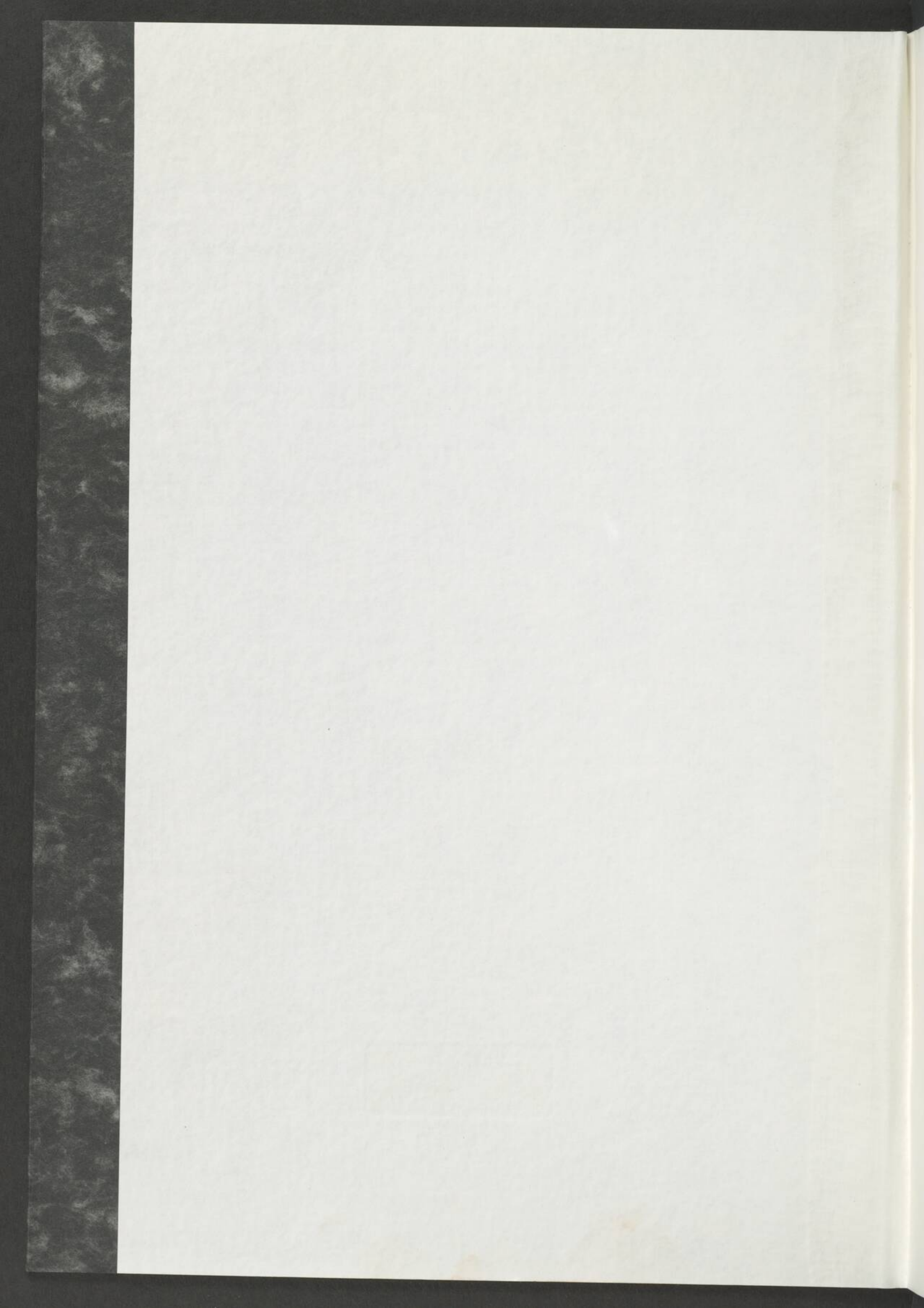
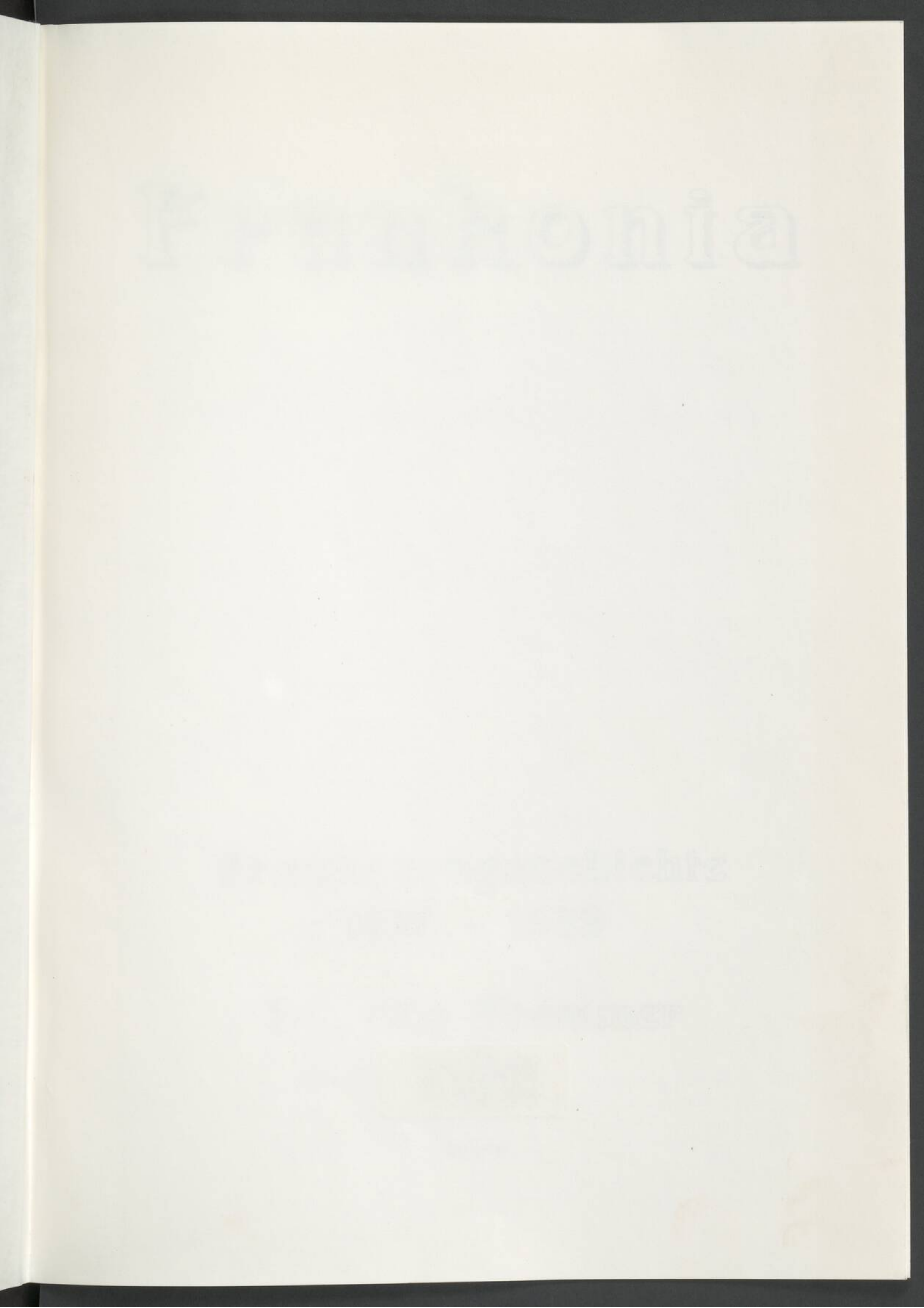
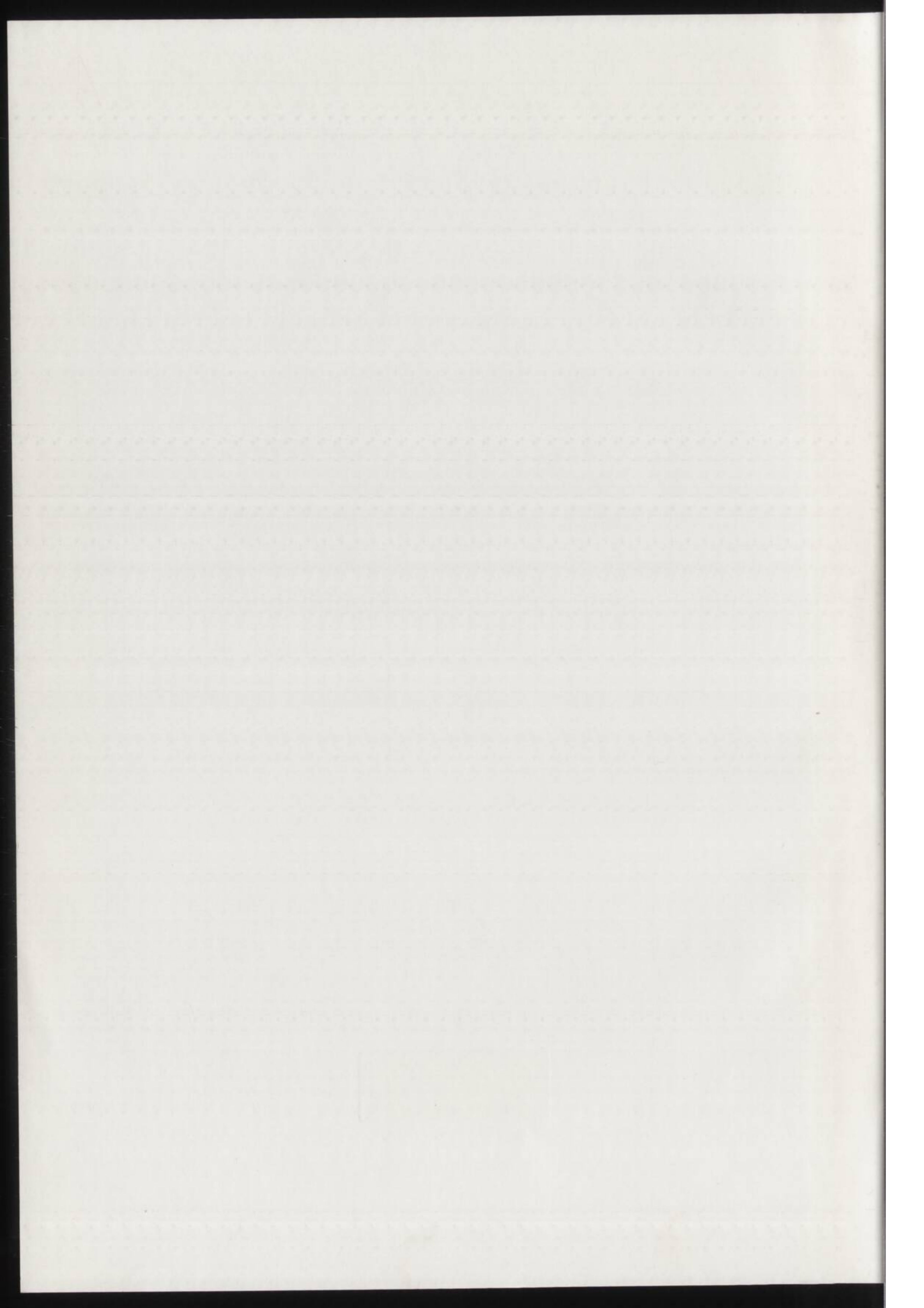








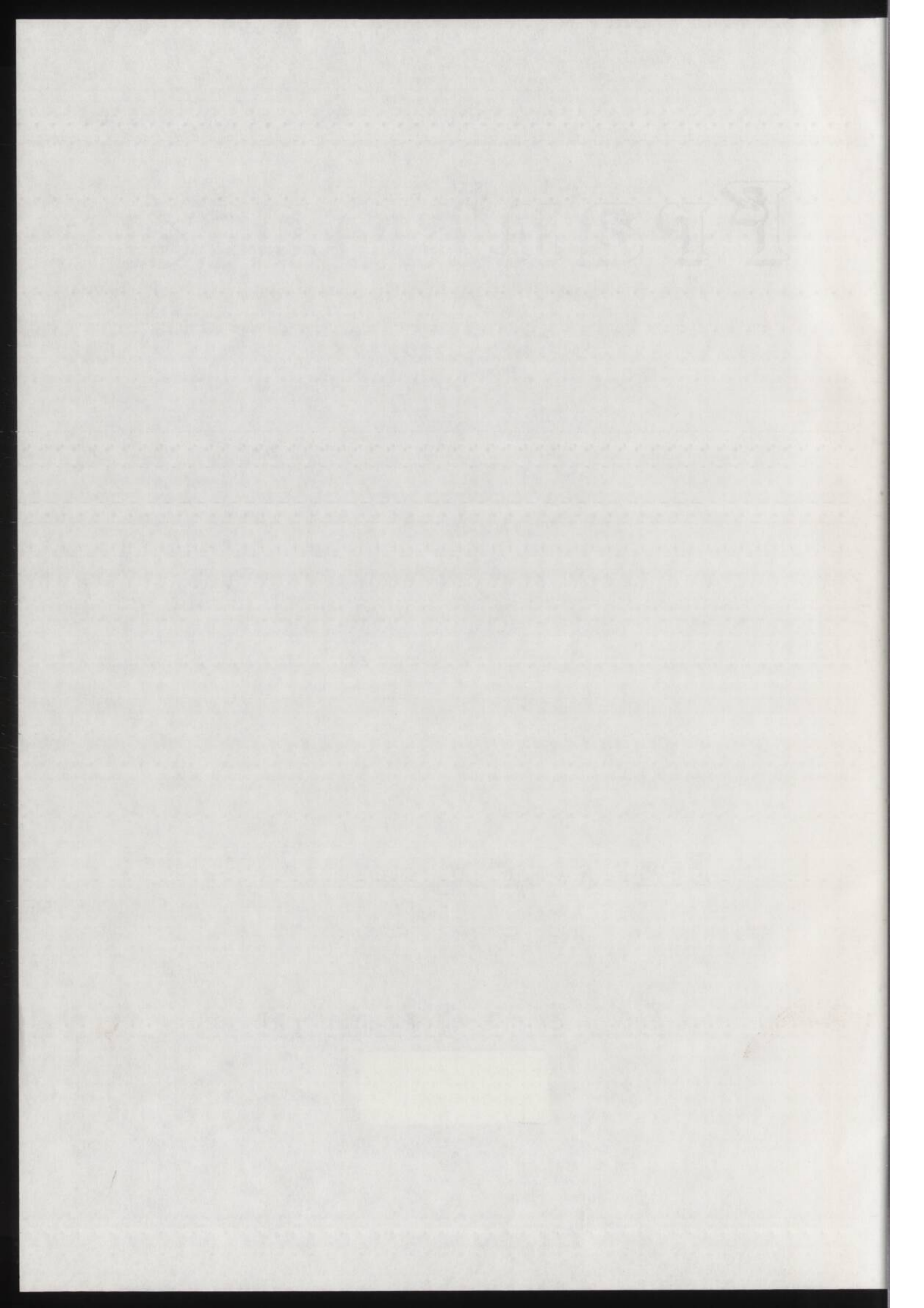
A

Frankonia

Frankonengeschichte
1919 - 1989

Dr. Otto Krammer





Die Geschichte

der

Katholischen österreichischen Studentenverbindung

Frankonia

1919 - 1989

Dr. Otto Krammer

Die Geschichte der Katholischen österreichischen Studentenverbindung Frankonia - 1919 - 1989; Autor: Dr. Otto Krammer; Satz und Layout: Arnold Hübsch; Wien 1995

Vorwort des Verfassers

Für eine Studentenverbindung ist es eine traditionelle Selbstverständlichkeit, daß alle Geistesströmungen, politische, gesellschaftliche, religiöse, philosophische in ihr einen Widerhall finden. Waren die Studenten doch an allen geistigen Auseinandersetzungen führend beteiligt. Eine Verbindungsgeschichte muß daher in erster Linie auf das Engagement der Verbindung in politischen, gesellschaftlichen und religiösen Fragen Bedacht nehmen. Auf sie bezogen sich die Erziehung und Prägung der Mitglieder, die zahlreichen Vorträge und Streitgespräche, aber auch das Wirken der Alten Herren im Leben.

Ich habe mich daher bemüht, Frankonia in meiner Darstellung mitten in die politischen und kirchlichen Ereignisse zu stellen und ihr Wirken im Rahmen ihrer Kartellbeziehungen zu würdigen. Alle die Verbindung berührenden Probleme wurden eigehend erörtert.

Vielleicht werden manche Bundesbrüder mit meiner Stellungnahme zu den verschiedenen Problemen nicht einverstanden sein. Ich habe mich aber nie in Widerspruch zu der offiziellen, beschlußmäßig festgestellten Auffassung der Verbindung gesetzt.

Über die Geschichte selbst möchte ich bemerken: Die Geschichte ist - wie sollte es anders sein - nach dem Ablauf der Jahre aufgebaut. Die Darstellung der einzelnen Jahre beginnt mit den staatlichen und politischen, dann folgen die kirchlichen Ereignisse, hierauf die Vorkommnisse in Frankonia und schließlich die im Kartell und den anderen Verbänden.

Als Quelle habe ich für die geschichtlichen Daten das ausgezeichnete Werk von Walter Kleindel "Österreich - Daten zur Geschichte und Kultur", Wien 1978, und für die Zeit ab 1979 die alljährlich am Ende des Jahres in der Wiener Zeitung abgedruckte Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse des Jahres benützt; bei den kirchlichen Ereignissen sind die Quellen in den Anmerkungen angeführt. Die Darstellung der Frankonen- und der Kartellgeschichte selbst ist von ganz verschiedener Dichte, je nach der Ergiebigkeit der Quellen. Bezüglich der Zeit vor 1938 wurden alle in der Verbindung vorhandenen schriftlichen Unterlagen am 11. und 12. März 1938 von den Bundesbrüdern systematisch vernichtet. Ein eifriger Archivar konnte 1956 ein Mitgliederverzeichnis des Jahres 1937 und Protokollbücher aus 1933 und 1936 auftreiben, doch sind auch diese Unterlagen inzwischen verschollen.

Für die Frankonengeschichte selbst konnte ich folgende Quellen benützen :

1. Das Vereinsregister. Im Vereinsbüro der Wiener Polizeidirektion können nur die Statuten und die Vorstände der Vereine, nicht aber die Akten selbst eingesehen werden.
2.) Für die Zeit vor der Gründung bis 1924 liegen meine eigenen, spärlich geführten Tagebücher vor, in denen ich 1924 eine zusammenhängende, ziemlich ausführliche Vor- und Gründungsgeschichte der Frankonia und Bajuvaria niedergeschrieben habe.
3.) Mitteilungen von Bundesbrüdern in geschlossenen Darstellungen, die ich - unter ihrem Namen - in den Anhängen zu diesem Werk wiedergegeben habe.
4.) Einzelmitteilungen verdanke ich zahlreichen Bundes-und Kartellbrüdern, von denen ich besonders nennen möchte: die Frankonen Prof. Dr. Otto Stein und Regierungsrat Walter Fuchs sen., der sich als Philisterkassier während der Budenherrichtung besondere Verdienste erworben hat, und die Kartellbrüder Oberstudienrat Mag. Heinrich Kolussi und Dipl.Ing. Jaro Sterbik-Lamina.
5.) Die Burschenwacht - Couleur.
6.) Die Verbindungszeitschrift "Wir Frankonen".



7.) Das Werk des Kartellbruders Hofrat Wilhelm Schmied "Der Mittelschüler-Kartell-Verband (MKV)", herausgegeben vom MKV in Zusammenarbeit mit dem "Österreichischen Verein für Studentengeschichte" , Wien 1974.
8.) Die "Acta Studentica" des "Österreichischen Vereines für Studentengeschichte" unter der Redaktion des w.Hofrates Dr. Peter Krause Vindobona 1 (Rt-D).
9.) Die noch vorhandenen Burschen-, Cumulativ- und Altherrenconventsprotokolle, die sehr unergiebig waren.
10.) Eine Besprechung mit alten Semestern, die vor 1938 aktiv waren, die mit wenigen Ausnahmen auch nicht viel bot.
11.) Das von Altem Herrn Mag. Paul Brassloff mit großer Umsicht und außerordentlichem Fleiß hergestellte Mitgliedsverzeichnis Frankonias.
12.) Gesamtverzeichnisse des MKV und ÖCV.
13.) Die Dissertation zum Doktor der Philosophie des Direktors der Wiener Universitätsbibliothek i.R. w.Hofrat Dr. Friedrich Rennhofer "Das Kloster der Augustiner Eremiten auf der Landstrasse", Wien 1948. W.Hofrat Dr. Rennhofer war Landstraßer Gymnasiast - Maturajahrgang 1935.

Wenn in meiner Arbeit eine Persönlichkeit genannt ist, die dem MKV angehört, dann ist die Urverbindung dem Namen voll beigesetzt, wenn sie dem ÖCV angehört, dann ist die Urverbindung in Klammern abgekürzt beigesetzt. Bei Urmitgliedern sind die Verbindungen ohne Beisatz genannt, bei Ehrenpersonen ist der Verbindungsbezeichnung EM (Ehrenmitglied) bzw. EPh (Ehrenphilister), bei Bandphilistern ein B vorangesetzt.

Titel werden im Text im allgemeinen nicht angeführt, da es unmöglich ist, im Laufe der Geschichte die jeweilige Stellung der Genannten zu ermitteln. Kneipnamen habe ich bei den von mir verfaßten Texten nicht verwendet, sie können nur vorkommen, wenn ich einen fremden Text zitiere.

Bei zahlreichen Bundesbrüdern, die sich um das Blühen der Verbindung sehr verdient gemacht und deren Geisteshaltung nachhaltig beeinflußt haben, habe ich oft zu wenig zu sagen gewußt. Das ist leider das Schicksal aller, die still ihre Pflicht tun. Ich habe diesbezüglich ein schlechtes Gewissen und bitte um Vergebung.

Schließlich möchte ich allen Bundesbrüdern, die mir geholfen haben, herzlichst danken; vor allem Herrn Ing. Arnold Hübsch für die EDV-Betreuung und Herrn Dr. Werner Hensellek für die Besorgung des Lektorats.

Herzlichst Euer alter Gründungssenior
Dr.Otto Krammer.

Vorgeschichte

Weltanschauliche und politische Strömungen finden den stärksten Widerhall bei den Studenten. Unbelastet von den Sorgen des Alltags, unverdorben durch den Zwang des Broterwerbes sind sie offen für die geistigen Anregungen, bilden sie fort, werden selbst von ihnen geprägt und tragen sie dann weiter in die nächste Generation.

In Österreich bewirkte eine patriarchalische Regierung, unterstützt von einer hochentwickelten Staatspolizei, daß erst in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts geistige Strömungen von den protestantischen deutschen Hochschulen eindringen und studentische Gruppierungen beeinflussen konnten. <1>

Diese Gruppierungen spielten dann zu Beginn der 1848er Revolution eine kurze Rolle, um sich alsbald in die akademische Legion aufzulösen. <2>

Die 1848er Revolution prägte in den Studierenden eine von zwei einander widersprechenden Ideen getragene Geisteshaltung, die damals die Reaktion auf die in Deutschland herrschende Despotie der zahlreichen kleinen, sich unabhängig gebenden Fürsten <3> darstellten, nämlich den Nationalismus mit dem Streben, die Deutschen in einem festgefügten, einheitlichen Staat zusammenzufassen, und den Liberalismus mit der Forderung nach staatlicher und persönlicher Freiheit. Nationalismus führt in letzter Konsequenz zum Imperialismus, der eine straff disziplinierte Haltung der Staatsbürger erfordert - Liberalismus zu extremem Individualismus, bis zum Zerfall in Nihilismus. Auf dieser Ideenkombination konnte keine einheitliche Gemeinschaft aufbauen, und die inneren Zwistigkeiten und die Gruppenbildungen bleiben für die Nationalen in Österreich charakteristisch, die nur eines gemeinsam hatten: den Haß gegen die Kirche und die Katholiken.

Dazu kam noch, daß auch die staatsbejahende Einstellung der Katholiken einen Angriffspunkt für die radikalen Nationalisten bot, die nach dem zwangsweisen Ausscheiden Österreichs als führender Macht im "Deutschen Bund" 1866 die Zerreißung der Monarchie und den Anschluß der deutschen Kronländer an Preußen-Deutschland verfochten und dabei aus Berlin ideell und materiell unterstützt, die Protestantisierung Österreichs anstrebten. Mit diesem Nationalismus und dem Liberalismus mußten sich die Kirche und die Katholiken in Österreich auseinandersetzen.

So erhoben auf dem Boden des heutigen Österreich zuerst in Innsbruck 1864 die Austria an der Universität, 1875 die älteste MKV-Verbindung Teutonia an der Mittelschule, in Wien 1876 die Austria, 1883 die Norica und in Graz 1888 die Carolina das Banner des Katholizismus an den Hochschulen.

Die Auseinandersetzungen waren um so schwerer, als sich im Vielvölkerstaat Österreich alle Nationen gegen die Deutschen, die ursprünglich die Kulturträger gewesen waren, durchsetzten wollten, sodaß die zentrale Stellung des Deutschtums immer stärker bedroht wurde.

Die Deutschnationalen, vom wilden Nationalitätenstreit emporgetragen, wollten nicht dulden, daß Deutschsprechende noch anderen (und gar katholischen) Idealen als nur dem Nationalitätenkampf anhangen und suchten daher in jahrzehntenlangen, brutalen Angriffen die katholische Studentenschaft auszutilgen. Der Heldenkampf der alten katholischen Verbindungen ist bekannt <4>. Seit der Jahrhundertwende war es klar, daß die Unterdrückung mit Gewalt nicht mehr möglich war. Die Deutschnationalen konnten an der Wiener Universität keine Neugründungen mehr zustandebringen, während in der Zeit von 1900 bis zum

Kriegsbeginn 1914 sechzehn katholische Hochschulverbindungen gegründet wurden. Noch aber waren die Deutschnationalen in der Übermacht und der entscheidende Durchbruch der katholischen Verbindungen nicht gelungen.

Man überließ katholischerseits die Mittelschüler, die gerade in dem Lebensalter stehen, in dem die weltanschauliche Entscheidung fällt - mit Ausnahme von Tirol, wo die katholischen Mittelschulverbindungen Unterstützung fanden - den Umtrieben der Deutschnationalen. Diese errichteten illegal oder als Gruppen des den Mittelschülern erlaubten "Deutschen Schulvereins" getarnt, über ganz Österreich ein Netz von Pennalien und Ferialverbindungen, von den deutschnationalen Hochschulverbindungen und Professoren unterstützt. Dipl.Ing. Waas <5> schildert das Verbindungsleben dieser Pennalien, die sogar einen Mensurbetrieb aufrechterhalten konnten, was wohl ohne Unterstützung weiter Kreise nicht möglich gewesen wäre. Am 26. Mai 1906 gründete die "Deutsche Studentenverbindung Rhenania" in Wien den Deutschen Mittelschülerbund (DMB), der sich alsbald stark ausbreitete <6>. Karl Ansorge <7> berichtet <8>, er habe, nachdem in zahlreichen deutsch-böhmischen Orten Delegierten-Convente gegründet worden seien, zusammen mit der Pennalie Arminia-Reichenberg 51 deutschnationale Mittelschulverbindungen für den 4. April 1906 nach Reichenberg zu einem allgemeinen Burschentag geladen, bei dem 18 Mittelschulverbindungen erschienen. Mit 13 von diesen konnte Arminia-Reichenberg einen "Allgemeinen Delegierten-Convent (ADC)" gründen. Schon die erste Werbeschrift des ADC beginnt mit den Worten: "Drohender denn je erhebt der Klerikalismus sein Haupt".

Ende 1908 zählte der Wiener ADC fünf, 1909 acht, 1910 fünfzehn und knapp vor Kriegsbeginn zwanzig deutschnationale Mittelschulverbindungen. Der Gesamtstand der ADC-Verbindungen betrug bei Kriegsbeginn 220 Korporationen. In den Tagen des Umsturzes war der ADC die einzige tonangebende Mittelschülerorganisation. Die Leitung des ADC besaß damals ein Verzeichnis, das nicht weniger als ungefähr 360 Pennalien - meistens aus den deutschen Gebieten der CSR - auswies.

Die wenigen wiener katholischen Pennalien, die es vor 1918 gab, entstanden erst nach der Jahrhundertwende, wurden selbst von den katholischen Kreisen abgelehnt und von den Behörden unterdrückt und verfolgt <9>. Trotzdem trafen sich am 12. Oktober 1917 <10>, eingeladen von AH Franz Maria Pfeiffer Thuiskonia Wien (EM Dan), Vertreter der Verbindungen Thuiskonia, Rhaetia, Gothia. Am 24. Februar 1918 fand eine zweite Konferenz auf der Thuiskonenbude statt, an der Thuiskonia, Rhaetia, Greifenstein, Austro-Bavaria, Alemannia Linz, Nordmark Böhm.Leipa und Albia Teschen teilnahmen. Der zukünftige Kartellverband war als Organisation der polizeilich gemeldeten Altherrenverbände gedacht und hätte den Namen "Abiturienten-Cartell-Verband (ACV)" führen sollen.

Solange die Mittelschule nicht gewonnen war, konnte es keinen endgültigen Durchbruch des Katholizismus in der österreichischen Intelligenz geben.

Der große Krieg brachte die Wende. Die heldenhafte Haltung der katholischen Akademiker beseitigte den entehrenden Vorwurf der Feigheit, den Deutschnationale wie auch das durch das Offizierskorps und den Hof repräsentierte, offizielle Österreich gegen die katholischen Studenten wegen Ablehnung des Duells dauernd erhoben.

Die gemäßigte Haltung der großen Studentenverbände im Deutschen Reich gegenüber den katholischen Studenten und die sogenannte Frontkameradschaft der Eingerückten entschärfte die Gegensätze vorübergehend. Dazu kam, daß im September 1918 der Verlust des Krieges drohte und die Zukunft ungewiß war.

1918

Am 26. September 1918 forderte der Oberkommandierende der deutschen Armee, Hindenburg, einen sofortigen Waffenstillstand.

Am 3. Oktober 1918 anerkannte die österreichische Sozialdemokratische Partei das Selbstbestimmungsrecht der slawischen und romanischen Nationen.

Am 4. Oktober 1918 anerkennen die Mittelmächte die 14 Punkte des US-Präsidenten Wilson.

Am 6. Oktober 1918 bilden Kroaten, Serben und Slowenen in Agram einen eigenen Nationalrat .

Am 8. Oktober 1918 beginnt der Rückzug der deutschen Truppen an der ganzen Westfront.

Am 9. Oktober 1918 gibt die Christlichsoziale Partei fast genau die gleiche Erklärung ab wie die sozialdemokratische Partei am 3. Oktober 1918.

Am 16. Oktober 1918 erläßt Kaiser Karl das "Völkermanifest": "Österreich soll dem Willen seiner Völker gemäß zu einem Bundesstaat werden, in dem jeder Volksstamm aus seinem Siedlungsgebiet sein eigenes staatliches Gemeinwesen bildet".

Am 18. Oktober 1918 begann eine neue Aktivität des ADC. An seine Spitze trat ein neuer Mann, Franz Vogel <11>.

Am 21. Oktober 1918 konstituierten sich die deutschsprachigen Mitglieder des Reichsrates als "Provisorische Nationalversammlung" <12> und proklamierten die Errichtung eines Deutschösterreichischen Staates aller deutschsprachigen Siedlungsgebiete der Monarchie.

Am 26. Oktober 1918 löste Kaiser Karl das Bündnis mit Deutschland.

Am 27. Oktober 1918 bildete Universitätsprofessor Lammasch die letzte kaiserliche Regierung mit Dr. Ignaz Seipel EM ASO als Sozialminister.

Am 28. Oktober 1918 wurde in Prag die CSR ausgerufen.

Am 29. Oktober 1918 schließen sich die südslawischen Gebiete der Monarchie an Serbien an.

Am 30. Oktober 1918 nimmt die "Provisorische Nationalversammlung" die von Dr. Karl Renner ausgearbeitete "Provisorische Verfassung" an. "Deutschösterreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik." Mit Beschluß der Provisorischen Nationalversammlung wird verfügt (St.G.Bl.Nr.3): "Die Ausnahmeverfügungen betreffend das Vereins - und Versammlungsrecht sind aufgehoben. Die volle Vereins- und Versammlungsfreiheit ohne Unterschied des Geschlechtes ist hergestellt <13>." Die Nationalversammlung wählte einen 22gliedrigen Staatsrat mit 3 Präsidenten. In der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober 1918 wurde die erste deutschösterreichische Regierung gebildet.

Am 31. Oktober 1918 übergibt die Regierung Lammasch der neugebildeten deutschösterreichischen Regierung die Geschäfte.

Am 31. Oktober 1918 verkündet der Vorsitzende des ADC Vogel in einer Versammlung des "Deutschen Volksbundes" die Forderungen der Mittelschülerschaft.

Am 1. November 1918 fand eine allgemeine katholische Studentenversammlung statt, bei der Dr. Josef Karl Pultar <14> über die allgemeine Lage der katholischen Studentenschaft referierte. In einer Entschließung <15> sprach sich die Versammlung für den neuen Staat Deutschösterreich, für eine Verfassung auf demokratischer Grundlage, für die Verbundenheit mit dem deutschen Volke und die monarchische Staatsform aus. Über Antrag des

Akademikerseeelsorgers Dr. Karl Rudolf (Am) wurde die Bildung eines katholisch deutschen Hochschulausschusses beschlossen <16>.

Am 1. November 1918 fand eine ADC-Versammlung statt.

Am 2. November 1918 konstituierte sich der "Katholisch Deutsche Hochschulausschuß (KDHA)". Zum Obmann wurde Dr. Siegmund Guggenberger (Kb), zum Stellvertreter Gustav Wendl (Wl) gewählt.

Am 10. November 1918 fand eine große, allgemeine, deutschnationale Mittelschülerversammlung statt, die die Forderung nach Koalitionsfreiheit, Gewissensfreiheit und Schulreform erhob. Am gleichen Tag wurde auch der "Deutsche Mittelschülerbund" wieder erweckt, da er während des Krieges eingegangen war; seine ersten Mitglieder waren wieder die Farbenpennäler. Gleichzeitig begannen die deutschnationalen Pennalien ihre Propaganda in den Bundesländern.

Am 12. November 1918 wurde nach hartem Ringen der Parteien die Republik ausgerufen. Infolge des langen Krieges und der schlechten Verwaltung entstand schof während der Kriegsjahre ein drückender Mangel an Lebensmitteln, Kleidern und Brennstoffen, der durch die Wirren des Kriegsschlusses katastrophal anwuchs und jahrelang nicht überwunden werden konnte. Dadurch und durch die schweren Verluste an Menschenleben war in weiten Bevölkerungskreisen eine starke Abneigung gegen die herrschende Staatsgewalt entstanden. Dazu kam noch eine große Unsicherheit; die ungeordnet heimreisenden Armeen strömten durch Wien. Im Hinblick auf die Vorgänge in Ungarn und Bayern fürchtete man den Terror der Straße.

Am 12. November 1918 hielt der ADC neuerlich eine Pennälerversammlung im Gasthof Tischler in der Schauflergasse ab, an die sich ein Demonstrationszug zum Parlament, wo gerade die Republik ausgerufen wurde, anschloß. Dabei kam es zu einem Kampf um die schwarz-rot-gelbe Fahne, die die Demonstranten mit sich führten, zwischen ihnen und den roten Garden <17>.

Am 17. November 1918 fand eine DBM-Versammlung beim Tischler statt, bei der schon nicht-organisierte Mittelschüler anwesend waren. Darauf setzte ein Werbefeldzug des DMB mit Versammlungen im Grünen Tor, beim Wimberger und anderwärts ein.

Am 1. Dezember 1918 traten unter der Ägide des Katholischen Volksbundes - dessen Generaldirektor Msgr. Jakob Fried (Am) im katholischen Bereich die Situation zuerst erkannt hatte - Vertreter großer katholischer Organisationen, der sogenannten Standesorganisationen (Männer, Frauen, Burschen und Mädchen) zusammen und vereinbarten regelmäßige Delegiertentreffen. Vertreter von später als der kategorialen Seelsorge zugehörig bezeichneten Organisationen (Berufsorganisationen, Sportvereinen und dergleichen) wurden nicht beigezogen <18>.

Am 5. Dezember 1918 begann der Abwehrkampf in Kärnten. Die Selbstschutzbewegung wird aufgestellt.

Am 12. Dezember 1918 gründeten die marxistisch gesinnten Mittelschüler die "Freie Vereinigung sozialistischer Mittelschüler (FVSM)". Daneben gewannen einige andere Gruppen, so eine liberale und eine jüdische bzw. zionistische an Boden.

Am 14. Dezember 1918 wurde eine gemeinsame Versammlung aller Verbände - unter Vereinbarung eines Burgfriedens - abgehalten. Beteiligt waren :

1. der Deutsche Mittelschülerbund
2. der Verband freiheitlicher Mittelschüler
3. der niederösterreichische Wandervogel
4. die Freie Vereinigung sozialistischer Mittelschüler
5. die jüdisch-nationale Jugendgruppe

6. der Jungwandervogel
7. der Verband militärdienstleistender Mittelschüler

Es ist bezeichnend, daß katholische Studenten nicht vertreten waren. Das war aber nicht allein Schuld der antikatholischen Demonstranten, sondern sehr wesentlich der katholischen Führung, die ihre Mittelschüler nicht gesammelt hatte. Es gab lediglich die Marianischen Kongregationen, die sich sicher nicht beteiligt hätten. Sie sollten allerdings sehr bald überaus positiv in Erscheinung treten.

Am 16. Dezember 1918 hatte der DMB neuerlich eine Versammlung angesetzt. Die Forderung nach Koalitionsfreiheit, Gewissensfreiheit und Schulreform wurde neuerlich erhoben und zugleich zur Beteiligung an einer Demonstration des Verbandes der Militärdienst leistenden Mittelschüler aufgerufen <19>.

Schritt zu einem öffentlichen Wirken. Gerhard Dieter Seewann berichtet <20>: "So beschloß am 16. Dezember 1918 der Katholisch Deutsche Hochschulausschuß auf Anregung eines Medizinstudenten Stöger die Gründung einer katholischen Mittelschülerorganisation auf breiter, alle bestehenden Vereine umfassender Grundlage ".

Am 17. Dezember 1918 hielt ein Aktionskomitee eine Sitzung ab, bei der eine Denkschrift an den niederösterreichischen Landesschulrat beschlossen wurde, die bei einer großen Demonstration vorgelegt werden sollte .

Am 18. Dezember 1918 fand diese Demonstration statt <21>. Ein sehr ansehnlicher Zug von Mittelschülern marschierte vom Schwarzenbergplatz über die Ringstraße, Operngasse, Augustinerstraße zum Michaelerplatz - später weiter durch die Schauflergasse bis auf den freien Platz hinter dem Burgtheater beim Beginn der Bankgasse. Dort sprachen Ansorge, ein nationaler Parteisekretär, und der Mittelschüler Fleischhacker. Schließlich wurden die Mittelschüler von der Polizei zersprengt. Die späteren Gründungsburschen Frankonias Chaloupka und Krammer waren bei der Demonstration anwesend; sie marschierten nicht im Zuge mit, standen aber hinter dem Burgtheater in der Nähe der Redner; beim Einschreiten der Polizei verloren sie sich.

Am 19. Dezember 1918 verhandelte eine Abordnung der Mittelschüler, bestehend aus dem Obmann des DMB und ADC, Franz Vogel, und dessen Stellvertreter Eugen Fleischhacker, ferner dem Vertreter des Wandervogels, Karl Ursin, der Freien Vereinigung sozialistischer Mittelschüler, Ludwig Wagner, mit der Schulbehörde. Der Landesschulrat erklärte den anwesenden Mittelschülern, daß er grundsätzlich bereit sei, den Schülern der Oberklassen Koalitionsfreiheit zu gewähren <22>. Der Landesschulrat ging mit Erlaß vom 11. 1. 1919,Zl.336/1 auf die Forderungen ein. Die Teilnahme an Vereinen sei mit Zustimmung der Eltern und einem Aufsichtsrecht der Schule zu gestatten. In diesem Sinne wurde an das Staatsamt für Unterricht berichtet, das einsah, daß eine Entscheidungsfreiheit nicht mehr bestehe, daß die Mittelschülerorganisationen bereits gegründet und Landesschulrat wie Staatsamt mit ihnen wiederholt verhandelt hätten. Dementsprechend entschied das Staatsamt am 3. März 1919, Zl.783/1 <23>. Damit war praktisch die Schranke gefallen und auch die Katholiken, die immer ängstlich besorgt waren, nicht irgendwelche Vorschriften zu verletzen, hatten keinen Anlaß mehr, sich gegen Mittelschülervereinigungen zu stellen. Seewann <20> berichtet weiter : "Dr. Karl Rudolf, der damalige Leiter des katholischen Studentensekretariates, das sich nach dem Vorbilde von Sonnenschein seit 1913 vornehmlich mit sozialstudentischen Arbeiten beschäftigte, übernahm die Initiative und rief nach zwei Vorbesprechungen im Katholischen Volksbund am 21. und 23. Dezember 1918 mit einigen Professoren und mehreren Präsides Marianischer Kongregationen - darunter P. Tapeiner SJ und P. Frey SJ - am 14. Jänner 1919 eine allgemeine Professorenversammlung ein, die sich unter

Teilnahme von etwa 50 Herren mit der Notwendigkeit und den Grundzügen der geplanten Gründung vertraut machten."

1919

Am 18. Jänner 1919 versammelten sich die ersten Vertrauensmänner der katholischen Mittelschüler aus Wien und Umgebung im Katholischen Gesellenvereinshaus in der Gumpendorferstraße; der Dichter Friedrich Schreyvogel eröffnete die Beratungen und Dr. Rudolf sprach über die Gründung des Christlich Deutschen Studentenbundes, die darauf von allen Versammelten beschlossen wurde. Die Rede Dr. Rudolfs bietet einen Überblick über die damaligen Verhältnisse und Probleme. <24>

Msgr. Hofrat Dr. Anton Maria Pichler, inf. Propst der Votivkirche a.D., Herulia Wien, schreibt <25>: "Mein damaliger Religionsprofessor Dr. Rudolf Löwenstein oder mein Kongregationspräses, P. Alois Tapeiner SJ an der Jesuitenkirche im 9. Bezirk, der Canisiuskirche, schickte mich zu der Besprechung. Ich war mit allem, was Dr. Rudolf dort sagte, voll einverstanden. Ich referierte P. Tapeiner. P. Tapeiner gab mir einen verschlossenen Brief an Dr. Rudolf, in dem er, wie ich später erfuhr, mich als Hauptredner für die Gründung und erste Werbeversammlung vorschlug. Dr. Rudolf folgte diesem Vorschlag P. Tapeiners".

Am 26. Jänner 1919 trafen sich die katholischen Mittelschüler in der Pramergasse <26> unter dem Vorsitz Friedrich Schreyvogels. Es sprachen Anton Pichler Herulia Wien, der Mittelschulprofessor Josef Neumair (AW) und der damalige Student Engelbert Dollfuß EPh AMI (FB) in seiner Offiziersuniform.

An den Mittelschulen wurde durch die Religionsprofessoren eifrig für den Bund geworben, der sehr bald zur stärksten Mittelschülerorganisation wurde. Dadurch wurde eigentlich der Durchbruch der katholischen Studentenschaft erzielt.

An allen Mittelschulen wurden Gruppen des Christlich Deutschen Studentenbundes (CDSB) errichtet. Die Leiter der Gruppen wurden allwöchentlich - während des Schuljahres - zu Gruppenleiterkonferenzen zusammenberufen. Als Beiräte des Bundes wurden Dr. Karl Rudolf, Prof. Franz Feichtinger (EM Am) und Prof. Otto Schürmann (NdW) berufen. In den Gruppen wurden in der Regel die Religionsprofessoren zu Beiräten bestellt. Die Leitung des Bundes lag aber in den Händen der Mittelschüler.

Am 20. Jänner 1919 fand eine Besprechung zwischen den Alten Herren der Herulia Wien Dr. Wilhelm, Dr. Schwarzl und Dr. Blenk mit Vertretern Bavarias, Nibelungias und anderer Verbindungen statt. Am gleichen Tag konferierten die Vertreter Herulias, Thuiskonias, Rhaetias, Gothias, Greifensteins, Austro-Bavarias Klosterneuburg, Starhembergs (jetzt Babenberg Wiener Neustadt), Trutzbergs (früher Teutonia Friedeck) und der schwarzen Gothia (später national) auf der Greifensteinbude über die Gründung eines geplanten Kartells.

Anfangs 1919 wurde auch am Landstraßer Gymnasium eine Gruppe des CDSB gegründet. Der erste Gruppenleiter war ein gewisser Turecky <27>. Turecky muß aber die Gruppenleitung des CDSB am Landstraßer Gymnasium bald an Josef Nagler abgegeben haben.

Am 31. Jänner 1919 demonstrierten Arbeitslose vor dem Parlament, 18 Polizisten wurden verletzt.

Am 4. Februar 1919 gab es Massendemonstrationen mit Plünderungen.

Am 16. Februar 1919 fanden Wahlen in die Verfassunggebende Nationalversammlung statt <28>.

Am 22. Februar 1919 kam es in Graz zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und deutschnationalen Studenten <29>. In Kärnten wird mit jugoslawischen Eindringlingen gekämpft. Geordnete Verhältnisse konnten noch lange nicht hergestellt werden. Unberührt davon schlossen sich die katholischen Studenten zusammen und bauten ihre Organisationen aus.

Zu dieser Zeit eröffnete der Religionsprofessor am Landstraßer Gymnasium, Msgr. Josef Scheiner, später Ehrendomherr von St. Stephan und Ehrenmitglied Frankonias und Bajuvarias, der auch Beirat der CDSB-Gruppe war, ein Studentenheim. Es war in drei Abteilungen gegliedert, für die 1. bis 3., 4.und 5. und 6. bis 8. Klasse. Für dieses Studentenheim stellten die Salesianer des Don Bosco in der Hagenmüllergasse bis Ende des Sommersemesters 1919 ein Lokal zur Verfügung. Ab Wintersemester 1919/1920 wurde das Heim in das Katholische Arbeiterheim in der Göllnergasse verlegt. Die Veranstaltungen der CDSB-Gruppe wurden im Heim Professor Scheiners abgehalten; aber auch Nichtmitglieder besuchten das Heim.

Bald nach der Eröffnung beriet die Heimgruppe der 6. bis 8. Klasse über die Form, in der das Heim geführt werden sollte.

Hans Löw <30>, Schüler der 6. Klasse, stellte den Antrag, das Heim solle in der Form einer Studentenverbindung geführt werden. Als begeisterter Karl-May -Leser ließ er sich vom "blau-roten Methusalem" inspirieren. Obwohl niemand wußte, wie eine Verbindung geführt wird, wurde der Antrag begeistert aufgenommen und in dreimaliger Abstimmung zum Beschluß erhoben. Löw erklärte sich bereit, einen Organisationsvorschlag auszuarbeiten. Professor Scheiner sandte Löw zu Dr. Karl Rudolf (Am), einem ehemaligen Schüler des Landstraßer Gymnasiums <31>. Dr. Rudolf riet von dem Vorhaben ab, gab Löw einen gedruckten Norica-Biercomment, der eher verwirrend wirkte, und Löw verfaßte daraus etwas, was eine Geschäftsordnung und gleichzeitig ein Zeremoniell sein sollte, nach seinen Ideen. Als Löws Elaborat zur Abstimmung kommen sollte, erschien Dr. Rudolf persönlich und sprach eifrig gegen das Vorhaben, gewann Professor Scheiner, dessen Vertrauen er besaß, unschwer für die Ablehnung, und damit war das Projekt gefallen.

Das wollte eine Reihe von Mitschülern Löws nicht hinnehmen und zog sich in das unweit dem Studentenheim gelegene Kaffehaus Ecke Rüdengasse-Erdbergstraße (es besteht heute nicht mehr) zurück und gründeten eine Verbindung "Unitas". Mitglieder der Unitas waren Löw, Chaloupka, Schreckenthal, Swedik, Chmel und Krammer, vielleicht noch der eine oder andere <32>. Man war grundsätzlich christlich-deutsch ohne einschlägiges Aktionsprogramm; man trug blau-violette Samt-Schlappmützen mit Rot-Gold und rot-goldene Bänder.

Gleich nach dem Ersten Weltkrieg kam plötzlich aus unbekannten Ursachen die Mode auf, daß Mittelschüler Studentenkappen trugen und zwar in verschiedenen Farben je nach der Schule, die sie besuchten. Am Landstraßer Gymnasium trugen sehr viele Schüler die erwähnten blau-violetten Samt-Schlapp-Mützen, die Obergymnasiasten mit Rot und Gold, die Untergymnasiasten mit Rot-Silber. Diese Mützen übernahm die Unitas. Die Hochschüler, die damals eifrig über ihr Privilegium, Couleur zu tragen, wachten und darin von den akademischen Behörden und der Polizei, die Abzeichen zu genehmigen hatte, unterstützt wurden, suchten das Tragen von Studentenmützen durch Mittelschüler, gleichgültig ob sie als Abzeichen einer Schule oder einer Verbindung getragen wurden, mit allen Mitteln zu verhindern.

Als Hans Chmel <33> eines Tages auf der Straße Couleur trug, wurde er von nationalen Burschenschaftern gestellt und gab Löw als Senior an, worauf die Burschenschafter in Löws Wohnung erschienen. Jedenfalls erklärte Löw am nächsten Tag in der Schule die Unitas für aufgelöst. Das war leicht möglich, weil Unitas nicht vereinsrechtlich gemeldet war.

Krammer versuchte, die Verbindung unter dem Namen "Pannonia" und mit den gleichen Farben weiterzuführen, doch wollte von den alten Mitgliedern niemand mehr mitmachen. Es gab noch einige Zusammenkünfte von Neugewonnenen, aber eine Verbindung kam nicht zustande, sodaß alles bald zu Ende war.

Die Struktur der Studentenverbindung, die sich in einer dreihundertjährigen Entwicklung (1550 - 1850) herausgebildet hatte, ist so komplex, daß es einem Kreis unerfahrener junger Menschen kaum gelingt, ohne Beratung eines erfahrenen Verbindungsmitgliedes eine Verbindung zu gründen. So zeigt die Studentengeschichte, daß fast alle Studentenkorporationen erst nach längerer Entwicklung zur "Verbindung" wurden oder aber von einem anderwärts in der Tradition geschulten Mitglied organisiert wurden <34>. Die Hauptschwierigkeit war, daß ohne entsprechende Autorität keine Disziplin durchzusetzen war.

Am 10. April 1919 fand auf der Greifensteinbude die "Konstituierende Versammlung" des Kartells folgender Verbindungen statt: Herulia, Thuiskonia, Rhenania, Bavaria, Gothia, Greifenstein, Nibelungia und Starhemberg (heute Babenberg Wiener Neustadt) <35>.

Am 10. September 1919 fand der erste Verbandstag des Kartells statt. 20 Verbindungen hatten sich angeschlossen <36>.

Am 10. September 1919 mußte der Staatsvertrag von Saint-Germain en Laye unterzeichnet werden.

Gründung der Frankonia

Zu Beginn des Wintersemesters 1919/1920 wollte Nagler, der in den Maturajahrgang eintrat, die Leitung der Gruppe des CDSB abgeben, und Krammer, der die 7. Klasse besuchte, erklärte Professor Scheiner, er sei zur Übernahme bereit. Krammer hatte als Gruppenleiter die wöchentlichen Gruppenleitersitzungen im Studentensekretariat, Wien I., Singerstraße 13, zu besuchen, hatte Mitglieder zu werben, Beiträge zu kassieren, die Zeitschrift des CDSB, die "Neue Jugend", zu vertreiben, Zusammenkünfte zu veranstalten und dergleichen mehr.

Am 2. November 1919 besuchte Krammer die Totenmesse des CV in der Peterskirche, zu der jede Verbindung 2 Chargierte abgeordnet hatte. Der Heimweg führte ihn am Studentensekretariat in der Singerstraße vorbei, das er - einer plötzlichen Eingebung folgend - aufsuchte. Das Sekretariat bestand aus einer nicht zu großen Wohnung. In einem Zimmer befanden sich die Schreibtische der angeschlossenen Organisationen. Am Tisch des CDSB saß Pichler, der Bundesobmann. In einem freundschaftlichen Gespräch forderte Pichler Krammer auf, im III. Wiener Gemeindebezirk eine Pennalie zu gründen. Pichler hatte die Bedeutung der Pennalien als Kerngruppen für die Gruppen des CDSB erfaßt <37>, trat selbst der Herulia, die die sehr starke und unternehmende CDSB-Gruppe für den IV. und V. Bezirk leitete, bei, reaktivierte die Pennalie Ostmark - jetzt Ostaricia - und regte die Gründung der Rugia-Waidhofen an.

Krammer lehnte nach den gemachten Erfahrungen vorerst ab, da mischte sich eine Dame ein, die gerade am danebenstehenden Schreibtisch der "Vereinigung katholisch deutscher Hochschülerinnen" tätig war. Es war Frau Dr. Maria Wimmer. Sie erklärte, ihr Bruder, Rupert Wimmer, sei Schriftführer der Hochschulverbindung Franco-Bavaria. Die Franco-Bavaria werde helfen. Schließlich ließ sich Krammer bereden. Am nächsten Tag besprach sich Krammer mit Josef Nagler, dem früheren Gruppenleiter des CDSB am Landstraßer Gymnasium, und mit Eduard Chaloupka. Alle drei suchten an diesem Tage , dem 3. November 1919, nach Schulschluß den stud.jur. Rupert Wimmer, der unweit der Schule, Geusaugasse 47, wohnte, auf. Wimmer bestätigte, daß Franco-Bavaria bereit sei, die Gründung einer Pennalie zu unterstützen, und lud die drei zu einer Kneipe der Franco-Bavaria ein, die einige Tage später stattfinden sollte. Die Kneipe stieg auf der Bude der Franco-Bavaria, Wien IX., Schwarzspanierstraße 15, in einem dem Stift Heiligenkreuz gehörenden Hause. Die Bude war eine kleine, ebenerdige Zimmer-Küche-Kabinett-Wohnung. Die Küche war als Vorraum, das Zimmer "altdeutsch" als Kneipraum mit T-förmiger Tafel, einem geschnitzten Präsidenstuhl und einem aus Stallaternen, Kerzenleuchtern und Paukschlägern konstruierten Luster eingerichtet. An der Wand hing ein großes Porträt des Alten Herren Universitätsprofessors P. Dr. Nivard Schlögl OCist, des verehrten Studentenvaters in Habit und Franco-Bavaren-Couleur mit hellgrünem Stürmer. Das Kabinett war Chargenzimmer. Im Kneipraum war ein Faß angeschlagen. Franco-Bavaria gehörte damals zu den strammsten Verbindungen des Wiener CV. Stud.jur. Engelbert Dollfuß, der spätere Minister und Bundeskanzler, war Senior und führte das Präsidium, Dr. Gustav Steinbauer, der Vater des bekannten Politikers, war Philistersenior, Rupert Wimmer - wie schon erwähnt - Schriftführer, Alfred Siegmeth Fuchsmajor. Damals waren noch anwesend: Fritz Stockinger, der spätere Minister, und sein Bruder Michael, Franz Pfudl, Hans Larisch, Franz Walliser, der später als Kirchenrestaurator berühmt wurde, Hans Mathes, Dr. Viktor Soffer, Dr. Werner Tschulik, Karl Pawelka, Otto Hirsch, der spätere Sektionschef, Paul Kotulsky, Julius Schmiedl, der spätere

vortragende Hofrat der niederösterreichischen Landesregierung, dazu zwei Gäste von der Ferdinandea Prag. Die Kneipe wirkte außerordentlich eindrucksvoll und der Beschluß, die Pennalie zu gründen, stand damit fest. Ausser Rupert Wimmer erklärten sich Franz Pfudl Rhenania Wien, und Hans Larisch Bavaria Wien bereit, an der Gründung mitzuwirken. Nagler, Chaloupka und Krammer übernahmen es, weitere Mitglieder zu werben. Durch den CDSB gab es Beziehungen zur Realschule, Wien III., Radetzkystraße. Von der CDSB-Gruppe dieser Schule konnten Franz Berghuber, Leopold Grohmann und Ernst Rechtlehner gewonnen werden. Auf einer Gruppenleiterbesprechung erklärte sich auch Felix Hurdes, der Senior der Herulia und Leiter der CDSB-Gruppe im IV. und V. Bezirk, der spätere Unterrichtsminister und Parlamentspräsident, zur Mitwirkung bereit. Der Beirat P. Otto Schürmann spendete der neuzugründenden Verbindung Anweisungen für eine Lebensmittelaktion. Die Lebensmittel wurden aber nicht unter den Verbindungsmitgliedern verteilt, sondern trotz der herrschenden Not an Mitglieder der Franco-Bavaria verkauft. Der Erlös von 110 Kronen bildete das Anfangskapital Frankonias.

Am 26. November 1919 trafen sich auf der Bude der Franco-Bavaria: Rupert Wimmer, Hans Larisch, Franz Pfudl, Felix Hurdes, Franz Berghuber, Leopold Grohmann, Ernst Rechtlehner, Josef Nagler, Eduard Chaloupka und Otto Krammer. Den Vorsitz führte der Hausherr, der Senior Franco-Bavarias Engelbert Dollfuß EPh AMI, der aber der Verbindung nicht beitrat. Die Verbindung wurde konstituiert. Nach der "Mutterverbindung" Franco-Bavaria wählte man den Namen "Frankonia" - eine Bavaria gab es ja bereits - und nach den Farben der Franco-Bavaria Grün-Gold-Blau die Farben Grün-Silber-Blau und als Mützenfarbe Blau und übernahm von Franco-Bavaria den Wahlspruch "Für Volk und Glauben". Statuten und Geschäftsordnung der Franco-Bavaria, die im Druck vorlagen, wurden übernommen. Die Chargenwahl ergab: als Senior Krammer, als Consenior Nagler, als Schriftführer Berghuber, als Kassier Grohmann, als Fuchsmajor Chaloupka. Larisch hielt einen Burschenkurs für die Gründer. Franco-Bavaria spendete einen Paradeschläger ohne Scheide. Durch Entfernen des Goldstoffes aus dem Korb ergaben sich die Farben Grün-Silber-Blau. Noch auf dem Gründungsconvent wurde auf Initiative Pfudls ein Aufnahmegesuch an den "Verband Pennaler Verbindungen" (VPV), den katholischen Pennäler-Kartell-Verband, gerichtet. Als Bude gewann die Frankonia ein kleines Extrazimmer im Gasthaus des Arbeiterheims in der Göllnergasse, wohin auch Professor Scheiner sein Studentenheim verlegt hatte und in dem sich auch die Gruppe des CDSB traf.

Mit ganz erstaunlicher Schnelligkeit entwickelte sich nun Frankonia; Wimmer und Larisch waren ausgezeichnete Ratgeber. Frankonia gelang es sehr bald, eine beträchtliche Zahl von Mitgliedern zu gewinnen. Man konnte daher alle, die weltanschaulich nicht paßten oder sich der Verbindungsdisziplin nicht fügen wollten, wieder ausschließen. Das war eine beträchtliche Zahl.

Wöchentlich gab es eine Kneipe, die schon nachmittags angesetzt wurde; wegen Strommangels gab es nämlich Beleuchtungsschwierigkeiten, sodaß die Lokale schon früh geschlossen werden mußten. Jede Woche hielt Chaloupka einen Fuchsenconvent. Er hatte zeitlebens ein ganz ausserordentliches Geschick in der Menschenbehandlung und Menschenführung, das sich auch damals schon bewährte. Es bestand ein reger Fechtbetrieb. Ein geplanter Tanzkurs, dessentwegen Löw, der erst nach der Gründung eingetreten war, vorzeitig geburscht wurde - sein Vater besaß eine Tanzschule - kam nicht zustande. Es war vorgeschrieben, jeden Tag die Bude zu besuchen. Obwohl man "nichts" anzuziehen hatte, bemühte man sich, "couleurfähig " aufzutreten; und obwohl man in der amerikanischen oder schwedischen Ausspeisung seinen Hunger stillte, machte man das Beste daraus und keilte in den Ausspeisungen Füchse; obwohl das Bier absolut alkoholfrei war, kneipte man doch voll

Fröhlichkeit. Man war optimistisch und unternehmend. Wir mußten uns nicht erst "finden"; wir wußten, was wir wollten, und hatten Kampfziele.

Aber auch die ernste Arbeit wurde nicht vernachlässigt. Allwöchentlich gab es einen Burschenconvent. Es waren nicht nur in der Verbindung viele Beschlüsse zu fassen; Statuten und Geschäftsordnung waren für Frankonia neu auszuarbeiten; wie schon Pichler vorausgesehen hatte, gelangte die Leitung der Landstaßer CDSB-Gruppen in die Hände der Frankonia, sodaß sie einen großen Wirkungsbereich hatte und einen großen Einfluß auf die Landstraßer Mittelschüler ausüben konnte. Die einzelnen Schulgruppen des CDSB wurden in einer Bezirksgruppe zusammengefaßt, deren Leitung Krammer übernahm, während die Gruppe des Landstraßer Gymnasiums Chaloupka weiterführte <38>.

1920

Die neue Koalitionsfreiheit der Mittelschüler, die bewirkte, daß katholische Kreise sich nicht mehr aktiv an der Unterdrückung katholischer Pennalien beteiligten - von Ordensmittelschulen und den Angriffen Michael Pflieglers abgesehen -, das Wirken des CDSB unter Obmann Anton Maria Pichler, sowie die allgemeine politische Lage, die eine organisatorische Zusammenfassung aller katholischen Kräfte als lebensnotwendig erscheinen ließ, hatten auch für die katholischen Pennalien einen bedeutenden Aufschwung gebracht. Von den derzeitigen MKV-Verbindungen wurden 24 in den Jahren 1919 bis 1922 gegründet. Der CDSB ohne Tirol konnte am 1. 7. 1920 sechstausend Mitglieder ausweisen <39>. Für Wien und Niederösterreich allein stellte der Organisationsreferent des CDSB Felix Hurdes 3875 Mitglieder, 497 Funktionäre, 173 Beiräte - fast ausschließlich Religionsprofessoren - fest; 47 Gruppen besaßen ein eigenes Heim, 31 Gruppen verfügten über ein Orchester. Der Deutsche Mittelschülerbund und die sozialistischen Mittelschülerorganisationen wurden weit überflügelt. Frankonia konnte voll Stolz sagen, daß sie mit ihren Arbeiten an diesem Erfolg mitgewirkt hatte.

Zwar versuchten Deutschnationale der Frankonia im ersten Semester zu drohen, man werde sie auffliegen lassen. Frankonia erwartete sie, aber sie kamen nicht. Im Keilgebiet Frankonias gab es eine kleine DMB-Gruppe, aber sie war ohne Bedeutung. Eine deutschnationale Pennalie konnte sich nicht mehr auftun.

Dem Exponenten der vom sozialistischen Stadtschulrat propagierten "Schulgemeinde" Fleischer teilte der Senior offiziell mit, wenn er versuche, eine Schulgemeide aufzuziehen, werde man sie auffliegen lassen. Das genügte.

Am 25. März 1920 wurde ein Katholikentag für die Erzdiözese Wien abgehalten. Auf diesem wurden auf Initiative des Katholischen Volksbundes die am 1. Dezember 1918 in einer losen Arbeitsgemeinschaft vereinigten katholischen Organisationen zum "Diözesanverband Katholischer Vereine der Erzdiözese Wien" zusammengefaßt <40>.

Große Pläne..

Mit der am 8. Dezember 1920 gegründeten Dürnstein wurde ein Keilvertrag abgeschlossen, nach dem Frankonia das Gymnasium Wien III., die Realschulen Wien III., Radetzkystraße,

und Wien II., Josef Gallgasse, und das Realgymnasium Wien III., Dürnstein die Handelsakademie Wien III. und die Lehrerbildungsanstalt Wien III. vorbehalten wurden.

Mit Herulia entwickelte sich ein reger Verkehr, ebenso mit Gothonia, die im II. und XX. Bezirk arbeitete. Alle genannten Verbindungen waren Kerngruppen von CDSB-Gruppen, wie Pichler es geplant hatte. Alles dies hob das Selbstbewußtsein der Korporationen. Dabei wirkte die Auffassung mit, die damals im CV herrschte und in zahlreichen Kommersreden in den jungen Menschen geprägt wurde: "Der katholische Couleurstudent ist verpflichtet, sich für das katholische Volk mit allen Kräften einzusetzen, ist aber zur Führerschaft berufen". Diese Auffassung geht schon auf die ersten deutschen und österreichischen Katholikentage zurück, bei denen die damaligen katholischen Führer, die katholischen Verbindungen in der ausgesprochenen Absicht förderten, in ihnen eine künftige, akademische Führergeneration heranzuziehen. Dies war tatsächlich gelungen, denn schon standen CVer an führenden Positionen in den katholischen und in den kirchennahen, politischen Gemeinschaften. Die Jugend drängte nunmehr bewußt nach. Die nächste Generation hatte schon führende Positionen in der Studentenschaft, die übernächste Generation um Figl und Hurdes waren Führer unter den Mittelschülern und insbesondere in den Pennalien, die nunmehr die Rolle einer Pflanzschule des katholischen Führungsnachwuchses übernahmen. Dieses Sendungsbewußtsein und das bestehende Arbeitskonzept, das katholische Volk durch die katholischen Gebildeten führen zu lassen, die in der Mittelschulorganisation, dem CDSB, herangezogen und vereinigt werden sollten, den CDSB selbst aber durch die Kerngruppen, die Pennalien, zu leiten, forderte als letzte Konsequenz eine Hochschulkorporation, die, im Arbeitsgebiet errichtet, als Überbau und zur Zusammenfassung und Koordination der miteinander arbeitenden Pennalien wirken sollte. Die bestehenden CV-Korporationen hatten ihre eigenen Traditionen und waren kaum für das Arbeitskonzept einer Pennalie zu gewinnnen. Sie waren überdies um die Hochschulen gruppiert, hatten Mitglieder aus dem ganzen Staatsgebiet, ja aus dem ganzen deutschen Sprachraum, hatten daher keine Beziehungen zum Tätigkeitsgebiet der Pennalien und kamen daher als Spitze des Organisationsaufbaus nicht in Betracht.

Diese sich konsequent aus der Denkweise der führenden katholischen Kreise der letzten Jahrzehnte ergebende Zielsetzung wurde von Mittelschülern erarbeitet. Sie stand zum ersten Stiftungsfest der Frankonia im November 1920 fest, sie wurde öffentlich ausgesprochen und von den Pennalien Herulia und Gothonia bekräftigt.

Diese Gedanken wurden aber auch schon im Frühjahr erwogen, als Frankonia daranging, sich behördlich anzumelden <41>. Kurz nach der Einreichung der Statuten bei der Vereinsbehörde wurden die als Proponenten fungierenden Frankonen zur niederösterreichischen Landesregierung - Wien war damals noch nicht selbständiges Bundesland, sondern gehörte zu Niederösterreich - vorgeladen. Vom Burschenconvent wurden Krammer als Senior, Nagler und Chaloupka bevollmächtigt, allenfalls geforderte Änderungen der Statuten mit Wirkung für die Verbindung vorzunehmen. In den Statuten war vorgesehen gewesen, daß Mittel- und Hochschüler Mitglieder der Verbindung werden können. Der zuständige Abteilungsleiter der niederösterreichischen Landesregierung, Hofrat Dr. Hans Lieger, unser späteres Ehrenmitglied, erklärte den Vertretern der Frankonia, der akademische Senat lehne es ab, daß Mittelschüler und Hochschüler in einer Verbindung Mitglieder seien. Die Proponenten sollten sich entscheiden, ob die Frankonia Hochschul- oder Mittelschulverbindung sein wolle. Nach kurzer Beratung beschlossen die Vertreter, die Mittelschüler zu streichen und eine Hochschulverbindung zu gründen. Das lag im Wesen der herrschenden Zielsetzung.

Diese Entscheidung führte zu Auseinandersetzungen am Burschenconvent. Die Mitglieder aus der Franco-Bavaria <42> sprachen sich energisch gegen die Gründung einer Hochschulverbindung oder die Umwandlung Frankonias in eine Hochschulverbindung aus. Sie

konnten mit Recht auf die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten hinweisen. Eine Hochschulverbindung muß - sollte sie anerkannt werden - über eine Privatbude verfügen - bei den damaligen wirtschaftlichen und Wohnungsverhältnissen ein kaum zu lösendes Problem. Eine Hochschulverbindung muß über mindestens drei Wichsen verfügen, während es damals an den notwendigsten Kleidern mangelte. Eine Hochschulverbindung muß das Aufzugsrecht besitzen, also das Recht, in Farben die Hochschule zu besuchen bzw. mit Chargierten zu feierlichen Anlässen an den Hochschulen aufzufahren. Damals aber hatten die Deutschnationalen einen numerus clausus für neugegründete Verbindungen durchgesetzt; sie wollten lieber selbst auf Neugründungen verzichten, wenn sie dadurch katholische Neugründungen verhindern konnten. Schließlich sollte die neue Verbindung eine CV-Verbindung sein oder werden. Daran lag - mit Rücksicht auf CV-Bestimmungen - den bei Frankonia mitwirkenden CVern sehr viel. Frankonia hätte daher als Tochterverbindung einer CV-Verbindung gegründet werden müssen. Franco-Bavaria hatte Ende des vergangenen Jahres eine Reihe von Agrikulturstudenten aufgenommen, die sich unter der Führung von Dollfuß den Bauernorganisationen widmen sollten <43>. Franco-Bavaria bereitete im Zusammenhang damit die Gründung einer Tochterverbindung "Pflug" vor. Für die Gründung einer zweiten Tochterverbindung aber reichten die Mittel der Franco-Bavaria nicht aus. Überdies war nicht zu erwarten, daß der CV die zur Gründung vorgeschriebene Zustimmung für eine zweite Tochterverbindung erteilen werde. Insbesondere die norddeutschen Verbindungen suchten die Stärkung des süddeutschen Elementes im Cartell zu verhindern. Diese Erfahrung mußten wir selbst später machen. Die Argumente waren durchaus richtig. Im Zuge der Conventsdebatte wurden die Urfrankonen - alles Mittelschüler -, die anfangs für die Umwandlung Frankonias in eine Hochschulverbindung waren, langsam umgestimmt. Schließlich sprach nur der Senior Krammer ex praesidio als einziger für das Projekt. Als Hauptargument für die Gründung diente der Hinweis, daß eine Verbindung mit dem Sitz in ihrem Wirkungsbereich für die "soziale Arbeit" - darunter verstand man damals die Mitarbeit in den katholischen Organisationen - allenfalls deren spätere Führung, einzig geeignet sei. Chaloupka, der später auf den Convent kam, ließ sich wider Erwarten auch umstimmen. Die Franco-Bavaren-Frankonen beantragten "Schluß der Debatte". Die Umwandlung Frankonias in eine Hochschulverbindung wurde abgelehnt.

Die Gründung einer Hochschulverbindung auf der Landstraße war, wie sich später erwies, durchaus kein Hirngespinst. Abgesehen von der sehr wirkungsvollen Arbeit im CDSB stand die Verbindung durch Josef Nagler im lebendigen Kontakt mit der Landstraßer Gruppe des Katholischen Volksbundes. Nagler, der schon als Mittelschüler stark in den katholischen Organisationen engagiert war, arbeitete z.B. auch in der berühmten Kaufmännischen Kongregation mit, die damals unter der Leitung P. Abels SJ stand und durch Jahrzehnte organisatorisches Zentrum katholischer Aktivität war. Später war er auch in der christlichsozialen Partei tätig und erzählte, daß er durch lange Zeit Begleiter Dr. Ignaz Seipels EM ASO gewesen war. Kurz darauf, bei der Gründung Bajuvarias, standen die Frankonen mit Dr. Seipel und Richard Schmitz, die Abgeordnete der Landstraße waren, dem Arbeitsgebiet Frankonias, in ziemlich engen Beziehungen. Später gab es über Bajuvaria ausgezeichnete Beziehungen mit der Frontkämpfervereinigung, in deren Vorstand Franz Maier (Nc), nachmals Ehrenphilister Bajuvarias, saß. Selbst zu den Vereinigungen ehemaliger kaiserlicher Offiziere bestanden so enge Bindungen, daß Frankonen regelmäßig zu den Casinoabenden eingeladen wurden und Bajuvaria im Militärcasino am Schwarzenbergplatz Bälle, Kommerse und die Tanzschule abhalten konnte. Es gab noch andere Erfolgsansätze, wenn die Personalverhältnisse bei Frankonia ihre Verfolgung erlaubt hätten.

Am nächsten Convent wurde der Beschluß wieder umgestoßen und die Umwandlung Frankonias in eine Hochschulverbindung beschlossen.

Das Grundproblem war, daß die tragenden Chargen der Frankonia noch ein Jahr am Gymnasium abzudienen hatten. Im Sommer 1920 maturierten nach 8 Gymnasialklassen Nagler und Dostal, nach 7 Realschulklassen Grohmann, Berghuber und Rechtlehner. Man beriet über die Übergangslösung und über das Verhältnis der neuen Hochschulverbindung und der Pennalie, die doch fortgeführt werden mußte. Zunächst wurde beschlossen, die Pennalie Frankonia mit den Farben Grün-Rot-Gold und blau-violetten Samt-Schlappmützen, die Hochschulverbindung Frankonia mit den alten Frankonenfarben weiterzuführen. Über die Frage der Übernahme der Frankonen, die mitgearbeitet hatten, aber noch nicht maturiert hatten, in die Hochschulverbindung Frankonia ergab sich keine befriedigende Lösung.

Beim engen Zusammenleben einer gutgeführten Pennalie mit einer Hochschulverbindung entstehen immer dadurch Spannungen, daß bewährte Pennälerchargen bei der Hochschulverbindung als Füchse eintreten müssen. Nach der Tradition ist der Status der "Füxe" irgendwie abgewertet, obwohl bei einer Lebensverbindung eine Probezeit für den Eintretenden wie für die Verbindung notwendig ist. Im gegebenen Fall kam dazu, daß die Hochschulverbindung noch gar nicht existent war und die Vorarbeiten überwiegend von den Frankonen geleistet wurden, die man nach einem Jahr als Füchse aufnehmen wollte. Darauf aber bestand Nagler, der in der Hochschulverbindung Frankonia der führende Mann war. Chaloupka und Krammer nahmen das nicht hin und setzten den Beschluß durch, daß Frankonia als Mittelschulverbindung weitergeführt werde und daß die Frankonen, die schon maturiert hatten, bei Franco-Bavaria eintreten und über die Gründung einer Hochschulverbindung im nächsten Semester beraten würden.

Inzwischen war die Mitteilung der niederösterreichischen Landesregierung eingetroffen, daß die Verbindungsgründung laut Erlaß vom 19. Juni 1920, Zl.IV._1399/2 - ZVB.2295/2 ex 1020 nicht untersagt werde.

Das Datum 19. Juni 1920 erhielt dauernde Bedeutung. Nagler trat nämlich nicht bei Franco-Bavaria ein, sondern erklärte, die Hochschulverbindung Frankonia weiterzuführen und meldete der Vereinsbehörde als Chargen: Josef Nagler als Senior, Hans Höffinger - der nie erschien - als Consenior und Kassier sowie Franz Berghuber als Schriftführer. <44> Später, als Bajuvaria gegründet war, machte Chaloupka als Senior geltend, Bajuvaria sei unter dem Namen Frankonia schon seit 19. Juni 1920 existent, und dieses Datum wird noch heute von Bajuvaria als offizielles Gründungsdatum geführt. Das wurde hingenommen, weil es im Hinblick auf die immer wieder erfolgten behördlichen Auflösungen von Verbindungen aus oft nichtigen Gründen üblich war, Verbindungen doppelt unter verschiedenen Namen anzumelden. Die um fast ein Jahr frühere Gründung war für die Erlangung des Aufzugsrechtes und bei den Ansuchen um Aufnahme in den CV von Bedeutung .

Von allen diesen widersprüchlichen Beschlüssen erging keine Meldung an die Vereinsbehörde. Überdies wurde im Wintersemester 1920/21 der Vereinsbehörde als Chargen Frankonias gemeldet: Krammer als Senior, Johann Löw als Consenior, Leopold Grohmann als Schriftführer und Otto Stein als Kassier.

Im Herbst 1920 wurde der Altherren-Verband Frankonia vereinsbehördlich gemeldet. Als Proponent zeichnete der Senior Otto Krammer. Die Frankonia von 1920 und der Altherren-Verband laufen bis heute im Vereinsregister nebeneinander. Die Akten wurden überdies, nachdem Wien ein selbständiges Bundesland geworden war (1. 1. 1922), der Wiener Polizeidirektion übergeben, der die Problematik Hochschulverbindung oder Mittelschulverbindung nicht bekannt war. Nach den Chargenmeldungen, die seither einlangten, wird Frankonia als Mittelschulverbindung angesehen. Die Originalstatuten liegen überdies nicht mehr auf.

Im Herbst 1920 fand der II. Pennälertag des V.P.V. statt, der die Beziehungen unter den Pennalien enger knüpfte. Hurdes kam regelmäßig zu den Kneipen der Frankonia, zu den Herulenkneipen erschienen große Vertretungen Frankonias; sehr enge Beziehungen entwickelten sich auch zwischen Frankonia und Gothonia.

Am 28. Oktober 1920 übernahm ein junger, anfangs des Jahres aus Kirchberg am Wechsel nach Wien, an die Pfarre Rennweg, versetzter Kaplan, Michael Pfliegler, die Redaktion des Organs des CDSB, der "Neuen Jugend", und wurde Beirat der Bundesleitung. Die "Neue Jugend" begann alsbald sentimentale, schwulstige, gefühlsbetonte Artikel zu bringen und die Ideen der Deutschen Jugendbewegung zu verbreiten.

Am 30. 10. 1920 wurde über Aufforderung der Vereinsbehörde eine Konstituierungsmeldung der katholisch-deutschen Studenten- Verbindung Frankonia mit einem Protokoll der Konstituierenden Versammlung und folgender Mitgliederliste vorgelegt.

Ordentliche Mitglieder:
Otto Krammer Senior,
Johann Löw, Consenior
Leopold Grohmann, Schriftführer
Otto Stein, Kassier
Eduard Chaloupka Fuchsmajor
Rupert Wimmer
Hans Larisch
Franz Pfudl
Franz Dostal
Franz Berghuber
Josef Nagler
Wilhelm Rippel
Adolph Grabenhofer

Probeweise aufgenommene Mitglieder :
Max Jäckel
Karl Tretthan
Karl Heiser
Johann Manka
Rupert Langer
Herbert Wenzel

Ehrenmitglieder:
Dr. Otto Schürmann
Koop. Josef Schmied
Otto Haball

Im November 1920 nahmen Frankonias Pläne Gestalt an. Herulia, die den IV. und V. Bezirk, Gothonia, die den II. und XX. betreute, und Dürnstein, mit Frankonia im III. Bezirk, bekannten sich zu unserem Plan und sprachen dies am Stiftungskommers der Frankonia im November 1920 aus. Man war entschlossen, eine Hochschulverbindung zu gründen.

Gründungsgeschichte der Bajuvaria

Um den 26. November 1920 trafen sich die Vertreter der beteiligten Verbindungen in der Wohnung des Frankonenseniors Otto Krammer. Krammer schlug vor, sofort die neue Verbindung zu konstituieren. Hurdes und wohl auch die Franco-Bavaren-Frankonen, die nunmehr für das Projekt gewonnen waren und eifrig mitarbeiteten, sprachen sich gegen eine sofortige Konstituierung aus und schlugen vor, einen Ausschuß zu gründen; es sollte versucht werden, eine CV-Verbindung dafür zu gewinnen, die neue Verbindung als Tochter aufzutun. Der Ausschuß wurde gegründet, Krammer wurde Vorsitzender.

Vom 28. bis 30. Dezember fanden Führertage des CDSB statt. Der Schriftführer Alfred Missong (später EM NBW) berichtet <46> darüber, "daß wir mit ihnen (den Führertagen) endgültig den Weg schablonenhafter Organisationssucht verlassen und dafür den Weg der Seelenkultur eingeschlagen haben, der uns mehr als bisher zur 'Jugendbewegung` stempelt". Was das bedeuten sollte, wußte damals noch niemand.

Felix Hurdes, der in den Gruppenleitersitzungen oft sehr energisch seine Meinung vertreten hatte, war in die Bundesleitung kooptiert worden und geriet dadurch alsbald unter den Einfluß von Dr. Rudolf und Pfliegler.

Am 18. Dezember 1920 wurde mit Erlaß des Bundesministeriums für Inneres und Unterricht Zl.89.323 1920 die Gründung des V.P.V. nicht untersagt.

Währenddessen arbeitete der Ausschuß zur Gründung einer Hochschulverbindung weiter, hatte aber wenig Erfolg. Austria riet dem Ausschuß, die Mitglieder möchten nach der Matura bei Austria als Füchse eintreten; nach ihrer Burschung könne man dann am Convent über das Projekt sprechen. Norica zog das Ersuchen des Ausschusses überhaupt nicht in Diskussion .

So ging das Jahr zu Ende. Es war kein gutes Jahr gewesen. Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse waren katastrophal; es gab Hungerdemonstrationen und Plünderungen mit Toten und vielen Verletzten. Nach den Nationalratswahlen am 17. Oktober 1920 gingen die Sozialdemokraten in Opposition <47> Damals begannen die Koalitionsregierungen der Christlichsozialen mit den Großdeutschen.

1921

Dr. Karl Rudolf (Am), der in früheren Jahren für den CV Propaganda gemacht hatte, begann die Gründung von sogenannten "Neustudentischen Verbindungen" vorzubereiten. Diese Verbindungen übernahmen Prinzipien und Struktur des CV, lehnten aber die Tradition der Verbindungen, Wichsen und Comment, insbesondere den Biercomment <48> ab. Rauchen und Alkoholgenuß war bei ihren Veranstaltungen verboten. Über die weitere Entwicklung wird noch zu berichten sein. Hurdes und die Vertreter des IV. und V. Bezirkes im Ausschuß zur Gründung einer Hochschulverbindung traten dafür ein, daß sich die zu gründende Verbindung der "Neustudentischen" Richtung anschließe. Die Vertreter der Frankonia lehnten dies ab. Die Vertreter des IV. und V. mieden darauf die Sitzungen des Ausschusses.

Im Jänner 1921 mußte die Gründergeneration der Frankonia, die vor der Matura stand, die Leitung der CDSB-Gruppen abgeben. Bedauerlicherweise hatte Frankonia in den Schulen

ihres Bereiches keine Mitglieder in den höchsten Klassen, sodaß Nichtfrankonen die Führung übernahmen.

Inzwischen war Pfliegler bemüht, die Umgestaltung der Mittelschülerorganisation CDSB in eine Jugendbewegung voranzutreiben.

Am 3. Februar 1921 wurden Anton Böhm und Karl Epp in die Leitung des CDSB kooptiert; Anton Böhm wird später der bekannte Führer von Neuland und Chefredakteur des" Rheinischen Merkur".

Am 13. Februar 1921 fand die der Vereinsbehörde gegenüber offizielle "Konstituierende Versammlung" des VPV statt.

Am 11. März 1921 bescheinigt das Bundesministerium für Inneres und Unterricht unter Zl.421 ex 1921 den Bestand des VPV.

Am 15. März 1921 erscheint erstmals als Organ des VPV die "Burschenwacht". In der ersten Nummer schreiben Universitätsprofessor Dr. Nivard Schlögl (Nc) <49>, Universitätsprofessor Dr. Karl Gottfried Hugelmann (AW) <50>, Dr. Friedich Wilhelm Herulia Wien (Nc) <51>, Richard Wollek Teutonia Innsbruck (AI), Josef Neumayr (AI), Franz Maria Pfeiffer Thuiskonia Wien und Franz Pfudl Rhenania Wien, unser Gründungsbursch. Das waren alles Persönlichkeiten, die in hohem Ansehen standen.

Am 16. März 1921 hatte Frankonia den ersten Todesfall zu beklagen. Es starb Ehrenmitglied Franz Kraupa <52>.

Am 28. März 1921 wurde die Hauptversammlung des CDSB-Niederösterreich (einschließlich Wien) für Delegierte und Beiräte abgehalten. Die Delegierten waren über Pflieglers Absichten nicht informiert, wohl aber durch die Artikel in der "Neuen Jugend" beunruhigt. Die Tagesordnung war nichtssagend: Einführung eines Katholikenparagraphen, die Umbenennung des Bundes und die Bestellung Pflieglers zum Generalsekretär des Bundes. Die Umbenennung wurde einstimmig abgelehnt, Pfliegler wurde einstimmig zum Generalsekretär bestellt und um den eigentlich nichtssagenden Katholikenparagraphen entspann sich eine heftige Debatte, in der Kongreganisten und Pennäler gegen den Paragraphen sprachen. Hurdes ging während der Debatte zu den Befürwortern über. 161 Delegierte stimmten für, 92 gegen den Katholikenparagraphen. Daß es eigentlich nicht um den Katholikenparagraphen gegangen war, spricht der Bericht Alfred Missongs <53> unumwunden aus : "....Dagegen stimmten alle, die bewußt oder unbewußt den Bund als Organisation weiter sehen wollten, andere, die den Zug zur Vertiefung, zur Bewegung noch nicht erlebt hatten." Das ist natürlich nur zum Teil richtig, weil damals noch niemand wußte, was Pfliegler vorhatte.

Für das Sommersemester 1921 wurden als Chargen der Vereinsbehörde gemeldet: Otto Stein als Senior, Franz Berghuber als Consenior, Karl Tretthan als Schriftführer, Franz Berghuber als Kassier, Eduard Chaloupka als Fuchsmajor.

Damals sistierte sich Gothonia aus unbekannten Gründen, obwohl sich Gothonen noch lange nach dem Zweiten Weltkrieg trafen. Damit ging das Arbeitsgebiet II. und XX. Bezirk verloren.

Während dieser Zeit bereitete die Bundesleitung des CDSB die Gründung eines Altmitgliederverbandes "Neuland" vor und befaßte sich mit der Gründung "Neustudentischer Verbindungen". Grohmann war an diesen Arbeiten beteiligt und berichtete laufend von ihrem Fortgang. Unser "Ausschuß zur Gründung einer Hochschulverbindung" wurde wiederholt einberufen, um die Konstituierung vorzunehmen und nicht ins Hintertreffen zu geraten. Die

Vertreter des IV. und V. Bezirkes entschuldigten sich immer wieder mit durchsichtigen Vorwänden.

Die Konstituierung Bajuvarias

Am 8. Mai, dem Fest des Heiligen Erzengels Michael, hatte sich der Ausschuß wieder versammelt und wartete auf die Vertreter des IV. und V. Bezirkes. Ihre Haltung war noch unklar. Plötzlich klopfte jemand ans Fenster <54>. Einer der Anwsenden trat hinaus und sah einen Vertreter der Gruppe IV./V. davonlaufen. Später erfuhren wir, daß alle draußen gewesen waren, da sie eine Dame aus der Umgebung nach Hause begleitet hatten.

Larisch erhob sich, nachdem der Ausschuß eine Stunde gewartet hatte, und sagte: "Die kommen nicht mehr. Machen wir was oder machen wir nichts ? Heute muß es sich entscheiden. Wenn wir etwas machen sollen, müßt ihr es sagen". Alle erklärten, daß sie sofort darangehen würden. Auf Antrag Larischs traten die Anwesenden - nunmehr ausschließlich Frankonen - nicht als Ausschuß, sondern persönlich zusammen, wählten Larisch zum Alterspräsidenten und Vorsitzenden und konstituierten die geplante Hochschulverbindung. Im Anklang an Franco-Bavaria, die von den Frankonen als "Mutterverbindung" angesehen wurde, wählte man - eine Bavaria gab es im CV ja schon - den Namen "Bajuvaria". Der Name war auch treffender, weil er einen in Österreich dominierenden Volksstamm und nicht einen Staat bezeichnete. Der Mutter Frankonia entsprechend, wählte man blaue Mützen und den Wahlspruch "Für Volk und Glauben". Bei der Beratung über die Farben legte Chaloupka mittels eines vorhandenen grün-rot-goldenen Bandes, wie 1920 für die Pennalie Frankonia vorgesehen war, die Farben Rot und Gold an die blaue Mütze an. Die erzielte Wirkung, wie sie an den Bajuvarenbändern zu ersehen ist, zeitigte den Entschluß, die Farben Blau-Rot-Gold zu wählen. Das ist die banale Tatsache. Spekulationen, die man öfters hört, die Farben seien gewählt worden, um an die Farben Schwarz-Rot-Gold zu gemahnen und dergleichen, entbehren jeglicher Grundlage.

Die Chargenwahl ergab : Eduard Chaloupka Senior, Josef Nagler Consenior, Franz Berghuber Schriftführer, Leopold Grohmann Kassier und Otto Krammer Fuchsmajor.

Als Urbajuvaren arbeiteten mit: Chaloupka, Nagler, Löw, Krammer, die Ur-Franco-Bavaren: Larisch, Wimmer, Berghuber und Dostal, der Ur-Noriker Otto Haball, die mit Rücksicht auf den CV als Ehrenbandinhaber geführt wurden; Grohmann wurde von Franco-Bavaria sofort, Rechtlehner 6 Wochen nach der Gründung übernommen. Larisch, Wimmer und Haball wurden intern als Alte Herren, Berghuber, Grohmann und Rechtlehner wurden als aktive Burschen und Dostal, der damals Senior Franco-Bavarias war, wurde tatsächlich als Bandinhaber geführt. Die Verbindung hatte somit 7 aktive Burschen, 3 Alte Herren und einen Bandinhaber. Offen ließ man, wer aus den Bezirken IV und V als Gründungsbursch mitmachen werde. Tatsächlich blieb die Verbindung mit der Gruppe vom IV. und V. Bezirk abgerissen. Bajuvaria wurde außerhalb des CV und ausschließlich von Frankonen, nach den Plänen und Beschlüssen des Frankonenconventes gegründet. Dementsprechend wurden die Farben Frankonias, als Farben der Mutterverbindung in das auf dem Fahnenblatt wiedergegebene Wappen Bajuvarias aufgenommen.

Die großen Pläne, einen Arbeitsbereich, der den XX., II., III., IV. und V. Bezirk für die neue Hochschulverbindung umfassen sollte, waren damit gefallen. Der III. Bezirk war uns verblieben, und aus Frankonia konnte Bajuvaria 1922 keinen Nachwuchs erwarten.

Vom 13. bis 15. Mai 1921, also wenige Tage nach der Konstituierung Bajuvarias, fand die große Pfingsttagung des gesamten CDSB statt. Pfliegler wurde Generalsekretär des Gesamtbundes. Trotz der Ablehnung mußte sich der Bund nunmehr "Christlich-deutscher Studentenbund - Jungösterreich" nennen.

Autokratisch und gewaltsam war man über das Abstimmungsergebnis hinweggegangen. Der Altmitgliederverband "Neuland" wurde konstituiert. Die Zeitschrift hieß nunmehr: "Neue Jugend - Blätter für katholische Jugendbewegung in Österreich - Christlich-deutscher Studentenbund - Neuland". Damit begann die gewaltsame Umstellung, die den Bund im Laufe zweier Jahre zersetzen sollte. So verlor Frankonia die Arbeitsbasis unter den katholischen Mittelschülern für immer.

Damals, im Mai 1921, traten die ersten drei "Neustudentischen" Korporationen: Austro-Germania (Rot-Weiß-Gold), Ostmark (Schwarz-Gold-Grün) und Donaumark (Gold-Rot-Weiß), alle mit schwarzen Samtmützen, in die Öffentlichkeit.

Im Zusammenhang damit muß es gewesen sein, daß dem Gründungsburschen Frankonias Felix Hurdes Frankonias Band entzogen wurde, da er, ohne dies Frankonia zu melden, die Gegengründung der Neustudentischen Verbindungen betrieben hatte.

Frankonias weitere Entwicklung

Vom 3. bis 11. September 1921 fand der III. Verbandstag des VPV statt, bei dem Frankonia vertreten war. Auf dem Verbandstag wurde bereits die feindselige Haltung des CDSB gegen den VPV besprochen. Der VPV zählte damals 47 Verbindungen mit 1800 Mitgliedern.

Am 15. September 1921 veranstaltete der CDSB eine Versammlung in der Volkshalle des Wiener Rathauses für den obligatorischen Religionsunterricht, zu der er andere Verbände einlud, nicht aber den VPV. Trotzdem erklärte sich der VPV solidarisch. Der VPV war schon damals viel besser geführt als die "Bewegung", in der sich die schwersten Auseinandersetzungen abzuspielen begannen.

Mit dem MCV im Sudetenland pflegte der VPV gute Beziehungen. Der MCV betrachtete die Burschenwacht auch als sein Verbandsorgan.

Am 1. Oktober 1921 beschloß die Nationalversammlung die österreichische Verfassung.

In den letzten Tagen des Jahres 1921 erhielt Bajuvaria eine Bude in der Pfarrhofgasse. Diese Bude und dieses Haus sollte auch für Frankonia von größter Bedeutung werden <55>. Das Haus wurde einst als Kloster der beschuhten Augustiner Eremiten errichtet, war aber dem Orden entfremdet und stand in Verwaltung des Religionsfonds. Im ersten Stock war die Pfarrgeistlichkeit untergebracht. Zu ebener Erde und im zweiten Stock hatte sich eine Schule befunden, die kurz vorher aufgelassen worden war. Bajuvaria hoffte, in diesen leeren Räumen eine Bude zu erhalten. Eine Entscheidung über diese Räume war noch nicht gefallen. Auch die christlichsoziale Partei bemühte sich, dort unterzukommen, und der damalige Abgeordnete Richard Schmitz (Nc) versprach Bajuvaria, auch sie werde dort eine Bude erhalten <56>. In den letzten Tagen des Jahres 1921 wurde Bajuvaria alarmiert. Proletarier zogen in die verlassenen Schulräume ein und bei den damaligen Rechtsverhältnissen bestand keine Aussicht,

sie wieder hinauszubringen. Die Bajuvaren setzten sich mit dem Pfarrer von St. Rochus in Verbindung und besetzten mit seiner Assistenz einen noch freien kleinen einfenstrigen Raum, versperrten ihn und brachten an der Tür den Anschlag "Studienraum der k.d. Hochschulverbindung Bajuvaria" an. Damit hatte sich Bajuvaria für längere Zeit das Wohlwollen des Abgeordneten Schmitz verscherzt.

1922

Seit 1. Jänner 1922 war Wien ein eigenes Bundesland. Die vereinsrechtlichen Angelegenheiten wurden nunmehr bei der Polizeidirektion Wien geführt.

Sofort nach Jahresbeginn begannen die Verhandlungen mit dem Religionsfonds wegen eines Mietvertrages. Verwalter des Religiosfonds bei der niederösterreichischen Landesregierung war der uns schon bekannte Hofrat Dr. Hans Lieger. Hofrat Dr. Lieger bewies Bajuvaria von Anfang an große Sympathien; er gab ihr nicht nur den kleinen einfenstrigen Raum, sondern auch ein großes dreifenstriges Klassenzimmer, das der Besetzung entgangen war, weil es mit alten Schulrequisiten angeräumt war. Nach Übergabe des Raumes, verließ Bajuvaria die Frankonenbude, die sie bisher mitbenützt hatte, und ging daran, sich in der Pfarrhofgasse wohnlich einzurichten. Besondere Verdienste erwarb sich damals unser Gründungsbursch Josef Nagler <57>. Durch seine Beziehungen in den katholischen Kreisen der Landstraße vermittelte er Bajuvaria viele Unterstützungen. Er selbst verfertigte ganz ausgezeichnete Wandmalereien in der Bude. <58>

Frankonia stand inzwischen unter der Leitung der nächsten Generation: Stein, Wenzel Loziczky, Painsipp, Wind, Bösel, Tretthan und anderen. Frankonia pflegte eine vorbildliche Disziplin und ein sehr gutes Auftreten. Im Sommersemester übernahm Stein wieder das Seniorat, Wenzel war Fuchsmajor. Während sich Frankonia bis zum Sommersemester 1921 mit Kneipcerevisen, einem Farbenschläger, dem Geschenk Franco-Bavarias, und einem Pauksäbel aus Scheiners Studentenheim begnügen mußte, wurden nun volle Wichsen angeschafft. Das Zusammenleben Frankonias mit Bajuvaria war nicht spannungsfrei <59>. Besonders die jungen Semester Bajuvarias kehrten gerne ihre akademische Würde heraus. Ihnen war das Couleurtragen erlaubt, den Pennälern damals verboten. Die jungen Frankonen fühlten sich auch irgendwie dadurch ausgeschlossen, daß die alten einen eigenen Kreis, die Bajuvaria, gebildet hatten, an dem sie nicht teilnehmen konnten. Die starke Inanspruchnahme der Alten Herren, die damals nicht nur die Bude ausbauen, sondern Bajuvaria überall bekanntmachen mußten, hinderte sie, bei Frankonia so aktiv zu sein, wie es die Führung Frankonias, die sehr eifrig und tüchtig war, erwarten durfte.

Unter dem 28. März 1922 vermerkt Krammers Tagebuch: "Frankonen glauben, die Neustudenten werden aggressiv werden."

Wie schon vermerkt, hatte Frankonia 1922 keine Mitglieder in den Maturajahrgängen, die die Leitung der CDSB-Gruppen hätten übernehmen können. Die neuen Gruppenleitungen aber waren Frankonia gegenüber ablehnend. Hierin wurden sie von der Leitung des CDSB bestärkt. Seit der Pfingsttagung 1921 war der Generalsekretär des CDSB, Michael Pfliegler, mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, bemüht, die große Mittelschülerorganisation in eine "Bewegung" umzugestalten. Für alle freistudentischen Bewegungen - solche begleiten die Korporationen durch die ganze Studentengeschichte - ist es

charakteristisch, daß sie in scharfem Gegensatz zu den Verbindungen stehen. Da spielt nun einerseits ein gewisser Neid mit, weil die Korporationen durch ihre Geschlossenheit und Disziplin überall dominieren, andererseits die Intoleranz des Liberalismus, weil man nicht liberal sein kann, wenn nicht auch alle anderen liberal sind.

Folgerichtig schreibt Pfliegler in der "Neuen Jugend" <61>: "... Und die Pennalien? Vorauszuwissen ist, daß die großdeutsche Jugendbewegung im Gegensatz und Kampf gegen das "alte" Studententum mit seiner blasierten Erhabenheit über das Volk, seinem Duell- und Trinkzwang, seinem dressierten Schick und seiner hohlen "studentischen" Schneidigkeit großgeworden ist....Diese erste deutsche Jugendbewegung sah in dem Verbindungswesen... das Haupthindernis für die Gesundung der deutschen studentischen Jugend. Darum lehnt sie das reaktionäre Farbenstudententum rundweg ab. Und wir? ...So sehr viele Jugendbewegte der Ansicht sind, daß das Pennälertum der Haupthort abgelebter studentischer Blasiertheit ist... Aber auch dies ist sicher, daß viele Pennäler, deren katholisches Bekennertum wir in keiner Weise in Frage stellen wollen, nicht zu uns passen. Von einem jungen frohen Schaffen aus dem Inneren heraus, von einem einfachen Bedürfnis nach dem Guten der Religion und des Volkes ist oft wenig oder gar nichts zu sehen...halte ich daran fest, daß wir Jungösterreicher niemals unseren Schwung und unseren Drang nach Vertiefung und Beseitigung der alten Oberflächlichkeit und Blasierheit opfern dürfen...den Weg zur kommenden katholischen Kultur zu versperren".

Diese Angriffe und diese Einstellung überhaupt mußten Frankonia unmittelbar treffen, die ja Kerngruppe der CDSB-Gruppen sein wollte. Das war nun nicht mehr möglich. Der damalige Senior, Alter Herr Prof. Dr. Otto Stein schreibt <62> : "CDSB? Ja, er geriet plötzlich ins Fahrwasser von "Neuland". Ich habe damals mit dem Leiter des CDSB an unserer Schule (Gymnasium Wien III.), Fritz Jaschke, ein langes Gespräch im Hause Bösel geführt, in dem alle gegensätzlichen "Tendenzen" durchbesprochen wurden. Die Unterschiede zu den damals für viele äußerlich erscheinenden Formen einer Korporation...etc.etc. Das Gespräch endete sehr freundschaftlich! Wohl keine Werbung des CDSB für uns, aber auch keine feindselige Haltung! Freilich die späteren Begegnungen wurden immer frostiger... Jaschke ist vor wenigen Jahren als Pfarrer gestorben. "Aggressivität" gab es damals schon "Papa Scheiners" wegen keine. Wenigstens nach meiner Erinnerung."

Die Gründung der Vandalia

Am 7. März 1922 vermerkt Krammers Tagebuch, daß sich Grohmann mit den Simmeringern ins Einvernehmen gesetzt habe. Grohmann, der damals noch immer mit dem Altmitgliederverband des CDSB in Verbindung stand, sprach mit einer Gruppenleiterin des CDSB aus Simmering namens Gottfried. Diese vermittelte die Bekanntschaft mit ihrem Bruder, der die Obermittelschule in Simmering besuchte und auch sonst mit den katholischen Kreisen Simmerings Beziehung gehabt haben muß. Gottfried gelang es, eine Reihe katholischer Mittelschüler und ehemaliger Mittelschüler für die Gründung zu gewinnen. Von Frankonia kamen die Hauptchargen, Stein als Gründungssenior und Wenzel als Gründungsfuchsmajor und die Alten Herren Grohmann, Berghuber, Chaloupka, Krammer und Travnicek; aus Simmering kamen Gottfried, Josef Schnabel, Karl Soika und als Alte Herren Karl Schmölzer, Willibald Schmölzer, Matthias Specht (Nc) und Josef Kapek. Als Gründungfuchs kam Jorde von Frankonia zu Vandalia.

Am 2. April 1922 fand die Konstituierung Vandalias statt. Daß die Vandalia blaue Mützen wählte, weist auf die Beziehung mit Frankonia hin, ebenso der Wahlspruch "Für Volk und Glauben". Die Farben Schwarz-Rot-Gold aber gehen auf den Einfluß des Alten Herrn Otto Haball zurück. Haball, ein alter Noriker, hatte diese Farben nicht aus deutschnationaler, antiösterreichischer Gesinnung vorgeschlagen, sondern aus einer romantischen Haßliebe zu den Burschenschaftern, denen er in seiner Jugend wilde Schlägereien geliefert hatte.
Vandalia dürfte bald eine Bude erhalten haben. Das Krammer-Tagebuch vermerkt unter dem 2. April 1922: "Vandalia blüht". Der Gründungssenior Vandalias, Otto Stein, erhielt für die außerordentlich gute Führung der Frankonia und für die Gründungsarbeit bei Vandalia von Frankonia das Band "pro meritis".

Am 15. August 1922 brachte die "Burschenwacht" einen sehr maßvoll stilisierten Artikel des Alten Herrn Ferdinand Runge Gothia Wien (Nb), in dem er sich mit den ungerechtfertigten und provozierenden Angriffen des Michael Pfliegler gegen die Pennalien auseinandersetzte. Der Artikel zeigt, daß es Pfliegler schon damals gelungen war, schwere Zwietracht unter den katholischen Mittelschülern zu säen.

Vom 6. bis 10. September 1922 fand der 4. Verbandstag des VPV in den "Drei-Engel-Sälen" statt. Das Präsidium führte Vinzenz Neubauer, Tuistonia Mödling. Der Verband umfaßte 51 Verbindungen und 28 Altherren-Verbände; vier weitere Verbindungen wurden aufgenommen; damit waren 93 % aller katholischen Pennalien im Verband. Neuer Vorort wurde Nibelungia Wien.

Am 15. Oktober 1922 erschien in der "Burschenwacht" ein Begrüßungsartikel für Vandalia aus der Feder von Johann Löw Frankonia. Wien. In der gleichen Nummer zeigt Frankonia an, daß die Verbindungsanschrift nunmehr "Kurt Loziczky, Wien II." laute. Loziczky hat somit im Sommersemester 1922 das Seniorat von Otto Stein, der Senior Vandalias wurde, übernommen.
Am 11. November 1922 gab es nach Krammers Tagebuch in Frankonia Spannungen zwischen Aktiven und Alten Herren.
Am 12. November 1922 sprach Ehrenmitglied Kanonikus Scheiner für den Frieden. Dabei dürfte es sich schon um den Eintritt der 1923 maturierenden Frankonen zu Bajuvaria gehandelt haben, denn es ist vermerkt, Löw hätte die Urschrift eines Beschlusses der Frankonia endeckt, daß alle Frankonen verpflichtet seien, bei Bajuvaria einzutreten.

Am 15. November 1922 bringt die "Burschenwacht" einen ausführlichen Artikel von Hans Bausenwein Gothia Wien, der sich neuerlich mit den Angriffen Pflieglers gegen den VPV auseinandersetzt.
Am 26. November 1922 feierte Frankonia das 3. Stiftungsfest mit einem Festkommers beim Tischler in der Schauflergasse.
Am 30. November 1922 fand ein Frankonenkränzchen, wahrscheinlich in den "Drei-Engel-Sälen", statt.

1923

Auf politischem Gebiet verschärften sich die Spannungen.

Am 17. Februar 1923 gab es einen Zusammenstoß zwischen Monarchisten und Sozialdemokraten, bei dem ein Mensch getötet und mehrere verletzt wurden.

Am 2. April 1913 kam es zu Schlägereien zwischen 300 Nationalen und 90 sozialdemokratischen Ordnern.

Am 12. April 1923 genehmigte das Innenministerium den "Republikanischen Schutzbund", eine bewaffnete Organisation der Sozialdemokraten. Vorläufer waren die seit 1922 bestandenen Arbeiterwehren.

Am 17. April 1923 trat die II. Regierung Seipel ihr Amt an. Minister waren: Richard Schmitz (Nc), Dr. Emil Schneider (Le) und Carl Vaugoin LIW (später EM Rd).

Am 4. Mai 1923 kam es nach einer Versammlung Nationaler in den "Rosensälen" (Wien X.) zu einem Zusammenstoß mit Sozialdemokraten und Kommunisten. Es gab 50 Verletzte, ein Sozialist wurde erschossen.

Am 30. September 1923 kam es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalen und Sozialisten. Es gab wieder einen Toten und mehrere Verletzte.

Diese kurze Aufzählung genügt, um die haßerfüllte Atmosphäre zu kennzeichnen, die im öffentlichen Leben Österreichs damals herrschte.

Am 21. Oktober 1923 fanden Nationalratswahlen statt <63>.

Auf kirchlichem Gebiet bemühte man sich, die katholischen Organisationen planmäßig auszubauen. Es gab reges Leben in den Organisationen unter der Führung des Volksbundes der Katholiken Österreichs. In dessen Leitung waren Msgr. Jakob Fried (Am), Richard Schmitz (Nc), Hans Schmitz (Nc) und Dr. Siegmund Guggenberger (Kb) die führenden Köpfe. Besonderen Aufschwung nahm der "Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Österreichs", der besonders im neuangeschlossenen Burgenland viele Mitglieder gewinnen konnte <64>.

Am 30. Juni 1923 wurde anläßlich des österreichischen Reichs-Katholikentages eine große Versammlung des katholischen Jugendringes und abends vom Wiener Ortsverband des VPV ein Kommers im "Bayrischen Hof" (Wien II.) abgehalten <65>.

Am 15. Juli 1923 bringt die "Burschenwacht" statistische Daten des katholischen Jugendringes <66>.

Mit dem Maturatermin 1923 schieden die letzen Anhänger des Organisationssystems aus dem großen, alten CDSB aus. Es verblieben die wenigen Anhänger der "Bewegung", was einem völligen Verfall gleichkam. Der geistliche Beirat, Dr. Michael Pfliegler, der dies betrieben hatte, mußte das auch selbst feststellen <67>. Die Pennalien verloren dadurch Keilgebiete und konkrete Arbeitsziele. Nun wandten sich Dr. Karl Rudolf und Dr. Michael Pfliegler der Priesterziehung zu und suchten die Alumnen für die Ideen der Jugendbewegung zu gewinnen <68>.

Im April 1923 fand das erste Stiftungsfest Vandalias statt.

Bei Frankonia begann das Jahr 1923 vielversprechend. Sie hatte eine hinreichend starke Aktivitas mit ganz ausgezeichneten Mitgiedern. Im Sommersemester dürfte Roller (Zastopil) Senior gewesen sein.

1923 sollte eine Reihe von Frankonen maturieren. Die alten, bei Bajuvaria führenden Frankonen wiederholten den Fehler, den Nagler 1920 gegenüber den 1921 maturierenden Frankonen gemacht hatte, ihnen nämlich keine bevorzugte Behandlung beim Eintritt in die Bajuvaria zuzugestehen. Bei der langen, fruchtbaren Zusammenarbeit mußte das die Betroffenen schwer schockieren. Es bedurfte daher nur eines geringfügigen Anlasses, und die

Entzweiung mußte ausbrechen. Dieser fand sich. Die Maturanten waren untereinander uneins. Als Painsipp bei Bajuvaria eintrat, traten Otto Stein, Herbert Wenzel, Ernst Bösel und etwas später auch Loziczky bei Marco-Danubia ein. Karl Tretthan, der auch bei Marco-Danubia eingetreten war, trat bald darauf wieder aus und kam zu Bajuvaria. Wind ging zur Rudolfina. Schon der Verlust dieser wertvollen Leute traf Bajuvaria schwer, die damals noch an würgendem Nachwuchsmangel litt und auf diesen Nachwuchs aus Frankonia rechnen durfte. Dazu kam noch, daß nunmehr eine andere Hochschulverbindung in einem überdurchschnittlichen Ausmaß in Bajuvarias ureigenstes Arbeits- und Keilgebiet eingedrungen war und auch für die Zukunft den Nachwuchs aus Frankonia und überhaupt aus dem III. Bezirk gefährdete. Nicht zuletzt fühlten sich die bei Bajuvaria tätigen Frankonen dadurch schwer betroffen, daß ihnen, die in Vollzug von Beschlüssen Frankonias Bajuvaria unter großen Mühsalen gegründet hatten, Frankonen nun in den Rücken fielen. Dies brachte, wie nicht anders möglich, eine starke Spannung innerhalb Frankonias. Da Wenzel und Stein Gründungschargen bei Vandalia bekleidet hatten, besaßen sie großen Einfluß und eine starke Stütze in dieser Verbindung. Es kam zu Auseinandersetzungen.

Die "Burschenwacht" vom Oktober 1923 meldet als Anschrift der Frankonia die Adresse Alexander Hellmann. Dieser war also im Wintersemester 1923/24 Senior.

Am 22. und 23. August 1923 fand der 5. Verbandstag des VPV statt. Zum Prinzip "religio" definierte der VPV mit Beschluß: "Der VPV bzw. seine Verbindungen verlangen von ihren Mitgliedern alles das, was die katholische Kirche von ihnen fordert". Ebenso beschloß der VPV, daß ein VPVer nicht der neustudentischen Richtung angehören könne. Auf dem 4. Verbandstage wurde das Tragen eines VPV-Bandes und des Urstudentenzirkels auf der Mütze beschlossen. Man wollte dadurch das Couleurtragen in der Öffentlichkeit, dessen polizeiliches Verbot die Hochschulverbindungen damals noch durchsetzen konnten, ermöglichen. Da beim Kartell keine Bestellung auf ein VPV-Band einlangte und niemand einen Zirkel auf der Mütze trug, wurde dieser Beschluß vorläufig wieder aufgehoben. Aus allen Referaten der Tagung war ein erfreulicher Aufschwung bemerkbar. Der Verband zählte damals 57 Verbindungen mit 2000 Mitgliedern. Die Verbandsgeschäftsordnung lag im Druck vor. Die Ortsverbände gaben sich eigene Statuten.

1924

Am 1. Juni 1924 wurde Bundeskanzler Seipel EM ASO durch ein Attentat am Südbahnhof schwer verletzt.

Am 28. September 1924 begannen die Bankenzusammenbrüche mit Zahlungsschwierigkeiten bei der Depositenbank. Der Veranwortliche, Camillo Castiglioni, war geflüchtet.

Am 1. Oktober 1924 strahlte erstmals die Rawag vom obersten Stockwerk des Regierungsgebäudes (früher Kriegsministerium) ein Hörfunkprogramm aus.

Am 8. November 1924 trat die Regierung Seipel wegen eines Eisenbahnerstreiks zurück.

Am 20. November 1924 wird das Kabinett Ramek (Nc) gebildet. Minister waren: für Finanzen Dr. Jakob Ahrer (TR), für Soziale Verwaltung Dr. Josef Resch (EM Nc,EPh AW), für Unterricht Dr. Emil Schneider (AI), für Heerwesen Carl Vaugoin LIW (später EM Rd).

Am 9. Dezember 1924 wird Dr. Michael Hainisch zum zweiten Mal zum Bundespräsidenten gewählt.

Am 12. Dezember 1924 wird die Schillingwährung eingeführt <69>.

In den politischen Berichten der vergangenen Jahre und von 1924 spiegelt sich die Entwicklung und der Aufstieg des katholischen Farbenstudententums wieder. Die alte, aus dem Liberalismus stammende, herrschende Schicht wird langsam durch die neue von der christlichsozialen Bewegung getragene ersetzt. Noch kann der CV nur wenige, der VPV praktisch gar keine Kräfte stellen. Das erklären die Gründungsdaten der CV-Verbindungen <70>. Dazu kommt, daß die Verbindungen anfangs wenige Mitglieder besaßen. Wir sehen jedenfalls um diese Zeit die Generation, die noch vor dem Ersten Weltkrieg ihr Studium beenden konnte, in die Regierungsämter einrücken. Dies bezieht sich natürlich in erster Linie auf die politischen Positionen.

Da sich das katholische Farbenstudententum überwiegend aus kleinbürgerlichen und bäuerlichen Kreisen rekrutierte, ist für einen Akademiker die Gründung einer selbständigen Existenz aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen schwer möglich. Selbständig tätig können hauptsächlich nur Ärzte und Anwälte werden. Die meisten CVer strebten daher in den öffentlichen Dienst. Sie erhielten dort anfangs eine etwas schlechtere Bezahlung als die angestellten Akademiker in der Privatwirtschaft, doch änderte sich das - von der seltenen Erreichung echter Spitzenpositionen abgesehen - nach ca. 20 Dienstjahren <71>. Jedenfalls war die Altersversorgung und die Sicherheit des Arbeitsplatzes wesentlich besser im öffentlichen Dienst.

Dort aber mußten sich die katholischen Farbenstudenten schwer durchkämpfen.

Die Gemeinde Wien, die zur Zeit Dr. Luegers (EM Nc) und Weißkirchners (EM Nc) bis zum Ende des Ersten Weltkrieges CVer aufnahm, geriet nach dem Krieg unter die absolute sozialdemokratische Herrschaft.

Beim Land Niederösterreich konnten sich im Amt der Landesregierung unter unmittelbarem Einfluß des Bauernbundes CVer eine Position erringen, dagegen blieb die politische Verwaltung noch lange in Händen der vielfach dem Beamten- und Offiziersadel entstammenden, kaiserlich-liberal eingestellten Alt-Theresianisten. Dasselbe galt von den übergeordneten Zentralstellen, dem Bundeskanzleramt und dem Innenministerium.

Die Verhältnisse in den westlichen Bundesländern waren für CVer günstiger, in den südlichen schlechter. Sie sind für Frankonia weniger von Belang.

Das Außenamt wurde um 1924 wenig angestrebt. Die geforderten Sprachkenntnisse waren selten, die Außenpolitk Österreichs prekär, die Welt war unruhig. Dr. Guido Schmidt (Nc) wird um 1925 eine Diplomatenkarriere versuchen, was sich für ihn sicher lohnte.

Das Landwirtschaftsministerium war dem Einfluß des Bauernbundes und den aus diesem Milieu stammenden CVern ebenso wie die Landwirtschaftskammern am ehesten zugänglich.

Handel und Industrie, ebenso wie die Handeskammern waren fest in der Hand der Liberalen, wenn sie auch die christlichsoziale Partei - als einzige Alternative zu den Sozialdemokraten - unterstützten. Dort einzudringen, war höchstens dem Schwiegersohn eines Ministers möglich.

Das Bundesministerium für soziale Verwaltung war neu errichtet und stand lange unter christlichsozialer Leitung. Dort und insbesondere im Amt der Invaliden-Entschädigungs-Kommission konnten katholische Farbenstudenten unterkommen, nur waren sie dort zu zahlreich, was die Eintracht unter ihnen störte.

Das Bundesministerium für Finanzen war zwar lange unter christlichsozialer Leitung , doch nicht immer unter besonderen Gönnern des CV.

Das Bundesministerium für Handel und Verkehr war damals noch von den alten Beamten besetzt, die aus dem Theresianum oder aus den Sudetenländern kamen.

Polizei und Post wurden von Alten Herren der nationalen Sängerschaften geleitet, die begreiflicherweise ihre Bundes- und Cartellbrüder unterbrachten. Besonders Schober war durch seine ausgezeichneten fachlichen Leistungen und durch das Vertrauen weiter Volkskreise, daß er die Ordnung sichere, wie durch seine wiederholte Kanzlerschaft in besonders starker Position.

An den Hochschulen leisteten Nationale und Liberale dem Eindringen katholischer Lehrkräfte im allgemeinen, von CVern im besonderen, den härtesten und nachhaltigsten Widerstand.

Das Bundesministerium für Unterricht geriet sofort nach dem Umsturz 1918 in sozialdemokratische Hände; man begann sofort maßgebende Positionen mit überzeugten Anhängern zu besetzen. Später kamen Schmitz, Schneider, Czermak und Perntner, bewußte CVer, auf den Ministerposten. Jedenfalls blieb das Ressort seiner Natur nach weltanschaulich umstritten.

Das Bundesministerium für Justiz war eine alte Domäne der Burschenschafter und auch während der Koalitionszeit mit Großdeutschen besetzt. Die Selbständigkeit der Richter ließ allerdings eine erfreulich unpolitische Atmosphäre entstehen, in der Tüchtige eine Lebens- und Aufstiegsmöglichkeit fanden.

Das wären in großen Zügen die Verhältnisse 1924. Zu dieser Zeit herrschte überdies eine "Aufnahmesperre" im Bundesdienst, um vorerst die deutschsprachigen Beamten der österreichischen Reichshälfte der alten Monarchie, die für Österreich optiert hatten, - soweit sie nicht sofort abgebaut wurden - langsam ausdienen zu lassen.

Die Generation, deren Studium durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen worden war oder die das Studium während des Krieges begonnen hatte, stand jetzt vor dem Fertigwerden oder am Beginn der Berufslaufbahn.

Am 23. und 24. März 1924 tagte die "Neustudentische Liga", der Verband der "Neustudentischen Verbindungen", deren erste 1921 ungefähr gleichzeitig mit Bajuvaria gegründet worden war. Bei dieser Tagung wurde festgestellt, daß sich Donaumark vor Jahresfrist, St.Jörg seit 8. Dezember 1923 und Ostmark bei der Ligatagung dem "Bund Neuland" eingegliedert hatten. Das bedeutete, daß sich diese Verbindungen dem "Führer" Neulands unterstellt und das innerdemokratische System, das eine "Verbindung" charakterisiert, aufgegeben hatten. Sie wurden Neulandgruppen und verschwanden alsbald. Die beiden Verbindungen Austro-Germania und Vindobona setzten die "Neustudentische Liga" fort. Von Vindobona hörte man nichts mehr; Austro-Germania wurde nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr reaktiviert. Alte Herren trafen sich vor einigen Jahren noch; sie dürften inzwischen größtenteils gestorben sein.

Während der erste Vorstoß einer innerkatholischen, organisationsfeindlichen Bewegung, die aus dem Gedanken, daß Freiheit und Autonomie des Menschen durch Zugehörigkeit zu einer Vereinigung eingschränkt werde, Studentenorganisationen ablehnte, insofern erfolgreich war, daß es ihr gelang, die katholische Gesamtstandesorganisation der Mittelschüler, den Christlich Deutschen Studentenbund (CDSB) zu vernichten, wurde der zweite Angriff, der planmäßig die akademischen katholischen Verbindungen sprengen wollte <72>, abgewiesen. So zeigte es sich, wie richtig es war, daß die Frankonen, entgegen dem Antrag des Felix Hurdes, bei der Gründung Bajuvarias die Teilnahme an den "Neustudentischen" Gründungen ablehnten.

Um die gleiche Zeit formierte Dr. Karl Rudolf (Am) eine neuländische Theologengruppe, der zahlreiche Theologiestudenten in Wien und Graz angehörten <73>.

1924 kam es überdies zur ersten Konfrontation Neulands mit dem CV. Auf der letzten Tagung der Neustudentischen Liga hielt Hans Mitterauer eine Rede über die

"Korporationsform der Hochschulverbindungen", in der er behauptete, daß die Regeln, Normen und Formen der Korporationsformen aus unkatholischem, individualistischem Geist hervorgegangen seien. Die Rede wurde veröffentlicht. Karl Kleiner widersprach diesen Ausführungen im Neulandblatt. Josef Neumayr (AI) nahm eine Erwiderung in einem Artikel auf, den er zum 60. Stiftungsfest der Austria Innsbruck in der "Reichspost" veröffentlichte. In der "Burschenwacht" wurden die Ausführungen Mitterauers eingehend, sachlich und vornehm widerlegt. Seewann <75> fand im Archiv des verstorbenen Prälaten Dr. Karl Rudolf ein Schreiben des Philistersenios der Norica, Prof. Robert Krasser, eines der einflußreichsten Führer der CV-Altherrenschaft, in dem die Differenzen zwischen CV und Neuland festgestellt wurden.

Das zu sehen, ist für das Verständnis des Geschehens im katholischen Lager bis heute von grundlegender Bedeutung.

Im August 1924 berichtet die "Burschenwacht" bereits die Konsequenzen dieses Standpunktes: "Was in Graz (auf der CDSB-Tagung) nicht vollzogen werden konnte, das wurde heuer in Salzburg durchgeführt. Die Pennäler sind glücklich aus 'Jungösterreich' hinausexpediert".

Ab 1924 bringt Dr. Karl Rudolf (Am) die Priesterzeitschrift "Der Seelsorger" heraus, die 1924 als Anlage zum Wiener Diözesanblatt, ab 1925 als selbständige Zeitschrift erscheint.

Der große Krach

In Frankonia ging die katastrophale Entwicklung weiter. Der Frankonensenior des Sommersemesters 1924, Anton Julius Walter, schürte die Spannung durch Zwischenträgereien. Es kam zu Auseinandersetzungen, Vertretersitzungen tagten. So entschlossen sich die Bajuvaren-Frankonen, die Marco-Danuben-Frankonen zu dimittieren. Die Ausgeschlossenen, von denen Stein und Wenzel Vandalen waren, setzten sich mit Vandalia ins Einvernehmen, und Vandalia nahm alle bei Frankonia Dimittierten auf. Ihnen folgten noch einige Frankonen, die mit den nunmehrigen Vandalen besonders befreundet waren. Als nächster Streich erfolgte die Dimission von Grohmann, Berghuber, Chaloupka, Krammer und Travnicek durch Vandalia. Vandalia rief überdies das Verbandsschiedsgericht an. Dieses war bemüht, Frieden zu stiften, und Alter Herr Runge Gothia Wien verhandelte anfangs September mit Chaloupka. Schließlich wurde vereinbart, daß alle Beteiligten bei der Verbindung bleiben, bei der sie Mitte 1924 Miglieder waren. Frankonia und Vandalia schlossen einen Keilvertrag. Für Frankonia blieb das Gymnasium III. als Keilgebiet geschützt. Vandalia verpflichtete sich, nicht in den III. Bezirk zu übersiedeln und in diesem keine Tochterver- bindung zu gründen.

Für Frankonia bedeutete die Entzweiung, daß sie praktisch die gesamte Aktivitas verlor. Ihre Mitglieder aus der Realschule Wien II., die nicht mit Stein zur Vandalia übergingen, maturierten im Sommer 1924 <76>. Die Aktivitas wurde sistiert und dabei der letzte Aktive, Anton Julius Walter, der durch seine Intrigen viel zum Streit beigetragen hatte, entlassen. Auch er wurde von Vandalia aufgenommen.

Der VPV stand damals noch in Blüte.

Am 23. Jänner 1924 veranstaltete der Wiener Ortsverband des VPV ein Couleurkränzchen im "Auge Gottes".

Am 15. Februar 1924 berichtete die "Burschenwacht", daß der bisher nur in der Erzdiözese Wien bestandene "Katholische Jugendring" auf ganz Österreich ausgedehnt wurde. Auch eine andere Gruppierung wird angekündigt. Die "Deutsche Studentenschaft", der alle deutsch-arischen Studentenverbände, also auch der CV angehörten, trat an die deutsche Mittelschülerschaft mit dem Vorschlag heran, in eine Arbeitsgemeinschaft einzutreten. Beim VPV bestand die Tendenz zur Zusammenarbeit schon lange. Schon 13 Jahre zuvor war eine Annäherung der katholischen Pennalien an den deutschen ADC versucht worden. Der Krieg unterbrach die Ansätze. Vor drei Jahren hatte der Verbandsconvent des VPV eine Arbeitsgemeinschaft aller deutschen Mittelschüler anzustreben beschlossen. Dies lag bei der Koalition der Christlichsozialen mit den Großdeutschen auch nahe. Herzlich wurde das Verhältnis in der Zwischenkriegszeit allerdings nie. Man begnügte sich damit, einander zurückhaltend zu ignorieren.

Im April 1924 gehörten dem VPV 54 Verbindungen und 34 Altherrenschaften an.

Vom 5. bis 8. September 1924 fand der 6. Verbandstag des VPV in Wien statt. Der Verbandstag gründete einen Verein zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder. Zum Präsidenten dieses Vereines wurde Franz Berghuber Frankonia gewählt. Mit dem Erlaß der Magistratsabteilung 49/6043/1924 wurde dem VPV die Bewilligung erteilt, in der Öffentlichkeit ein schwarz-rotes, mit goldenem Eichenlaub durchwirktes Band zu tragen - natürlich ohne Couleur der jeweiligen Verbindungen. Im Verbandsverzeichnis des VPV rangierte Frankonia an 33. Stelle.

Für das Verhältnis von VPV und CV war bezeichnend: Von den VPVern, die an den für Hochschulverbindungen in Betracht kommenden Anstalten maturierten - das waren 479 - traten 320 in Hochschulkorporationen ein; das sind 68 %. Davon gingen 286 zum CV. Da nicht alle VPVer weiterstudierten, kann man wohl sagen, daß ein überwältigender Großteil der an Hochschulen studierenden VPVer tatsächlich dem CV beitrat. Daraus erklärt sich die Tatsache, daß in der Zweiten Republik die prominentesten CVer aus den Pennalien kamen (Figl, Drimmel, Bock, Klaus, Chaloupka und andere). In den Drangsalen der Zwischenkriegszeit verfolgten VPV bzw. MKV und CV noch unbedingt gleichgerichtete Tendenzen.

Um diese Zeit gelangte die von CVern gegründete "Arminia", eine Sportvereinigung katholischer Akademiker, mit ihren Fußball-, Schwimm-, Ruder-, Fecht- und Turnsektionen und ihrem großen Bootshaus an der Alten Donau zu Bedeutung.

1925

Am 7. April 1925 kam es auf dem Rathausplatz bei einer Kommunistenversammlung zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Zehn Polizisten wurden verletzt.

Am 20. Mai 1925 kam es in Mödling zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalen und Sozialdemokraten, bei dem der sozialistische Gemeinderat Leopold Müller getötet und der Nationale Steingruber schwer verletzt wurde.

Ende Mai 1925 beginnt eine auffällige antisemitische Propaganda im 1. und 2. Bezirk.

Am 10. Juli 1925 stießen Sozialdemokraten und Christlichsoziale in Stockerau zusammen . Es gab 21 Verletzte.

Am 17. und 18. August 1925 fanden antisemitische Demonstrationen von Deutschnationalen und Christlichsozialen gegen den in Wien tagenden XIV. Internationalen Zionistenkongreß statt <77>

Im kirchlichen Bereich bringt die von Dr. Karl Rudolf (Am) herausgegebene Zeitschrift "Der Seelsorger" den ersten Angriff gegen das katholische Vereinswesen, dessen "seelsorglichen Nutzen" er in Frage stellt und dabei den Vorwurf erhebt, daß die Vereine mehr im politischen Sinne tätig seien.

Von Frankonia berichtet die "Burschenwacht" in ihrer Folge vom 15. Mai 1925 die "Nachricht aus der Verbandszentrale": "Auf Grund einer mündlichen Aussprache mit den Vertretern Frankonias wird diese als sistiert erklärt".

Um diese Zeit wurde der Gründungsbursch Leopold Grohmann aus Gründen, die heute nicht mehr zu ermitteln sind, entlassen. Obwohl er seinerzeit mit den Bajuvaren-Frankonen aus Vandalia entlassen worden war, nahm ihn diese jetzt wieder auf.

Mit Beginn des Wintersemesters 1925/26 traten Ludwig Zappe, Armand Dessulemoustier, Johann Michalek, Herbert Rotter, Anton Walker, Ferdinand Urich und vielleicht noch andere bei Frankonia ein. Ihnen wurde keine Fuchsenzeit vorgeschrieben, da ihnen ja die Reaktivierung der Frankonia, die allerdings nur einen Tag sistiert war, oblag. Alter Herr Dr. Otto Krammer übernahm die Leitung der Aktivitas und hielt den neu Eingetretenen einen "Burschenkurs", wie dies Alter Herr Ing. Hans Larisch bei der Gründung getan hatte. Im Vereinsregister ist für diese Zeit als Senior vorgemerkt : "Dr. Otto Krammer".

Der VPV bemühte sich, als ein Erlaß des Wiener Stadtschulrates vom 15. Jänner 1925 die Einführung von Schulgemeinden vorschrieb, um die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der Wiener katholischen Mittelschüler zu gemeinsamem Vorgehen.

Am 15. April 1925 veröffentlichte die "Burschenwacht" Richtlinien für das Tragen des VPV-Bandes. Frankonia beteiligte sich am Verbandsleben nicht mehr.

1926

Am 14. Jänner 1926 tritt die erste Regierung Ramek (Nc) zurück.

Am 15. Jänner 1926 wird die zweite Regierung Ramek (Nc) gebildet. Finanzminister Dr. Jakob Ahrer (Trn) wird durch den Bürgermeister von Baden, Josef Kollmann, ersetzt.

Vom 3. bis 6. Oktober 1926 findet in Wien der erste "Paneuropakongreß" unter dem Vorsitz des Grafen Richard Nikolaus von Coudenhove-Kalergi statt. Graf Coudenhove hatte 1923 die Paneuropa-Union mit dem Sitz in Wien-Hofburg gegründet.

Am 15. Oktober 1926 tritt die zweite Regierung Ramek wegen einer Beamtenstreikdrohung zurück.

Am 20. Oktober 1926 wird die vierte Regierung Seipel konstituiert. An Ministern gehörten dem Kabinett an: für Soziale Verwaltung Dr. Josef Resch (EM Nc,EPh AW), für Unterricht Richard Schmitz (Nc) und für Heerwesen Carl Vaugoin LIW (EM Rd).

Vom 30. Oktober bis 3. November 1926 trat ein sozialdemokratischer Parteitag zusammen, der das von Dr. Otto Bauer verfaßte "Linzer Programm" beschloß. Der von Dr. Bauer vertretene doktrinäre Marxismus wird als "Austromarxismus" bezeichnet.

Am 29. November 1926 beschloß der Parteirat der christlichsozialen Partei unter Vorsitz Dr. Seipels EM ASO ein Parteiprogramm.

Diese knappen Daten geben die gespannte Atmosphäre im damaligen Österreich nicht entsprechend wieder.

Um diese Zeit hält Michael Pfliegler Missionspredigten für Sozialdemokraten und hat starken Zulauf. Er berichtet darüber in "Der Seelsorger" <78>. Sein Wirken ist dargestellt von Gerhard Silberbauer (FB) <79>. Auch Kardinal König würdigte, noch als Universitätsprofessor in Salzburg, Pflieglers Werk <80>.

Bei Frankonia wirkte im Sommersemester 1926 Ludwig Zappe als Senior, Johann Michalek als Consenior, Armand Dessulemoustier als Schriftführer und Herbert Rotter als Kassier, wie im Polizeiakt Frankonias vermerkt ist.

In diesem Jahr traten Camillo und Wilhelm Dessulemoustier, Otto Neubauer, Bauhofer, wahrscheinlich auch noch andere bei Frankonia ein. Frankonia hatte wieder einen normalen Betrieb. Bajuvaria überließ ihr den kleinen, einfenstrigen Raum, das " Fuchsenloch ".

Frankonia beteiligte sich, wie schon erwähnt, am Verbandsleben des VPV nicht mehr. Wenn mit Vandalia auch offiziell Frieden geschlossen worden war, so war doch keine Freundschaft entstanden. Dort waren nämlich die entlassenen und ausgetretenen Frankonen in der Führung. Leopold Grohmann war 1926/27 Philistersenior und Roller (Zastupil) Philisterschriftführer. Schon 1925 war der sehr rührige Vandalensenior Walter Trnik 2. Präsident und Leopold Grohmann Organisationsreferent im VPV geworden. Am Verbandstag sprach Anton Julius Walter über ein "Reorganisationsprogramm" und schrieb wiederholt in der "Burschenwacht". 1926 wurde Leopold Grohmann sogar 1. Präsident und Roller Kassier des

VPV. Das erklärt wohl auch, warum Frankonia in den künftig veröffentlichten Verbindungslisten der VPV-Verbindungen nicht mehr aufscheint.

Wie ausgezeichnet die Couleurausbildung bei Frankonia war, beweist nicht nur die Stellung der Frankonen bei Vandalia, sondern auch die Tatsache, daß Otto Stein und Hans Wind neben Chaloupka als katholische Vertreter in der Leitung der "Deutschen Studentenschaft" tätig waren.

1927

Am 30. Jänner 1927 kam es zu einer Schießerei in Schattendorf im Burgenland, und zwar zwischen dem Republikanischen Schutzbund und Frontkämpfern; es gab 2 Tote und 11 Verletzte.

Am 24. April 1927 fanden Nationalratswahlen statt. Die Christlichsozialen und Großdeutschen kandidierten unter Seipel mit einer Einheitsliste, wodurch sie ein Mandat einbüßten <81>.

Am 19. Mai 1927 konstituierte sich die 5. Regierung Seipel. Schmitz, Resch und Vaugoin blieben im Kabinett.

Am 14. Juli 1927 wurde in Sachen der Vorfälle in Schattendorf durch ein Geschworenengericht ein Freispruch gefällt - wie übrigens künftig in allen politischen Prozessen.

Am 15. Juli 1927 begann, aufgeputscht durch einen Artikel von Friedrich Austerlitz in der Arbeiterzeitung, ein sozialdemokratischer Aufruhr, bei dem das Justizpalais in Brand gesteckt wurde <82>. Die Exekutive mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Es gab 89 Tote, darunter vier Angehörige der Exekutive, 660 Schwer- und 1000 Leichtverletzte. In den Bundesländern beendeten die Heimwehren den Verkehrsstreik. Sie treten von nun an immer stärker in der Öffentlichkeit und in der Politik hervor.

Die bewaffneten Zusammenstöße zwischen den verschiedenen politischen Gruppen werden immer häufiger und gehässiger.

Von 12. bis 13. März 1927 fand eine Reichsdelegiertentagung der diözesanen Katholikenorganisationen an Stelle eines allgemeinen österreichischen Katholikentages in Linz statt, bei der der Generaldirektor des Volksbundes der Katholiken Österreichs, Msgr. Jakob Fried (Am), sprach <83>. Bald darauf fand der 4. Wiener Diözesankatholikentag statt. Beide Male ging es um die Durchführung der Katholischen Aktion in Österreich. Unter der Federführung des Volksbundes der Katholiken Österreichs sollten die Standesvereine <84>, unter Wahrung ihrer Selbständigkeit, in einer "Katholischen Aktion" als Dachorganisation zusammengefaßt werden, <85>, dazu die Schulvereine und die Caritas.

Am 15. Dezember 1927 erließ Kardinal Piffl in feierlicher Form "Richtlinien und Instruktionen für die Katholische Aktion" im gleichen Sinne. CV und VPV waren nicht betroffen.

Am 16. November 1927 kam bei einer Sitzung der Diözesanverbandsleitung des Reichsbundes der katholischen deutschen Jugend Österreichs in Wien die Mittelschulfrage zur Sprache, nachdem sie schon auf den Bundestagen 1925, 1926 und 1927 behandelt worden war. Die Zersplitterung der katholischen Kräfte an den Mittelschulen hatte zur Folge, daß der Deutsche Mittelschülerbund (DMB) und die Vereinigung sozialistischer Mittelschüler (VSM)

unverhältnismäßig großen Einfluß gewannen, zumal sie eine starke Aktivität entfalteten <87>. Man beschloß daher, als Ersatz für den seinerzeitigen CDSB einen neuen "Katholisch deutschen Studentenbund" (KDSB) im Rahmen des Reichsbundes zu gründen. An den Gründungsvorarbeiten wirkten Ulrich Sattler Asciburgia (Kb), Ernst Leitner (Am) und Kan. Franz Feichtinger (EM Am), der schon Beirat des CDSB gewesen war, mit.

Bei Frankonia waren 1927 Chargen: Ferdinand Urich Senior, Herbert Rotter Fuchsmajor, Ludwig Zappe Consenior, Johann Michalek Schriftführer, Armand Dessulemoustier Kassier (laut Vereinsregister). Im Wintersemester 1927/28 war Herbert Rotter Senior, Armand Dessulemoustier Fuchsmajor und Franz Spiller Schriftführer. Herbert Rotter tritt immer mehr hervor und wird eine der treibenden Kräfte Frankonias.

1927 traten Ernst Brassloff, Hans Huber, Anton Leeb, Spatz, Humeau, Jonas, Egle und Riedmüller ein.

Die haßerfüllte Situation im damaligen Wien charakterisiert eine Meldung der "Burschenwacht" <88> : "...und nach der Bannerweihe in der Jubiläumskirche im zweiten Bezirk am vorigen Samstag wurden sechs Mitglieder der Mittelschulverbindung Frankonia derart über Straßen und Mauern verfolgt, daß sie nur mit großem Polizeiaufgebot gerettet werden konnten...".

1928

Am 13. Jänner 1928 gingen die Schwurgerichtsprozesse gegen die Aufrührer vom 15. 7. 1927 mit Freispruch zu Ende.

Am 24. März 1928 sprengte die Heimwehr in Feldkirchen eine sozialdemokratische Versammlung. Es gab 22 Verletzte.

Am 7. Oktober 1928 fanden in Wiener Neustadt Großkundgebungen der Heimwehr und des Republikanischen Schutzbundes statt. Polizei und Bundesheer verhinderten jeden Zwischenfall.

Vom 29. Oktober bis 1. November 1928 fand in Wien ein sozialdemokratischer Parteitag statt. Der rechte gemäßigte Flügel unter Dr. Renner trat für eine Beteiligung an der Staatsgewalt ein. Dr. Otto Bauer, der Führer des radikalen Flügels, befürwortete den Oppositionskurs und setzte sich durch.

Am 12. November 1928 kam es bei einem Heimwehraufmarsch in Innsbruck zu einem Zusammenstoß mit Sozialdemokraten, der mehrere Verletzte forderte.

Am 25. November 1928 eröffnete Bundeskanzler Seipel EM ASO die Salzburger Universität wieder, an der er von 1909 bis 1917 als Professor der Moraltheologie unterrichtet hatte.

Am 5. Dezember 1928 wählte die Bundesversammlung Wilhelm Miklas (EPh AW) zum Bundespräsidenten.

Am 18. Dezember 1928 erklärte Bundeskanzler Seipel EM ASO in Graz, daß er in den Heimwehren mit gewissen Einschränkungen einen Bundesgenossen der bürgerlichen Parteien sehe. Das war die Folge des Beschlusses der Sozialdemokraten, auf Oppositionskurs zu steuern.

Am 17. und 18. November 1928 sprach Michael Pfliegler auf einer Tagung für "Christentum und Sozialismus" über das Thema "Kann der Katholik Sozialist sein". Er rief große Enttäuschung hervor, als er diese Frage verneinte. Jedenfalls sprach Pfliegler hinfort mit großen Erfolgsaussichten die sozialistischen Massen an <89>.

1928 gründete Dr. Karl Rudolf die Gemeinschaft der Neulandpriester <90>.

Am 21. Jänner 1928 erfolgte die Konstituierung des im Rahmen des Reichsbundes der katholisch deutschen Jugend Österreichs gegründeten "Katholisch deutschen Studentenbundes (KDSB)" <91>. Über 80 Studenten, vornehmlich aus dem Schottengymnasium und dem Landstraßer Gymnasium, waren erschienen. Jilek wurde erster Bundesführer, Kanonikus Feichtinger geistlicher Beirat. Anfangs agierte der KDSB in Kontakt mit dem Deutschen Mittelschülerbund.

Laut Vereinsregister waren bei Frankonia Chargen :

Im Sommersemester 1928	im Wintersemester 1928/29 :
Herbert Rotter Senior,	Karl Egle Senior
Karl Egle Consenior,	Hans Stix Consenior,
F.Jonas Schriftführer,	Ernst Brassloff Schriftführer,
Riedmüller Kassier,	Karl Tamm Kassier,
Johann Michalek Fuchsmajor.	Franz Riedmüller Fuchsmajor.

Leopold Stammer trat in die Verbindung ein.

Die letzte Folge der "Burschenwacht" erschien als Verbandsorgan des VPV 1928 <92>. Die Einstellung der "Burschenwacht" war ein erstes Zeichen für den Verfall des VPV. Die Uneinigkeit in der Leitung des Verbandes war die Ursache der Auflösung.

1929

Am 27. Jänner 1929 stellte der christlichsoziale Arbeiterführer Leopold Kunschak (EM Nc) fest: "Die Heimwehrbewegung nimmt eine Entwicklung, die als Gefahr für das parlamentarische System erscheinen kann. Dasselbe gilt auch vom Republikanischen Schutzbund". Während dieser Zeit vergeht kaum eine Woche, in der nicht schwere Zusammenstöße mit zahlreichen Verletzten und auch Toten gemeldet worden wären. Das war die Begleit"musik" zu den wachsenden Schwierigkeiten des Staates.

Am 8. April 1929 demissioniert Seipel EM ASO.

Am 4. Mai 1929 konstituiert sich die Regierung Streeruwitz. Minister waren: für Soziale Verwaltung Dr. Josef Resch (EM Nc, EPh AW), für Unterricht Dr. Emmerich Czermak EPh Herulia Stockerau (Nd), für Heerwesen Carl Vaugoin LIW (EM Rd).

Im September 1929 mußte die Creditanstalt die bankrotte Bodencreditanstalt übernehmen.

Am 25. September 1929 demissionierte Streeruwitz. Ursache war die Spannung zwischen der Heimwehr und dem bürgerlichen Lager.

Am 26. September 1929 konstituierte sich die III. Regierung Schober. Von den Ministern standen nur Vizekanzler und Heeresminister Carl Vaugoin LIW (EM Rd) und der Sozialminister, Universitätsprofessor Dr. Theodor Innitzer, der spätere Kardinal von Wien (EM VDW und EM NdW - er ließ sich bei beiden als Urmitglied führen), den katholischen Farbenstudenten nahe.

Am 24. Oktober 1929 beginnt mit dem New Yorker Börsenkrach die "Weltwirtschaftskrise".

Am 7. Dezember 1929 wurde die Novellierung der Bundesverfassung beschlossen, die die Wahl des Bundespräsidenten durch das Volk vorsieht und ihm erweiterte Rechte einräumt.

Im kirchlichen Bereich kam es zum Bruch zwischen KDSB und DMB, der vorauszusehen gewesen war. Viele Mitglieder des KDSB traten der Heimwehr bei. Verschiedene Pennalien traten dem KDSB bei, so die Austro-Danubia, Teutonia (?), Vindobona, Markomannia und Eppenstein Graz.

Für Frankonia weist das Vereinsregister eine Reihe von Chargenmeldungen aus, und zwar datiert vom Dezember 1928: Herbert Rotter Senior, Hans Stix Consenior, Gaston Humeau Schriftführer, Ernst Brassloff Schriftführer, Anton Leeb Kassier, Karl Tamm Kassier, Hans Riedmüller Fuchsmajor. Datiert vom Februar 1929: Herbert Rotter Senior, Hans Stix Consenior, Anton Leeb Schriftführer, Viktor Gasnarek Kassier, Franz Riedmüller Fuchsmajor.

Datiert vom Juli 1929: Franz Kaspar Senior, Hans Stix Consenior, Anton Leeb Schriftführer, Viktor Gasnarek Kassier, Franz Riedmüller Fuchsmajor; datiert vom September 1929 : Franz Riedmüller Senior, Gaston Humeau Consenior, K.F.M. Kaspar Schriftführer, Karl Walker Kassier, Franz Berghuber Fuchsmajor, Viktor Gasnarek Archivar.

Die Chargenmeldungen wurden, wie sich aus dem Vereinsregister ergibt, sehr unregelmäßig, meist verspätet eingereicht.

1930

Am 17. Jänner 1930 gründete der Landbund in ganz Österreich Bauernwehren.

Am 6. Februar 1930 unterzeichnete Bundeskanzler Schober in Rom einen Freundschaftsvertrag mit Italien.

Am 4. April 1930 fand eine Großkundgebung der Heimwehren in Korneuburg statt. Der Bundesführer der Heimwehren, Dr. Richard Steidle (AI), ließ von den Anwesenden den sogenannten "Korneuburger Eid" schwören. Skurrilerweise wurde der authentische Text nicht schriftlich festgehalten. Es soll ungefähr geheißen haben : "Wir wollen nach der Macht im Staate greifen. Wir verwerfen den westlichen Parlamentarismus und den Parteienstaat und dergleichen". Unter den Schwörenden war auch der Heimwehrführer von Niederösterreich Ing. Julius Raab Nibelungia St.Pölten (Nc).

Am 21. Juni 1930 sprach sich Ernst Rüdiger Starhemberg, der Führer der oberösterreichischen Heimwehren, gegen den Korneuburger Eid aus.

Am 27. Juli 1930 stießen in Puntigam bei Graz Heimwehr und Schutzbund zusammen. Es gab 25 Verletzte.

Am 2. September 1930 traten Dr. Steidle (AI) und Dr. Pfriemer als oberste Heimwehrführer zurück. Starhemberg wurde Bundesführer des "gesamten österreichischen Heimatschutzes". Er näherte sich den Christlichsozialen.

Am 25. September 1930 trat das III. Kabinett Schober zurück. Schober, Großdeutsche und Landbund waren gegen, die Christlichsozialen für Zusammenarbeit mit der Heimwehr.

Am 30. September 1930 konstituierte sich die Minderheitsregierung Carl Vaugoin LIW (EM Rd), die von Christlichsozialen und Heimwehren getragen war. Minister waren: für Soziale Verwaltung Vizekanzler Richard Schmitz (Nc), für Äußeres Dr. Ignaz Seipel EM ASO (EM Nc), für Handel und Verkehr Eduard Heinl (EM AI), für Unterricht Dr. Emmerich Czermak EPh Herulia Stockerau (Nd).

Am 9. November 1930 fanden Nationalratswahlen statt <93>.

Im Dezember 1930 zieht sich die niederösterreichische Heimwehr unter Ing. Julius Raab Nibelungia St.Pölten (Nc) aus dem Gesamtverband zurück. Dr. Kurt Schuschnigg später EPh Rhenania Wien (AI) gründet die "Ostmärkischen Sturmscharen ".

Am 4. Dezember 1930 konstituiert sich die Regierung Otto Ender (AI), bisher Landeshauptmann von Vorarlberg, mit einer Koalition aus Christlichsozialen, Großdeutschen und Landbund. Minister waren: für Handel und Verkehr Eduard Heinl (EM AI), für Landwirtschaft ab 18. März 1931 Dr. Engelbert Dollfuß EPh AMI (FB), für Soziale Verwaltung Dr. Josef Resch (EM Nc,EPh AW), für Unterricht Dr. Emmerich Czermak EPh Herulia Stockerau (Nd), für Heerwesen Carl Vaugoin LIW (EM Rd).

Der kurze Abriß des politischen Geschehens zeigt, wie bei der zunehmenden Verwirrung des Staatslebens die Verantwortung immer mehr auf die katholischen Farbenstudenten und auf ihnen Nahestehende übergeht.

Auf kirchlichem Gebiet ging die ruhige Entwicklung der katholischen Organisationen unter zunehmendem politischem Druck weiter.

Über Frankonia findet sich eine Vormerkung im Vereinsregister, die für 1930 Anton Leeb als Senior ausweist und eine Chargenmeldung vom März 1930 mit Wilhelm Dessulemoustier als Senior, Gaston Humeau als Consenior, Wilhelm Klima als Schriftführer, Ernst Brassloff als Kassier und Franz Berghuber als Fuchsmajor.

In diesem Jahr trat Hans Grassinger bei Frankonia ein.

1931

Am 3., 4. und 5. Jänner 1931 finden Demonstrationen gegen den Film "Im Westen nichts Neues" mit dem Versuch einer Brandstiftung statt.

Am 27. Jänner 1931 verlassen die Wiener Heimwehr unter Major Emil Fey EM TUM (später EM Rd) und die burgenländische Heimwehr unter Michael Vas den Gesamtverband der Heimwehren.

Am 19. März 1931 wurde in Wien ein Zollunionsvertrag zwischen Deutschland und Österreich unterzeichnet. Er konnte wegen des Einspruchs der Entente nicht durchgeführt werden.

Am 26. und 27. April 1931 fand ein Bundesparteitag der Christlichsozialen Partei statt, der sich von den Heimwehren distanzierte.

Am 2. Mai 1931 tritt Starhemberg als Bundesführer der Heimwehren zurück. Sein Nachfolger wird Walter Pfriemer (Graz).

Am 8. Mai 1931 beginnt der Zusammenbruch der Creditanstalt.

Am 16. Mai 1931 stürzte die Regierung. Innenminister Franz Winkler weigerte sich, die Haftung der Regierung für die Sanierungscredite der Creditanstalt zu akzeptieren.

Am 18. Juni 1931 verhandelte Dr. Ignaz Seipel EM ASO mit allen Parteien wegen Bildung einer Konzentrationsregierung. Er bot - unter seinem Vorsitz - den Sozialdemokraten 4, den Christlichsozialen 3, den Großdeutschen und dem Landbund je einen Regierungssitz. Die Sozialdemokraten lehnten unter dem Einfluß Dr. Otto Bauers ab, ebenso Schober.

Am 20. Juni 1931 konstituierte sich die Regierung unter Dr. Karl Buresch (EM Wl). Minister waren für Handel und Verkehr Eduard Heinl (EM AI), für Landwirtschaft Dr.

Engelbert Dollfuß EPh AMI (FB), für Soziale Verwaltung Dr. Josef Resch (EM Nc, EPh AW), für Unterricht Dr. Emmerich Czermak EM Herulia Stockerau (Nd), für Heerwesen Carl Vaugoin LIW (EM Rd).

Am 12. und 13. September 1931 versuchte der steirische Landeskommandant und Bundesführer der Heimwehren, Dr. Walter Pfriemer einen Putsch. Dieser Putsch brach zusammen. Die Tiroler Heimwehren unter Dr. Steidle (AI) und die niederösterreichische unter Ing. Julius Raab Nibelungia St.Pölten (Nc) erklärten sich gegen Pfriemer.

Am 9. Oktober 1931 wird Wilhelm Miklas (EM AW) neuerlich zum Bundspräsidenten gewählt.

Im Dezember 1931 gelingt es Starhemberg für kurze Zeit, alle Heimwehren wieder zu vereinigen.

Am 18. Dezember 1931 wird Walter Pfriemer von einem Geschworenengericht freigesprochen.

Auf kirchlichem Gebiet erscheint 1931 beim Verlag Tyrolia das für die Regierungszeit Kardinal Piffls so instruktive Werk von Alois Hudal "Die Kirche in Österreich - ihr Wirken, Kämpfen und Hoffen", das in Beiträgen prominenter Katholiken ein anschauliches Bild über Ziele, Geschichte, Wirken und Umfang der damals blühenden katholischen Organisationen bietet. Hudal konnte feststellen, der Vereinskatholizismus sei nicht bloß dürre Organisationsanhäufung, sondern lebendige Aktivität, in der besonders die Jugend hoffnungsvoll eingreife.

Am 15. Mai 1931 erließ Pius XI. die Enzyklika "Quadragesimo anno". Diese Enzyklika gewann große Bedeutung. Im Jahre 1934 versuchte man sie in der "Verfassung 1934" in die Praxis umzusetzen. Hitler machte dem Experiment 1938 ein Ende. So unbefriedigend die Lösung auch war, zwei Gedanken fanden nach 1945 doch eine erfolgreiche Verwirklichung: Der Gewerkschaftsbund, der alle Parteirichtungen umfaßt und die wirtschaftliche Verbundenheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Sozialpartnerschaft.

Den Versuch Pflieglers, die Arbeiterschaft, insbesondere die sozialistische Arbeiterschaft, in der Masse anzusprechen, schnitt die Enzyklika ab. Bisher wurde der Versuch nicht wiederholt. Die Diskussionen unter den " Eliten " bleiben natürlich unfruchtbar.

In katholischen Kreisen bot die Enzyklika lange einen reichen Gesprächsstoff.

Für Frankonia sind im Vereinsregister als Chargen vorgemerkt :
mit Datum Februar 1931:

Anton Leeb Senior
Hans Stix Consenior
Eduard Knapp Schriftführer
Leopold Stammer Kassier
Gaston Humeau Fuchsmajor

mit Datum Oktober 1931:
Wilhelm Dessulemoustier Senior
Gaston Humeau Consenior
Wilhelm Klima Schriftführer
Hans Stix Kassier
Anton Leeb Fuchsmajor.

Das Mitgliederverzeichnis und die Totenliste weisen kein Mitglied Frankonias aus, das 1931 eingetreten wäre. Das ist wohl auf die Entlassungswellen 1932 und 1933 zurückzuführen.

Ab Februar 1932 bringt der KDSB eine Führerzeitschrift "Der Führer" heraus. Im gleichen Jahr eröffnete der KDSB sein eigenes Sekretariat, dem Friedrich Bock Thuringia Wien (Nd), der spätere Minister und Bankpräsident, vorstand.

Am 31. März 1931 löste sich der VPV offiziell auf, nachdem er in den letzten Jahren seine Bedeutung verloren hatte <94>. Nach Auflösung des VPV kam es zur Bildung von örtlichen Verbänden. In Wien entstand die "Arbeitsgemeinschaft (AG)" und eine "Pennälerkonferenz (PK)", in Niederösterreich ein "Grenzland" und "Gauverbände", in Tirol ein "Mittelschülerverband", in Kärnten ein "MSV". Außerdem gab es noch verschiedene Zirkel. Frankonia war offensichtlich bei keinem dieser Verbände; das bestätigen mir alle, die damals aktiv waren. Auf einen Hinweis, Frankonia könnte bei der Arbeitsgemeinschaft gewesen sein, konnte ich bei Kartellbruder Oberstudienrat Mag. Heinrich Kolussi Borussia Wien, der das Protokollbuch der Arbeitsgemeinschaft besitzt, feststellen, daß Frankonia nicht Mitglied der Arbeitsgemeinschaft war. Bei einer der letzten Beratungen der Arbeitsgemeinschaft, bei der es um den Anschluß an den MKV ging, ist Frankonia unter den anwesenden, nicht der Arbeitsgemeinschaft angehörigen Verbindungen angeführt.

1932

Im Jänner 1932 gibt es in Österreich 423.000 vorgemerkte (350.000 unterstützte) Arbeitslose.

Am 27. Jänner 1932 tritt die Regierung Buresch (EM Wl) I wegen Differenzen mit Dr. Schober zurück. Am gleichen Tage konstituiert sich die Regierung Buresch II als Minderheitsregierung, gestützt auf eine Koalition der Christlichsozialen mit dem Landbund. Minister waren: für Handel und Verkehr Eduard Heinl (EM Al), für Land- und Forstwirtschaft Dr. Engelbert Dollfuß EPh AMI (FB), für Soziale Verwaltung Dr. Johann Resch (EM Nc, EPh AW), für Justiz Dr. Kurt Schuschnigg später Rhenania Wien (Al), für Unterricht Dr. Emmerich Czermak EPh Herulia Stockerau (Nd), für Heerwesen Carl Vaugoin LIW (EM Rd).

Am 8. März 1932 forderte Abg. Leopold Kunschak (EM Nc) bei einer Kundgebung des Freiheitsbundes die "Entwaffnung der Privatarmeen".

Am 24. April 1932 fanden Landtagswahlen in Wien, Niederösterreich und Salzburg statt. Die Nationalsozialisten erzielten außerordentlich hohe Stimmengewinne <95>.

Am 6. Mai 1932 trat die Regierung Buresch II zurück.

Am 20. Mai 1932 konstituierte sich die Regierung Dollfuß EPh AMI (FB) I. Die Mehrheit im Parlamentz betrug eine Stimme <96>. Minister waren: für Finanzen Dr. Buresch (EM Wl), für Handel und Verkehr ab 10. Mai 1933 Friedrich Stockinger (FB), für Soziale Verwaltung Dr. Josef Resch (EM Nc,EPh AW), für Justiz Dr. Kurt Schuschnigg später EM Rhenania Wien (Al), für Heerwesen Carl Vaugoin LIW (EM Rd), für Sicherheit ab 10. Mai 1933 Major Emil Fey EM TUM (EM Rd).

Am 25. Mai 1932 erklärte der "Führer des Steirischen Heimatschutzes", Walter Pfriemer, daß er nur mehr von der Zentrale der NSDAP in München Weisungen entgegennehme. Damit war die Spaltung der Heimwehr vollzogen.

Am 27. Mai 1932 kam es in Hötting bei Innsbruck zu einer Saalschlacht zwischen Sozialdemokraten und Heimwehr, bei der es einen Toten und 60 Verletzte gab.

Am 9. Juni 1932 erbittet Starhemberg von Mussolini Waffen für die Heimwehr.

Am 10. Juli 1932 ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Steirischer Heimwehr und Sozialdemokraten. Es gab ca. 40 Verletzte.

Am 15. Juli 1932 erwirkte Dollfuß im Vertrag von Lausanne unter heftiger Opposition der Großdeutschen, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten gegen den Verzicht auf Anschluß und Zollunion eine Völkerbundanleihe von Schilling 300.000.

Am 2. August 1932 stirbt Dr. Ignaz Seipel EM ASO (EM Nc).

Am 19. August 1932 stirbt Dr. Johannes Schober.

Am 18. September 1932 spricht der Propagandaleiter der NSDAP, Dr. Joseph Goebbels, in Wien.

Von 29. September bis 2. Oktober 1932 findet ein nationalsozialistischer Parteitag in Wien statt, bei dem Dr. Goebbels und Ernst Röhm auf dem Heldenplatz sprechen. Ausschreitungen in mehreren Bezirken hatten 4 Schwer- und 130 Leichtverletzte zur Folge.

Am 30. September 1932 gab es eine Schlägerei im Wiener Gemeinderat, bei der drei Sozialdemokraten und fünf Nationalsozialisten verletzt wurden.

Am 16. Oktober 1932 kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Republikanischem Schutzbund und Nationalsozialisten. Es gab drei Tote und 64 Verletzte.

Am 17. Oktober 1932 wurde Major Emil Fey EM TUM (EM Rd) Staatssekretär für das Sicherheitswesen.

Am 6. November 1932 fanden Landtagswahlen in Vorarlberg statt.

Die Sozialdemokraten und die Großdeutschen verlieren viele, die Christlichsozialen wenige Wählerstimmen. Starke Gewinne buchten die Nationalsozialisten, beträchtliche auch die Kommunisten.

Im Dezember 1932 sind 450.000 Arbeitslose vorgemerkt, von denen 346.000 unterstützt werden.

Am 4. Dezember 1932 kam es zu in Wolfern 0.Ö. zu einem Zusammenstoß zwischen Heimwehr und Nationalsozialisten. Es gab 34 Verletzte.

Am 21. 4. 1932 starb Erzbischof Friedrich Gustav Kardinal Piffl. Mit ihm endete eine Ära des Aufstieges des katholischen Organisationswesens, das so erfolgreich einerseits die Kirche verteidigt , andererseits durch die Schaffung katholischen Milieus apostolisch gewirkt hatte.

Am 16. Oktober 1932 wurde der Universitätsprofessor und gewesene Bundesminister für Soziale Verwaltung, Prälat Dr.Theodor Innitzer, zum Erzbischof ernannt. Erzbischof Innitzer EM VDW (EM NdW) stützte sich in nächster Zeit auf den Leiter des Seelsorgeinstitutes, Dr. Karl Rudolf (Am), der äußerst rührig und vielseitig, aber durch die Ideen der Jugendbewegung geprägt war. Auf Vorschlag Dr. Rudolfs wurde sofort ein geheimer Beratungsausschuß von "Persönlichkeiten, die über eine große geistige Selbständigkeit und sichere Urteilskraft verfügten, daher nicht Vertreter von Vereinen", berufen <97>, der über die weitere Führung der Erzdiözese beraten sollte. Diese Berufenen waren natürlich zum bedeutenden Teil Anhänger von Neuland. Als Einsatzzeichen sollte der gesamtdeutsche Katholikentag dienen. Daß die damals nicht zusammengeschlossenen Pennalien nichts tun konnten, ist klar, da selbst die Führer der großen, alten katholischen Organisationen die Situation nicht erfaßten.

Die katastrophalen wirtschaftlichen Verhältnisse, die ungeheure Menge Arbeitsloser, der Kampf der traditionellen politischen Gruppierungen, der bürgerkriegsähnliche Formen anzunehmen begann, die Intrigen innerhalb der einzelnen Gruppen ließen weite Kreise an dem

Staat verzweifeln, der bis dahin von vielen nicht akzeptiert worden war und so wenig Sicherheit bot. Alles dies förderte die NSDAP, die, von Deutschland her unterstützt, eine rege, oft gewaltsame Propaganda entfaltete, viele Mitglieder gewann und ihren Einfluß auf weite Kreise ausstrahlte. So dürfte es gekommen sein, daß Franz Riedmüller, Franz Jonas, Franz Kaspar und vielleicht noch andere 1932 Frankonia verließen. Aber auch verbliebene Aktive gaben Anlaß zu berechtigtem Verdacht <98>. Im Sommersemester 1932 waren nach den Vormerkungen im Vereinsregister Chargen: Robert Siegl Senior, Wilhelm Klima Consenior, Walter Eckl Schriftführer, Hans Stix Kassier, Herbert Rotter Fuchsmajor. Der durch den erwähnten Austritt einer Reihe von Aktiven bedingte Personalmangel und die zweifelhafte Verläßlichkeit der Verbliebenen führten (laut Vormerkung im Vereinsregister vom Oktober 1932) zu folgender Lösung: unter starker Beteiligung der Altherrenschaft wurde das Seniorat mit Anton Leeb, das Fuchsmajorat mit Hans Grassinger besetzt <99>. Die übrigen Chargen wurden durch Aktive besetzt: Wilhelm Klima als Consenior, Robert Siegl als Schriftführer, Hans Stix als Kassier.

Die katholischen Farbenstudenten wurden immer mehr zur Kerngruppe derer, die den immer heftiger um seine Existenz ringenden Staat trugen. Auch Frankonia bewies, daß sie sich ihrer Pflicht bewußt war.

1933

Am 30. Jänner 1933 berief der deutsche Reichspräsident, Paul von Hindenburg, Adolf Hitler zum Reichskanzler, was die sofortige Machtergreifung des Nationalsozialismus zur Folge hatte. Damit steigerte sich der politische Druck auf Österreich.

Am 15. Februar 1933 gab es in Österreich ca. 600.000 Arbeitslose.

Am 4. März 1933 traten alle drei Präsidenten des Nationalrates aus nichtigen Anlässen zurück, was die Regierung als "Selbstausschaltung des Parlaments" bezeichnete.

Am 7. März 1933 beschloß die Regierung, gestützt auf das "Kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz" vom 24. Juli 1917, autoritär zu regieren.

Am 30. und 31. März 1933 wurde der Republikanische Schutzbund in ganz Österreich aufgelöst.

Am 20. Mai 1933 wurde die "Vaterländische Front (VF)" als "überparteiliche Zusammenfassung aller regierungstreuen Österreicher" gegründet.

Am 26. Mai 1933 wurde die Kommunistische Partei in Österreich verboten.

Am 27. Mai 1933 verhängte die Deutsche Reichsregierung die "Tausendmark-Sperre" gegen Reisen nach Österreich.

Am 19. Juni 1933 wurden die NSDAP und der "Steirische Heimatschutz" unter Kammerhofer verboten.

Am 1. September 1933 wurden "Freiwillige Assistenzkörper" aufgestellt.

Am 10. November 1933 wurde die Todesstrafe wieder eingeführt.

Man macht Dr. Dollfuß zum Vorwurf, daß er den Boden der Demokratie verlassen habe, und es gibt (vor allem heute) auf katholischer Seite Elemente, die dem geradezu freudig beistimmen. Selbst wenn man die Demokratie für die beste Staatsform hält, kann man sie nur aufrechterhalten, wenn auch die Mehrzahl der Mitbürger mitwirkt. Das war nun damals nicht mehr der Fall. Alter Herr Heinrich Drimmel Leopoldina Gmünd (Nd) sagte auf solche

Vorwürfe einmal, Dollfuß habe zwischen der Demokratie und der Erhaltung des Staates zu wählen gehabt - und er habe sich für den Staat entschieden.

Damals begann die Generation der Kriegsteilnehmer die Szene zu beherrschen; die großen Männer aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg wurden langsam abgelöst. Seipel, Schober und Piffl waren eben gestorben. Die Offiziere des Ersten Weltkrieges, Dollfuß, Schuschnigg, Stockinger, Raab Nibelungia St.Pölten (Nc) und andere werden die maßgebenden Persönlichkeiten. In ihrer Jugend durch den Krieg geprägt, verloren sie sich nicht in fruchtlose Diskussionen. Bei aller Bereitschaft, auch für den Gegner Verständnis aufzubringen, griffen sie entschlossen durch, wenn die Not dies erforderte, und zögerten auch nicht, für den Staat und ihre Überzeugung das Leben einzusetzen. Diesen Männern leisteten die katholischen Farbenstudenten gerne Gefolgschaft. Auf sie gestützt, haben diese Staatsmänner, von innen und außen ununterbrochen angegriffen, Österreich durch volle fünf Jahre gegen die stärkste und skrupelloseste Militärmacht gehalten und wichen der Gewalt erst, als sie die ganze feige und feile Welt preisgegeben hatte.

Inzwischen bot die Verstärkung des CV seit 1908 schon zahlreiche Gehilfen in höheren Positionen und die breite Front aus den Pennalien und dem CV, die nach dem Ersten Weltkrieg eingetreten war und nun in den Mittelbau der Staatsverwaltung aufstieg, eine verläßliche Operationsbasis und Stütze.

Inzwischen änderten sich auch die Verhältnisse in der öffentlichen Verwaltung, die für viele katholische Farbenstudenten ihre Anziehungskraft noch nicht verloren hatte und gerade in so unruhigen Zeiten für die Regierung besondere Bedeutung besaß. Zahlreiche Männer der älteren Generation waren altersbedingt ausgeschieden. Für die politische Verwaltung lieferte das Theresianum keine Nachkommen aus liberalem niederem Adel mehr. Durch die Aufstände des Jahres 1934 werden manche Bastionen der Sängerschaften und Burschenschaften fallen, wie z.B. die Spitzenpositionen der Postverwaltung. Daß dies bei der Polizei unter den oft fragwürdigen Innenministern nicht geschah, war ein Unglück.

In gespannter politischer Atmosphäre bahnten sich auch in der Kirche Veränderungen an.

Am 5. Juni 1933 unterzeichnen Dr. Dollfuß EPh AMI (FB) und Dr. Schuschnigg (AI) das Konkordat mit dem Heiligen Stuhl.

Von 8. bis 12. September 1933 fand in Wien der Gesamtdeutsche Katholikentag statt, der von den Reichsdeutschen wegen der Tausend-Mark-Sperre nicht besucht werden konnte. Die Beteiligung war trotzdem großartig. Der Frankonenfilm, der ungefähr um diese Zeit begonnen wurde, zeigt den Aufmarsch der Frankonen zum Katholikentag <100>.

Am 2. Oktober 1933 erschienen "Weisungen des hochwürdigsten Oberhirten in der Kleruskonferenz zur Auswertung des Katholikentages."<1o1> Damit begann der Bischof den katholischen Vereinen die Mitarbeit der Geistlichkeit zu entziehen. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf Liturgieexperimente. Er stellte die Vision vor, die Katholiken würden sich ohne Organisation zu einer allgemeinen großen Erneuerungsbewegung unter der "Führung" des Bischofs erheben. Der Erzbischof sah sich als "charismatischen Führer", wie ihn die "Jugendbewegung" suchte. Dr. Rudolfs (AM) Beratungskreis wird nun offizielle "Pastorale Arbeitsgemeinschaft". Schließlich versprach der Erzbischof den Jugendorganisationen, die ihn am Katholikentag gefeiert hatten, die Gründung eines großen Konkurrenzunternehmens, der Pfarrjugend (heute Jugendzentrum), den Frankonen wohlbekannt als dauernder Störenfried. Auf die Ausführungen des Erzbischofs in der Kleruskonferenz schaltete der Generaldirektor des Volksbundes, Msgr. Jakob Fried (AM), schnell. Nach den offiziell nicht aufgehobenen Bestimmungen Kardinal Piffls über die Katholische Aktion konnte sich der Volksbund als tragendes Mitglied der Katholischen Aktion betrachten und betreute deren Sekretariat. Msgr.

Fried (AM) sucht daher sofort die Gedanken des Erzbischofs, die dieser nach den Ratschlägen der "Pastoralen Arbeitsgemeinschaft" über die Katholische Aktion entwickelt hatte, im Rahmen seiner Organisation, die konkurrenzlos im katholischen Bereich war, in die Tat umzusetzen und die wichtigsten Arbeitsgebiete an sich zu ziehen. <102> Doch das alles nützte Msgr. Fried (AM) nichts mehr. Er wurde von seinem Bundesbruder Dr. Karl Rudolf (AM), der den Erzbischof fest in der Hand hatte, überspielt. Jetzt begann das Abwürgen der großen katholischen Organisationen durch dieselben Leute und nach denselben Methoden wie zu Beginn der 20er Jahre beim CDSB, nur ging es nicht so leicht und nicht so schnell.

Am 30. November 1933 wurde den Priestern die Teilnahme an der Politik verboten. <103>

Vom 8. bis 10. Dezember 1933 konnte in Wien bereits eine Laienführertagung stattfinden. Die Teilnehmer waren schon größtenteils Neuland-Anhänger, die die "Pastorale Arbeitsgemeinschaft" ausgewählt hatte.

Am 22. Dezember 1933 verurteilte ein Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe den Nationalsozialismus und die Rassenlehre und forderte zur Unterstützung der Regierung auf.

Zuerst waren es die politischen Ereignisse, die Frankonia berühren sollten.

Im März 1933 rückten Anton Leeb, der bisherige Senior, und Hans Grassinger, der bisherige Fuchsmajor, zum Bundesheer ein. So wurde im Sommersemester Robert Siegl mit dem Seniorat betraut. (Der Vereinsbehörde wurde er nicht gemeldet.) Bald zeigte es sich, daß unter Siegls Führung Frankonia sich zu einer Zelle der NSDAP entwickeln würde. Es wurde bekannt, daß auf der Bude Besprechungen mit nicht der Verbindung angehörenden Nationalsozialisten abgehalten wurden. Da die NSDAP inzwischen verboten worden war, war sofortiges Einschreiten geboten.

Im Juli 1933 fand bei Frankonia ein BC statt, bei dem unter Auseinandersetzungen beschlossen wurde, von allen Frankonen die schriftliche Verpflichtung zu fordern, sich nicht für die NSDAP zu betätigen. Fünf Anwesende, darunter der Senior, verweigerten die Untschrift. Sie wurden sofort, weitere 5, die nicht anwesend waren und ebenfalls die Verpflichtung verweigerten, kurz darauf dimittiert. Dies machte <104> eine neue Chargenwahl nötig. Nach Vereinsregister wurden gewählt: zum Senior Wilhelm Dessulemoustier, zum Consenior Adam Dolkowsky, zum Schriftführer Eduard Knapp, zum Kassier Herbert Rotter. In der Verbindung blieben Karl Kuffner, Walter Fuchs sen. und Otto Hoffmayr. Im Wintersemester 1933/34 sind im Vereinsregister als Chargen vorgemerkt: Adolf Dolkowsky als Senior, Wilhelm Dessulemoustier als Consenior, Kolomann Brunner (?) als Schriftführer, Anton Leeb als Kassier.

Während sich auf staatlichem Gebiet bürgerkriegsähnliche Zustände entwickelten, die kirchliche Obrigkeit in dieser schweren Zeit, in der die Einheit und Geschlossenheit der Katholiken so notwendig war, durch illusionistische Experimente eine Spaltung in das katholische Volk trug, erkannten die Pennalien die Forderung der Zeit. Sie gingen daran, die vor kurzem verlorene Einheit entschlossen wieder herzustellen, und scheuten nicht davor zurück, selbst auf die Gefahr einer Sistierung, fremde geistige Einflüsse aus ihren Gemeinschaften mit rigoroser Strenge auszumerzen.

Am 6. Mai 1933 begannen am Kommers zum 25. Stiftungsfest der Ostmark (jetzt Ostaricia) Vorbesprechungen über eine neuerliche, kartellmäßige Zusammenfassung der katholischen Pennalien. Ostmark gab damals ein Verzeichnis der bestehenden katholischen Pennalien mit der Angabe von Farben, Wahlspruch und Anschrift heraus,

Am 25. Juni 1933 kamen 26 Verbindungen und 2 Ferialverbindungen zu einer Vorbesprechung über die Kartellgründung zusammen, die der Senior der Marko-Danubia Korneuburg am 25. Stiftungsfest dieser Korporation geladen hatte. In dieser Besprechung

schlug ein Vertreter Kreuzensteins die Abhaltung einer entscheidenden Beratung während des Gesamtdeutschen Katholikentages im September 1933 vor.

Am 9. September 1933 nahmen die Pennalien in vollen Farben erstmals gemeinsam mit dem ÖCV an der großen Eucharistischen Männerprozession des Katholikentages teil.

Am selben 9. September 1933 fand eine Sitzung der Delegierten von 78 katholischen Pennalien im Casino Zögernitz statt, auf der die Gründung des "Verbandes der katholischen deutschen farbentragenden Mittelschulkorporationen Österreichs" (VMK) beschlossen und Satzung und Geschäftsordnung angenommen wurden. Erster Vorort war Ostmark, erster VOP Jaro Sterbik-Lamina, erster Kartellseelsorger Dr. Anton Pichler.

Am 10. September 1933 war der neue VMK mit Chargierten und Fahnen bei der vaterländischen Massenkundgebung auf dem Wiener Trabrennplatz vertreten, bei der Bundeskanzler Dollfuß EPh AMI (FB) eine berühmte Rede hielt.

Am 18. Oktober 1933 forderte der Vorortsausschuß des VMK von den angeschlossenen Verbindungen ein grundsätzliches Bekenntnis zum österreichischen Vaterland und von allen Verbandsmitgliedern die Nichtteilnahme an der NSDAP und ihren Gliederungen.

Am 27. Oktober 1933 nahm Frankonia an einer Vertretersitzung der "Arbeitsgemeinschaft" von Wiener katholischen Pennalien mit der Tagesordnung "Stellungnahme zum VMK" teil. Im Protokoll ist Frankonia unter den "außer der Arbeitsgemeinschaft stehenden Verbindungen" angeführt.<105>

Im November 1933 sprach der Vorortsausschuß des VMK bei Bundeskanzler Dr. Dollfuß EPh AMI (FB), Unterrichtsminister Dr. Schuschnigg und Kardinal Innitzer EM VDW (EM NdW) vor, die dem VMK Unterstützung zusagten.

1934

Am 9. Februar 1934 richtete Leopold Kunschak (EM Nc) im Gemeinderat einen Appell zum gemeinsamen Kampf gegen den Nationalsozialismus, damit "Volk und Land nicht an Gräbern steht und weint".

Am 12. Februar 1934 beginnt der sozialdemokratische Aufruhr. Die sozialdemokratische Partei wird aufgelöst. Die Exekutive hatte 128 Tote und 409 Verwundete, die Aufrührer 137 Tote und 399 Verletzte.

Am 17. März 1934 werden die "Römischen Protokolle" über eine politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Italien und Ungarn unterzeichnet.

Am 24. April 1934 wird die "Verfassung 34" erlassen. Die Erstellung des Textes hatte der frühere Landeshauptmann von Vorarlberg und frühere Bundeskanzler, Präsident des Rechnungshofes Dr. Otto Ender (AI), besorgt.

Am 30. April 1934 findet eine letzte Nationalratssitzung, ohne sozialdemokratische und nationalsozialistische Abgeordnete, statt, die alle von der Regierung seit 7. März 1933 erlassenen Notverordnungen einschließlich der Verfassung 34 bestätigte.

Am 1. Mai 1934 trat die Verfassung 34 in Kraft.

Am 25. Juli 1934 wurde Bundeskanzler Dr. Dollfuß EPh AMI (FB) ermordet. Es entbrannte ein kurzer Bürgerkrieg.

Am 29. Juli 1934 wurde Dr. Kurt Schuschnigg, später EPh Rhenania Wien (AI), zum Bundeskanzler ernannt. Seiner Regierung gehören die Minister Dr. Karl Buresch (EM Wl), Fritz Stockinger (FB), Josef Reither EM Aggstein (Nc, MD) an.

Am 28. August 1934 wurde der Landbund, seit 1927 Regierungspartei, aufgelöst. Er hatte sich in eine staatstreue und eine nationalsozialistische Gruppe gespalten.

Am 27. September 1934 erließen Frankreich, Großbritannien und Italien eine feierliche Deklaration über die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs.

Am 31. Oktober 1934 konstituierten sich die nach der Verfassung 34 eingerichteten neuen gesetzgebenden Körperschaften: der Staatsrat, der Bundeskulturrat, der Bundeswirtschaftsrat, der Länderrat.

Angesichts dieser Vorkommnisse begannen die ehemaligen Jugendbewegten, die beherrschenden Einfluß auf den unerfahrenen und willensschwachen Kardinal gewonnen hatten, mit seiner Hilfe die Front der Katholiken im Sinne ihrer liberalistischen Ideen zu zersetzen.

Anfangs 1934 berief der Kardinal für den Reichsbund der
katholischen deutschen Jugend Österreichs einen "Führer", der zugleich Hauptreferent der Katholischen Aktion für die männliche Jugend war und den Reichsbund in den Bankrott treiben sollte.<1o6>

Im Februar 1934 begannen die Präsidien der Hauptstellen der Katholischen Aktion ihre Tätigkeit, obwohl sie statutenmäßig noch gar nicht eingeführt waren. <107>

Am 8. März 1934 gliederte sich der niederösterreichische Bauernbund, bisher eine katholische, nicht eine politische Organisation, in die Vaterländische Front ein und wanderte damit in die Politik ab. <108>

Am 1. Mai 1934 wurde der allgemeine, außerhalb der alten politischen Parteien stehende Gewerkschaftsbund existent. Damit verschwanden die alten christlichen Gewerkschaften, die früher auch christliche, nicht politische Vereine gewesen waren, in die Politik. Die alten "katholischen Arbeitervereine" Kunschaks (EM Nc) mußten einen Teil ihres bisherigen Arbeitsgebietes und ihrer Zielsetzung aufgeben und sich auf "kulturelle und sozialprogrammatische" Arbeit beschränken. <109>

Am 2. Mai 1934 bestellte der Erzbischof feierlich 120 Funktionäre der Katholischen Aktion, die zum Teil schon seit Februar 1934 tätig gewesen waren. <110> Dr. Rudolf (Am) berichtet, <111> daß unter den Berufenen "viele, es mögen sogar über die Hälfte gewesen sein, neue Namen und Gesichter auftauchten und unter diesen Neuen verheißungsvoll viele junge Menschen." Das mußte auch so sein, weil man die alten Verbandsführer, vielfach Angehörige katholischer Korporationen, planmäßig ausschloß, die statt dieser ernannten Neuländer aber jung und bisher noch nirgends bewährt, daher unbekannt waren.

Am 10. September 1934 wurde der Bauernbund zum "Berufsstand" nach der neuen Verfassung erklärt und mußte Vetreter des Heimatschutzes und der Sturmscharen aufnehmen <112>; dadurch wurde er nicht nur endgültig politisiert, sondern auch weltanschaulich neutralisiert.

Am 18. Dezember 1934 erließ der Erzbischof endlich "Richtlinien für die Katholische Aktion".<113> Der Erzbischof ist in der Diözese, der Pfarrer in seiner Pfarre der "Führer". Es werden Hauptstellen zur Betreuung der verschiedenen Agenden berufen. Die "Teilnehmer" - eine feste Mitgliedschaft wird perhorresziert - gliedern sich nach Naturständen (Männer, Frauen, Burschen, Mädchen und Kinder); Nicht-Religiöses wird nicht betreut. Eine Hauptstelle für das Apostolat und ein Sozialprogramm fehlen. Trotz des Appelles des führenden Neuländers, des Pfarrers Ernst Mayer, <114> gibt es keine konkrete Zielsetzung. Der Versuch, mit der Katholischen Aktion die Jugendbewegung zu imitieren, ist nicht zu übersehen.

Auf diesem schwankenden Boden, von der Kirche systematisch nicht unterstützt, hilft sich Frankonia allein weiter. Die Chargen des Sommersemesters 1934 sind im Vereinsregister nicht vermerkt. Mit Datum vom 1. Oktober 1934 wurden für das Wintersemester 1934/35

Adam Dolkowsky als Senior, Walter Fuchs als Consenior, Hans Korcky als Schriftführer, Otto Hoffmayr als Kassier gemeldet. Ernst Brassloff wurde Philistersenior.

Brassloff war der geborene Philistersenior. Bedächtig und alles erwägend, verhinderte er verläßlich alle unbedachten Schritte der Verbindung, seien sie von Alten Herren oder Aktiven vorgeschlagen. Er war somit eine über den Verhältnissen stehende Vaterfigur. Er nahm sich wie ein richtiger Vater jedes einzelnen Bundesbruders an, suchte ihn zu verstehen und richtig zu führen. Diese entgegenkommende Haltung und sein Humor, der ihn bei heiteren Veranstaltungen fröhlich mitmachen, ja solche selbst veranstalten ließ, verhinderte, daß gegen diese Vaterfigur Generationskomplexe aufkamen. Sein sehr stark ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein führte ihn zu allen Veranstaltungen, und mochten sie noch so langweilig sein. Aus diesem Verantwortungsgefühl wurde aber auch, wenn einer der Bundesbrüder nicht in die Verbindung einzupassen war oder die Verbindung und den guten Geist, der in ihr herrschte, gefährdete, seine Entfernung mit Energie durchgesetzt. In diesen schweren Zeiten war damit genau der richtige Mann am Ruder.

In diesem Jahr traten Eugenio Vidoni, Eduard Lichtl, Rudolf Soya und Hans Rotter in die Verbindung ein.

Am 21. Juni 1934 starb Dr. Hans Lieger, Hofrat der niederösterreichischen Landesregierung i.R. und päpstlicher Ehrenkämmerer. Hofrat Dr. Lieger ist über die Tochterverbindung Bajuvaria zu Frankonia gestoßen. Wie vorne geschildert, war Hofrat Dr. Lieger zuerst dienstlich mit der Genehmigung der Statuten der Frankonia, später als Verwalter des Religionsfonds mit der Vermietung der Bajuvarenbude befaßt. Da er in seiner Jugend dem Akademischen Gesangsverein angehört hatte, war er ein alter Couleurstudent und einmal mit den Korporationen in Berührung, in diesen auch alsbald eingelebt. Als alter Junggeselle war er jeden Tag auf der Bude. Er wurde von Bajuvaria unter Anrechnung seiner Couleursemester als Urmitglied geführt. So kam er auch zu Frankonia. Von Haus aus ein treuer und eifriger Katholik, sorgte er, daß auch in der Verbindung das Prinzip “religio” hochgehalten wurde und griff mit seinen umfassenden theologischen Kenntnissen belehrend ein, wenn er Wissenslücken bei den Bundesbrüdern bemerkte. Mit seinen bewunderungswürdigen Personenkenntnissen und der großen Achtung, die Hofrat Dr. Lieger überall genoß, hat er der Verbindung viel genützt. Sein Tod war für unsere Verbindung ein schwerer Verlust. Der Frankonenfilm vermittelt auch den jungen Bundesbrüdern das Andenken an Alten Herrn Dr. Lieger.

Auch dem VMK machte die ungünstige Einwirkung der NSDAP auf die Gesamtbevölkerung, insbesondere aber auf die Studierenden, Schwierigkeiten. Drei Verbindungen mußten wegen politischer Umtriebe aufgelöst werden. Eine Reihe von Verbindungen trat wieder aus dem VMK aus. Eine Verbindung in der Steiermark wurde sogar behördlich aufgelöst.

Der Verband zählte nur mehr 42 Verbindungen, darunter 14 Wiener Korporationen. Trotz Unterstützung des Vororts durch Dollfuß und Schuschnigg trat eine allgemeine Auflösungspsychose ein. Ursache war der Unterschied in der Auffassung des Prinzips Deutschtum im Verband und den einzelnen Verbindungen.

Am 30. April 1934 löste sich der Konkurrenzverband "Wiener Pennälerkonferenz" auf <115>. Seine Verbindungen schlossen sich dem VMK an und gründeten den Wiener Stadtverband des VMK. Noch bestand der zweite Konkurrenzverband, die "Arbeitsgemeinschaft", weiter. Auf der Kundgebung anläßlich der Proklamierung der neuen Verfassung vertrat der Wiener Stadtverband den VMK.

Am 20. Mai 1934 schlossen sich die Kärntner Verbindungen dem VMK an.

Vom 28. Juni bis 1. Juli 1934 fand die 1. VMK-Tagung statt.

Bavaria wurde zum Vorort gewählt. Jetzt war auch die "Arbeitsgemeinschaft" bereit, sich dem VMK anzuschließen, der damit 57 Verbindungen zählte.

Am 6. Juli 1934 wurde der VMK vom Sicherheitsrat genehmigt .

Am Leichenbegängnis des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, der der Gründung Frankonias präsidiert hatte, nahm der VMK in Farben teil.

Ende Oktober 1934 sprach der VMK bei Kardinal Innitzer EM VDW vor, der die Pennalien als notwendig bezeichnete und den Wunsch ausdrückte, der VMK möchte mit dem Katholisch Deutschen Studentenbund zusammenarbeiten. Diesem Wunsch entsprechend wurden bald darauf die beiderseitigen Interessensgebiete in der Form abgegrenzt, daß dem KDSB die Organisation der katholischen Mittelschüler-Finkenschaft, dem VMK aber die farbentragenden Pennalien zuerkannt wurden.

Am 10. Dezember 1934 traten weitere tiroler Verbindungen dem VMK bei.

Ende des Jahres 1934 zählte der VMK 69 Verbindungen. 35 Verbindungen verblieben außerhalb des Verbandes.

Frankonia muß entweder schon 1933 oder 1934 eingetreten sein, weil der Frankonenfilm die Teilnehmer Frankonias am Verbandstag 1935 wiedergibt. Überdies war Frankonia in einem der nächsten Jahre Vorort im Wiener Ortsverband des VMK. Darüber stimmen die Bundesbrüder Soja und Walter Fuchs sen. und der vom Verfasser befragte damalige Kartellvorsitzende und Gründer des VMK, Dipl.Ing. Jaro Sterbik-Lamina überein, der sogar die Güte hatte, Alten Herrn Oberst Rudolf Moche Bavaria Wien zu befragen. In welchem Jahr aber Frankonia Vorort im Stadtverband war, ließ sich nicht mehr ermitteln.

Die vier burschenschaftlichen katholischen Korporationen waren im großdeutsch ausgerichteten "Ringverband katholisch deutscher pennaler Burschenschaften Germania (RVG) " kartellisiert.

Um die Wende 1934/35 wurde ein Übereinkommen zwischen dem Stadtvervband des VMK und dem Wiener CV geschlossen. Darin wurde dem VMK die Hilfe der Professoren und Geistlichen des CV zugesichert, während der Wiener Stadtverband die Pennalien auffordern sollte, ihren an Hochschulen studierenden Mitgliedern den Eintritt in eine CV-Verbindung nahezulegen <116>.

1935

Am 20. Jänner 1935 erklärte Starhemberg bei der Führertagung der niederösterreichischen Heimwehr: "Wir werden uns mit den anderen Gegnern auseinandersetzen müssen " - Er meinte damit Schuschnigg und die katholischen Organisationen.

Am 14. März 1935 wurde der Universitätsprofessor, gewesene Landeshauptmann von Steiermark und gewesene Unterrichtsminister, Dr. Anton Rintelen (EM.TR) wegen Beteiligung am Juliputsch der Nationalsozialisten, bei dem Dollfuß ermordet worden war, zu lebenslangem Kerker verurteilt.

Am 21. Juni 1935 erfolgte die Auflösung der Frontkämpfervereinigung unter Major Kopp, weil sie zum Nationalsozialismus umgeschwenkt war.

Am 17. Oktober 1935 führten Differenzen zwischen Bundeskanzler Schuschnigg (AI) und Major Fey EM TUM (EM.Rd) zur Regierungsumbildung. Minister wurden für Handel und Verkehr Fritz Stockinger (FB), für Soziale Verwaltung Dr. Josef Dobretzberger (Nc), für

Landwirtschaft Dr. Ludwig Strobl (FB), ohne Portefeuille Dr. Karl Buresch (EM.MD); Staatssekretär wurde Dr. Hans Pernter (Nc,MD).

Im Dezember 1935 gab es in Österreich 384.000 Arbeitslose, von denen 262.000 unterstützt wurden.

Am 23. Dezember 1935 wurde eine Weihnachtsamnestie für politische Gefangene erlassen.

Im kirchlichen Bereich wurde im Jänner 1935 eine Seelsorgertagung abgehalten, bei der der Generalsekretär der Katholischen Aktion, Leopold Engelhart (Rd) ausspricht <117>, daß die katholischen Vereine für überlebt gehalten werden. Gleichzeitig gibt er die Form der Ein- und Unterordnung der der Katholischen Aktion eingegliederten Vereine an. Legislative und Exekutive dieser Vereine liegen beim "Führer" des einzelnen Vereines, der vom Hierarchen (Bischof oder Pfarrer) ernannt wird.

Im Februar 1935 mußte der Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Österreichs den ihm angeschlossenen "Wehrbund", die katholische Soldatenorganisation, mit 30.000 Mitgliedern "wegen gesetzlicher Untersagung" auflösen <118>.

Am 14. März 1935 sprach Kardinal Innitzer auf dem Verbandstag des Reichbundes und sagte: “Der Bischof schätzt eure Arbeit, der Bischof schützt eure Arbeit im Reichsbund” <119>. Währenddessen hatte der zum Präses des Reichsbundes bestellte P.Scheidl, der gleichzeitig Funktionär der Katholischen Aktion war, als solcher für 140 Konkurrenzgruppen der Pfarrjugend "Führer" bestellt <120>.

Am 6. und 7. April 1935 wurden “die Katholischen Männervereine der Erzdiözese Wien" <121>, am 10. April 1935 die “Katholische Frauenorganisation (KFO)" der Katholischen Aktion mit entsprechender Statutenänderung auf das Führerprinzip eingegliedert <122>.

Am 15. April 1935 überfiel der Heimatschutz eine Versammlung des Bunds christlicher Arbeiter und Angestellter beim Dreher (Schwechater Hof - die Lokale bestehen nicht mehr), wobei es zu einer Saalschlacht kam. Die Regierung erließ daraufhin ein Versammlungsverbot und kündigte dem Bund inoffiziell seine Auflösung an <123>.

Im September 1935 bezog der Reichsbund sein neues, viel zu großes und aufwendiges Sekretariat. Zugleich mußte sich der Reichsbund nach dem Aufbau der Katholischen Jugend (bis zum 14. Lebensjahr - vom 14. bis zum 18. Lebensjahr - über dem 18. Lebensjahr - Altreichsbund) umorganisieren. <124>

Im Oktober 1935 wurde ein Normalstatut für die der Katholischen Aktion angeschlossenen Vereine erlassen. <125>

Im Dezember 1935 vollzogen der Katholische Schulverein und der Caritasverband die Eingliederung in die Katholische Aktion. <126>

Am 5. und 14. Dezember 1935 wurde endlich der Bund christlicher Arbeiter und Angestellter, der sich im Hinblick auf die Auflösungsdrohung um Eingliederung in die Katholische Aktion und um den damit verbundenen Schutz durch das Konkordat bemüht hatte, aufgenommen. Der Bund der bisher bezirksweise aufgebaut war, mußte sich nun der Pfarreinteilung anpassen und die Teile, die der Diözese St.Pölten unterstanden, ausgliedern. <127>

Man mutete damals auch dem CV zu, sich unter den vorgenannten Bedingungen in die Katholische Aktion einzugliedern, der CV lehnte dies aber rundweg ab; dies hätte nämlich die Auflösung der Struktur der "Studentenverbindung" bedeutet. Wohin dies führt, lehrte das Schicksal der Neustudentischen Verbindungen im Jahre 1924.

Auch in diesem Jahr 1935 steigerte sich der politische Druck von Deutschland her, was aus der Weihnachtsamnestie zu ersehen ist. Im Innern setzen sich die Versuche der ehrgeizigen und engstirnigen Heimwehrführer fort, die Macht an sich zu reißen. Alles wurde immer unsicherer.

Die einzige feste Front bildeten noch die Katholiken, an ihrer Spitze die katholischen Farbstudenten. Mit dem Tode von Dr. Dollfuß EPh AMI, der mitten unter ihnen und mit ihnen gelebt hatte, verloren sie viel von ihrer Stütze. Dr. Schuschnigg (AI), ein Schöngeist, verfügte nicht über die harte Entschlossenheit von Dollfuß, und mit dem Kreis von Adeligen und Offizieren, der Schuschnigg umgab, hofften die Heimwehren leichteres Spiel zu haben. Gerade diesen Zeitpunkt benützten die Jugendbewegten, ihren Einfluß auf den Kardinal, der selbst vom besten Willen beseelt und ein begeisterter Österreicher war, zu verstärken, um die ihnen verhaßten katholischen Organisationen zu zersetzen. Hier sind viele Einzelheiten wiedergegeben, weil alles das so furchtbar und unglaubwürdig erscheinen muß.

Von Frankonia ist aus dieser Zeit wenig bekannt. Im Vereinsregister sind die Chargen des Sommersemesters 1935 nicht vermerkt. Für das Wintersemester 1935/36 ist Ludwig Meier (?) als Senior, Rudolf Soja als Consenior und Schriftführer, Hans Rotter als Kassier gemeldet. Das läßt auf eine sehr schwache Aktivitas schließen. Einer Registeranmerkung - Einsicht in den Akt selbst wurde nicht gewährt - ist zu entnehmen, daß die Theresianische Militärakademie in diesem Jahr bei der Polizei über die politische Verläßlichkeit der Verbindung Auskunft eingeholt hat.

Nach dem Frankonenfilm chargierten am Verbandstag des VMK 1935 Ludwig Meier, Hans Rotter, Hans Korecky und Rudolf Soja.

Am 2. Juni 1935 starb Universitätsprofessor P. Dr. Nivard Schlögl O.Cist. aus Heiligenkreuz. Er trug seit 14. März 1922 Frankonias Ehrenband. AH Schlögl war Urnoriker, hat sich Zeit seines Lebens als wahrer Studentenvater für alle katholischen Korporationen eingesetzt und trug zahlreiche Bänder. Als Bibelwissenschaftler hatte er eine deutsche Bibelübersetzung herausgebracht, die von Rom verboten wurde. Das rief unter der katholischen Studentenschaft einen Aufruhr hervor. Seine Bemühungen um die deutsche Bibel, seine Talmudübersetzung hatten ihm auch bei der nationalen Studentenschaft Ansehen verschafft, das dem CV zugute kam. Frankonia hatte er bei der Gründung Bajuvarias sehr unterstützt. Besonders aber wurde Alter Herr Dr.Schlögl von den Franco-Bavaren, die Frankonia mitgegründet hatten, geliebt und geschätzt. Alter Herr Dr. Schlögl war ein Mann von internationaler Bedeutung, der seinen Einfluß im Ausland geltend machte, um besonders in der ersten Nachkriegszeit Hilfsaktionen für die katholischen Studenten zu organisieren.

Am 17. Dezember 1935 starb Kommerzialrat Ludwig Schottenberger. Er war Ehrenmitglied seit 4. Oktober 1932. Frankonia war Kommerzialrat Schottenberger sehr dankbar, weil er ihr die eigene Bude in der Geusaugasse verschafft hatte.

Am 28. Dezember 1935 starb Geistlicher Rat Philipp Hofer, der Pfarrer von Erdberg. Er war Ehrenmitglied seit 6. 11. 1927. Frankonia hatte ihren Sitz ursprünglich in Erdberg und hielt auch später noch ihre Gottesdienste in der Pfarre St. Peter und Paul ab. Das ergab ein freundschaftliches Verhältnis mit dem Pfarrherrn.

Der VMK war in einem Jahr auf fast 70 Verbindungen angewachsen und hatte auf organisatorischem Gebiet mit dem Ausbau der Landesverbände Erfolge erzielt. Reibungen ergaben sich mit dem dem Reichsbund angeschlossenen Katholisch Deutschen Studentenbund (KDSB), dem auch 5 farbentragende Verbindungen angeschlossen waren <129>, und den Marianischen Kongregationen, besonders in Tirol und in Niederösterreich, wo sie einen Monopolanspruch auf die Arbeit in der Mittelschülerschaft erhoben.

Vom 28. bis 30. Juni 1935 fand der II. Verbandstag des VMK in Wien statt, auf dem der Verband seinen Namen auf "Mittelschüler Kartell-Verband der katholisch deutschen farbentragenden Studentenkorporationen Österreichs" (MKV) änderte. Mit den Neuaufnahmen

stieg die Zahl der angeschlossenen Verbindungen auf 80. Eine neue Kartellgeschäftsordnung wurde beschlossen.

Im Herbst 1935 schlossen sich 11 katholische Jugendorganisationen - darunter der MKV - unter Führung Msgr. Gessls (NB.) zur Reichsarbeitsgemeinschaft katholischer Jugendverbände Österreichs zusammen. <130>

1936

Im Jänner 1936 gab es in Österreich 322.000 unterstützte Arbeitslose.

Am 25. März 1936 brach die Versicherungsgesellschaft "Phönix" mit einem Abgang von 260.000 Schilling <131> zusammen.

Am 1. April 1936 wurde die allgemeine Bundesdienstpflicht eingeführt. <132> Kurz vorher waren alle Wehrverbände in der Vaterländischen Front zusammengefaßt und die Ausbildung dem Bundesheer übertragen worden. Solche Verfügungen wurden wiederholt getroffen, ohne daß es tatsächlich gelungen wäre, die bestehenden Gruppierungen aufzulösen oder sie zu entwaffnen.

Am 12. März 1936 fand eine Unterredung zwischen Bundeskanzler Schuschnigg (AI) und Vizekanzler Starhemberg über ein Abkommen mit dem Deutschen Reich statt, bei dem Starhemberg jede Form ablehnte. Darauf schickte Starhemberg ein Glückwunschtelegramm an Mussolini wegen seines Sieges in Abessinien. Dies bedeutete eine schwere Brüskierung des Völkerbundes, der wegen des Abessinienkrieges Sanktionen gegen Italien verhängt hatte, denen sich freilich weder Österreich noch Deutschland angeschlossen hatten.

Am 13. Mai 1936 forderte Schuschnigg deshalb den Rücktritt Starhembergs. Innenminister Baar-Baarenfeld schlug einen Heimwehrputsch vor.

Am 14. Mai 1936 konstituierte sich das dritte Kabinett Schuschnigg. Minister waren: für Unterricht Sektionschef Dr. Hans Pernter (Nc, MD), für Handel und Verkehr Fritz Stockinger (FB), für Soziale Verwaltung Dr. Josef Resch (EM Nc, EPh AW).

Am 11. Juli 1936 fand die Unterzeichnung des "Juli-Abkommens" mit dem Deutschen Reich statt. Der nationalbetonte Dr. Edmund Glaise-Horstenau wurde Minister ohne Portefeuille und Dr. Guido Schmidt (Nc) wurde Staatssekretär für Äußeres.

Am 12. August 1936 warnt Mussolini den österreichischen Militärattache in Rom, Oberst Dr. Emil Liebitzky, vor Hitler: "Zwanzig Monate hat Österreich noch Zeit."

Am 9. Oktober 1936 wurden alle Wehrverbände aufgelöst.

Am 14. Oktober 1936 wurde das Frontmilizgesetz erlassen.

Die ehemaligen Wehrverbände werden im Rahmen der Vaterländischen Front unter Feldmarschalleutnat Hülgert fortgeführt.

Am 25. Oktober 1936 wurde das Abkommen Italiens mit Deutschland, die "Achse Berlin-Rom", abgeschlossen.

Am 3. November 1936 konstituierte sich das vierte Kabinett Schuschnigg ohne Heimwehren. Minister waren: für Unterricht Dr. Hans Pernter (Nc, MD), für Soziale Verwaltung Dr. Josef Resch (EM Nc, EPh AW), Staatssekretär für Äußeres war Dr. Guido Schmidt (Nc).

Am 19. November 1936 besuchte Dr. Guido Schmidt offiziell die Reichsregierung in Berlin.

Die politische Entwicklung läßt erkennen, daß der Einfluß der katholischen Kreise und der an ihrer Spitze kämpfenden Farbenstudenten immer mehr zurückgedrängt wird. Davon unberührt, setzen die katholischen Organe ihr Zersetzungswerk in unberechtigter Euphorie fort.

Anfang des Jahres 1936 bezog man die katholischen Büchereien in die Katholische Aktion ein. <133>

In dieser Kampfzeit löste man die Reichszentralen der katholischen Organisationen auf und ließ nur mehr Arbeitsgemeinschaften ihrer Diözesanzentralen zu. Das war wohl darauf zurückzuführen, daß manche Bischöfe die Wiener Experimente mit der Katholischen Aktion nicht mitmachten.

Am 25. März 1936 fand im alten Rathaus die Hauptversammlung der der Katholischen Aktion angeschlossenen Männervereine statt. Dort verkündete man, daß die Männervereine nach Maßgabe des Ausbaues der Katholischen Aktion in den einzelnen Pfarren aufgelöst würden. Mitgliedsbeiträge dürften sie nicht mehr einheben. Neugründungen durften nicht mehr erfolgen.

Am 10. Mai 1936 gab der der Katholischen Aktion angeschlossene Katholische Schulverein seine Wirksamkeit auf. <134>

Am 31. Mai 1936 wurde der Bund "Neuland" in die Katholische Aktion eingegliedert. <135>

Vom 13. bis 17. August 1936 trat die Bundesführung des Reichsbundes der katholischen deutschen Jugend Österreichs in St. Ruprecht in Salzburg zusammen. <136> Der Reichsbund war finanziell ruiniert. Die hohen Aufwände des P. Scheidles für das Sekretariat, das man nunmehr ganz im Sinne P. Scheidles, der dafür Geistlicher Rat wurde, für das Hauptreferat "Männliche Jugend" der Katholischen Aktion, der er auch vorstand, einzog, konnte man nicht verkraften, zumal die bisher übliche staatliche Subvention von jährlich öS 40.000 eingestellt wurde, weil der Reichsbund sich dem Wunsche des Bundeskanzlers, sich den Sturmscharen einzuordnen, nicht gefügt hatte. Schließlich verbot der Kardinal das Tragen der Grünhemden, sodaß große Mengen Hemdenstoff unverkäuflich liegenblieben. Ob der Kardinal auf Wunsch der Regierung das Verbot aussprach oder auf Veranlassung der Katholischen Aktion, der die Mächtigkeit des Reichsbundes im Vergleich zu den Pfarrjugendgruppen bei gemeinsamem Auftreten unerwünscht war, ist nicht mehr festzustellen. Dazu kam die Verwirrung der Geistlichkeit wegen der inkonsequenten Führung der Jugendarbeit durch das Wiener Ordinariat. Trotzdem gelang es bis 1938 nicht, den Reichsbund umzubringen, obwohl man ihm das Sekretariat wegnahm, die Statuten änderte und dergleichen mehr, weil die Mitglieder und die Präsides der Gruppen eisern zusammenhielten und Bischof Gföllner von Linz den Schutz übernahm.<137>

Im Oktober 1936 wurde wieder die Auflösung der Wehrverbände verfügt. Diese Verfügung traf auf katholischer Seite den Freiheitsbund, den Wehrverband der christlichen Arbeiter und Angestellten. <138>

Am 15. November 1936 erteilte die Kartell-Länderkonferenz des MKV <139> in Klosterneuburg dem Kartellpräsidium weitgehende Vollmacht zur Eingliederung des Verbandes in die Katholische Aktion. Verhandlungen des Kartellpräsidiums mit der Katholischen Aktion, dem Österreichischen Jungvolk und dem Unterrichtsministerium in Angelegenheiten der staatlichen Jugendgesetzgebung waren vorausgegangen.

AH Hofrat Wilhelm Schmied Rhenania-Wien schrieb: "Mit dem Eintritt in die Katholische Aktion waren vor allem verbunden: das Bestätigungsrecht des Bischofs betreffend den Kartell- und Landesvorsitzenden, die Bestellung des Verbandsseelsorgers durch die Verbindungen und die den Diözesen Wien und St. Pölten entsprechende Aufteilung des niederösterreichischen Landesverbandes. Kurz vor der Konferenz hatte Bundeskanzler

Schuschnigg (AI) neuerlich bestätigt, daß er eine Auflösung der katholischen Pennalien in Ansehung ihrer bisherigen und in Zukunft zu erwartenden Leistungen niemals in Erwägung gezogen habe."

Die Pennalien fürchteten nicht zu Unrecht eine gesetzliche Eingliederung aller Jugendvereine in das Österreichische Jungvolk, die "Staatsjugend", und erhofften durch Eingliederung in die Katholische Aktion den Schutz des Konkordates.

Frankonia nahm in dieser Zeit einen Aufschwung. Ludwig Meier scheint sich als Senior des Wintersemesters bewährt zu haben. Auch der Stand der Aktiven nahm zu. Wancata und Fuhrmann wurden aufgenommen. Um die Jahreswende scheint es persönliche Auseinandersetzungen gegeben zu haben (wie auch AH Soja bestätigt), die Meier veranlaßten, auszutreten. Das Vereinsregister verzeichnet, daß am 8. Jänner 1936 Eduard Knapp und Rudolf Soja Schriftführer wurden. Im März 1936 liegt eine Chargenmeldung für das Sommersemester 1936 vor: Knapp war Senior, Korecky Consenior, Soja Schriftführer, Hans Rotter Kassier. Am 20. Oktober 1936 wurden Hans Grassinger als Senior, Walter Fuchs als Consenior, Richard Lichtl als Schriftführer und Rudolf Soja als Kassier gemeldet. Unter Senior Knapp veranstaltete Frankonia eine gut gelungene Redoute im Etablissement "Rondell".<140>.

Vom 29. Mai 1936 bis 3. Juni 1936 fand die 3. Tagung des MKV in Innsbruck statt. Damals wurde die Tagung erstmals "Pennälertag" genannt.<141>

1937

Österreich muß nun langsam dem sich immer mehr verstärkenden Druck aus Deutschland nachgeben.

Am 4. Februar 1937 ruft Bundeskanzler Dr. Schuschnigg (AI) den sogenannten "Siebener-Ausschuß" ins Leben, mit dem er die illegalen Nationalsozialisten, die "Unentwegten", zur Mitarbeit heranziehen will. Ihre Vertreter gehörten dem Ausschuß an.

Am 14. Februar 1937 kündigt Bundeskanzler Dr. Schuschnigg (AI) die Einrichtung eines "Volkspolitischen Referates" zur Eingliederung der "Nationalen" in die Vaterländische Front an.

Am 22. und 23. Februar 1937 weilte Reichsaußenminister von Neurath in Wien und bringt wirtschaftliche Forderungen und Kriegsdrohungen. Organisierte nationalsozialistische Demonstrationen begleiten die Verhandlungen.

Von 15. bis 21. April 1937 besucht Innenminister Glaise-Hostenau Berlin zu Gesprächen mit Hitler und Göring.

Vom 21. bis 23. April 1937 treffen Dr. Schuschnigg (AI) und Dr. Guido Schmidt (Nc) in Venedig Mussolini und Außenminister Ciano.

Die offizielle italienische Presse macht in ihren Berichten deutlich, daß Italien Österreich preisgebe.

Am 26. April 1937 traf Göring Mussolini in Rom und gibt den Verzicht des Deutschen Reiches auf Südtirol bekannt.

Im Mai 1937 verhandelt Dr. Guido Schmidt (Nc) mit England und Frankreich, wird freundlich aufgenommen, erhält aber keine Garantien für Österreich.

Am 17. Juni 1937 wird Dr. Arthur Seyß-Inquart Staatsrat und soll die nationalsozialistischen Kreise befrieden.

Am 24. Juni 1937 erläßt der Reichskriegsminister "Weisungen für die einheitliche Kriegsvorbereitung" mit einem besonderen Abschnitt über die Besetzung Österreichs.

Am 5. November 1937 legt Hitler in der Reichskanzlei seine Pläne zur Einverleibung Österreichs und der CSR vor (Hoßbach-Protokoll).

Im Dezember 1937 wurden 246.000 Arbeitslose unterstützt.

Im kirchlichen Bereich übernahm am 1. Jänner 1937 das Generalsekretariat der Katholischen Aktion die Zeitschrift "Katholische Arbeit" vom Volksbund, erklärte sie zu seinem offiziellen Organ und ließ sie nur mehr viermal im Jahr erscheinen . <142>

Anläßlich der Wiederverlautbarung des Bundesgesetzes über die vaterländische Erziehung der Jugend außerhalb der Schule <143> waren die Bischöfe verhalten, zu erklären, welche Vereinigungen sie als der Katholischen Aktion zugehörig betrachteten. In der Erzdiözese waren das insgesamt 25 Jugendverbände <144>; darunter befand sich auch der MKV. <145>

Am 1. Februar 1937 erschien im Wiener Diözesanblatt folgender (nicht bezeichneter) Erlaß: "Die hochwürdigsten Herren Pfarrer als Leiter der Katholischen Aktion werden hiermit angewiesen, die Eingliederung der katholischen Vereine ihrer Pfarre in die Katholische Aktion durchzuführen. Dies hat in der Weise zu geschehen, daß einerseits sich die einzelnen Mitglieder dem Naturstand ihrer Pfarre eingliedern, andererseits die Gesamttätigkeit der Vereine dem Aktionsplan der Pfarre eingeordnet wird. Über die Durchführung dieser Anordnung möchten die hochwürdigen Herren Pfarrer bis Ende März d. J. berichten."

Jetzt wollte die Katholische Aktion auch den "Volksbund der Katholiken Österreichs" in ihre Macht bekommen. <146> Der Volksbund verfügte über wertvolle Einrichtungen und Unternehmungen, die erfolgreich zu führen sich das Generalsekretariat der Katholischen Aktion nicht zutrauen konnte. Der Volksbund blieb daher mit seinen Unternehmungen bestehen, mußte aber den großen Mitgliederstock an die Katholische Aktion abgeben. Der Volksbund gab weiterhin Zeitschriften und Druckwerke im eigenen Verlag mit seiner Druckerei heraus; alle Bezieher galten als unterstützende Mitglieder. Daneben hatte der Volksbund eine auserwählte Zahl ordentlicher Mitglieder, die die eigentlichen rechtlichen Träger des Volksbundvermögens waren.

Im Oktober 1937 fand ein Diözesan-Jugendtag statt, den der damalige Jugendreferent, Dr. Karl Raphael Dorr (später EM Rd), vorbildlich organisiert hatte. Es war das erste offizielle Auftreten des katholischen Jungvolkes. Mit Rücksicht auf die allgemeine Bedeutung dieser Veranstaltung trat der Reichsbund in machtvoller Stärke auf.

1937 erlebte Frankonia eine letzte Blüte vor der Auflösung. Im Vereinsregister sind als Chargen des Sommersemesters vorgemerkt: Hans Grassinger als Senior, Hans Rotter als Consenior, Herbert Rudolf als Schriftführer, Josef Lohr als Kassier. Für das Wintersemester 1937/38 meldet die wiedererstandene "Burschenwacht": Willi Dessulemoustier als Senior, Hermann Brieger als Consenior, Julius Graschner als Schriftführer, Hans Rotter als Kassier und Prof. Dr. Armand Dessulemoustier als Fuchsmajor. Otto Travnicek wurde Philistersenior.

Travnicek ist ein unermüdlicher und treuer Begleiter Bajuvarias und Frankonias; einer, der, ohne Aufhebens davon zu machen, immer zur Verfügung steht. Er hat sich auch an der Gründung und am Aufbau Vandalias beteiligt. Mit seinem trockenen Humor hat er uns viele Zusammenkünfte erheitert. Er hat das verantwortungsvolle Amt des Philisterseniors Frankoniae auch nach dem Zweiten Weltkrieg in aufopferungsvoller Weise durch viele Jahre geführt.

Im Fasching wurde eine "Frankonen-Soiree" in der heute nicht mehr bestehenden "Vienna-Bar" abgehalten.

In diesem Jahr konnte Frankonia die Alten Herren der sistierten "Katholisch deutschen Burschenschaft Markomannia" Isfried Franz, Josef Ourborny, Eduard Gardavsky, Otto Neugebauer und Walter Waas aufnehmen. <148>

Am 2. Februar 1937 starb Alter Herr Löw. Wie erinnerlich, war von ihm der erste Gedanke zur Gründung einer Mittelschulverbindung ausgegangen, der ersten Vorläuferin Frankonias. Als Karl-May- Verehrer hatte ihn die Figur des "blau-roten Methusalem" beeindruckt. Er wählte sich auch den Kneipnamen "Methusalem".

Obwohl durch den ersten Fehlschlag etwas entmutigt, fand Löw sich trotzdem bald nach der Gründung Frankonias wieder ein. Im Rahmen der damaligen großen Pläne sollte Löw in der Verbindung eine Tanzschule leiten; er wurde deshalb früher geburscht. Als dies aus gewerblichen Gründen nicht möglich war, unterrichtete er die Bundesbrüder im Fechten. Löws Vater betrieb eine Tanzschule; der Sohn mußte trotz seiner Jugend mitwirken und war, obwohl er sehr groß und dick war (was wahrscheinlich zu seinem frühen Tode führte), ein ausgezeichneter Tänzer und Fechter. Die Familie galt als reich; seine Mutter war Amerikanerin mit Vermögen. Neben der Tanzschule eine elegante Wohnung und eine große, sehr gut eingerichtete Villa in Sittendorf. Löw verfügte über eine große Bibliothek, war sehr gebildet und belesen. Am Gymnasium galt er als sehr guter Schüler und maturierte mit Auszeichnung. Dort verteidigte er auch gegen den Deutschprofessor seinen Lieblingsschriftsteller Karl May. Löw neigte zu romantischem Schwärmertum und verfaßte eine Reihe von Liedern nach bekannten Melodien (z.B. "Auf geweihten, hehren Gründen", "Klosterneuburg, weinumsponnen"). An sich war er der ideale Couleurstudent - er hatte diesbezüglich nur einen "Fehler": Er mußte täglich abends in der Tanzschule die Garderobe betreuen; wohl auch, wenn Not am Mann war, mittanzen. Er war daher nie bei Kneipen, Burschenkonventen oder Vertretungen anwesend; dafür saß er aber jeden Tag schon von 10 Uhr bis 17 Uhr (mit einer Mittagsunterbrechung) auf der Bude. In der Schilderung der alten Bude der Bajuvaria, die später Frankonia übernahm, ist ein gemütliches aber dunkles Eck erwähnt, in dem ein Tisch, umgeben von Bänken, stand. Dort thronte "Methusalem". Er dürfte der Karl-May-Figur nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich sehr ähnlich gewesen sein. Vor sich hatte er eine Kerze angezündet und ein Flasche Schnaps oder Likör mitgebracht. Er blieb bei dem damaligen Betrieb nie allein, und jeder Frankone oder Bajuvare, der auf die Bude kam, war sein Gast. Aus Weingläsern wurde getrunken, und wenn eine Flasche leer war, mußte ein Fuchs aus dem Greißlerladen, Rochusgasse 2, eine weitere holen. Die leeren Flaschen wurden auf das obere Abschlußbrett der Wandverschalung gestellt und gelegentlich gegen volle Flaschen in Tausch gegeben. Nun darf man aber nicht glauben, es sei dabei zu Sauforgien gekommen, obwohl natürlich hin und wieder jemand etwas zu viel trank. Löw kam es dabei vielmehr auf eine gelockerte Atmosphäre an, in der er mit den Bundesbrüdern alle anstehenden Probleme besprechen konnte. Damals wurde auf der Bude nie Karten gespielt; man pflegte vielmehr zu diskutieren, und da war Löw, etwas romantisch, ein ausgezeichneter Partner. Für seine Verbindungen war der Tod dieses geistvollen, gebildeten, interessierten Bundesbruders, der mannigfachen Anstoß zu tiefsinnigen Erörterungen, aber auch zu hochfliegenden Plänen gab, ein schwerer Verlust.

Von 30. April bis 2. Mai 1937 fand der 4. Pennälertag in Salzburg statt. 600 Kartellbrüder mit 96 Chargierten und ca. 50 Fahnen nahmen daran teil, darunter auch Frankonia <149>. Heinrich Drimmel Leopoldina Gmünd (Nd), damals Sachwalter der Österreichischen Hochschülerschaft und VOP des CV, sprach über die Zusammenarbeit von ÖCV und MKV. Ein Altherrenbund des MKV wurde gegründet. Zum 2. Kartellvorsitzenden

wurde Herbert Rotter Frankonia Wien, zum Organisationsreferenten Dkfm. Eduard Knapp Frankonia Wien gewählt. Ab Mai erschien die "Burschenwacht" wieder.

1938

1938 ging es rasch abwärts.

Am 24. Jänner 1938 wurde der "Tavs-Plan" entdeckt, das Programm für einen bewaffneten Aufruhr in Österreich.

Am 7. Februar 1938 überbringt der deutsche Gesandte, Franz von Papen, eine Einladung für Bundeskanzler Schuschnigg auf den Obersalzberg zu Hitler.

Am 12. Februar 1938 ist Schuschnigg bei Hitler und wird dort in unqualifizierbarer Weise erpreßt.

Am 14. Februar 1938 gibt Bundespräsident Miklas (EM AW) die Zustimmung zu der von Hitler geforderten Kabinettsumbildung.

Am 15. Februar 1938 wird die fünfte Regierung Schuschnigg mit großer Mühe gebildet. Minister waren : für Äußeres Dr. Guido Schmidt (Nc), für Handel und Verkehr Ing. Julius Raab Nibelungia St.Pölten (Nc), für Soziale Verwaltung Dr. Josef Resch (EM Nc, EPh AW), für Unterricht Dr. Hans Pernter (Nc MD). Daneben erhielt Dr. Arthur Seyß-Inquart das Innenministerium mit der vollen Polizeigewalt.

Am 16. Februar 1938 wird die von Hitler geforderte Amnestie für politische Häftlinge erlassen.

Am 17. Februar 1938 beschlossen die Vertrauensmänner der Wiener Arbeiterschaft, darunter viele Sozialdemokraten, "für die Freiheit, Unabhängigkeit und Würde Österreichs einzutreten" und die Regierung "zu jedem Opfer bereit" zu unterstützen. Schuschnigg empfing die Abordnung erst am 8. März.

Seyß-Inquart holte sich Weisungen aus Berlin.

Am 20. Februar 1938 hält Hitler eine Reichstagsrede mit Drohungen.

Am 24. Februar 1938 anrwortet Schuschnigg vor dem Bundesrat und tritt für Freiheit und Unabhängigkeit ein.

Am 1. März 1938 hält Göring eine Drohrede am "Tag der Flieger".

Am 6. März 1938 kommt es zu Auseinandersetzungen zwischen Schuschnigg und Seyß-Inquart wegen der zunehmenden Aktivität der Nationalsozialisten.

Am 8. März 1938 empfängt Schuschnigg endlich die Delegation der illegalen sozialistischen Gewerkschaften, die ihm die Unterstützung anbieten. Schuschnigg nimmt mit Zurückhaltung an.

Am 9. März 1938 kündigt Schuschnigg in Innsbruck die in Aussicht genommene Abstimmung an .

Am 11. März 1938 erzwingt Hitler die Kapitulation Österreichs.

Der Zusammenbruch traf Frankonia in einer Blütezeit, als sie über eine Reihe wertvoller Aktiver verfügte.

Am 19. Februar 1938 wurde der Vereinsbehörde Hans Krecky als Senior, Hans Rotter als Consenior, Herbert Rudlof als Schriftführer, Josef Lehr als Kassier gemeldet.

Alter Herr Hans Grassinger schildert den letzten Burschenconvent am 12. März 1938 < 150>: "Alle aktiven Burschen außer Rudlof, den man sofort entließ, kamen auf die Bude. Hier wurde die formelle Auflösung der Verbindung beschlossen und sofort die Mitteilung an die

Vereinsbehörde abgesendet, wo sie unter VB.1738/38 registriert ist. Fahne, Wichsen und sonstiges Verbindungseigentum, das sich fortschaffen ließ, wurden sofort von den Bundesbrüdern geborgen. Alle schriftlichen Unterlagen wurden vernichtet. Was nicht verbrannt werden konnte, wurde in die Donau geworfen. Die Frankonen kamen auch noch nach der Besetzung der Bude durch die Nationalsozialisten in den kommenden Nächten wieder, um alles fortzuschaffen. Tatsächlich wurden die Wichsen fast vollständig gerettet. Die Fahne wurde an ihrem Verwahrungsort ausgebombt. Dann ging Frankonia in den Untergrund". Dieser von Altem Herrn Hans Grassinger so anschaulich geschilderte Abschluß der offiziellen Tätigkeit Frankonias stellt der Liebe dieser Bundesbrüder zur Verbindung, ihrem Mut und ihrer Opferbereitschaft ein glänzendes Zeugnis aus. Wären diese Bundesbrüder erwischt worden, hätten sie mit schweren Strafen, mit Verschleppung in ein Konzentrationslager oder mit dem Tod rechnen müssen.

Der letzte Akt, die Auflösung der Verbindung über Antrag des "Stillhaltekommissars" vom 27. 10. 1938 (IV.Ad 3 R Ge/Tu) und des Altherrenverbandes der Frankonia vom 2. 6. 1939 (IV Ad CHL We 3A) - letzterer wurde noch überdies in den NS-Altherrenbund deutscher Studenten in München eingegliedert - berührte Frankonia und die Frankonen nicht mehr.

Die Zeit der nationalsozialistischen Besetzung

Sofort nach dem Einmarsch der deutschen Truppen begannen die Terroraktionen der Nationalsozialisten. Der Beschluß der Bischofskonferenz, den Katholiken zu empfehlen, bei der Abstimmung über den Anschluß Österreichs an Deutschland mit "Ja" zu stimmen, und der Besuch Kardinal Innitzers bei Hitler blieben ohne Erfolg. Eine Reihe prominenter Katholiken wurden, beginnend mit 12. April 1938, in Konzentrationslager verschleppt. Darunter waren Dipl.Ing. Leopold Figl Nibelungia-St.Pölten (Nc), Richard Schmitz (Nc), Anton Hyros Borussia Wien, Dr. Josef Kimmel WMN (Rd) und viele andere. Eine sehr große Zahl von Bundes- und Kartellbrüdern wurden aus dem öffentlichen Dienst entlassen, wie unser Gründungsbursch Dr. Eduard Chaloupka und Ludwig Zappe, oder mit gekürzten Pensionen in den Ruhestand versetzt. Alles das mahnte zur Vorsicht. Man mußte mit Überwachung durch die nationalsozialistische Partei oder die Polizei rechnen. Anfangs traf sich noch eine größere Zahl von Bundesbrüdern im Gasthaus "Zum graden Michel" in der Adamsgasse. Dort wurden bis zum Kriegsausbruch regelrechte Kneipen geschlagen - natürlich ohne Farben; dann mußten viele Frankonen Wien verlassen und die Situation wurde gefährlicher. Jetzt bildeten die in Wien verbliebenen Alten Herren Chaloupka, Travnicek, Brassloff, Msgr. Fuchs und Grassinger die Verbindungsleute, bei denen sich alle in Wien auf Urlaub Weilenden oder Durchreisenden meldeten.

Anfang des Krieges starb unser Ehrenmitglied Msgr. Josef Scheiner, Ehrendomherr von St. Stephan, auf den alle unsere katholischen Aktivitäten zurückgehen. Er war Religionsprofessor am Landstraßer Gymnasium; er war zur Gründungszeit der einzige Religionsprofessor an dieser Schule. Das bedeutet: Er stand von Montag bis Samstag täglich von 8 bis 13 Uhr vor der Klasse und hatte am Sonntag die Exhorte und die Schulmesse zu halten. Sein Grundgedanke war, er sei ein Fischer, der am Ufer stehe; wie Fische eines Baches zögen an ihm die Schüler vorüber. Seine Aufgabe sei es, möglichst viele zu fangen. Dies besorgte er mit Umsicht und gründlich. Gerade um die Gründungszeit hatte er mit eigenen Mitteln sein Studentenheim

eröffnet, eine Art Jugendclub, den jeder Schüler des Gymnasiums besuchen konnte. So stand er in innigem Kontakt mit der Schülerschaft und wirkte auch bei Schulschwierigkeiten als Vermittler, bei dem auch Nichtkatholiken Zuflucht suchten.

Der Religionsunterricht an Mittelschulen war immer schwierig,
besonders aber zu Beginn dieses Jahrhunderts, als die liberale Wissenschaft glaubte, alle Welträtsel gelöst zu haben und sich gottgleich fühlte. Diese Haltung, diese Idee strahlte natürlich auch auf die Jugend aus. Gerade da lag die Stärke Msgr. Scheiners.

Was Johannes XXIII. anstrebte, als er das II. Vatikanische Konzil einberief, den Ausgleich der katholischen Lehre mit der modernen Wissenschaft, das praktizierte Msgr. Scheiner ohne Aufhebens. Er war immer auf der Höhe der Zeit und verstand es, alle Angriffe von seiten der "modernen Wissenschaft" gegen die katholische Lehre so abzuwehren, daß er niemals kleinlich wurde, sich auf die Autorität zurückzog oder sich eine Blöße gab. Er stützte seinen Vortrag nie auf ein Religionsbuch. Er hatte den Stoff für sich selbst so vorbereitet, daß ihn die Schüler leicht erfassen und behalten konnten. Er schrieb seinen Vortrag jede Stunde für die Schüler zum Nachschreiben auf die Tafel. Seine Schüler verdanken ihm, daß sie in Glaubenswissen und Glaubenssicherheit vor ihrem Innern und nach Außen mit Freude und Überzeugung katholisch sein konnten. Das war wohl die erste Grundlage für die Gründung und Führung der Frankonia.

Neben der Vermittlung des Wissens war ihm die moralische Haltung seiner Schüler und ihre religiöse Einstellung ein wichtiges Anliegen. So leitete er jede Stunde mit ernster Vermahnung ein, besonders wenn eine Klassenbuchnotiz auf eine Unordnung hinwies.

Es gab keinen patriotischen oder karitativen Anlaß, den Msgr. Scheiner nicht gefördert und propagiert hätte, und der Erste Weltkrieg und die nachfolgende Not boten hinreichenden Anlaß hiefür.

Da sich die Frankonenbude lange Zeit in der unmittelbaren Nähe von Scheiners Studentenheim befand, wo Frankonia keilen konnte, stand sie mit Altem Herrn Scheiner in stetem Kontakt. Auf Verbindungsveranstaltungen kam er selten, aber wenn Unfrieden herrschte, versuchte er zu vermitteln.

Während der deutschen Besetzung starb Alter Herr Scheiner an Leberkrebs im Hartmannspital. Sein Leichnam wurde in seine Heimat nach Böhmisch Leipa überführt.

Am 4. Februar starb Ehrenmitglied Dr. phil. Anton Maller, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt in Tullnerbach <151>. Bei Altem Herrn Dr. Maller vulgo Rübezahl ist interessant, wie er zu Frankonia kam. Im Dezember 1935 war der damalige Pfarrer von Erdberg, Alter Herr Geistlicher Rat Philipp Hofer, gestorben. Beim Begräbnis, das in Tullnerbach stattfand, lernten die Frankonen als nächsten Verwandten Alten Herrn Hofers Dr.Maller kennen und luden ihn zur Trauerkneipe ein. Dr. Maller brachte bei der Trauerkneipe zum Ausdruck, daß ihm Frankonias Comment gefalle und er an weiteren Einladungen interessiert sei. Bei den nächsten Kneipen, bei denen er Gast war, zeigte er so großes Interesse am Verbindungsleben, daß ihn Frankonia, da auch hinsichtlich der Prinzipien keinerlei Schwierigkeit vorlag, im Februar 1936 zum Ehrenmitglied machte.

Frankonia hatte diesen schnellen Entschluß nach kurzer Bekanntschaft nicht zu bereuen. Alter Herr Dr. Maller nahm fast an allen Kneipen und fallweise auch an anderen Veranstaltungen bis zur Auflösung der Verbindung teil. Hiebei ist erwähnenswert, daß Dr. Maller damals bereits mindestens 60 Jahre alt war, in Tullnerbach wohnte und den Hin-und Rückweg mit der Bahn zurücklegen mußte. Alter Herr Dr. Maller, der ziemlich wohlhabend war, betätigte sich bei den Kneipen auch immer als Mäzen, was seinen Beliebtheitsgrad bei den Bundesbrüdern natürlich erhöhte. Über den Besuch von Bundesbrüdern in Tullnerbach freute sich Dr. Maller immer sehr. Er empfing diese Besuche, die auch nach der Auflösung der Verbindung von

einigen Bundesbrüdern fortgesetzt wurden, in sehr gastfreundlicher Weise. Es muß hier noch festgehalten werden, daß Dr. Maller nie in irgendeiner Weise mit dem Nationalsozialismus sympathisierte und auch nach dem sogenannten "Anschluß" - wie seine Familie - ein bewußter aufrechter Österreicher blieb.

Dr. Maller starb zwei Jahre vor Kriegsende, im April 1943. Da damals fast alle Bundesbrüder eingerückt waren und außerdem vom Ableben Dr. Mallers kein Frankone Kenntnis erhalten hatte, war Frankonia beim Begräbnis, das in Tullnerbach stattfand, leider nicht vertreten.

In Stalingrad blieben zwei unserer Bundesbrüder: Alter Herr Dr. Karl Kuffner (rezipiert am 22. 2. 1932) <152> und Alter Herr Richard Lichtl (rezipiert am 11. 11. 1935) <151>.

Alter Herr Dr. Kuffner wurde am 13. Mai 1910 im 7. Wiener Gemeindebezirk geboren, besuchte das Realgymnasium in der Kandlgasse und maturierte im Sommer 1929. Am 15. 4. 1927 wurde er bei der deutsch-katholischen Burschenschaft Markomannia rezipiert. Nach seiner Burschung war er in der Verbindung Markomannia sehr aktiv. Kuffner inskribierte an der juristischen Fakultät der Universität Wien. Trotz seines Studiums hatte er verschiedene Chargen und Funktionen inne. Im Juni 1931 verlieh Frankonia Dr. Kuffner das Ehrenband. Die Verleihung stieg anläßlich der Semesterschlußkneipe am 10. Juli 1931 unter dem Seniorat des Alten Herrn Leeb beim Krenn in der Löwengasse. Dr. Kuffner war auch bei Danubia (CV) aktiv. Im Oktober 1932 ließ sich Dr. Kuffner philistrieren, er blieb aber auch als Alter Herr nicht nur in seiner Verbindung, sondern auch im MKV tätig. Er gehörte als Schriftführer dem Kartellpräsidium unter dem Vorsitz von Jaro Sterbik-Lamina an und war Beisitzer des Kulturausschusses des MKV unter Fritz Skacel. Am 31. 7. 1934 promovierte Kuffner, und Markomannia verlieh ihm im Oktober 1934 die Würde eines Doctor cerevisiae. Nordmark verlieh Dr. Kuffner am 29. 2. 1936 für seine Verdienste um den MKV das Ehrenband. Nach seiner Promotion war Dr. Kuffner Richteramtsanwärter und trat dann in die städtische Versicherung ein, wo er in der Schadensabteilung, zuletzt als Schadensliquidator, tätig war. Im Februar 1940 erhielt Dr. Kuffner einen Stellungsbefehl. Er kam nach seiner Grundausbildung im Mai 1940 zu einer Fronteinheit nach Frankreich. Im Oktober 1940 kam er als Unteroffizier zum Fronteinsatz. Dr. Kuffner hatte inzwischen geheiratet und war Vater einer Tochter geworden. Im März 1941 - anläßlich eines kurzen Urlaubes - hat er seine Familie zum letzten Mal gesehen. Seine letzten Briefe kamen aus Rußland. Von amtswegen wurde später festgestellt, daß der 3. Jänner 1943 als jener Tag anzunehmen ist, den unser Bundesbruder mit Sicherheit nicht überlebt hat.

Richard Lichtl war Schüler der Handelsakademie am Karlsplatz gewesen und der einzige Sohn wohlhabender Eltern. Er bekleidete nach seiner Burschung einige Chargen, darunter einmal die Charge des Conseniors. Lichtl hatte als Charge nicht nur im Sinne der GOmäßigen Aufgabenzählung gearbeitet, sondern war bemüht, auch initiativ zu sein und die ihm übertragenen Chargen mit Leben zu erfüllen. Bei größeren Veranstaltungen waren auch Lichtls Eltern häufig Gäste Frankonias.

Leider war der Mitarbeit Lichtls nach wenigen Semestern durch die Auflösung der Verbindung ein jähes Ende gesetzt. Auch er blieb unseren Idealen treu und beteiligte sich mutig an dem Auflösungsconvent und an fallweisen weiteren Zusammenkünften. Bald nach dem Kriegsausbruch mußte er jedoch einrücken und kam gleich nach der Ausbildungszeit nach dem Osten. Leider war er Angehöriger der Stalingradarmee und wurde mit eingeschlossen. Es ist nie bekannt geworden, ob er durch die Kampfhandlungen zugrundegegangen oder in Gefangenschaft geraten ist. Er wurde wie zehntausend andere Soldaten als vermißt gemeldet.

AH Dkfm. Eduard Knapp v. Alberich <151> wurde im Mai bei Frankonia rezipiert und war bei der zweiten Sistierung Frankonias bereits geburscht. Er blieb während der Sistierungszeit der Verbindung treu und war nach den im Spätherbst 1930 erfolgten Reaktivierung Frankonias eine der Hauptstützen des Reaktivierungsseniors Anton Leeb v. Hildebrand. Auch weiterhin blieb er ein prominenter Mitarbeiter bis zu der am 12. März 1938 erfolgten Selbstauflösung Frankonias. Er war einige Male Consenior und Schriftführer und wurde schließlich für das Sommersemester 1936 zum Senior gewählt. Dieses Semester war mit der im Fasching 1936 stattfindenden Frankonenredoute ein Höhepunkt mindestens in der äußeren Geschichte Frankonias. Zu diesem Zeitpunkt war Knapp bereits Diplomkaufmann und Beamter der Wiener Handelskammer. Auch als der Nazisturm über Österreich hereinbrach, wankte Knapp nicht. Er verkroch sich nicht in seinen vier Wänden, war beim Auflösungsconvent zur Stelle und hielt auch nach der offiziellen Auflösung Kontakt mit den treu gebliebenen Bundesbrüdern, bis er als einer der ersten nach Kriegsausbruch einrücken mußte. Von da an beschränkte sich der Kontakt fast nur auf Grußkarten, da Knapp immer in weiter Entfernung von Wien eingesetzt war.

Es war eine besondere Tragik, daß Knapp, der durch alle Kriegsjahre nicht verwundet worden war, in den ersten Apriltagen des Jahres 1945, als er dienstlich von Graz nach Slowenien mit dem Motorrad unterwegs war, in der Nähe von Marburg (jetzt Maribor) durch Partisanen schwer verwundet wurde. Er kam in ein Lazarett, in dem er nach einigen Tagen starb. Auf dem Soldatenfriedhof von Marenberg bei Marburg ist er begraben worden.

Für Knappps Mutter war sein Tod ein besonders schwerer Schlag, da sie ihn nach dem frühen Tod seines Vaters allein, unter schwierigen materiellen Bedingungen, aufgezogen und ihm das Studium ermöglicht hatte; Mutter und Sohn hingen besonders innig aneinander; sie hatte gehofft, er würde die Stütze ihres Alters sein.

Knapp war nicht nur ein sehr verdienstvoller Frankone, dem die Korporation viel zu verdanken hat; er war auch ein witziger und sehr schlagfertiger Gesprächspartner und ein guter Rhetoriker. Sehr beliebt waren daher auch bei Kneipen seine Bierschwefel. Da Knapp immer freundlich und hilfsbereit gegenüber allen Bundesbrüdern war, hatten ihn auch alle sehr gern. Die Erinnerung an ihn wird erst mit dem Tod der letzten Frankonen, die ihn kannten, verblassen.

AH Oberregierungsrat der niederösterreichischen Landesregierung

Dr. Rupert Wimmer (FB) war bei der Gründung Frankonias Pate gestanden. Als die Gründer, Nagler, Chaloupka und Krammer, am 3. November 1919 bei ihm auf Einladung seiner Schwester, Dr. Maria Wimmer, eines Mitgliedes des Vereines der Katholisch deutschen Hochschülerinnen, vorsprachen, erklärte er sich sofort bereit, die Gründung einer Mittelschulverbindung am Gymnasium Wien III., das er selbst besucht hatte und in dessen Nähe er wohnte, zu unterstützen. Er sprach mit Franco-Bavaria., animierte Larisch und Pfudl zur Mitarbeit und organisierte den Gründungsconvent unter dem Vorsitz des Franco-Bavaren-Seniors Engelbert Dollfuß EPh AMI auf der Franco-Bavaren-Bude.

Wimmer, der unverheiratet blieb, war durch viele Jahre ein steter Besucher aller Veranstaltungen und guter Ratgeber der jungen Verbindung und ersetzte ihr die noch nicht vorhandene Altherrenschaft. Als Frankonia zur Gründung Bajuvarias schritt, war Wimmer ein treuer Helfer und repräsentierte mit AH Haball auch bei Bajuvaria durch Jahre die Altherrenschaft.

Wimmer war ein treuer CVer und vertrat immer eine strenge Richtung mit mäßig nationalem Einschlag, den er von Franco-Bavaria übernommen hatte. Als Beamter der niederösterreichischen Landesregierung stand er politisch dem Bauernbund nahe.

Wimmer war während beider Kriege als Artillerieoffizier eingerückt. Am Ende des Zweiten Weltkrieges verunglückte er auf dem Rückzug.

Ein neuer Anfang

Am 13. April 1945 war die Schlacht um Wien geschlagen.

Am 4. April 1945 schlossen sich "Sozialdemokraten" und "Revolutionäre Sozialisten" zusammen zur "Sozialistischen Partei". Dr. Adolf Schärf wurde zum Vorsitzenden bestellt.

Am 17. April wurde die "Österreichische Volkspartei" (ÖVP) in den Räumen des Schottenstiftes gegründet. Ihr erster Parteiobmann wurde Leopold Kunschak (EM Nc). Unter den Gründern waren eine Reihe von CVern und MKVern wie Raab Nibelungia St.Pölten (Nc), Felix Hurdes Herulia Wien (EM Nb), Dr.Hans Pernter (Nc, MD).

General Theodor Körner wird Bürgermeister von Wien.

Am 21. April 1945 trifft Dr. Karl Renner in Wien ein und beginnt Regierungsverhandlungen.

Am 23. April 1945 einigt man sich über die Errichtung einer "provisorischen österreichischen Staatsregierung", die von den Russen anerkannt wird. Vor dem Parlament erklärt sie die "Wiederherstellung der Republik Österreich".

Der provisorischen Staatsregierung gehören an als Staatssekretäre in der Staatskanzlei Dipl.Ing. Leopold Figl Nibelungia-St.Pölten (Nc), Leopold Kunschak (Em Nc), für Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr: Eduard Heinl (EM AI), für öffentliche Bauten, Übergangswirtschaft und Wiederaufbau Ing. Julius Raab Nibelungia St.Pölten (Nc) und als Unterstaatssekretär für Äußeres (ab 26. 9. 1945) Dr. Karl Gruber, EPh Vindobona II (AW).

Am 1. Mai 1945 wird die Bundesverfassung vom 1. Oktober 1920 in der Fassung von 1929 in Kraft gesetzt.

Am 8. Mai 1945 wurde ein Verbot der NSDAP erlassen und die Registrierungspflicht eingeführt.

Deutschland kapituliert.

Am 12. Mai 1945 wird die niederösterreichische Landesregierung unter Dipl.Ing. Leopold Figl Nibelungia St.Pölten (Nc) als Landeshauptmann gebildet.

Am 26. Mai 1945 nimmt die Hochschule für Welthandel, am 29. Mai 1945 die Universität Wien den Betrieb wieder auf.

Am 4. Juli 1945 wurde das Kontrollabkommen über Österreich in London unterzeichnet. Eine "Alliierte Kommission" wird eingesetzt, bestehend aus dem "Alliierten Rat", dem Exekutivkomitee und Vertretern der 4 Regierungen.

Am 11. September 1945 wurden ÖVP, SPÖ und KPÖ vom Alliierten Rat als Parteien anerkannt.

Am 11. Oktober 1945 wurde Dr. Alfons Weisgatterer (AI) Landeshauptmann von Tirol.

Am 12. Oktober 1945 wurde Franz Reither (EM FB) Landeshauptmann von Niederösterreich.

Am 20. Oktober 1945 wird die provisorische österreichische Staatsregierung von allen 4 Besatzungsmächten anerkannt.

Am 10. November 1945 wird die Gesetzgebungsmacht der Staatsregierung auf ganz Österreich ausgedehnt.

Am 26. November 1945 fand die erste Nationalratswahl statt <153>. Die ÖVP erhält die absolute Majorität.

Am 12. Dezember 1945 wird Dipl.Ing. Albert Hochleitner (AW) Landeshauptmann von Salzburg.

Am 18. Dezember 1945 genehmigt der Alliierte Rat die Regierung mit Dipl.Ing. Leopold Figl Nibelungia St.Pölten (Nc) als Bundeskanzler, Dr. Karl Gruber EM Vindobona II (AW) als Minister für Äußeres, Dr. Felix Hurdes Herulia Wien (EM.Nb) als Minister für Unterricht, Eduard Heinl (EM.AI) bzw. ab 18. 11. 1948 Dr. Ernst Kolb (AI) als Minister für Handel und Industrie, Dr. Peter Krauland (AW) als Minister für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung, Ferdinand Graf Karantania Klagenfurt (EM Tr) als Staatssekretär für Inneres.

Am 19. Dezember 1945 wurde das Parlament feierlich eröffnet.

Am 20. Dezember 1945 wurde Dr. Karl Renner zum Bundespräsidenten gewählt.

1945 änderten sich die staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse sowie die Stellung der Kirche grundlegend. Schon während der nationalsozialistischen Besetzung, oft in Gefängnissen und Konzentrationslagern hatten sich viele Österreicher aller politischen und weltanschaulichen Richtungen gefunden. Eine Reihe von führenden Männern des Katholizismus hatten sich durch ihre standhafte Haltung allgemeine Achtung erworben; die Kirche hatte sich als letzter Hort der Freiheit erwiesen. Dies schuf die allgemeinen Voraussetzungen. Dazu kam der Druck der Besatzungsmächte. Tragende Grundlage des allgemeinen gegenseitigen Verständnisses aber bildete der allen gemeinsame feste Aufbauwille - als konkrete Zielsetzung - und das neuerwachte Staatsbewußtsein.

In dieser Situation wurde die Kirche als politisches Streitobjekt ausgeschaltet. Die Sozialisten hatten erkannt, daß sie von der Kirche nicht bekämpft wurden, und suchten ihr Verhältnis zum Katholizismus so weit zu verbessern, daß sie für die Katholiken wählbar würden - wobei man freilich nicht übersehen darf, daß zahlreiche Sozialistenführer aus der Kirche ausgetreten waren. Die Stellung der ÖVP zur Kirche wurde problematisch. Seit 1945 gab es keine katholische Massenorganisationen mehr, die ihre Mitglieder so in der Hand hatten, daß diese ihnen unbedingte Gefolgschaft leisteten und so einer der Kirche nahestehenden Partei ihr Programm und führende Funktionäre aufzwingen und sie von einer katholischen Presse abhängig machen konnten. Die Gründer der ÖVP stammten, wie erwähnt, großenteils aus dem katholischen Lager. Von den drei Gesellschaftsgruppen, die die ÖVP bildeten, den Bauern, den Arbeitern und Angestellten und den bürgerlichen Wirtschaftstreibenden waren die Bauern in dem früher katholischen Bauernbund, die Arbeiter und Angestellten in den früher ebenso katholischen "Christlichen Gewerkschaften" und im "Bund christlicher Arbeiter und Angestellter" organisiert gewesen. Wenn diese Organisationen auch in die Politik verdrängt worden waren und von der Hierarchie nicht mehr betreut wurden, hatten die Einzelmitglieder ihre katholische Gesinnung größtenteils bewahrt. Dadurch hatte die ÖVP einen starken katholischen Anhängerstock, der allerdings mit dem Generationswechsel schwächer werden könnte.

Die gründenden Mitglieder der ÖVP wußten aus der Erfahrung der Ersten Republik, daß der Katholizismus als Wahlparole allein keine hinreichenden Wählermassen bewegen konnte. Man distanzierte sich daher in vorsichtiger Form von der Vertretung kirchlicher Interessen und vom Bilde einer Religionspartei. Damit kam man den Wünschen der Hierarchie entgegen, die ihrerseits keine Identifikation der Kirche mit einer politischen Partei wünschte.

Für die Kirche fielen daher Kampfziele weg, was sich auch auf die katholischen Korporationen auswirken mußte.

Von Bedeutung für die geistige Einstellung der Bevölkerung war in immer steigendem Maße die kulturelle Ausstrahlung der USA. Sie waren die Macht, die den Krieg entschieden hatte und sich nun in Ost und West zur Geltung brachte. Die notleidende Bevölkerung sah einen unfaßbaren Überfluß. Eine weltweite Propaganda prahlender Remigranten, die in den

Massenmedien tätig waren, sorgte dafür, daß die heimische Kultur von der amerikanischen überlagert wurde. Sprache, Benehmen, Kleidung, Musik, gesellschaftliche Anschauungen wurden übernommen.

Der stark mutterrechtliche Zug der Kultur in den USA wirkt sich fast in der ganzen Welt auf die gesellschaftliche Struktur aus. Neue familienrechtliche Auffassungen benötigen einige Jahrzehnte, um sich durchzusetzen, da ja tief gründende Einstellungen der Menschen überwunden werden müssen. Sie werden in der kommenden Entwicklungsperiode, aber auch auf die katholische Weltanschauung einwirken. Hand in Hand mit dem Mutterrecht tritt eine stärkere Erotisierung ein <154>, die schon bisher in den einheimischen liberalen Kreisen unterstützt, wenn nicht propagiert wurde.

Von großer, aber meist schamhaft verschwiegener Bedeutung war, daß während des nationalsozialistischen Systems das deutsche Gesetz, durch das der Kirche das Recht eingeräumt wird, die Gläubigen mit einer Kirchensteuer zu belegen, die der Staat auf Antrag der Kirche von den Schuldnern exekutiv einhebt, auch in Österreich eingeführt wurde. Abgesehen von den notwendigen kirchlichen Neu- und Renovierungsbauten und anderen die Kirche fördernden Aufwendungen konnte sich die Kirchenleitung nunmehr auch von der Gunst und Gebefreudigkeit der Gläubigen unabhängig fühlen, mußte weniger als bisher auf deren Wünsche und Gefühle Rücksicht nehmen und mußte sich auch nicht bemühen, die Gläubigen zusammenzuhalten, um ihre Spendefreudigkeit zu erhalten.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges trat die Generation, die nach dem Ersten Weltkrieg in den Pennalien, dem christlich deutschen Studentenbund und in den CV-Verbindungen aktiv geworden war, in die führenden Positionen ein. Wieder fielen zahlreiche Persönlichkeiten der politischen Säuberungswelle zum Opfer, und zahlreiche, bisher Verfolgte aus der katholischen Akademikerschaft - unter diesen waren größtenteils die besonders verfolgten katholischen Farbenstudenten - rückten in ihre Positionen nach. Jetzt kamen CVer auch in die bis weit in die Zwischenkriegszeit von Liberalen gehaltenen Stellungen in den Wirtschaftskammern, die sich ungeheuer auszudehnen begannen. Der Expansion von CV und MKV wirkte allerdings die Tatsache entgegen, daß mit den Koalitionskabinetten von ÖVP und SPÖ die Hälfte der Ressorts von Sozialisten geführt wurde. Vorerst verfügten die Sozialisten nicht über genügend Akademiker, um ihre Möglichkeiten ausschöpfen zu können. Ihre Akademiker benötigten sie für ihre Parteiapparate, die ungeheuer anwuchsen, für die Arbeiterkammern und ihre besondere Domäne, die Stadt Wien. Dazu kamen alsbald die viel besser dotierten Positionen in den verstaatlichten Betrieben und Banken sowie in den Großunternehmen der Partei und der Gewerkschaften. So rückten die katholischen Couleurstudenten, die man jetzt kaum mehr in Farben sah und deren junger Nachwuchs eher stärker als schwächer wurde, vorläufig in breiter Front nach.

Wie aus der chronologischen Darstellung der Ereignisse zu entnehmen ist, war Österreich seit der Niederkämpfung des Nationalsozialismus von den Alliierten besetzt. Dazu kamen die Zerstörungen, das mangelhafte Funktionieren der Verkehrsmittel - die Russen hatten einen Teil der Telephonzentralen und der Abonnentenanschlüsse abmontiert - Mangel an Heizmaterial und eine drückende Hungersnot. Ein großer Teil der Männer war durch die Deutsche Wehrmacht außer Landes gebracht, Familien waren in ländliche Gegenden verlagert worden und konnten über die Grenzen der Besatzungszonen nicht nach Wien kommen; viele Wohnungen waren ausgebombt, die Bewohner ausgesiedelt; zahlreiche waren noch lange in Gefangenschaft.

Die Frankonenbude war verloren. Dazu kam eine allgemeine Unsicherheit, sodaß niemand nach Einbruch der Dunkelheit die Häuser verlassen wollte. Zahlreiche Menschen verschwanden

damals spurlos; von der Straße weg wurden Personen zusammengefangen und zu Arbeiten für die Besatzungsmacht gezwungen und kehrten erst nach Tagen zurück. Die Polizei wurde stark durch Kommunisten und Kriminelle, die Kommunisten zu sein vorgaben, durchsetzt. Ein Vereins- oder Versammlungsrecht - wie überhaupt "Recht" - gab es damals nicht.

Das alles bildete in Wien damals starke Hindernisse für den Beginn eines Verbindungsbetriebes der Frankonia. Andererseits herrschte in der Bevölkerung eine starke patriotische Begeisterung, ein unbeugsamer Widerstands- und Wiederaufbauwille, ein Schwung und eine heute kaum mehr verstandene Tapferkeit, Unerschockenheit und Unerschütterlichkeit. In dieser Haltung gingen die alten katholischen Führer, aber auch schon eine junge katholische Führergeneration an den gesellschaftlichen Wiederaufbau heran.

Für Frankonia mag es nicht ohne Bedeutung gewesen sein, daß ihr späteres Ehrenmitglied, Josef Otto Krammer, die Bezirksgruppe Landstraße der ÖVP aufbaute und leitete. Krammer v. Nestor finden wir dann, bis ihn schließlich das hohe Alter daran hinderte, in den Conventsprotokollen immer als anwesend verzeichnet.

Von der katholischen Obrigkeit durften sich die Frankonen, die darangingen, ihre Verbindung wieder aufzurichten, keine Unterstützung erwarten. Sie war, wie sich herausstellen sollte, grundsätzlich gegen alles Organisieren eingestellt.

Die Wiedererrichtung der Marianischen Kongregationen freilich konnte man nicht verhindern. Sie sind eine von den Päpsten anerkannte internationale Einrichtung, unter dem Schutz der damals noch sehr mächtigen Jesuiten <155>.

Zunächst sorgte man dafür, daß die Vereine, deren Vermögen bei ihrer Auflösung der Kirche zugefallen war, nicht mehr erstehen konnten<156>.

Dann versuchte man, die Wiedergründung der katholischen Vereine durch ein Abkommen mit der Regierung zu verhindern, und zwar so, daß katholische Vereine nur mit Zustimmung des Ordinariates zugelassen werden sollten <157>. Da aber am 1. Mai 1945 die Verfassung von 1929 wieder in Kraft gesetzt worden war, war das verfassungswidrig und konnte nicht mehr durchgesetzt werden.

Leider gelang es Kardinal Innitzer, dem alten Reichsbundobmann Melchart das Ehrenwort abzuzwingen, daß der Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Österreichs nicht wieder aufgezogen werde <158>. Clabian, der Obmann des Reichsbundes für Turnen und Sport, belebte wenigstens diesen Teil des alten Reichsbundes.

Seltsamerweise beschlossen die Bischöfe Österreichs im September 1945, die Geistlichen aus der Pfadfinderführung, in der Universitätsprofessor Dr. Hans Schmitz (Nc) tätig war, zurückzuziehen, "da die Pfadfinder nicht als kirchliche Jugendbewegung anerkannt sind". Das St. Georgskorps der Pfadfinder war früher dem Reichsbund angeschlossen gewesen. In Wien nahm Kardinal Innitzer sie unter den Schutz der Diözese < 159>.

Mit Rücksicht auf die geschilderten Verhältnisse konnten die in Wien die Stellung haltenden Alten Herren Frankonias noch nicht an die Eröffnung des Verbindungsbetriebes schreiten.

Der MKV hat im zweiten Weltkrieg 729 Kartellbrüder, das sind etwa 17 % des Gesamtstandes von 1938, verloren.

Der MKV selbst war mit Bescheid der Staatlichen Verwaltung des Reichsgaues Wien vom 30. November 1939, Zl.1/b, 9253/39, vom Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationen und Verbände für aufgelöst erklärt worden. Die Wiedererrichtung war erst auf Grund des Vereinsorganisationsgesetzes vom 31. Juli 1945 möglich. Am 31. August 1945 berief der ehemalige 2. Kartellvorsitzende-Stellvertreter, Alter Herr Wilhelm Schmied Rhenania Wien (EM Nd), eine Sitzung der Wiener Verbindungen ein, die von 12 Korporationen besucht

wurde. Herulia beantragte die Wiedergründung und Einsetzung eines provisorischen Kartellpräsidiums, was beschlossen wurde. Schwierig war die Erlangung der behördlichen Genehmigung, um die das provisorische Kartellpräsidium am 10. Oktober 1945 ansuchte. Negative Gutachten gefährdeten sie. Die Sozialisten wollten den MKV nicht aufkommen lassen. Nach den ersten Wahlen am 25. November 1945 wurde Dr. Felix Hurdes Herulia Wien, der an der Gründung Frankonias mitgewirkt hatte, aber später als Neuländer ausgeschieden wurde, Unterrichtsminister, der die Sache förderte, sodaß mit Erlaß des Bundesministeriums des Inneren vom 27. Mai 1946, Zl.84.484 - 4/46 die Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit genehmigt wurde.

1946

Am 6. Jänner 1946 erhielt Österreich die deutschen Reichskleinodien zurück.

Am 7. Jänner 1946 wurde die Bundesregierung von allen 4 Besatzungsmächten anerkannt.

Am 12. April 1946 lehnte der Nationalrat die Forderung des Alliierten Rates, die Verfassung von 1929 zu ändern, mit den Stimmen der ÖVP und der SPÖ ab.

Von 26. Mai bis 2. Juni 1946 fanden Hochschulwochen der österreichischen Hochschülerschaft statt.

Am 28. Juni 1946 wurde ein neues Kontrollabkommen über Österreich durch den Alliierten Rat vereinbart, das einige Erleichterungen für Österreich brachte.

Am 5. Juli 1946 übernahmen die Russen das ganze "Deutsche Eigentum" ihrer Zone, wobei sie selbst feststellten, was als "Deutsches Eigentum" anzusehen sei.

Am 10. Juli 1946 protestierte der österreichische Nationalrat dagegen.

Im Juli 1946 wurden die wichtigsten Industriebetriebe der amerikanischen Zone der Bundesregierung übergeben.

Am 26. Juli 1946 wurde das erste Verstaatlichungsgesetz beschlossen.

Am 5. September 1946 wird das "Gruber-Degasperi-Abkommen" abgeschlossen.

Am 6. Oktober 1946 wird die Zensur der Alliierten über die österreichische Inlandspost aufgehoben.

Während des Jahres 1945, als die Menschen unter dem Eindruck der Kriegsgreuel und des Untergangs des gottlosen nationalsozialistischen Regimes der Kirche zuströmten, unternahm die Kirchenleitung keinen positiven Schritt, diese Menschen irgendwie persönlich fester an die Kirche zu binden. Endlich am 25. Jänner 1946 berief der Kardinal einen Kreis von Katholiken ein, den vermutlich das Seelsorgeamt bzw. Otto Mauer persönlich ausgewählt hatte <160>. Der Kardinal überraschte seine Zuhörer, die darauf nicht vorbereitet gewesen zu sein scheinen, mit der Mitteilung, daß er die Katholische Aktion wieder erneuern wolle. Neben der üblichen rhetorischen Ausschmückung stellte der Erzbischof konkret fest: "Die katholische Aktion ist keine Dachorganisation für katholische Vereine und Werke, wie sie in früheren Jahren und Jahrzehnten bestanden....Die katholische Arbeit für die Öffentlichkeit ist heute über die schließlich doch engen Grenzen der Vereine hinausgewachsen, die deshalb in der alten Form

nicht mehr notwendig und zeitgemäß erscheinen...Die Katholische Aktion arbeitet im Rahmen der ganzen Kirche, bei uns also in der Gesamtheit von der Diözese aus und im einzelnen von der Pfarre aus, ohne daß sie sich an die immerhin engen Grenzen von Vereinen gebunden sieht..."

Aus allem, was der Erzbischof bei dieser Gelegenheit sprach, war klar, daß er unter dem Eindruck der illusionistischen, romantischen Idee stand, alle Getauften unter der charismatisch autokratischen Führung durch die Hierarchie, ohne organisatorische Bindung zu religiöser Erneuerung emporreißen zu können.

"Die katholische Kirche hat...bei uns in Österreich ausdrücklich darauf verzichtet, Anteil am politischen Leben zu nehmen...."

Diese Einstellung des Erzbischofs widersprach der Lehre des damals noch hochangesehenen Pastoraltheologen Universitätsprofessors Dr. Heinrich Swoboda <161>, den Erfahrungen mit den katholischen Vereinen <162>, den päpstlichen Anordnungen über die Katholische Aktion <163> und schließlich auch den Erkenntnissen der Psychologie.

In der nächsten Zeit riß Msgr. Otto Mauer die Führung der Katholischen Aktion und damit die Leitung der kirchlichen Politik gegenüber dem katholischen Vereinswesen, aber auch gegenüber Staat und Gesellschaft einschließlich der politischen Parteien an sich.

Als Nächstes erließ der Kardinal Bestimmungen über die Katholische Hochschulgemeinde. Alle katholischen Hochschüler sollten ohne weiteres, organisatorisch nicht besonders gebunden, der Katholischen Hochschulgemeinde angehören. <164>

"Hinsichtlich der Jugendarbeit bleibt die Diözese auf der Linie: Pfarrjugend - Katholisches Jungvolk. Bei allen da und dort auftauchenden Jugendbewegungen und Organisationen handelt es sich nicht um kirchliche Verbände."

Die "Richtlinien zur einheitlichen Gestaltung der Jugendarbeit" <166> schreiben ausdrücklich vor, daß die Jugendgruppen nach der Methode einer Jugendbewegung zu führen sind und daß alle Getauften im fraglichen Alter der Katholischen Jugend angehören.

Bei Frankonia konnte im Frühjahr 1946 der Reaktivierungsconvent abgehalten werden. Er wählte ein Dreierkomitee, Dr. Herbert Rotter, Hans Grassinger und Dipl.Ing. Otto Hofmayr, das die Aufgaben der Chargen übernahm. Auf der ersten Kneipe am 25. Mai 1946 <167> wurden die vor der Besetzung aufgenommenen Füchse, Rudolf Wancata und Gerhard Fuhrmann, geburscht und Wilfried Zappe rezipiert.

Im Sommersemester wurde Gerhard Fuhrmann zum Senior und Rudolf Wancata zum Fuchsmajor gewählt.

1946 traten außer dem "Reaktivierungsfuchsen", Wilfried Zappe, die Bundesbrüder Robert Springer, Franz Thannhauser, Maximilian Koch, Herbert Strobel, Alfred Zistler und Walter Compassi ein, ein sicheres Zeichen, daß trotz der Misere mit der Bude <168> ein reges Verbindungsleben herrschte. Das war wohl das Verdienst von Herbert Rotter, Grassinger und Hofmayr und der Chargen des Sommersemesters, Wancata und Fuhrmann. Geistlicher Rat Anton Hlawati, Pfarrer von St. Peter und Paul, Ministerialrat Hofrat Josef Otto Krammer und Hofrat Dr. Josef Swoboda, Direktor des Gymnasiums Wien III., erhielten die Ehrenmitgliedschaft.

Die Auflösung des Altherrenverbandes wurde mit Bescheid vom 4. 12. 1946, M.Abt.62/6o68/45 widerrufen.

Vom 13. bis 17. November 1946 fand der 5. österreichische Pennälertag in Wien statt. Von den 89 im März 1938 dem Kartell angehörenden Korporationen waren bereits 52, davon 29 aus den Bundesländern, vertreten, obwohl die Reisemöglichkeiten durch die Besatzungsmächte noch sehr eingeschränkt waren. Bei der neuen Struktur der Katholischen Aktion war es nicht mehr möglich, daß Verbindungen und Verband in die Aktion als "Konkordatsjugend", wie es vor 1938 geheißen hatte, eingegliedert blieben. Die für die

Eingliederung geforderte Statutenänderung (Bestätigung der Seelsorger durch die Bischöfe, Einteilung des Verbandes nach Diözesen, Finanzaufsicht der Bischöfe) wurde wieder rückgängig gemacht. Der Verband beabsichtigte Abkommen mit dem ÖCV und der "Österreichischen Jugendbewegung" zu schließen, ein Gesamtverzeichnis herauszubringen und einen Altherrenbund aufzuziehen. Neue Verbandsfunktionäre wurden bestellt. Bundeskanzler Figl Nibelungia-St.Pölten (Nc) besuchte den Pennälerkommers im Rathauskeller.

1947

Am 14. Jänner 1947 richtete die Bundesregierung einen Appell an die Bevölkerung, sich durch die Nöte und Leiden der Zeit nicht unterkriegen zu lassen. Der Katastrophenwinter führte zu diesem Zeitpunkt durch den Mangel an Strom, Gas und Kohle einen vollständigen Stillstand der industriellen Produktion herbei.

Am 8. Februar 1947 überreichte Außenminister Dr. Gruber EPh Vindobona 2 (AW) der Londoner Konferenz der Alliierten ein Memorandum über den österreichischen Widerstand.

Am 26. März 1947 wird die Elektrizitätswirtschaft verstaatlicht.

Am 5. Juni 1947 finden Geheimverhandlungen zwischen der ÖVP und der KPÖ statt. Dr. Gruber EPh Vindobona 2 (AW) ließ die Sache durch eine Zeitungsmeldung auffliegen.

Am 30. Juni 1947 wird die UNRRA-Hilfe für Österreich abgeschlossen. Es waren Güter im Werte von 137 Millionen Dollar (der Dollar hatte damals einen viel höheren Kaufwert) geliefert worden.

Am 12. September 1947 traf der erste Heimkehrertransport aus Rußland ein.

Von 11. bis 24. Dezember 1947 fand die Geldumwechslung nach dem Währungsschutzgesetz statt.

Im Herbst 1947 wurde Prof. Dr. Rudolf Henz, Programmdirektor der Rawag, zum Präsidenten der Katholischen Aktion bestellt. Prof. Dr. Henz schreibt darüber <169>: "An einem trüben Herbstnachmittag des Jahres 1947 wurde ich von Kardinal Innitzer telephonisch zum Präsidenten der Katholischen Aktion bestellt. Jede "Bestellung" setzt freilich eine Institution voraus....Eine Katholische Aktion gab es 1947 nicht. Einzelne Verbände waren da; ein Priester, Otto Mauer, als geistlicher Berater und Sekretär, eine Sekretärin, ein Zimmerchen im dritten Stock des Hauses Stephansplatz 3." Aber nicht nur in der Zentrale, auch in den Pfarren, wo sich das Leben der Katholischen Aktion praktisch im Volk auswirken sollte, stand es nicht zum besten. Die "Katholische Arbeit" schreibt <170>: "Wir müssen mit den Tatsachen rechnen und uns deshalb zu dem offenen Bekenntnis durchringen, daß die meisten unserer Pfarren mit diesen Männergruppen nicht in dem Zustand sind, daß sie eine Anziehungskraft auf die Männer auszuüben vermögen."

Es war daher schwer verständlich, daß man für die Katholische Aktion seitens der Kirchenleitung eine Monopolstellung im kirchlichen Bereich durchdrücken wollte, gegen die die katholischen Organisationen durch zwei Jahrzehnte ankämpfen mußten. Wenn die Geistlichkeit gegen eine katholische Organisation arbeitet, verhindert sie natürlich, daß diese katholische Organisation einen optimalen Erfolg für die Kirche erringen kann.

Bei Frankonia wurde am 22. 2. 1947 mit SD/6069/45 die Auflösung der Aktivitas widerrufen. Zappe als Schriftführer, Johann Waldinger als Kassier. Mit 8. September 1947 sind im Vereinsregister als Chargen vorgemerkt: Franz Thannhauser als Senior, Franz Kral als Consenior, Wilfried Zappe als Schriftführer, Johann Waldinger als Kassier.

Vom 15. März 1947 datiert der Reaktivierungsbescheid für den Altherrenverband. Otto Travnicek ist als Philistersenior, Wilhelm Dessulemoustier als Philisterconsenior, Hans Korecky als Philisterschriftführer, Otto Hoffmayr als Philisterkassier vereinsbehördlich registriert.

Am 8. Oktober 1947 wurde mit AD14.19o - 15.551/47 die Titeländerung der Verbindung genehmigt. Die Verbindung heißt nun:

"Katholisch - österreichische Studentenverbindung
F r a n k o n i a."

Am 18. Juni 1947 konnte der MKV ein Abkommen mit der Österreichischen Jugendbewegung abschließen.

Das Bundesministerium für Unterricht schuf mit Erlaß vom 25. Juni 1947 den "Jugendbeirat", nachdem 1945 und 1946 eine "Arbeitsgemeinschaft der Jugendorganisationen" bestanden hatte. Der MKV wurde erst 1950 zum Jugendbeirat zugelassen.

1948

Am 21. April 1948 beschloß der Nationalrat die Amnestie für minderbelastete Nationalsozialisten. Von 524.000 registrierungspflichtigen Personen wurden 482.000 von den Sühnefolgen befreit.

Am 28. April 1948 weist Außenminister Dr. Gruber EPh Vindobona 2 (AW) bei der Londoner Konferenz in einem siebenstündigen Rededuell mit dem Vertreter Jugoslawiens Bebler die Forderungen Jugoslawiens an Österreich zurück.

Am 2. Juli 1948 wird das Marshall-Plan-Abkommen zwischen Österreich und den USA unterzeichnet.

Am 24. Oktober 1948 verhinderten Passanten am Ende des Steges neben der zerstörten Schwedenbrücke über den Donaukanal die Entführung eines Zivilisten durch sowjetische Soldaten. Verhaftungen erfolgten fast immer ohne ersichtlichen Grund. Von Jänner bis Oktober 1948 wurden auf diese Weise 268 Personen von der sowjetischen Besatzungsmacht verschleppt.

Am 19. Dezember 1948 wurde das Langhaus und der Frauenchor von St. Stephan nach Restaurierung feierlich eröffnet.

Das Wiener Diözesanblatt (1948) 66 ff.bringt endlich die "Neuordnung der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien". Hier geht man so weit, die Katholische Aktion mit der Kirche "insofern sie durch die organisierte, am hierarchischen Apostolat anteilnehmende, mündige Laienschaft in die Welt hinauswirkt", gleichzusetzen, Die Neuordnung schuf eine wirklich unorganisierte "Bewegung" unter hierarchischer Führung. Daß schon damals der Mißerfolg nicht mehr zu übersehen war, bezeugt Universitätsprofessor Dr. Ferdinand Klostermann, wenn er schreibt: <170> "Was wir in Österreich teilweise noch versuchen, nämlich eine Katholische Aktion ohne Mitglieder auszubauen, ist ein Novum in der ganzen Welt, und die Erfahrungen, die in den vergangenen drei Jahren mit diesem Weg in Österreich gemacht wurden, sind alles eher als ermutigend."

Die Bestimmungen über die Katholische Aktion erreichen die Pennalien nicht mehr; sie standen zur Zeit schon im regen Betrieb. Die Zerstörung des katholischen Organisationswesens

und die dadurch herbeigeführte Auflösung vieler katholischer Milieus mußte mit der Schädigung der Kirche auch den Nachwuchs der Pennalien treffen.

Am 3. 7. 1948 änderte die "Katholische Hochschuljugend", die bei der vorerwähnten Neuordung der Katholischen Aktion als Berufsstand derselben anerkannt worden war, die Struktur einer "Bewegung" ab, führte Statuten, vorgeschriebene Pflichten der Mitglieder, darunter eine "sichtbare, kontrollierbare" Arbeitsleistung, eine Probezeit und Aufnahmeriten ein<171>.

Bei Frankonia sind mit 23. 4. 1948 im Vereinsregister als Chargen vorgemerkt: Gerhard Fuhrmann als Senior, Roman Bereuter als Consenior, Kral als Schriftführer und Alfred Zistler als Kassier.

Mit 23. August 1948 wurden unter I/V.B. 3779/48 die Statuten und die Titeländerung des Altherrenverbandes nicht untersagt. 1948 forderte die Vereinsbehörde für die Führung der Bezeichnung "katholisch" eine Bescheinigung der Diözesanbehörde. AH Herbert Rotter übernahm es, diese Bestätigung über die Pfarre Erdberg zu erwirken. AH Josef Otto Krammer wird dies unterstützen.

In diesem Jahr traten Friedrich Strebinger, Franz Bradacz und Alfred Posch in die Verbindung ein. Konsistorialrat Msgr. Theodor Troschky, Religionsprofessor, erhielt die Ehrenmitgliedschaft.

1948/1949 war AH Wilhelm Dessulemoustier Senior des Wiener Stadtverbandes des MKV.

Von 15. bis 17. Mai 1948 fand der 6. österreichische Pennälertag in Amstetten statt. Die wichtigsten Beschlüsse betrafen: die Feststellung, welche Korporationen als dem MKV angehörig anzusehen seien, die Genehmigung der Ehrengerichtsordnung (EGO), die Mitgliedschaft bei politischen Parteien - die sogenannten "Amstettner Beschlüsse" -, die Herausgabe einer Verbandszeitschrift und die Errichtung von Altherrenverbänden bei allen Verbindungen.

63 Korporationen waren dem MKV angeschlossen. Verhandlungen mit den Bischöfen über das Zusammengehen mit der "Katholischen Jugend" verliefen positiv. Praktisch aber blieb das Verhältnis schlecht, weil die "Katholische Jugend" und die "Katholische Mittelschuljugend", von der Leitung der Katholischen Aktion und der geistlichen Obrigkeit unterstützt, ihren Monopolanspruch verfochten und Außenstehende aus dem katholischen Bereich zu verdrängen suchten. Obwohl alle katholischen Mittelschüler unorganisiert der "Katholischen Mittelschuljugend" automatisch angehören sollten, duldete man MKVer in dieser Bewegung nicht. Das war allerdings für den MKV ein Glück, weil sonst die Gefahr bestanden hätte, daß die zersetzenden Ideen, die in der Mittelschuljugend verbreitet wurden, auch in den MKV getragen werden.

1949

Am 5. Februar 1949 wurde mit Unterstützung der SPÖ, insbesondere des Ministers Helmer, der "Verband der Unabhängigen (VdU)" gegründet, der sich der nächsten Wahl unter der Bezeichnung "Wahlpartei der Unabhängigen (WdU)" stellte.

Am 28. Mai 1949 berieten Spitzenfunktionäre der ÖVP mit ehemaligen Nationalsozialisten über eine Einbeziehung in die ÖVP.

Am 9. Oktober 1949 fanden Nationalratswahlen statt <172>.

Am 8. November 1949 konstituierte sich das II. Kabinett Figl.

Minister waren : Für Äußeres Dr. Karl Gruber EPh Vindobona 2 (AW), für Unterricht Dr. Felix Hurdes Herulia Wien (EM Nb), ab 23. I. 1952 Dr. Ernst Kolb (AI), für Handel und Wiederaufbau bis 23. I. 1952 Dr. Ernst Kolb (AI), ab 23. I. 1952 Dr. Fritz Bock Thuringia (Nd). Staatssekretär für Inneres : Ferdinand Graf Karantania Klagenfurt (EM Tr).

Am 27. November 1949 werden die Heimkehrertransporte aus der UdSSR abgeschlossen. 488.419 Kriegsgefangene waren bis dahin heimgekehrt.

Am 14. Jänner 1949 erscheint ein "Statut der Katholischen Männerbewegung in der Erzdiözese Wien" <173>. Das Statut geht in verschiedenen Bestimmungen von der Idee der " Bewegung" ab. Es sieht Wahlen und ein Weisungsrecht der oberen Instanz, dafür aber eine Zwischeninstanz auf Dekanatsebene vor. Jedenfalls wird die allgemeine Zersetzung des Kirchenvolkes langsam fühlbar.

Bei Frankonia waren laut Vereinsregister im Wintersemester Chargen : Franz Thannhauser Senior, Josef Kellner Consenior, Albert Rüdiger Schwarz Schriftführer, Maximilian Koch Kassier. Frankonia feierte in diesem Jahr ihr 30. Stiftungsfest.

Zu bemerken wäre noch, daß ein Beschluß gefaßt wurde, den Trinkzwang aufzuheben - tatsächlich hat er seit der Gründung nie bestanden.

Am 12. Februar 1949 starb das Ehrenmitglied Frankonias Hofrat Dr. Josef Swoboda, Direktor des Landstraßer Gymnasiums. Hofrat Dr.Swoboda hatte seit 12. 12. 1946 Frankonia angehört.

Am 8. April 1949 schloß der MKV ein Abkommen mit der Turn-und Sport-Union.

Von 4. bis 6. Juni 1949 fand der 7. Pennälertag in Innsbruck statt. Am Festgottesdienst nahmen 60 Chargierte und 350 Farbenträger, am Bummel auf der Maria-Theresien-Straße sogar 800 Aktive und Alte Herren teil.

Ab 1. November 1949 erscheint die "Burschenwacht" wieder.

Mit Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht vom 23. November 1949 wurde der MKV in den bei dieser Behörde bestehenden "Bundesjugendbeirat" aufgenommen.

1950

Am 21. März 1950 beschloß der Nationalrat das Gesetz zum Schutz der Jugend vor Schmutz und Schund.

Am 21. Juni 1950 wird in Österreich die Todesstrafe abgeschafft.

Am 31. August 1950 wird die Lebensmittelrationierung aufgehoben.

Von 26. September bis 6. Oktober 1950 versuchen die Kommunisten mit Hilfe der russischen Besatzungsmacht einen Umsturz in Österreich. Franz Olah tritt persönlich an der Spitze der Bauarbeiter den kommunistischen Rollkommanden entgegen. Sozialistische Jugend und katholische Studenten schlossen sich Olah an. Bürgermeister Körner und Polizeipräsident intervenieren vergeblich. Erst nach Zusammentreten des Alliierten Rates wurde der Aufstandsversuch plötzlich abgebrochen.

Am 31. Dezember 1950 starb Bundespräsident Dr. Karl Renner.

1950 zeigt die Idee der "Bewegung" im kirchlichen Bereich rückläufige Tendenz, weil man spürt, ohne Ordnung und organisatorische Bindung der Katholiken nicht weiterzukommen. Dies ist den Beratungen im Führungsgremium der katholischen Aktion zu entnehmen <174>. Der geistliche Assistent der Katholischen Aktion, Msgr. Otto Mauer, damals der führende Geist in der Erzdiözese Wien, schrieb dies offen in seiner Zeitschrift "Wort und Wahrheit" <175>: "Die Kirche wird soviel Freiheit haben, als sie Macht besitzt", die Katholische Aktion als Institution müsse sich in der Welt des Institutionellen behaupten. Wohl wird noch eine "Katholische Ärztegilde" in Form einer Bewegung errichtet <176>. Ein Weiterschreiten verbot aber das Apostolische Mahnschreiben Pius XII. vom 25. 1. 1950 <177>. Ein sehr wichtiges Moment aber war, daß die "Jugendbewegten", die sich in lyrisch-sentimentalem Illusionismus der Erwartung hingaben, ohne organisatorische Bindung die Menschen zu religiöser Erhebung emporreißen zu können, alt geworden und in leitende Positionen aufgerückt waren. Es war ihnen nicht gelungen, die schwärmerische Geisteshaltung auf die nach 1925 in ihre Bewegung Eingetretenen zu übertragen, und nun streiften sie selbst die übersteigerte Sentimentalität ab <178>. So verblieb die Prägung der liberalistisch individualistischen Geisteshaltung, die antiautoritäre Einstellung und die schon in der Jugend festgestellte Neigung zum Problematisieren <179>, die in unzähligen Vorträgen, Diskussionen und Zeitungsartikeln ihren Ausdruck fand. Sie werden jetzt zu "katholischen Intellektuellen", als welche sie ihren Einfluß in der Kirche durch die Beherrschung der katholischen Publizistik noch steigern konnten.

Von Frankonia ist aus dieser Zeit wenig tradiert. Peter Kamp und Kurt Suchanek treten in diesem Jahr ein.

Am 5. 6. 1950 stirbt AH Walter Compassi, Polizeibeamter, der am 29. 6. 1946 in die Verbindung eingetreten war.

Das Bundesministerium für Unterricht berief mit Erlaß vom 3. Jänner 1950 den Kartellvorsitzenden des MKV als dessen bevollmächtigten Vertreter zum ständigen Mitglied des Jugendbeirates. Dem Jugendbeirat gehören 1950 15 hauptsächlich sozialistische Jugendorganisationen an. Der MKV ist die einzige studentische Organisation. In die Kompetenz des Jugendbeirates fällt die außerschulische Jugenderziehung.

Am 25. Jänner 1950 veranstaltete der MKV und die Österreichische Jugendbewegung eine Kundgebung gegen Schmutz und Schund und am 12. Februar 1950 einen "Ball der Jugend".

Vom 27. bis 29. März 1950 fand der 8. österreichische Pennälertag in Salzburg statt. In einer Rede sagte Bundeskanzler Figl Nibelungia-St.Pölten: "Unser Farbentragen ist kein Spaß, sondern ein Bekenntnis zum Katholizismus und zum Vaterland."

Im Herbst 1950 konnten Verhandlungen mit dem Österreichischen Jugendherbergswerk abgeschlossen werden, dessen Mitglied der MKV wurde. Das "Österreichische Jugendherbergswerk" bildete bald darauf mit dem sozialistischen "Jugendherbergsring" den Dachverband, den "Österreichischen Jugendherbergsring".

Die "Burschenwacht" brachte 1950 eine Aufstellung von MKVern, die politische Positionen innehatten. Die Liste ist sicher unvollständig, weil die Landespolitiker des Burgenlandes, Kärntens und Vorarlbergs überhaupt fehlen. Verzeichnet sind 33 Kartellbrüder, von denen 21 Urstudierende einer MKV-Verbindung waren. 21 Urstudierende sind, verglichen mit der großen Zahl der Politiker einerseits und der damaligen Stärke des Kartells andererseits, nicht viel. Gewicht bekommen die 21 Mann aber, wenn man in Betracht zieht, daß unter ihnen Persönlichkeiten wie (in alphabetischer Reihenfolge) Dr. Fritz Bock Thuringia Wien, Dipl.Ing. Leopold Figl Nibelungia St.Pölten, Dr. Heinrich Gleißner Nibelungia Linz, Ferdinand Graf Karantania Klagenfurt, Dr. Felix Hurdes Herulia Wien, Dr. Josef Klaus Babenberg Klagenfurt, Dr. Alois Lugger Cimbria Kufstein, Dr. Alfred Maleta Nibelungia Linz und Ing. Julius Raab Nibelungia St.Pölten zu finden sind. In diesem Zusammenhang ist allerdings zu bemerken,

daß es nicht erfreulich ist, wenn Verbindungen ihre Bänder an Politiker verschleudern. Es ist nämlich sehr unwahrscheinlich, daß zwischen den Politikern mit ganz anderen Interessen und einer katholischen Verbindung ein bundesbrüderliches Verhältnis entstehen kann. Auch materielle Vorteile sind kaum zu erwarten. Die Verbindung verpflichtet sich dagegen dem Politiker gegenüber, auf den sie nicht den geringsten Einfluß ausüben kann. Der ganze Verband erhält dadurch den fatalen Charakter einer unter der Oberhoheit einer politischen Partei stehenden Organisation, was er ja ganz bestimmt nicht sein will. Frankonia hat niemals Politikern Ehrenbänder verliehen. Sie hatte es nicht notwendig. Wenn wir Ehrenbänder verliehen haben, geschah dies an Personen, die der Verbindung wirklich nahe standen, die wir als Bundesbrüder aus vollem Herzen willkommen hießen und die sich auch ihrerseits mit uns verbunden fühlten.

1951

Am 6. Mai 1951 kandidierten zur Bundespräsidentenwahl der Landeshauptmann von Oberösterreich Dr. Heinrich Gleißner Nibelungia Linz (SB), General Theodor Körner, Bürgermeister von Wien, Universitätsprofessor Dr. Burghard Breitner, Gottlieb Fiala, Universitätsprofessor DDDr Johannes Ude (Cl) und Dr. Ludovika Hainisch. Kein Kandidat erreichte die absolute Majorität.

Am 27. Mai 1951 wurde in der Stichwahl zwischen Dr. Gleißner Nibelungia Linz und General Körner letzterer zum Bundespräsidenten gewählt.

Am 15. Jänner empfahl der Diözesanausschuß der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien die Einfühung der Mitgliedschaft zur Katholischen Aktion <180>. Die Durchführung ließ allerdings auf sich warten. Damit wurde das System der "Bewegung" aufgegeben. Jetzt mußte man gegen die öffentliche Meinung, die man durch langjährige Propaganda aufgebaut hatte, nämlich daß Organisieren falsch, ja unchristlich sei, ankämpfen.

Am Himmelfahrtstag 1951 sprach Pius XII. über die Katholische Aktion.<181> Dabei lehnte er die Beschränkung auf das rein Religiöse, den Monopolanspruch, den Leitungsanspruch und die Verdrängung der katholischen Vereine aus dem kirchlichen Bereich ausdrücklich ab und forderte ihre Unterstützung durch die Katholische Aktion.

Am 14. Oktober 1951 verglich Pius XII. in einer Ansprache zum Weltkongreß für das Laienapostolat <182> den Menschen der Katholischen Aktion mit einem "Instrument in der Hand der Hierarchie". Diese Wendung beanstandete Kartellbruder Universitätsprofessor Dr. August Maria Knoll Thuiskonia Wien <183>, weil sie mit der Definition des Sklaven bei Aristoteles als "Instrument in der Hand des Herrn" übereinstimme, und forderte eine "Aktion der Katholiken" (actio catholicorum), in welcher der Laie selbständig arbeiten und entscheiden solle. Den gleichen Wunsch sprach Pius XII. in einem Brief an den französischen Episkopat vom 14. 10. 1951 aus <184>. Dies sollte sich im kommenden Jahr verwirklichen.

Frankonia befand sich damals in schlechter Verfassung. Sie besaß keine eigene Bude. Über die allgemeine Interesselosigkeit der Mittelschüler wurde geklagt. Das Keilen hatte wenig Erfolg. Über Frankonia meldete die "Burschenwacht" vom 1. Jänner 1951 "Am 20. Jänner 1951 veranstaltet Frankonia im Cafe Landtmann einen Lumpenball", und am 1. März 1951 heißt es: "Kürzlich vollendete Vizepräsident des Rechnungshofes Hofrat Josef Otto Krammer v. Nestor sein 70. Lebensjahr. Als nimmermüder Kämpfer stellt er auch heute noch seinen Mann und geht in seiner Frankonia ganz auf. Ad multos annos!"

1951 werden Alois Dengg und Roland Flor aufgenommen.

Zu Pfingsten 1951 fand der 9. österreichische Pennälertag statt.
Am Kartelländerrat wurde die Reform des Mittelschullehrplanes und eine Geschäftsordnungsreform erörtert.
7 Verbindungen wurden aufgenommen, sodaß der Gesamtstand des Kartells 70 Verbindungen betrug.
Es wurde berichtet, daß Dr. Heinrich Drimmel Leopoldina Gmünd (Nd) auf der CVV in Salzburg die Einsetzung eines ständigen Ausschusses ÖCV/MKV beantragt habe.
Die Kartellkanzlei wurde übernommen.
Eine Änderung der Kartellgeschäftsordnung wurde abgelehnt.

1952

1952 setzte Österreich seine Bemühungen um den Staatsvertrag fort. Außer kleinen Schikanen der Besatzungsmächte gab es keine nennenswerten Ereignisse. Regierungsmitglieder versuchten die Fühlungnahme mit ausländischen Regierungen.

Am 26. April 1952 zog die in Oberösterreich neu gegossene "Pummerin" in feierlichem Zuge in St. Stephan ein. Gleichzeitig wurde der wiederhergestellte Dom feierlich eröffnet.

Von Bedeutung für die gesamtkirchliche Entwicklung wurde der gesamtösterreichische Katholikentag. Auf diesem wurde die Formel "Eine freie Kirche in einer freien Gesellschaft" geprägt. Schon im Vorwort der Publikation über die Beratungen des Katholikentages <185> heißt es: "Wo immer wir hinblicken, offenbaren sich uns die Zeichen der Zeitenwende. Die Lebensnormen der Menschen haben sich geändert; die sittlichen Normen werden nicht mehr ernst genommen. Begriffe verändern ihre Bedeutung; der Einzelne findet keinen Halt mehr und ist der Vermassung preisgegeben; die Familie ist biologisch, wirtschaftlich und sittlich bedroht....Das Alte will nur zögernd weichen, während das Neue, selbst noch unfertig und ziellos, stürmisch nachdrängt. Dazu kommt noch, daß die ganze Süchtigkeit und Verkrampftheit der Zeit ihre Wellen auch in die Kreise der Priester schlägt". Auf dem Katholikentag wurde überdies das Zurücktreten der väterlichen Autorität und das Anwachsen mutterrechtlicher Tendenzen registriert. Die katholische öffentliche Meinung wirkte also den Grundsätzen der Korporationen entgegen.

In Österreich gab es 56 Marianische Studentenkongrationen, 29 für Mittelschüler, 2 für Schüler von Lehrerbildungsanstalten.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1952 :

Maximilian Koch als Senior, Roman Bereuter als Fuchsmajor, Peter Kamp als Consenior, Otto Travnicek als Philistersenior, Rudolf Wancata als Philisterconsenior, Rudolf Soja als Philisterkassier.

Im Wintersemester 1952/53:

Kurt Suchanek als Senior, Alois Dengg als Fuchsmajor, Klaus Burger als Consenior, Otto Travnicek als Philistersenior, Rudolf Wancata als Philisterconsenior, Rudolf Soja als Philisterkassier.

Der Philistersenior war an sich mit der Aktivitas nicht zufrieden, doch dürfte die Klage nicht ganz berechtigt gewesen zu sein, denn in der Aktivitas waren tüchtige Burschen tätig. Es

scheint die Tätigkeit des aktiven Kassiers zu Beanstandung Anlaß gegeben zu haben. Ungünstig war es nach wie vor, daß Frankonia keine eigene Bude besaß. Convente fanden auf der Bajuvarenbude statt. Trotzdem oder vielleicht deshalb trübte sich das Verhältnis zu Bajuvaria. Alter Herr Strobel wurde daher bevollmächtigt, mit Bajuvaria wegen Gründung eines gemeinsamen Sportvereines im Rahmen des Reichsbundes für Turnen und Sport zu verhandeln.

Zu Fronleichnam konnte Frankonia nicht in Erdberg bei St. Peter und Paul chargieren, weil die Geistlichkeit Komplikationen mit den Sozialisten befürchtete.

In diesem Jahr kehrte ein sehr geschätzter und lieber Bundesbruder zu Frankonia zurück: Karl Fuchs. Er war während seines Studiums am Landstraßer Gymnasium bei Frankonia am 30. 9. 1920 eingetreten, studierte dann auswärts und mußte Frankonia daher verlassen. Er wurde nunmehr mit dem alten Eintrittsdatum als Urphilister geführt. Msgr. Fuchs wurde dann für viele Jahre unser Verbindungsseelsorger und MKV-Seelsorger.

Die Verbindung wirkte nicht nur im Inneren dem vom Katholikentag registrierten Zeitgeist entgegen. Frankonia beteiligte sich in diesem Jahr an zwei Initiativen, die der organisatorischen Zusammenfassung der Katholiken dienten, der Gründung des St. Michaelbundes <186> und an den Vorarbeiten zur Gründung der "Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände (AKV)", deren offizielle Konstituierung dann 1954 erfolgte <187>.

Um diese Zeit wurde bei Frankonia eifrig Sport betrieben, und zwar Tischtennis und Fußball. Frankonia konnte einge Erfolge verbuchen. Sie bemühte sich, den Turnsaal des Landstraßer Gymnasiums benützen zu dürfen.

Der Stiftungskommers fand beim Roten Hahn statt.

Am Frankonentag wurde ein Vortrag von Hofrat Malcher (Rd), dem Direktor des Landstraßer Gymnasiums, unserem späteren Ehrenmitglied, über "Farbenstudententum" und ein Vortrag von Professor Kornfeld über Afrika gehalten.

5 Füchse wurden gebrandert. Man beriet über die Anschaffung einer neuen Fahne.

Am 1. Juni 1952 starb das Ehrenmitglied, Geistlicher Rat Anton Hlawati, Pfarrer von St. Peter und Paul in Erdberg.

Am 15. März 1952 fand ein Altherrentag des MKV statt. Der MKV wird Bezirkszirkel errichten.

Am 31. Mai 1952 fand der 10. österreichiche Pennälertag statt. Frankonia ermächtigte den Chargenconvent, über die zur Debatte stehenden Angelegenheiten sebst zu entscheiden.

Am 27. September 1952 fand in Linz eine außerordentliche Tagung des MKV statt. Man wählte zum Kartellvorsitzenden Wilhelm Schmied Rhenania Wien (EM Nd), zum Kartellrechtspfleger Dr. Heinrich Wille Nibelungia Melk.

Sternkorona Hall trat aus dem Kartell aus; der Verkehr mit ihr wurde eingestellt.

1953

1953 war in Österreich wieder ein Wahljahr. Am 22. Februar 1953 fanden gleichzeitig statt: die dritte Nationalratswahl der zweiten Republik, Landtagswahlen im Burgenland, in der Steiermark und in Kärnten, sowie Gemeinderatswahlen in Graz und Klagenfurt. Aus den Nationalratswahlen gingen hervor: 74 ÖVP-, 73 SPÖ-, 14 VdU-, 4 VO-Abgeordnete.

Am 28. Februar 1953 starb Leopold Kunschak (EM Nc), der große christliche Arbeiterführer, der sich schon in den schweren Auseinandersetzungen während der Monarchie für die katholischen Farbenstudenten eingesetzt hatte.

Nun nahm Ing. Julius Raab Nibelungia St.Pölten (Nc) die Gelegenhheit wahr, nach der Wahl die Regierung neu zu bilden, um statt seines Bundesbruders und Leibfuchsen Figl Nibelungia St. Pölten (Nc) selbst Bundeskanzler zu werden. Sein Vorgehen wurde nicht nur von Gegnern <188>, sondern auch von seinem Cartellbruder Dr. Karl Gruber EM Vindobona 2 (AW) <189> in sehr ungünstigem Lichte dargestellt. Unser Bundesbruder Dr. Hans Dorrek übermittelte eine Darstellung der Vorgänge aus der Sicht Figls selbst, die in der Bajuvarengeschichte Band 3, Seite 418 f., abgedruckt ist. Einzelheiten sind hier überflüssig, zumal sich die Quellen widersprechen.

Im Kabinett Raab I waren Minister: Für Äußeres Dr. Karl Gruber EM Vindobona 2 (AW) bis 26. 11. 1953, dann Dipl.Ing. Leopold Figl Nibelungia St.Pölten (Nc), für Unterricht Dr. Ernst Kolb (AI) bis 1. 11. 1954, dann Dr. Heinrich Drimmel Leopoldina Gmünd (ND);

Staatssekretäre waren: im Innenministerium Ferdinand Graf Karantania Klagenfurt (EM Tr), im Finanzministerium Dr. Fritz Bock Thuringia Wien (Nd).

Am 18. März 1953 wurde Dr. Felix Hurdes Herulia Wien (EM Nb), der an der Gründung Frankonias mitgewirkt hatte, aber als Neustudent ausgeschieden worden war, zum ersten Präsidenten des Nationalrates gewählt.

Im November 1953 erklärte Vizekanzler Dr. Adolf Schärf - ein erklärter Feind der katholischen Kirche - auf dem sozialistischen Parteitag <190> : "Die Frankfurter Erklärung der Internationale (von 1951) bekennt sich weder zum Marxismus noch zu einer anderen sozialistischen Ideologie. Sie hat nicht die Absicht, endgültig über das Verhältnis des Sozialismus zu einer Kirche oder einer Religion zu sprechen. Der demokratische Sozialismus von heute unternimmt es, vorurteilsfrei neue Lösungen in allen Fragen zu suchen und zu versuchen".

Im staatlichen Bereich ist die Entwicklung für das katholische Farbenstudententum um 1953 nicht unfreundlich. Die seit 1945 friedliche Haltung der SPÖ der Kirche gegenüber wird durch die Äußerung Schärfs offiziell betont.

Im kirchlichen Bereich bereitet sich ein theoretischer Umschwung vor. Die illusionistische Hoffnung, alle Getauften ohne Organisation zu einer geistigen Erneuerung emporreißen zu können, wird aufgegeben. 1953 wird zuerst ein "Statut der katholischen Jugend" erlassen, mit dem das System der "Bewegung" aufgegeben und eine formelle Aufnahme mit Gelöbnis, einer Probezeit und einem Abzeichen eingeführt wird.<191>

Am 25. April 1952 verfügte Kardinal Innitzer die Einführung der Mitgliedschaft für die Funktionäre der Katholischen Aktion <192>. Jetzt zeigte sich die Wirkung der öffentlichen Meinung, die man so lange im Sinne der "Bewegung" beeinflußt hatte. Der Führer der Katholischen Männerbewegung, Prof. Fritz Hamp <193>, berichtet am 10. März 1953 in der Leitung der Katholischen Aktion, daß die Mitgliedschaft nicht bei den Laien, sondern beim Klerus auf Widerstand stoße (aus Furcht vor Mehrarbeit). Die Pfarrer seines ganzen Dekanates (Währing) hätten beschlossen, die Mitgliedschaft nicht einzuführen. Die Laien leisteten wohl keinen aktiven, leisten aber bis heute einen passiven Widerstand; sie wollen sich nicht binden, nicht erklären und keine Lasten der Gemeinschaft auf sich nehmen <194>.

Daß das Umdenken der Kirchenleitung nicht so weit ging, bestehende, gut arbeitende katholische Organisationen zu bejahen und den Monopolanspruch der Katholischen Aktion - den die Päpste ablehnten - aufzugeben, beweist die Tatsache, daß die Bischofskonferenz im November 1953 ein Verbot beschloß, gleichzeitig der Katholischen Mittelschuljugend und dem MKV anzugehören. Offensichtlich war damals schon ganz vergessen, welche wertvolle Stütze die katholischen Pennalien vor 1921 dem Christlich Deutschen Studentenbund geboten hatten. Diese Tatsache muß man wissen, will man die Situation der Pennalien richtig beurteilen. Sie genossen wohl eine gewisse Unterstützung aus dem politischen Bereich, wobei

sich die führenden Männer aber in erster Linie auf den CV stützten. Das Verhältnis zum CV war im allgemeinen gut. Die liberalistische Richtung war dort noch nicht eingebrochen und die geistige Einstellung der Verbände divergierte noch nicht. Lockungen von seiten der Sozialisten, die später Gegenstand dauernder Debatten werden sollten, hatten noch nicht fühlbar eingesetzt. Bis zum Staatsvertrag herrschte jedenfalls Burgfrieden.

Die Schwierigkeiten lagen auf kirchlichem Gebiet. Die Pennalien lagen in Konkurrenz mit der Katholischen Jugend, die, mit reichen Mitteln aus der Kirchensteuer unterstützt, ihren Anhängern keinerlei Pflichten auferlegten und - wie dargelegt - individualistisches, liberalistisches und antiautoritäres Gedankengut verbreiteten, was bei der Jugend wohl gut ankommt, aber Bekenntnismut und Einsatzfreudigkeit, ein diszipliniertes, festes Zusammenhalten für die Kirche nicht fördert. Das Zusammenführen von Mädchen und Burschen mag auf manche attraktiv wirken. Da auf viele Katholiken die Haltung der kirchlichen Obrigkeit überzeugender wirkt als die eigene Erfahrung, verstärkte die offensichtliche Ablehnung der Pennalien durch die Bischöfe den Widerstand katholischer Eltern und der katholischen Lehrerschaft gegen die Pennalien. Für Seelsorger mußte man in den eigenen Reihen sorgen. Lokale und sonstige Unterstützungen konnten die Pennalien von der Kirche nicht erwarten. Das schwierige und doch erfolgreiche Wirken der Pennalien ist desto höher einzuschätzen.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1953:

Klaus Burger Senior
Roland Flor Fuchsmajor
Ernst Rudorf und Kurt Suchanek Consenior
Otto Travnicek Philistersenior
Rudolf Wancata Philisterconsenior
Rudolf Soja Philisterkassier

im Wintersemester 1953:

Kurt Suchanek Senior
Alois Dengg Fuchsmajor
Klaus Burger Consenior
Otto Travnicek Philistersenior
Rudolf Wancata Philisterconsenior
Rudolf Soja Philisterkassier.

Der Stand der Verbindung war schwach, die Convente daher auch schwach besucht. In der "Burschenwacht" vom 20. März 1953 ist angeführt unter "ausgeschieden": Rhenania: Franz Pfudl. Pfudl war Mitgründer und Bandinhaber Frankonias. Frankonia hat auf diese Ankündigung nichts veranlaßt <195>. Im Jänner wurde der Entwurf der Fahne grundsätzlich gutgeheißen.

Bei Genehmigung der Turnsaalbenützung schloß Frankonia eine Haftpflichtversicherung ab. Der Sportwart Bajuvarias wurde bevollmächtigt, die Gründung des Vereines Bajuvaria-Frankonia im Rahmen des Reichsbundes für Turnen und Sport zu vollziehen.

Neben einem Vortrag über moderne Kunst finden in der Verbindung dauernd Debatten über die Fahne und die Fahnenweihe statt. Alter Herr Dr. Chaloupka wurde gebeten, eine Fahnenpatin zu suchen. Die Würde der Fahnenpatin übernahm die Gattin des Alten Herrn der Babenberg Graz (CV) Dr. Johann Suppan, der einen beträchtlichen Teil der Anschaffungskosten der Fahne bezahlte. Die Weihe selbst vollzog Alter Herr Isfried Franz, Prälat des Stiftes Geras, in der Kirche St. Peter und Paul in Erdberg.

Am 24. September 1953 wurde beschlossen, den Landesvater alljährlich auf der Weihnachtskneipe zu stechen, ein Brauch, der nun schon über ein Vierteljahrhundert geübt wird. Fuchsmajor Flor führte den Mißerfolg beim Keilen darauf zurück, daß die Verbindung "keine sichtbaren Ideale", das heißt keine attraktive, konkrete Zielsetzung habe - eine psychologisch sehr richtige Beobachtung.

Zum Ball der Jugend bestellte Frankonia eine Loge.

Am 16. November 1953 fand der 11. österreichische Pennälertag in Krems statt. Seit dem Inkrafttreten der neuen Geschäftsordnung tritt die Kartellversammlung in neuer Form zusammen. Vom Kartellrat wurde am 21. November 1953 in Salzburg die Katholisch-österreichische Landsmannschaft Tegetthoff gegen den Widerstand des Kartellvorsitzenden Schmied Thuiskonia Wien (EM Nd), der auf das monarchistische Prinzip hinwies, aufgenommen. Als Vertretung des Wiener Stadtverbandes vertrat die wiener vorsitzende Verbindung Borussia die Auffassung, daß ein zusätzliches Prinzip, nämlich die monarchistische Einstellung, kein Hindernis sei, wenn die Grundsätze des MKV gewahrt würden. Damit hat der MKV eine prinzipielle Entscheidung im Sinne der Korporationsvielfalt getroffen.

1954

Am 14. März 1954 wurde Dr. Josef Schoiswohl (Rd) zum Bischof der Diözese Graz-Seckau bestellt.

Am 1. September 1954 werden die Wiener Randgemeinden wieder an Niederösterreich rückgegliedert.

Am 20. Dezember 1954 erklärt das westdeutsche Bundeskabinett das "Reichsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich" (1938) als null und nichtig. Die Auffassung stimmt mit der der österreichischen Bundesregierung (beraten von Universitätsprofessor Dr. Verosta) überein und ist für Österreich von großer Bedeutung.

Der Akademische Senat der Wiener Universität hat das Farbentragen auf akademischem Boden wieder zugelassen.

Auf kirchlichem Gebiet erschien 1954 ein "Statut der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien". Die Katholische Aktion wird nicht mehr als "die Kirche" bezeichnet, also nicht mehr mit der Kirche identifiziert. Die Katholische Aktion ist nunmehr eine offizielle Einrichtung. Im organisatorischen Aufbau ändert sich wenig. Die Katholische Aktion untersteht weiter grundsätzlich dem Bischof. Neu ist, daß eine Mitgliedschaft an der Katholischen Aktion - nicht nur für Funktionäre - eingeführt und damit das Prinzip der "Bewegung" gänzlich aufgegeben wird. Die Laienfunktionäre werden gewählt, allerdings nicht vom Fußvolk, sondern von den Ausschüssen, denen sie angehören <196>. Eine konkrete Zielsetzung oder Richtlinien für eine Apostolatsarbeit enthält das Statut 1954 nicht.

Im Jahre 1954 konnte sich nach langen, eingehenden Vorarbeiten, die auf die Initiative des damaligen Sekretärs des Bundeskanzlers Raab Nibelungia St.Pölten erfolgten, die "Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände" (AKV) konstituieren, der auch der MKV angehörte.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1954 :

Harald Young und Roman Bereuter Senior
Franz Thannhauser Fuchsmajor
Roman Bereuter und Maximilian Koch Consenior

Walter Kaliwoda Philistersenior
Hans Grassinger Philisterconsenior
Eduard Gardavsky Philisterkassier.
im Wintersemester 1954(55 :
Ignaz Cebis und Rudolf Wancata Senior
Kurt Suchanek Fuchsmajor
Wassicky Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Hans Grassinger Philisterconsenior
Eduard Gardavsky Philisterkassier.

Mit ihren Philistersenioren hat Frankonia entschieden Glück. 1954 übernahm Walter Kaliwoda das Philisterseniorat und führte es bis 1965. Kaliwoda ist Stifter Dürnsteins (8. 12. 1920), studierte dann in Weihenstephan bei München und wurde bei Agilolfia Freising aktiv. Nach Wien zurückgekehrt, trat er bei Bajuvaria ein. Da zwischen Agilolfia und Bajuvaria zwar ein sehr freundschaftliches, aber kein Cartellverhältnis besteht, wird Kaliwoda bei Bajuvaria mit dem Eintrittsdatum bei Agilolfia (7. 11. 1922) als Urphilister geführt. Kaliwoda wohnte immer auf der Landstraße und stand daher mit Frankonia in innigstem Kontakt. Er gehörte zum engsten Kreis der Alten Herren, mit denen die Verbindung immer rechnen konnte und die bei keiner größeren Veranstaltung fehlten. Als Philistersenior war Kaliwoda bei allen Veranstaltungen anwesend und hat sich um alle Probleme der Verbindung und aller Bundesbrüder bemüht. Immer freundlich, niemals ungeduldig oder zornig, höchstens entrüstet, zu keiner Intrige fähig, war Kaliwoda einer der nettesten und allgemein beliebtesten Bundesbrüder.

Am 31. Jänner 1954 starb Alter Herr Major Wilhelm Dessulemoustier. "Wir Frankonen" widmete ihm im Februar 1954 folgenden Nachruf :

In memoriam A.H. Wilhelm v. Dessulemoustier
v/o Rüdiger.
"....und übers Grab hin schall
es weit :
Hurra, die blauen Mützen "!

Am 8. Feber standen wir tief erschüttert vor einem offenen Grab. Ganz unvermutet hatte uns die Nachricht ereilt, daß unser Urphilister Rüdiger plötzlich aus diesem Leben abberufen wurde.

Mit seinem Hinscheiden wurde ein Leben ausgelöscht und in Frankonias Reihen eine Lücke gerissen, die von jedem von uns umso schmerzlicher empfunden wird, als sie kaum wieder auszufüllen ist. Unser lieber "Altbursch" Rüdiger war ja nicht nur einer von den treuesten in unseren Reihen, sondern auch einer derer, die sich der Korporation ohne Rücksicht auf Zeit und Privatleben zur Verfügung stellen wie wenige andere. Wir gedenken noch seiner Seniorate und Fuchsmajorate, seiner Tätigkeit als Ehrenmitglied der Katholisch-deutschen Burschenschaft Markomannia Wien, darüber hinaus auch des lieben Bundesbruders, der stets bereit war, mit Rat und Tat - als gehörte er noch in ihre Reihen - der Jugend zur Seite zu stehen. In ihm lebte altstudentisches Wesen und altstudentische Tradition und war auf das glücklichste verknüpft mit einem mutigen und aus tiefster Überzeugung kommenden Eintreten für unsere Ideale.

Trotz manch harter Schicksale, die wohl die meisten geknickt hätten, oder vielleicht gerade deswegen fand unser lieber Rüdiger den Weg wieder zur Korporation und war nach dem

Jahre 1945 dort abermals tätig wie zuvor. Er verkörperte Frankonia als Senior des Wiener Stadtverbandes im Jahre 1948/49. Er war es auch, der die Anregung und das Hauptverdienst am Zustandekommen unserer neuen Fahne hatte.

Wer hätte geglaubt, daß die Festrede beim Kommers anläßlich der Fahnenweihe 1953 im Lembachersaal sein letztes Auftreten vor versammelter Corona und Frankonias Fahne selber sein Denkmal sein sollte, das er knapp vor seinem Scheiden aus diesem Leben sich sinnfällig in unserer Korporation errichtete.

Frankonia und mit ihr die Jugend Wiens, die im MKV zusammengeschlossen ist, dankt Dir für alles, das Du tatest, Dein Werk aber lebt weiter in Deinem Sinn in Deiner

F r a n k o n i a.

Die Verbindung nahm im Jahre 1954 einen sichtlichen Aufschwung; die Convente waren stärker besucht; im Mai hatte Frankonia wieder 9 Füchse. Der Alte Herr Rechtsanwalt Dr. Johann Suppan (BbG) erhielt das Ehrenband.

Alter Herr Alfred Zistler feierte unter starker Beteiligung Frankonias seine Primiz in Deutschkreuz.

Am 24. II. 1954 wurde ein Redaktionskomitee für das "Wir Frankonen", bestehend aus dem Senior, dem Consenior und Harald Young, gewählt.

Von 23. bis 28. Mai 1954 wurden Frankonentage mit einem Kommers im "Weißen Hahn" abgehalten.

Mit Tegetthoff schloß Frankonia ein Übereinkommen, nach dem Tegetthoff am Landstraßer Gymnasium nicht keilen durfte.

Von 4. bis 7. Juni 1954 fand der 12. österreichische Pennälertag in Linz statt. Ein Abkommen des MKV mit dem Kartell der österreichischen Landsmannschaften wurde ratifiziert. Die Aktivitas des MKV erklärte sich bereit, am Aufbau einer christlichen nichtfarbentragenden Mittelschülerorganisation, ähnlich dem seinerzeitigen CDSB mitzuarbeiten. Die Kartellversammlung beschloß den Beitritt zum österreichischen Bundesjugendring und billigte die bereits aufgenommene Mitarbeit in der "Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände" (AKV).

Im November 1954 beschloß der Kartellrat, den Verbindungen zu empfehlen, nicht mehr als eine Pflichtveranstaltung im Monat an Samstagen anzusetzen, um der Familie nicht das gemeinsame Wochenende zu stören.

Im November 1954 bringt "Wir Frankonen" eine Statistik des Wiener Stadtverbands des MKV. Er umfaßt 23 Korporationen von denen drei sistiert sind (Gral, Vindobona 2, Babenberg), der durchschnittliche Bestand der Verbindungen des Wiener Stadtverbandes beträgt 9 Aktive, 3 Inaktive, 5 Füchse.

Harald Young schrieb in "Wir Frankonen" über den Aufbau des MKV.

Am 1. Februar veröffentlichte die "Burschenwacht" ein Verbändeabkommen zwischen ÖCV und MKV <197>.

Sternkorona Hall tritt wieder in den MKV ein.

Am 2. Juli 1954 wurde der MKV vom Österreichischen Jugendring gemäß § 5 seiner Statuten aufgenommen.

Msgr. Prof. Karl Fuchs Frankonia Wien wurde als Kartellseelsorger des MKV kirchlich bestätigt.

1955

Am 11. April 1955 begab sich eine Regierungsdelegation - Bundeskanzler Ing. Julius Raab Nibelungia St.Pölten (Nc), Vizekanzler Dr. Adolf Schärf, Außenminister Dipl.Ing. Leopold Figl Nibelungia St.Pölten (Nc) und Staatssekretät Dr. Bruno Kreisky - nach Moskau.

Am 15. April 1955 wurde die "Moskauer Deklaration" vereinbart.

Vom 2. bis 12. Mai 1955 tagte die Wiener Botschafterkonferenz und erreichte volle Einigung über den Staatsvertrag.

Am 15. Mai 1955 erfolgte die Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages im Belvedere in Wien. Für Österreich unterzeichnete Dipl.Ing. Leopold Figl Nibelungia St.Pölten.

Am 28. Mai 1955 traten ÖVP und SPÖ für die allgemeine Wehrpflicht als Grundlage des Bundesheeres ein.

Am 7. Juni 1955 nimmt der Nationalrat den Staatsvertrag und die Neutralitätserklärung einstimmig an.

Am 27. Juli 1955 trat der Staatsvertrag in Kraft.

Am 7. September 1955 verabschiedete der Nationalrat das Wehrgesetz.

Am 26. Oktober 1955 verließ der letzte ausländische Besatzungsoldat Österreich.

Nach Überwindung der ärgsten Lebensnot und der Erlangung des Staatsvertrages, war der Druck auf Staat und Gesellschaft erleichtert. Mit dem Fortschreiten des Wiederaufbaues schwand für den Staat die gemeinsame Zielsetzung. Darunter litt das Staatsbewußtsein, dafür traten die politischen Parteien, die durch die Besatzungsmächte zur Einheit gezwungen worden waren, stärker in Konkurrenz. Bei der fortschreitenden Entideologisierung und Liberalisierung der Parteien orientierte man die Parteiprogramme immer mehr nach Ergebnissen von Meinungsbefragungen unter den allenfalls zu gewinnenden Wählermassen. Da solche Erhebungen das gleiche Ergebnis meldeten, näherten sich die Parteiprogramme einander an, sodaß die Parteien mit der sogenannten Gefälligkeitsdemokratie zu werben begannen. 1955 war die Entwicklung noch im Entstehen und es dauerte noch mehrere Jahre, bis sie allgemein fühlbar wurde.

Auf katholischem Gebiet war für die katholischen Korporationen, daher auch für Frankonia, die kirchliche Anerkennung der "Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände (AKV)" in Wien <198> und in Salzburg von Bedeutung. Das war in erster Linie der Durchschlagskraft des damaligen Sekretärs von Bundeskanzler Raab, Dr. Franz Karasek (Nc), und der Cartellfreundschaft mit Prälaten Dr. Franz Steiner, Domherrn von St.Stephen (Aa), zu danken. Vorbedingung der Anerkennung war allerdings der Abschluß eines Übereinkommens zwischen AKV und der Katholischen Aktion.

Am 9. Oktober 1955 starb Erzbischof Dr. Theodor Kardinal Innitzer EM VDW (EM NdW). Dem liebenswerten Kardinal war es noch vergönnt, den Wiederaufbau des Domes und den österreichischen Staatsvertrag zu erleben.

Am 16. Oktober 1955 erließen die österreichischen Bischöfe einen Hirtenbrief, den die Sozialisten als "ernsten Versuch" werteten, dem demokratischen Sozialismus Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen <199>.

Die Sozialisten bemühten sich nunmehr immer offener um die Katholiken und waren bestrebt, die geprägten Erinnerungen an die Kulturkampfzeiten vergessen zu machen. Die

Hierarchie benützte dies weder zu einem Versuch, die sozialistischen Wählermassen zu missionieren, wie dies Universitätsprofessor Prälat Dr. Michael Pfliegler getan hatte, noch nahm sie eindeutig zu den Parteien Stellung. Die ÖVP war dagegen bemüht, nachzuweisen, daß es den Sozialisten mit ihrer Einstellung zur Kirche nicht ernst sei. Diese Situation wird später in CV-Kreisen zu jahrelangen Debatten führen, in denen die "progressiven Intellektuellen" eine dem demokratischen Sozialismus freundliche Haltung einnehmen werden.

Dies änderte sich erst, als die "progressiven Intellektuellen" unter

Führung des Landeshauptmannes von Steiermark und seinen Anhängern über die ÖVP in Regierungsämter einrücken konnten.

Der MKV nahm in diesen Fragen immer ohne Schwierigkeiten eine die Sozialisten ablehnende Haltung ein, weil die Sozialisten das katholische Farbenstudententum als ihr "Feindbild" aufgebaut hatten.

In Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1955 :
Roman Bereuter Senior
Peter Kamp Fuchsmajor
Reinhold Ettel Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Hans Grassinger Philisterconsenior
Eduard Gardavsky Philisterkassier.

Im Wintersemester 1955/56 :
Reinhold Ettel Senior
Kurt Suchanek Fuchsmajor
Peter Schwanda Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Albert Schwarz Philisterconsenior
Eduard Gardavsky Philisterkassier.

" Wir Frankonen " konnte im Februar 1956 berichten :

"Die vergangenen Semester brachten einige erfreuliche Erfolge. Vor allem gelang es, alle Chargen - mit Ausnahme des Fuchsmajors - mit jungen Bundesbrüdern zu besetzen". Schon im März 1955 begann der Aufstieg fühlbar zu werden, denn "Wir Frankonen" berichtet : "Hand in Hand mit dem personellen Aufstieg nahm auch der Verbindungsbetrieb wieder normale Formen an; ja man kann sagen, es gab schon wieder Höhepunkte; auch die Altherrenschaft versuchte mit dem Aufschwung Schritt zu halten. Der Stand der Burschen ist immer noch gering. Das Fehlen einer eigenen Bude ist ein schweres Hindernis". Im Jänner war die Kneipe noch schlecht besucht, besser war ein 5-Uhr-Tee beim "Roten Hahn", als Probe für das folgende Kränzchen, das ein voller Erfolg wurde.

Alter Herr Herbert Strobel erhielt das Band "pro meritis".

Im März 1955 berichtet "Wir Frankonen" über einen Vortrag von Prof. Dr. Rudolf Hammer Herulia Wien (Nc), der auf gewisse in den kommenden Jahren sehr aktuell gewordene Vorschriften hinwies : "...unmöglich ist es Farben zu Sportbekleidung oder in sehr salopper Kleidung zu tragen. Farben gehören nicht auf ein Motorrad. Ungeziemend ist es, sich in Farben sinnlos zu betrinken. Unstatthaft ist es, bei Kommersen unser Couleur Damen aufzusetzen..".

Der Stand der Verbindung betrug im März 1955: 10 aktive, 3 inaktive Burschen und 15 Füchse. Der Cumulativconvent vom 7. März 1955 nahm eine revidierte Fassung der Statuten an

und beschloß, das 50-Semesterband folgenden Bundesbrüdern zu verleihen: Dr. Eduard Chaloupka, Dr. Otto Krammer, Dr. Josef Nagler, Dkfm. Franz Dostal, Ing. Hans Larisch, Otto Haball, Msgr. Josef Schmied, Otto Travnicek, Msgr. Karl Fuchs, Dkfm. Otto Kühtreiber, Rudolf Painsipp, Dr. Hans Michalek, Dr. Herbert Rotter, Ludwig Zappe, Dr. Hans Huber, Dr. Ernst Brassloff, Anton Leeb, Leopold Stammer, Hans Grassinger, Walter Kaliwoda, Franz Maria Pfeiffer.

Bemerkenswert für das gute Niveau der Verbindung sind die Beschlüsse des Burschenconvents vom 9. März 1955:

1.) Bestimmungen für die Verbindungszeitschrift.
2.) Regelung der Geldgebarung.
3.) Regelung der Semesterbandverleihungen.
4.) Leistung des Schadenersatzes für verlorenes oder beschädigtes Verbindungsgut.
5.) Betreuung des Anschlagbrettes.
6.) Landesvater. Gestochene Löcher dürfen nicht mit Couleurmaschen abgedeckt werden.
7.) Verantwortung bei unentschuldigtem Fehlen.
8.) Regelung der Mitgliedsbeiträge. Die Beiträge der Burschen müssen mindestens um 20% höher sein als die der Füchse.
9.) Verantwortung von Verbindungsschuldnern.
10.) Einrichtung einer Studienkommission. <200>.

Besonders der letzte Punkt zeigt, wie ernst auch die jungen Bundesbrüder ihr Studium nahmen. Die Verbindung war sich ihrer Verantwortung dafür bewußt, daß keines ihrer Mitglieder bummelt. Die Studienkommission ist nun schon durch so viele Jahre tätig und hat immer segensreich gewirkt. Zu Fronleichnam nahm Frankonia bei St. Stephan teil. <201>

Die Frankonentage wurden wieder in Wien abgehalten.

Beim 35. Stiftungsfest Bajuvarias, bei dem Bundeskanzler Raab das Bajuvarenband erhielt, besetzten die Vertreter Frankonias eine ganze Tafel <202>.

Am 19. November 1955 fand der Stiftungskommers im "Hubertuskeller" in Mariahilf statt <203>

Während des Jahres 1955 fanden private Gespräche zwischen Alten Herren Vandalias und Frankonias statt. Es sollte zu einer Aussöhnung zwischen den Vandalen, die einst bei Frankonia gewesen waren, und den Frankonen kommen. Vandalia war noch nicht aktiviert, sodaß der Altherrenverband der Vandalia isoliert war. Er scheint auch keine Verbindung zum MKV gehabt zu haben. Dazu wirkte bei den ehemaligen Frankonen noch immer eine starke Anhänglichkeit an ihre Urverbindung. Sie waren zu einer Glanzzeit Frankonias aktiv gewesen und hatten hier vielleicht die schönste Zeit ihres Couleurlebens verbracht. Alter Herr Wenzel hatte noch seine alte Frankonencouleur mit allen "Landesvatern" treulich aufbewahrt. Dazu kam noch, daß sich auch im Berufsleben ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Frankonen, die ausgeschieden, und denen, die verblieben waren, entwickelt hatte. Es sprach daher alles für eine Wiedervereinigung. Im Dezember 1955 war es so weit, daß offizielle Gespräche eröffnet werden konnten. AH Dr. Krammer und Sichanek brachten die Sache am 22. 12. 1955 vor den Burschenconvent. AH Haball befürwortete die Aufnahme der Alten Herren Vandalias bei Frankonia, meinte aber, man solle das Verhältnis MD-Baj berücksichtigen. Philistersenior Kaliwoda erklärte, daß Baj nichts gegen die Aufnahme einwende.

Am Ende des Jahres konnte man feststellen, daß Frankonia die zweitstärkste Korporation des Kartells auf Wiener Boden war <204>. Der Stand der Füchse war 22. Die lange geplante Neufassung der Geschäftsordnung wurde durchgeführt.

Vom 28. bis 30. Mai 1955 fand der 13. Pennälertag in Innsbruck statt. 10 Frankonen nahmen am Verbandstag teil. Der Tiroler MKV sorgte für eine großangelegte Durchführung, die unter dem Zeichen der 14 Tage zuvor erfolgten Unterzeichnung des Staatsvertrages stand.

Wie ernst das Wirken des MKV und seiner Verbindungen war und auch anerkannt werden mußte, bezeugt die Tatsache, daß die Vorschläge der Ambronia Innsbruck für die Lehrplangestaltung der technischen Mittelschulen vom Unterrichtsministerium berücksichtigt wurden.

Die wichtigsten Bestimmungen der Satzungen des MKV brachte "Wir Frankonen" vom Feber 1955. <205>

1956

Am 1. März 1956 beschließt der Nationalrat den Beitritt Österreichs zum Europarat.
Am 13. Mai 1956 finden Nationalratswahlen statt.<206>
Im Sommersemester 1956:
Walter Kaliwoda Philistersenior
Rudolf Wancata, Philisterconsenior
Eduard Gardavsky Philisterkassier.
Im Wintersemester 1956/57:
Gerhard Weis Senior
Karl Hierz Fuchsmajor
Paul Ibi Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Karl Wernhart Philisterconsenior
Eduard Gardavsky Philisterkassier.

Am 11. Jänner 1956 wird die neue Geschäftsordnung angenommen (die alte stammt aus dem Jahre 1949); sie tritt mit 1. Februar 1956 in Kraft. Die Bestimmungen wurden strenger gefaßt. Hier, wie auch in den BC-Protokollen, ist zu erkennen, daß die Verbindung streng auf die Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin sieht, was im Hinblick auf die liberalistische Führung der Katholischen Jugend nicht leicht war. Nach der neuen Geschäftsordnung hat die Entlassung von Füchsen zu erfolgen: bei Prinzipienverletzungen - als unbrauchbar, bei Vorliegen persönlicher Gründe, die den Fuchsen als nicht in die Verbindung passend erscheinen lassen; sowie bei Überschreitung der Fuchsenzeit von drei Semestern - schlicht, in allen anderen Fällen - freundschaftlich.

Im Februar 1956 hielt AH Dr.med. Wancata einen Vortrag über soziale und medizinische Indikation. <209> Die Wahl dieses Themas zeigt, daß schon damals Debatten über die Erlaubtheit der Abtreibung eingesetzt hatten. Dr. Wancata wies darauf hin, daß die medizinische Indikation durch den Fortschritt der Medizin fast ganz unbedeutend geworden war. So ergab sich während der Jahre 1949 bis 1955 auf der Universitätsklinik Prof. Zacherl kein einziger Fall einer Medizinischen Indikation.

Am 29. Februar schließt sich der Burschenconvent der allgemeinen Ansicht an, daß das Stechen des Landesvaters auch eine Erneuerung des Burschengelöbnisses auf Frankonia bedeute und beschloß (Consenioratsbeschluß): "Bei Frankonia dürfen nur Frankonen und auch diese nur, wenn sie Sitz und Stimme am Burchenconvent haben, den Landesvater mitstechen."

Der Fuchsmajor berichtete, daß Frankonia 21 Füchse habe.

Die Aussöhnung mit Vandalia

Am 21. März 1956 stellte der Burschenconvent fest, daß hinsichtlich der am 22. Dezember 1955 besprochenen Übernahme der Alten Herren Vandalias seither nichts geschehen sei. Dem Altherrenverband wurde die Vollmacht erteilt, in dieser hauptsächlich ihn betreffenden Angelegenheit weitere Schritte zu unternehmen.

Die Alten Herren Dr. Otto Krammer und Suchanek verhandelten noch am selben Abend mit AH Dr. Wernhart, dem Vertreter Vandalias.

Am 29. Juni 1956 wird die Regierung Raab II gebildet. Minister wurden: für Äußeres Dipl.Ing. Leopold Figl Nibelungia St.Pölten (Nc), für Landesverteidigung Ferdinand Graf Karantania Klagenfurt (EM TrG), für Unterricht Dr. Heinrich Drimmel Leopoldina Gmünd (Nd), für Handel und Wiederaufbau Dr. Fritz Bock Thurigia Wien (Nd) ab 17. 9. 1956; Staatssekretär im Finanzministerium Dr. Hermann Withalm EPh Nordgau Laa (Nc).

Am 10. Mai 1956 wurde der Weihbischof von St.Pölten Dr. Franz König zum Erzbischof von Wien ernannt.

Die kirchlichen Verhältnisse um 1956 schildert "Der nächste Schritt - Werkblatt der katholischen Männerbewegung" im Artikel "Zur Soziologie der Pfarre, Betrachtungen zu einer Pfarrsoziologischen Modelluntersuchung". <207>. Nach eingehender Erörterung eines sehr reichen Ziffernmaterials fassen die "Betrachtungen" zusammen: "Nun liegt aber die Vermittlung des Glaubens für gewöhnlich nicht in der Macht und nicht im Bereich der Seelsorge. Glaubensvermittlung erfolgt in der Regel durch die Umwelt (Mutter, Familie, Gemeinschaft, Freundschaft, Schule u.s.w.) und zumeist auch in der Weise, die dem einzelnen unbewußt ist. Glaubensvermittlung ist mit anderen Worten auch eine Sache der zweiten pastoralen Methode, der Seelsorge an der Gesellschaft, der religiösen Aufschließung vom Milieu her, der öffentlichen Meinung, der tragenden und formenden Gesellschaft. Die vorliegende Untersuchung zeigt uns, daß diese zweite pastorale Methode im heutigen Pfarrleben kaum in Erscheinung tritt."

Zur Situation der heutigen Pfarre stellt der Aufsatz fest:

"Sie ist keine geschlossene soziale Gruppe, die sich von den gesellschaftlichen Gegebenheiten und Institutionen abhebt. Sie ist schwach integriert. Sie besitzt keine Form- und Prägekraft für das gesellschaftliche Verhalten ihrer Angehörigen.....es fehlen mit den religiösen Gemeinschaften und Lebensräumen, die in die Welt und den Alltag hineinreichen sollen, eben die Voraussetzungen der Glaubensvermittlung, Glaubenserhaltung und Glaubensstärkung..... Umwelt ist stärker als Konfession, stärker als Erziehung und Bildung. Das beweist jede dieser religionssoziologischen Untersuchungen....".

Die Katholische Aktion selbst schildert damit die katastrophale Auswirkung des Fehlens katholischer Organisationen und bietet indirekt eine treffliche psychologische Rechtfertigung des Bestehens unserer Korporationen, deren Struktur und Arbeitsweise. Diese Betrachtung zeigt aber auch den Verbindungen und dem Kartell, was im kirchlichen Bereich zu leisten ist: der Wiederaufbau katholischer Gemeinschaften mit Milieuwirkung.

Franz Grössl (Am) wurde Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände. <208>

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1956:
Harals Young Senior

Reinhold Ettel Fuchsmajor
Karl Hierz Consenior.

Im April 1956 hielten die Alten Herren Vandalias einen Convent ab, auf dem sie dem Eintritt bei Frankonia grundsätzlich zustimmten. Auf dem Altherrenconvent der Frankonia ergaben sich dadurch insofern Schwierigkeiten, als dem Altherrenverband der Vandalia auch der frühere Senior Frankonias, Dr. Anton Julius Walter, angehörte. Walter war während seines Studiums der Norica beigetreten und war, als Norica Vorort des CV war, zuerst neben Dr. Fellinger 2. VOP und nach der großen Cartellversammlung in Wien, als Dr. Fellinger zurückgetreten war, VOP des CV gewesen. Nach der Besetzung Österreichs durch das nationalsozialistische Deutschland erwies er sich als illegaler Nationalsozialist und nahm gegen Nc und den CV öffentlich Stellung. Mit Rücksicht auf diese Haltung war es klar, daß Nc seine Aufnahme nicht dulden werde. Es war nun das Problem, wie man die Vandalen übernehmen, Dr. Walter aber ausschließen könne. Dr. Krammer, der mit den Vandalen verhandelt hatte, berichtete, daß sich die Vandalen weigerten, einzeln aufgenommen zu werden. Er machte den Vorschlag, sie in Bausch und Bogen aufzunehmen und jene die nicht einwandfrei seien, wieder zu entlassen. Grassinger wendete dagegen ein, die Vandalen würden dann eine Enlassung nicht zulassen. Es wurde der Vorschlag gemacht, der Altherrenconvent solle den Vandalen ein Schreiben schicken, in dem sie aufgefordert würden, sich bis zum nächsten Cumulativconvent zu entscheiden, ob sie zu Frankonia kommen wollten oder nicht.

Die Vertreter der Vandalen erschienen am Convent und nahmen Stellung zu ihrer beabsichtigten Aufnahme bei Frankonia. Sie sagten, sie seien gerne bereit, zu Frankonia zu kommen, wollten jedoch vorher eine genaue Stellungnahme von seiten des AH Dr. Chaloupka haben. Vor vielen Jahren habe es nämlich eine persönliche Differenz zwischen ihm und einigen von den Vandalen gegeben. Bevor diese nicht aus dem Wege geschafft wäre und AH Dr. Chaloupka persönlich nichts gegen die Aufnahme einzuwenden hätte, seien sie nicht gewillt, zu Frankonia zu stoßen.

Der Philistersenior wurde vom Altherrenconvent beauftragt, mit AH Dr. Chaloupka über diese Angelegenheit zu sprechen und ihn von dieser Unterredung in Kenntnis zu setzen. Das Gespräch mit Dr. Chaloupka verlief positiv, doch sprach er sich unbedingt gegen die Aufnahme von Dr. Anton Julius Walter aus.

Am 30. Mai 1956 lief beim Frankonen-Burschenconvent ein Schreiben von Dr. Hellmann, Dr. Ober, Dipl.Ing. Höß, J. Kapek und W. Schneider ein, in dem diese von Frankonia übernommenen Alten Herren Vandalias sich mit dem nicht aufgenommenen Dr. Anton Julius Walter solidarisch erklärten und ihr Gesuch um Übernahme widerriefen, da ihrer Meinung nach die Bedingung vereinbart worden sei, daß alle Vandalen geschlossen aufgenommen werden sollten und daß Frankonia durch die Ablehung von Dr. Anton Julius Walter die Bedingung nicht erfüllt habe. Da eine solche Bedingung von Frankonia nie ausdrücklich anerkannt worden war, nahm der Burschenconvent dieses Schreiben mit Bedauern zur Kenntnis und ließ dies den fünf Alten Herren Vandalias mitteilen. Vergleicht man die Mitgliederverzeichnisse der Frankonia und der wiedererstandenen Vandalia im Gesamtverzeichnis des MKV 1960, so ergibt sich, daß eine Reihe alter Vandalen nicht um Übernahme zu Frankonia angesucht haben dürfte; sie mochten allerdings fast alle inzwischen gestorben sein. Erfreulich aber ist, daß alle ehemaligen Frankonen zurückkehrten. Der Altherrenconvent vom 5. November 1956 konnte sie wieder in unseren Reihen begrüßen, nachdem schon am 23. Mai 1956 der Eintritt von fünf ehemaligen Frankonen und von vier Alten Herren Vandalias gefeiert worden war.

Im Mai 1956 berichtet "Wir Frankonen" von steigendem Interesse und steigender Beteiligung der Altherrenschaft. Dies wird begreiflich, da Magenschab in dieser Nummer schreiben konnte: "Man kann langsam wirklich ohne Übertreibung sagen, unser Betrieb wird immer reger und abwechslungsreicher und zeigt auch entsprechendes Niveau." Gleichzeitig wird ein Vortrag über Richard Wagner, Vertretungen bei fünf Kartellverbindungen, eine Fahrt nach Geras zum Besuch bei AH Isfried Franz, dem Stiftsprälaten, eine Kneipe in Horn und der Beginn eines Fechtkurses angezeigt.

Am 1. Juli 1956 hatte Frankonia 16 aktive, einen inaktiven Burschen und 16 Füchse. Im Monat findet meist nur eine Kneipe statt, aber auch ein Abend mit Tanz.

Am 5. September 1956 trat AH Reinhold Ettel in die Gesellschaft Jesu ein.

Der Frankonentagskommers fand im großen Saal des Schwechater Hofes statt. 20 Vertreter von Kartellverbindungen waren erschienen.

Man beschloß eine Frankonenbude aufzubauen. Bajuvaria sollte voraussichtlich im Jänner 1957 ihre neue Bude beziehen und wollte die alte der Frankonia in Untermiete überlassen. Da Bajuvaria im Hinblick auf ihre Budenpläne nichts mehr investiert hatte, die alten Kriegsschäden am Haus noch nicht behoben waren, standen für Frankonia große Ausgaben bevor. Überdies mußten für die Pennälertage 1957 in Wien neue Wichsen beschafft werden.

Im Oktober 1956 bricht nach Studentenunruhen in Ungarn eine gewaltige Revolution gegen die sowjetische "Kolonialmacht" los, die auch das eben erst frei gewordene Nachbarland Österreich vor große Probleme stellt. Hilfsbereitschaft und Spendenfreudigkeit der österreichischen Bevölkerung sind beispielhaft. Der Aufstand bricht Anfang November zusammen, da der Westen die Ungarn im Stich läßt.

Am 21. November 1956 beschloß der Stiftungscumulativconvent die Reaktivierung der Vandalia in Aussicht zu nehmen, wählte ein Vorbereitungskomitee und teilte diesem die Bundesbrüder Young, Czervenka und Schwanda zu.

AH Msgr. Karl Fuchs bat wegen Arbeitsüberlastung um Enthebung als Verbindungsseelsorger. AH Pfarrer Dr. Lütz wurde zum Verbindungsseelsorger gewählt.

P. Walter Riener SJ (NBW) sprach über "Couleurstudententum und Sozialismus." Frankonia beteiligte sich an einem Vortrag P. Leppichs SJ.

Das im allgemeinen erfreuliche Bild Frankonias in diesem Jahr war etwas dadurch getrübt, daß die alljährlich gewissenhaft tätige Studienkommission mit dem Studienfortgang einiger Bundesbrüder nicht zufrieden war, doch waren ärgere Mißerfolge nicht zu verzeichnen gewesen.

Vom 19. bis 21. Mai 1956 fand der 14. Pennälertag in Klagenfurt statt. Man beschloß, die ehemaligen Südtiroler Verbindungen in Meran, Bozen und Brixen mit Hilfe des Tiroler MKV zu reaktivieren.

Vom 24. bis 26. März 1956 hatte der Wiener Stadtverband im Jugendheim Raisenmarkt die ersten Chargenschulungstage veranstaltet.

Den Vorsitz im Wiener Stadtverband des MKV lehnte Frankonia ab.

1957

Am 4. Jänner 1957 starb Bundespräsident Theodor Körner, Edler von Siegringen, 1945-1951 Bürgermeister von Wien.

Am 12. März 1957 wird die "Paritätische Kommission" für Lohn- und Preisfragen gebildet.

Am 5. Mai 1957 wird Vizekanzler Dr. Adolf Schärf zum Bundespräsidenten gewählt.

Am 8. Mai 1957 wird Dr. Bruno Pittermann zum Vizekanzler ernannt und zum Vorsitzenden der SPÖ gewählt.

Am 13. Dezember 1957 unterzeichnet Österreich die Europäische Konvention zum Schutz der Menschenrechte und der Grundfreiheiten.

1957 erklärte Vizekanzler Dr. Pittermann in einer Rede vor dem Rathaus in Wien: ".....daß dem gläubigen Katholiken möglich gemacht werden muß, nicht nur nach Auffassung der Sozialisten, sondern auch nach kirchlicher Auffassung, ohne Gewissenskonflikt aktive Sozialisten zu sein." <210>

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1957:
Udo Pavek Senior
Paul Ibi Fuchsmajor
Karl Hierz Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Karl Wernhart Philisterconsenior
Eduard Gardavsky Philisterkassier

Im Wintersemester 1957/58:
Karl Hierz Senior
Ewald Ettel Fuchsmajor
Ulrich Kamp Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Karl Wernhart Philisterconsenior
Eduard Gardavsky Philisterkassier.

Zu Beginn des Jahres 1957 konnte der Fuchsmajor 12 Füchse und 2 Konkneipanten melden.

Am 12. Jänner 1957 wandten sich die Alten Herren der Vandalia an den Altherrenverband der Frankonia um Reaktivierung der Vandalia. Frankonia möge einige Burschen zu Vandalia abstellen.

Am 16. Jänner 1957 berichtete Young auf dem Burschenconvent, daß die Alten Herren der Vandalia als selbständiger Altherrenverband mit eigener Personalkompetenz die neue Aktivitas unterstützen würden. Das bedeutet, daß dem Altherrenverband der Vandalia auch die Alten Herren angehören würden, die bei Frankonia nicht aufgenommen wurden. Das war selbstverständlich. Mit der Reaktivierung Vandalias wurde aber die Frage aktuell, was mit den Alten Herren Frankonias geschehen sollte, die seinerzeit bei Vandalia entlassen wurden, nämlich Chaloupka, Travnicek und Krammer. Diesen stellte Vandalia nun frei, sich ohne besondere Formalität bei Vandalia wieder anzumelden. Chaloupka lehnte dies ab, solange Dr. Anton Julius Walter Vandalia angehöre. Vandalia mußte später Dr. Anton Julius Walter auf Verlangen Noricas nach dem Verbändeabkommen zwischen CV und MKV entlassen.

Am 29. Jänner 1957 erklärte sich der Altherrenverband Frankonias damit einverstanden.

Am 30. Jänner 1957 beschloß ein Burschenconvent, unter der Voraussetzung, daß

1.) der Cumulativconvent der Vandalia zum Beitritt Vandalias beim MKV seine Zustimmung erteile,

2.) gleichzeitig mit der Reaktivierung das Aufnahmegesuch eingereicht werde,

die Frankonen Peter Schwanda, Manfred Winkler, Ernst Cech, Wolfgang Schadek und Heinrich Aringer zu Vandalia abzustellen. Für die Zeit ihrer Aktivität bei Vandalia wurden sie bei Frankonia als Inaktive extra locum geführt, doch wurde ihnen die Zeit für Inaktivierung und Philistrierung angerechnet. Wenn sie bei Frankonia benötigt würden, könnten sie

zurückgenommen werden. Bei Nichteintritt Vandalias in den MKV lehnte Frankonia jede weitere Verpflichtung ab. Frankonia erklärte sich bereit, mit dem Chargenconvent Vandalias gemeinsame Veranstaltungen zu vereinbaren.

Am 30. April 1957 war Frankonia beim 50. Stiftungsfest Rhenanias gut vertreten.

Am 25. Mai 1957 veranstaltete Vandalia einen Kommers im Simmeringer Brauhaus zum 35. Stiftungsfest.

Am 3. Juni 1957 wurde die Frankonenburse gegründet. Obmann wurde Ehrenmitglied Bezirksrat Schüller.

Im Juni 1957 wurde mit Bajuvaria vereinbart, an jedem Donnerstag während der Ferien gemeinsame Abende abzuhalten.

Anfangs Juli 1957 fanden Frankonentage in Raisenmarkt statt, die gut besucht waren.

Im Wintersemester 1957/58 veranstaltete Frankonia einen Rednerkurs unter Leitung Dr. Krammers, an dem auch Mitglieder Bajuvarias und des St.Michaelbundes teilnahmen.

Von 7. bis 10. Juni 1957 fand der 15. österreichische Pennälertag in Wien statt, der vom Wiener Stadtverband (Vorsitzende Verbindung Donaumark) mustergültig vorbereitet worden war. Ein Festzug durch die Stadt mit 100 Chargierten und ca. 1200 Mitgliedern in Farben, eine Festmesse in der Karlskirche, ein Kommers in den Sophiensälen, ein Empfang bei Unterrichtsminister Dr. Heinrich Drimmel Leopoldina Gmünd (NdW), kulturelle Führungen und Sportwettkämpfe wurden veranstaltet. Eine 68 Seiten starke Festschrift wurde herausgebracht.

Am 19. März 1957 starb Religionsprofessor Johannes Artner. Er war am 23. Mai 1956 Ehrenmitglied Frankonias geworden.

1958

Am 21. Februar 1958 leistete Dr. Otto von Habsburg, Ehrenmitglied der Tegetthoff (NBW), seine erste Verzichtserklärung.

Am 14. Mai 1958 beschloß ein außerordentlicher Parteitag der SPÖ ein neues Parteiprogramm. In diesem kam die Formel "Religion ist Privatsache" nicht mehr vor. Die Katholiken hatten sich besonders an dieser Formel gestoßen. Es war offenkundig, daß die Partei ein besseres Verhältnis zur Kirche anstrebte.

Am 28. November 1958 beschloß der Parteitag der ÖVP in Innsbruck das Grundsatzprogramm "Was wir wollen".

Am 4. Dezember 1958 wurde die Wiener Neustädter Militärakademie eröffnet.

Im kirchlichen Bereich eröffnete der Erzbischof am 8. Juni 1958 den Wiener Katholikentag.

Von 31. August bis 6. September 1958 fand der Weltkongreß der Pax Romana in Wien statt.

Am 9. Oktober 1958 stirbt Papst Pius XII.

Am 3. November 1958 wird Papst Johannes XXIII. gekrönt.

Am 17. Dezember 1958 erhält Erzbischof Dr. König die Kardinalswürde.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1958:

Wilhelm Mühlöcker Senior
Ewald Ettel Fuchsmajor

Helmut Ritzberger Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Karl Wernhart Philisterconsenior
Eduard Gardavsky Philisterkassier.

im Wintersemester 1958/59:
Ulrich Kamp Senior
Gottfried Ibi Fuchsmajor
Helmut Ritzberger Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Karl Wernhart Philisterconsenior
Eduard Gardavsky Philisterkassier.

Am 31. Jänner 1958 fand - von Frankonen und Vandalen gemeinsam veranstaltet - im Simmeringer Brauhaus die "Redoute in Blau" statt. Sie brachte ein Defizit, war aber sehr schön und sehr gut besucht.

Im Jahre 1958 begann die Budenfrage die Convente zu beschäftigen. Der Philistersenior Kaliwoda verhandelte mit dem Philistersenior Bajuvarias, Altem Herrn Dr. Chaloupka.

Am 1. Dezember 1958 konnte der Altherrenconvent Frankonias zur Kenntnis nehmen, daß Bajuvaria mit Ende 1958 endgültig aus der Pfarrhofgasse auszog. Die ehemals so gemütliche Bude, die Frankonia während der letzten Jahre mitbenützen konnte, war in entsetzlichem Zustand. Einrichtung und Raumschmuck hatten dem Verbindungsbetrieb fast 40 Jahre standhalten müssen, hatten die Besatzungszeit überstanden, der Raum war infolge eines Bombentreffers gepölzt und verwahrlost. Diese Bude war Bajuvaria bereit, Frankonia zu überlassen. Die alte Tradition, die zentrale Lage und die Unwahrscheinlichkeit, eine andere Bude erlangen zu können, in der die Verbindung ungestört leben durfte, sprachen für die Beibehaltung, die hohen Investitionskosten und die Wahrscheinlichkeit des Abbruches des ganzen Gebäudekomplexes sprachen dagegen. Vieles kam auf die Hausverwaltung an, die nach Auflösung des Religionsfonds von der Pfarre geführt wurde.

Im Mai 1958 hatte Frankonia 11 Füchse.

Vom 29. bis 30. Juni wurden Frankonentage in Kleinmariazell abgehalten.

Der Stiftungskommers fand im katholischen Arbeiterheim in der Göllnergasse statt.

Am 1. Dezember 1958 wurde ein Einkehrtag abgehalten. Ein soziologischer Schulungskurs wurde geplant. AH Neugebauer wollte eine Gesangsgruppe einrichten.

Am 10. Dezember 1958 befaßte sich der Burschenconvent mit der Kartellfrage. Ein Seniorenconvent sollte im Wiener Stadtverband an die Stelle des Wiener Stadtverbandsausschusses treten.

Ab 1960 will der MKV den Ball der Jugend allein veranstalten, weil der Österreichische Jugendbund den MKV in den Hintergrund drängen wollte. AH Wernhart sprach sich dagegen aus, weil Frankonia fürchten müßte, im nächsten Jahr zur vorsitzenden Verbindung im Wiener Stadtverband gewählt zu werden und dann von den anderen Verbindungen keine Unterstützung zu erhalten. Der Vertreter Frankonias wurde daher angewiesen, gegen eine Trennung von der Österreichischen Jugendbewegung zu stimmen, die überdies eine Brüskierung unseres EM Schüller bedeuten würde.

Vom 23. bis 26. Mai 1958 fand der 16. österreichische Pennälertag in St. Johann im Pongau statt. Die Kartellversammlung beschloß eine Neufassung der Statuten und die

Anschaffung einer MKV-Standarte. 3 Verbindungen wurden aufgenommen, sodaß das Kartell 85 Korporationen umfaßte. Ein Pressedienst wurde eingerichtet.

Am 11. Oktober 1958 beschloß der Kartellrat einen Chargiercomment.

Über die Österreichischen Landsmannschaften berichtete Philistersenior Kaliwoda <211>, sie müßten ganz von vorn anfangen. Die Verzichtserkläruung Dr. Otto von Habsburgs gab Anlaß, die neue Situation zu überdenken. Es mußten die Satzungen den neuen Verhältnissen angepaßt werden; manche zogen sich ganz zurück, einige Verbindungen lösten sich auf. Heute sind es nur wenige Verbindungen, die sich noch halten können, obwohl auch sie schwer unter Nachwuchsmangel leiden. Der Kern aber halte treu zusammen und habe sich auf die Pan-Europa-Idee eingestellt.

1959

Am 30. April 1959 wird der Salzburger Dom nach 15-jähriger Wiederaufbauarbeit feierlich eröffnet.

Am 10. Mai 1959 fanden Nationalratswahlen statt. <212> Zum ersten Präsidenten des Nationalrates wurde Dipl.Ing. Leopold Figl Nibelungia-St.Pölten (Nc), zum dritten Präsidenten Dr. Alfons Gorbach (Cl) gewählt.

Am 19. Mai 1959 starb Dr. Friedrich Funder (Cl), Herausgeber der "Furche".

Am 16. Juli 1959 wird das Kabinett Raab III gebildet. Minister waren: für Unterricht Dr. Heinrich Drimmel Leopoldina Gmünd (NdW), für Finanzen ab 17. Juni 1960 Dr. Eduard Heilingsetzer Thuiskonia Wien, für Handel und Wiederaufbau Dr. Fritz Bock Thuringia Wien (NdW), für Landesverteidigung Ferdinand Graf Karantania Klagenfurt.

Am 25. Jänner 1959 kündigt Papst Johannes XXIII. den Kardinälen die Abhaltung eines Konzils an. Nach der ersten Ankündigung waren die schnell Denkenden sofort bemüht, die alten Reden und Schriften Kardinal Roncallis auszugraben und Neuausgaben davon herauszubringen. Den Papst beschäftigte das Problem der Anpassung der kirchlichen Lehre an die moderne Wissenschaft auf dem Boden der Kirche und die Verkündigung der Lehre in einer Ausdrucksweise, die die Menschen verstehen könnten. Mehr wollte der Papst nicht. Die "katholischen Intellektuellen" erfaßten sofort, welche Möglichkeiten das Vorhaben des Papstes für ihre liberalisierenden Ideen bot. Sie fürchteten nur die konservative Haltung der Kurialen. So geriet die katholische Publizistik, die sich fast ausschließlich in Händen der "katholischen Intellektuellen", der ehemaligen "Bewegten" befand und auch heute noch befindet, in eine starke Unruhe.

Anfangs 1959 beschäftigte sich die Bischofskonferenz in ablehnender Haltung mit der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände. Dabei wurde seitens der Bischofskonferenz die Möglichkeit erörtert, ob die AKV das Wort "katholisch" nicht aus ihrem Namen entfernen sollte <213>. Obwohl Kardinal König der AKV am 6. 3. 1959 zum fünfjährigen Bestehen gratulierte, blieb die Beziehung zwischen der AKV und der Bischofskonferenz im allgemeinen unerfreulich.

1959 vollzieht sich auch im Seelsorgeamt der Erzdiözese Wien eine Umkehr von der "Bewegung" zu fester Organisation. Das ergibt sich aus den von ihm herausgebrachten Publikationen <214>.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1959:
Paul Ibi Senior

Karl Rudolf Wernhart Fuchsmajor
Wolf Dieter Hillringhaus Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Karl Wernhart Philisterkonsenior
Eduard Gardavsky Philisterkassier.

im Wintersemester 1959/60:
Helmut Ritzberger Senior
Ulrich Kamp Fuchsmajor
Oskar Geineder Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Karl Wernhart Philisterconsenior
Eduard Gardavsky Philisterkassier.

Am 1. Jänner 1959 übernahm Frankonia endgültig die alte Bajuvarenbude.
Im März 1959 hatte Frankonia 30 Aktive, darunter 9 Füchse.
Frankonia nahm an der Fronleichnamsprozession bei St. Rochus, am Kommers zum 70. Geburtstag des AH Franz Maria Pfeiffer und an der Fahnenweihe Greifensteins teil.
Ende Juni 1959 fanden die Frankonentage am Semmering (Haus Babenberg) statt.
Am 10. 12. 1959 starb Msgr. Geistlicher Rat Josef Schmied. Msgr. Schmied war Hauptschulkatechet und Präses des Katholischen Arbeitervereins in der Göllnergasse und daher lange Zeit Hausherr Frankonias. Er war Ehrenmitglied Rugias und trug seit 8. 12. 1919 das Ehrenband Frankonias. Er zeigte sich mit Rücksicht auf sein hohes Alter kaum bei Frankonia, half aber gerade in der schwierigen Gründungszeit.

Von 15. bis 18. März 1959 fand der 17. Pennälertag in Leoben statt. Ein großes Sportfest, Exkursionen in die Brauerei Göß und das Werk Donawitz begleiteten die Beratungen. Der MKV hatte 9.500 Mitglieder und war damit stärker als der CV mit 9.000 Mitgliedern. Das Verhältnis CV-MKV war, außer in einigen Bezirkszirkeln, nicht sehr gut. So wurde der Antrag Bajuvarias, gemeinsame Veranstaltungen mit dem MKV abzuhalten, gar nicht in Behandlung gezogen.<215>

1960

1960 kam es zwischen der Republik Österreich, vertreten durch den Außenminister Dr. Bruno Kreisky, und dem Vatikan, vertreten durch den Nuntius, zu Teilverträgen über die Auflösung des Religionsfonds <217>. Das war für Frankonia von Bedeutung. Ihre Bude lag in einem dem Religionsfonds gehörenden Hause - allerdings schützte sie der Mieterschutz.
Am 13. Februar 1960 werden Kardinal König und sein Sekretär, Dr. Helmut Krätzl, bei einem Autounfall schwer verletzt, der Lenker wurde getötet.
Am 23. Juni 1960 wurde die Apostolische Administratur Burgenland zur Diözese erhoben.
Am 17. Oktober 1960 wurde Dr. Stephan Laszlo erster Bischof in Eisenstadt.
Am 14. Dezember 1960 teilte das Sekretariat der österreichischen Bischofskonferenz dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände, Univ.Prof. Dr.Willibald Plöchl Tegetthoff (EM Nc), die Beschlüsse der Bischofskonferenz mit, wie folgt <216> : Beschluß vom 15/17.März 1959, S 28 :

"Die AKV bleibt auf die Erzdiözese Wien, wo sie bereits die kirchliche Genehmigung hat, beschränkt. In den anderen Diözesen bleibt es dem Ordinarius überlassen, sie zu genehmigen, wenn sie die von ihm gestellten Bedingungen erfüllt, oder sie abzulehnen. Die Zulassung hängt schlechthin vom Ordinarius ab.".

Beschluß vom 5./6. April 1960, S 12: "Eminenz wird es übernehmen, Rom aufzuklären, daß die AKV nicht gesamtösterreichisch sei ".

Beschluß vom 9./10.November 1960, S 19 :

"Die Bischöfe stimmen dem Vorschlag zu, Herrn Professor Plöchl mitzuteilen, daß die AKV kirchlich nicht anerkannt wird. Einzelgenehmigungen sind in Wien und Salzburg gegeben".

Diese Beschlüsse trafen wohl Frankonia nicht unmittelbar, wohl aber den MKV, der ja in allen Bundesländern tätig ist.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1960 :

Gottfried Ibi Senior
Wolfgang Linhart Fuchsmajor
Oskar Geineder Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Eduard Gardavsky Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Im Wintersemester 1960/61 :

Wolfgang Linhart Senior
Ewald Schweiger Fuchsmajor
Helmut Puchebner Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Eduard Gardavsky Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Am 23. März 1960 beriet Frankonia über den Sportbetrieb.

Die Bedingungen für die Teilnahme an einer MKV-Fußballmannschaft wurden erörtert. Eine Tischtennismannschaft sollte aufgestellt werden. Ein Baketballmatch der katholischen Mittelschuljugend sollte stattfinden. Eine Schachmeisterschaft wurde ausgetragen.

Anfang Juli 1960 fanden die Frankonentage in Kleinmariazell statt. Der Stand der Verbindung betrug im Sommersemester 1960/61: 12 Aktive, 15 inaktive Burschen, 9 Füchse und 2 Spefüchse.

Ab April 1960 fand jeden Sonntag auf der Jesuitenwiese im Prater ein Fußballtraining statt.

Anfang Juli 1960 erwog Frankonia den Plan, auf der Bude ein Studentenheim einzurichten und bestimmte ein Vorbereitungskomitee.

Im September 1960 beteiligte sich Frankonia offiziell am Rosenkranz-Sühnekreuzzug.

Der Stiftungskommers fand im Kongreßsaal der Sofiensäle statt. Prof. Bachleitner (Rg) erhielt das Band Frankonias und erklärte sich bereit, die Funktion des Verbindungsseelsorgers zu übernehmen.

Über das Wintersemester 1960/61 konnte Senior Linhart berichten: "Das Programm war in seinen Grundzügen so gestaltet, daß in jedem Monat eine Kneipe, eine gemeinsame Messe und ein bildender Abend stattfand. Das interne Stiftungsfest war gut besucht, ebenso der von Altem Herrn Msgr. Fuchs gestaltete Einkehrtag und die Weihnachtskneipe. Die Präsenz bei

den Veranstaltungen war im allgemeinen gut. Als Sport wird Tischtennis betrieben. Wettkämpfe werden mit Kartellverbindungen ausgetragen. Ein großer Teil der Burschen steht vor der Matura. Frankonia hat nur 5 Füchse".

Am 15. Jänner 1960 starb Alter Herr Ing. Wilhelm Czervenka.

Er war am 23. Mai 1956 in die Verbindung eingetreten; zuletzt war er Angestellter in der Rechtsanwaltskanzlei unseres Alten Herrn Dr. Karl Wernhart.

Vom 3. bis 6. Juni 1960 fand der 18. österreichische Pennälertag in Krems statt. Frankonia war durch 14 Aktive und 3 Alte Herren vertreten. Msgr. Dr. Anton Maria Pichler Herulia Wien (NBW) weihte die neue MKV-Standarte. Eine Reihe von Veranstaltungen begleiteten die Besprechungen. Zum Kartellsenior wurde der bekannte Studentenhistoriker Hofrat Dr. Peter Krause Vindobona 1 (RtD), zum Kartellphilistersenior Ing. Waldhütter Thuringia Wien (AW) gewählt.

In diesem Jahr erschien das erste Gesamtverzeichnis des MKV: "MKV.-CV1960". Es war eine Großleistung des Ehrenvorsitzenden des MKV, Hofrat Wilhelm Schmied Rhenania (EM NdW), der das Verzeichnis in 5.300 Arbeitsstunden erstellt hatte. Das Verzeichnis erschien in einer Auflage von 2.484 Stück und enthält 948 Ehrenpersonen, 5.246 Urphilister und 2.330 Urstudierende.

Von der Vorlage eines von Kardinal König gewünschten religiösen Programms des MKV an die Bischofskonferenz versprach sich der Kartellrat eine günstige Auswirkung für die Zukunft.

Die Geschäftsordnung des Wiener Stadtverbandes wurde geändert. Die "Vorsitzende Verbindung" mußte in Zukunft nur den Vorsitzenden, den Schriftführer und den Kassier stellen.

1961

Am 11. April 1961 trat das Kabinett Raab IV zurück. Es konstituierte sich das Kabinett unter Bundeskanzler Dr. Alfons Gorbach (Cl). Minister waren für Unterricht Dr. Heinrich Drimmel Leopoldina Gmünd (NdW), für Finanzen Dr. Josef Klaus Babenberg Klagenfurt (Rd), für Handel und Wiederaufbau Dr. Fritz Bock Thuringia Wien (NdW); Staatssekretäre waren für Äußeres Dr. Ludwig Steiner (AI), für Inneres Dr. Otto Kranzlmayer Nibelungia Linz (AW).

Am 5. Juni 1961 überreichte Rechtsanwalt Dr. Draxler dem Bundeskanzler eine Loyalitätserklärung Dr. Ottos von Habsburg EM Tegetthoff (EM NBW). Otto von Habsburg verzichtete auf Herrschaftsansprüche und bekannte sich als getreuer Staatsbürger der Republik.

Am 13. Juni 1961 lehnte der Ministerrat die Annahme der Loyalitätserklärung Dr. Habsburgs ab.

Am 16. Dezember 1961 lehnte der Verfassungsgerichtshof die Beschwerde Dr. Habsburgs gegen den Ministerratsbeschluß vom 13. Juni 1961 wegen Unzuständigkeit ab.

Im kirchlichen Bereich erheben in diesem Jahre die "katholischen Intellektuellen" ihre Forderungen <218), die sie im Zuge der durch das Konzil zu bewirkenden Neuordnung der Kirche erfüllt sehen wollen. Schon hatte die das Konzil begleitende Publizistik eine Entzweiung der Katholiken in "progressive" und "reaktionäre" bewirkt, die Einheit der Katholiken in liberalistischer Weise zersetzt und einen "Pluralismus" der Anschauungen und Einstellungen propagiert. Bemerkenswert ist aber, daß der alte Neulandführer und Chefredakteur des "Rheinischen Merkur", Dr. Anton Böhm, schreibt : "Der Christ wird diesen

Zustand der Gespaltenheit (in der "pluralistischen Gesellschaft") als Gotteszulassung oder als Strafe für unsere Sünden anerkennen - in Geduld und Demut -, aber fundamental bejahen kann er ihn nicht, denn es ist geoffenbart, daß der Plan Gottes mit den Menschen Einheit ist, auch die Einheit im Glauben".

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1961:
Viktor Gasnarek jun. Senior
Erich Beran Fuchsmajor
Robert Dudczak Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Eduard Gardavsky Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Im Wintersemester 1961/62:
Helmut Puchebner Senior
Karl Wernhart jun. Fuchsmajor
Ekkehart Ziffer Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Peter Kamp Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

1961 war für Frankonia ein gutes Jahr. Die Convente wurden sehr gut besucht. Frankonia nahm an einer Fußball- und einer Tischtennismeisterschaft teil.

Am 17. Mai 1961 nahm der Convent zu 18 Anträgen für die Kartellversammlung Stellung. Die Kandidatur Dr. Dorreks zum Kartellvorsitzenden wurde von Frankonia unterstützt. Die vorgeschlagene neue Kartellgeschäftsordnung schien dem Convent zu stark in die neue Verbindungssouveränität einzugreifen. Eine Kommission zu ihrer Prüfung (Ettel, Suchanek, Young) wurde eingesetzt.

An der Fronleichnamsprozession bei St. Rochus nahmen 30 Frankonen, darunter 6 Alte Herren in Farben teil. Die Frankonentage fanden in Raisenmarkt statt. 29 Frankonen nahmen teil. Der Senior berichtete, daß der Stand der Aktivitas 25 Burschen und Füchse betrage. Es fanden drei Kränzchen statt. Die Bar auf der Bude ist in Betrieb. Vandalia hat Frankonia das Freundschaftsband verliehen. Frankonia wird sich bei nächster Gelegenheit revanchieren. Der Stiftungskommers wurde im Seitenstettnerhof abgehalten.

Am 30. Juni 1961 starb Alter Herr Alfred Prosch, Student der montanistischen Hochschule in Leoben. Er gehörte der Verbindung seit 29. November 1947 an.

Am 7. Oktober 1961 starb Pfarrer Peter Lütz. Alter Herr Lütz wurde am 13. Februar 1927 Ehrenmitglied bei Vandalia und kam mit den Alten Herren Vandalias 1956 zu Frankonia. Bei Frankonia war er durch Jahre Verbindungsseelsorger und hielt noch bei den Frankonentagen 1961 eine "Bergpredigt". Gerade in einer Zeit des Priestermangels war das Wirken unseres Alten Herrn Lütz für die Verbindung von großem Wert.

Von 19. bis 22. Mai 1961 fand der 19. österreichische Pennälertag in Innsbruck statt. 10 Frankonen waren anwesend. Der Kartellrat nahm scharf gegen die "Beamtenmatura" Stellung. Der traditionelle Kommers wurde durch einen Festakt ersetzt, weil hinreichend große Säle schon sehr schwer aufzutreiben sind. Dies befriedigte aber nicht.

An die Kartellmitglieder wurde der Appell gerichtet, den Wehrdienst abzuleisten und die Reserveoffizierslaufbahn anzustreben.

Die Ausgabe eines MKV-Comments wurde beschlossen.

Der Wiener Stadtverband löste die Zusammenarbeit mit der österreichischen Jugendbewegung und strebte eine Zusammarbeit mit der österreichischen Arbeiterjugend an.

1962

Am 14. Jänner 1962 starb Landeshauptmann von Niederösterreich Johann Steinböck.

Am 31. Jänner 1962 wird Dipl.Ing. Leopold Figl Nibelungia St.Pölten sein Nachfolger.

Am 14. Februar 1962 wird Dr. Alfred Maleta Nibelungia Linz (Cl) I. Präsident des Nationalrates.

Am 5. Juli 1962 beschließt der Nationalrat die Wiedererrichtung der Universität Salzburg.

Am 9. Juli 1962 wird ein Zusatzvertrag zum Schulartikel des Konkordates unterzeichnet. Der Staat übernahm 30 % des Aufwandes der katholischen Schulen.

Am 18. November 1962 fand eine Nationalratswahl statt <219).

Anfangs 1962 erschien die Indikationsbulle Papst Johannes XXIII. "Humanae saluti" - die Einberufung des II. Vatikanischen Konzils. Damit war das Konzil in den Mittelpunkt des Interesses der Priester und katholischen Laien gerückt, aber die Konzilsberichte fanden Widerhall in der gesamten Weltpresse. Wie schon in der Darstellung des Jahres 1959 angedeutet, hatten Kreise in der Kirche Interesse, die unerschütterliche Autorität in Lehre und Kirchendisziplin zu liberalisieren und die Zulassung einer Vielfalt in der Lehre und in der Leitung der Kirche, einen "Pluralismus", durchzusetzen. Eine solche Entwicklung mußte sich auch auf das katholische Farbenstudententum und seine bis dahin hinsichtlich des Prinzips "religio" durchaus einheitliche Auffassung verwirrend auswirken. Die Geschichte einer katholischen Korporation muß sich daher mit diesen Auseinandersetzungen, die sogar das Verhältnis MKV-CV belasteten, befassen.

Träger dieser Liberalisierungstendenzen waren wieder die ehemaligen "Jugendbewegten", jetzt die "katholischen Intellektuellen", im gesamten deutschen Sprachraum und in Holland. Sie standen seit ihrer Jugend miteinander in Verbindung und hatten es verstanden, einflußreiche Positionen in der Kirche und in der katholischen Publizistik zu besetzen. Sie fühlten sich zugegebenermaßen als Elite und schalteten die schweigende Masse der Katholiken von jedem Einfluß in der Kirche aus. Ihre liberalistische Einstellung betrachteten sie als begrüßenswerten Fortschritt, fühlten sich als "progressiv" und werteten alle Andersdenkenden als rückschrittlich, als Konservative oder Reaktionäre ab.

Angesichts des Konzils strebten sie neben ihren Positionen in der katholischen Presse die Stellung von Konzilstheologen an, die für die Konzilsväter Anträge, Stellungnahmen und Gutachten auszuarbeiten und schließlich die Texte selbst zu verfassen hatten. Als Theologen am Konzil waren offiziell und nicht offiziell die bekannten Karl Rahner, Ratzinger, Küng, Schillebeeckx und andere tätig. Unter ihrem Einfluß wurden die Konzilstexte weitschweifig und verschwommen gefaßt, sodaß sie der unbefangene, konservative Konzilsvater unbedenklich annehmen konnte, der progressive Publizist aber hinreichend Ansatzpunkte fand, um ihre Ideen als Auffassung des Konzils hinzustellen zu können <220>. Dazu kommt noch die bedauerliche Tatsache, daß Priester und Laien offizielle Veröffentlichungen überhaupt nicht zu Gesicht bekamen, sie jedenfalls nicht durchstudierten, sondern sich mit seichten, mundgerechten Zeitungsmeldungen, besonders wenn sie sensationell aufgemacht waren, begnügten und nach

ihnen ihre Meinung bildeten. Die Berichte vom Konzil zwingen sogar zur Annahme, daß der überwiegende Teil der Konzilsväter, von der Papiermasse der Arbeitsunterlagen erstickt, seine Entscheidungen auch auf derartige Informationen stützte <221>. Dabei waren sich die "Progressiven" darüber klar, daß weder Papst Johannes XXIII. noch die Mehrheit der Konzilsväter ihre Auffassung teilte.

Am 21. April 1962 sieht sich Kardinal König - selbst ein progressiver - veranlaßt, mildernd auf die Neuerer einzuwirken <222>.

Der Vorbereitung zum Konzil sollte ein gesamtösterreichischer Katholikentag dienen.

Von 28. April bis 1. Mai 1962 versammelten sich in St.Pölten 200 Teinehmer zu den Vorbereitungsarbeiten.

Von 1. bis 3. Juni 1962 fand dann der Katholikentag in Salzburg, so gut wie unter Ausschluß der Öffentlichkeit, statt <223>. Da man den führenden Köpfen der Wiener Intellektuellen die Sprecherrollen zugeteilt hatte, ihre Vorträge, nicht aber die Debatten, in die offizielle Veröffentlichung aufnahm, erschienen die Ideen der Progressiven gleichsam als vom katholischen Volk Österreichs erwünscht und beschlossen.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1962 :
Karl Wernhart jun. Senior
Udo Pavek Fuchsmajor
Meinrad Skalnicky Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Peter Kamp Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Im Wintersemester 1962/63 :
Ewald Schweiger Senior
Helmut Puchebner Fuchsmajor
Felix Weber Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Peter Kamp Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Die Verbindung hatte in diesem Jahr 22 aktive Burschen und 15 Füchse. Die Veranstaltungen waren ausgezeichnet besucht. Um diese Zeit begann die Verbindung mit Rücksicht auf die großen Ausgaben für die Bude, die auf sie zukamen, gleichgültig ob die alte Bude herzurichten oder eine neue zu beschaffen war, eine jährliche Budenumlage von 300 S pro Mitglied einzuheben <224>.

Am 18. März 1962 nahm Frankonia an der Einführung von Msgr. Dr. Anton Maria Pichler Herulia Wien (NBW) als Propst der Votivkirche mit Chargierten teil.

Die Verbindung beteiligte sich an Fußball- und Tischtennismeisterschaften.

Die Frankonentage fanden in Forchtenau mit 30 Teinehmern statt.

Am 13. Februar 1962 starb Dipl.Ing. Friedrich Ettel. Alter Herr Ettel vulgo Attila, Urphilister Herulia Wien und (Rd), Zivilingenieur für Bauwesen, wurde eigentlich von seinen Söhnen Reinhold und Ewald zu Frankonia "gekeilt", er interessierte sich aber weit mehr, als die Sorge des Vaters über den Verbleib seiner heranwachsenden Söhne es erfordert hätte, für das Leben in der Verbindung und fehlte zeitweise bei keiner Kneipe oder anderen geselligen Veranstaltung. Und sonderbar: Er wurde von allen, ob Conphilister oder Fuchs, auf Grund seines heiteren Wesens und seiner freundlichen bescheidenen Art, sofort akzeptiert; bei ihm

kam jedem die übliche Anrede "Lieber Alter Herr" als Selbstverständlichkeit über die Lippen. So war es auch natürlich, daß ihm am Frankonentag 1956 als Drittem der "Dynastie Ettel" das Ehrenband Frankonias verliehen wurde. Mit Begeisterung nahm er auch an den ersten Frankonentagen außerhalb Wiens, 1957 in Reisenmarkt, teil, um dort mit seinen jungen Freunden couleurstudentische Probleme zu diskutieren. Es war ihm auch noch vergönnt, die Bandverleihung an seinen ältesten Sohn Bruno bei der Weihnachtskneipe 1961 und damit die Vereinigung aller vier "Ettels" unter einer Couleur zu erleben, bevor er uns für immer verlassen mußte <224>.

Am 8. November 1962 starb Alter Herr Dr. Hans Huber, wirkl. Hofrat der niederösterreichischen Landesregierung. Geboren wurde er am 28.April 1910 in Wien. Sein Vater war Postamtsdirektor. Er besuchte die Volksschule (Übungsschule) in der Kundmanngasse, sodann das Bundesgymnasium in der Kundmanngasse in der Zeit von 1921 bis 1929. Nach der Matura wandte er sich dem Jusstudium zu und schloß es mit der dritten Staatsprüfung und dem Doktorat ab. Schon vor der Promotion trat er in den Konzeptdienst der niederösterreichischen Landesregierung. Er war bei den Bezirkshauptmannschaften Baden und Neunkirchen (hier schon nach seiner Maßregelung durch die Nationalsozialisten) tätig. Schließlich wurde er nach § 4 (politisch unverläßlich) des Berufsbeamtengesetzes von den Nazis aus dem öffentlichen Dienst ausgeschieden.

Er war dann in einer Rechtsanwaltskanzlei bis zu seinem Einrücken beschäftigt. Die Kriegszeit überstand er heil und trat nach dem Zusammenbruch des Naziregimes wieder seinen Dienst beim Amt der niederösterreichischen Landesregierung an. Zum Zeitpunkt seines Todes war er Vorstand der Wasserrechtsabteilung.

Sein früher Tod war die Folge einer Verletzung, die er sich bei einem Autounfall zugezogen hatte.

Dr. Huber gehörte seit 3. Mai 1927 der Frankonia an. Er nahm rege am Verbindungsleben teil und bekleidete einige Funktionen. Seit Oktober 1929 gehörte er auch der Bajuvaria an. Beide Verbindungen haben ihn als echten Couleurstudenten in Erinnerung <225>.

Im August 1962 starb Msgr. Dr. Theodor Troschky, Religionsprofessor und Konsistorialrat. Er war Ehrenmitglied Frankonias seit 27. Juni 1947.

Alter Herr Isfried Franz resignierte aus gesundheitlichen Gründen als Prälat von Geras und lebte darauf in Wien.

Vom 8. bis 11. Mai 1962 fand der 20. österreichische Pennälertag statt. Alter Herr Hofrat Wilhelm Schmied erhielt den Ehrenring des MKV. Der Kartellrat konnte erstmals die Mittel aus dem österreichischen "Bundesjugendplan" verteilen. Alter Herr Ing. Hirnschrott Ambronia Innsbruck wurde zum Leiter der Kartellführungsschule bestellt. Die Kartellversammlung erklärte eine Doppelmitgliedschaft beim MKV und beim "Ring katholisch-deutscher Burschenschaften" sowie beim MKV und einem westdeutschen Hochschülerverband für ausgeschlossen. Alter Herr Hirnschrott Ambronia Innsbruck wurde mit der Ausarbeitung eines "Grundsatz- und Aktionsprogramms des MKV" betraut. Ein Abkommen des MKV mit der österreichischen Jungarbeiterbewegung kam nicht zustande. Neuerlich wurde gegen die Beamtenmatura Stellung bezogen.

Von 12. bis 18. Oktober 1962 fand die erste Kartell-Chargenschule mit 200 Teilnehmern am Semmering statt.

Dem Wiener Stadtverband brachte der "Ball der Jugend" einen finanziellen Gewinn. Frankonia lehnte den Vorsitz im Wiener Stadtverband ab.

1963

Am 13. Februar 1963 starb Oskar Helmer in Wien, ein Mann des Ausgleichs politischer Gegensätze.

Am 27. März 1963 wurde nach viermonatigen Verhandlungen das Kabinett Gorbach II gebildet. Minister waren: für Unterricht Dr. Heinrich Drimmel Leopoldina Gmünd (Nd), für Finanzen Dr. Franz Korinek (später EM Baj), für Handel und Wiederaufbau Dr. Fritz Bock Thuringia Wien (Nd). Staatssekretäre waren: im Justizministerium Dr. Franz Hetzenauer Cimbria Kufstein (Vi) und im Ministerium für Handel und Wiederaufbau Dr. Vinzenz Kotzina Waldmark Neunkirchen (Am).

Am 28. April 1963 wurde Dr. Adolf Schärf zum Bundespräsidenten wiedergewählt <226>.

Am 31. Mai 1963 veröffentlichte der Verwaltungsgerichtshof sein Erkenntnis vom 24. Mai 1963, in dem die Verzichtserklärung Dr. Ottos von Habsburg als ausreichend erklärt wird.

Am 4. Juli 1963 beschließt der Nationalrat die authentische Interpretation des Landesverweisungsgesetzes gegen das Haus Habsburg-Lothringen.

Am 20. September 1963 fand ein Parteitag der ÖVP in Klagenfurt statt, auf dem Dr. Josef Klaus zum Parteiobmann gewählt und das "Klagenfurter Manifest" erlassen wurde.

Am 20. September 1963 starb Papst Johannes XXIII., ohne daß er auch nur ein Konzilsdokument hatte promulgieren können.

Am 21. Juni 1963 wurde Giovanni Battista Montini, Erzbischof von Mailand, zum Papst gewählt und nahm den Namen Paul VI. an.

Am 24. Juni 1963 setzte Papst Paul VI. den Beginn der zweiten Sitzungsperiode des Konzils auf den 29. 9. 1963 fest.

Im Jahre 1963 erschien das Werk Kardinal Beas SJ "Die Einheit der Christen - Probleme und Prinzipien, Hindernisse und Mittel, Verwirklichung und Aussichten" (herder- Bücherei Bd.152). Kardinal Bea war Vorsitzender des Sekretariates für die "Ökumenische Bewegung ". Kardinal Bea charakterisiert die verschiedenen Standpunkte zu dieser Frage, von denen die eine die Schwere der Häresie und des Schismas betont, die andere, in der Meinung, "man müsse allen offen sein", oft zu weit geht, von den getrennten “Brüdern” nur die Anerkennung der als "wesentlich" angesehenen Dogmen zu verlangen. Kardinal Bea bezeichnet beide Standpunkte als extrem, übertrieben und unvollständig. Er schreibt: “...müssen wir, wenn wir das Wort Gottes im Neuen Testament, ebenso die Haltung der Kirche im Verlaufe vieler Jahrhunderte ernst nehmen wollen, wenigstens den Mut haben, der Tatsache der Strenge, die wir in der Heiligen Schrift finden, mit offenen Augen zu begegnen (1 Kor.4,21; Tit.1,13; 1 Kor.5,11; 1 Kor.5,4ff; 1 Kor.11,19 ; 1 Tim.1,19ff; Matth.18,7; Luk.17,2; Matth.18,17). Die Worte des Herrn....sind von einer Strenge, die vielleicht mehr als einen unter uns bestürzt...der Grund dieser Strenge ist letzten Endes kein anderer....als eine eifersüchtige Liebe zur Reinheit der Lehre.

In einer Welt, die von Ideen nur so wimmelt, von den verschiedenen und widersprechendsten philosophischen und religiösen Anschauungen, ist man vielfach allzusehr zu einer gewissen, stillschweigenden Duldung, zu einer gewissen Gleichmütigkeit geneigt, man schämt sich der Intransigenz der katholischen Glaubenslehre als einer engstirnigen

Angelegenheit, die wenig modern und der Wirklichkeit aufgeschlossen ist, ja fast an Fanatismus grenzt. Außerdem treibt eine falsch verstandene Liebe zur Einheit manchen in einen falschen "Irenismus". Nach dem, was wir hier ausgeführt haben, ergibt sich eindeutig, wie weit diese Ideen vom Buchstaben und vom Geist des Neuen Testamentes entfernt und daher von einem Eifer und einer Liebe inspiriert sind, die wenig klug erscheinen. Es ist daher mehr als gerechtfertigt, daß die Autorität der Kirche über die Reinheit der Lehre wacht und die Gläubigen vor jedem gefährlichen Einfluß schützt."

Das schreibt der zuständige und maßgebende Mann der Kirche. Frankonia war daher im Recht, wenn sie bei Debatten über die Aufnahme von Protestanten in Kartellverbindungen für die katholische Haltung und gegen die Aufnahme stimmte. Es ist auch völlig widersinnig, in eine Gemeinschaft, die sich die kämpferische Vertretung der katholischen Kirche und der katholischen Lehre zum Ziel gesetzt hat, Nichtkatholiken aufzunehmen.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1963:
Meinrad Skalnicky Senior
(?) Mandl Fuchsmajor
Walter Manica Consenior
Peter Kamp Philistersenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier

Im Wintersemester 1963/64:
Christian Tarnai Senior
Wilhelm Mühlecker Fuchsmajor
Peter Heigl Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Ulrich Kamp Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Anfangs des Jahres 1963 bat AH Oberstudienrat Dr. Herbert Rotter um Entbindung vom Burscheneid. Diese wurde ihm gewährt. Herbert Rotter trat nach der Sistierung der Verbindung, Mitte der Zwanziger Jahre, in die Verbindung ein. Er war unermüdlich im Keilen und brachte viele wertvolle Bundesbrüder zur Verbindung. Er war durch nahezu 40 Jahre ein treuer und eifriger Frankone, der in der Verbindung und im Kartell Funktionen mit Erfolg bekleidet hat. Seine Mitwirkung bei der Wiedererrichtung der Verbindung nach 1945 wird unvergessen bleiben.

Die Frankonentage fanden am Semmering statt.

Der Stand der Verbindung Ende des Sommersemesters betrug 14 aktive, 6 inaktive Burschen und 7 Füchse. Allerdinge wird am Altherrenconvent über schlechtes Benehmen, Schlamperei und mangelndes Verantwortungsbewußsein geklagt. Die damalige, allgemeine Einstellung der Studentenschaft mußte sich auch auf Frankonia auswirken.

Der Stiftungskommers fand im Saal des Ingenieur- und Architektenvereines statt.

Die Studienkommission trat jedes Semester zusammen und funktionierte sehr segensreich.

Im April 1963 veranstaltete der MKV das II. Internationale Seminar für Jugendrecht und Schulrecht mit 60 Teilnehmern in Wien und gemeinsam mit dem Schweizerischen Studentenverein ein Seminar "Erziehung zu Europa" in Innsbruck.

Von 30. Mai bis 3. Juni 1963 fand der 21. österreichische Pennälertag in Wien unter dem Motto "30 Jahre MKV" statt.

Der Wiener Stadtverband (Vorsitzende Verbindung Kreuzenstein) organisierte eine Festfolge (Festgottesdienst, Festzug, Festkommers), eine Ausstellung ("Geistiges Schaffen im MKV") und ein Sportfest - in ausgezeichneter Weise, wie man das von Kreuzenstein immer erwarten kann.

Die Kartellversammlung beschloß: "Entsprechend unserer Zugehörigkeit zum deutschen Kulturkreis steht der MKV allen deutschsprachigen Personen ohne Rücksicht auf ihre Staatszugehörigkeit offen, sofern sie allen übrigen Erfordernissen entsprechen".

Von 25. bis 28. Oktober 1963 fand in Tullnerbach die 2. Kartell-Chargenschule statt.

Vom Kartellrat wurden zwei Verbindungen in das Kartell aufgenommen. Bei Frankonia langte Ende des Jahres 1963 der Entwurf einer Kartellrechtsordnung ein und wurde den Alten Herren Wernhart sen., Suchanek, Ulrich Kamp und Young zur Prüfung übergeben.

Der Wiener Stadtverband des MKV beschloß die Teilahme am "Ball der Jugend". Jede Verbindung hatte zwei Paare zu stellen. Frankonia bestellte eine Loge für den Ball.

Das Zentralthema "Christliche Politik" soll einmal im Semester behandelt werden.

Über Intervention des Philisterseniors wurden 4 Burschen zur Dürnstein abgestellt.

1964

Am 8. Jänner 1964 starb Altbundeskanzler Ing. Julius Raab Nibelungia St.Pölten (Nc). Raab wurde am 29. 11. 1891 in St.Pölten geboren, trat am 27. Oktober 1911 bei Norica ein und gründete am 13. Mai 1919 gemeinsam mit dem späteren Bundeskanzler Leopold Figl und dem Vater unseres Bundesbruders Dr. Suchanek, dem verstorbenen vortragenden Hofrat Dr. Bruno Suchanek, die Nibelungia St.Pölten. Von 1927 bis 1934 war Alter Herr Raab christlichsozialer Abgeordneter. Er gründete 1934 den Gewerbebund. Er war Landesführer der niederösterreichischen Heimwehr. Von 16. Februar bis 17. März 1938 war Alter Herr Raab Handelsminister. 1945 war Alter Herr Raab Mitbegründer der ÖVP und gründete den Wirtschaftsbund, dessen Präsident er bis 1963 war. 1945 Staatssekretär für öffentliche Bauten, wurde Alter Herr Raab 1945 in den Nationalrat gewählt, dem er bis 1961 als Abgeordneter angehörte. 1947 wurde er Präsident der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft; 1959 und 1960 war er Bundesparteiobmann der ÖVP, 1953 bis 1961 Bundeskanzler. Vom 4. Jänner bis 22. Mai 1957 betreute er die Funktion eines Bundespräsidenten.

Am 25. Februar 1964 demissionierte Bundeskanzler Dr. Alfons Gorbach (Cl).

Am 2. April 1964 konstituierte sich das Kabinett Dr. Josef Klaus Babenberg Klagenfurt (Rd). Minister waren: für Finanzen Dr. Wolfgang Schmitz (Nc), für Handel und Wiederaufbau Dr. Fritz Bock Thuringia Wien (Nd), für Landesverteidigung Dr. Georg Prader EPh Ostgau Wien (Nc), Staatsekretäre waren: im Außenministerium Carl H. Bobleter (AI), im Justizministerium Dr. Franz Hetzenauer Cimbria Kufstein (Vi), im Ministerium für Handel und Wiederaufbau Dr. Vinzenz Kozina Waldmark Neunkirchen (Am).

Am 7. Juli 1964 wurde ein Vertrag mit dem Heiligen Stuhl über die Errichtung der Diözese Innsbruck abgeschlossen.

Von September bis November 1964 fanden in der SPÖ schwere Auseinandersetzungen über Minister Olah statt.

Am 14. November 1964 wurde die Universität Salzburg feierlich inauguriert.

Am 8. Dezember 1964 wurde Bischof Rusch Diözesanbischof von Innsbruck.

Im kirchlichen Bereich hält die Unruhe und Unsicherheit an. Konsequenterweise beginnt die Konzilspublizistik damit, die kirchliche Autorität abzuwerten. Wortführer ist Karl Rahner SJ <227>. Als ob das Konzil die Dämme hätte bersten lassen, ergießen sich nun die Angriffe gegen die Autorität der Kirche aus der "katholischen" Publizistik. Die in der Jugendbewegung geprägte antiautoritäre Haltung bricht hier durch. Die Unruhe und Unsicherheit im kichlichen Bereich veranlaßten Kardinal König zu folgendem Artikel <228> : "...Die Lehre der Kirche ist durch das Konzil keineswegs geändert, wohl aber haben sich plötzlich dynamische Kräfte dort gezeigt, wo man nur unveränderte Statik vermutete....Man darf freilich auch nicht verhehlen, daß der bisherige Konzilsverlauf außer großen Hoffnungen und begeisterter Zustimmung auch manche Unruhe und Sorge ausgelöst hat, und das innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche. Beginnt hier ein System, fragen manche, das durch seine Festigkeit und Sicherheit Ruhe ausstrahlte, sich langsam aufzulösen? Wenn man auch nur die äußere Form eines unveränderlichen Inhaltes verändert, besteht da nicht die Gefahr, daß auch der Inhalt selbst sich verdünnt oder verflüchtigt? Wenn Jahrhunderte alte Scheidelinien "wahr" oder "falsch" unscharf, wenn klare Grenzen zwischen Feind und Freund verwischt werden, wenn man heute über Dinge zu diskutieren beginnt, die bisher als tabu galten, wenn das, was bisher galt, heute seine Gültigkeit einzubüßen scheint, beginnt da nicht ein Abbröckelungsprozeß, der die festen Formen und Mauern auflöst, die Kirche und schließlich den Glauben gefährdet?"

In Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1964 :
Christian Tarnai und Ulrich Kamp Senior
Erhard Effenberger und Helmut Puchebner Fuchsmajor
Werner Baudrexel Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Ulrich Kamp Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Im Wintersemester 1964/65 :
Ewald Ettel Senior
Helmut Puchebner Fuchsmajor
Georg Weiser Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Paul Ibi Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Alter Herr Dr. Ulrich Kamp bietet in "Wir Frankonen" <229> aus diesem Jahr eine "Lageskizze" : "...Wir stehen heuer im 45. Jahr seit der Gründung..Wohl beleuchten als Leitsterne unsere Prinzipien noch unseren Weg, doch diesen Weg richtig zu wählen , ist heute für unsere Gemeinschaft schwieriger denn je... Wir wandern heute durch die Wüste unserer gesättigten und an geistigen Auseinandersetzungen uninteressierten Wohlstandsgesellschaft... Vor dem Kriege wurden die weltanschaulichen Auseinandersetzungen mit den Fäusten ausgetragen. Damals war der junge Pennäler gezwungen, sich zu entscheiden und Stellung zu nehmen. Wir billigen heute nur zu leicht die Verteufelung der Auseinandersetzungen der beiden großen, weltanschaulichen Lager in der Ersten Republik. Wenn wir auch den österreichischen Bruderkampf nicht gutheißen oder als erstrebenswert hinstellen sollen, so sollte uns doch bewußt sein, daß wir damit auch sehr viel Opfermut und selbstloses Einstehen für Ideen auf

beiden Seiten verdammen, und dazu haben wir im Österreich der siebziger Jahre kein Recht, denn Opfermut und Idealismus mangeln uns.

Unsere Zeit ist gekennzeichnet durch Passivität und Zuschauertum. Man schaut zu beim Sport, beim Fernsehen, im Kino, in der Politik. Hier wird nichts vom Einzelnen abverlangt, keine Idee, keine Initiative, er braucht nur zu konsumieren. Und doch ist auch in unserem Jahrhundert nur derjenige Mensch, der selbst denkt, fühlt und handelt. Couleurstudententum bedeutet heraustreten aus der Masse, bedeutet Bindung und Verpflichtung. Wer jedoch dem Handeln das Behandeltwerden vorzieht, paßt nicht in unsere Reihen. Wir werden nicht zum farblosen Studentenklub herabsinken." So weit AH Dr. Ulrich Kamp.

Antiautoritäre Haltung und Unsicherheit mußten, in Anbetracht der geschilderten Mentalität, Disziplin und Haltung einer Verbindung (besonders bei der extremen Form der Verbindungsdemokratie) gefährden. Tatsächlich zeigen die Conventsprotokolle dieser Jahre ein ununterbrochenes Ringen um die Aufrechterhaltung der Verbindungsdisziplin - mit wechselndem Erfolg.

Trotzdem war das Verbindungsleben rege. Frankonia war am Bürgerball Landstraße und bei der Katholischen Frauenbewegung vertreten. Sie beteiligte sich an einem Basketball- und an einem Tischtennisturnier.

Über die Verbindungszeitschrift gab es eine längere Debatte. Die Redakteure hatten offensichtlich Kritiken in den Text aufgenommen, die ein Echo fanden. Dagegen erhoben sich Stimmen, die fürchteten, daß die Alten Herren durch solches beunruhigt würden. "Wir Frankonen" soll doch den Zweck haben, die Alten Herren mit der Aktivitas in Verbindung zu halten. Auch Bursenmitglieder und Gönner, die die Zeitschrift erhalten, könnten geschockt werden. Das Ergebnis der Debatte war: Richtlinien für die Führung von "Wir Frankonen" wurden nicht erlassen - aber die Redakteure wurden dechargiert. So geht es wohl immer, wenn Redakteure nicht so schreiben, wie es dem Herausgeber paßt.

Ende April 1964 übernahmen statt der aktiven Chargen Alte Herren die Führung der Verbindung, weil der aktive Betrieb nicht klappte.

Von 26. bis 29. Juni wurden die Frankonentage abgehalten. Dabei fand ein Rednerwettbewerb statt. Die Frankonentage verliefen über Erwarten gut.

Ein Großteil der Aktiven trat in den Maturajahrgang, Die Zahl der Aktiven sank stark ab. Auch die Keiltätigkeit hatte wenig Erfolg. Der Stand betrug 5 Kraß- und 1 Brandfuchs.

Dem Burschenconvent vom 1. 7. 1964 oblag eine politische Entscheidung. Bursch B., ein Lehrer, wurde Mitglied des sozialistischen "Zentralvereines der Wiener Lehrerschaft". Er wurde vom Senior am 26. Juni 1964 vorläufig suspendiert. Bursch B. verantwortete sich damit, daß er gezwungen gewesen sei, in den Zentralverein einzutreten, da er sonst keine Lehrerstelle in Wien erhalten hätte. In der Debatte wurde festgestellt, daß sich der Zentralverein zum Sozialismus des Karl Marx bekenne. B. zeigte sich einsichtig und bat um Entbindung vom Burscheneid. Der Antrag auf dimissio i.p.c.i. wurde abgelehnt. Der Altherrenverband warnte vor lauer Haltung. B. wurde i.p. dimittiert.

Im Juli 1964 meldeten sich die zu Dürnstein abgestellten Burschen zurück.

Am 19. November 1964 fand der Stiftungskommers im Schwechaterhof statt. Er ist, wie auch eine Wallfahrt nach Mariazell, gut verlaufen.

Im November 1964 lag dem Burschenconvent neuerlich eine grundsätzliche Entscheidung vor. Bundesbruder Cech war zur Dürn-
stein abgestellt und rezipierte dort als Fuchsmajor zwei Protestanten. Er wurde deshalb von Frankonia zur Verantwortung gezogen und rechtfertigte sich dahin, daß nicht er, als Fuchsmajor, sondern der Burschenconvent der Dürnstein die Aufnahme vorgenommen habe.

Der Zustand der Bude war sehr schlecht. Investitionen waren nicht möglich, da das Gebäude niedergerissen werden sollte.

In diesem Jahr verlor Frankonia drei Bundesbrüder.

Am 24. März 1964 starb Alter Herr Otto Haball. Er gehörte der Verbindung als Bandphilister seit 1. 12. 1920 an. Haball v. Großglockner trat am 14. 10. 1904 bei Norica ein, war Stifter der Franco-Bavaria und der Bajuvaria und Bandinhaber bei Rugia. Seit 5. 9. 1908 trug er das Ehrenband der Herulia Wien, später die Ehrenbänder - außer von Frankonia - von Gothia, Bavaria, Guelfia, Rhaetia, Vandalia und Thuiskonia-Wien. Die Aufzählung der Mitgliedschaften zeigt schon, daß Haball sein Leben dem katholischen Couleurstudententum geweiht hatte. In der Kampfzeit der Norica aufgewachsen, war Haball ein gefürchteter, schlagbereiter Draufgänger, den eine innige Haßliebe mit der deutschen Burschenschaft verband. An Politik uninteressiert, war und blieb er der begeisterte Vertreter des alten, romantischen Studententums. Haball war ein hervorragend talentierter Zeichner und Maler. Er stellte sein Können gerne in den Dienst der Verbindungen, denen er Wappen und Einrichtungen entwarf. Seine Portraitzeichnungen in den Budenbüchern verschwanden leider immer nach kurzer Zeit. Niemals beteiligte sich Haball an Verbindungs- und Verbandszänkereien und Zwistigkeiten. Er war allen ein wahrer Freund und Bruder, in der Hoffnung auf das Wiedererstehen des Heiligen Römischen Reiches, ein Bursch von echtem Schrot und Korn, bis zum Tode treu.

Am 24. April 1964 starb Alter Herr, Rechtsanwalt Dr. Karl Werhart. Wernhart trat am 10. März 1921 bei Frankonia ein. 1924 ging er mit den Aktiven zur Vandalia über, bewahrte aber Frankonia seine Liebe. So war es gerade ihm zu verdanken, daß das Versöhnungswerk mit Vandalia, das uns alle beglückt, gelingen konnte. Er war unser Gesprächspartner unter den Alten Herren Vandalias. Nach der Versöhnung und Rückkehr zu uns wurde Dr. Wernhart eine Zentralfigur unserer Altherrenschaft. Er bekleidete das Philisterseniorat von 5. 11. 1956 bis 4. 4. 1960 und erhielt im Wintersemester 1963/64 das Band "pro meritis". Wernhart war immer ein schneidiger Draufgänger, der auch seinen Sohn unserer Verbindung zuführte. Seine Prinzipientreue lohnte Gott dadurch, daß er ihn während einer Heiligen Messe zu sich berief.

Am 16. Juli 1964 starb Franz Maria Pfeiffer, ein Urthuiskone.

Er trug unser Band seit 6. 12. 1921. Regierungsrat Franz Maria Pfeiffer gehörte nicht in erster Linie Frankonia, er war Vater der gesamten Pennälerschaft. Neben dem Band seiner Urverbindung trug er noch 9 MKV-Bänder und das Band der CV-Verbindung Danubia. Er trat am 4. 10. 1908 bei Thuiskonia ein und mußte noch die Zeiten schwerer Verfolgung mitmachen. Nach dem Ersten Weltkrieg war er die Zentralfigur des VPV. Sein Archiv liegt beim Verein für Studentengeschichte, und es ist zu hoffen, daß seine Biographie geschrieben und veröffentlicht wird.

Der MKV steigerte seine Tätigkeit und Bedeutung von Jahr zur Jahr.

Vom 30. März bis 1. April 1964 wurde gemeinsam mit dem Schweizerischen Studentenverein ein Seminar "Jugend und Politik" abgehalten.

Von 3. bis 4. April 1964 wurde das III. Seminar für Jugendrecht (Jugendschutz) in Wien veranstaltet.

Von 15. bis 18. Mai 1964 fand der 22. österreichische Pennälertag in Wiener Neustadt statt. Frankonia war mit 10 Mann vertreten. Die große Zahl von 250 und mehr Delegierten belastete die Diskussionsführung des Kartelltages. Die Kartellversammlung genehmigte ein Abkommen mit der österreichischen Jugendbewegung. Zum Kartellphilistersenior wurde Alter Herr Hofrat Dr. Hans Dorrek Rhenania Wien (Baj), der auch das Frankonenband trägt, gewählt.

Von 15. bis 22. August 1964 fand in Tullnerbach der 1. Lehrgang der Kartellführungsschule statt.

Von 11. bis 15. November 1964 wurde in Salzburg-Siezenheim ein Wehrseminar veranstaltet.

Im März 1964 erschien eine Werbeschrift des MKV in einer Auflage von 20.000 Stück.

1965

Am 28. Februar 1965 starb Bundespräsident Dr. Adolf Schärf.

Von 9. bis 15. Mai 1965 fanden die Jubiläumsfeierlichkeiten "600 Jahre Universität Wien" statt. Rektor war Professor Dr. Fellinger (Nc).

Am 9. Mai 1965 starb Dipl.Ing. Leopold Figl in Wien. Figl war Mitbegründer der Nibelungia St.Pölten (13. Mai 1919). Er trug die Bänder der MKV-Verbindungen Aggstein St.Pölten, Herulia Wien, Guelfia Wien, Comagena Tulln, Babenberg Klagenfurt und Rhenania Wien sowie der CV-Verbindungen Norica, Austria Innsbruck, Austria Wien, Bajuvaria, Babenberg Wien, Franco-Bavaria und Welfia.

Geboren am 2. Oktober 1902 in Rust (Tullnerfeld NÖ), wurde er 1934 Direktor des niederösterreichischen Bauernbundes. 1945 wurde er im Konzentrationslager zum Tode verurteilt. Er war Mitbegründer der ÖVP und deren Obmann von 1945 bis 1951, 1945 Staatssekretär, Landeshauptmann von Niederösterreich, 1945 bis 1953 Bundeskanzler. Von Jänner bis Juni 1951 führte er die Funktion des Bundespräsidenten. 1953 bis 1958 war er Außenminister und unterschrieb als solcher den österreichischen Staatsvertrag, 1959 bis 1962 Erster Präsident des Nationalrates, seit 1962 bis zu seinem Tode Landeshauptmann von Niederösterreich.

Persönlich war Figl tapfer und prinzipienfest, wenn auch manchmal den Intrigen seiner Freunde nicht gewachsen. Er war einer der beliebtesten, als treu und ehrlich auch vom Ausland, ja sogar von seinen Gegnern geschätzter Politiker und immer seinen Bundes- und Kartellbrüdern hilfsbereit.

Er berief unseren Gründungsburschen Dr. Eduard Chaloupka zum Präsidialsektionschef im Bundeskanzleramt.

Mit Figl hat das österreichische, katholische Farbenstudententum einen seiner vornehmsten und beliebtesten Vertreter in der Öffentlichkeit verloren.

Am 23. Mai 1965 wurde Franz Jonas zum Bundespräsidenten gewählt.

Am 22. Oktober 1965 demissionierte die Regierung wegen des Scheiterns der Budgetverhandlungen.

Am 18. November 1965 beschließt der Nationalrat die vorzeitige Beendigung der Legislaturperiode.

Auf kirchlichem Gebiet gibt es neue Verunsicherungen. 1965 berichtet "orbis catholicus" <230> über eine Konzilsdebatte betreffend die Moraltheologie. Kardinal Leger verlangte einen eigenen Paragraphen über die Reform der Moraltheologie; diese müsse "enger mit der Dogmatik verbunden, aus der Heiligen Schrift begründet und in das Mysterium Christi und die Heilsgeschichte integriert" werden. Damit geriet die Moraltheologie mit ihren vielfach aus dem Naturrecht begründeten - da die Heilige Schrift kein theoretisches System einer christlichen Sittlichkeit bietet - kasuistischen Vorschriften in das Kreuzfeuer der

progressistischen katholischen Publizistik. Das berührte weite Kreise des katholischen Volkes, das die kirchlichen Vorschriften über die Geschlechtsmoral als drückend empfindet.

In Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1965 :
Ekkehard Ziffer Senior
Kurt Heimerl Fuchsmajor
Felix Weber Consenior
Walter Kaliwoda Philistersenior
Paul Ibi Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Im Wintersemester 1965/66 :
Helmut Puchebner Senior
Christian Tarnai, Peter Bresovsky, Klaus Rechbach Fuchsmajor
Kurt Heimerl Consenior
Ernst Brassloff Philistersenior
Helmut Puchebner Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Im März 1965 betrug der Stand 22 aktive, 8 inaktive Burschen und 4 Füchse. Die Präsenz der Aktiven war schlecht.

Am 3. und 4. Juli 1965 fanden die Frankonentage in Langenlois statt. Ein Grundsatzprogramm für den Verbindungsbetrieb wurde erstellt und am Frankonentag überarbeitet.

Am 5. Juli 1965 verlangte der Burschenconvent Helmut Puchebner als Senior. Puchebner nahm unter der Bedingung an, daß das ganze von ihm vorgeschlagene Chargenkabinett zugleich gewählt werde. Das geschah, und die neuen Chargen übernahmen auch die Ferienkommission.

Vandalia regte brieflich an, die Freundschaft zwischen Vandalia und Frankonia zu vertiefen.

Ende des Jahres stellte Alter Herr Gasnarek fest : "Es herrscht in der Verbindung eine zu weiche Welle".

Im Wintersemester 1965/66 wurde dem scheidenden Philistersenior Walter Kaliwoda die Würde eines "Doctor cerevisiae" verliehen. Die Zeremonie wurde nach dem Bajuvarencomment vollzogen.

Am 3. Februar 1965 tagten die Verbandsseelsorger des MKV unter dem Vorsitz unseres Alten Herrn, Kartellseelsorgers Msgr. Karl Fuchs.

Am 20. März 1965 erörterte eine Enquete die "Grundsatzdiskussion zum Klagenfurter Manifest und zum Parteiprogramm der Sozialistischen Partei Österreichs".

Von 20. bis 22. April 1965 wurde ein Seminar mit dem Schweizerischen Studentenverein über "Neutralität zwischen Ost und West" abgehalten.

Vom 4. bis 7. Juni 1965 fand der 23. österreichische Pennälertag in Graz statt. Frankonia war mit 8 Aktiven und 7 Alten Herren vertreten. Der Name des Verbandes wurde geändert auf: "M.K.V.-Kartellverband der katholischen farbentragenden Studentenkorporationen Österreichs". Zur Debatte stand eine Titeländerung der Verbandszeitschrift. Als Zentralthema wurde gewählt: "20 Jahre freies Österreich". Ein Statut für eine neue Kartellgeschäftsordnung wurde angenommen. Ein religiöses Bildungsprogramm wurde beschlossen.

Vom 24. August bis 4. September 1965 fand die 2. Kartellführungsschule in Tullnerbach statt. 37 Korporationen nahmen daran teil.

Im September 1965 kam das "Chargenbuch", zusammengestellt von Altem Herrn Kaluza Thuiskonia Wien, heraus.

Am 28. November 1965 beantragte der Kartellphilistersenior, unser Alter Herr Hofrat Dr. Hans Dorrek, ein "Dipl.Ing.-Leopold-Figl- Studentenhilfswerk" zu schaffen, das die Verbindungen bei der Schaffung von Verbindungsheimen unterstützen sollte.

Vom 26. bis 28. November 1965 fand ein Wehrseminar in St.Johann im Pongau statt.

Am 15. Dezember 1965 kam das "Österreichische Kommersbuch" als offizielles Liederbuch von MKV und ÖCV heraus.

1966

Im Jänner und Februar 1966 wurde der Wahlkampf mit einer für österreichische Verhältnisse ungewohnten Härte geführt.

Am 9. Jänner 1966 beschließt die Kommunistische Partei, für die Liste der sozialistischen Partei zu stimmen.

Am 6. März 1966 fand die Nationalratswahl statt <231>. Die ÖVP erhielt die absolute Majorität.

Am 15. April 1966 beschloß ein außerordentlicher Parteitag der SPÖ, nur dann in die Regierung einzutreten, wenn dies im bisher innegehabten Ausmaß möglich sei.

Am 18. April 1966 geht die SPÖ in die Opposition.

Am 19. April 1966 konstituierte sich die neue Regierung unter Bundeskanzler Dr. Josef Klaus Babenberg Klagenfurt (Rd); Vizekanzler war Dr. Fritz Bock Thuringia Wien (Nd), Minister für Inneres Dr. Franz Hetzenauer Cimbria Kufstein (Vl), für Finanzen Wolfgang Schmitz (Nc), für Handel,Gewerbe und Industrie Dr. Fritz Bock Thuringia Wien (Nd), für Verkehr und verstaatlichte Betriebe Dr. Ludwig Weiß Karantania Klagenfurt (Rd), für Landesverteidigung Dr. Georg Prader (Nc), für Bauten und Technik Dr. Vinzenz Kozina Waldmark Neunkirchen (Am); Staatssekretäre waren: im Kanzleramt Dr. Karl Gruber EPh Vindobona 2 (AW), Dr. Stephan Koren Babenberg Wiener Neustadt (EM Le), im Außenministerium Dr. Carl Bobleter (AI), im Innenministerium Dr. Johann Haider (NBW), im Ministerium für Verkehr und verstaatlichte Betriebe Dr. Josef Taus EPh Rhaetia Wien (Baj).

Am 8. Juni 1966 fand der erste "Ball in der Universität" statt.

Am 17. Juli 1966 beschließt der Nationalrat das Hochschulgesetz.

1966 geht der Abbau der kirchlichen Autorität und des Bewußtseins, daß es eine ewige Wahrheit gibt, durch die das Konzil begleitende Publizistik weiter. Fritz Feuling konnte schreiben <232>: "...Man las so viel von höchst agilen, nationalen Journalistenzentren in Rom. Die Organisation dieser "Zentren" hatte es weitgehend in der Hand, diese oder jene Richtung zu Wort kommen zu lassen. Gleiches gilt für die Presse-, Funk- und Fernsehredakteure... Für die heutigen Gläubigen wird - mit seltenen Ausnahmen - die` kirchliche Lehre nicht vom (desavouierten) Lehramt gemacht, sondern von Reportern, Nachrichtenagenturen und Verlagslektoren ".

Ein führender Publizist des II. Vatikanums und Theologe, Eduard Schillebeeckx <233>, betont nun, daß die Unerschütterlichkeit der katholischen Lehre vom Konzil in Frage gestellt wurde, wenn er schreibt : "Zum ersten Mal wird die Dogmenentwicklung gerade in ihrer Dynamik von einem Konzil anerkannt".

In der gleichen Stelle kommt bei Schillebeeckx der protestantisierende Gedanke der Bibelauslegung durch das "Gottesvolk" zum Ausdruck: " Die urapostolische Kirche mit ihrer Heiligen Schrift wird in ihrer Einmaligkeit als Grundlage der Kirche anerkannt. Auch das kirchliche Lehramt ist dem Wort Gottes untergeordnet... Das Subjekt der Tradition und Überlieferung ist nicht nur das Lehramt, sondern das ganze Gottesvolk. ..Hinsichtlich des religiösen Lebens der Christen und der ganzen kirchlichen Verkündigung übt die Heilige Schrift eine kritische Funktion aus". Und in der Priesterzeitschrift "Der Seelsorger" wiederholt Schillebeeckx <234>: "Zunächst stellt sich die Kirche - gläubiges Volk und Hierarchie - bewußter denn je unter die kritische Instanz der urapostolischen Kirche und ihrer Schrift".

Die Bedeutung der Persönlichkeit Schillebeeckx und seiner theologischen Auffassung schildert sein Sekretär, P. Mark Schoof OP <235>, wenn er mitteilt, daß Schillebeeckx während des Konzils "23 Konferenzen halten konnte, in denen er seine Gedanken vor mehr als 1500 Bischöfen erläutern konnte".

Die vorstehenden Zitate sind klassische Beispiele für die Stilisierungskunst der Konzilstheologen und -publizisten. Jeden einzelnen Satz kann und muß man bejahen. Zusammen gelesen suggerieren sie den Gedanken, daß jeder Katholik alle Lehren des Lehramtes nach der Urkirche und der Heiligen Schrift "hinterfragen" könne und daß die Dogmen nicht feststehen, sondern sich ändern.

Das stellt Leo Scheffczyk <236> fest: "Mit der Übernahme der Denkstruktur der Geschichtlichkeit ist nämlich ein Problem gegeben.... Es ist die Gefahr des Relativismus, des Subjektivismus in der Wahrheitsfindung. Ein solches geschichtliches Verständnis des Christentums und der Kirche kann selbstverständlich in der Stiftung Christi nichts absolut Verbindliches und keine unwandelbare Wahrheit erkennen."

Papst Paul VI. tritt dieser Auffassung entgegen, wenn er auf dem Theologenkongreß <237> feststellt, daß "nach dem göttlichen Willen Christi" die höchste und universale Norm dieser unfehlbaren Wahrheit einzig bei dem authentischen Lehramt der Kirche liege.

Aber auch über die Sozialethik weiß Schillebeeckx etwas zu sagen: <238> "Zum ersten Mal in der Konzilsgeschichte wird personalistische Ehemoral sanktioniert, in die die Leiblichkeit, gerade als menschliche Leiblichkeit, hineingenommen wird."

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1966:

Felix Weber Senior
Anton Domes Consenior
Eduard Holub Consenior
Ernst Brassloff Philistersenior
Helmut Puchebner Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier

Im Wintersemester 1966/67:

Christian Tarnai Senior
Franz Michal Fuchsmajor
Peter Brezovsky Consenior
Ernst Brassloff Philistersenior
Helmut Puchebner Philisterconsenior

Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Der Philistersenior berichtete, von den 13 Burschen seien eigentlich nur 9 aktiv und von diesen nur einer an der Mittelschule. Das Prinzip der Wissenschaftlichkeit sei nicht in Ordnung. Zum gleichen Ergebnis kam die Studienkommission. Der Keilkommissär stellt fest, daß eine allgemeine Vereinsmüdigkeit herrsche. Der Verbindungsseelsorger präzisierte diese Feststellung, daß heute der Trend dahin gehe: "Weg von der Gemeinschaft, nur nicht binden."

Der Mangel der Bude einerseits, die Liberalisierungswelle andererseits mußte zu einem Tief in der Verbindung führen. In dieser Situation bewährte sich der Philistersenior besonders, der die Unordnung und das Aufkommen der Maturaschüler in der Verbindung mit zäher Verbissenheit bekämpfte.

Es gab aber auch erfreuliche Ereignisse in der Verbindung. Der Pfarrherr von St.Rochus, Prälat Dr. Erwin Hesse, erhielt das Ehrenband und unser lieber Bundesbruder Helmut Puchebner das Band "pro meritis".

Am 29. Dezember 1966 starb Alter Herr Josef Ouborny, Inspektionsrat der niederösterreichischen Landesregierung.

Ouborny wurde am 6. 12. 1932 bei Markomannia rezipiert und kam mit den Alten Herren der Markomannia 1937 zur Frankonia <238a>

Sehr erfreulich ist der seit einigen Jahren währende Aufschwung des MKV, der, ausgezeichnet geführt, sowohl in der Schul- und Jugendpolitik wie auch allgemein in der Öffentlichkeit immer mehr Ansehen und Einfluß gewinnt. Die weltanschauliche und couleurstudentische Schulungsleistung des MKV war und ist sehr bedeutend.

Am 12. und 13. März 1966 wurde von der Kartellgeschäfts- ordnungskommission die neue Kartellrechtsordnung fertiggestellt. Die wichtigsten Neuerungen sind: Der Ausschluß von Korporationsmitgliedern steht nur der Korporation zu. Das Kartell hat nur das Recht, festzustellen, ob die Dimittierung den Formvorschriften entspricht. Das Recht der Verbindung bleibt ungeschmälert. Konkneipanten außerhalb der Schule können nicht aktiv sein (richtet sich gegen Maturaschüler), sie erhalten das Burschenband erst nach der Matura. Ausschlüsse müssen dem Verband gemeldet werden.

Vom 22. bis 31. August 1966 fand die Kartellführungsschule in Tullnerbach mit über 100 Teilnehmern,

vom 29. bis 31. Oktober 1966 ein Wehrseminar in Siezenheim mit 40 Teilnehmern,

vom 27. bis 30. Mai 1966 der 24. österreichische Pennälertag in Klagenfurt statt, auf dem 121 Korporationen vertreten waren. Die Kartellversammlung beschloß ein Übereinkommen mit dem Technischen Kartellverband katholischer Studentenverbindungen an Ingenieurschulen, Akademien für angewandte Technik sowie Polytechniken Deutschlands (TCV) und bestätigte ein Arbeitsübereinkommen zwischen dem Central-Comitee des Schweizerischen Studentenvereines und dem Kartellpräsidium des MKV. Auf dem Festkommers sprachen Bundeskanzler Dr. Josef Klaus Babenberg Klagenfurt (Rd) und Bischof Dr. Josef Köstner EPh Babenberg Klagenfurt (EM Rg).

Die "Burschenwacht" vom September 1966 verlautbarte das beschlossene Bildungsprogramm 1966/67.

Um diese Zeit beginnt eine gewisse Entfremdung zwischen MKV und CV.

Die Liberalisierungswelle von den Hochschulen des Westens begann Wien zu erreichen. Der CV mit seinen großen Verbindungen, in denen kein so enger Kontakt herrschte und in denen die Altherrenschaft verabsäumt hatte oder nicht in der Lage war, rechtzeitig ihren Einfluß auf die

Geistigkeit der Aktivitas einzusetzen, konnte seinem Nachwuchs nicht mehr in wünschenswerter Weise die traditionelle Einstellung einprägen. Disziplinlosigkeit, Ablehnung der Verbindungsautorität griff um sich, immer mehr wurde liberalisierendes Debattieren und Problematisieren statt straffer Couleurhaltung gepflegt. Die Schreibweise der "Academia" ließ all das als allgemeine Auffassung des Verbandes erscheinen, wodurch sich das Übel noch ausbreitete. Die steigende Macht der Sozialisten, mit deren liberalisierender Einstellung man sympathisierte, ließ eine weiche Haltung als vorteilbringend erscheinen. Die unsichere und liberalisierende Haltung der Kirche beraubte das Grundprinzip des CV der Entschiedenheit und Festigkeit und förderte den allgemeinen Abbröckelungsprozeß. Mit der Übernahme der an den westlichen Hochschulen üblichen saloppen Kleidung einerseits, der wachsenden Ablehnung eines öffentlichen Bekenntnisses eines Glaubens, über den man zu diskutieren bereit war, andererseits, schwand das Couleurtragen, das stolze Vorrecht der akademischen Korporationen.

Sie sanken im Ansehen der Pennäler. Die einst angestrebte "Hochcouleur" verlor ihren Zauber und ihre attraktive Wirkung. Den wohlorganisierten Tagungen mit den Festzügen und dem Chargiertencorps konnte der CV nichts Gleichwertiges mehr entgegensetzen. Die kleineren, aber eng zusammenhaltenden Pennalien, getragen von ihren streng sittlich-religiös geprägten Altherrenschaften bewahrten die traditionelle Einstellung. Die Pennalien fühlten sich bald überlegen und ließen dies auch fühlen. Die offiziellen Abkommen, die vielen gemeinsamen Mitglieder hielten eine gewisse offizielle Gemeinschaft aufrecht, innere Spannungen waren aber nicht zu überwinden.

Bei Frankonia bestand seit Jahrzehnten ein besonderes Nahverhältnis zu ihrer Tochterverbindung Bajuvara, das es als selbstverständlich erscheinen ließ, daß an der Hochschule weiterstudierende Frankonen bei Bajuvaria eintraten, wo schon viele ihrer Bundesbrüder Mitglieder waren. Nach der Übersiedlung der Bajuvaria in die Innere Stadt lockerte sich dieses Nahverhältnis, das bis zu Beginn der 60er Jahre gut funktioniert hatte. Der letzte in der fast ununterbrochenen Reihe der Frankonen, die bei Bajuvaria eintraten, war 1962 unser AH Karl Wernhart junior. Als Nachzügler trat 1969 AH Christian Tarnai bei Bajuvaria ein. Ein Frankone, der 1971 bei Bajuvaria eintrat, blieb nicht mehr. Man hatte sich auseinandergelebt. Allerdings gingen damals im gesamten CV die liberalen Wellen hoch. Das hat sich, wie es heißt, heute etwas gebessert, und in letzter Zeit traten wieder Frankonen bei Bajuvaria ein. Es ist eine Hoffnung vieler Alter Herren Frankonias, die auch Bajuvaren sind, daß sich das Verhältnis der beiden Korporationen wieder inniger gestalten möge.

1967

Am 1. Februar 1967 wurde Bruno Kreisky erster Vorsitzender der SPÖ.

Am 22. Oktober 1967 fanden Landtagswahlen in Oberösterreich statt. Überall gewinnt die SPÖ Stimmen. In Oberösterreich verliert die ÖVP die absolute und die relative Majorität.

Am 24. Oktober 1967 demonstrieren die Studenten für Erhöhung des Kulturbudgets.

Am 5. November 1967 wird bei Wahlen im Burgenland die SPÖ die stimmenstärkste Partei.

Bei an sich ruhiger politischer Entwicklung zeigt sich ein deutliches Ansteigen der SPÖ-Stimmen.

Auf kirchlichem Gebiet gerät die Sexualethik immer mehr in den Mittelpunkt der Diskussionen. Auch auf diesem Gebiet wird alles unbestimmter und unsicherer. Wie schon von

Kardinal Leger angeschnitten und auch von Schillebeeckx erwähnt, sucht nun der Moraltheologe P. Josef Fuchs SJ in sehr vorsichtiger Formulierung die bisherige Form der praktischen Morallehre, die Kasuistik, die strafbare Tatbestände aufstellt, abzulehnen. Der einzelne Mensch soll zur freien moralischen Beurteilung seines sittlichen Handelns gezwungen werden. Damit aber ist der Mensch sicher überfordert. Einerseits trübt die Begehrlichkeit nach der Sünde seine Urteilskraft, andererseits bietet die Heilige Schrift kein moral-theologisches System, das als Grundlage der Beurteilung dienen könnte - von der weiteren Unsicherheit, die durch die neuen vom Konzil festgelegten Auslegungsregeln herbeigeführt wird, ganz abzusehen.<239>

In "Wir Frankonen" <240> schrieb Ulrich Kamp: "Im ganzen katholischen Lager scheint alles nur einem Stern nachzuwandern, dem Stern der Zeitgemäßheit - eine geistige Torschlußpanik."

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1967:

Klaus Rechbach Senior
Peter Brezovsky Fuchsmajor
Robert Duczak Fuchsmajor
Gerhard Gruber Consenior
Ernst Brassloff Philistersenior
Helmut Puchebner Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier

Im Wintersemester 1967/68:

Gerhard Gruber Senior
Ekkehard Ziffer Fuchsmajor
Christoph Römer Consenior
Ernst Brassloff Philistersenior
Helmut Puchebner Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Auf dem Altherrenconvent vom 20. 3. 1967 mußte der aktive Senior Rechbach eine ungünstige Situation der Verbindung berichten. Ein Großteil der Aktiven besucht bereits die Hochschule. Bei den allgemeinen Verhältnissen ist das Keilen schwer, aber sehr notwendig. Die drei Füchse konnten bereits geburscht werden. Der Philistersenior bestätigt den Bericht des Seniors. Die Spitzenchargen müssen mit Alten Herren besetzt werden. Die Zusammenarbeit zwischen Aktivitas und Altherrenschaft ist gut, ebenso das Verhältnis zur Pfarre. Der allgemein beliebte AH Karl Lippert ist Bursenobmann. Die Beziehungen zum Landstraßer Gymnasium lassen zu wünschen übrig.

Der Altherrenconvent hatte sich mit einem schwierigen Problem zu befassen. Im November 1967 wird die Bude unbenützbar, weil das Haus restauriert wird. Frankonia muß sich bis März 1969 ohne Bude behelfen. Für die Zeit nach dem Umbau wurde eine neue Raumeinteilung im Hause in Aussicht genommen. Die Pfarrgeistlichkeit bezieht den zweiten Stock, Frankonia und die Jugendgruppe den 1. Stock. Die Frankonia bezieht dabei die Räume der bisherigen Pfarrerwohnung. Für ein WC sorgt Msgr. Hesse. Die Bude soll drei Räume und eine Kleiderablage umfassen. Ein eigener Stiegenaufgang steht zur Verfügung. Die Instandsetzungskosten schätzte man anfangs - natürlich viel zu niedrig - auf öS 70.000. Frankonia erhielt vom Philistersenior der Bajuvaria, Dr. Kolb Rhenania Wien (Baj), die schriftliche Erklärung, daß Bajuvaria bereit sei, auf die Mietrechte zugunsten Frankonias zu

verzichten, wenn daraus keine zusätzlichen Kosten erwüchsen. Während der Bauzeit konnte Frankonia den Raum hinter dem Hochaltar und jeden zweiten Dienstag das Chorzimmer benützen. Dafür waren nur die Stromkosten zu ersetzen. Man hoffte, den Umbau bis Ende des Sommersemesters 1968 fertigstellen zu können. Es dauerte dann bis März 1969, also fast ein Jahr länger.

Die Altherrenschaft suchte für die hohen Aufwendungen Vorsorge zu treffen. Sie verpflichtete noch am 30. 6. 1967 alle Ur- und Bandphilister, dem Philisterchargenconvent eine Einstufungserklärung für eine Budenumlage zu übergeben. Über Stundungen und Raten sollte der Philisterchargenconvent, über Ermäßigungen der Altherrenconvent entscheiden. Wenn ein Alter Herr bis 31. 12. 1967 weder die Erklärung abgeben noch eine Zahlung leisten sollte, gelte dies als Verletzung der Bundesbrüderlichkeit.

In dieser schwierigen Situation traf die Verbindung ein schwerer Schlag. Am 5. 9. 1967 starb unerwartet der Gründungsbursch Sektionschef Dr. Eduard Chaloupka.

Chaloupka war schon beim ersten Versuch einer Gründung dabeigewesen. Als es zur endgültigen Gründung Frankonias kam, wurde Chaloupka Fuchsmajor. Dabei kam ihm schon damals sein großes Talent, mit Menschen umgehen zu können, sehr zustatten, galt es doch, den Studenten, die zum Teil im gleichen oder höheren Alter standen wie er, die notwendige Disziplin beizubringen - das Schwerste bei einer Neugründung. Vielleicht hatte er einiges bei den Pfadfindern gelernt, denen er im Untergymnasium angehört hatte; das meiste verdankte er aber sicher seiner großen persönlichen Begabung, Freunde um sich zu sammeln. Er war zeit seines Lebens der Mittelpunkt eines großen Freundeskreises. Dazu trug sicher auch seine außerordentlich große Hilfsbereitschaft bei.

Unverwüstllich war Chaloupkas Humor. Als er in den ersten drei Semestern Frankonia mit seinem Kneipcerevis - ohne Stickerei, nur mit einem Zirkel verziert und statt mit einem Fuchsschwanz mit einem Eichkatzerlschweif umwunden - mit seiner langen Pfeife oder seiner Laute dem damals immer reich bevölkerten Fuchsenstall präsidierte, riß er alle zur Heiterkeit mit. Sein Humor verließ ihn auch später nicht, soweit freilich seine übermäßige berufliche Beanspruchung es zuließ. Wenn er sein zerfleddertes Notizbuch herauszog, in dem er in unleserlichen Hieroglyphen unzählige Witze und noch unbekannte Lieder notiert hatte, konnte er eine große Gesellschaft einen ganzen Abend lang unterhalten. Den Kneipgesang beherrschte seine laute Stimme. Er sang zwar nicht schön, ersetzte aber ein Begleitinstrument, sodaß er für die übrige Corona den Ton angab, nach dem sich jeder richten mußte - wie auch sonst in seinen Verbindungen.

Chaloupka war bei allen großen Unternehmungen Frankonias dabei, von der Führung der Gruppe des CDSB am Landstraßer Gymnasium an. Bei der Gründung Bajuvarias war er der erste Gründungssenior durch drei Jahre, bei Frankonia war er der Philistersenior, bei Vandalia Gründungsbursch, ebenso war er an der Gründung des St.Michaelsbundes beteiligt. Über 40 Jahre (!) war er Philistersenior Bajuvarias und führte sie zu großem Ansehen. Das war auf seine Charakterstärke und seine unerschütterliche Prinzipientreue, die Freunden und Gegnern Achtung abnötigte, aber auch auf seine unbändige Dynamik, die er auch seiner Gefolgschaft mit starker Energie aufzwang, zurückzuführen. Noch ist das Phänomen, wie eine Gruppe ihren Führer in kürzester Zeit erwählt, nicht geklärt. Die Psychologen scheinen Recht zu haben, wenn sie meinen, derjenige werde Führer, der sich mit der Gemeinschaft, ihren Zielen, Anschauungen und Normen am meisten identifiziert und mit dem sich auch die anderen Mitglieder der Gruppe gerne identifizieren. Das trifft weitgehend auf Chaloupka zu, der nicht nur als Führer im Innern, sondern auch als Repräsentant der Frankonia und ihrer Tochter Bajuvaria, später des CV und der katholischen Akademikerschaft schlechthin angesehen wurde.

Zugegeben, er war - besonders in seinen jüngeren Jahren - nicht frei von Ehrgeiz, und es war für niemanden gut, ihn als Feind oder auch nur als Konkurrenten zu haben, aber ohne Ehrgeiz kommt auch der Fähige und zu einer Aufgabe Berufene nicht zu der ihm gebührenden Position.

Die große Zeit von Chaloupka begann, als er von Bundeskanzler Figl, mit dem er seit Pennälertagen befreundet war, zum Präsidialchef des Bundeskanzleramtes berufen wurde. An Personalkenntnis, an Wissen um alle Vorgänge in der Regierung und Verwaltung Österreichs konnte ihn niemand übertreffen.

Chaloupka widerstand auch der Versuchung, der die meisten katholischen Führer erliegen, wenn sie Erfolg haben, auch den Glanz und den materiellen Erfolg einer politischen Position anzustreben. Chaloupka ist nie in die Politik abgeglitten. Sein Beispiel war es wohl, daß zu seinen Lebzeiten aus seinen Verbindungen keine Politiker, sondern Bürokraten hervorgegangen sind.

Er war ein treuer Berater der führenden Männer Österreichs, dem alle Richtungen Vertrauen schenkten und unter denen er vermittelnd wirkte. So erhob er sich weit über den Rahmen eines Beamten oder Politikers zum Format eines gewieften, alle Situationen beherrschenden Staatsmannes. Manche mögen seine starke Hand in der Führung der Geschäfte, der Verbindung und des CV, in dem er jahrelang die erste Rolle spielte, als unangenehm empfunden haben; wie gut, ja notwendig sie war, erkannte man bald nach seinem Tode, als die Welle des Aufruhrs auch in die österreichische Akademikerschaft und den CV hereinbrach.

Am bedeutendsten aber war wohl seine Bundes- und Cartellbrüderlichkeit. Sein mehrere Quadratmeter großer Schreibtisch war immer eine Spanne hoch mit kleinen Zetteln bedeckt, auf denen er sich in einer für alle anderen unleserlichen Schrift Wünsche und Bitten um Hilfe notiert hatte. Wunderbar bleibt nur, wie viele davon er trotz seiner vielseitigen Beanspruchung erledigen konnte.

Seine aufrechte Haltung, seine Dynamik verließen ihn nicht bis zum Tode. Noch auf dem Totenbett gab er Weisungen, wie der in den nächsten Tagen zu erwartende französische Ministerpräsident zu empfangen sei. Voll Optimismus, in den nächsten Tagen das Spital verlassen zu können, nahm er die Sterbesakramente, um aus dem Schlaf nicht mehr zu erwachen. Wenn Gott diesem seinem treuen Vorkämpfer nicht gnädig wäre, dann hätten wir anderen wohl keine Chancen.

Chaloupkas Tod war für die Verbindungen, denen er angehörte, insbesondere aber für den CV insgesamt, ein Unglück.

Unter den gegebenen Verhältnissen gelang es nicht, die Situation der Verbindung zu verbessern. Der Senior berichtete in "Wir Frankonen" <241>: "In meinem ersten Seniorat finde ich eine Frankonia vor, deren Situation alles andere als rosig ist. Die Nachwuchsfrage ist zu einer Existenzfrage geworden. Die Aktivitas weist nur eine geringe Zahl von Mitgliedern auf, hiezu kommt noch, daß einige dieser wenigen Aktiven ein völliges Desinteresse am Verbindungsbetrieb zeigen und nur schwer zu aktiver Mitarbeit zu bewegen sind. Diese Gründe haben mich bewogen, dieses Semester zu einem Semester des Umbruches zu gestalten. Schädliche Elemente werden trüben Zeiten entgegengehen".

Ohne Bude konnte man keine durchgreifende Besserung erwarten.

Regeres Leben herrschte im MKV.

Am 18. und 19. Februar 1967 veranstalteten die drei katholischen Organisationen an den Höheren Schulen (KSS, MK und MKV) ein gemeinsames Seminar in Stockerau.

Im März 1967 brachen im Kartell Differenzen über das dem Kartellpräsidium nach der Kartellgeschäftsordnung zustehende Weisungsrecht aus. Die "Burschenwacht" druckte den Rücktrittsbrief des Kartellsenats ab, wodurch die Krise in der Öffentlichkeit bekannt wurde.

Vom 12. bis 15. März 1967 fand der 25. österreichische Pennälertag in Mödling statt. Die Festmesse wurde als missa rhythmica gehalten. Statt des Festkommerses fand mangels eines entsprechend großen Saales eine Festakademie statt, was nicht allgemein Zustimmung fand. Das ist sehr begreiflich, denn dadurch wird das gegenseitige Kennenlernen der Kartellbrüder unmöglich. Kartellvorsitzender wurde Hans Kaluza Thuiskonia Wien (Walth). Unser Alter Herr Puchebner war schon anfangs des Jahres als Kartellphilisterschriftführer kooptiert worden. In der Frage, ob die Verbindungsseelsorger von der kirchlichen Obrigkeit gestellt werden sollten, trat Frankonia dafür ein, daß der von der Verbindung gewählte Seelsorger nach der erfolgten Wahl dem Ordinariat zur Kenntnis gebracht werden solle, um die Souveränität der Verbindung zu wahren.

Vom 13. bis 15. Oktober 1967 wurde gemeinsam mit dem TCV in Offenburg im Schwarzwald ein Seminar über "Der Ingenieur in der Gesellschaft",

vom 29. September bis 1. Oktober ein Wehrseminar in Linz,

vom 8. November bis 10. November 1967 eine Enquete in Wien "Der Maturant und die gewerbliche Wirtschaft" abgehalten.

Am 18. November 1967 beschloß der Kartellrat den Titel der Verbandszeitschrift auf "Couleur" zu ändern.

1968

Am 19. Jänner 1968 wurde das Kabinett Klaus umgebildet. In das Kabinett traten als Vizekanzler Dr. Hermann Withalm EPH Nordgau Laa a.d.Th. (Nc), als Minister für Äußeres Dr. Kurt Waldheim Comagena Tulln, für Finanzen Dr. Stephan Koren Babenberg Wiener Neustadt (EM Le), als Staatssekretäre im Innenministerium Roland Minkowitsch EM Leopoldina Gänserndorf, (EPh Pan), im Sozialministerium Hans Bürkle EM Sonnenberg Bludenz.

Am 1. Mai 1968 störten 300 Linksextremisten die sozialistische Maifeier auf dem Wiener Rathausplatz. Es gab mehrere Verletzte.

Am 31. Juni 1968 demonstrierten die Schüler Höherer Schulen wegen Kürzung der Stundenzahl in den Lehrplänen.

Am 7. Juli 1968 veranstalteten universitätsfremde Personen ekelerregende Darbietungen unter dem Titel "Kunst und Revolution" in der Universität. Die Veranstalter wurden verurteilt.

Am 20. und 21. August 1968 beendeten Streitkräfte des Warschauer Paktes den sogenannten "Prager Frühling".

Am 7. Oktober 1968 wird zwischen Österreich und dem Heiligen Stuhl ein Vertrag über Errichtung der Diözese Feldkirch unterzeichnet.

Am 17. Oktober 1968 wird das Wahlalter auf 19 Jahre für das aktive, auf 25 Jahre für das passive Wahlrecht gesenkt.

In diesem Jahr gab es mehrere Skandale politisch-wirtschaftlicher Natur. Es mehrten sich die Zeichen, daß der Aufstieg der ÖVP seinen Höhepunkt überschritten hatte.

1968 richtete Erzbischof Dr. Josef Schoiswohl (Rd) eine Zuschrift an die Priesterzeitschrift "Der Seelsorger" <242>, in der er gegen einen in dieser Zeitschrift erschienenen Artikel <243> Stellung nimmt: "....Die Gesamtheit des kirchlichen

Ordnungsgefüges ist im Grundzug von Christus angelegt und soll der Gemeinschaft dienen... Dieses Ordnungsgefüge kennt nicht nur eine Legalität und Autorität, sondern ebenso Wachstum, Rücksicht auf die Schwachen, Brudergesinnung, Zuordnung der Glieder zueinander in sinnvoller Erfüllung der ihnen zukommenden Funktionen, als Dienst am Ganzen. Es verkehrt doch die Logik des Führungsamtes, wenn (im Artikel) geraten wird, pastorale Experimente, von denen die Bischöfe Kenntnis bekommen, nachträglich zu sanktionieren, indem die Betreffenden einfach nun mit dem Experiment beauftragt werden... So einfach gehen die Dinge gewiß nicht. Würden die Bischöfe sich damit abfinden, dann wäre den unnsinnigsten Experimenten Tür und Tor geöffnet... Es muß wohl einmal klar gesagt sein, daß unsere Aufgabe nicht in erster Linie Experimentieren ist, sondern die Glaubensverkündigung und die Ausspendung der Geheimnisse Gottes."

Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß ein Bischof, der aus dem katholischen Farbenstudententum hervorgegangen ist, im Jahre 1968, dem Jahre des Höhepunktes der antiautoritären liberalistisch-nihilistischen Studentenbewegung, ernste Worte für Ordnung und Disziplin findet.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1968:
Gerhard Gruber Senior
Ekkehard Ziffer Fuchsmajor
Christoph Römer Consenior
Ernst Brassloff Philistersenior
Helmut Puchebner Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Im Wintersemester 1968/69:
Kurt Haimerl Senior
Franz Michal Fuchsmajor
Stephan Mitschek Consenior
Ernst Brassloff Philistersenior
Helmut Puchebner Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

In diesem Jahr hatte Frankonia keine Bude. Die Burschen- und Fuchsenconvente mußten abwechselnd in einem Gasthaus, beim "Roten Hahn", "Zum Grünen Steirer" oder im Chorzimmer abgehalten werden. Der Stand betrug im Oktober 1968 nur 3 aktive Mittelschüler. Überdies waren die Lernerfolge schlecht. Die den Verbindungen abgeneigte öffentliche Meinung, der Mangel einer Bude, der geringe Stand, alles wirkte zusammen, um einen Tiefpunkt herbeizuführen. Trotzdem hielt man Frankonentage am Semmering ab. Der Philistersenior war emsig bemüht, das Überhandnehmen von Maturaschülern zu unterbinden, ordentlich studierende Aktive zu gewinnen und geistig den antiautoritären Liberalisierungstendenzen in der Kirche und an den Schulen entgegenzuwirken.

Am 25. April 1968 starb Hofrat Dr. Leopold Malcher, Direktor des Landstraßer Gymnasiums. Malcher war Ur-Bavare (rezipiert am 14. 11. 1922), bei Rudolfina aktiv und trug das Ehrenband Bajuvarias. Das Ehrenband Frankonias hatte er am 30. 11. 1952 erhalten.

Eine erfreuliche Aktivität bewies auch in dieser schweren Periode der MKV. Seiner Leitung, den Altherrenverbänden der Verbindungen und der Redaktion des "Couleur" ist es zu

verdanken, daß der nihilistische Ansturm, der die Hochschulen des Westens - wohl auch manche Kreise des CV - befiel, vom MKV abgewehrt werden konnte.

Man sprach allgemein von "linken" Studenten. Dieser Ausdruck "link" ist vieldeutig und man wird die Bestrebungen nicht bekämpfen können, wenn man sie nicht richtig analysiert. Als "link" bezeichnet man in Österreich die Anhänger

1.) des russischen, marxistisch-leninistischen Systems
2.) der österreichischen Sozialistischen Partei
3.) der Person des Bundeskanzlers Dr.Kreisky
4.) eines antiautoritären, liberalistischen und auf Änderung der bestehenden Ordnung abzielenden Gedankengutes.

Dem marxistisch-leninistischen System mit seiner Ablehnung des Privateigentums, der Diktatur der Partei, der persönlichen Unfreiheit und der Bekämpfung der Religion hangen hier kaum die eingeschriebenen Mitglieder der kommunistischen Partei an.

Die Sozialistische Partei vertritt zwei einander entgegengesetzte Gedankenrichtungen. Dabei sollen nicht irgendwelche Theorien in Betracht gezogen werden, sondern die Grundideen, die, in der großen Masse der Anhänger fest geprägt, zur Überzeugung geworden sind, aus der heraus sie Tatsachen, Ereignisse und Personen beurteilen und die sie zu ihren Handlungen motivieren.

Der eine dieser geprägten Grundgedanken lautet: Wenn sich die Kleinen zusammentun, sind sie stärker als die Großen. Daher einer für alle, alle für einen; und: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Diese Gedanken sind richtig, und die Sozialistische Partei wird sich in diesen Gedankengängen einerseits mit den Kommunisten, andererseits zweifellos auch mit den Vertretern der katholischen Soziallehre treffen. Jedenfalls stimmen die sozialistischen Gewerkschaften, die diesen Gedanken in erster Linie vertreten, darin mit den christlichen Gewerkschaften überein, und der Zusammenschluß im Österreichischen Gewerkschaftsbund ist durchaus logisch. Dieser Gedanke fordert konsequenterweise, daß sich die Kleinen organisieren, daß sich der Einzelne in die Gesamtheit einordnet, daß er sich fügt, Disziplin hält, leistet, was die Gesamtheit - praktisch der Gewerkschaftsbund - von ihm fordert, und somit einen Teil seiner Freiheit und persönlichen Autonomie aufgibt, ja daß man den Einzelnen zur Einordnung und zum Gehorsam zwingt, womit man sich dem russischen System nähert.

Der zweite Grundgedanke der Sozialistischen Partei lautet: Der Freiheitsraum einer Person reicht so weit, bis er den Freiheitsraum einer anderen Person berührt, wobei man noch nicht Geborene, wie im heidnischen Altertum, nicht als Personen ansieht und ihre Interessen unbedenklich opfert. Es ist dies derselbe Grundgedanke, der schon bei Besprechung der Jugendbewegung erörtert wurde. Aus diesem maßlosen Streben nach Freiheit lehnt man jede Autorität, von der Autorität Gottes, der Kirche und des Staates angefangen bis hinab zur Autorität des Vaters, Lehrers, Arbeitgebers, der kleinen Gemeinschaften, in denen man lebt, wie der Familie, des Burschenconvents u.dgl. ab. Man glaubt, die Glückseligkeit nur im freien Ausleben der persönlichen Neigungen zu finden. Mit diesem Grundgedanken kommt die SPÖ den katholischen Kreisen, die in der Jugendbewegung von den gleichen Gedanken geprägt wurden, den sogenannten "Progressiven", nahe.

Dieser Grundgedanke der SPÖ steht in direktem Widerspruch zum erstgenannten Grundgedanken, der Organisation und Unterordnng fordert. Die SPÖ weiß nun diesen Widerspruch dadurch zu überwinden, daß sie Gehorsam, Ein- und Unterordnung auf den Gebieten fordert, die dem kleinen Mann ohnehin nicht zugänglich und daher gleichgültig sind, dem Gebiet der Macht und des Geldes; dafür vertritt sie Freiheit und Ungebundenheit auf

dem Gebiet der Religion, der Schule, der Kultur, der Sexualität und dgl. Auf diesen Gebieten volle Freiheit zu gewähren, findet auch bei Nichtsozialisten Zustimmung.

Bei diesem zweiten Grundgedanken handelt es sich aber nicht um sozialistisches, sondern um liberalistisches Gedankengut, das in letzter Konsequenz zum Nihilismus führt. Gruppen, die sich sozialistisch nennen und dabei die liberalistischen Gedanken so weit treiben, die Autorität der Sozialistischen Partei in Frage zu stellen oder Parteiinteressen durch Exzesse und "Provokation" zu stören, werden unnachsichtig unterdrückt. Zu den letztgenannten Gruppen gehören die Studenten, die in Paris und in der Bundesrepublik 1968 die Unruhen hervorriefen. Sie suchten aus liberalistischer Gesinnung die bestehenden Autoritäten zu beseitigen, ohne selbst irgendwelche Vorstellungen davon zu haben, was sie anstrebten. Man kann dies im Buche eines der Hauptanführer der Studentenkrawalle <244> nachlesen. Man erinnert sich dabei an Pflieglers Definition der Jugendbewegung <245> als "gemeinsames Streben einer größeren Zahl von Menschen, die nicht organisiert sind, ja Organisation ablehnen....vielleicht nicht sagen können, wonach sie streben". Solches schafft "böse Verwandtschaften" wie Anton Böhm schreibt <246>.

Hier beachte man die Anhänger des Bundeskanzlers Dr. Kreisky , die man unter den gemäßigten Liberalen suchen muß, die aber die Konsequenz einer Herrschaft der Sozialistischen Partei hinzunehmen bereit sind.

Schließlich werden "progressistische" Katholiken als "Linkskatholiken" bezeichnet, weil sie, wie erwähnt, auf katholischem Gebiet die gleichen liberalistischen Auffassungen vertreten wie die Sozialistische Partei. Die letztere Richtung vertreten vielfach, wie schon wiederholt dargelegt, die ehemaligen "Jugendbewegten", die jetzigen "katholischen Intellektuellen"; solche Gedanken wurden damals auch im CV, besonders von den Aktiven und der Redaktion der "Academia" vertreten, was starke Spannungen mit der CV-Altherrenschaft, aber auch mit dem MKV und MKVern hervorrief.

Am 30. und 31. März 1968 fanden Kontaktgespräche zwischen den Vertretern der Katholischen Studierenden Jugend, der Marianischen Studentenkongregationen und des MKV in Melk über die Aufgaben einer Jugendorganisation,

am 24. und 25. Mai 1968 ein Europa-Seminar in Linz,

vom 30. Mai bis 3. Juni 1968 der 26. österreichische Pennälertag in Bregenz statt.

Die Kartellversammlung änderte den vor 3 Jahren beschlossenen Namen des Verbandes wieder in "Mittelschülerkartellverband der katholischen, farbentragenden Studentenkorporationen Österreichs" (MKV) ab.

Am 22. und 23. Juni 1968 veranstaltete der MKV den 1. Sporttag in Tulln,

am 24. August 1968 eine Bildungstagung in Tullnerbach,

von 22. bis 24. November 1968 ein Wehrseminar in Wiener Neustadt,

am 28. November 1968 einen Vortrag des deutschen Alt-Bundeskanzlers Dr. Ludwig Erhard im Hotel "Vienna Intercontinental" über "Aspekte der europäischen Integration"; vor 550 Besuchern.

Im Oktober 1968 erschien der erste Teil eines schulpolitischen Konzeptes. Bis Februar 1971 sollten in Etappen die Teile 2 bis 5 folgen.

Am 9. November 1968 hatte sich der Kartellrat mit zwei Anträgen des Tiroler Landesverbandes über die Aufnahme von Protestanten in den MKV zu befassen. Die Anträge wurden zurückgezogen, als sich die Unmöglichkeit ihrer Annahme erwies. Zum ersten Mal nahm Österreichs höchster Kirchenfürst, Erzbischof Dr. Franz Kardinal König, an einer MKV-Tagung teil. In der Diskussion meinte er zur Frage der Aufnahme von Protestanten in den MKV, daß eine Festlegung nicht wünschenswert sein könne, da später Mißverständnisse und Schwierigkeiten auftauchen könnten, die heute noch gar nicht abzusehen seien.

Am 13. November 1968 sprach sich der religiöse Arbeitskreis unter Vorsitz des AH Bischofs Dr. Josef Köstner EPh Babenberg Klagenfurt (EM Rg) mehrheitlich gegen die Aufnahme von Protestanten aus.

1969

Am 27. April 1969 fanden Gemeinderatswahlen in Wien statt <247>.

Am 13. Mai 1969 demissioniert Staatssekretär Dr. Karl Gruber EPh Vindobona 2 (AW). Bauern demonstrierten gegen die Regierung. Am 2. Juni 1969 wird Dr. Alois Mock EPh Ostaricia (Nc) nach Demission von Dr. Piffl-Percevic Unterrichtsminister.

Am 23. Juni 1969 tritt der nuernannte Bischof Johann Weber EM Gothia Seckau sein Amt an.

Am 30. Juni 1969 tritt Erzbischof Dr. Andreas Rohracher von Salzburg (EM Al) zurück. Dr. Macheiner wird sein Nachfolger.

Am 8. September 1969 stirbt Ferdinand Graf Karantania Klagenfurt (EM Trn).

Vom 2. bis 4. Oktober 1969 findet ein SPÖ-Parteitag in Eisenstadt statt. Die "Eisenstädter Erklärung" gegen Diktatur und Gemeinsamkeit mit dem Kommunisten wird erlassen.

Am 14. Oktober 1969 streiken die Mittelschullehrer um höhere Besoldung.

Am 19. Oktober 1969 finden Landtagswahlen in Niederösterreich <248> und Vorarlberg <249> statt.

Am 4. und 5. Dezember 1969 nehmen die beiden Häuser des italienischen Parlamentes die Südtirolerklärung Aldo Moros an.

Am 11. Dezember 1969 beschloß der Nationalrat das Bauernpensionsgesetz.

1969 begann die Wiener Diözesansynode. Bemerkenswert ist, daß zur Synode auch die Vertreter der katholischen Verbände geladen waren. Dem Wesen der Synode entsprechend überwogen unter den Teilnehmern natürlich die Geistlichkeit und sonstige hauptberuflich im Dienste der Kirche stehende Persönlichkeiten.

Die augenfälligste Neuerung der Synode war die Einführung einer neuen Instanz in der Hierarchie, der drei bischöflichen Vikare und der Gremien (Pfarrgemeinderat, Pastoraler Dekanatsrat, Pastoraler Vikariatsrat, Pastoraler Diözesanrat). Eine Priesterzeitschrift, "Das freie Wort", beanstandete, daß von den vorbereitenden Arbeiten zur Synode das Gros der Priester recht wenig, das Volk gar nichts wußte.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1969:

Heinrich Winkler Senior
Walter Fuchs jun. Fuchsmajor
Leopold Prokesch Consenior
Ernst Brassloff Philistersenior
Helmut Puchebner Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Im Wintersemester 1969/70:

Walter Fuchs jun. Senior

Leopold Prokesch Fuchsmajor
Heinrich Winkler Consenior
Ernst Brassloff Philistersenior
Helmut Puchebner Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Zu Beginn des Jahres 1969 mußte festgestellt werden, daß Herulia in unser Keilgebiet eingebrochen war.

"Wir Frankonen"<250> bringt einen Bericht des Seniors Winkler, in dem er feststellt, daß die Aktivitas nur aus den Chargen bestehe: dazu kämen 6 Füchse. "Wir stellen zu geringe Anforderungen an die Aktivitas. Die Convente sind viel zu seicht geworden. Die Jungen fordern von uns, daß wir ihrem Geist etwas zu tun geben und nicht die Verwaltung des Verbindungswesens". Der abtretende Senior hat natürlich nur zu Recht mit seiner Feststellung - aber es wäre seine Sache gewesen, die Aktiven entsprechend zu beschäftigen. Seine Anregung wegen der Verwaltung des Verbindungswesens aber kam zur Unzeit.

Am 8. März 1969 erfolgte die Budenübernahme. Über Antrag des Philisterconseniors Puchebner, der ein gewiegter Fachmann ist, wurde dem Übernehmer durch Beschluß des Burschenconventes genau vorgeschrieben, was er alles zu beachten habe. Dem Consenior wurde aufgetragen, ein Schlüsselbuch anzulegen, in dem die Übernahme jedes Schlüssels vom Übernehmer zu bestätigen ist. Schlüssel sind nur an geburschte Mitglieder auszugeben, an Brandfüchse nur mit Bewilligung des Chargenconventes. Der Chargenconvent wurde beauftragt, eine Budenordnung auszuarbeiten. Zur Einrichtung der Bude wurde der Chargenconvent ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Philistersenior alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, selbst wenn solche in die Kompetenz des Burschenconventes fallen sollten. Der Altherrenconvent faßte einen analogen Beschluß. Zur Unterstützung der beiden Chargenconveote bei der Budenarbeit wurde ein Komitee (Travnicek, Mühlöcker, Dudcak, Gruber) gewählt. Frankonia wird Hauptmieter der Bude. Der Philisterchargenconvent wurde ermächtigt, den Mietvertrag über die Bude abzuschließen.

Vom 27. bis 29. Juni 1969 fanden die Frankonentage in Hollabrunn statt.

Die Wiederaufnahme des Alten Herrn Prof. Dr. Otto Stein, eines Ur-Frankonen, seit 1922 bei Vandalia (Gründungssenior), wird mit Befürwortung des Altherrenconventes beschlossen. Der Verbindungsseelsorger, Alter Herr Bachleitner, hatte um seine Enthebung gebeten. Alter Herr Pfarrer Zistler versprach, ihn zu unterstützen, und übernahm schließlich sein Amt.

Im Oktober 1969 betrug der Stand der Verbindung 11 Ehrenmitglieder, 9 Ehrenphilister, 101 Urphilister, 11 Bandphilister, 5 aktive Burschen, ein Inaktiver extra locum, ein Beurlaubter, 9 Füchse.

Vom 6. bis 15. November 1969 wurde das 50. Stiftungsfest Frankonias gefeiert. Am 6. fand die Totenmesse bei St. Elisabeth und darauf der Cumulativconvent beim "Roten Hahn", am 8. die Festkneipe mit Landesvater, den die anwesenden Vandalen über besonderen Beschluß des Burschenconventes mitstachen, am 9. die Festmesse bei St. Rochus, am 10. die Segnung der Bude durch Alten Herrn Prälaten Dr. Erwin Hesse und am 15. ein Cercle im Palais Palffy statt.

Über das Stiftungsfest berichtete der Philistersenior dem Altherrenconvent: "Beim 50. Stiftungsfest war die Beteiligung gut. Bei der Festmesse waren 40, auf der Festkneipe 61, bei Cercle 30 Alte Herren anwesend. An der Budenweihe nahmen 200 Frankonen und Gäste, darunter der nahezu 90 Jahre Alte Herr Josef Otto Krammer teil, der damals das letzte Mal die Verbindung besuchte.

Der Burschenconvent beschloß, das Manifest unseres Alten Herrn Prälaten Dr. Hesse "Für Papst und Kirche" offiziell als Verbindung zu unterfertigen.

Der MKV war weiterhin rege tätig. Seine Aktivitäten spielten sich ein.
Am 1. März 1969 hatte sich der Kartellrat neuerlich mit einem Antrag auf Aufnahme von Protestanten zu befassen. Der Antrag wurde abgelehnt.
Von 22. bis 26. Mai 1969 fand der 27. österreichische Pennälertag in Eisenstadt statt. Auf dem Kartelltag sprachen Bischof Stephan Laszlo und Bundeskanzler Dr. Klaus Babenberg Klagenfurt (Rd). Eine Festakademie im Schlosse Esterhazy ersetzte den Festkommers. Die Kartellversammlung lehnt einen neuerlichen Antrag auf Aufnahme von Protestanten ab.
Am 13. und 14. September 1969 veranstaltete der MKV ein Sportfest in Maria Enzersdorf - Südstadt,
von 21. bis 23. November 1969 ein wehrpolitisches Seminar in Salzburg-Siezenheim.
Am 17. und 18. Oktober 1969 beschloß der Kartellrat ein Schulstatut für die Arbeit in den Schulgemeinden und die Errichtung eines Arbeitskreises "Jugend und Politik".

1970

Am 3. Februar 1970 erklärte der SPÖ-Vorsitzende Dr. Kreisky, im Falle eines Wahlsieges der SPÖ werde der Präsenzdienst beim Bundesheer auf sechs Monate herabgesetzt.
Am 22. Februar 1970 erreichte die SPÖ bei der Landtagswahl in Kärnten die absolute Majorität.
Am 1. März 1970 fanden Nationalratswahlen statt. Die SPÖ erhielt die relative Majorität <251>.
Am 3. März 1970 demissionierte die Regierung Klaus.
Am 15. März 1970 fanden Landtagswahlen in der Steiermark statt. Die ÖVP verlor die absolute Majorität <252>.
Am 21. März 1970 tagte die Katholische Arbeiterjugend in Wien. Der SPÖ-Plan zur Herabsetzung der Präsenzdienstzeit beim Bundesheer wurde positiv hervorgehoben.
Am 14. April 1970 wurden die Regierungsverhandlungen zwischen SPÖ und ÖVP abgebrochen. Withalm forderte für die ÖVP volle Parität bei der Ressortverteilung. Dies wurde von der SPÖ abgelehnt.
Am 20. April 1970 legte Dr. Kreisky dem Bundespräsidenten den Vorschlag eines SPÖ-Minderheitskabinetts vor.
Am 21. April 1970 konstituierte sich die Regierung Kreisky. Dem Kabinett gehörte als Außenminister Dr. Rudolf Kirchschläger Waldmark Horn an.
30. April 1970 übergab Fritz Molden das Pressehaus der Ingebe, einer Tochtergesellschaft der Bawag.
Am 24. Juli 1970 wurde auf einem Parteitag der ÖVP Dr. Hermann Withalm EPh Nordbau Laa (Nc) zum Parteiobmann gewählt.
Am 24. Juli 1970 wurde das Bundesministerium für Unterricht geteilt in das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Firnberg) und das Bundesministerium für Unterricht und Kunst (Sinowatz).
Am 15. November 1970 erschien die Tageszeitung "Kleines Volksblatt" zum letzten Mal. Damit verfügte die Wiener ÖVP über kein Parteiorgan mehr.

1970 begannen die Konzilsdebatten über die neue Ethik und ihre publizistische Begleitmusik konkreten Niederschlag zu finden. Auch hier waren es die "Pogressisten", die eine freiere Geschlechtsmoral forderten. Jetzt aber fanden sie schon ein Echo in weiteren Kreisen. Man glaubte, daß sich eine "Persönlichkeit" nicht entwickeln könne ohne sexuelle Freiheit und Freizügigkeit. Sogar das wiener Seelsorgeamt veranstaltete eine Weihnachtsseelsorgertagung mit dem Thema "Sexualität, Ehe und Ehelosigkeit" <253>, auf der der geladene Vortragende, der Karlsruher Dipl.Psychologe E. Ell einen extremen Standpunkt vertrat. Dabei wurde von Ell als auch vom Prager Moraltheologen, Prof. Mader, in gleicher Weise auf die schwere mit einer Geschlechtsbeziehung verbundene Verantwortung hingewiesen.

Neben sonstigen Folgen, wie eine unerwünschte Schwangerschaft, mit der zu frühen Belastung der jungen Leute mit einem Kind, können Schädigungen des Mädchens durch Verhütungsmittel, die nicht abzusehen sind, eintreten. Schließlich sind mit einer geschlechtlichen Vereinigung psychische Bindungen verbunden, die bei der Lösung zu schweren seelischen Konflikten führen können. Eine geschlechtliche Vereinigung ist nicht so problemlos wie das Trinken eines Krügels. Man darf nicht vergessen, daß Normen um der Menschen willen und allein in ihrem Interesse gesetzt sind.

Die päpstliche Autorität wurde 1970 von einem Konzilstheologen, Hans Küng, Professor in Tübingen (nicht zu verwechseln mit dem Vorarlberger Bischof Klaus Küng), mit Berufung auf die Urkirche in Frage gestellt <254>, doch hielt die katholische öffentliche Meinung an dem Dogma fest, daß der Papst, wenn er ex cathedra spricht, unfehlbar sei.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1970 :

Herbert Kolbe Senior
Leopold Prokesch Fuchsmajor
Klaus Hansjakob Consenior
Ernst Brassloff Philistersenior
Helmut Puchebner Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Im Wintersemester 1970/71 :

Stephan Mitschek Senior
Walter Fuchs jun. Fuchsmajor
Herbert Kolbe Consenior
Ernst Brassloff Philistersenior
Helmut Puchebner Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Der Stand betrug 6 aktive Burschen und 7 Füchse.

Man erwog, einen Landstraßer Studentenclub zu gründen. Die neue Bude brachte einen gewaltigen Aufschwung im Verbindungsleben. Die Aktivitas veranstaltete Parties auf der Bude, die großen Zulauf hatten und auch finanzielle Erfolge brachten, leider aber keine Lösung des Nachwuchsproblems. Eine neue Budenordnung wurde erlassen. Die Parties mußten nach dieser um 23 Uhr beendet sein, weil sich einige Eltern über die lange Dauer beschwert hatten. Es wurde darauf hingewiesen, daß keine Mädchen auf die Bude mitgenommen werden sollten, außer auf die dafür bestimmten Veranstaltungen. Diese Bestimmung wurde allerdings durch

die fortschreitende Feminisierung des gesamten Lebens und die Verhältnisse in den Schulen immer unwirksamer.

Am 25. September 1970 wurde der neue Mietvertrag unterzeichnet. Für die Hausinhabung unterzeichnete Alter Herr Prälat Dr. Hesse als Pfarrer von St. Rochus. Anfangs 1970 waren für die Budenherrichtung bereits öS 130.000 ausgegeben worden, trotzdem betrug der Kassenstand noch öS 43.000.

Die Altherrenschaft hatte für Frankonia bedeutende Mittel aufgebracht, und der Philisterkassier, Walter Fuchs sen., hatte sie ausgezeichnet verwaltet. Mitte November 1970 waren öS 180.000 ausgegeben, für die Heizung mußten aber noch öS 90.000 aufgebracht werden. Es wurde eine Gasheizung bestellt, die sich nach einiger Zeit selbsttätig abstellt.

Am 29. Mai 1970 starb Mag.Pharm. Franz Bradacz, Apotheker. Er war am 26. Juni 1948 rezipiert worden.

Am 1. Juli 1970 starb Hofrat Dr. Gustav Rotter, Landesschulinspektor. Er hatte das Ehrenband am 1. Dezember 1936 erhalten.

Am 16. September 1970 starb Ing. Hans Larisch, Steuerberater. Hans Larisch war Ur-Bavare <255>. Er war im Ersten Weltkrieg ein gut ausgezeichneter Offizier gewesen und hatte als Leutnant abgerüstet. Am 30. Jänner 1919 trat er bei Franco-Bavaria ein. Als die Gründung Frankonias bei Franco-Bavaria zur Debatte stand, stellte er sich zur Verfügung. Er war beim Gründungsconvent anwesend und war daher Gründungsbursch. Er wurde mit Rücksicht auf seine Mitgliedschaft bei Bavaria - nach den Kartellbestimmungen - als Ehrenbandinhaber geführt. Er hielt den Gründern Frankonias einen Burschenkurs und war daher maßgebend für die Verbindungsauffassung der Gründer. Larisch war in der ersten Zeit sehr aktiv, bis die Verbindung in Schwung war. Als Frankonia die Bajuvaria gründete, am 8. Mai 1921, war Larisch wieder anwesend. Er gehörte unserem "Ausschuß zur Gründung einer Hochschulverbindung" (AGH) an. Als die Mitgliedschaft des Felix Hurdes und seiner Mitarbeiter aus dem IV. und V. Bezirk beim AGH fragwürdig wurde und die Gründung nicht im Rahmen dieses Ausschusses erfolgen konnte, wurde Larisch Alterspräsident bei der Konstituierung Bajuvarias. Larisch war auch Bandinhaber der Rugia Waidhofen. In späterer Zeit lebte Larisch, der durch seinen Beruf als Steuerberater sehr belastet war, zurückgezogen. Nach seinem Tode erzählte Alter Herr Painsipp, der viele Jahre Philisterkassier bei Bajuvaria gewesen war, daß ihn Larisch laufend bei den schwierigen finanziellen Transaktionen mit den Budenverträgen und der Vermietung des Theaters unterstützt habe. Er hatte so seinen Verbindungen bis zu seinem Tode aus der Ferne gedient.

Der MKV nahm weiterhin eine erfreuliche Entwicklung. Er schaltete sich als schlagkräftigster Verband, aber auch als Verband, der über entsprechende qualifizierte Fachleute verfügt, aktiver in die Schulpolitik ein.

Von 14. bis 18. Mai 1970 fand der 28. österreichische Pennälertag in Innsbruck statt. Der Kartellrat befaßte sich mit dem 4. Teil des Schulkonzeptes betreffend den Religionsunterricht. Der Aktiventag verpflichtete die Verbindungen, an möglichst allen Höheren Schulen Österreichs Vertrauensleute zu stellen. Für diese sollten Informationstage eingerichtet und ein Informationsdienst (IDS) herausgegeben werden. Jeder Vertrauensmann sollte in unmittelbare Verbindung mit der Verbandsführung treten können.

Am 27. Mai 1970 forderte der MKV die Einführung eines Schülerbeirates.

Am 4. Juli 1970 legte der MKV den Entwurf eines Schüler-Vertretungsgesetzes vor.

Am 4. Juli 1970 fand eine Diskussion des Unterrichtsministers Leopold Gratz mit Vertretern der Jugend, von 25. bis 27. September 1970 ein MKV-Sportfest in Bad Aussee statt.

Am 25. November 1970 veranstaltete der MKV im Wiener Wasa-Gymnasium eine Podiumsdiskussion über "25 Jahre Bildungspolitik in Österreich", an der 5 Unterrichtsminister der Zweiten Republik teilnahmen: Dr.Kolb (AI), Dr. Drimmel Leopoldina Gmünd (Nd), Dr. Piffl-Percevic, Dr. Mock EM Ostaricia (Nc), und Mag. Leopold Gratz. Dr. Hurdes hatte sich aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen lassen.

Ab November 1970 wurden die Schulvertrauensmänner des MKV alljährlich zu einer Informationstagung eingeladen.

Am 18. und 19. Dezember 1970 fanden Besprechungen zwischen MKV und TCV statt.

1971

Am 25. April 1971 wurde Franz Jonas zum Bundespräsidenten gewählt.

Am 22. Mai 1971 wird Alois Mock EM Ostaricia (Nc) zum ÖAAB-Obmann und Herbert Kohlmaier (später EM Rd) zum Generalsekretär der ÖVP gewählt.

Am 8. und 9. Juni 1971 wurde die 4. Schulgesetznovelle beschlosssen. Das 13. Schuljahr und die Aufnahmsprüfungen in die Höheren Schulen wurden vorläufig ausgesetzt.

Am 9. Juni 1971 veröffentlichten die Bischöfe die Ablehnung der Freistellung der Abtreibung und der liberalen Haltung zum Ehebruch, zur Pornographie und Homosexualität.

Am 14. Juli 1971 beschloß der Nationalrat seine Auflösung.

Am 15. Juli 1971 beschloß der Nationalrat die Wehrgesetznovelle mit einer sechsmonatigen Präsenzdienstzeit.

Am 11. September 1971 übernimmt der Bund den vollen Pensionsaufwand für die Lehrer der katholischen Schulen.

Am 5. Oktober 1971 wurde das erste Gebäude der Hochschule für Bildungswissenschaft in Klagenfurt übergeben.

Am 10. Oktober 1971 fanden Nationalratswahlen statt.<256>

Die SPÖ erreichte die absolute Majorität.

Am 12. Oktober 1971 entschloß sich die SPÖ zur Alleinregierung, die ÖVP zur Opposition.

Am 21. Oktober 1971 wird das zweite Kabinett Kreisky gebildet. Bundesminister für Äußeres wird Dr. Rudolf Kirchschläger Waldmark Horn.

Am 18. November 1971 stirbt der Landeshauptmann von Steiermark, Josef Krainer. Sein Nachfolger wird Dr. Friedrich Niederl EM Gothia Seckau (EM BbG).

Am 22. Dezember 1971 wird Dr. Kurt Waldheim Comagena Tulln Generalsekretär der UNO.

Das langsame Abbröckeln der Macht der ÖVP, die bei Gewinnung der absoluten Majorität der Regierung Klaus einen Kulminationspunkt erreicht hatte, führte nunmehr zur Niederlage des Jahres 1971.

Der Sieg der SPÖ sollte bald fühlbar werden. Die Straflosigkeit der Abtreibung ist eine alte Forderung der österreichischen Sozialisten. Mit dem Fortschreiten der Strafrechtsreform mußte diese Frage erwartet werden. Bezeichnend ist es, daß die Vertreterin der Frauen in der SPÖ diese Forderung nach Straffreiheit der Abtreibung am Sozialistischen Parteitag erhob, Kreisky und Broda ihr nur zögernd folgten. Die Freigabe der Abtreibung sollte offensichtlich sexuelle Freizügigkeit erleichtern. Diese aber entspricht der fortschreitenden Feminisierung und den Gegebenheiten des Mutterrechtes. Eine wenn auch zeitlich begrenzte Freigabe der Abtreibung bedeutet eine Freigabe der Vernichtung menschlichen Lebens und konnte von der

Kirche nicht hingenommen werden. Der berühmte Speckpater Werenfried von Straaten schrieb <257>: "Wenn Mütter ihre Kinder morden, ist die Welt reif für den Fluch Gottes." Peter Pawlowsky gibt in "Orbis catholicus" <258> die Geschichte der Auseinandersetzungen über die Freigabe der Abtreibung wieder, die im Frühsommer 1971 zur Formierung der "Aktion Leben" führte. Ein weichliches "Nichtwollen, daß Frauen bestraft werden" bedeutet das Aufgeben der Rechtsordnung, die in erster Linie verpflichtet ist, für die Wahrung der Rechte derer einzutreten, die sich selbst nicht helfen können. Das sind zweifellos die Ungeborenen. Fritz Czoklich <259> schildert die Bemühungen der österreichischen Bischöfe, eine Konfrontation zwischen Kirche und Sozialistischer Partei zu vermeiden und betont dabei, daß man zwar in Kreisen der liberalen Katholiken der Fristenlösung nicht durchaus ablehnend gegenüberstand, daß aber "an der Basis des katholischen Volkes binnen kurzem eine wesentlich härtere und kompromißlosere Haltung" sich durchzusetzen begann.

An der Basis des katholischen Volkes aber stehen auch die Pennalien. Wenn auch in Kreisen des MKV die Haltung gegen die Sozialistische Partei im allgemeinen fester war als bei gewissen Kreisen des CV , war mit der Abtreibungsdebatte die Ablehnung schon auf Grund des Prinzips “religio” klar. Es wäre gut gewesen, wenn dies auch der ÖVP klar geblieben wäre.

1971 erschien das Handbuch der Wiener Diözesansynode 1969 -1971 "Leben und Wirken der Kirche von Wien". Die Diözesansynode hatte 986 Beschlüsse gefaßt, die größtenteils die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils für die Diözese verarbeitet hatten. Mindestens als Schönheitsfehler ist es anzusehen, daß in den Pfarrkirchenräten die Zahl der Vertreter der katholischen Vereine, also der Aktivisten, ein Drittel der Zahl der allgemein, also mehrheitlich von nichtaktiven Mitgliedern der Pfarrgemeinde gewählten, nicht überschreiten darf.

1971 hört man vom Bildungswerk der Berner Katholiken, "Progressio 71", eine extrem freiheitliche Einstellung zur Geschlechtsmoral, ohne daß die kirchliche Obrigkeit entsprechend eingeschritten wäre. Wenn die MKV-Verbindungen auch die ärgsten Exzesse verhinderten, konnten sie sich bei dieser Einstellung gewisser kirchlicher Stellen in dieser Hinsicht immer schwerer auf das Prinzip religio berufen.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1971:

Kurt Hermann Senior
Walter Fuchs jun. Fuchsmajor
Klaus Hansjakob Consenior
Ernst Brassloff Philistersenior
Helmut Puchebner Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Im Wintersemester 19971/72:
Otto Krammer jun. Senior
Herbert Kolbe Fuchsmajor
Klaus Gasser Consenior
Wilfried Zappe Philistersenior
Herbert Strobel Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier.

Mit dem Bezug der neuen Bude wurde ein Aufschwung in der Verbindung fühlbar. Im März 1971 betrug der Stand der Aktivitas: 15 aktive Burschen, 9 Füchse, 2 Spefüchse.

Am 24. Jänner 1971 fand ein Ausflug nach Lackenhof am Ötscher statt. Die Parties auf der Bude wurden als großer Erfolg empfunden; 90 bis 100 Personen waren immer anwesend; der Rekordbesuch betrug sogar 150 Personen. Die Parties brachten einen schönen finanziellen Erfolg, sodaß sich die Aktivitas einen Kühlschrank anschaffen konnte. Organisatoren der Parties waren Menoni und Hansjakob.

Der Philistersenior bemühte sich, als der Verbindungsbetrieb reger wurde, auch die Altherrenschaft stärker an die Verbindung heranzuziehen. Nach seinen Beobachtungen nahmen von 129 Urphilistern 32, von 9 Ehrenphilistern 6, von 8 Ehrenmitgliedern 3, von 12 Bandphilistern 7 am Verbindungsleben kaum Anteil.

Die Beziehung mit der Aktivitas war sehr gut. Damals war die Verbindung in 7 Schulen vertreten.

Die Gesamtkosten der Bundeninstandsetzung
betrugen ca. öS 250.000,-

davon wurden durch Eigenmittel aufgebracht	öS 171.000,-
davon wurden aus dem Figlfonds gedeckt	öS 30.000,-
auf Sperrkonto erlagen	öS 51.000,-
zusammen	öS 252.000,-
davon bereits ausbezahlt	öS 230.000,

Am Cumulativconvent vom 24. 11. 1971 wurde in langen Debatten der zukünftige Betrieb der Verbindung erörtert. Der katholische Charakter der Verbindung wurde betont und eine rege Teilnahme an religiösen Veranstaltungen gefordert. Die Verbindung sei keine Gruppe der ÖVP. Die Parties sollten trotz des finanziellen Erfolges nicht forciert werden, weil sie der Verbindung keine Förderung brächten. Es müsse Wert auf das Keilen gelegt werden.

Das Verbindungsturnen fand im Realgymnasium in der Hagenmüllergasse jeden Montag statt. Meisterschaftsmannschaften wurden gemeinsam mit Rhenania aufgestellt.

Am 26. Jänner 1971 starb Hofrat Josef Otto Krammer, Vizepräsident des Rechnungshofes i.R. Er war Ehrenmitglied seit 22. 12. 1946.

Hofrat Krammer stand als Vater eines der Gründer Frankonias sozusagen an der Wiege der Verbindung. In seiner Wohnung in Wien III., Erdbergstraße 69, fanden zahlreiche Zusammenkünfte und Besprechungen statt, die sich mit der Schaffung und dem Ausbau der Frankonia befaßten.

In seiner temperamentvollen Art nahm er auf die Entwicklung der Verbindung in bedeutendem Maße Einfluß, wozu er auf Grund seiner Stellung im Pfarrleben und in der politischen Bewegung der Landstraße besonders geeignet war.

So war es nur recht und billig, daß ihm Frankonia das Ehrenband verlieh. Wenn er zu diesem Zeitpunkt (1946) auch schon im vorgerückten Alter stand - seine Wahl des Couleurnamens "Nestor" brachte dies zum Ausdruck -, so spricht es für seine vitale Persönlichkeit, daß er Gründer einer Bierfamilie wurde, die heute eine große Zahl junger Verbindungsmitglieder aufweist.

Da Josef Otto Krammer ein hohes Alter erreichte, kennen den im Jahre 1971 Verstorbenen noch sehr viele Verbindungsangehörige. Ihnen ist der leutselige Nestor, der Sohn, Schwiegersohn und Enkel in den Reihen der Frankonen wußte, in lieber Erinnerung <260>.

Am 1. Jänner 1971 bezog der MKV seine neue Kartellkanzlei in Wien VII., Neubaugasse 23/I/III/21.

Am 27. Februar 1971 befaßte sich der Kartellrat mit der Neuformulierung der "Amstettner Beschlüsse" und dem 5. Teil des Schulkonzeptes.

Anfangs März 1971 erschien das MKV -Rechtsbuch.

Am 27. März 1971 überreichte der MKV anläßlich einer von Bundeskanzler Dr. Kreisky einberufenen Enquete mit Vertretern der Jugend- und Studentenorganisationen ein Forderungsprogramm (Schülerbeirat beim Bundesministerium für Unterricht).

Am 28. bis 31. Mai 1971 fand der 29. österreichische Pennälertag in Salzburg gleichzeitig mit dem 70. Stiftungsfest der "Almgau" statt. Der Kartellrat beauftragte den Kartellvorsitzenden, seine am 15. März eingeleiteten Besprechungen mit dem "Nationalfreiheitlichen Korporations-Ring Österreich - N.F.K.R." weiterzuführen.

Der Kartellrat empfahl der Kartellversammlung Folgendes zu Annahme:

"1. dem § 2 der Statuten nachfolgende Bestimmung als Abs.3

anzufügen: (3) Ein Angehöriger einer Verbandskorporation kann nur einer Partei oder Organisation angehören bzw. in dieser mitarbeiten oder sie fördern, deren Programm, deren praktisches Verhalten und deren personelle Zusammensetzung und ihre Führung den Grundsätzen des MKV entsprechen und den Interessen des MKV nicht widersprechen. Der Kartellrat hat auf Antrag festzustellen, welche Partei oder Organisation diesen Forderungen nicht entspricht.

2. Der Beschluß XXI. der 6. Kartellversammlung "Amstettner Beschlüsse" tritt außer Kraft." Die Kartellversammlung nahm die "Salzburger Beschlüsse" an. Anfangs des Schuljahres 1971/72 stellte Abgeordneter DDr. Friedrich König EM Rugia Waidhofen (EM Dan) eine parlamentarische Anfrage nach dem vom MKV angeregten und von ihm fünfmal betriebenen Schulvertretungsgesetz. Zur Information der Schüler und Eltern gab der MKV einen Schülerkalender - Auflage 60.000 Stück - heraus.

1972

Am 15. Februar 1972 beschloß der Nationalrat die Abschaffung sämtlicher Hochschultaxen für österreichische Staatsbürger und Studierende aus den Entwicklungsländern.

Am 23. März 1972 kündigte Minister Sinowatz den kostenlosen Bezug der Schulbücher an.

Am 28. März 1972 wurde die politische Akademie der ÖVP eröffnet.

Am 18. April 1972 erklärte Bundeskanzler Dr. Kreisky vor dem SPÖ-Parteitag, Regierungsaufgabe sei es, die Idee der Sozialdemokratie zu verwirklichen.

Der SPÖ-Parteitag befürwortete die geplante Freigabe der Abtreibung bis zum Ende des dritten Monates der Schwangerschaft, die sogenannte "Fristenlösung".

Am 27. April 1972 fand eine große Studenten- und Schüler-demonstration in Wien gegen den "Maturantenerlaß" des Verteidigungsministeriums statt. Die Maturanten müßten am 1. Oktober einrücken und könnten am 1. April abrüsten, dadurch verlören sie beim Hochschulstudium ein ganzes Jahr.

Am 8. Mai 1972 gab Verteidigungsminister Lütgendorf bekannt, daß Maturanten den Präsenzdienst in zwei aufeinanderfolgenden Jahren geteilt ableisten könnten.

Am 9. Juni 1972 beschließt der Nationalrat das Gesetz über die Politikerbesteuerung.

Am 27. Juli 1972 stirbt der Präsident der Pan-Europa-Bewegung Richard Nikolaus Graf Coudenhove-Kalergi.

Am 31. Juli 1972 stirbt Dr. Alfons Gorbach (Cl) in Graz.

Am 25. August 1972 lehnt Bundeskanzler Dr. Kreisky auf einer Pressekonferenz ein "Berufsheer" ab.

Am 6. Dezember 1972 lehnen die Dekane der philosophischen Fakultäten der Universitäten Wien, Graz, Salzburg und Innsbruck den Entwurf des Universitätsorganisationsgesetzes ab.

Auf kirchlichem Gebiet veröffentlicht "Orbis catholicus" das Ergebnis einer Priesterbefragung, aus dem sich ergibt, daß die vielfach verbreitete Schreckensnachricht von einer Aufweichung des Priesterstandes, von einer starken Austrittsbewegung u. dgl. nicht zutreffend ist, obwohl tatsächlich eine Reihe von Priestern, darunter auch einige in gehobenen Positionen ihr Amt verlassen haben <261>.

Die von der Wiener Diözesansynode eingeführten Gremien wirken sich nicht überall vorteilhaft aus. "KMB.-Wien in Wort und Bild" <262> schreibt. "...Seit der Gründung der Pfarrgemeinderäte haben... die Katholische Aktion und ihre Gliederungen stark an Prestige verloren".

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1972:

Klaus Gasser Senior
Gerals Kurt Wagner Fuchsmajor
Stephan Mitschek Consenior
Dr. Wilfried Zappe Philistersenior
Herbert Strobel Philisterconsenior
Walter Fuchs sen. Philisterkassier

Im Wintersemester 1972/73 :

Paul Brassloff Senior
Peter Lorenz Fuchsmajor
Andreas Reiner Consenior
Dr.Wilfried Zappe Philistersenior
Herbert Strobel Philisterconsenior
Werner Baudrexel Philisterkassier

Mit den Parties auf der Bude, die anfangs so beliebt waren, mehrten sich die Schwierigkeiten. Das Turnen wurde überhaupt nicht mehr besucht; Bequemlichkeit breitete sich aus. Einem der Verbindung befreundeten Künstler wurde die Möglichkeit geboten, auf der Bude eine Ausstellung seiner Werke zu veranstalten, die sich großen Zulaufs erfreute.

Der Philistersenior konnte am 30.10.1972 berichten, daß das Verhältnis zwischen Aktivitas und Altherrenschaft sehr gut sei. Ein Alter Herr, der eine zweite Ehe einging, wurde des Burscheneides entbunden.

Der Stand der Verbindung betrug im Oktober 1972: 15 Burschen, ein Fuchs.

Von 19. bis 22. Mai 1972 fand der 30. österreichische Pennälertag in Tulln statt. Den Festgottesdienst zelebrierte Kardinal Dr. König. Am Schlusse des Gottesdienstes sagte der Kardinal "... Der MKV, der immer wieder für die christliche Weltanschauung eintritt, ist in einer Zeit umso mehr zu schätzen, in der die katholische Jugend nach einer kurzen Blüte auf die Ebene von Pfarrjugenden versinkt ".

Der Kartellrat befaßte sich mit den Vorarbeiten für die Gründung der "Union Höherer Schüler" (UHS) und ihrer Zeitschrift "Tendenz", wobei die Gründung der Landesgruppen

Wien, Niederösterreich, Steiermark und Tirol für die nächste Zeit in Aussicht gestellt werden konnte. Das überarbeitete Schulkozept wurde genehmigt.

Auf der Kartellversammlung wurde beschlossen, mit befreundeten, farbentragenden, studentischen Organisationen eine überregionale, christlich orientierte Organsisation zu gründen.

An die Bundesregierung wurde das dringende Ersuchen gestellt, statt der Gratis-Schulbuch-Aktion eine Schulkostenbeihilfe einzuführen.

Der Kartellseelsorger, unser Alter Herr Msgr. Hofrat Dr. Karl Fuchs , trat nach 19jähriger Tätigkeit zurück; zum Nachfolger wurde P. Leopold Krcek OSB (Seckau) Borussia Wien gewählt.

Der Kommers dieses Pennälertages, auf dem man die Einführung von modernen Studentenliedern und Spirituals versuchte, kam nicht gut an.

Mitte Juli 1972 erhob der MKV beim Generalsekretär des Europarates, Lujo Toncic, die Forderung nach Anerkennung gleichwertiger akademischer Grade, Zeugnisse und Diplome in allen europäischen Staaten.

Am 20. Oktober 1972 veranstaltete der MKV in Klosterneuburg eine Podiumsdiskussion über "Österreichs Weg vom Gestern ins Morgen", an der der ehemalige Vizekanzler Dr. Pittermann, der FPÖ-Landesobmann Mag. pharm. Dr. phil. Fritz Rotter le Beau und die Alten Herren Prof. Dr. Stephan Koren Babenberg Wiener Neustadt (EM Le), Dr. Alfred Maleta Nibelungia Linz (Cl) und Dr. Alois Mock EPh Ostaricia (Nc) teilnahmen.

Der Kartellrat beschloß am 21. Oktober 1972 die Gründung einer "Franz-Maria-Pfeiffer-Stiftung" zur Förderung der farbentragenden Publizistik.

1973

Am 11. Jänner 1973 wird Dr. Karl Berg Erzbischof von Salzburg.

Am 31. Jänner 1973 spricht sich die österreichische Bischofskonferenz gegen die Fristenlösung aus.

Am 13. Februar 1973 nahm die politische Akademie der ÖVP ihre Tätigkeit auf.

Am 16. Februar 1973 setzte der Nationalrat das Großjährigkeitsalter auf 19 Jahre herab.

Am 25. Feburuar 1973 verliert die SPÖ bei Gemeinderatswahlen in Graz die absolute Majorität.

Am 11. April 1973 wurde Dr. Alexander Götz Bürgermeister von Graz.

Am 9. Mai 1973 beschloß der Nationalrat die Errichtung einer Kunsthochschule in Linz.

Am 23. und 24. Mai 1973 streiken die Lehrer in ganz Österreich.

Am 4. Juni 1973 wird Leopold Gratz Bürgermeister von Wien.

Am 3. Juli 1973 beschloß der Nationalrat die Herabsetzung des passiven Wahlrechtsalters auf 21 Jahre.

Am 21. Oktober 1973 fanden Landtagswahlen in Wien und Oberösterreich statt <263>.

Am 29. November 1973 beschloß der Nationalrat das neue Strafrecht - die Fristenlösung nur mit den Stimmen der SPÖ.

Seitens der Kirche war die Abwehr der Fristenlösung irgendwie mit halber Kraft geführt worden. Die Arbeiterzeitung vom 6. 12. 1973 konnte unter "Strafrecht - kein Sittengesetz" Ferdinand Klostermann <264>) und Karl Rahner <265> zitieren, die zwischen "sittlich erlaubt" - sie lehnen natürlich beide die Fristenlösung ab - und "gesetzlich mit Strafe bedroht" unterscheiden. Für die Verankerung des Verbotes der Abtreibung sprechen aber zwei von der

Kirche wahrzunehmende Momente: erstens daß die einfachen Menschen die genaue Unterscheidung zu treffen vielleicht nicht imstande sind, zweitens daß die Kirche in diesem Falle die Interessen der absolut hilflosen Ungeborenen zu schützen verpflichtet ist. Mit diesem Gesetzesbeschluß, der allein von der SPÖ. durchgezogen wurde, waren alle Debatten über die Möglichkeit und Erlaubtheit der Zugehörigkeit und Unterstützung der SPÖ von MKVern und CVern beendet. Hier war von der SPÖ eine entscheidende Zäsur gesetzt.

Der Abbau der alten Sexualethik beunruhigte Rom. Man forderte eine Analyse der Lage der Jugendlichen in Bezug auf das Geschlechtsproblem. Eine solche Analyse lieferte der MKV 1973 <266>, der sie im Wege über das Wiener Ordinariat vorlegte. In dieser Analyse heißt es unter anderem: "In der seelsorglichen Praxis zeigen sich aus der Sicht der jungen Menschen Schwierigkeiten dadurch, daß heute in der Frage der Geschlechtserziehung von verschiedenen Seelsorgern jeweils verschiedene Auffassungen über Sexualität vertreten werden. Die Frage "Was ist Sünde?" bestimmt sich somit nicht nur aus dem begangenen Unrecht, sondern auch weitgehend aus der Person des jeweiligen Seelsorgers oder Beichtvaters.... Der junge Christ findet also von seiner Umwelt keine Hilfe, findet sich aber andererseits einer Unzahl von Verbotsregeln gegenüber, die kaum erläutert, jedoch als unumstößlich hingestellt werden.

Der scheinbar heilen Welt der christlichen Familie, in der auch heute noch nicht über Fragen der Geschlechtserziehung gesprochen wird, steht das Faktum gegenüber, daß sich heute kaum ein christlicher junger Mann im Alter von 20 Jahren finden wird, der noch keinen vorehelichen Geschlechtsverkehr gepflogen hat. Hier können auch die Mitglieder katholischer Jugendorganisiationen nicht ausgenommen werden."

Das ist die Situation. Dabei muß man sich vor Augen halten, daß das "Sittlichkeitsprinzip" schon zur Zeit der Urburschenschaft von Verbindungen angenommen wurde und daß die katholischen Verbindungen dieses ihren Mitgliedern verpflichtend auferlegt hatten.

Am 3. April 1973 starb Msgr. Otto Mauer, der durch seine Zeitschrift "Wort und Wahrheit", in seiner Funktion als geistlicher Assistent der Katholischen Aktion, insbesondere als Redner, Vortragender und Prediger eine große Ausstrahlung auf die Geistigkeit der Erzdiözese ausgeübt hatte. Mit ihm verlor die Erzdiözese einen ihrer besten Köpfe.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1973:
Josef Reither Senior
Peter Lorenz Fuchsmajor
Gerald Wagner Consenior
Wilfried Zappe Philistersenior
Herbert Strobel Philisterconsenior
Werner Baudrexel Philisterkassier

Im Wintersemester 1973/74:
Max Grassinger Senior
Walter Ettel Fuchsmajor
Leopold Prokesch und Rudolf Brunner Consenior
Ernst Kuchar Philistersenior
Herbert Strobel und Walter Fuchs jun. Philisterconsenior
Werner Baudrexel Philisterkassier.

Für Frankonia bedeutete es einen besonderen Glücksfall, daß ein Professor des Landstraßer Gymnasiums, der selbst einmal bei Frankonia aktiv gewesen war, das Amt und die Bürde eines

Philisterseniors übernahm und sie mit Eifer, Hingebung und Verständnis sowohl für die Jugend als auch für das Couleurstudententum durch viele Jahre mit Erfolg führte. Der Stand der aktiven Verbindung betrug im Februar 1973 16 Burschen und 5 Füchse.

Zur Erarbeitung einer Stellungnahme zum Grundsatzprogrammentwurf des MKV wurde eine Kommission (Dr. Brassloff, Dr. Zappe, Dr. Wernhart und Prof. Kuchar) gewählt.

An der Fronleichnamsprozession bei St. Rochus nahmen 30 Bundesbrüder teil. Die Ferialabende mit Bajuvaria waren gut besucht.

Am 3. April 1973 starb Alter Herr Harald Edenberger. Er war am 1. 6. 1957 rezipiert worden.

Am 19.Mai 1973 fand auf Einladung des MKV in Salzburg die Gründungsversammlung des "Europäischen Kartellverbandes christlicher Studentenverbände" (EKV) mit dem Sitz in Salzburg statt, an der sich CV, ÖCV, RKDB, STM, TCV und MKV beteiligten..

Vom 8. bis 11. Juni 1973 fand der 31. österreichische Pennälertag in Wels statt. Die Festmesse zelebrierte der damalige Nuntius, Erzbischof Opilio (jetzt Kardinal) Rossi EM Lützow Leoben (EM Dan). Unserem Alten Herrn Msgr. Hofrat Karl Fuchs wurde der Ehrenring des MKV überreicht. Die Umstellung des Gesamtverzeichnisses des MKV auf Datenbank wurde beschlossen. Das Verbot der Doppelmitgliedschaft MKV - RKDE von 1962 wurde aufgehoben. Ein Antrag auf Aufnahme von Protestanten in den MKV wurde neuerlich abgelehnt. Unser Alter Herr Helmut Puchebner wurde zum Kartellphilistersenior gewählt.

Am 9. September 1973 feierte der MKV sein 40jähriges Bestandsjubiläum in Klosterneuburg. Einem Begrüßungsabend am 7. September 1973 folgten Arbeitstagungen, ein Festakt, Empfänge und Festkommers in der Babenbergerhalle mit 1200 Teilnehmern. Die ausgezeichneten Festreden hielt Nationalratspräsident Alter Herr Dr. Alfred Maleta Nibelungia Linz (Cl). Der sozialistische Unterrichtsminister Fred Sinowatz, der sichtlich beeindruckt war, hielt eine Begrüßungsrede. Aus den verschiedenen Jahrzehnten des Verbandes sprachen Dipl.Ing. Jaro Sterbik-Lamina Ostaricia, Hofrat Wilhelm Schmied Rhenania Wien (NdW), Prof. Mag. Heinrich Kolussi Borussia Wien (FB), Redakteur Hannes Schopf Babenberg Deutsch Wagram. Am 9. September 1973 zelebrierte Prälat Dr. Alfred Kostelecky Gothia Seckau (Rd) in der Minoritenkirche den Festgottesdienst, dem ein Festzug folgte.

Die Union Höherer Schüler wurde im Herbst 1973 gegründet. Unter einem Bundesvorstand sind Schulgruppen in Landesverbänden zusammengefaßt. Das Ziel der UHS ist die Vertretung der Interessen der Mitglieder auf Klassen-, Schul-, Landes- und Bundesebene. Das Schulunterrichtsgesetz hat die Schülermitverwaltung auf Klassen- und Schulebene geregelt. Die UHS bietet den Schülervertretern durch Information, materielle und organisatorische Unterstützung die Chance, ihr Amt gut zu führen. Mitglieder können Schüler einer AHS, BHS oder BMS werden. Wer extremes Gedankengut vertritt kann nicht Mitglied der UHS werden. Die UHS bekennt sich zur Freiheit der Menschen. Sie bezieht eine eindeutig bejahende Einstellung zu Verantwortung, Leistung und demokratischer Entscheidungsfindung. Kritisch prüft sie alles Neue und das Bestehende. Die UHS will mit allen Jugendorganisationen zusammenarbeiten, die an einer besseren Schule interessiert sind. Die UHS versucht, durch ihre Mitglieder in verschiedenen Jugendvereinigungen eine möglichst große Basis für ihre Ideen zu gewinnen.

1974

Am 23. Jänner 1974 faßte der Nationalrat einen Beharrungsbeschluß in Sachen des Gesetzes über die Fristenlösung, gegen das der Bundesrat Einspruch erhoben hatte. Das Gesetz trat am 1. 1. 1975 in Kraft.

Am 6. Februar 1974 beschloß der Nationalrat das Zivildienstgesetz.

Am 24. April 1974 stirbt Bundespräsident Jonas.

Am 30. April 1974 nominiert die SPÖ den Außenminister Dr. Rudolf Kirchschläger Waldmark Horn, die ÖVP den Bürgermeister von Innsbruck, Dr. Alois Lugger Cimbria Kufstein (AI), als Kandidaten zur Präsidentenwahl.

Am 23. Juni 1974 wird Dr. Rudolf Kirchschläger Waldmark Horn zum Bundespräsidenten gewählt.

Am 30. September 1974 bringen die Arbeiterkammerwahlen dem ÖABB beachtliche Erfolge.

Am 12. Oktober 1974 stirbt der ehemalige Unterrichtsminister und Nationalratspräsident Dr. Felix Hurdes in Wien. Er war Urphilister der Herulia Wien und Mitbegründer Frankonias. Als er sich der Neustudentischen Bewegung zuwandte, mußte er ausscheiden..

Am 11. Oktober 1974 wurde Dr. Oberhammer, der Kandidat der Bundesregierung, zum Generalintendanten des ORF bestellt. Gleichzeitig wurde unser Bundesbruder Gerhard Weis ORF-Intendant für FS1. Seine Bestellung erfolgte offensichtlich mit Billigung der sozialistischen Regierung. Gegenüber Nörglern, die die Bestellung eines MKVers oder CVers durch Sozialisten kritisierten, nahm die Verbindung für Bundesbruder Weis Stellung. Die Tatsache, daß eine sozialistische Obrigkeit in Ausübung der justitia distributiva einen weltanschaulich anders denkenden Staatsbürger, der die Fähigkeit und auf Grund seiner Situation die Anwartschaft auf eine Stellung besitzt, diesen in diese Stellung tatsächlich ernennt, bietet für diesen keine Veranlassung, diese Position nicht anzunehmen. Er dient in ihr ja nicht der Partei, sondern dem Staat und der Gesellschaft. Bekräftigt wird dieser Standpunkt der Verbindung durch den Ausspruch Pius XII. vom 28. 3. 1948: "...Es wäre doch tadelnswert, den Unwürdigen und Unfähigen das Feld freizugeben, sodaß sie die Staatsgeschäfte lenken..."<267>.

Der MKV hatte die Einstellung der katholischen Jugend zur Sexualität mit Bedauern registriert, ist den Ursachen nachgegangen, ohne sich irgendwie für die sexuelle Freizügigkeit auszusprechen, wenn es ihm bei der Einstellung eines Teiles des Klerus, insbesondere der Jugendseelsorger auch nicht möglich war, vom Prinzip religio aus das Gewissen der jungen Leute zum alten Sittlichkeitsstandpunkt zu motivieren. Anders die "Katholische studierende Jugend", die bevorzugte und mit reichen Mitteln aus der Kirchensteuer ausgestattete "Jugend der Kirche". Diese formulierte in der "Frauenberger Studienwoche" folgende Resolution <268> : "Wir glauben, daß keine Autorität das Recht hat, in eine sich entwickelnde Freundschaft zwischen Burschen und Mädchen regelmentierend einzugreifen, um den sexuellen Bereich davon auszuschließen... Die Unterzeichneten kamen zur Überzeugung, daß voreheliche Beziehungen unter Jugentlichen nicht abzulehnen, sondern zu akzeptieren sind". Der Standpunkt der "Katholischen Studierenden Jugend" läßt in dieser Fassung eines vermissen, was selbst die extremen Verfechter sexueller Freizügigkeit immer stark betont haben: das Verantwortungsbewußtsein.

Die Situation der Katholischen Aktion, die doch eine acies ordinata sein sollte, schildert Universitätsprofessor Dr. Rudolf Weiler (Rt-D) 1974 in seinem Artikel "Glanz und Tragik der Katholischen Aktion" <269>: "...aus diesem Beispiel ist ersichtlich, wie wenig die Katholische Aktion Österreichs eine Organisation geworden ist noch eine Zusammenfassung

bisheriger Organisationen darstellt, sondern nur ein niemanden befriedigendes mixtum compositum ist... Ohne äußeren Druck ist die Katholische Aktion als Organisation einen Weg gegangen, den ihr die verschiedenen totalitären Tendenzen bereiten wollten, nämlich den Weg zu Stäben und Generalen ohne Soldaten, zu sich selbst beschäftigenden Zentralstellen... Als neue Hoffnung bieten sich die "Basisgruppen" an, die "integrierten Gemeinden". Wer aber genauer hinsieht, wird in den Basisgruppen entweder Eintagsfliegen oder Sammelpunke Unzufriedener entdecken.<270>...Katholische Aktion scheint in ihrer Grundidee nicht organisierbar zu sein <271>, die Mittel, über die sie heute verfügt, könnten aber besser denen zugewendet werden, die etwas in der Seelsorge und in der katholischen Volksbewegung tun. Und für diese sollte die katholische Aktion Hilfe und nicht Hindernis sein". So Professor Weiler.

Mit dem gesamtösterreichischen Katholikentag 1974 fand der "Österreichische Synodale Vorgang" sein Ende. In katholischen Kreisen sprach man davon, daß die Bischöfe gegen ihren Willen von progressiven Journalisten zu dieser Veranstaltung gedrängt worden seien, die sich eine weitere "Demokratisierung und Liberalisierung der Kirche" versprachen. Schon der seltsame Titel verrät, daß irgendetwas nicht ganz richtig war. Tatsächlich konnte die Veranstaltung nicht als Synode gelten, weil die kirchenrechtlich vorgesehene Mitwirkung Roms nicht veranlaßt wurde. Die Versammlung hatte daher keine kirchenrechtliche Kompetenz und ihre Beschlüsse wurden nur als Erklärungen der Bischöfe, wenn sie von diesen bestätigt wurden, relevant. Die von den Bischöfen bestätigten Beschlüsse des "Österreichischen Synodalen Vorganges"<272> halten sich durchaus im Rahmen der Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils und der Wiener Diözesansynode. Die Versuche weitergehender Liberalisierung wurden von den Bischöfen nicht bestätigt. Von Bedeutung für unsere Verbindungen ist, daß der Monopolanspruch der Katholischen Aktion nicht mehr zum Tragen kam und unter den Laienvertretern auch die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände zur Mitarbeit eingeladen wurden. Universitätsprofessor Dr. Alexander Dordett (Merc) <273> weist nicht nur auf die kirchenrechtlichen Mängel und den antiautoritären Geist, der auf dem Vorgang herrschte, sondern insbesondere auf die allgemeine Interesselosigkeit in der Öffentlichkeit hin, die er auch damit begründet, daß 75 bis 80 % der Teilnehmer dem kirchlichen "Apparat" angehörten, für dessen Anliegen niemand Teilnahme empfindet.
An der den Katholikentag abschließenden großen Konzelebration der österreichischen Bischöfe. der auch der Bundespräsident, die Bundesregierung und zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen, war der MKV, darunter Frankonia, mit Chargierten und zahlreichen Aktiven und Alten Herren vertreten.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1974 :
Markus Lager Senior
Walter Ettel Fuchsmajor
Reinhard Paul Consenior
Ernst Kuchar Philistersenior
Herbert Strobel und Walter Fuchs sen. Philisterconsenior,
Werner Berdrexel Philisterkassier

im Wintersemester 1974/75 :
Römer Senior,
Walter Fuchs jun. Fuchsmajor,
Otto Krammer Consenior,
Ernst Kuchar Philistersenior,
Herbert Strobel und Walter Fuchs sen. Philisterconsenior
Werner Baudrexel Philisterkassier.

Der Stand betrug anfangs des Jahres 8 aktive Burschen, 2 Verkehrsaktive, 8 Füchse, am Ende des Jahres 10 aktive Burschen und 9 Füchse. Der Budenbetrieb war rege. Das Stiftungsfest war gut besucht, die Frankonentage waren gut, aber schwach besucht.

Alter Herr Paul Brassloff verfaßte ein ganz außerordentlich gut gearbeitetes Mitgliederverzeichnis, für das ihm der Dank der Verbindung gebührt.

Professor B., der frühere Verbindungsseelsorger, ist aus der Kirche ausgetreten. Einer Aufforderung zur Rechtfertigung ist er nicht nachgekommen. Die Tatsache des Austrittes ist feststehend. Da keine Bestimmung über die Entlassung von Ehrenpersonen besteht, wurde eine 3/4 Mehrheit hiezu als notwendig festgestellt. Der Altherrenconvent vom 28. 10. 1974 beschloß einstimmig seinen Ausschluß und leitete die Angelegenheit an den Burschenconvent zur endgültigen Beschlußfassung weiter. Dieser beschloß die Entlassung.

Am 32. österreichischen Pennälertag in Bruck a. d. Mur wurde das Grundsatzprogramm des MKV beschlossen. Den Anstoß zur Ausarbeitung des Grundsatzprogrammes gab der Tiroler MKV. Besonders die Alten Herren Karl Hirnschrott Ambronia Innsbruck, Romuald Niescher Teutonia Innsbruck (AI) und Helmut Reinalter Ambronia Innsbruck waren um den Entwurf bemüht. Die Konstellation im MKV war günstig; damals amtierte ein in seiner personellen Zusammensetzung fast idealer Kartellrat und eine in Grundsatzfragen sehr engagierte Verbandsführung unter Hans Walter Kaluza <274>. Das Grundsatzprogramm wurde zuerst in einem Arbeitskreis, dann im Kartellrat durchberaten und in der Verbandszeitschrift diskutiert; die Beschlußfassung erfolgte dann fast einstimmig.

In den Kampfjahren kam man im MKV und im CV mit den Prinzipien aus, die man mit den Worten umschrieb: "Katholizismus, Deutschtum, Antiduellität, Wissenschaftlichkeit und Sittlichkeit ".

Das Prinzip Katholizismus begründete die Antiduellität und die Sittlichkeit, die man als Verbot der Geschlechtsbetätigung, die keine eheliche Zeugung zum Ziel hatte oder mindestens riskierte, verstand. Das Prinzip Katholizismus wurde in voller Strenge aufgefaßt und ließ nur eine Debatte über die Erarbeitung einer katholischen Soziallehre oder über das Verhältnis zu den katholisch orientierten politischen Parteien zu.

Mehr Spielarten der Auffassung ließ das Prinzip "Deutschtum" zu. Nikolaus von Preradovic ist in seinem Werk "Der Anschluß und die Wilhelmstraße" den einzelnen Auffassungen der verschiedenen Richtungen und Persönlichkeiten nachgegangen und hat pikanterweise bei letzteren ihre Verbindungszugehörigkeit beigefügt. Die in nationaler Hinsicht wenig interessierten Kreise sahen in der Bezeichnung "katholisch-deutsch" entweder, daß man nur deutschsprachige Studenten aufnahm (auf "Deutschstämmigkeit" konnten selbst die radikalsten Deutschnationalen kein Gewicht legen) oder überhaupt nur ein Propagandawort; weil man im alten Österreich eben der - schon abtretenden - Herrenschicht angehören wollte und weil deutschnational-sein bis in die dreißiger Jahre in allen Parteien, außer den Zionisten, zum guten Ton gehörte. Die betont katholischen Kreise um Seipel (EM Nc) und Richard Schmitz (Nc) sahen im Prinzip Deutschtum ein Bekenntnis zur deutschen Kulturgemeinschaft,

die ja fast unvermeidlich war, weil die führenden katholischen Verlage ihren Schwerpunkt in Deutschland hatten und selbst betont österreichische Verlage mit einem Absatz in Deutschland rechnen mußten. Eine schwärmerische romantische Richtung sehnte die Verhältnisse aus der Zeit der Ottonen oder Barbarossas herbei, als ein katholisches, geeintes, starkes Deutschland den Ton angab - soweit eben damals die Welt bekannt war und weder Byzanz noch den Arabern unterstand. Natürlich hätte ein solches Deutschland unter Österreichs Führung stehen müssen und hätte nicht so schwach sein dürfen wie der Deutsche Bund vor 1866. Das war natürlich Utopie, wurde aber mit unbestimmten Gefühlen tatsächlich ersehnt - von Bundesbrüdern, die nichts von Politik verstanden, aber doch verläßlich christlichsozial wählten. Eine andere Gruppe war für praktische Zusammenarbeit mit Deutschland, was Seipel mit den Worten ausdrückte: "Keine Politik ohne Deutschland". Wie das funktioniert, und zwar erfolgreich funktioniert, das sehen wir ja heute. Eine weitere Gruppe wollte den Anschluß und hatte dabei eine Zentrumsregierung in einem christlich geführten Deutschland im Auge, im Gegensatz zum Sozialistenführer Dr. Otto Bauer, der mit dem Anschluß eine sozialistische Reichsregierung erhoffte. Eine letzte Gruppe wollte Anschluß um jeden Preis. Das waren die Katholiken, die sich mit Begeisterung Hitler anschlossen. Darunter waren auch MKVer und CVer, auch eine Reihe von Frankonen. Zweimal geriet Frankonia durch Entlassung solcher Leute an den Rand der Sistierung.

Dieses Prinzip Deutschtum wurde als solches 1933 mit der Teilung des alten CV in einen deutschen und einen österreichischen CV auch in den katholischen Pennalien einfach aufgegeben. Wenn dies auch heute nicht Gegenstand einer Debatte ist, so nehmen wir heute nur deutschsprachige Studenten auf, halten die Kulturgemeinschaft aufrecht und arbeiten mit Deutschland auf wissenschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiet eng zusammen. Das Verhältnis zwischen den katholischen Couleurstudenten Deutschlands und Österreichs dürfte heute herzlicher sein als zu Zeiten des alten gemeinsamen CV, weil sich niemand in seiner Eigenart beschränkt fühlt und überstimmt wird, wie dies praktisch immer wieder geschehen ist, z.B. beim Aufnahmsgesuch der Bajuvaria.

Die Antiduellität ist illusorisch geworden. Die gesellschaftlichen Strukturen kennen heute den Begriff "Satisfaktionsfähigkeit" nicht mehr. Dadurch ist dem Duell die Grundlage entzogen. Mit dem Schwund des Adels gab es die Studentenschaft auf, seine Gebräuche zu übernehmen. Die Studenten orientieren sich nach den modischen Mächten und haben eine Art Mischung von Amercan way of life und "Proletkultur" übernommen. Der freie, ja respektlose Umgang mit dem anderen Geschlecht, das allgemeine "Du", die ausgesucht amerikanisierende und proletarische Kleidung und Frisur betont diese Geisteshaltung. Dabei muß man froh sein, daß die Prägung durch die Familie die Studenten gesinnungsmäßig so weit beeinflußt, daß sie für die katholischen Verbindungen ansprechbar sind.

Das Prinzip "Wissenschaftlichkeit" war und ist nur so weit durchsetzbar, daß man die ordentliche Absolvierung der vom Bundesbruder gewählten Studien fordern kann. Dem dient bei Frankonia die schon Jahrzehnte segensreich wirkende Studienkommission. Man wird eine Vervollkommnung der Allgemeinbildung anstreben, und der Vortragsbetrieb der Verbindung dient diesem Ziel. Dies ist besonders auf religiösem Gebiet notwendig, doch fehlen immer mehr die entsprechend befähigten Priester. Die Allgemeinbildung wird immer differenzierter und es wird immer schwerer, ein allgemeines Weltbild zu vermitteln. Die Studierenden sind überdies heute mit ihrem Fachstudium fast überfordert. Nach dem Studium erlaubt die berufliche, bald auch die familiäre Inanspruchnahme, meist auch die Ablenkung durch das Fernsehen, eine gediegene Fortbildung nicht mehr.

Das Prinzip "religio" und sein Schicksal bildet so eigentlich den Inhalt der Geschichte des katholischen Farbenstudententums im letzten halben Jahrhundert.

Wir sehen beim Tode Kardinal Piffls (EM Nc) am 21. 4. 1932 die Katholiken als geschlossenen Block mit einer einheitlichen Glaubensauffassung. Die katholische Akademikerschaft wurde vielleicht gründlicher geschult als heute, doch geschah dies nicht in Podiumsdiskussionen, sondern in systematischen Vorträgen. Die eingangs geschilderte Jugendbewegung, deren Charakteristik die Ablehnung jeder Autorität und des Herkommens ist, <275> stellte von Anfang an die fest geschlossene, logisch aufgebaute, katholische Lehre - vielfach gefühlsmäßig - zur dauernden Diskussion <276>. Die Jugendbewegten erlangten mit Regierungsantritt Kardinal Innitzers (NdW) über das von Dr. Karl Rudolf (Am) geleitete Seelsorgeinstitut führenden Einfluß in der Erzdiözese Wien, der noch durch den von ihnen beeinflußten Priesternachwuchs <277> an der Basis dauernd verstärkt wurde.

Anders wurde die Sache, als nach 1945 und der ersten Aufbauperiode mit den Annäherungsversuchen der Sozialisten an die Kirche für das katholische Farbenstudententum kein Kampfziel mehr bestand. Jetzt konnten die "katholischen Intellektuellen", wie sich die alten Jugenbewegten jetzt nennen, das geistige Spiel des Problematisierens auch in die Bildungs- und Kulturarbeit des Farbenstudententums, insbesondere aber in die Redaktion der "Academia" tragen. Als nun noch die allgemeine religiöse Verunsicherung durch das Konzil in den Katholizismus getragen wurde und ein innerkatholischer "Pluralismus" entstand, ergab sich schon im Interesse der "unitas in necessariis" die Notwendigkeit, die Grenzen des noch eben Tragbaren abzustecken. Das war nun nicht ganz leicht. Die Gruppendynamik bewirkt bei Aufwei-chung des einen Stundpunktes eine starke Liberalisierung. Während in den Generationen, die die Kampfperioden durchgestanden hatten, eine wesentlich strengere Auffassung geprägt war, standen die jüngeren Jahrgänge stark unter dem Einfluß der an den Hochschulen wirkenden Politologen mit ihren aus den westlichen Demokratien stammenden Haltungen, die in den innerkirchlichen Tendenzen, insbesondere in der Konzilpublizistik ihr Echo fanden. Mit der veränderten Haltung mancher kirchlicher Kreise zur Sexualethik verschwand das Prinzip "Sittlichkeit", von dem man allerdings schon lange nicht mehr gesprochen hatte, völlig <278>.

Eine starke Persönlichkeit fehlte der österreichischen Kirche seit dem Tode Piffls und Seipels überhaupt. Das Übel schien immer mehr um sich zu greifen. Jetzt entstand zwischen den in der weltanschaulichen Einstellung immer gleichgestimmten MKV und ÖCV eine deutliche Spaltung. Während der aktive ÖCV den modernen Geistesströmungen weitgehend erlag, leitete die Verbandsführung des MKV wie auch die Altherrenschaften beider Verbände Widerstand, dem auch die Aktivitas des MKV folgte. Ursache war wohl, daß die MKV-Verbindungen kleiner, das Zusammenleben in ihnen enger, ihre Prägekraft daher stärker ist. Fast jeder Bursch hat während seiner Aktivität eine oder mehrere Chargen bekleidet und für die Verbindung etwas leisten müssen. Das verbindet den Einzelnen sehr stark mit seiner Korporation. Dazu kommt die seit Jahren aktive, zielbewußte Verbandsführung des MKV mit ihren ausgezeichneten, schulpolitischen Programmen und Kundgebungen, dem Aufbau der Union Höherer Schüler, die Schulung der Schulsprecher und die ausgezeichnete Führungsschulung.

Schließlich gibt es außer den Prinzipien - aber nicht unbeeinflußt von ihnen - ein Problem, das die katholischen Couleurstudenten schon im vorigen Jahrhundert beschäftigte: die Stellung zur Politik. Seit der Gründung war es Grundsatz des katholischen Couleurstudententums, die Bindung an eine politische Partei abzulehnen. Allerdings gab es damals Parteien im heutigen Sinne noch nicht. Als sich dann die Parteien entwickelt hatten, fanden sich die Katholiken in zwei einander bekämpfenden Parteien, in der Katholisch-konservativen und in der Christlichsozialen Partei. Wenn die Verbindungen mit ihren Sympathien auch teils bei dieser, teils bei jener Partei standen, war das Selbstbewußtsein und das Autonomiestreben der

Verbindungen zu stark, als daß eine Unterstellung unter ein Parteidiktat möglich gewesen wäre. Diese Haltung der Verbindungen änderte sich, ganz unabhängig von der Gestaltung der politischen Parteien, bis heute nicht.

Die ÖVP, die die Tradition der dem Katholizismus nahegestandenen Parteien nach 1945 aufnahm, hat sich vom Image einer "Religionspartei" distanziert, obwohl bei der Gründung eine ganze Reihe von katholischen Couleurstudenten beteiligt gewesen war und auch heute noch Kartell- und Farbenbrüder führende Positionen in der Partei innehaben.

Die Situation ist heute dadurch gekennzeichnet, daß die Alten Herren der Korporationen aus den wiederholt dargelegten Gründen nolentes volentes die ÖVP wählen - von wenigen Ausnahmen abgesehen -, aber allen politischen Parteien mit großen Vorbehalten gegenüberstehen, während die in der ÖVP tätigen Kartell- und Farbenbrüder mit einem gewissen Appell an die Kartellfreundschaft für die Unterstützung der ÖVP und die Ablehnung jeder anderen Partei werben.

Alle diese Tatsachen riefen nach einem Grundsatzprogramm. Auch die Erstellung eines solchen war nicht leicht, weil sich die Mitglieder der Verbindungen verwahrten, daß ihnen eine stärkere Bindung auferlegt werde, als sie bei der Burschung beschworen hatten. Dabei ging es hauptsächlich um das Prinzip "religio", dessen Forderungen heute sehr verschieden aufgefaßt werden. Der zweite ewige Streit um die Stellungnahme zu den politischen Parteien war seit der Annahme der Fristenlösung durch die SPÖ leichter geworden. Die SPÖ verstieß damit gegen ein göttliches Gebot. Dagegen fiel die Tatsache, daß man die katholischen Couleurstudenten zu offiziellen Feinden erklärt hatte - früher so ziemlich das einzige, unwiderlegliche und leicht nachweisbare Argument gegen die Mitgliedschaft in der SPÖ und von eminenter praktischer Bedeutung - nunmehr weniger ins Gewicht.

Seit der Erklärung der Vorsitzenden der ÖVP-Frauenbewegung, Herta Haider, daß auch nach einem Wahlsieg der ÖVP die Fristenlösung nicht aufgehoben werde, erfaßte viele die Resignation.

====== *An dieser Stelle ist eine Ablichtung des Grundsatzprogrammes von Couleur Nr.5 aus 1977 einzufügen* ==========

Nun ist das Grundsatzprogramm da. Einmal angenommen, stellt es für den MKV, die angeschlossenen Verbindungen, aber auch jeden einzelnen CVer eine authentische Interpretation der Prinzipien mit Rechtskraft dar, die zu beachten ist. Ein Verstoß gegen das Grundsatzprogramm stellt somit eine Verletzung der Prinzipien dar, die Konsequenzen nach sich zieht. Das Grundsatzprogramm ist somit auch ein Verbindungsgesetz.

Zum Grundsatzprogramm selbst ist zu sagen: Die einzelnen Punkte sind gut gewählt, kurz und übersichtlich gefaßt.

1.) Die Zielsetzung behandelt den Erziehungsgrundsatz, der seiner Bedeutung nach, die er für die Studentenverbindung an sich, besonders aber für die katholischen Korporationen besitzt, an die Spitze gesetzt wird. Gleichzeitig wird die weltanschauliche Richtung der Erziehungsarbeit umschrieben.

2.) Die Grundsätze bzw., wie es bei uns immer hieß, die Prinzipien. Sie werden umschrieben mit: Katholisches Christentum - Österreich - Freiheit.

Beim "Katholischen Christentum" wird das öffentliche Bekenntnis, die Ausrichtung des praktischen Lebens nach der Lehre der Kirche, die Wahrung der Unverletzlichkeit der Ehe gefordert.

Die Fassung des Prinzips "religio" ist weit weniger hart als die Bestimmungen, unter denen die katholischen Verbindungen antraten. In den Statuten der Bavaria Bonn von 1944 heißt es: "Der Zweck der Verbindung Bavaria ist: offene und freimütige Vertretung der Interessen der katholischen Sache.... Jedes rechtliche Mittel diene zur Erreichnung dieses Zweckes..." <279>. Jetzt fehlt die kämpferische Zielsetzung. Die Folgen, die die Nichtbefolgung der Grundsätze hat, sind nicht klargestellt; insbesondere ist nicht ausgesprochen, ob ein geschiedener Kartellbruder bei Wiederverehelichung ausscheiden muß. Man wollte wahrscheinlich hier, wo es um das Prinzip "religio" geht, der Kirche, in der in dieser Frage keine einheitliche Auffassung besteht, nicht vorgreifen.

Auch die vorgeschriebene Forderung nach Wiedervereinigung der Christen kann nicht zur Aufgabe des katholischen Prinzips führen und die Aufnahme von Protestanten als zulässig erscheinen lassen.

Die Fassung des Prinzips "Vaterland" besticht durch ihre würdige und besonnene Ausdrucksweise, die falschen "Hurra-Patriotismus" vermeidet. Sie knüpft an das alte Prinzip "Deutschtum" an, indem sie im Sinne alter Auslegungen den "abendländischen Kulturraum" und "Bewahrung und Pflege der deutschen Sprache" fordert. Von Bedeutung ist die Verpflichtung zum Wehrwillen. Damit sind "Zivildiener" unmöglich. Maßvoll und vernünftig ist auch die Europabestimmung.

Die Fassung des Prinzips "Freiheit" ist besonders gut gelungen. Der Mensch ist ein Lebewesen, das nur in Gemeinschaft leben kann. Jede Gemeinschaft aber entwickelt Normen, die jedes Mitglied beachten muß, wenn es in der Gemeinschaft verbleiben und die Gemeinschaft nicht gesprengt werden soll. Eine Freiheit, die so weit geht, daß sie die Normen der verschiedenen Gemeinschaften, in denen der Mensch lebt und leben muß, nicht achtet, widerspricht der Natur des Menschen. Der Freiheitsbegriff der Sophisten galt schon im Altertum als gottlos. Die Wiederaufnahme dieses Freiheitsbegriffes in der Renaissance, der Reformation, der Aufklärung erwies auch eine zersetzende Sprengkraft. Das Hineintragen dieses Freiheitsbegriffes in den katholischen Bereich durch die Jugendbewegung bzw. die "katholischen Intellektuellen" führte zu den heutigen Schwierigkeiten in der Kirche. Die Betonung eines Freiheitsraumes im Rahmen der Bestimmungen entspricht den psychologischen Gegebenheiten. Dies wird sowohl vom Staat gefordert, der insbesondere noch die Freiheit der Gewissensentscheidung gesetzlich verankern muß, als auch für den MKV normiert.

3.) Ethische Werte, die Eigenschaften eines ehrenwerten Mannes: Gerechtigkeit, Wahrheit, Entschlußfreudigkeit, Selbstbeherrschung und Pflichtbewußtsein, Treue, Mut, Uneigennützigkeit, Verantwortungsbewußtsein und Pflichtbewußtsein wurden bisher immer wieder bei Festreden und Predigten betont, hier sind sie endlich in würdiger, schlichter Form als Norm ausgesprochen. Das ist von großer Bedeutung. Diese Bestimmung umschreibt die charakterliche Haltung, die von einem Couleurstudenten gefordert wird. Bisher war alles nur vage und nicht faßbar. Mit dieser Bestimmung wird ein Verstoß zum strafrechtlichen Tatbestand, aus dem Konsequenzen zu ziehen sind.

4.) "Verpflichtungen eines MKVers" umschreibt, was von einem MKVer gefordert werden muß und was von diesem auch geleistet werden kann. Auch hier ist in sympathischer Weise jede Übertreibung vermieden.

Bei dem Prinzip "Lebensfreunschaft" ist man sich dessen bewußt, daß sich Liebe nicht vorschreiben läßt und Sympathien und Antipathien in menschlichen Bereichen liegen, die sich

durch Verstand und Willen nicht ohne weiteres beherrschen lassen. Das "Streben nach Freundschaft" liegt durchaus im Bereich des menschlichen Willens und kann daher gefordert werden. In Konsequenz dessen sind die Verpflichtungen maßvoll, aber entschieden umschrieben.

Auch die Fassung des Prinzips "Wissenschaftlichkeit" bleibt auf dem praktischen Boden der Erfüllung der Berufspflichten. Ebensowenig wie die Vorträge im Rahmen der Verbindung einen Universalgelehrten hervorbringen, kann man von einem MKVer verlangen, sich durch Privatstudium zu einem solchen auszubilden. Von Vorschriften, deren Durchführung nicht zu erwarten ist und in den meisten Fällen billig nicht gefordert werden kann, wurde glücklicherweise abgesehen.

Was das Grundsatzprogramm an Verwirklichung der Zielsetzung fordert und an Grundsätzen enthält, entspricht - natürlich in allgemein gehaltener Fassung - den Auffassungen und Zielsetzungen, unter denen Frankonia angetreten ist.

Dieses Grundsatzprogramm muß man als Gesetz für die Verbindung durchaus bejahen. Es zeichnet sich, wie schon im einzelnen bemerkt, durch seine weltanschauliche vorbildliche Haltung und seine maßvollen, auf die menschlichen Gegebenheiten sorgfältig Bedacht nehmenden Formulierungen aus. Es erörtert in kurzer, übersichtlicher Darstellung die gesamten historischen und aktuellen Probleme der katholischen Farbenstudenten. Man muß sagen, daß dieses Grundsatzprogramm seinen Verfassern Ehre macht.

1975

Am 1. Jänner 1975 trat das neue Strafrecht mit der Fristenlösung in Kraft.

Am 12. und 13. März 1975 streiken die meisten österreichischen Hochschulprofessoren gegen das in Aussicht genommene Universitätsorganisationsgesetz.

Am 11. April 1975 beschloß der Nationalrat gegen die Stimmen der ÖVP und FPÖ das Universitätsorganisationsgesetz.

Am 1. Juli 1975 beschloß der Nationalrat das Gesetz über die Neuordnung der persönlichen Rechtswirkung der Ehe.

Am 2. Juli 1975 beschloß der Nationalrat das Parteiengesetz. Die Parteien werden in der Verfassung verankert. Parteifinanzierung und Begrenzung der Wahlkampfkosten werden festgesetzt.

Am 19. Juli 1975 erleidet der Bundesparteiobmann der ÖVP, Dr. Karl Schleinzer, einen tödlichen Verkehrsunfall.

Am 31. Juli 1975 werden Dr. Josef Taus Kahlenberg Wien (Baj) zum Parteiobmann und Dr. Erhard Busek zum Generalsekretär der ÖVP gewählt.

Vom 15. bis 19. September 1975 fand der 8. Bundeskongreß des ÖGB statt. Der Kandidat der Fraktion Christlicher Gewerkschafter, Ing. Johann Gassner Tuistonia Mödling (EM Rt-D), erhält nicht die nötigen Stimmen, um als Nachfolger Erwin Altenburgers EM Austro-Danubia, (EM Rt-D) gewählt zu werden.

Am 4. Oktober 1975 fand eine Nationalratswahl statt <280>. Die SPÖ erhielt abermals die absolute Mehrheit.

Am 4. November 1975 konstituierte sich der neue Nationalrat. Mag. Roland Minkowitsch EM Leopoldina-Gänserndorf (EM Pan) löst Dr. Alfred Maleta Nibelungia Linz (Cl) als 2. Präsident des Nationalrates ab.

Am 24. November 1975 beginnt das Volksbegehren der "Aktion Leben" gegen die Fristenlösung.

Am 1. Dezember 1975 wird das Volksbegehren mit 896.579 Unterschriften abgeschlossen.

Auf kirchlichem Gebiet hofft man immer mehr auf die katholischen Organisationen, die man durch Jahrzehnte systematisch kaltgestellt und gegen die man eine mehr oder weniger wirksame Propaganda betrieben hatte.

Am 8. November 1975 hielt der "Akademische Bund katholisch- österreichischer Landsmannschaften" (KÖL) einen Bundestag in Linz ab <281>, auf dem eine Grundsatzerklärung erlassen wurde. Der KÖL geht vom monarchistischen Prinzip ab und schließt sich der Europabewegung an. Der KÖL hat ca. 300 Mitglieder in 8 Verbindungen: in Wien Maximiliana, Starhemberg, Carolina, Josephina, Leopoldina, in Salzburg Austria, in Innsbruck Theresiana, in Linz Saxo-Meiningia.

Kartellbruder Prof. Mag. Heinrich Kolussi Borussia Wien (FB) schreibt darüber <282>: "Mitte der Siebzigerjahre überwanden die Landsmannschaften ihren Habsburgerschock über den Thronversicht Dr. Otto Habsburgs EM Tegetthoff (EM NBW) und besannen sich über ihre echte zukunftsträchtige Aufgabe: Vertreter des konservativen Prinzips in Österreich zu sein, in dem linksliberale staatliche Machtkörper mit den ihnen zulaufenden Opportunisten und "progressiven" Verrätern verschiedener - und leider auch couleurstudentischer - Provenienz eine unheilige Koalition eingegangen sind.

Erstmals seit Ende des Zweiten Weltkrieges besannen sich junge Aristokraten, daß sie diesen Ehrentitel nicht auf Grund althergebrachter Privilegien verdienen, sondern nur hic et nunc auf Grund ihrer Leistungen für Volk und Vaterland erwerben können. Zu einer Zeit, in der der CV überraschend wenig Widerstand gegen den Einfluß marxistischer, antiautoritärer und traditionsfeindlicher Kräfte zeigt (Academia, Cliquen bei Austria und Norica) trat mit der Jes eine hochpolitische Gruppierung in Erscheinung, die sehr stark von Adeligen getragen ist und starke Querverbindungen mit den Landsmannschaften aufweist."

Das für die katholischen Couleurstudenten wichtigste Ereignis des Jahres 1975, das überhaupt den Beginn eines Umdenkens im CV bezeichnet, war die Intervention der Alten Herren der Austria Wien, der sogenannte "Austria-Putsch" <238>. Seit Mitte 1965 hatte sich bei Austria Wien eine Gruppe von gewissen mit den Sozialisten sympathisierenden Liberalen der Aktivitas bemächtigt und statutenwidrig sieben Protestanten aufgenommen. Endlich besannen sich die Alten Herren. Am 25. November 1975 erschienen 200 (!) Alte Herren am Convent, dechargierten die Chargen und entließen die Rädelsführer, Dr. Werner Vogt und die ÖSU-Mandatare, Georg Schneider und Hans Hammerschmied. Einige Alte Herren übernahmen die Chargen. Es gelang ihnen, die Verbindung bis zum 100. Stiftungsfest 1976 zu reorganisieren. Dieses schon längst überfällige Einschreiten bewies die innere Kraft einer in langem Kampfe geprägten Altherrenschaft. Von da an begannen sich die CV-Verbindungen, die sehr zahlreich ähnliche Zersetzungserscheinungen aufwiesen, zu reorganisieren.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1975:

Helmut Kolba Senior
Helmut Odehnal Fuchsmajor
Martin Hembach Consenior
Ernst Kuchar Philistersenior
Herbert Strobel und Walter Fuchs jun. Philistercosenior
Werner Baudrexel Philisterkassier.

Im Wintersemester 1975/76:
Helmut Kolba Senior
Walter Ettel Fuchsmajor
Helmut Odehnal Consenior
Ernst Kuchar Philistersenior
Werner Baudrexel Philisterkassier.

Der Stand der Aktivitas betrug: 8 aktive Burschen, 2 Verkehrsaktive und 6 Füchse.

AH Puchebner wurde in den Pfarrgemeinderat der Pfarre St.Rochus und Sebastian berufen, sodaß Frankonia dort vertreten war. Das ist umso wichtiger, weil es in der Pfarre Spannungen mit dem "Zentrum" (Katholische Jugend und Jungscharen) gibt.

Bei Frankonia stand eine Geschäftsordnungsdebatte auf der Tagesordnung. Für die vorbereitende Kommission referherte Alter Herr Dr. Ernst Brassloff, es gebe zwei Systeme im MKV, das Concordia-System, bei welchem dhe Altherrenschaft und Aktivitas mitsammen beraten und bei dem der Burschenconvent das Hauptorgan ist, und das Civitassystem, das hauptsächlich in Tirol üblich ist, bei dem die Aktivitas und die Altherrenschaft gesondert beschließen und nur der Cumulativconvent gemeinsam ist. Alter Herr Dr. Brassloff sprach sich für die Beobachtung des Concordiasystems aus, damit die Einheit der Verbindung gewahrt bleibe. Vor einer Geschäftsordnungsrevision sei aber die Revision der Statuten notwendig. Alter Herr Dr. Walter Fuchs jun. beantragte die Revision der Statuten; sie sollten an das Kartellrecht angepaßt, aber möglichst unverändert bleiben, was angenommen wurde. Wer die dauernde Hilfestellung der Altherrenschaft und der einzelnen Alten Herren, die immer wieder in Krisenzeiten Chargen übernehmen, betrachtet, kann wohl nur für das Concordiasystem Partei ergreifen. Ohne dieses dauernde innige Zusammenwirken von Aktivitas und Altherrenschaft bestünde Frankonia längst nicht mehr!

Am 22. Jänner 1975 starb Alter Herr Amtsrat Leopold Stammer, Büroleiter des Magistratsamtes für den 12. Bezirk in Wien. Stammer war am 12.6.1928 rezipiert worden.

1975 fand der 33. Pennälertag in Wien statt. Wieder stand die Aufnahme von Protestanten zur Debatte. 60% der Delegierten sprachen sich dafür aus, doch konnte die zur Statutenänderung erforderliche 4/5 Mehrheit nicht erreicht werden. Als Begründung für die Aufnahme von Protestanten wurde die ökumenische Bewegung angeführt. Puchebner schlug hiezu eine "Reideologisierung" des Verbandes vor. Mit den national-freiheitlichen Korporationen Österreichs waren Gespräche im Gange. Über die Bemühungen um die Schaffung von Berufsgruppen wurde berichtet. Ein neues Gesamtverzeichnis war in Ausarbeitung.

Am 15. November 1975 wurde die Gründung des "Europäischen Kartellverbandes christlicher Studentenverbände (EKV)" vollzogen. Zum Präsidenten wurde Hofrat Hans Walther Kaluza Thuiskonia Wien bestellt. Dem EKV gehören an: in Österreich MKV, ÖCV, RKDB und KÖL; in Deutschland: CV, TCV und RKDB; in Südtirol STMV <284>.

Nach den Wahlen vom 5. Oktober 1975 waren von den Nationalratsabgeordneten der SPÖ keine, von den 80 der ÖVP 26, darunter 9 Ehrenpersonen und 12 Urmitglieder des MKV, von den 10 Abgeordneten der FPÖ 5 korporiert <284>.

Für das Verhältnis zwischen MKV und CV ist die persönliche Verflechtung der beiden Verbände wichtig :

Die Mitglieder betrugen	1975	1960

im MKV	13.300	8.524
im ÖCV	8.800	8.255
davon Doppelmitglieder	2.275	1.846

1960 waren	22.36 % der CVer auch MKVer und 21.66 % der MKVer auch CVer
1975 waren	26 % der ÖCVer auch MKVer und 17 % der MKVer auch ÖCVer.

Am 29. November 1975 sprach sich der MKV auf der 23. Vollversammlung des Österreichischen Jugendringes für die Beibehaltung der Zivildienstkommission, für eine Änderung des Medienrechtes und für die Herabsetzung des Wahlalters aus <286>.

1976

Die Sozialistische Partei hatte zum zweiten Mal die absolute Majorität im Nationalrat erreicht und verschiedene alte Anliegen der Partei durchgedrückt wie z.B. die Fristenlösung. Die ÖVP-Führer schienen noch immer damit zu rechnen, vielleicht das nächste Mal Koalitionspartner Dr. Kreiskys werden zu können. Dies wäre die harmlose Erklärung dafür, daß Angriffspunkte der SPÖ wie der "Bauringskandal" so schwach ausgespielt wurden. Jedenfalls verfestigten sich die politischen Verhältnisse - aber nicht im günstigen Sinn.

Am 13. Mai 1976 löste Erzbischof Dr. Mario Cogna den allgemein beliebten Erzbischof Opilio Rossi, der Ehrenmitglied mehrer MKV- und ÖCV-Korporationen ist, in Wien als Nuntius ab.

Am 26. August 1976 löste Dr. Erhard Busek Dr. Franz Bauer (Nc) als Wiener Parteiobmann ab.

Am 16. September 1976 folgte Dr. Sixtus Lanner dem Dr. Erhard Busek in der Position des Generalsekretärs der ÖVP nach.

Am 7. Dezember 1976 wurde Dr. Kurt Waldheim Comagena Tulln zum UNO-Generalsekretär wiedergewählt.

Unser Alter Herr Dr. Richard Barta, Chefredakteur der "Kathpress" <287> berichtet über die Wiener katholische Wochenschrift "Die Furche": "Die Furche geriet - wie die Academia und die progressiven Katholiken um die Mitte der sechziger Jahre - in eine liberalistische und der SPÖ nahe Geistesrichtung." Die Folge war ein starker Rückgang der Abonnentenzahl. Der Heroldverlag , der die Furche damals herausgab, entschloß sich daher, sich vom Chefredakteur Dr. Skalnik zu trennen, der sofort in den Bundespressedienst übernommen und zum Pressereferenten des Bundespräsidenten bestellt wurde. Der Verlag beabsichtigte, den westdeutschen (in Wahrheit: altösterreichischen, Anm.) Journalisten Emil Franzel zum Herausgeber zu bestellen. Gegen die Bestellung eines Nichtösterreichers nahmen jetzt viele Stellung, die die Furche selbst gar nicht bezogen hatten, weil die Furche im Hinblick auf den Gründer Dr. Friedrich Funder (Cl, Nc) als österreichisches Symbol galt. Da der Herold Verlag, selbst in finanziellen Schwierigkeiten, das Furche-Defizit nicht verkraften konnte oder wollte, wurde "Die Furche" aus dem Herold Verlag ausgegliedert und einer eigenen "Furche-Betriebsgesellschaft" übergeben. Unser Alter Herr Hans Magenschab (Baj) übernahm vorübergehend die Redaktion.

In der Folge machte der von der süddeutschen Bischofskonferenz getragene Winfrie Verlag das Anbot, die Furche samt Abonnenten um eine halbe Million zu kaufen und mit der ihm gehörenden Illustrierten "Weltbild" zu fusionieren. Dieses "Weltbild" hatte bereits eine Art Österreichbeilage, die dann weiterhin Walter Raming übernehmen sollte.

Als dies bekannt wurde, nahm die Öffentlichkeit, insbesondere der Verlag Styria und dessen Generaldirektor Dr. Hanns Sassmann (EM Cl), heftig dagegen Stellung und erreichte, daß sich die Bischöfe entschlossen, die Furche zu halten.

Im Frühjahr 1976 regte die Katholische Männerbewegung an, in Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftspolitisch wirkenden katholischen Vereinigungen auf Diözesan- und Bundesebene Gremien zu schaffen, die die politischen Vorgänge ständig beobachten und sich im Namen der Katholiken zu weltanschaulich bedeutsamen Fragen rasch und wirksam äußern könnten <288>. Es entstand ein Kontaktgremium, das in eigenem Namen nie in die Öffentlichkeit getreten ist. Diesen Zustand empfanden viele engagierten Katholiken als unbefriedigend. Man erinnerte sich daran, daß der geistliche Assistent der Katholischen Aktion, Msgr. Otto Mauer, schon 1966 in seinem Blatt "Wort und Wahrheit" mit Rücksicht auf die Intoleranz des sehr lebendigen "aggressiven Laizismus" eine Verdrängung der Kirche aus der Öffentlichkeit fürchtete <289>, der man in der Demoktatie nur durch geschlossenes politisches Wirken entgegentreten könne. Mauer dachte dabei an ein begrifflich und rechtlich von der Kirche getrenntes "corpus catholicorum". Er stellte sich das offensichtlich so vor, daß die Katholiken in allen Parteien, denen sie angehörten, geschlossen die Interessen der Kirche vertreten. Mauer kam zu dem Schluß: "In dieser modernen Gesellschaft und in der Demokratie hat nur die Masse Gewicht, wenn sie einer Führung verfügbar ist und besonders "wahlstrategisch" eingesetzt werden kann".

In Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1976 :

Helmut Odehnal Senior
Helmut Kolba Fuchsmajor
Reinhold Paul Consenior
Ernst Kuchar Philistersenior
Gerhard Gruber Philisterconsenior
Werner Baudrexel Philisterkassier.

Im Wintersemester 1976/77 :

Wolfgang Louzek Senior
Reinhold Paul Fuchsmajor
Egon Luegmayer Consenior
Ernst Kuchar Philistersenior
Gerhard Gruber Philisterconsenior
Werner Baudrexel Philisterkassier.

Die Verbindung bietet 1976 das Bild einer erfreulichen Blüte mit 14 Burschen und 8 Füchsen. Die Präsenz war gut. Täglich ist bis in die späten Nachtstunden reger Betrieb auf der Bude. Die Bar war in Ordnung. Der Philisterkassier bot ein Bild der laufenden Gebarung :

Ausgabe :

Miete	8.500,-	Kassastand	20.000,-
Energie	6.000,-	Außenstände	30.000,-
Reinigung	1.500,-		

Renovierungen 8.000,-
MKV-Beitrag 4.500,-
zusammen 28.500,- 50.000,-

Am 26. und 27. Juni 1976 fanden Frankonentage mit "open house" auf der Bude statt. Vorträge wurden abgehalten von Alten Herrn Prof. Kuchar über die "Problematik der 5 Tage-Woche in der AHS"; Alter Herr Msgr. Fuchs hielt einen religiösen Diskussionsabend. Gewerkschafts- und Sozialvorträge fanden weniger Interesse. Der Frankonenfilm war, wie immer, ein großer Erfolg.

An der Fronleichnamsprozession beteiligte sich Frankonia bei St.Rochus wie alle Jahre.

Am 26. 6. 1976 fand eine Frankonen-Soiree mit einem Liederabend von Frau Kammersängerin Gerda Scheyrer und Herbert Prikopa statt.

Am 27. 6. 1976 war die Besichtigung der ORF-Studios am Küniglberg möglich.

Bei der Baskettballmeisterschaft schnitt Frankonia in diesem Jahr schlechter ab als in den vergangeenen Jahren.

Im Wintersemester 1976/77 fanden statt: ein Vortrag des Alten Herrn Dr. Ernst Brassloff "Wienerisches", eine Forumsdiskussion "Sozialistische Schul- und Bildungspolitik als Herausforderung für das katholische Farbenstudententum"; der Stiftungskommers fand im Saal des Ingenieur- und Architektenvereines statt.

Bezeichnend für den Geist, der in der Verbindung herrschte, ist ein Artikel des Seniors des Sommersemesters 1976, Kolba, in dem er schreibt <290> : "... Nur wenige Einrichtungen haben das durch Jahrhunderte hindurch entstandene Brauchtum so zäh verteidigt wie das studentische Korporationswesen... Daß solche Traditionspflege auch zur Erstarrung und zum Konservativismus führen kann, haben progressive Reformer und weltanschauliche Gegner dazu veranlaßt, die Festung "Lebensverbindung" zu berennen, bisher erfolglos... Wir müssen uns darüber klar sein, daß man nicht ruhen wird, unsere Grundfesten zu untergraben. Deshalb sehe ich in der aktuellen Erhaltung des Brauchtums und der Tradition eine der wichtigsten Aufgaben der Korporationsarbeit".

Im April 1976 wies unser Alter Herr Helmut Puchebner darauf hin <291>, daß sich der MKV in den letzten Jahren vorwiegend mit der Schulpolitik befaßt habe, sich aber nunmehr besonders um die Berufszirkel bemühen würde.

Vom 23. bis 25. April 1976 fand die II. Österreichische Studentenhistoriker-Tagung in Klosterneuburg statt. Sie wurde von dem mit dem MKV in enger Zusammenarbeit stehenden Verein für Studentengeschichte, Obmann Hofrat Dr. Peter Krause Vindobona 1 (Rt-D), veranstaltet. Die Tagungen des Vereines für Studentengeschichte sind dadurch bemerkenswert, daß sich Mitglieder von Verbänden verschiedener Richtungen, Corps, Burschenschaften, Vereine, MKV, ÖCV, insbesondere aber sehr viele Verbände aus der BRD beteiligen; alle finden sich in Farben in größter Harmonie zu gemeinsamer Arbeit für das Farbenstudententum zusammen. Sehr instruktiv ist die vom Verein herausgebrachte Zeitschrift "Acta studentica".

Am 5. Mai 1976 fand in Wien das 3. Treffen der dem MKV angehörenden National- und Bundesräte statt.

Vom 4. bis 6. Juni 1976 wurde der 34. Österreichische Pennälertag in Wien abgehalten. Hans Walther Kaluza Thuiskonia Wien (Walth), kandidierte nach 9jähriger Tätigkeit nicht mehr als Kartellvorsitzender. Unser Alter Herr Helmut Puchebner wurde zum Nachfolger

gewählt. Puchebner hatte schon 7 Jahre in der Verbandsführung, zuletzt als Kartellphilistersenior, gewirkt. Ihm folgte in dieser Position Dr. Ernst Beinhofer Leopoldinum Gänserndorf (Walth). Kartellsenior wurde Günther Ofner Quisinia Güssing, Asciburgia Oberschützen (Walth). Hans Walther Kaluza wurde über Vorschlag des MKV zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände (AKV) gewählt <292>.

Vom 11. bis 18. Juli 1976 fand eine Kartellführungsschule in Seckau statt.

In der Einstellung zur Hochschulpolitik zeigt sich, wie stark MKV und ÖCV weltanschaulich divergierten. Beim MKV erregte schon längere Zeit die "Österreichische Studenten Union" (ÖSU) dadurch Anstoß, daß sie liberalistische und sozialistische Thesen vertrat <293>. Am 28. 7. 1976 schrieb der Kartellvorsitzende, unser Alter Herr Helmut Puchebner, in einer Presseaussendung des MKV: "Nicht Kindergartenpolitik und Opportunismus sollte die Vorgangsweise der ÖSU prägen, sondern auf Grundsätzen fundierte Argumentationen. Auch in anderen Verbänden herrscht bereits eine immer größere Unruhe über die politische und ideologische Einstellung der ÖSU".

Am 11. August 1976 schrieb die "Presse": "Es gärt unter VP-nahen Studenten und Schülern."

Am 5. August 1976 verteidigte der CV in einer Presseaussendung die ÖSU; die ÖSU richte ihre Politik nach einem christlichen Menschenbild aus. Die ÖSU stelle seit Jahren den hochschulpolitischen Tätigkeitsbereich der Mitglieder des CV dar. Man weise daher die unhaltbaren Pauschalverdächtigungen von seiten des MKV-Vorsitzenden entschieden zurück ".

In der gleichen Nummer des Couleur <293> kritisierte der Präsident des CV-Studentenverbandes, Michael Metzler-Wildenstein (Nc), den eben zurückgetretenen Kartellvorsitzenden Mag. Hans Kaluza Thuiskonia Wien (Walth) und mit ihm zugleich den MKV in unfreundlicher Weise, und Kaluza wies in einer Replik den Angriff Metzlers mit einem Seitenhieb auf den CV zurück. Zu bemerken ist, daß beide, sowohl Metzler wie Kaluza, sowohl dem MKV wie dem CV angehören.

Im Dezember 1976 veranstaltete der MKV eine Enquete zu dem Thema "Akademiker, Maturanten - morgen arbeitslos".

Vom 17. bis 19. September 1976 fand die 2. Kartellversammlung des Europäischen Kartellverbandes christlicher Studentenverbände (EKV) in München statt <294<>.

Der Wiener Stadtverband des MKV nimmt regelmäßig an Jugendmeetings teil, denen folgende Jugendorganisationen angeschlossen sind: Arbeitsgemeinschaft Katholischer Jugend Wiens, Katholische Jungschar Wien, Evangelisches Jugendwerk Wien, Junge ÖVP Wien, Marianische Kongregationen Wien, Kolpingwerk Wien, Union höherer Schüler Wien <295>. Es geht um die Vertretung gegenüber der Unterrichtsbehörde und um gerechte Verteilung der Förderungsmittel.

Um diese Zeit beginnt im CV eine intensive Propaganda für die Aufnahme von Studentinnen als ordentliche Mitglieder in die CV-Korporationen. Zugleich treten Themen über die Stellung der Frau und über Sexualität in der "Academia" stark in den Vordergrund.

Dazu ist zu sagen: Es ist modern, die Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung von Mann und Frau mit Gleichartigkeit zu verwechseln. Man kann einem Knaben eine Puppe und einem Mädchen einen Revolver als Spielzeug schenken. Ein Mann wird aber kein Kind zur Welt bringen. Das muß die Frau. Die Frau ist daher auch psychisch darauf angelegt, als Zentrum der Familie zu wirken und alles abzuwehren, was diese Familie stören könnte - in erster Linie jede andere Frau. Diese Grundeinstellung der Frau gegen jede andere Frau, insbesondere wenn ein Mann im Spiele ist, wirkt sich naturgemäß auch außerhalb der Familie aus. Aus diesem

Grunde gedeihen bei uns auch keine Verbindungen unter Studentinnen. Eine Mehrzahl von Bundesschwestern wird wohl kaum das bundesbrüderliche Zusammenleben in der Verbindung fördern. Eine Mitgliedschaft in einer Männerverbindung wird auch für die einzelne Studentin nicht sehr förderlich sein, denn ihr zukünftiger Ehemann wird sich kaum über die engen bundesbrüderlichen Beziehungen seiner Frau zu einer ganzen Schar von Männern freuen.

1977

Vom 7. bis 9. März 1977 fand der 19. Ordentliche Parteitag der ÖVP in Linz statt. Dr. Josef Taus Kahlenberg Wien (Baj) wurde zum Parteiobmann und Dr. Sixtus Lanner zum Generalsekretär der ÖVP gewählt.

Am 30. März 1977 fand eine Schlägerei zwischen 200 rechts- und linksextremen Studenten vor der Universität statt.

Am 20. April 1977 wurde Dr. Wilfried Haslauer (AI) zum Landeshauptmann von Salzburg gewählt.

Am 29. April 1977 starb Universitätsprofessor Dr. Ludwig Jedlicka, Ordinarius für Zeitgeschichte der Universität Wien (EM Aa, Corps Marchia).

Am 29. Juni 1977 wurde die Wehrgesetznovelle beschlossen. 12 % eines Jahrganges können zwangsweise zum Kader eingezogen werden.

Am 3. Oktober 1977 trat Dr. Erwin Wenzl EM Nibelungia Freistadt (AlIn) als Landeshauptmann von Oberösterreich zurück. Zum Nachfolger wurde Dr. Josef Ratzenböck EPh Nibelungia Linz (EM AI) gewählt.

Der Präsident des Verfassungsgerichtshofes Dr. Walter Antoniolli Nibelungia St. Pölten (Nc) trat wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Mehrzahl der Mitglieder des Gerichtshofes zurück. Sein Nachfolger wurde Dr. Erwin Melichar.

Am 18. November 1977 starb Dr. Kurt von Schuschnigg EPh Rhenania Wien (AI).

Am 20. November 1977 wurden Dr. Helmut Krätzl und Florian Kuntner (Ne) zu Bischöfen geweiht.

“Couleur” <296> erörtert die Kritik führender ÖVP-Funktionäre an der Hierarchie wegen ihrer Haltung in der Frage der Fristenlösung. "Die Furche" führt die Auseinandersetzungen auf folgenden Vorfall zurück. Das Präsidium der "Aktion Leben" erschien beim ÖVP-Sprecher Hauser, um eine feste Haltung der ÖVP zu urgieren. Gleichzeitig besuchte der Leiter der Katholischen Sozialakademie den Klubobmann der SPÖ, Dr. Heinz Fischer, um ihm zu erklären, die Kirche wolle keinen Konflikt. Nur die Fristenlösung stehe diesem Bemühen entgegen.

Am 2. Mai 1977 gab der Generaldirektor der Styria und Vorstand des katholischen Journalistenverbandes, Dr. Hanns Sassmann (EM Trn), der "Kleinen Zeitung" ein Interview über das Thema "Wer ist befugt, den Standpunkt der Kirche in Österreich zu vertreten". Dr. Sassmann schlug ein "Nationalkomitee" vor. Die Diözesanräte könnten einzelne Persönlichkeiten in ein überdiözesanes Gremium delegieren. Dr. Sassmann meinte, ein solches Gremium könnte "in entsprechenden Fragen, die der Öffentlichkeit oder den politischen Parteien vorzutragen sind, wirklich kompetent und mit dem breiten Rückhalt des katholischen Österreich sprechen ".

Am 19. Oktober 1977 bringt die "Kathpress" (geleitet von unserem Bundesbruder Dr. Richard Barta) Überlegungen der Katholischen Sozialakademie zum Thema "Nationalkomitee". Die Katholische Sozialakademie stellte fest : "Jede Autorität bedürfe eines Gebietes, in dem sie, und einen Personenkreis, für den sie Autorität ist".

Am 27. November 1977 urgierte Josef Bauer in der Wiener Kirchenzeitung das Projekt "Nationalkomitee" und berichtete die Formel des Präsidenten des Katholischen Familienverbandes, Dr.Leopold Kendöl: "Die Kirche als solche macht nicht Politik, aber die Katholiken müssen zusammentreten und aus ihrer charismatischen Weltanschauung heraus gemeinsam Politik machen" und "die Katholiken, die sich zusammentun, um gemeinsam Politik zu machen, müssen auch in die Tagespolitik einsteigen, müssen sich in die Materie vertiefen, müssen Experten in Sachfragen werden". Der Chefredakteur der Wiener Kirchenzeitung, Josef Bauer, wünscht dazu 1. ein Aktionskomitee, 2. ein Zusammenspiel der Katholischen Verbände mit der Katholischen Aktion. Bei Aktivitäten könnte das Nahverhältnis zu dieser oder jener Partei wechseln.

Alle diese Bestrebungen und Bewegungen sind von uns zu beachten, denn überall stehen MKVer und CVer an führenden Positionen.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1977 :

Peter Stary Senior
Alexander Kmen Fuchsmajor
Rainer Angerer Consenior
Ernst Kuchar Philistersenior
Gerhard Gruber Philisterconsenior
Werner Baudrexel Philisterkassier.

Im Wintersemester 1977/78

Alexander Kmen Senior
Peter Stary Fuchsmajor
Andreas Kmen und Rainer Angerer Consenior
Ernst Kuchar Philistersenior
Gerhard Gruber Philisterconsenior
Werner Baudrexel Philisterkassier.

Am 20. Jänner 1977 fand ein Faschingsabend,
im Februar 1977 ein "Historischer Fuchsenconvent", gehalten von Altem Herrn Dr. Ernst Brassloff, statt.

Am 1. März 1977 wurde ein Diskussionsabend "Unsere höhere Schule" mit Othmar Karas Ötscherland Scheibbs (Walth), dem Obmann der UHS abgehalten. Die Union Höherer Schüler zählte il März 1977 4.800 Mitglieder in 136 Schulgruppen, die in neun Landesverbänden zusammengefaßt waren. Die Gesamtleitung lag beim Bundesvorstand.

Am 14. April 1977 fand eine Kneipe zum 75. Geburtstag unseres Alten Herrn Walter Kaliwoda auf der Bude statt.

Am 18. April 1977 berichtete der Senior auf dem Altherrenconvent über das Stiftungsfest, den Faschingsabend mit unserem Alten Herrn Johann Grabner, damals Pädagogischem Direktor der Wiener Sängerknaben, jetzt Direktor des Realgymnasiums Wien VIII. i. R., über einen Vortrag von Abgeordnetem Mag. Josef Höchtl Waldmark Horn (FB), und die Diskussion über die UHS. Der Stand der Aktivitas betrug 14 Burschen und 3 Füchse.

Im Mai 1977 führt Frankonia bei der W.St.V.- Basketballmeisterschaft.

Am 12. Mai 1977 sprach unser Alter Herr General Leeb über "Die Situation des Bundesheeres".

Am 9. Juni 1977 beteiligte sich Frankonia an der Fronleichnamsprozession bei St. Rochus.

Am 16. Juni 1977 fand eine Diskussion über schwierige Bibelstellen statt.

Am 18. Juni 1977 sandte Frankonia Vertreter zum Stiftungsfest der Kreuzenstein.

Von 24. bis 26.Juni 1977 fanden Frankonentage in Tulln statt - 24. 6. Begrüßungsabend, 25. 6. Besuch in Zwentendorf - Diskussion über Landespolitik - Kneipe; 26. 6. Messe in Zwentendorf, Symposium über Verbindungsbelange, Zielsetzung, Programm u.dgl., Ausklang.

Am 12. November 1977 veranstaltete Frankonia einen Ball im Schwechater Hof als Vorveranstaltung zum Stiftungsfest.

Am 17. November 1977 hielt unser Alter Herr Prälat Zistler einen Vortrag "Terrorismus und Todesstrafe aus der Sicht des Theologen".

Im November 1977 fand das Stiftungsfest mit Stiftungsfestmesse, Cumulativconvent und Kommers im Schwechater Hof statt.

Auf dem Altherrenconvent am 14. 11. 1977 konnte der Senior berichten, daß der Ball ein großer Erfolg gewesen sei; 367 Gäste hätten sich eingefunden, und das Budget sei ausgeglichen; der Stand der Aktivitas betrug 18 Burschen und 8 Füchse. Der Zuwachs an Aktiven und der außerordentlich flotte Betrieb bewies, daß 1977 ein gutes Jahr für Frankonia war. Alter Herr Lippert bedauerte, daß der Kontakt zwischen Frankonia und Bajuvaria schlecht sei.

Im September 1977 starb Alter Herr Sektionschef i. R. Dr. Kurt Lozizcky. Alter Herr Lozizcky war am 16. 6. 1921 bei Frankonia eingetreten. Als der 2. Senior, Otto Stein, sein Amt zurücklegte, um an der Gründung Vandalias mitzuwirken, übernahm Alter Herr Lozizcky das Seniorat Frankonias. Frankonia erlebte damals eine Zeit hoher Blüte. Als es 1924 zur großen Spaltung kam, trat Alter Herr Lozizcky mit den anderen Aktiven zu Vandalia über. Er kehrte bei der großen Versöhnung zurück. Er war damals dienstlich sehr in Anspruch genommen, zuletzt als Sektionschef im Bundesministerium für Soziale Verwaltung. Er begann bald zu kränkeln. Sein Leiden hinderte ihn, auszugehen, sodaß ihn die jüngeren Semester Frankonias kaum kennenlernten, was zu bedauern ist; denn Lozizcky war ein sehr vornehmer, gebildeter und liebenswerter Mensch, dem die Verbindung besonders für seine Leistungen in den ersten Jahren ihres Bestandes viel zu danken hat.

"Wir Frankonen" <297> brachte 1977 einen skeptischen Bericht über den Bundes-Schülerbeirat. Die Schülerinteressen werden jetzt durch die Schulsprecher, durch 12 Jugendorganisationen und den Bundes-Schülerbeirat vertreten. Die Union Höherer Schüler gehört dem Bundes-Schülerbeirat nicht an. Mit Rücksicht auf die Zersplitterung kommt es im Schülerbeirat zu keiner einheitlichen Aktion.

"Wir Frankonen" erhielt den 3. Preis der Franz-Maria-Pfeiffer-Stiftung, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Publikationen der einzelnen Verbindungen zu fördern.

Frankonia ist dem MKV durch ihren Alten Herrn Helmut Puchebner besonders verbunden, der nicht nur im Kartell mit anerkanntem Erfolg tätig ist, sondern seit vielen Jahren als guter Geist Frankonias fungiert, der sich um alles kümmert, den alle um Rat fragen und der auch für jeden einen guten Rat weiß. Wenn "Wir Frankonen" Puchebner im Jänner 1977 um ein Interview bittet, kommt er natürlich auf den MKV zu sprechen: "....Je stärker die Durchsetzung des eigenen Standpunktes gelingt, desto höher ist der Stellenwert des MKV in der Öffentlichkeit. Als katholischer Verband wirkt der MKV selbständig und im Wege der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände innerhalb unserer Kirche. Es war nicht zuletzt das Verdienst unseres

Bundesbruders Msgr. Fuchs, als langjähriger Kartellseelsorger ein gutes Verhältnis zur Kirche geschaffen zu haben.

Der MKV ist einer der wenigen Verbände unseres Landes, der nicht durch "Apparatschiks" geführt wird; hier liegt unsere Stärke".

Der MKV hat 1977 ca. 16.000 Mitglieder (ohne Doppelmitgliedschaften ca. 14.000). Für die Hochschulwahlen gibt der MKV keine Wahlempfehlung; in Betracht kommen nur Jes und ÖSU. Ein Gesamtverzeichnis ist erschienen.

Es war von Bedeutung, daß auf dem 36. Pennälertag die Kartellversammlung und der Kartellrat beschloß, das Grundsatzprogramm den Verbindungen als Jahresthema zu empfehlen. Es ist nämlich sehr wahrscheinlich, daß das Grundsatzprogramm von vielen in seiner Bedeutung nicht erkannt wurde <298>.

Am 10. Juli 1977 fand die Kartellführungsschule mit 128 Teilnehmern, vom 16. bis 18. September 1977 eine Bildungspolitische Konferenz des Europäischen Kartellverbandes in Salzburg statt.

Der Wiener Stadtverband veranstaltete einen Schulungstag in Meran.

Die "Academia" <299> brachte Anfang 1977 einen bezeichnenden Artikel des Alten Herrn der Austria Innsbruck, Dr. Karl Kohlegger, der lange Jahre Rechtswahrer des CV war. Kohlegger kommt auf die Forderung nach Aufnahme nichtkatholischer Studenten in die Verbindungen, nach Revision der Stellungnahme zum demokratischen Sozialismus, nach mehr Freiheit und Toleranz zurück und kritisiert die Alten Herren der Austria Wien, die die zersetzenden Elemente aus ihrer Verbindung entfernten. In politicis meint Kohlegger: "...nichts gibt dieser Mehrheit (die sich für die ÖVP entschieden hat) das Recht, auf jene anderen Verbandsangehörigen Druck oder Zwang auszuüben, die sich aus subjektiv anderen triftigen Gründen etwa für den demokratischen Sozialismus oder eine andere demokratische Partei entscheiden... die da oder dort im Verband begonnene Hexenjagd auf demokratische Sozialisten entspricht weder den Buchstaben noch dem Geist der Verbandsverfassung." Schließlich fordert Kohlegger noch die Aufnahme von Mädchen in den CV. In der nächsten Nummer der Academia fanden sich zwei Hochschullehrer der Austria Innsbruck, die Kohlegger Schützenhilfe leisteten. Natürlich gab es zahlreiche Erwiderungen, doch kündigt sich hier eine Entwicklung im CV an, die ihn weiter vom Standpunkt des MKV entfernt.

Der Schweizerische Studentenverein ist seit 1841, de jure seit 1877 ein katholischer Verband. Die Generalversammlung vom 16. 7. 1977 beschloß <300> :

§ 1. der Schweizerische Studentenverein besteht aus christlichen Studenten... Dem Verein können auch Studentinnen beitreten.

(Alte Fassung : Der Zweck des Vereines ist die Pflege von Tugend, Wissenschaft und Freundschaft, nach Sitte und Glauben der Väter, im Sinne und Geist der katholischen Kirche, zum Frommen des Vaterlandes.).

(Neue Fassung) "Der Verein pflegt die Freundschaft unter den Mitgliedern. Auf der Grundlage des Christentums aufbauend, trägt er zur Gestaltung von Staat und Gesellschaft bei im Wissen um die eigene Geschichte und Verantwortung für das Erbe der katholischen Kirche."

Praktisch hat der Schweizerische Studentenverein, da er die Aufnahme von Protestanten vorsieht, das Prinzip Katholizismus aufgegeben und, wie man sieht, zweideutige Formulierungen statt dessen gewählt.

1978

Am 17. Jänner 1978 wurde der bisherige Fraktionschef der ÖVP, Universitätsprofessor Dr. Stephan Koren Babenberg Wiener Neustadt (EM Le), Präsident der Nationalbank. Sein Nachfolger als Fraktionschef wird der Parteiobmann der ÖVP, Dr. Josef Taus Kahlenberg Wien (Baj), geschäftsführender Vorsitzender Dr. Alois Mock EM Ostaricia (Nc).

Mitte Juni 1978 verabschiedete das Parlament ein neues Scheidungsgesetz, das für die Auflösung einer Ehe keine anderen Gründe mehr erfordert als Zeitablauf. Es wird von der Kirche abgelehnt.

Am 9. Mai 1978 begann ein SPÖ-Parteitag, auf dem ein neues Parteiprogramm beschlossen wurde. In diesem heißt es: "...Die Verwirklichung der sozialen Demokratie gründet auf Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, und Solidarität...ist ein ständiger Prozeß.. Wir Sozialisten haben die Gesellschaft, in der wir leben, verändert und werden sie im Geiste dieses Programmes in Zukunft gestalten.."

Auf kirchlichem Gebiet waren der Tod Papst Pauls VI., Wahl und Tod des Papstes Johannes Paul I und die am 16. 10. 1978 erfolgte Wahl Papst Johannes Pauls II die bedeutendsten Ereignisse.

Das "Nationalkomitee" Dr. Sassmanns (EM Trn) blieb weiter im Gespräch.

Am 27. Februar 1978 schlug die Kathpress - offensichtlich im Sinne der Kirchenleitung - vor, statt eines "Nationalkomitees" das Forum des Synodalen Vorganges in Abständen von 5 bis 10 Jahren wieder einzuberufen.

Am 28. Februar 1978 gibt die Kathpress ein Interview mit dem Präsidenten der Katholischen Aktion Ploier wieder, das in den "Mitteilungen der Solidaitätsgruppe engagierter Christen Österreichs" (SOG-Mitteilungen) erschien: "Es gibt viele Einrichtungen, den österreichischen Laienrat, die Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände, die Katholische Aktion... Ich frage mich, ob das, was diese Einrichtungen nicht zustande gebracht haben, wenn schon ein Unbehagen deswegen vorhanden ist, ob das ein "Nationalkomitee" zustande bringen wird ".

Am 2. April 1978 nimmt Josef Bauer in der Wiener Kirchenzeitung im Artikel "Nationalkomitee vorläufig eingesargt" auf die schwebenden Fragen Bezug und meint dazu, daß ein Synodaler Vorgang eine ständige Beobachtung der Verhältnisse und eine rasche Stellungnahme nicht bringe. Die Eigenständigkeit der Katholiken im weltlichen Belangen sei dadurch nicht gewahrt.

Am 4. April 1978 berichtet die Kathpress über eine Klausurtagung des ÖCV in Wiener Neustadt, die das Nationalkomitee begrüßt und den Synodalen Vorgang abgelehnt habe.

Am 11. April 1978 plädiert Universitätsprofessor Prälat Dr. Klostermann in der Zeitschrift "Gesellschaft und Politik" des Dr.- Karl-Kummer-Instituts für eine Pluralität von politischen Katholizismen". Christen müssen sich in Verfolgung politischer Ziele in verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen engagieren, auch in verschiedenen Parteien, "soweit sich diese nicht selbst als Gegenkirche oder Religionsersatz verstehen, auch wenn sie in einzelnen Punkten eine Politik verfolgen, die mit den christlichen Grundsätzen nicht übereinstimmen oder nicht übereinzustimmen scheinen".

Am 28. Mai 1978 berichtet die Wiener Kirchenzeitung über ein Interview mit Kardinal König durch die "Academia". Der Kardinal kam auf das Modell der Österreichischen Synode zurück.

Am 27. Juli 1978 stellt der Generalsekretär der Katholischen Aktion, Dr. Friedrich Wolfram, in "Die Furche" eine Reihe von Sätzen auf: "Wir haben genug Gremien, die Beschlüsse fassen, aber nur wenige Menschen, die die Beschlüsse durchführen". Mängel konstatierte Dr. Wolfram im "jouralistischen Katholizismus", im "Sozialkatholizismus" und im "literarischen Katholizismus", im "politischen Katholizismus". Es sei verfehlt zwischen "Pastoral und Wirken in der Welt zu trennen". Der österreichische Laienrat habe ausführliche Statuten, aber keine Übereinstimmung bezüglich der Tendenzen und Aufgaben. "Positive Bewältigung von Pluralität macht stärker".

Am 25. Oktober 1978 schreibt die Kathpress: Kommt ein "Politbüro der Bischofskonferenz ?"

Am 8. November 1978 berichtet die Kathpress, daß die Bischofskonferenz ein Studienkomitee über die Frage: "Wer spricht für die Katholiken?" eingesetzt habe.

Alle diese Auseinandersetzungen zeigen das Ringen um die Stellung der engagierten Katholiken - zu denen sich die Frakonen zählen - um ihre Stellung in Staat, Gesellschaft und Politik. Diesem Ringen können sich die katholischen Couleurstudenten nicht entziehen, zumal es vielfach durch unsere Vorkämpfer ausgefochten wird. Es muß daher auch in der Verbindungsgeschichte geschildert werden, zumal es bedeutender ist als unsere normalen programmgemäßen Veranstaltungen.

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1978 :

Wolfgang Ritzberger Senior
Andfreas Kmen Fuchsmajor
Rainer Angerer Consenior
Ernst Kuchar Philistersenior
Gerhard Gruber Philisterconsenior
Werner Baudrexel Philisterkassier.

Im Wintersemester 1978/79

Andreas Kmen Senior
Wolfgang Ritzberger Fuchsmajor
Thomas Hos Consenior
Ernst Kuchar Philistersenior
Gerhard Gruber Philisterconsenior
Werner Baudrexel Philisterkassier.

Der Stand der Aktivitas betrug im März 1978 8 aktive, 3 inaktive Burschen und 8 Füchse. An jedem Tag herrschte ein lebhafter Budenbetrieb. Das übliche Jahresprogramm lief in guter Durchführung ab.

Am 24. November 1978 fand der Stiftungskommers statt, bei dem dem Direktor des Landstraßer Gymnasiums, Hofrat Friedrich Preißl, das Ehrenband Frankonias überreicht wurde. Es ist sicher ein Ruhmesblatt und zeugt vom ernsten Streben Frankonias, daß sie zeit ihres Bestehens immer im besten Einvernehmen mit den Direktoren und Professoren des Landstraßer Gymnasiums stand. Schon kurz nach der Gründung nahm Msgr. Professor Josef Scheiner, der damals der führende Geist im Lehrkörper des Gymnasiums war, die Ehrenmitgliedschaft Frankonias an. Später waren die Direktoren Hofrat Dr. Josef Swoboda und Hofrat Dr. Leopold Malcher Ehrenmitglieder Frankonias. Elf Professoren traten während des Bestandes Frankonias als Ehrenmitglieder in ihre Reihen. Ein seltener Glücksfall war es, daß ein Professor des Landstraßer Gymnasiums, der seinerzeit bei Frankonia aktiv war, unser

Philistersenior wurde, unser lieber Bundesbruder Ernst Kuchar. Durch viele Jahre versah er dieses ehrenvolle Amt und hatte großen Anteil an der Blüte Frankonias.

Großes Aufsehen erregte der MKV zu Jahresbeginn mit der Veröffentlichung. des Ergebnisses einer Umfrage bei den Schulsprechern zum Thema "Gesamtschule". Von den 561 Schulsprechern der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, die angeschrieben worden waren, hatten 281 (51.1%) geantwortet. Man war mehrheitlich gegen die Gesamtschule, für den Religionsunterricht, für Noten und gegen das Wegwerfschulbuch. Für die Hochschulpolitik besteht kein Anreiz (ÖSU). In Fortführung dieser Initiative fand von 3. bis 7. Oktober 1978 in Wien eine Schülerkonferenz statt <301>.

Am 7. Oktober 1978 fand in Wien die 4. Kartellversammlung des Europäischen Kartellverbandes statt, bei dem der Katoliek Vlaams Hoogstudentenverband (KVHV) aus Belgien aufgenommen wurde. Der EKV umfaßt nunmehr 9 Verbände aus 4 Staaten <302>.

Zu Pfingsten 1978 fand der 36. österreichische Pennälertag in Innsbruck statt. Bischof Rusch zelebrierte die Festmesse. Am Festzug nahmen 250 Chargierte und 500 Couleurträger teil. Der Aktiventag protestierte gegen die einseitige Jugendberichterstattung im ORF.

1979

Das gravierendste Ereignis des Jahres 1979 war auf politischem Gebiet die Nationalratswahl am 6. Mai 1979.

Schon der Wahlkampf war von der ÖVP mit wenig Geschick geführt worden. Nach der Wahl erkannte man, daß man sich nicht darum bemüht hatte, die fatale Charakterisierung als Unternehmerpartei loszuwerden, gegen die die Sozialistische Partei das arbeitende Volk verteidigen muß. Man hatte ganz übersehen, daß die Sozialistische Partei über die Nationalbank und damit über den gesamten auch nichtsozialistischen Kreditapparat, über die verstaatlichten Banken mit ihren Teilzahlungsbanken, die verstaatlichte Industrie, die Konzernunternehmen der verstaatlichten Banken, die Unternehmen, an denen die verstaatlichten Banken oder der Bund und die Stadt Wien beteiligt sind, die Unternehmen der Stadt Wien mit der Zentralsparkasse, die ihrerseits den größten Einfluß auf die Girozentrale ausübt, die städtische Versicherung, die Bawag, den Konsum mit den angeschlossenen Unternehmungen herrscht und auf die großen Kreditnehmer im Industriellenverband und im Gewerbe maßgebenden Einfluß ausüben kann. Die Sozialistische Partei beherrscht somit 2/3 bis 3/4 des gesamten Volksvermögens. Da alle diese Unternehmen in den Wirtschaftskammern vertreten sind, vertrat der ÖVP-Abgeordnete Sallinger zu drei Viertel sozialistisch beherrschtes Kapital gegen den tatsächlichen Herrscher Benya, der sich in der Rolle des Arbeitnehmervertreters gefällt. Dieses Rollenbild ist den Sozialisten so wertvoll, daß sie die Wirtschaftskammern, die sie bei den tatsächlichen Herrschaftsverhältnissen leicht unter ihre Macht bringen könnten, der ÖVP überlassen. Da die Sozialistische Partei gleichermaßen am Arbeitgeber- wie am Arbeitnehmertum interessiert ist, ist die "Sozialpartnerschaft" gesichert. Altbundeskanzer Dr. Josef Klaus Babenberg Klagenfurt (Rd) hatte schon 1971 beanstandet <303>, daß sich die Volkspartei von den Sozialisten das Image der Unternehmerpartei hätte anhängen lassen, aber niemand hat bisher etwas dagegen unternommen. Da die Zahl der selbständigen Unternehmer ständig absinkt, kann eine Unternehmerpartei nicht mit einem

tragfähigen Wählerpotential rechnen. Auch die Bevölkerungskreise, die glauben, die ÖVP wählen zu müssen, weil sie als "bessere Menschen" nicht "rot" wählen könnten, sterben langsam aus.

Noch immer rechnet die ÖVP mit dem Stock engagierter Katholiken, die - wie die MKVer - die SPÖ nicht wählen zu können glauben, weil diese entgegen ihren immer wiederholten Beteuerungen noch in der Praxis eine religionsfeindliche Politik betreibe. Für diese katholischen Kreise hatte bezeichnenderweise die "Frauenführerin" der ÖVP Herta Haider, einen Tiefschag bereit. Mitten im Wahlkampf erklärte sie, die ÖVP werde, wenn sie die absolute Majorität erreiche, die Fristenlösung nicht aufheben. Da unter den Parteien vereinbart war, dieses Thema aus dem Wahlkampf "auszuklammern" hätte Frau Haider ihre Bedeutung als Politikerin durch eine klügere Erklärung besser unterstreichen können. Die übrigen ÖVP-Funktionäre hüllten sich in ein betretenes Schweigen.

Der Präsident des Katholischen Familienverbandes, der Organisation, die die Fristenlösung bisher als wesentliches Argument für die kirchenfeindliche Einstellung der Sozialisten anführte, Dr. Kendöl, reagierte mit einer scharfen Erklärung in der katholischen Wochenzeitung "präsent", die als Absage an die ÖVP aufgefaßt werden konnte. Gewundene Erklärungen verschiedener katholischer Institutionen, die Kendöls Angriff als zu scharf erachteten, blieben unverbindlich. Die aus ideellen Gründen getreueste Gruppe der ÖVP-Wähler waren schwer vor den Kopf gestoßen.

Dazu kam noch, daß den Werbemanagern der ÖVP offensichtlich handfeste Argumente, warum man ÖVP und nicht SPÖ wählen sollte, nicht einfielen. So warb man mit Blumen, was wenig überzeugend wirkte. Aus welchen Gründen schwere Skandale, wie der "Bauringskandal" in der Propaganda nicht ausgewertet wurden, muß Vermutungen überlassen werden.

Da die ÖVP die unmittelbare Fühlung mit den Wählern, wie z.B. das Kassieren der Beiträge durch Funktionäre, nicht kennt, fehlen natürlich die Kenntnisse der Sorgen und Interessen der Wähler.

Schließlich hatte man aus gegenseitiger Eifersucht verabsäumt, eine volkstümlich wirkende Persönlichkeit als Parteiführer aufzubauen, die als würdige Vaterfigur gelten konnte. Smarte, sehr gut ausgebildete, eifrige, sympathische - uns nahestehende - jüngere Politiker konnten es in einem stark überalterten Staat mit Vaterfiguren wie Kreisky und Benya nicht aufnehmen.

Das Ergebnis war wieder die absolute Majorität der Sozialistischen Partei.

Jetzt brach bei der ÖVP eine gewisse Panik aus. Der Parteiobmann, Dr. Josef Taus Kahlenberg Wien (Baj), machte die Weiterführung seiner Funktion von der Annahme hochgesteckter Forderungen abhängig, die man einerseits als durchaus berechtigt anerkennen muß, deren Annahme durch die verschiedenen Parteiinstanzen aber von vornherein höchst unwahrscheinlich war.

Es ging Taus offensichtlich darum, die Partei zu einer geschlossenen Körperschaft zusammenzuschweißen. Universitätsprofessor Dr. Josef Frühwirth Asciburgia Oberschützen (A-P) schildert in einem Artikel <304> "Das bündische Prinzip birgt viele Nachteile in sich. ÖVP: Konglomerat aus 9 mal 6 Kleinparteien" die groteske Struktur der ÖVP in drastischer Weise.

Noch wichtiger war dem erfahrenen Bankmann Taus wohl, daß die Partei, die furchtbar aufwendig aufgezogen ist, endlich eine solide finanzielle Basis erlange und die Leitung von den Bünden, die sich durch ihre finanziellen Mittel Stellungnahmen der Gesamtpartei zu ertrotzen suchen, materiell unabhängig werde. Die Parteifinanzierung, die von Anfang an im Interesse des Einflusses einzelner Bünde vernachlässigt wurde, hat schon eine Reihe von Politikern der ÖVP mit den Gesetzen in Konflikt gebracht und die Partei in Skandale verwickelt.

Jedenfalls haben die in der Öffentlichkeit ausgetragenen inneren Konflikte der ÖVP ihrem Ansehen und ihrer Vertrauenswürdigkeit sicher schwer geschadet.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß die katholischen Kreise, die eine Konzentration der Katholiken verlangen, nicht untätig blieben. Die Katholische Aktion bemühte sich um Verfestigung ihrer Organisation - leider vergeblich; die Gruppe um Generaldirektor Sassmann brachte eine von Dr. Gerhard Hartmann (Baj) <305>), dem verdienten Vorsitzenden der CV-Bildungsakademie verfaßte "Dokumentation Nationalkomitee" im Styria-Verlag heraus, in der eine übersichtliche Darstellung der bisherigen Auseinandersetzungen und Stellungnahmen zahlreicher prominenter Katholiken zur Frage "Nationalkomitee" geboten wird, darunter von unseren Bundesbrüdern Helmut Puchebner und Richard Barta.

Das von allen nicht gelöste Problem, ob und wie ein Nationalkomitee zu Erklärungen für alle österreichischen Katholiken glaubhaft legitimiert werden könnte, blieb weiterhin ungelöst.

Eine Wahl durch das gesamte Kirchenvolk empfiehlt sich nicht, weil es leider unter diesem mehr kirchenferne als engagierte Katholiken gibt <306>.

Schließlich muß aber auf das Wichtigste hingewiesen werden, was die "Dokumentation" schamhaft verschweigt, daß nämlich ein Komitee, wie immer es heißt und zusammengesetzt ist, wenn es spricht nur dann gehört wird, wenn, wie Msgr. Mauer 1966 schrieb, hinter ihm ein "wahlstrategisch einsetzbares corpus catholicorum" steht.

Bei Frankonia sind Chargen im Sommersemester 1979:
Peter Schönhofer Senior
Andreas Kmen Fuchsmajor
Andreas Novak Consenior
Ernst Kuchar Philistersenior
Gerhard Gruber Philisterconsenior
Werner Baudrexel Philisterkassier.

Im Wintersemester 1979/80:
Peter Schönhofer Senior
Wolfgang Ritzberger Fuchsmajor
Thomas Hos und Harald Thür Consenior
Ernst Kuchar Philistersenior
Gerhard Gruber Philisterconsenior
Werner Baudrexel Philisterkassier.

Frankonia erlebt derzeit eine Blüte. Es gibt einen regen Budenbetrieb. Vorträge und heitere Veranstaltungen lösen sich im Programm ab. Frankonia besucht einmal im Monat ein Theater. Daneben wird Sport betrieben - jeden Dienstag um 19 Uhr im Dianabad. Das 60. Stiftungsfest wird vorbereitet.

Am 18. Februar 1979 starb Alter Herr, resignierter Abt von Geras, Mag. Isfried Robert Franz. Generalabt Gerhard Ferdinand Koberger von Klosterneuburg sagte in seiner Ansprache bei dem von Erzbischof Dr. Franz Jachym konzelebrierten Pontifikalrequiem am 26. 2. 1979 anläßlich des Abschiedes von unserem toten Bundesbruder Isfried Franz: "Abt Isfried war Praemonstratenser Chorherr, Priester, Abt von Geras, Generalsekretär der Superiorenkonferenz. In allen seinen Funktionen hat er Zeugnis für Christus und für die Kirche abgelegt."

Alter Herr Isfried Franz wurde am 18. April 1903 in Wien V. geboren. Während seiner Gymnasialzeit gründete er 1924 mit einigen gleichgesinnten Freunden die deutsch-katholische Burschenschaft Markomannia in Wien. Als Gründungstag wurde der 24. 4. 1924 festgelegt.

Markomannia hatte gelbe Deckel, roten Vorstoß und die Farben weiß-gold-rot. Nach der Matura trat Alter Herr Isfried Franz in das Stift Geras ein, verband sich in einer feierlichen Profeß seiner Ordensgemeinschaft und wurde 1931 zum Priester geweiht. An seiner Nachprimiz in Wien 3., Gartengasse, nahm eine starke Vertretung Markomannias und Frankonias teil.

Von 1934 bis 1952 war Isfried Franz Pfarrer von Eibenstein. Am 4. März 1952 wurde er zum Abt von Geras gewählt und am 19. März 1952 von Bischof Memelauer benediziert. Als Abt von Geras erwarb er sich große Verdienste um die Verschönerung und Renovierung der Stiftskirche und die Erneuerung des Ordenslebens. An seinem 25-jährigen Priesterjubiläum in Geras im Jahre 1965 nahm eine Vertretung Frankonias teil.

Nach schwerer Krankheit resignierte Alter Herr Isfried Franz als Abt und übersiedelte in das Stift Klosterneuburg. Als sich hier sein Zustand besserte, bat ihn Generalabt Koberger 1961 die Stelle eines Generalsekretärs der Superiorenkonferenz Österreichs zu übernehmen. Franz sagte zu und übernahm 1962 diese schwierige Aufgabe. Damit begann für den resignierten Abt ein neues und erfülltes Leben.

Am 8. Dezember 1978 war Franz nach einem Pontifikalamt in der Michaelerkirche in Wien in sein Heim in Klosterneuburg zurückgekommen und erlitt einen Oberschenkelbruch.

Seit diesem Tag begann für Alten Herrn Isfried Franz eine Zeit schwerster Schmerzen und großen Leides. Im Jänner 1979 mußte ein Bein amputiert werden. Trotz aufmerksamster und liebevollster Pflege, sahen Ärzte und Freunde mit Bangen jenen Tag kommen, an dem auch das zweite Bein durch Operation entfernt werden sollte. Doch Gott war ihm gnädig. In der Nacht von Sonntag auf Montag den 18. Februar 1979 wurde Alter Herr Isfried Franz von dieser Welt abberufen. Seinem Wunsche gemäß wurde er am 19. Februar 1979 im Marmorsaal des Stiftes Klosterneuburg aufgebahrt und in der Stiftsgruft beigesetzt. Zahlreiche Farben- und Bundesbrüder erwiesen ihm die letzte Ehre.

Alter Herr Isfried Franz war noch am 2. 10. 1946 der CV-Verbindung Danubia beigetreten und trug die Bänder der MKV-Verbindungen Austro-Danubia Wien, Chremisia Krems und Waldmark Horn.

Da Markomannia 1945 nicht wieder reaktiviert wurde, hat Alter Herr Isfried Franz mit einigen anderen Markomannen bei Frankonia, deren Fahne er weihte, eine neue Heimstatt gefunden. Alter Herr Isfried Franz stand mit allen seinen Verbindungen bis zu seinem Tode in gutem Kontakt.<3o7>

Vom 1. bis 4. Juni 1979 fand der 37. österreichische Pennälertag in Hollabrunn statt. Veranstalter und Bevölkerung wetteiferten, den Pennälertag zu einem rauschenden Fest zu machen. Kardinal König zelebrierte die Festmesse. An seiner Einholung und am Festzug beteiligten sich 2000 Couleurträger.

"Acta studentica" <308> bringt wieder eine Aufstellung der korporierten österreichischen Nationalräte.

Von den SPÖ-Abgeordneten ist niemand korporiert.

Von den 77 ÖVP-Abgeordneten sind 26 korporiert; von diesen gehören 23 dem MKV - 12 allerdings als Ehrenpersonen - an. Von den 11 FPÖ-Abgeordneten sind 6 korporiert.

1980

Das gesamte öffentliche Leben des Jahres1980 war durch ausbrechende Korruptionsskandale geprägt, die sich in den nächsten Jahren fortsetzten und deren Ende noch nicht abzusehen ist.

Das bedeutendste Ereignis auf kirchlichem Gebiet war die Tatsache, daß der Papst das Rücktrittsangebot des Wiener Kardinals nicht annahm. Die Reisen des Papstes, dessen große persönliche Ausstrahlung in der ganzen Welt fühlbar ist, wirken auf das Ansehen der Kirche in Österreich zurück, obwohl die drückende Lethargie, die das kirchliche Leben belastet, keineswegs überwunden ist.

Nun ist sehr bemerkenswert, daß die Faszination der Persönlichkeit des Papstes nicht durch intellektuell-geistige Reden hervorgerufen wird, sondern daß er - was schwer zu artikulieren ist - emotionell durch seine Frömmigkeit wirkt. So bezeugt auch die Sozialpsychologie, daß Menschen nicht durch Vernunftgründe zu beeinflussen, sondern nur durch Gemütsbewegungen zu beherrschen sind < 315>.

Besonders tritt der Papst für die Marienverehrung ein, was er schon durch das große " M " in seinem Wappen ausdrückt

Mit dieser Haltung wird der Papst, sobald er seine Einstellung in seinen Regierungshandlungen zur Geltung bringt, so insbesondere durch Ernennung gleichgestimmter Bischöfe, mit den liberal-intellektuellen Kreisen in der Kirche in Gegensatz treten.

Ein skurriler Vorfall beleuchtete die katholische Jugendszene, als beim Papstbesuch in München die Vertreterin der katholischen Mädchen Deutschlands, Barbara Engel, vor weitester Öffentlichkeit das Zugeständnis des vorehelchen Geschlechtsverkehrs für die Jugend forderte. Gerüchteweise verlautete damals, daß der Kardinal von München, Ratzinger, hievon vorher verständigt worden sei < 316>.

Mit den Angriffen des Tübinger Universitätsprofessors Hans Küng auf die Autorität des Papstes befaßte sich die Nummer 1 aus 1980 des "Couleur", des Organs des MKV. "Couleur" druckt einen Artikel des Schweizer Theologen Hans Urs von Balthasar (der kurz darauf zum Kardinal ernannt wurde, aber vor der feierlichen Erhebung verstarb) aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung ab: die Thesen Küngs ensprächen den protestantischen Ansichten; man stelle sich einerseits unter die allgemeine Autorität des Wortes Gottes, dieses aber gleichzeitig vor das Forum der historisch-kritischen Methode. Im Worte des Neuen Testaments sei aber die Autorität der Kirche als "Nachfolgerin der Apostel" hinreichend fundiert. Der Dienst der Kirche am Wort Gottes sei die Verkündigung, aber auch seine Reinhaltung.

Die gleiche Nummer des "Couleur" bringt einen Artikel unseres AH Dr. Richard Barta, des Chefredakteurs der "Kathpress" und einen des Rektors der Anima in Rom, Dr. Johannes Nedbal, über die "infallibilitas" des Papstes, wie sie das Erste Vaticanum definiert hat.

Im Wintersemester 1980/81 waren Chargen der Aktivitas :

Drimmel Stephan Senior
Hembach Martin Fuchsmajor
Lipowsky Walter 1.Consenior
Hübsch Arnold 2.Consenior.

"Couleur" Nr1/80 bringt ein Interview mit Kbr. Karl Schwabe, dem Bundesobmann der Union Höherer Schüler. Auf Bundesebene klappt die Zusammenarbeit zwischen MKV und UHS, an der Basis weniger. Hier spielt Konkurrenzangst eine gewisse Rolle.

"Couleur" Nr.3/80 berichtet über die IV. Tagung des "Österreichischen Vereines für Studentengeschichte", der vom MKV gegründet wurde und von dem bekannten Studentenhistoriker W.Hofrat Dr. Peter Ferdinand Krause geführt wird. Die Tagung brachte folgende Vorträge :

- Die deutschen akademischen Gesangvereine der Monarchie, von Dr. Reimann,
- Die "Don Alfonso-Affaire" und die Auflösung der Grazer Korporationen im Jahre 1875, von Univ. Doz. Dr. Cervinka,
- der KV in Österreich, von Univ. Ass. Dr. Binder,
- ÖCV und Ständestaat, von Mag. Wegedly Graz,
- Kartell-Chargierkomment des MKV von Welte,
- Kleingruppenforschung am Beispiel der Korporationen, von Prof. König, Wilhelminenberg.

"Couleur" Nr.3/80 berichtet

- vom Pennälertag in Graz; am Festzug hätten 330 Chargierte und 1700 Couleurträger teilgenommen.
- der Kartellrat hätte am 23. Mai vier Verbindungen als vollberechtigt in den MKV aufgenommen.
- Die Kartellversammlung beschloß : Das Bildungsthema für 1980/81 habe "Alternatives Leben" zu lauten.
- Mit dem ÖKV und den deutschen Mittelschulverbindungen wurde ein Arbeitsübereinkommen abgeschlossen.
- Als Abzeichen des MKV wurde ein kleines auf die Spitze gestelltes Dreieck - als Nadel zu tragen - vorgesehen.

"Couleur" Nr.6/80 berichtet :

In den Wiener Kasernen wurde eine Befragung der Präsenzdienesr durch den MKV durchgeführt.

Am 28. Oktober 1980 fand das erste Treffen des Altherrenzirkels des MKV-Wien im Hotel Regina statt.

Eine statistische Erhebung ergab : Die meisten MKVer sind Mitglieder einer Verbindung in Niederösterreich (5422); es folgen Wien (3066) und Tirol (2314).

Eine Vollversammlung des Europäischen Kartellverbandes habe am 4. 10. 1980 in Baden stattgefunden.

1981

Am 18. Feber 1981 war Papst Johannes Paul II. in Manila, am 24. Feber 1981 in Tokio. Am 14. Mai 1981 wurde der Papst bei einem Attentat auf dem Petersplatz schwer verletzt. Am 24. Mai war er außer Lebensgefahr, am 4. Juni verließ er das Krankenhaus, mußte aber am 21. Juni erneut ins Krankenhaus gebracht werden und wurde am 6. August operiert.

Im Sommersemester 1981 waren Chargen der Aktivitas :

Thür Harald Senior
Angerer Raimund Fuchsmajor
Hos Thomas 1. Consenior

Sainitzer Lukas 2. Consenior
Drimmel Stephan 1. Schriftführer
Schönhofer Klaus 2. Schriftführer
Lipovsky Walter Kassier.

Am 13. Feber 1981 fand die Semesterwechselkneipe statt. Es war eine sehr gute Veranstaltung. 17 Jubelbänder wurden verliehen, drei Füchse wurden geburscht, einer rezipiert.

Am 19. Feber wurde ein Liederabend abgehalten.

Am 26. Feber traten bei einem Frankonenkabarett die Bundesbrüder Ritzberger, Thür, Andreas Kmen und Hos auf.

Am 4. März empfingen mit starker Beteiligung und gutem Auftreten in der Öffentlichkeit die Frankonen das Aschenkreuz, anschließend vereinigten sich die Bundesbrüder zu einem Heringschmaus.

Am 5. März waren zu einem Wandertag nur 4 Bundesbrüder erschienen.

Am 12. März trug AH Brassloff sen. "Patriotische Gedichte" vor.

Am 14. März wurde eine Altherrenkneipe geschlagen.

Am 26. März wurde ein Vortrag über religio gehalten.

Am 2. April beteiligten sich die Frankonen an einer Festkneipe der Bajuvaria.

Am 23. April fand die Trauerkneipe für AH Oberlandesgerichtsrat i.R. Dr. Johann Michalek, Prokuristen der ÖMV, statt .

AH Oberlandesgerichtsrat i.R. Dr. Johann Michalek kam über Frankonia zur Bajuvaria. Er trat 1926 bei Frankonia ein, als diese nach den Auseinandersetzungen mit Vandalia (Streit wegen Marco-Danubia) fast ohne Aktive dastand. Er hat also am Aufbau Frankonias treulich mitgearbeitet. Im Wintersemester 1928/29 war er Schriftführer, im Sommersemester 1929 Fuchsmajor, im Wintersemster 1929/30 und im Sommersemester 1930 Senior. im Oktober 1934 wurde er zum Philisterconsenior gewählt. AH Michalek war auch familiär mit Bajuvaria verbunden, heiratete er doch die Schwester unseres AH Dr. Kert und trat damit in eine der größten Bajuvarenfamilien ein.

Am 30. April fand ein Doktorpotus statt, bei dem der Comment genau zelebriert wurde.

Am Ende des Sommersemesters 1981 zog Bajuvaria vorübergehend zu Frankonia. Die Frankonenbude war stets gut besucht, auch der Budenwirt "funktionierte".

Im Wintersemester 1981/82 waren Chargen der Aktivitas :
Lipovsky Walter Senior
Becherer Alexander Fuchsmajor
Drimmel Stephan Consenior
Hübsch Arnold 1. Schriftführer
Sainitzer Lukas 2. Schriftführer
Bank Albert Kassier

Am 13. September 1981 hielt der Wiener Oberrabbiner Dr. Paul Chaim Eisenberg einen Vortrag über "religiöse Minderheiten in Österreich". Das Interesse war groß und der Besuch des Vortrages stark.

Am 17. Oktober 1981 starb Alter Herr Hofrat Dr. Ernst Bösel, der langjährige Bibliotheksdirektor der Hochschule für Bodenkultur.

Alter Herr Bösel wurde am 5. März 1920 - also sehr bald nach der Gründung Frankonias - rezipiert. Er war eng befreundet mit Otto Stein, trat dann mit ihm und Altem Herrn Dr.

Heribert Wenzel bei Marco-Danubia ein; nach der seinerzeitigen Auseinandersetzung zwischen den Frankonen, die bei Bajuvaria aktiv waren, und denen, die bei Marco-Danubia einsprangen, trat er zu Vandalia über und kehrte nach der Aussöhnung zu Frankonia zurück.

Am 5. November 1981 fand eine Kneipe bei Kerzenschein und künstlichem Nebel statt. Es war ein gelungener Abend.

Alter Herr Helmut Puchebner hatte, wie bekannt, als Kartellvorsitzender wiederholt Schwierigkeiten mit dem ÖCV. Er verglich das Verhältnis MKV-ÖCV mit zwei ungleichen Brüdern. Mitte der Sechzigerjahre verlor der ÖCV seine Zugkraft auf die MKVer. Um diese Zeit begann der MKV sich sehr stark und erfolgreich gesellschaftspolitisch, insbesondere in der Bildungs- und Schulpolitik zu engagieren. Dadurch steigerte sich sein Selbstbewußtsein bedeutend.

1982

Bei Frankonia waren Chargen im Sommersemester 1982
Sainitzer Lukas Senior
Becherer Alexander und
Wolfgang Ritzberger Fuchsmajor
Drimmel Nikolaus 1. Schriftführer
Hübsch Arnold 2. Schriftführer
Novak Andreas Kassier

Am 13. Jänner 1982 fand das Begräbnis des Alten Herrn Prof. Dr. Otto Stein statt. Dr. Stein war Schüler des Landstraßer Gymnasiums. Er war der erste Fuchs Frankonias. In der Mitgliederliste, die Frankonia nach erfolgter Konstituierung an die Vereinspolizei 1920 einreichte, ist Otto Stein schon als Kassier geführt.

Er war der Typus des aufrechten, überkorrekten und eleganten Couleurstudenten. Nach seinem Eintritt hat er sich mit ganzer Seele dem katholischen Couleurstudententum verschrieben und blieb ihm bis zum Tode treu.

Da war es naheliegend, daß Otto Stein Senior wurde, als die Gründergeneration im Frühjahr 1921 abtrat. Er blieb Senior, bis er im April 1922 das Seniorat unserer Tochterverbindung Vandalia übernahm. Otto Stein verstand es als Senior in seinen Verbindungen für eine vorbildliche Disziplin und ein tadelloses Auftreten aller Verbindungsmitglieder zu sorgen. Niemals wieder wurde das studentische Herkommen, insbesondere das Zeremoniell, so streng gehandhabt wie unter Senior Stein. Unter seinem Seniorat schaffte sich Frankonia als eine der ersten Pennalien Wichsen an.

Nach der Gründung Vandalias führte Stein auch sie zu einer großen Blüte, sodaß unter seinen Nachfolgern die an sich junge Verbindung eine führende Position im "Verband Pennaler Verbindungen", dem VPV, dem Vorläufer des MKV, einnehmen konnte.

Stein war ein musischer Mensch. Er malte und dichtete. Beruflich war er im Rundfunk in der Literaturabteilung tätig. Zahlreiche Hörspiele stammen aus seiner Feder. Zuletzt schrieb er die Geschichte des Hörspieles und bot so die Grundlage der wissenschaftlichen Bearbeitung dieser neuen Kunstsparte.

Bei den geschilderten Auseinandersetzungen zwischen Frankonia und Vandalia blieb Otto Stein bei Vandalia, und es war uns eine große Freude, als er nach der Aussöhnung mit Vandalia in unsere Reihen zurückkehrte.

Am 17. Jänner 1982 starb Alt%r Herr Amtsrat i.R. Rudolf Soya.

Am 26. Jänner 1982 fand die Trauerkneipe statt. Alter Herr Soya wurde am 12. Oktober 1932 rezipiert. Er war ein begeisterter Photograph und stellte diese seine Fähigkeit in den Dienst der Verbindung. Sein besonderes Verdienst war die Herstellung und Pflege des "Frankonenfilms". Ihm ist es zu danken, daß ein halbes Jahrhundert Frankonia von 1932 bis 1982 bestens dokumentiert ist.

Am 11. Februar 1982 wurde eine Bieroper in den Räumen der ÖVP-Landstraße aufgeführt.

Am 13. Februar wurde die Semesterwechselkneipe bei Cebis, Auhofstraße, geschlagen. 47 wurden verliehen, 3 Füchse wurden geburscht, ein Fuchs wurde rezipiert.

Am 16. Februar 1982 wurde ein Turnier-Schnapsen abgehalten.

Am 24. Februar nahm Frankonia das Aschenkreuz bei St.Rochus, anschließend gab es den traditionellen Heringschmaus.

Am 4. März sprach Alter Herr Prälat Hesse über "Die Kirche heute".

Am 11. März wurde eine Marzipankneipe geschlagen.

Am 18. März lud Alter Herr Puchebner zu einem geselligen Abend "Wir lernen Comment" ein.

Am 1. April wurde der Frankonenfilm, 1.Teil, vorgeführt.

Am 8. April besuchten die Frankonen gemeinsam die Gründonnerstag-Messe.

Am 15. April wurde der Frankonenfilm, 2.Teil, vorgeführt.

Am 22. April sprach Dr. Peter Krause Vindobona I Wien (Rt-D) über Studentengeschichte und sein Buch "O alte Burschenherrlichkeit".

Am 29. April veranstaltete Frankonia einen Couleurbummel durch die Innere Stadt.

Am 13. Mai stieg eine Mai-Kneipe mit Bowle.

Am 20. Mai (Christi Himmelfahrt) fahren die Frankonen nach einem gemeinsamen Messebesuch ins Grüne.

Am 27. Mai sprach Philistersenior Dr. Günter Schusta über "Ehrenkodex".

Vom 29. bis 31. Mai 1982 fand der Pennälertag in Hall in Tirol statt.

Am 7. Juni veranstaltete Frankonia ein Minigolfturnier im Prater.

Am 9. Juni stieg eine Kreuzkneipe mit Vindobona 2 im Martinschlößl.

Am 27. Juni beteiligten sich zahlreiche Frankonen an der Donaufahrt zum Stiftungsfest Vandalias.

Vom 17. bis 20. Juni fanden die Frankonentage statt. Nach einem Wahl-BC am 17. Juni begannen die Frankonentage am 19. mit der Anreise in das Missionshaus St.Gabriel bei Mödling. Die Tage wurden durch die Vorträge des Alten Herrn Dr. Suchanek "Warum es vor 25 Jahren zu Frankonentagen kam", von Ritzberger jun. über die 60er und 70er Jahre und von Altem Herrn Prälaten Hesse über die inneren geistigen Probleme der Kirche eröffnet. Der Abend klang mit einer Festkneipe aus. Am 20. nahm Frankonia an der Pfarrmesse mit 4 Chargierten und 20 Couleurträgern teil. Daran schlossen sich die Diskussionen. Schließlich zeigte Kartellbruder Ing. Manfred Streng, Philistersenior der Tuistonia Mödling, den Frankonen die Sehenswürdigkeiten Mödlings.

Am 21. Juni wurden die Chargen der Altherrenschaft gewählt:

Helmut Puchebner Philistersenior
Günter Schusta 1. Philisterconsenior
Alexander Kmen 2. Philisterconsenior
Max Grassinger 1. Philisterschriftführer

Helmut Odehnal 2. Philisterschriftführer
Eduard Holub Philisterkassier.

Auf dem Pennälertag hatte Alter Herr Puchebner nicht mehr als Kartellvorsitzender kandidiert und war daher bereit, den Philistersenior bei Frankonia zu übernehmen.

Der Altherrenverband war mit dem Wunsche der Pfarre St.Rochus befaßt, Frankonia, die mietergeschützt ist, möge ihre Bude gegen andere, ihr von der Pfarre im Hause Pfarrhofgasse 1 zur Verfügung gestellten Räume tauschen. Nach langwierigen Verhandlungen, Telefonaten und Schriftwechseln konnte die Pfarre keine annehmbaren Ersatzräume bieten, sodaß ein Tausch der Räume unterblieb.

Wintersemester 1982/83
Pingl Georg Senior
Hübsch Arnold Fuchsmajor
Sainitzer Lukas Consenior
Rauscher Peter 1.Schriftführer
Rodler Thomas 2.Schriftführer
Hübsch Dietmar Kassier

Mitgliederstand Frankonias am 1. 8. 82:

117 Urphilister, 13 Ehrenphilister, 6 Ehrenmitglieder (zusammen 136), 20 Burschen, 12 Füchse (zusammen 32): Gesamtstand 168.

Am 28. August 1982 fand ein Sommerfest auf der Bude statt. Zum Scherz wird - eine Idee von Wolfgang Ritzberger - eine Ferialverbindung (Telania) nur für Frankonen errichtet.

Am 8. September fand die Trauerkneipe für Alten Herrn Univ.Prof. Dr. Rudolf Hanslik statt. Alter Herr Hanslik erhielt am 28. Februar 1947 als Professor am Landstraßer Gymnasium das Band Frankonias. Seit seinem Wirken an der Universität reduzierte sich seine Beziehung zu Frankonia.

Am 16. September 1982 führte Kartellbruder Univ. Prof. Dr. Herbert Schambeck EPh Gral Wien (Rd) die Frankonen durch das Parlament.

Am 18. September beginnt das Semester mit Messe und Kneipe.

Am 19. September 10,30 Uhr wurde die W.St.V.-Antrittsmesse in Simmering gefeiert - zu Ehren des 60. Stiftungsfestes Vandalias.

Am 23. September veranstaltet Wolfgang Ritzberger einen Literarischen Abend auf der Bude.

Am 11. November spricht Dr. Sommer über "Burschenschaften".

Am 18. November wird als Einleitung zum 63. Stiftungsfest eine Multimedia - Schau "Couleurstudententum im 3.Bezirk" abgehalten.

Am 20./21. November eröffnet Bajuvaria ihre neue Bude Naglergasse 13. Damit endet die Benützung der Frankonenbude durch Bajuvaria.

Am 25. November spricht Kartellbrunder Prof. Sassen (AI) über "Die österreichische Politik in Bezug auf den nahen Osten".

Am 27. November fanden Stiftungsmesse und Stiftungskommers statt. Der Stiftungskommers im Schwechater Hof (besteht nicht mehr) war gelungen und gut besucht.

Am 26. November gab es einen Filmabend auf der Bude.

Am 2. Dezember sprach P. Bernhard Maier (Salesianer) über "die Gefahren für junge Menschen durch Jugendsekten".

Am 3. Dezember sprach Prälat Hesses Nachfolger Pfarrer Dr. Bastel über "Glaubensfragen"; eine interessante und lehrreiche Veranstaltung.

Am 9. Dezember hielt Cartellbruder Mag. Peter Mollat (Maximiliana) dinen Vortrag über die Vereinigten Arabischen Emirate mit Lichtbildern.

Am 10. Dezember fand ein historischer AC mit Alten Herrn Dr. Krammer statt.

Am 12. Dezember wurde die traditionelle Krambambulikneipe geschlagen.

Am 18. Dezember wurde der Weihnachtskommers mit Landesvater gefeiert.

Der 40. Pennälertag fand in Hall in Tirol statt. Die MKVer beherrschten das Bild dieser schönen alten Stadt. Bischof Stecher persönlich zelebrierte den Festgottesdienst. Eine Gedenkmünze wurde geprägt, ein Politikerzirkel des MKV tagte.

Für Frankonia war der Pennälertag insofern von Bedeutung, als Alter Herr Helmut Puchebner nicht mehr als Kartellvorsitzender kandidierte.

Bemerkenswert ist folgendes:

- "Couleur" erhielt den Staatspreis für journalistische Leistung.
- Der MKV lehnte die Teilnahme an einer Friedensdemonstration des österreichischen Bundes-Jugendringes am 15. Mai 1982 ab, weil kommunistische Gruppen beteiligt waren.
- Im Landesverband des MKV übernahm Kreuzenstein den Vorsitz.

Der "Österreichische Verein für Studentgeschichte" brachte ein von w.Hofrat Dr. Peter Krause Vindobona I Wien (Rt-D) verfaßtes Couleurhandbuch heraus.

"Couleur" Nr.6/82 brachte einen Artikel über das Thema "Österreichische Nation". Zu dem Thema ist zu bemerken, daß man im alten Österreich unter "Nation" eine Sprachengemeinschaft verstand - deren maßlose Kämpfe am Untergang des alten Reiches Schuld trugen -, während man heute im westlichen Kulturkreis "Nation" mit "Staat" gleichsetzt ("Vereinte Nationen").

Am 27. Juni 1982 fand das 60. Stiftungsfest unserer Tochter- und Freundschaftsverbindung Vandalia statt - gemeinsam mit den MKV-Verbindungen Babenberg, Thuringia und Donaumark. Die Verbindungen veransatlteten eine Donaufahrt nach Dürnstein, an der auch zahlreiche Frankonen teilnahmen. Das Fest war leider verregnet.

Mit Vandalia wurde vereinbart, daß alle Semester ein Chargentreffen stattfinden sollte.

Die neugewählten Kartellchargen sind:

Helmut Wagner	Kartellvorsitzender
Christian Lang	Kartellsenior
.Paul Weiser	Kartellphilistersenior
Dr.Ulrich Kamp	Vorsitzender des Kartellgerichtes
Helmut Puchebner	Kartellrechnungsprüfer

1983

Vom 9. bis 11.September 1983 fand in Wien ein Katholikentag statt, zu dem Papst Johannes Paul II. nach Wien kam. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Europäische Kartellverband einen Europäischen Studententag in Wien. Alter Herr Puchebner wurde zum Vizepräsidenten des Europäischen Kartellverbandes gewählt.

Am Nachmittag des 11. September 1983 fand ein Festkommers in mehreren Sälen der Hofburg, anschließend die Papstfeier auf dem Heldenplatz statt. Eine Unzahl von Teilnehmern an der Papstfeier hatte sich schon lange vor Beginn am Heldenplatz eingefunden, sodaß die katholischen Couleurstudenten, für die ein besonderer Platz nicht reserviert war, als sie vom Kommers auf den Heldenplatz kamen, sich in der Menge verliefen, was wohl von den Veranstaltern der Feier beabsichtigt war. Überdies herrschte während der Papstfeier eine außerordentlich starke Hitze, die zur Auflösung der Ordnung beitrug.

Der Papstbesuch mit den verschiedenen unter Massenbeteiligung der Bevölkerung abgehaltenen Gottesdiensten und Feiern konnte eine starke Auswirkung auf die katholische Einstellung der Bevölkerung, besonders der Wiener haben. Da aber wohlorganisierte katholische Gemeinschaften, die die angefachte Begeisterung planmäßig wachgehalten hätten, fehlten, blieb der große Aufbruch wirkungslos. Die intellektuell-katholische Clique, die besonders ihr liberales Gedankengut in weiten katholischen Kreisen populär gemacht hatte, bemühte sich - unter wohlwollender Haltung der Kirchenleitung - die laxe Kirchendisziplin aufrechtzuerhalten und jeden Versuch, diese zu bessern, hintanzuhalten, wie die Zukunft erweisen sollte.

Am 12. Jänner 1983 fand eine Faschings-Fuchsenkneipe statt.

Am 20. Jänner wurden die Veranstaltungen des letzten Jahres in Bild und Ton wiedergegeben.

In der Folge gab es den üblichen Heringsschmaus, den Vortrag "Die Landstraße einst und jetzt" von Dr. Wilfried Posch von der Akademie der bildenden Künste, eine Sommer-Erdbeerbowle und eine Besichtigung des Landstraßer Bezirksmuseums.

Vom 25. bis 28. Juni wurden die Frankonentage in Mönichkirchen abgehalten. Es gab eine Fuchsenkneipe auf der Enzianhütte, verschiedene Vorträge, so von Altem Herrn Dr. Günter Schusta über den Katholikentag, ein Fußballspiel, eine hl. Messe in Pitten und eine Kneipe mit Babenberg Wiener Neustadt und Waldmark Neunkirchen. Am Sonntag fuhr Frankonia nach Vorau.

Chargen der Aktivitas waren im Wintersemester 1983/84:

Michael Thomas Senior
Martin Pammer Consenior
Lukas Sainitzer 1. Schriftführer
Michael Wall 2. Schriftführer
Christian Bayer Kassier
Nikolaus Drimmel Fuchsmajor

Am 15. September 1983 fand eine Fahrt zu Jubiläumsausstellung "900 Jahre Stift Göttweig" statt.

Am 23. September wurde eine Kneipe zum 80. Geburtstag der Alten Herren Krammer sen. und Travnicek geschlagen.

Am 24. September wurde eine Aussprache mit dem Verbindungsseelsorger und ein AC mht dem Thema "Hoffnung auf Einheit" abgehalten.

Am 20. Oktober beschloß der BC den Consenioratsbeschluß: "Der Bargewinn wird zwischen dem Barwart und der Verbindung im Verhältnis 25 : 75 geteilt" und eine Änderung der VGO.

Am 25. Oktober beteiligte sich Frankonia beim 74. Stiftungsfest der Guelfia im Pfeilheim. Die Burschen Wolfgang Ritzberger, Walter Lipowsky, Dietmar Hübsch, Stephan Drimmel und Peter Rauscher wurden zur Guelfia abgestellt.

Am 27. Oktober sprach Alter Herr Dr. Hermann Wlczek über Fragen der Tagespolitik.

Am 3. November beteiligte sich Frankonia am "Diskussionsforum - Umsetzung der Bürgerwünsche" im Festsaal des RG III Hagenmüllergasse.

Am 16. November veranstaltete Frankonia einen Filmabend mit Bajuvaria.

Am 17. und 18. November wurde das 64. Stiftungsfest der Frankonia gefeiert. Der Stiftungskommers wurde im Festsaal der Bundesländer-Versicherung abgehalten. Über 100 Teilnehmer - darunter 80 Frankonen - konnten sich eines exzellenten Buffets erfreuen, das die Damen der Burse vorbereitet hatten. Die Kommersführung war tadellos. 7 Jubelbänder wurden verliehen, 2 Füchse wurden geburscht, und ein Fuchs wurde rezipiert.

Am 25. November beteiligte sich Frankonia an einem Schießabend bei Vandalia.

Auf dem CC berichtete Senior Michael Thomas: Die Bude sei lange eine Baustelle gewesen. Jetzt sei sie fertig und vom Pfarrer Dr. Bastel eingesegnet worden.

Frankonia besuchte das Stiftungsfest der Gaudeamus Mülheim a. d. Ruhr sowie Veranstaltungen Bajuvarias und der Ostgau.

Der Fuchsmajor berichtete: Der Anfangsstand der Füchse habe 15 betragen, zwei seien schlicht entlassen, 5 rezipiert, 6 geburscht worden - derzeitiger Stand: 13.

Die Burse wurde geleitet von:

Dkfm. Christine Drimmel als Obfrau
Annemarie Schwanda 1 XX
Bb Prof. Ernst Kuchar 2 XX
Anneliese Mairinger XXX
Helene Strobel XXXX

Der 41. Pennälertag (gleichzeitig das 50jährige Bestandsjubiläum des MKV) fand in Wien im Rahmen des Katholikentages statt. Die Kommersfestrede hielt Bundesbruder Puchebner.

Die Postverwaltung brachte aus diesem Anlaß eine Sondermarke mit dem etwas ipreführenden Titel "50 Jahre katholisches Farbenstudententum in Österreich" heraus.

Diese Marke wurde in der Amtszeit des Alten Herrn Puchebner als Kartellvorsitzenden geplant und entworfen. Der Markentitel wurde bewußt von Altem Herrn Puchebner vorgeschlagen, um politische Querschüsse zu vermeiden. Das Markenbild zeigt unter anderem eine grüne Mütze mit rot-weiß-roten Farben sowie den Symbolen des MKV und ÖCV und einen Bummler. (Entwurf Thomas Peter Walter Jung-Dietrich Wien, Markenbeschreibung Hofrat Dr. Peter Krause Vindobona I Wien.)

Der Kartell-Aktiventag 1983 faßt eine Resolution zur umfassenden Landesverteidigung als Bekenntnis zum Vaterland Österreich. Der MKV bekennt sich - zur demokratischen Staatsform,

- zur österreichischen Nation,
- zur territorialen Souveränität Österreichs;

er ruft auf

- zur Ableistung des Präsenzdienstes,

- zur Verbesserung der Ausrüstung des Heeres,
- zur Verbesserung der Kasernen:

er betrachtet die hohe Anzahl der Zivildiener als Gefährdung der Verteidigungsbereitschaft, er respektiert die ehrliche Gewissensüberzeugung der Zivildiener, lehnt aber die Ungerechtigkeit gegenüber den Präsenzdienern, also eine reine "soziale Verteidigung", ab.

"Couleur" Nr.1/83 berichtet, der Mitgliedsbeitrag beim MKV habe 1974 öS 336.000, 1981 öS 731.000 erbracht.

"Couleur" Nr.3/4/1983 berichtet die Zurücknahme des Schularbeitenerlasses durch Unterrichtsminister Zilk.

"Couleur" Nr.5/83 berichtet, daß am 20. 6. 1983 Prof. Clemens Holzmeister Cimbria Innsbruck (Nc) begraben worden sei. Die großen Verdienste des berühmten Architekten sind weltbekannt. Weniger bekannt aber ist, daß Prof. Holzmeister, als die Pennalien noch streng verboten waren, Vorsitzender des damaligen Kartellverbandes der Pennalien war.

Auf Beschluß des Kartellrates vom 20. Mai 1983 versandte der MKV eine Broschüre "MKV informiert": "Frieden - Kampfparole oder Ursehnsucht."

1984

Am 13. Jänner 1984 fand eine Regierungstagung in Steyr statt. Bundeskanzler Sinowatz stellte den Vorrang der Wirtschaftspolitik fest.

Über den Jahresbeginn fanden in den Auen bei Hainburg Demonstrationen gegen den Bau eines Donaukraftwerkes statt, für das kleine Teile der Au in Anspruch genommen werden sollten, obwohl die kalorischen Kraftwerke, die durch das Donaukraftwerk ersetzt werden sollten, die Umwelt schwerer belasten. Die Demonstration artete zum Volksfest aus; es gab harmlose Balgerein mit der Exekutive. Der Österreichische Gewerkschaftsbund trat für den Bau des Kraftwerks ein und drohte mit Gegendemonstrationen. Bundeskanzler Dr. Sinowatz wich vor den Demonstrationen zurück und verschob vorläufig den Bau des Kraftwerkes. Der Bundeskanzler wie auch der Präsident des Gewerkschaftsbundes Benja verloren durch diese weiche Haltung stark an Prestige.

Am 1. September 1984 wurde die Regierung umgebildet. Vranitzky wurde - zum großen Ärger von Dr. Kreisky - Finanzminister, Helmut Zilk Bürgermeister von Wien.

Am 30. November 1984 starb Erzbischof-Koadjutor Jachym.

Chargen der Aktivitas, auf dem BC vom 19. 1. 1984 gewählt, waren:

Sommersemester 1984:

Christian Bayer Senior
Georg Schwanda Fuchsmajor
Manfred Thomas Consenior
Guido Mancusi 1. Schriftführer
Peter Fink 2.Schriftführer
Gottfried Pabisch Kassier

Am 2. Februar 1984 wurde die Semesterwechselkneipe im kleinen Pfarrsaal geschlagen.

Am 10. Februar wurde die Bieroper "Richard Löwenherz" aufgeführt.

Am 23. Februar spricht Alter Herr Dr. Günter Schusta über "1934".

Am 25. Februar 1984 gab es ein "U3-Fest" (Verkleidung war vorgeschrieben).

Am 27. Februar 1984 starb Prof. i. R. Dr. Herbert Rotter, geb. 1909. Rotter hatte sich große Verdienste um Frankonia erworben, war dreimal Senior und Fuchsmajor gewesen und hatte viele Frankonen gekeilt; er war Vorsitzender des WStV gewesen. Er schied 1962 aus der Verbindung.

Am 1. März 1984 wurde ein Frankonen-Kabarett auf der Bajuvarenbude veranstaltet.

Am 2. März 1984 fand der traditionelle Bajuvaren-Cercle statt.

Am 7. März 1984 nahm Frankonia an der Abendmesse bei St.Rochus (mit Aschenkreuz) teil, anschließend gab es eine Fastenmahlzeit.

Am 8. März 1984 beschloß ein BC, die Burschen Wolfgang Ritzberger, Dietmar Hübsch und Michael Gareis auf zwei Jahre zu Guelfia abzustellen.

Am 15. März 1984 wurde eine Kneipe mit Vandalia und Guelfia geschlagen.

Am 22. März 1984 sprach Alter Herr Dr. Günter Schusta über "Katholisches Farbenstudententum - Inhalt und Abgrenzung".

Am 24. März 1984 fand zur Feier des 50jährigen Bestehens des WStV eine Messe in St.Rochus, anschließend ein Kommers im Sofiensaal statt.

Am 29. März 1984 sprach Michael Scheichbrein (p.B. Germania) über "Der ÖPR und seine national-freiheitliche Weltanschauung".

Am 4. April 1984 sprach Alter Herr Prälat Dr. Erwin Hesse über "Neueste Erkenntnisse der Bibelforschung - die Entdeckung der Urpassion".

Am 5. April 1984 sprach Prof. Federsehl über den Bauorden.

Am 8. April 1984 fand ein Tischtennisturnier statt.

Am 12. April 1984 stellte ein BC fest, daß Guelfia in Schwierigkeiten sei. Sie habe keinen Burschen, der eine Mittelschule in ihrem Bereiche besuche und für sie keilen könne.

Am 26. April 1984 hielt AH Puchebner einen Gesangsabend.

Am 23. April 1984 besichtigte Frankonia die Molkerei Trösch, die einem Kartellbruder gehört.

Am 3. Mai 1984 sprach AH Dr. Hans Magenschab über "Der Alte Herr im täglichen Leben".

Am 7. Mai 1984 starb AH Hofrat Dr. Heinrich Pawlik. Alter Herr Pawlik gründete als Mittelschüler die MKV-Verbindung Gral. Nach der Matura trat er bei Bajuvaria ein. Er war ein aktiver unternehmender Mensch. So war er während seiner Hochschulzeit in leitender Funktion der Studentenvertretung der damaligen Hochschule für Welthandel und setzte sich als solcher für das Promotionsrecht der Hochschule ein. Er wurde hiefür - allerdings erst Jahrzehnte später - Ehrensenator dieser Hochschule. Nach dem Studium trat er in den Dienst der österreichischen Tabakregie, aus dem er schließlich als Hofrat in den Ruhestand ging.

Von besonderer Bedeutung war seine Tätigkeit in der Leitung des "Goldenen Kreuzes", da er in dieser Eigenschaft Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Privatspitäler wurde, die ja größtenteils Ordensspitäler sind. Für seine verdienstvolle Arbeit in dieser Funktion zeichnete ihn der Heilige Vater mit dem Komturkreuz des Sylvesterordens mit dem Stern, einer sehr hohen Auszeichnung, aus. Für seine vielseitige Tätigkeit im MKV erhielt er die Bänder der Bavaria Wien, der Vindobona 1, der Kuenring Krems und schließlich unserer Frankonia. Auch im ÖCV erhielt er als Bajuvare das Band der kampferprobten Carolina Graz. Frankonia hat in Heinz Pawlik einen lieben, stets hilfsbereiten Bundesbruder und einen Kämpfer für die katholische Sache verloren.

Am 10. Mai 1984 gab es eine Diskussion über die Fristenregelung mit Kartellbruder Michael Landau.

Am 12. Mai 1984 veranstaltete die Fuchsia eine Muttertagsjause.

Am 24. Mai 1984 gab es ein Minigolfturnier.

Am 31. Mai 1984, zu Christi Himmelfahrt, besuchte Frankonia die Messe bei St.Rochus und machte anschließend einen Couleurausflug.

Am 2. Juni 1984 veranstaltete Frankonia eine City-Rally.

Vom 9. bis 11. Juni 1984 fand der Pennälertag in Eisenstadt - der noch besonders erörtert werden wird - statt.

Am 15. Juni 1984 besuchte Frankonia das Stiftungsfestkränzchen der Bajuvaria.

Am 21. Juni 1984 beteiligte sich Frankonia an der Fronleichnamsfeier bei St.Rochus und ging anschließend zu einem Frühschoppen.

Am 23. und 24. Juni 1984 waren die Frankonentage angesetzt.

Am 27. Juni 1984 stiftete die Burse eine Bowle.

Am 29. Juni 1984 wurde die Semesterschlußkneipe geschlagen.

Am 2. Juli 1984 wurde auf einem gemeinsamen Chargenconvent die Redaktion des WF neu bestellt und eine Fahrt zu Gaudeamus Mülheim a. d. Ruhr beschlossen. Den Budenumbau zahlt die Altherrenschaft.

BC-Protokoll: Zu Chargen der Aktivitas im Wintersemester 1984/85 wurden auf dem BC im Sommersemester gewählt:

Albert Bank Senior
Christian Domittner 1. Consenior
Michael Thomas 2. Consenior
Robert Ziegler 1. Schriftführer
Wilfried Schusta 2. Schriftführer
Michael Hochleitner Kassier
Christian Bayer Fuchsmajor

Albert Bank trat am 26. 9. 1984 zurück. Zum Senior wurde Ziegler gewählt und zum 1. Schriftführer statt Ziegler Christoph Lechner.

Chargen nach dem Semesterprogramm WS 84/85 waren somit

Robert Ziegler Senior
Christian Domittner 1. Consenior
Michael Thomas 2. Consenior
Christoph Lechner 1. Schriftführer
Wilfried Schusta 2. Schriftführer
Michael Hochleitner Kassier
Christian Bayer Fuchsmajor

Philisterchargen waren:

Helmut Puchebner Philistersenior
Günter Schusta 1. Philisterconsenior
Alexander Kmen 2. Philisterconsenior
Max Grassinger 1. Philisterschriftführer
Helmut Odehnal 2. Philisterschriftführer
Eduard Holub Kassier

Am 6. September 1984 wurde die Antrittskneipe geschlagen.

Am 14. September 1984 fand eine große Friedensfeier österreichischer Katholiken mit einer Messe in der Schottenkirche statt.

Von 14. bis 16. September 1984 reiste die Vertretung Frankonias zur Gaudeamus Mülheim a. d. Ruhr.

Am 20. September 1984 veranstaltete Frankonia einen Couleurbummel.

Am 27. September 1984 sprach AH Ing. Arnold Hübsch über "Ein Frankone in Amerika".

Am 18. Oktober 1984 berichtete der Philistersenior dem BC: "Das Sommersemester ist gut beendet. Es gab eine Fülle gelungener Veranstaltungen, getragen von einer arbeitsfreudigen Aktivitas. Alter Herr Universitätsprofessor Dr. Karl Wernhart wurde für die Studienjahre 1985/86 und 1986/87 zum Dekan der grund- und integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien gewählt.

Der Fuchsmajor berichtete den Stand der Füchse mit 11.

Am 20. Oktober 1984 wirkt eine Frankonen-Schola an der Abendmesse bei St.Rochus mit und beteiligt sich am Pfarrfest.

Am 25. Oktober 1984 besucht Frankonia den 75. Stiftungskommers der Guelfia im Saal des Gewerbevereines.

Am 31. Oktober 1984 wurde eine Sturm- und Mostkneipe geschlagen.

Am 2. November 1984 fand ein Aktionsnachmittag mit Bundesschulsprecher Christoph Kothbauer Bavaria Wien statt.

Nun begannen die Veranstaltungen im Rahmen des Stiftungsfestes 1984.

Am 3. November begannen diese Veranstaltungen mit einer Filmmatinee.

Am 8. November sprach der Verbindungsseelsorger Dompfarrer Kanonikus Msgr. Alfred Zistler zu dem Thema: "Wir Couleurstudenten als Missionare".

Am 10. November 18,00 Uhr Bursenvollversammlung, 20,00 Uhr Hommage in Grün-Silber-Blau (ein Kabarettabend).

Am 15. November Konzert zum Stiftungsfest: Das Orchester Vidobona, von Bundesbruder Guido Mancusi gegründet und geleitet, spielt Werke von Mozart, Schubert und anderen (das Konzert war gut besucht).

Am 18. November (Sonntag) Beichtgelegenheit und Stiftungsmesse. Mancusi spielte die Messe in G-Dur von Schubert. Am folgenden gemeinsamen Mittagessen nahmen mehr als 50 Frankonen mit ihren Familien teil.

Am 22. November 1984 beschloß der CC, mit Guelfia einen Freundschaftsvertrag abzuschließen. Die wichtigsten Bestimmungen waren: gegenseitige Hilfeleistung, insbesondere bei Gefahr einer Sistierung, Abstimmung der Programme, Besuch der Veranstaltungen,

die Senioren tragen das Band der Freundschaftsverbindung von links nach rechts, nehmen am Gesang der Burschenstrophen und des Bundesliedes und am Landesvater teil usw.

Am 23. November 1984 wurde der Stiftungskommers im Brandschadenhof gefeiert. Der Vorort des ÖCV erschien mit 3 Chargierten, vom MKV erschienen 43 Gastchargierte. 103 Frankonen waren anwesend. Die Festrede hielt Alter Herr Dr. Peter Kamp.

Am 29. November 1984 nahm Frankonia an der Festkneipe der KaV Bajuvaria teil, auf der Alter Herr Peter Weninger zum Dr. cer. promoviert wurde.

Am 1. Dezember 1984 sprach Alter Herr Dr. Hans Magenschab, Chefredakteur der Wochenpresse, zu dem Thema "Manipuliert Österreichs Presse?"

Am 12. Dezember 1984 lud die Burse zu einem besinnlichen Abend.

Am 21. Dezember 1984 wurde der traditionelle Weihnachtskommers mit Landesvater gefeiert.

Am 24. Dezember 1984 schloß das Jahr 1984 mit der Mitternachtsmesse und anschließendem Budenbetrieb.

Der 42. Pennälertag vom 7. bis 11. Juni 1984 fand in Eisenstadt unter außerordentlich starker Beteiligung statt. Bei herrlichstem Wetter las Bischof Laszlo eine Feldmesse. Festzug und Festkundgebung beeindruckten nicht nur die Festteilnehmer sondern auch den Bischof nachhaltig. Der Bischof ist Ehrenmitglied der Forchtenstein Eisenstadt und der Austro-Peisonia.

"Couleur" Nr.1/84 kündigte eine Aktionswoche vom 6. bis 12. Mai "Geborene für Ungeborene" an.

"Couleur" 3/4 aus 1984 berichtet über die Aktivenkonferenz vom 18. bis 20. Mai im Norbertinum. Es gab 7 Arbeitskreise. Anschließend beteiligte man sich am Stiftungsfest der Austria Purkersdorf.

"Couleur" 6/84 berichtet von einer Studentenhistorikertagung in Graz anläßlich des Jubiläums "400 Jahre Universität Graz".

Am 1. 7. 1984 fand ein Wechsel in der Redaktion der "Furche" statt. Chefredakteur Kartellbruder Dr. Hubert Feichtlbauer Rugia Ried (Kb) trat als Pressechef zur Bundeswirtschaftskammer über, und Kartellbruder Hannes Schopf Babenberg Deutsch-Wagram, Gothia Seckau wurde neuer Chefredakteur.

Der MKV veranstaltete unter Beratung von Univ.Prof.Dr. Marian Heitger eine gesamtösterreichische Umfrage unter den Schulsprechern der AHS,

BHS und BMS mittels 628 Fragebogen mit 87 Fragen - von denen 288, das sind 45,80% ausgefüllt zurücklangten - über den Schularbeitenerlaß. Darauf nahm Bundesminister Zilk nach einer Besprechung mit Vertretern des MKV den Erlaß zurück.

Der Kartelltag 1983 sprach sich gegen die bevorzugte Behandlung der Zivildiener gegenüber den Präsenzdienern, die ihre staatsbürgerliche Pflicht ordnungsgemäß erfüllen, aus.

1985

Am 23. Februar 1985 muß Bautenminister Sekanina wegen Malversationen zurücktreten.

Am 28. Februar bietet sich Außenminister Gratz als Zeuge für Udo (recte Rudolf) Proksch in der Lucona-Affäre an und bewirkt dessen Entlassung aus der Untersuchungshaft.

Am 5. März nominiert die ÖVP Kurt Waldheim zu ihrem Präsidentschaftskandidaten. Waldheim wird im Gesamtverzeichnis des MKV als Alter Herr (Urphilister) der Comagena Tulln mit Eintrittsdatum 1933 geführt, ist also offensichtlich ein Gründungsbursch. Bemerkenswerterweise scheint er aber in dem von Kartellbruder Wilhelm Schmied Rhenania Wien mit großer Sorgfalt redigierten Gesamtverzeichnis des MKV nicht auf.

Waldheim, der lange Jahre Generalsekretär der UNO gewesen war, genoß ein allgemeines Ansehen. Man sprach sogar davon, es hätten Verhandlungen mit der SPÖ stattgefunden, damit Waldheim von den beiden großen Parteien gemeinsam nominiert werde. Sicheres wurde nicht publiziert. Durch das einseitige Vorpreschen der ÖVP (Dr. Kurt Bergmann Da.) wurde die SPÖ veranlaßt, den Minister Dr. Kurt Steyrer als ihren Kandidaten aufzustellen. In der Folge kam es zu einem erbitterten Wahlkampf, bei dem Waldheim in verleumderischer Weise beschuldigt wurde, im Zweiten Weltkrieg mit Kriegsverbrechen in Verbindung gestanden zu sein. Jedenfalls wurde von Wien aus - es wollte dann niemand gewesen sein - der Jüdische Weltkongreß in den USA und Politiker in Israel gegen Waldheim mobilisiert. Die Hetzereien von jüdischer Seite wurden von großen Teilen der Bevölkerung als anmaßender Bevormundungsversuch betrachtet und brachten Waldheim zahlreiche Wählerstimmen. Die

jüdischen Hetzerein schadeten aber dem Ansehen. Als ein Journalist (Worm) öffentlich behauptete, die Verleumdungen seien aus dem Kreis um Bundeskanzler Sinowatz ausgegangen, klagte Sinowatz. Der Journalist wurde freigesprochen und der Richter sprach in der Urteilsbegründung aus, Sinowatz hätte im Prozeß zweimal die Unwahrheit gesagt. Dies kostete Sinowatz seine Stellung. Doch davon später.

Im August 1985 berichtete die Presse, daß sich AIDS in Österreich seuchenartig ausbreite.

Ende November 1985 geriet ein Skandal um die VOEST-Alpine in ein akutes Stadium. Obwohl Frankonia hiedurch nicht unmittelbar betroffen war, muß das hier doch erwähnt werden, weil der Skandal Aufregung im ganzen Staat hervorrief und schwere finanzielle Belastungen für das ganze Volk verursachte. Überdies zwangen die hohen Verluste, die durch die leichtfertige Regierungsführung Kreiskys verschuldet wurden, die Regierung und die SPÖ zum Umdenken und zur Einleitung von - auch unpopulären - Sparmaßnahmen.

Die Regierung beschloß 1985 nach langen Debatten, aus Schweden gebrauchte Abfangjäger zu kaufen, was später zu heftigen Auseinandersetzungen führen sollte.

Chargen der Aktivitas im Sommersemester 1985 waren:

Domitter Christian Senior
Rattasits Christoph 1. Consenior
Hochleitner Michael 2. Consenior
Lechner Christoph 1. Schriftführer
Philipp Robert 2. Schriftführer
Krzemien Georg Kassier
Winter Michael Fuchsmajor

Funktionäre der Landstraßer Burse waren:

Dkfm. Christine Drimmel
Anna Maria Schwanda
Prof. Mag . Ernst Kuchar
Anneliese Mairinger
Helene Strobel

Am 17. Jänner 1985 wurde dem BC der Stand der Verbindung berichtet: 9 Füchse, 10 aktive Burschen, 6 Inaktive in loco, 5 Inaktive extra locum, 2 Verkehrsaktive, zusammen 34.

Am 15. Februar veranstaltete Frankonia eine Faschings-Geister-Kneipe.

Am 20. Februar nahmen die Frankonen das Aschenkreuz und versammelten sich zu einer Fastenmahlzeit.

Am 21. Feber sprach Alter Herr Dr. Josef Nagler über "Atomphysik". Am 5. März nahm der BC die erste Lesung folgenden Consenioratsbeschlusses vor:

"Alle Bundesbrüder, die den Präsenzdienst ableisten und nicht mehr als den jeweiligen Tagessold des Präsenzdieners erhalten, sind von der Bezahlung der Mitgliedsbeiträge befreit."

Am 7. März sprach Prälat W. Reizer über "die katholischen Ostkirchen".

Am 14. März wurde eine Bananenkneipe geschlagen, bei der es nicht ganz ordnungsgemäß zugegangen sein dürfte.

Am 16. März wurde die Kapuzinergruft besichtigt.

Am 21. März gab es einen Bowlingabend.

Am 9. April nahm der BC die zweite Lesung des Consenioratsbeschlusses vom 5. März 1985 vor (Consenioratsbeschluß Nr.18).

Am 11. April wurde der Osterkommers gefeiert.

Am 1. Mai veranstaltete die Burse einen Ausflug. Man fuhr über Stift Lambach nach Zipf.

Am 2. Mai trat Ziegler als Senior zurück, weil er die Chefredaktion des "Couleur" übernommen hatte.

Am 9. Mai fand eine Podiumsdiskussion "40 Jahre Zweite Republik Österreich" statt.

Am 30. Mai schlug Frankonia zum Gedenken an den vor 30 Jahren erfolgten Abschluß des Staatsvertrages eine Landesvaterkneipe.

Zu Chargen der Aktivitas im Wintersemester 1985/86 wurden gewählt:

Ziegler Robert Senior
Pokorny Martin Consenior
Pfingstl Armin 1. Schriftführer
Reichert Wolfram 2. Schriftführer
Peiha Dominik Kassier
Thomas Michael Fuchsmajor

Von den Chargen des WS1985/86 trat am 21. 1. 1986 Ziegler zurück, weil er das Amt des Chefredakteurs des "Couleur" übernahm. Dies machte eine Umstellung des Chargenkabinetts nötig.

Thomas Michael übernahm das Seniorat, Pfingstl wurde Fuchsmajor und Lechner 1.Schriftführer.

Auf dem 6. BC stellte sich das Chargenkabinett dar, wie folgt:

Thomas Michael Senior
Pokorny Martin Consenior
Lechner Christoph 1. Schriftführer
Reichert Wolfram 2. Schriftführer
Müksch Christian Kassier
Pfingstl Armin Fuchsmajor

Von den am 21. VI. 1982 gewählten Philisterchargen trat Alexander Kmen zurück.

Im Wintersemester 1985 starb Alter Herr Prof. Dr. Richard Barta. Alter Herr Barta war 1928 bei Vandalia eingetreten und kam 1956 bei der Aussöhnung Vandalias mit Frankonia zu uns. Er war viele Jahre Leiter der "Kathpress" und nach seiner Pensionierung deren Herausgeber. Er hat sich in dieser Funktion um die Kirche sehr verdient gemacht.

Besonders hervorzuheben ist sein Werk "Kardinal König - Mahner seines Volkes - Partner im Gespräch - Rufer über die Grenze", in dem er eine interessante Charakteristik der Person Kardinal Königs bietet. Da Barta jahrelang Publizist Kardinal Königs war, ist anzunehmen, daß der Kardinal selbst diese Charakterisierung seiner Person gutgeheißen hat. <317>

Am 20. November 1985 berichtet Senior Michael Thomas dem CC:

"Nach den erfolgreichen Veranstaltungen im Wintersemester 1984/85 kam es im Sommersemester 1985 zum totalen Chaos. Der damalige Senior, Werner Domitter, Verkehrsaktiver von Markomannia- Eppenstein Graz, gab auf und Consenior Rattasits übernahm während des Restes des Semesters die Führung der Verbindung und versuchte ein geregeltes Verbindungsleben wieder aufzunehmen."

Der Philistersenior berichtete:

"Der Stand der Verbindung: 38 Aktive, darunter 8 Füchse. 24 Aktive besuchen die Schule. Es besteht die Gefahr, daß das Landstraßer Gymnasium als Keilgebiet verloren geht.

162 Alte Herren.

Der Kontakt mit der Pfarre wurde stark verbessert.

Der Budenumbau wird den Rahmen von öS 100.000 unterschreiten."

Eine Debatte über die Finanzgebarung ergab, daß die Mitgliedsbeiträge nicht eingehoben wurden, die Gebarung der Bar in äußerster Unordnung war, das Telephon mißbraucht und die Schreibmaschine beschädigt wurde.

Der CC beschloß schließlich, Alten Herrn Puchebner zum Doctor cerevisiae zu promovieren.

Mitte November endete der Umbau der Bude. Während der Bauzeit hatten Veranstaltungen auf den Buden von Bajuvaria - nach jeder Veranstaltung mußte ein Budendienst gehalten werden - und von Guelfia stattgefunden. Wenn eine Verbindung keine Bude hat oder sie nicht
benützen kann, muß immer mit einem Verfall gerechnet werden.

Der 43. Pennälertag fand vom 24. bis 27. Mai 1985 in Hollabrunn statt. Das Fest war von Arminia Hollabrunn glanzvoll aufgezogen. Sie hatte zu diesem Anlaß eine Festschrift herausgebracht, die die Verbindungsgeschichten aller niederösterreichischen MKV-Verbindungen enthielt.

Am Pennälertag wurde w. Hofrat Dr. Peter Krause Vindobona I Wien, der bekannte Studentenhistoriker, zum Kartellvorsitzenden gewählt.

1985 erschien ein neues Gesamtverzeichnis des MKV.

"Couleur" Nr.6/85 berichtet:

Das 10jährige Bestandsjubiläum des Europäischen Kartellverbandes (EKV) wurde in Salzburg gefeiert. Zum Präsidenten wurde Univ.Prof. Dr. Norbert Vana, Philistersenior der K.a.Verbindung Bajuvaria, zum Vizepräsidenten Alter Herr Puchebner wiedergewählt. Das Hauptreferat hielt Hofrat Dr. Hans Kaluza (Gründungspräsident).

Die Idee des EKV entsprang einem Gespräch zwischen TCV und MKV beim St.Thomastag in Nürnberg 1970. Sie hatte ihre Gründe in der damaligen schulpolitischen Lage in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich, aber ebenso in der mangelhaften Koordination der katholischen studentischen Verbände.

Am 19. März 1973 trafen sich die Spitzenchargen in den Räumen des kgl.belgischen Konsulates in Salzburg mit Konsul Kartellbruder Hans Heger. Sie klärten die Grundsatzfragen, einigten sich über die Zusammensetzung der Organe, sowie über den Namen "Europäischer Kartellverband". Der Gründungsauftrag war somit ergangen und ein Gründungsausschuß gebildet.

Schon Ende 1970 hatten die Spitzen der Verbände die Gründungspapiere ratifiziert, sodaß am 18. November 1975 im Kavalierhaus des
Schlosses Kleßheim die Gründungsversammlung und die erste Kartellverbandsversammlung stattfinden konnten.

Dem EKV wurde der beratende Status als assoziiertes Mitglied des Europarates zuerkannt. (Konsultationsstatus als NGO = "non goverment organisation").

1986

Am 4. Jänner 1986 präsentierten Bundeskanzler Sinowatz, Vranitzky und Lacina ein Reformprogramm für die Verstaatlichte Industrie.

Am 23. Jänner 1986 starb der 2. Präsident des Nationalrates Mag.
Roland Minkowitsch Leopoldina Gänserndorf.

Bei der Versicherung der Bundesländer wurde bekannt, daß Generaldirektor Kurt Ruso über 100,000.000 öS in betrügerischer Absicht der Versicherung entzogen hatte, indem er verschiedene von ihm Begüstigte aufforderte, Schadensmeldungen auf ihren Versicherungsvertrag zu schreiben, die er dann anerkannte und die Beträge auszahlte. Unter den Begünstigten befanden sich neben Angestellten der Versicherung selbst Abt Rapold des Stiftes Rein, der frühere Landeshauptmann von Steiermark, Dr. Niederl EM Riegersburg Fürstenfeld, Gothia Seckau, Babenberg Graz und ein Alter Herr unserer Verbindung. Letzterer stand in sehr gehobener Position in der Bundesländerversicherung und hatte sich um die Versicherung sehr verdient gemacht. Generaldirektor Ruso hätte ihm daher den Betrag wohl auch als Remuneration über die hiezu befugten Organe zukommen lassen können. Der gewählte Weg wird von ihm wohl als Verwaltungsvereinfachung angesehen worden sein, zumal im Versicherungsgeschäft Schadensgutmachungen nicht immer nach dem strengen Wortlaut der Verträge, sondern oft im Kulanzwege erfolgen. Der gewählte Vorgang mußte aber als strafbarer Tatbestand gewertet werden. Der Schaden wurde allerdings sofort bereinigt.

Am 2. Februar 1986 mußte Abt Rapold, der, wie im Vorstehenden erwähnt, auch von Generaldirektor Ruso auf unrechtmäßigem Weg Geld erhalten hatte, das Stift Rein verlassen. Rapold hatte das Stift wohl erfolgreich geführt, hatte aber in übertriebener Selbstherrlichkeit Stiftsbesitz veruntreut. Er wurde gerichtlich verurteilt. Bemerkenswert ist, daß Abt Rapold zahlreiche Freunde besaß, die eine hohe Kaution aufbrachten, um seine Untersuchungshaft zu verkürzen.

Am 4. März 1986 fand eine Abstimmung in Niederösterreich über die neue Landeshauptstadt statt. Gewählt wurde St.Pölten. Das ist für Frankonia von Bedeutung, weil Alter Herr Dostal Senatsrat der Stadt St.Pölten (im Ruhestand) ist und Alter Herr Dr. Schusta und sein Sohn für St.Pölten als Landeshauptstadt, wo sie einen Wohnsitz haben, eintraten.

Die politische Atmosphäre wurde besonders durch den mit der verleumderischen Behauptung betriebenen Wahlkampf, Waldheim Comagena Tulln sei Nationalsozialist gewesen und hätte im Zweiten Weltkrieg im Bereich von Kriegsverbrechern gedient, aufs schwerste vergiftet.

Am 10. März 1986 wurden 243.819 Unterschriften für ein Volksbegehren vorgelegt, das den Kauf alter Draken-Kampfflugzeuge ablehnte. Die von SPÖ und FPÖ gebildete Regierung ließ sich davon nicht berühren. Den Ärger mit den Draken wird später Kartellbruder Robert Lichal Austria Purkersdorf (Rt-D) nach Übernahme des Landesverteidigungsressorts erben.

Am 11. März 1986 legte Dr. Friedrich Niederl (EM BbG), Altlandeshauptmann von Steiermark, alle seine Ämter zurück, weil er, wie erwähnt, von Ruso unrechtmäßig Gelder bezogen hatte. Er wird deshalb später vom Strafgericht verurteilt werden.

Am 21. März wurde Bela Rabelbauer in New York verhaftet. Rabelbauer hatte verschiedene Banken um hohe Geldbeträge betrogen.

Er wurde dadurch allgemein bekannt, daß er im Wahlkampf der ÖVP (angeblich in einem schwarzen Koffer) eine Million Schilling übergeben haben sollte; er hatte zwei Millionen für die Zuerkennung von Nationalratsmandaten zugesagt. Er erhielt die Mandate nicht und die ÖVP mußte das Geld zurückzahlen. Die Angelegenheit war Gegenstand des Spottes der politischen Gegner.

Am 2. April 1986 wurden heftige Angriffe des Jüdischen Weltkongresses gegen Waldheim Comagena Tulln bekannt, die offensichtlich von Wien aus gesteuert waren.

Am 23. April 1986 stellte Bundespräsident Kirchschläger im Fernsehen fest, daß aus den ihm von Waldheim-Gegnern vorgelegten Dokumenten über Waldheim, kein Vergehen Waldheims zu entnehmen sei.

Am 24. April 1986 kam es zu einem schweren Reaktorunfall in Tschernobyl, der in weiten Teilen Europas, insbesondere auch in Österreich, Strahlungsschäden an Landwirtschaftsprodukten hervorrief.

Am 5. Mai 1986 ergab die Präsidentschaftswahl 49,64 % der Stimmen für Waldheim, 43,66 % für Steyrer, den Kandidaten der SPÖ., 5,5% für Meissner-Blau, 1,2% für Scrinzi; eine Stichwahl wurde also notwendig.

Am 9. Juni 1986 wird Vranitzky Bundeskanzler, Sinowatz blieb Obmann der SPÖ.

Am 14. Juni 1986 präsentierte Vranitzky seine neue Regierung.

In weiterer Folge setzte sich die maßlose Hetze des Jüdischen Weltkongresses, der israelischen Regierung und der SPÖ gegen Waldheim fort.

Am 9. Juni 1986 wird bei der Stichwahl Dr. Kurt Waldheim Comagena Tulln mit 53,9% der Stimmen zum Bundespräsidenten gewählt. Steyrer erhielt nur 46,1% der Stimmen.

Am 9. Juli 1986 wurde Dr. Kurt Waldheim Comagena Tulln als Bundespräsident angelobt. Der Präsident der USA setzte den Bundespräsidenten unter Diktat der Juden auf die sogenannte "Watchlist".

Am 16. September 1986 wurde Dr. Jörg Haider zum neuen Obmann der FPÖ gewählt. Bundeskanzler Vranitzky nahm dies zum Anlaß, die Koalition SPÖ - FPÖ zu kündigen.

Am 24. November 1986 fanden Nationalratswahlen statt. Es erlangten:

SPÖ 80 Mandate, ÖVP 77, FPÖ18 Mandate, Grüne 8 Mandate.

Das bedeutete eine herbe Enttäuschung für die ÖVP, die sich mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der SPÖ ein besseres Ergebnis hatte erwarten dürfen.

Am 27. September wurde Abg. Vranitzky mit der Regierungsbildung betraut. Die Koalitionsverhandlungen zogen sich über den Jahresschluß hin.

Am 15. Juli 1986 wurde Hofrat P. Dr. Hans Hermann Groer OSB zum neuen Wiener Erzbischof ernannt.

Am 16. September 1986 wurde Pater Groer zum Erzbischof geweiht. Mit der Ernennung P. Groers zum Erzbischof von Wien wurde der Wiener Klerus aufs unangenehmste überrascht. Der bisherige Oberhirte, Kardinal Dr. König, in der Jugend von Neuland geprägt, fühlte mit dem Kreis der "Katholischen Intellektuellen" und ließ in vielen Belangen die Zügel der Kirchenregierung schleifen. Die streng katholischen Kreise nahmen ihm seit langem seine weiche Stellung in der Abtreibungsfrage, zur Laisierung und Verheiratung von Priestern, zur Wiederverheiratung Geschiedener und der mangelhaften Aufrechterhaltung der Kirchendisziplin, wie sein Nichteinschreiten gegen zweifelhafte Lehren u.dgl. übel. Diese Unzufriedenheit gerade der streng katholischen Kreise mit der "liberal-katholischen" Kirchenleitung blieb in Rom nicht verborgen, ebensowenig, daß diese liberalen Kreise es verstanden hatten, die führenden Positionen der Wiener Diözese mit Gleichgesinnten zu besetzen und auch die "Sprecher des katholischen Volkes" nicht von diesem wählen zu lassen, sondern aus den "liberal-katholischen" Cliquen hervorzuzaubern. Rom konnte sich daher aus der Wiener Diözese keine brauchbaren Vorschläge für die Ernennung eines neuen Erzbischofs erwarten. Die aus diesen Kreisen kommenden Vorschläge wurden daher nicht berücksichtigt.

P. Groer war als Priester in einen Orden eingetreten, als man in der Geistlichkeit Ordensdisziplin scheute, als pensionierter Mittelschullehrer hatte er nicht die Muße eines Pensionisten genossen, sondern hatte in Hollabrunn eine Aufbaumittelschule gegründet. In einer Zeit, in der Frauenklöster mit Nachwuchsschwierigkeiten zu kämpfen haben, hatte er ein in jeder Hinsicht modernes Frauenstift gegründet und erbaut. In weiten Kreisen aufgefallen war P. Groer aber, als er in einer Zeit, in der Wallfahrten aus der Mode gekommen waren, als besonderer Marienverehrer die Marienwallfahrt nach Maria Roggendorf in weiten Kreisen beliebt gemacht hatte. Der frühere Apostolische Nuntius, Kartellbruder Dr. Opilio Kardinal

Rossi EM Lützow Leoben (Dan), der sehr oft für die etwas exklusiven Bischöfe der Wiener Diözese die bischöfliche Betreuung des katholischen Volkes übernahm, hatte wiederholt an der Wallfahrt P.Groers teilgenommen.

Die Ernennung P. Groers ließ nun die "Katholisch-Liberalen" befürchten, daß ein anderer Zug in die Kirchenleitung kommen und zahlreiche eingerissene Bequemlichkeiten und Unzukömmlichkeiten beseitigen würde. Hohe kirchliche Würdenträger drückten ihr Befremden, ja ihre Beleidigung darüber aus, daß sie vor der Ernennung nicht über die Person des künftigen Erzbischofs befragt worden seien. Vorgebliche "Sprecher des katholischen Volkes" - allerdings ohne Legitimation und Vollmacht hiezu - forderten ein demokratisches Mitbestimmungsrecht bei Bischofsernennungen; Zeitungsartikel und Leserbriefe übten zügellose und unberechtigte Kritik, da keiner aus den "liberalkatholischen Kreisen" ernannt worden war, obwohl der Heilige Stuhl genau nach den kirchenrechtlichen Bestimmungen vorgegangen war.

Frankonia war durch diese Vorgänge unmittelbar betroffen, da sie traditionell in Gegnerschaft zu den "Katholischliberalen", den ehemaligen Neuländern und Jugendbewegten stand; andererseits wurde bekannt, daß der neue Erzbischof als Religionsprofessor und Direktor der Aufbaumittelschule in Hollabrunn nicht im besten Verhältnis zu der mit Frankonia sehr befreundeten Arminia Hollabrunn gestanden war.

Dazu kam, daß die "Katholisch-Liberalen" mit Hilfe der Presse, die - katholische Presseorgane nicht ausgenommen - in weiten katholischen Kreisen, die sonst den Umtrieben der "Katholisch-Liberalen" fernstanden, die Furcht verbreiteten, der Papst wolle mit Hilfe von neuernannten Bischöfen strengere Vorschriften in Ehe- und Sexualfragen durchsetzen. Dadurch gelang es ihnen tatsächlich, weite Kreise des katholischen Volkes gegen den Papst und die von ihm neuzuernennden Bischöfe einzunehmen. Die Schwierigkeiten mit den päpstlichen Vorschriften in Ehe- und Sexualfragen werden zweifellos dadurch vergrößert, daß Rom wohl die Vorschriften, die schwer in das Leben eingreifen, erläßt, ohne sie theologisch zu begründen, in reiner Berufung auf die ihm zukommende Autorität.

Chargen der Aktivitas im Sommersemester 1986 waren:

Thomas Michael Senior
Alter Herr Otto Krammer jun. Consenior
Pokorny Martin 1. Schriftführer
Leibetseder Sebastian 2. Schriftführer
Müksch Christian Kassier
Pfingstl Armin Fuchsmajor

Chargen der Altherrenschaft waren:

Helmut Puchebner Philistersenior
Lukas Sainitzer 1. Philisterconsenior
Walter Ettel 2. Philisterconsenior
Max Grassinger 1. Philisterschriftführer
Helmut Odehnal 2. Philisterschriftführer
Eduard Holub 1. Philisterkassier
Michael Gareis 2. Philisterkassier
Beisitzer: Herbert Strobel, Peter Rauscher, Günter Schusta,
Wolfgang Louzek, Arnold Hübsch, Thomas Lambrichs

Frankonengeschichte

Am 1. Februar 1986 fand die Dr.cer.-Kneipe für Alten Herrn Puchebner im großen Pfarrsaal statt. Die Festrede hielt AH Dr. Otto Krammer. Anschließend gab es ein Bierkabarett (Ritzberger).

Am 11. Februar feierte man den Faschingsausklang.

Am 12. Februar nahm Frankonia das Aschenkreuz und wurde darauf von der Burse zu einer Fastenmahlzeit eingeladen.

Am 7. Februar veranstaltete man einen "Wiener Lyrikerabend".

Am 5. März sprach Univ.Prof. Dr. Manfried Welan (FB) über "Aufgabe der Parteien im Staate aus Sicht des Verfassungsrechtes."

Am 13. März schlug man die Winterkehrauskneipe.

Am 20. März war die Pfarre zu Besuch.

Am 29. März beteiligt sich Frankonia an der Auferstehungsfeier und veranstaltete anschließend ein "Eierpecken".

Am 31. März feierte man den Osterkommers im Pfarrsaal.

3. April wurde Bundesbruder Thomas Lambrichs zum Priester geweiht. Anschließend feierte man auf der Bude.

Am 5. April nahm Frankonia an der Primizmesse des Bundesbruders Lambrichs teil.

Am 10. April schlug Frankonia ein Kneipe zu Ehren aller Bundesbrüder, die einen "runden" Geburtstag feierten.

Am 17. April sprach Kartellbruder Mag. Rainer Stepan Bavaria Wien (Walth): "Übersicht über die ideologische Situation bei Österreichs Parteien".

Am 24. April veranstaltete Frankonia einen Großbudenputz mit Eintopfessen.

Am 1. Mai lud die Burse zu einem Autobusausflug in das südliche Burgenland über Tatzmannsdorf (Freilichtmuseum) - Güssing (Schloß) Mittagessen - Mariasdorf (schönste spätgotische Kirche Burgenlands) - Pittelsdorf (Weinkellerei).

16. bis 19. Mai Pennälertag in Villach.

Am 22. Mai Budenabend.

Am 29. Mai nahm Frankonia an der Fronleichnamsfeier der Pfarre St.Rochus teil; es folgte ein gemeinsames Mittagessen, dann eine Fahrt mit der Badner Bahn nach Gumpoldskirchen zur Exkneipe.

Am 5. Juni bemühte sich Frankonia um eine Standortbestimmung zum Prinzip Katholizismus als Einstieg in die Frankonentage.

Am 11. Juni lud die Burse zu einem Besuch des Hundertwasserhauses und zu einer Bowle.

Ab 21. Juni wurden die Frankonentage abgehalten.

Am 22. Juni wurde die Semesterschlußkneipe geschlagen.

Am 27. Juni veranstaltete Frankonia einen Grillabend auf der Donauinsel (Steinspornbrücke).

Chargen der Aktivitas im Wintersemester 1986/87 waren:

Sebastian Leibetseder Senior
Wolfgang Ferdin Consenior
Franz Fröschl 1. Schriftführer
Wolfgang Gollneritsch 2. Schriftführer
Wolfgang Reichert Kassier
Christoph Ratasits Fuchsmajor

Am 4. September wurde die Semesterantrittskneipe geschlagen.

Am 13. September fand ein Festgottesdienst zum 3. Jahrestag des Katholikentages und des Papstbesuches statt.

Am 18. September sprach Univ.Prof. Dr. Michael Higatsberger (Nc) über "Energiequellen nach Tschernobyl".

Vom 19. bis 21. September fuhr der MKV nach Ungarn.

Am 25. September sprach Bundesbruder Thomas Lambrichs über das Prinzip "religio".

Vom 26. bis 28. September fand die 2. MKV-Aktivenkonferenz in Fürstenfeld statt.

Im Wintersemester 1986/87 wurden die Protokolle der Burschenconvente nur mit Ordnungszahlen, nicht aber mit Datum bezeichnet.

1. Burschenconvent:

Bundesbruder Glöckl hat in der Schule öS 10.000 Milchgeld veruntreut; er wurde entlassen.

Consenior Wolfgang Ferdin fühlt sich überfordert. Er sei zu früh geburscht worden. Er bitte um freundschaftliche Entlassung. Er wird gestrichen.

2. Schriftführer Goleritsch wird zum Consenior gewählt; an seiner Stelle wird Trenker zum 2. Schriftführer bestellt.

Der Fuchsmajor berichtet, im letzten Semester seien wieder 4 Füchse entlassen worden, der derzeitige Stand betrage 6 Füchse.

Der Senior beklagt die Disziplinlosigkeit.

Guelfia fordert Hilfe von Fankonia.

2. Burschenconvent:

Laufend wird über die Präsenz debattiert. Der Senior berichtet, daß die Präsenz steigend sei.

Auf dem Stiftungsfest-Cumulativconvent berichtet der Philistersenior über den Stand der Verbindung:

134 Urphilister, 13 Bandphilister, 8 Ehrenmitglieder.

26 Burschen - 16 besuchen die Schule, 9 die Maturaschule, 9 Füchse. Gesamtstand 190.

Der Senior berichtet, Bundesbruder Robert Philipp sei zu Guelfia abgestellt worden.

Die auf dem Stiftungskommers vorgeführte Dia-Schau verletzte den Alten Herrn Strobel und die Gattin des Alten Herrn Schwanda, die als Funktionärin der Burse in besonders liebenswürdiger Weise um Frankonia bemüht gewesen war. Die Vorführung löste allgemeine Empörung aus. Man forderte die Bestrafung der Verantwortlichen.

Junge Bundesbrüder hofften dadurch der Verbindung zu nützen, daß verschiedene Modernisierungen vorgenommen wurden. Sie fanden das Liedgut - wohl mit Recht - überaltert, Bundeslied und Farbenstrophen der herrschenden Denkweise nicht mehr entsprechend, den Kneipcomment unzeitgemäß, die ganze Geistigkeit erstarrt. Sie hofften - nach Schlagworten, wie man sie auch im kirchlichen Bereich kennt - durch Provokation die Strukturen zu lockern. Dabei hatten die Veranstalter nicht die Absicht, zu beleidigen. Sie nahmen die Schuld auf sich, waren sehr betroffen und baten um Entschuldigung. Die Anregung hatte der Kartellsenior Norbert Stanzel gegeben, der in einem Artikel im "Couleur" angeregt hatte, durch Provozierung von Kartellbrüdern am Stiftungskommers Anstoß zu einer Modernisierung zu geben. Sie hatten Stanzel zur Mitwirkung gebeten. Alte, durch langjährigen Gebrauch geprägte Einrichtungen und Anschauungen lassen sich natürlich nicht durch Provokationen ändern, sondern bewirken nur Abwehrreaktionen. Hiefür fehlte den jungen Bundesbrüdern die Erfahrung. Es wird sich daher empfehlen, vor gewagten Neuerungen den Philistersenior zu Rate zu ziehen. Die Entschuldigung der Veranstalter der Dia-Schau wurde schließlich angenommen.

Am 6.Dezember wählte die Burse:

Dipl.Kfm. Christiane Drimmel zur Obfrau
Annemarie Schwanda zur Obfraustellvertreterin
Prof. Mag. Ernst Kuchar zum Obmannstellvertreter

Christine Eschelmüller zur Schriftführerin
Helene Strobel zur Kassierin

Am 3. Burschenkonvent wurde die Abmeldung des Verkehrsaktiven Thomas Jos zur Kenntnis genommen.

Es gab heftige Debatten über die Dia-Schau am Stiftungskommers.

"Couleur" Nr.2/86 berichtet, daß von den Vertretern des MKV und des TCV ein Freundschaftsabkommen unterzeichnet werden konnte.

"Couleur" Nr.5/86: Der neue Erzbischof Dr. Hans Hermann Groer OSB zeigte sich bei einem Interview freundlich, aber distanziert.

Es gab Schwierigkeiten, bei Bischofsweihen von Kartellbrüdern zu chargieren. Mit einer gewissen Energie ließ sich beschränktes Chargieren durchsetzen.

Kartellbruder Kostelecky Gothia Seckau (Rd) wurde am 12. November 1986 zum Militärbischof ernannt. Er ist mit Bischof Laszlo Mitglied des religiösen Arbeitskreises des MKV.

Anfangs Oktober 1986 fand eine Tagung des Europäischen Kartellverbandes in Tübingen statt. Zum Präsidenten wurde Univ.Prof. Dipl.Ing. Dr. Norbert Vana, Philistersenior der K.a.V. Bajuvaria, gewählt.

Der EKV ist eine Arbeitsgemeinschaft, kein Superverband. Er hat Konsultativstatus beim Europarat.

Auf dem Pennälertag wurde als Bildungsthema für 1986/87 "Mitteleuropa - Chance und Zukunft" festgelegt.

Zum Kartellbildungsreferenten wurde Christian Bayer FRW gewählt. Er wird sich um Modernisierung des Liedgutes bemühen.

"Couleur" Nr.6/86 berichtet über eine vom 26. bis 28. September 1986 in Fürstenfeld abgehaltene Aktivenkonferenz des MKV. Hauptthema war die Frage "Wohin mit den Mädchen?" Kartellbruder Andreas Wieser Laurinia Graz führt aus (Fürstenfelder Erklärung):

1. Eine "amiticia" zwischen Burschen und Mädchen ist schwer vorstellbar.
2. Der MKV unterstützt Mädchenverbindungen.

Daß sich Mädchenverbindungen auf die Hilfe des MKV verlassen, entspricht einem überholten Rollenbild vom "schwachen Geschlecht". Eine Aufnahme von Mädchen in MKV-Verbindungen ist abzulehnen, ebenso von Mädchenverbindungen in den MKV. Doris Lehmann, Senior der Mädchenverbindung Concordia will ein Modell der Zusammenarbeit mit dem MKV ausarbeiten. Mädchen hätten kein Interesse, in MKV-Verbindungen aufgenommen zu werden.

Vom 15. bis 19. Mai 1986 wurde der Pennälertag in Villach abgehalten. Ein Antrag auf Abänderung der Salzburger Beschlüsse, durch die SPÖ, KPÖ und NDP als mit den Grundsätzen des MKV unvereinbar erklärt wurden, wurde abgelehnt.

"Couleur" bringt eine "Nachlese zum Pennälertag". Hinsichtlich der Salzburger Beschlüsse heißt es:

1.) Der Kartellrat hat eine Kommission zur Überprüfung der Verhältnisse zwischen FPÖ und MKV nach den statuarisch festgesetzten Gesichtspunkten: Programm, praktisches Verhalten und personelle Zusammensetzung eingesetzt.
2.) Die Kommission kam zu dem Schluß, daß das Programm, das praktische Verhalten und die personelle Zusammensetzung den Grundsätzen des MKV widersprechen.

Der Kartellrat zog aus dieser Feststellung keine Konsequenzen und ließ die Frage unentschieden.

"Couleur" Nr.6/86 verröffentlicht einen Entwurf eines neuen Grundsatzprogrammes zur Kenntnis und Stellungnahme der Kartellbrüder. Unser Alter Herr Helmut Puchebner wurde von den Verfassern dazu gewonnen, mit ihnen gemeinsam den Entwurf einzubringen. Gegen diesen Entwurf war Verschiedenes einzuwenden. Er war zu lang und im Vergleich zum damals geltenden Grundsatzprogramm zu unbestimmt in der Fassung, sodaß er als "Grundgesetz" schwer vollziehbar erschien. Überdies waren unhaltbare Formulierungen enthalten. Der Entwurf wurde in der Verbindung eingehend durchbesprochen.

1987

Am 17. Jänner 1987 wurde der Koalitionsvertrag zwischen SPÖ und ÖVP unterzeichnet.
Am 21. Jänner 1987 wurde die neue Koalitionsregierung angelobt. Aus unseren Reihen gehörten der Regierung an:
Vizekanzler und Außenminister Dr. Alois Mock EPh Ostaricia Wien (Nc), Kanzleramtsminister Dr. Heinrich Neisser EPh Aggstein St.Pölten (Rd), Bundesminister für Landesverteidigung Dr. Robert Lichal EPh Austria Purkersdorf (Rt-D).

Die verleumderischen Angriffe der Juden und eines Teiles der Sozialisten gegen den Bundespräsidenten Dr. Kurt Waldheim Comagena Tulln gingen in maßloser Form weiter.
Am 4. Mai 1987 schlug Bundespräsident Waldheim vor, eine Historikerkommission möge seine Tätigkeit am Balkan während des Krieges überprüfen. Gewisse Kreise in Österreich verstanden es, nur Sozialisten und Juden in diese Kommission berufen zu lassen.
Am 25. Juni 1987 besuchte Bundespräsident Waldheim in einem offiziellen Staatsbesuch den Heiligen Vater.
Am 14. Oktober 1987 wurde der Journalist Worm, von SPÖ-Parteiobmann Dr. Sinowatz wegen der Behauptung, er habe die internationale Waldheim-Hetze initiiert, geklagt, freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde ausgesprochen, Sinowatz habe im Prozeß als Zeuge zweimal die Unwahrheit gesagt.
Am 20. November 1987 wird Kartellbruder Mag. Helmut Kukacka Traungau Wels, Amelungia Linz (A-D) neuer Generalsekretär der ÖVP.
Als die Kartellbrüder Dr. Alfred Kostelecky Gothia Seckau (Rd, Rg) zum Militärbischof und Univ.Prof. DDr. Kurt Krenn EM Mühlgau Rohrbach zum Wiener Weihbischof ernannt wurden, ohne daß die sich für maßgebend haltenden Kreise zu ihrer Person befragt worden waren, begann eine neue Hetze der "liberal-katholischen" Kreise in den Medien. Wiener Dechanten veranstalteten eine Unterschriftensammlung gegen die Entscheidung des Heiligen Vaters. Bei der Weihe, bei der die Verbandsbanner und die Verbindungen, deren Band die Weihekandidaten trugen, chargieren durften - allgemeines Chargieren wurde nicht zugelassen -, veranstalteten katholische Rowdies skandalöse Demonstrationen. Da besagte Rowdies an den Bischöfen und ihrer Bestellungsart nicht interessiert sein konnten, muß man gewisse Kreise im Klerus als Drahtzieher ansehen.

Chargen der Aktivitas im Sommersemester 1987 waren:
Peter Christian Fink Senior

Franz Josef Fröschl Consenior
Günther Bleimer 1. Schriftführer
Georg Krzemien 2.Schriftführer
Wolfram Reichert Kassier

Sebastian Leibetseder tritt als Fuchsmajor zurück (Maturasemester), Wolfram Reichert vertritt ihn.

Am 25. Jänner 1987 nahm Frankonia am Pfarrball von St.Rochus teil.

Am 29. Jänner 1987 wurde die Semesterwechselkneipe geschlagen.

Am 5. Februar 1987 gab es einen Budenabend.

Am 12. Februar 1987 sprach Wolfgang Ritzberger über "patria".

Am 19. Februar 1987 veranstaltete Frankonia ein Kostümfest in Form einer Fachingskneipe.

Am 4. März 1987 nahm Frankonia das Aschenkreuz, anschließend eine Fastenmahlzeit.

Vom 6. bis 8. März 1987 veranstaltete der MKV ein Seminar über die "Wirtschaft" im Bildungshaus St.Hippolyt in St.Pölten.

Am 7. März 1987 feierte Alter Herr Prälat Dr. Erwin Hesse seinen 80. Geburtstag mit einem Hochamt und einer Predigt in St.Rochus, in Gegenwart Kardinal Groers, mit anschließendem Empfang.

Am 12. März 1987 wurde der Entwurf des Grundsatzprogrammes des MKV mit Kartellbruder Dr. Michael Landau Thuiskonia Wien eingehend und heftig debattiert. Es gab viele Einwendungen.

Am 14. März 1987 betete Frankonia den Kreuzweg und nahm an der Abendmesse mit Bundesbruder Thomas Lambrichs teil.

Am 24. März 1987 sprach Alter Herr Prälat Dr. Erwin Hesse über die Entstehung der Evangelien.

Am 26. März 1987 fand ein Video- und Zauberabend statt.

Am 9. April beschloß der BC eine Geschäftsordnungsänderung, durch die verschiedene Bestimmungen, die einen Abusus darstellten, aber durch Consenioratsbeschlüsse gedeckt waren, sanktioniert wurden. Anschließend wurde über die Freundschaftsverbindung Guelfia, für die Frankonia durch den Freundschaftsvertrag eine gewisse Mitverantwortung übernommen hatte, debattiert. Es wurde klar, daß es mit dem Abstellen von Aktiven nicht gemacht war. Dazu ist zu sagen:

1. Nur 5% der Menschen sind aktivistisch. Ohne einen betriebsamen Burschen, der sich für Guelfia mit seiner ganzen Persönlichkeit einsetzt, ist diese Verbindung nicht wieder aufzubauen. Abgestellte Frankonen, deren Herz im Grunde Frankonia gehört - was auch gut und richtig ist -, werden es nicht schaffen.

2. Existenzfrage für Guelfia ist das Keilproblem. Es wäre nicht richtig, in den Schulen, die zum Keilgebiet Frankonias gehören, für Guelfia zu keilen. Man müßte für Guelfia ein geeignetes Keilgebiet suchen und dort keilen, was alten - und womöglich Burschen, die schon die Matura abgelegt haben, aus anderen Gebieten so gut wie unmöglich ist.

Vom 10. bis 15. April 1987 fand die WStV-Schulung in Ottenstein statt; 6 Frankonenfüchse nahmen an ihr teil.

Am 12. April 1987 (Palmsonntag) wurde der Kreuzweg gebetet.

Am 19. April 1987 nahm Frankonia an der Ostermesse teil und nach der Messe am Eiersuchen auf der Bude.

Am 23. April 1987 sprach Bundesbruder Oberst Mag. Roland Flor über "Afghanistan und seine Folgen".

Am 30. April 1987 wurde der Osterkommers im großen Pfarrsaal gefeiert.

Am 1. Mai 1987 veranstaltete die Burse einen Autobusausflug nach Zwettl, wo man auch mit Vertretern der Lichtenfels Zwettl zusammentraf.

Am 9. Mai 1987 gab Frankonia eine Muttertagsjause.

Am 14. Mai 1987 lud die Burse zu einem Schottischen Abend - optisch, akustisch, kulinarisch.

Am 21. Mai 1987 erhielt auf einer Kreuzkneipe mit Vandalia der Frankonensenior - auf Grund des Freundschaftsvertrages - ein neues Vandalenband.

Am 28. Mai 1987 (Christi Himmelfahrt) veranstaltete Frankonia nach gemeinsamem Messebesuch ein Minigolfspiel und ein Stelzenessen im Prater.

Vom 6. bis 8. Juni 1987 fand der Pennälertag in Murau statt.

Am 11. Juni 1987 gab es eine Cocktailparty.

Am 18. Juni 1987 beteiligte sich Frankonia am Fronleichnamsfest bei St.Rochus.

Vom 26. bis 28. Juni 1987 wurden die Frankonentage in Heidenreichstein abgehalten. Es gab ein reichhaltiges Programm. Die Füchse besprachen: "Wir sind die Chargen von morgen"; die Burschen besprachen die “Gegenwartsbewältigung” wie: Die Chargen sollen über ihre Arbeiten auf dem FC Vorträge halten; Fuchsmajor soll man erst nach mindestens 2 Burschensemestern werden können; der Senior soll mindestens alle 2 Wochen einen Chargenconvent einberufen; der Chargenconvent hat am 1. Burschenconvent jedes Semesters ein Budgetprogramm vorzulegen; Studienhilfe wird den Bundesbrüdern angeboten, aber nicht in Anspruch genommen.

Am 2. Juli 19867 fand ein großer Kommers zu Ehren des neuernannten Militärbischofs Dr. Alfred Kostelecky Gothia Seckau (Rd) statt.

Am 2. Juli 1987 starb Alter Herr Primarius i.R. Med.Rat Dr. Hans Rotter. Alter Herr Dr. Rotter war ein Bruder von Herbert Rotter und kam durch ihn 1934 zu Frankonia. Er trug auch das Band der Gral Klagenfurt und war Bajuvare. Alter Herr Rotter war ein liebenswürdiger Bundesbruder, der mit seinen Verbindungen lebte, und hat als ausgezeichneter Augenarzt zahlreiche Bundesbrüder betreut.

Stand der Verbindung am 1. Juli 1987:

3o Aktive, davon 5 inaktiviert, 3 beurlaubt; 6 aktive Füchse, 5 beurlaubt. Den tragenden Kern der Verbindung bilden 15 Mann, davon stehen 3 vor der Matura.

In den letzten Jahren erfolgte eine Altersverschiebung in der Verbindung. Waren die Bundesbrüder einige Jahre früher aus der 5. und 6. Klasse zur Verbindung gekommen, so rekrutierte sich unsere damalige Fuchsia aus Schülern der 7. und 8. Klasse.

Die Ferialabende finden jeden Montag ab 19,00 Uhr beim “Roten Hahn” gemeinsam mit Bajuvaria statt. Sie wurden - auch von anderen Kartellbrüdern und Landsmannschaftern - gut besucht.

"Wir Frankonen" ist gut redigiert und bringt Interviews mit Persönlichkeiten, die für die Verbindung interessant sind.

Chargen der Aktivitas im Wintersemester 1987/88 waren:

Günther Bleimer Senior
Sebastian Leibetseder Consenior
Christoph Rattasits Fuchsmajor
Marcus Benes 1. Schriftführer
Georg Krzemien 2. Schriftführer
Michael Hochleitner Kassier

Chargen der Altherrenschaft, gewählt am AHC vom 22. 6. 1987, waren:
Helmut Puchebner Philistersenior
Lukas Sainitzer 1. Philisterconsenior
Michael Thomas 2. Philisterconsenior
Maximilian Grassinger 1. Philisterschriftführer
Helmut Odehnal 2. Philisterschriftführer
Eduard Holub 1. Philisterkassier
Michael Gareis 2. Philisterkassier

Am 17. September 1987 wurde dem Burschenconvent berichtet, daß 9 Bundesbrüder die Matura erfolgreich abgelegt haben.

Am 1. Oktober 1987 fand ein wissenschaftlicher Abend statt.

Am 8. Oktober 1987 wurde eine Gedenkmesse und eine Gedenkkneipe für den vor 20 Jahren verstorbenen Alten Herrn Sektionschef Dr. Eduard Chaloupka gemeinsam mit der K.a.V. Bajuvaria gefeiert. Alter Herr Dr. Krammer sen. führte in der Gedenkrede aus, wie sehr das Leben Chaloupkas mit dem Schicksal seiner beiden Korporationen verbunden gewesen sei.

Am 15. Oktober 1987 gab es eine Cocktail-Party.

Am 18. Oktober 1987 nach der Messe bei St.Rochus eine Fußgänger- Rally durch den dritten Bezirk.

Am 22. Oktober 1987 erinnerte Alter Herr Strobel an "Damals" und Alter Herr Brassloff brachte eine "Blütenlese politischer Slogans aus dem ersten Drittel dieses Jahrhunderts".

Am 14. November 1987 besuchte Frankonia die Krambambulikneipe bei Vandalia. In der heißt es: "Wir sahen, daß auch unsere Bude Grenzen hatte, denn insgesamt über 70 Bundes- und Kartellbrüder und Gäste nahmen an dieser gelungenen Kneipe teil. Unser Philistersenior braute über 50 Liter Krambambuli, welche komplett ausgetrunken wurden". Da die anwesenden Damen sicher weniger kosumierten, kam ca. ein Liter Krambambuli auf jeden Couleurträger - prosit.

Auf dem Stiftungsfest-Cumulativconvent berichtete der Philistersenior über den Stand der Verbindung: 166 Alte Herren, 27 Aktive. Gesamtstand 193. Frankonia hat zu wenige Füchse!

Am 22. November 1987 wurde die Stiftungsmesse bei St.Rochus,
am 26. November 1987 der 68. Stiftungskommers im Pfarrsaal gefeiert.

Am 10. Dezember 1987 hielt die Burse eine Adventfeier auf der Bude ab. Im Anhang zum Protokoll des Burschenconvents vom 17. Dezember 1987 findet sich das

"Protokoll der konstituierenden Sitzung des Vereines ´´pro informatione``- Verein zur Förderung couleurstudentischer Publikationen auf der Landstraße"

Beginn: 19,30 Uhr, Ende: 20.15; Ort: Bude der K.ö.St.V. Frankonia

Mitglieder:

K.ö.St.V. Frankonia, vertreten durch: Sebastian Leibetseder (Obmann-Stellvertreter), Marcus Benes (Schriftführer), Michael Hochleitner (Kassier);

Altherrenschaft, vertreten durch: Vst.Dir. Helmut Puchebner (Obmann), Dipl.Ing. Helmut Odehnal (Schriftführer), Eduard Holub (Kassier);

Landstraßer Burse, vertreten durch: Dkfm. Christiane Drimmel (Obmann), Christine Eschelmüller (Schriftführer).

Die Generalversammlung setzt sich aus den genannten Mitgliedern zusammen

AlsVorstand des Vereines wurden gewählt:

Obmann: Michael Thomas, Obmannstellvertreter: Robert Ziegler, Schriftführer: Michael Thomas, Kassier: Christian Bayer

Der Aufsichtsrat besteht aus den jeweiligen Kassieren der drei Mitglieder.
Es wurde der Beschluß gefaßt, daß die Mitglieder eine Beitrittsgebühr und einen Mitgliedsbeitrag zahlen und zwar in folgender Aufschlüsselung:

K.ö.St.V.Frankonia .... S 2.000,-
Altherrenschaft................. S 5.000,-
Landstraßer Burse .... S 2.000,-

Es wurde festgestellt, daß der Inhaber und Hersteller der Zeitschrift "Das Neue WF" in Zukunft der Verein "pro informatione" sein wird.
Vollversammlung: diese findet alle zwei Jahre um den Termin des Stiftungsfestes statt.
Christine Eschelmüller
(Schriftführer der Landstraßer Burse)

Vom 3. bis 8. Juni 1987 wurde der 45. Pennälertag in Murau abgehalten. Auf diesem Pennälertag wurde das neue Grundsatzprogramm - mit einigen Änderungen vom erwähnten Entwurf - beschlossen. Nach den bisherigen Erfahrungen verspricht es keine wesentliche Auswirkung auf das Leben des MKV und seiner Verbindungen. Bemerkenswert war die Leistung des Kartellvorsitzenden, w.Hofrat Dr. Peter Krause, der während der vielstündigen Debatten unbeirrt und souverän die Verhandlungen leitete.

"Couleur" Nr.2/1987 bringt eine Resolution der Kärntner Landesleitung des MKV zur Frage des Zusammenlebens der Kärntner deutscher und slowenischer Zunge im Lande Kärnten vom 16. 2. 1987 und der Landesvorsitzendenkonferenz des MKV vom 21. 2. 1987:
"Richtschnur für das Verhalten der MKVer sind die im Synodalpapier 'Gemeinsames Kärnten' festgehaltenen Grundsätze für das Zusammen-leben der beiden Volksgruppen in Kärnten."

Der Philistersenior unserer Frankonia, Helmut Puchebner, wurde zum Vorsitzenden des Wiener Stadtverbandes des MKV gewählt.

"Couleur" November-Dezember 1987 bringt eine Situationsschilderung: "Erinnern wir uns an die Situation unseres Verbandes vor bald drei Jahren. Ein zerstrittener Haufen, der (bzw.einige Landesverbände) im Clinch miteinander, die Verbindungen in zwei Lager geteilt und im Mittelpunkt all dessen ein, sagen wir es mit Nachsicht der Verjährung, alles andere als ein glücklicher agierender Vorsitzender. Ansatz für eine Besserung, vielleicht gar ein neuer Kartellvorsitzender? Nicht in Sicht. Und dann fünf vor zwölf, als eine Verlängerung dieser Agonie auf weitere drei Jahre unvermeidlich erschien, wird Dr.Krause als Mann des Ausgleiches aus dem Hut gezaubert.
Und die Situation heute? Der Kartellvorsitzende hat ganze Arbeit geleistet, hat unter den ungünstigsten Bedingungen den Verband wieder zu einer Einheit verschweißt, in der es zwar divergierende Meinungen, aber keine Kriege gibt."
Der Verbandsvorsitzende, w.Hofrat Dr. Peter Krause, sagte dazu in einem Interview, das die gleiche Nummer des "Couleur" abdruckt, es sei leider richtig, daß insgesamt 14 Amtsträger ihre Tätigkeit vorzeitig beendet haben. Als Erfolg kann er buchen: das Grundsatzprogramm - das "MKV-intern" - das Gesamtverzeichnis 1985 - Kontakt mit dem TCV - Sanierung der Kartellkanzlei - Neuherausgabe des Comment - Kontakte mit Südtirol - Herausgabe von 135.000 Adreßklebezetteln für Verbindungen - Plakat für den MKV - Kartellseminare - das Buch "Farbe tragen, Farbe bekennen".

1988

Das Jahr 1988 brachte bedeutende politische Veränderungen. Wenn Frankonia hievon auch nicht unmittelbar betroffen war, so können die Ereignisse wegen ihres gewaltigen Einflusses auf die Gesamtsituation von Staat und Kirche nicht übergangen werden.

Am 21. Jänner 1988 wurde der frühere Finanzminister und aktive Generaldirektor der Credit-Anstalt-Bankverein, der größten verstaatlichten Bank, Dr. Hannes Androsch, wegen falscher Zeugenaussage zu einer hohen Geldstrafe verurteilt.

Am 27. Jänner 1988 starb der Präsident der Österreichischen Nationalbank, Professor Dr. Stephan Koren Babenberg Wiener Neustadt (Le).

Am 30. Jänner 1988 trat Androsch zurück.

Am 31. Jänner 1988 veröffentlichte die Zeitschrift "Der Spiegel" ein Dokument, nach dem Bundespräsident Dr. Waldheim Comagena Tulln an Deportationen von Juden aus Griechenland mitgewirkt habe.

Am 8. Februar 1988 übergab die Historikerkommission ihren Bericht über die Tätigkeit des Bundespräsidenten Dr. Waldheim während des Zweiten Weltkrieges. Obwohl die Kommission offensichtlich gegen den Bundespräsidenten feindselig eingestellt war - man hatte schon vorsätzlich solche Historiker in die Kommission berufen -, konnten sie keine belastenden Tatbestände feststellen.

Am 12. Februar 1988 stellte sich das vom "Spiegel" mit Gehässigkeit veröffentlichte Dokument als plumpe Fälschung heraus. Der "Spiegel" war Betrügern aufgesessen. Obwohl weiterhin gelegentlich Gehässigkeiten von Juden und Sozialisten gegen den Bundespräsidenten wahrzunehmen waren, unterblieben nach dieser Blamage schärfere Angriffe.

Am 3. März 1988 folgt Nat.R. Stummvoll dem Staatssekretär Ditz in seiner Stellung im Finanzministerium.

Am 18. März 1988 wird der Haftbefehl gegen Proksch und Daimler erlassen.

Am 22. April 1988 wurde Exabt Rappold zu 23 Monaten Haft verurteilt.

Am 29. April 1988 wurde das neue Gebäude für das Staatsarchiv eröffnet.

Am 12. Mai 1988 auf dem Parteitag der SPÖ stimmten 93,6% der Delegierten für Franz Vranitzky als Parteivorsitzenden.

Am 14. Juni 1988 wurde der ehemalige Generaldirektor der Bundesländer-Versicherung Kurt Ruso EPh Thuringia Wien (Merc) zu 7 Jahren Haft verurteilt.

Am 24. Juni 1988 weilte der Papst wieder in Österreich.

Am 8. Juli 1988 beschloß der Nationalrat eine Steuerreform.

Im Juli 1988 wurde Heltmut Klauhs zum Präsidenten der Österreichischen Nationalbank bestellt. Klauhs ist Urphilister der Rhaeto-Danubia Wien.

Am 16. September legte Dr. Fred Sinowatz sein Abgeordnetenmandat zurück. In einem von ihm gegen den Journalisten Worm angetrengten Ehrenbeleidigungsprozeß - Worm hatte behauptet, Sinowatz hätte die Hetze gegen Dr. Waldheim Comagena Tulln schon vor Beginn angekündigt - wurde Worm freigesprochen. In der Urteilsbegründung hatte der Richter ausgesprochen, Sinowatz sei unglaubwürdig, weil er im Prozeß zweimal als Zeuge die Unwahrheit gesagt habe.

Am 4. Oktober 1988 starb der bayrische Ministerpräsident Franz Joseph Strauß bei einem Jagdausflug.

Am 19. November 1988 legte der Zentralsekretär der SPÖ Dr.Keller sein Amt zurück, weil er gegen Steuergesetze verstoßen hatte. Sein Nachfolger wird Joseph Cap.

Am 14. Dezember 1988 trat der Zentralsekretär der SPÖ Salaberger ebenfalls wegen Verstoßes gegen die Steuergesetze zurück.

Am 23. Dezember 1988 erklärte der Verfassungsgerichtshof die Hochülerschaftswahl 1987 wegen Teilnahme rechtsextremer Gruppen für ungültig.

Im September 1988 wurde ein Grundtext für einen sozialen Hirtenbrief 1990 zur Diskussion gestellt. Das Wort "Grundtext" ist eigentlich irreführend. Es wurden vielmehr - systematisch geordnet - alle anstehenden Probleme eines Sozialprogrammes in Fragen vorgelegt, deren Bentwortung dann den "Grundtext", der natürlich von den Bischöfen genehmigt werden mußte, ergeben würde.

Die Zeitschrift des Präsidiums des ÖCV, K.ö.St.V.Austria, forderte zur Stellungnahme zu dem in der "Akademia" Nr.5/88 abgedruckten "Grundtext" auf. Man will eine einheitliche Stellungnahme des Gesamtverbandes herstellen, was schwerlich gelingen wird.

Der Burschenconvent vom 21.1.1988 wählte zu Chargen des Sommersemesters 1988:

Günther Bleimer Senior
Michael Wall Fuchsmajor
Michael Thomas Consenior
Martin Pokorny 1. Schriftführer
Marcus Benes 2. Schriftführer
Gilbert Scharetzer Kassier

Der Burschenconvent vom 10. 3. 1988 wählte statt des Conseniors Michael Thomas, der die Ämter eines Philisterconseniors Frankoniae und eines Seniors der Floriana (ÖCV) übernommen hatte

Franz Fröschl zum 1. Consenior
Andreas Fröschl zum 2. Consenior

Chargen der Altherrenschaft waren im Sommersemester 1988:

Helmut Puchebner Philistersenior
Lukas Sainitzer 1. Philisterconsenior
Michael Thomas 2. Philisterconsenior
Max Grassinger 1. Philisterschriftführer
Helmut Odehnal 2 .Philisterschriftführer
Eduard Holub 1. Philisterkassier
Michael Gareis 2. Philisterkassier.

Am 7. Jänner 1988 wurde auf der Bude eine Milchkneipe geschlagen.

Am 14. Jänner 1988 fand ein wissenschaftlicher Abend statt.

Am 18. Februar 1988 fand eine Podiumsdiskussion über den "Anschluß 1938" mit den Alten Herren Brassloff sen., Krammer sen., Kühtreiber und Leeb statt.

Am 25. Februar 1988 sprach man über den "Ostblock".

Am 13. März 1988 fand eine Gedächtnismesse "Besetzung Österreichs im Jahre 1938", veranstaltet von WStV und ÖCV im Stephansdom statt.

Am 24. März 1988 spricht Alter Herr Herbert Strobel über "Damals", anschließend hält Alter Herr Prälat Dr. Erwin Hesse einen Vortrag.

Am 2. April 1988 wurde der Osterkommers gefeiert.

Am 5. April 1988 wurde die Trauerkneipe für den im 78. Lebensjahr verstorbenen Alten Herrn Oberbergrat Dipl.Ing. Eduard Gardavsky gefeiert.

Alter Herr Dipl.Ing. Eduard Gardavsky v. Ekkehard wurde am 15. Dezember 1910 in Wien geboren und besuchte nach der Volksschule das Bundesrealgymnasium in Wien VI., an welcher Schule er auch im Jahre 1928 maturierte. Hierauf begann er mit dem schwierigen Studium der Chemie an der damaligen Technischen Hochschule, das er mit mehreren beruflich bedingten Unterbrechungen im Jahre 1938 als Dipl.Ing. beendete. In der Zeit des Nationalsozialismus ist er immer seiner katholisch-österreichischen Gesinnung treu geblieben. Gardavsky mußte schon bei Kriegsbeginn zur Deutschen Wehrmacht einrücken und wurde bereits im Polenfeldzug schwer verwundet. Dadurch kam er nicht in Kriegsgefangenschaft und erlebte das Kriegsende in Wien. Im Zuge des Wiederaufbaues der staatlichen Verwaltung trat er in den Dienst des Hauptpunzierungs- und Probieramtes, brachte es bis zum Leiter dieses Amtes und ging im Jahre 1969 krankheitshalber in den vorzeitigen Ruhestand. Nach jahrelangem Leiden starb Gardavsky am 15. März 1988. Dipl.Ing. Gardavsky war nicht bei Frankonia, sondern bei der deutsch-katholischen Burschenschaft "Markomannia" aktiv gewesen und gehörte dieser Korporation bis zu der durch die Ereignisse im März 1938 bedingten Selbstauflösung an. Als es einige Jahre nach Kriegsende feststand, daß Markomannia nicht reaktiviert würde, wurde Gardavsky mit 5 anderen Markomannen auf eigenes Ansuchen bei Frankonia aufgenommen und als Urfrankone anerkannt. Besonders die Aufnahme Gardavskys erwies sich in der Folgezeit als äußerst wertvolle Bereicherung für Frankonia. Gardavsky gehörte durch viele Jahre dem Philisterchargenkabinett, hauptsächlich als Kassier, an. Als solcher war er es, der das Kassenwesen des Altherrenverbandes erst wieder aufbaute und mit mühevoller Geduld allen Conphilistern die Einsicht beibrachte, daß auch eine Verbindung für ihren Betrieb finanzielle Mittel braucht. Er übergab bei Beendigung seiner Kassiertätigkeit seinem Nachfolger ein tadellos eingerichtetes Kassenwesen, das seither allen AHV-Kassieren ihre Tätigkeit leicht gemacht hat. Frankonia hat Gardavskys erfolgreiches Wirken mit der Verleihung des Bandes "Pro meritis" im Wintersemester 1963/64 gewürdigt.

Am 13. April 1988 fand in St. Rochus eine Abendmesse der Frankonia statt, anschließend gab es ein Burschenfest im Pfarrsaal (WStV und WCV) mit Bieroper des Borussenensembles.

Am 21. April 1988 wurde Alter Herr w.Hofrat i.R. Dr. Johann Dorrek begraben.

Vom 22. bis 24. April 1988 veranstaltete die Burse eine Autobusfahrt durch mehrere Städte Ungarns.

Am 29. April 1988 wurde die Totenmesse für Alten Herrn w.Hofrat Dr. Johann Dorrek in der Minoritenkirche gelesen, anschließend fand der Trauerkommers im Brandschadenhof statt. Die Zeitschrift der k.a.V. Bajuvaria "litterae" bringt folgenden Nachruf:

"Am 21. April 1988 wurde unser lieber Bundesbruder Dr. Johann Dorrek in einem kleinen Staatsbegräbnis beigesetzt. Der Bundespräsident erwies dem Verstorbenen durch seine Anwesenheit die letzte Ehre. Bundesbruder Dorrek wurde am 2. Februar 1912 in Wien Favoriten geboren. Sein Vater war Lokomotivführer bei den österreichischen Bundesbahnen. Dorrek war begeisterter Farbenstudent. 1926 wurde er bei der MKV-Verbindung Rhenania Mitglied. Am 10. Juni 1931 wurde er Bajuvare. 1933 und 34 war er Senior und Fuchsmajor. Beispielhaft war sein Bekenntnis für die Katholische Kirche und für Österreich, besonders in schwerer Zeit. Dorrek wurde am 14. März 1938 verhaftet und erst nach einigen Monaten freigelassen. Er promovierte während des Krieges als Jurist und wurde dann zur Wehrmacht eingezogen. In dieser Zeit beteiligte er sich auch an einer Widerstandsgruppe und stand mit Partisanen in Griechenland in Kontakt. Nach dem Krieg war er in Kairo und Rom als Radiosprecher beim Intelligence-Service. Der Familie Dorrek verdankt Bajuvaria sehr viel,

wurde doch in ihrer Wohnung in der Hetzgasse die Prunkfahne vom Herbst 1944 bis Kriegsende versteckt. Im Herbst 1945 wurde die Mutter unseres Bundesbruders von russischen Soldaten erschossen. 1947 heiratete Dorrek die Schwester Bundeskanzler Figls." Seit 28. April 1970 trug Dorrek das Band Frankonias. Vom 1. Juli 1964 bis 30. Juni 1966 war er Kartellphilistersenior des MKV. 1965 gründete er das Leopold-Figl-Studentenhilfswerk zur Förderung von Lokalitäten für Studentenkorporationen, von dem auch der Budenumbau Frakonias durch ein Darlehen unterstützt wurde. Außer dem Band seiner Urverbindung Rhenania Wien trug er noch die Bänder Frankonias, Gothias Althofen, Normannias Graz, Lützows Leoben, Kreuzensteins Wien und Spanheims Klagenfurt.

Am 5. Mai 1988 wurde eine Fuchsenkneipe,
am 19. Mai 1988 eine Kreuzkneipe mit Bavaria geschlagen.
Am 25. Mai 1988 besuchte Frankonia die Maiandacht bei St.Rochus, anschließend schenkte die Burse eine Maibowle auf der Bude aus.
Am 2. Juni 1988 beteiligte sich Frankonia an der Fronleichnamsfeier bei St.Rochus.
Am 8. Juni 1988 hielt Alter Herr Ing. Arnold Hübsch einen Dia-Vortrag. Anschließend gab es eine Cocktailparty.
Am 24. Juni 1988 nahm Frankonia an der Papstmesse in Trausdorf teil.
Vom 24. bis 26. Juni 1988 wurden die Frankonentage in Laa a.d.Thaya abgehalten. Am 24. abends hielt Christian Bayer das Grundsatzreferat: "Zukunftsperspektiven".
Am 25. Juni vormittags gab es das I. Seminar
a) für Burschen: Konkrete Aktionen, 70. Stiftungsfest, Selbstverständnis
b) für Füchse: Warum bei Frankonia? Anforderungen an die Füchse, konkrete Probleme.
c) gemeinsam: Welche Probleme gibt es?
Am 25. Juni nachmittags gab es das II.Seminar zur gemeinsamen Erarbeitung von Lösungen.
Am 25. Juni abends wurde ein Festkommers im Schülerheim gefeiert.
Am 26. Juni fuhr Frankonia zur Festmesse in Staatz. Christian Bayer und Franz Fröschl hatten zu den einzelnen Programmpunkten konkrete Diskussionsthemen und Fragen erarbeitet und brachten einen umfassenden Bericht über die Frankonentage im WF. Die Frankonentage lassen gute Leistungen in der Verbindung erwarten.
Am 30. Juni hatte Frankonia die große Freude, die Wahl ihres Urphilisters Universitätsprofessors Dr. Karl Wernhart zum Rektor der Universität Wien - gemeinsam mit Bajuvaria und Floriana - feiern zu können.
Stand der Verbindung am 30. Juni 1988 : 22 Burschen, 2 Verkehrsaktive und 5 Füchse. Aktivitas zusammen 29.
133 Urphilister, 12 Bandphilister, 3 Ehrenphilister, 9 Ehrenmitglieder. Altherrnschaft zusammen 157.

Chargen der Aktivitas im Wintersemester 1988/89 waren:
Bayer Christian Senior
Loske Philipp Consenior
Bleimer Günther Fuchsmajor
Haupt Wolfgang 1. Schriftführer
Nowak Gert 2. Schriftführer
Pfingstl Armin Kassier.

Chargen der Altherrenschaft waren:

Helmut Puchebner Philistersenior
Eduard Holub 1. Philisterconsenior
Helmut Kolba 2. Philisterconsenior
Max Grassinger 1. Philisterschriftführer
Helmut Odehnal 2. Philisterschriftführer
Michael Gareis Philisterkassier.

Sonstige Verbindungsfunktionäre waren:
Msgr. Mag. Alfred Zistler Seelsorger
Mag. Thomas Lambrichs Seelsorger-Assistent
Ing. Arnold Hübsch Standesführer
Stephan Mitschek Verbindungsgerichtsvorsitzender
Peter Christian Fink Betreuer des Frankonenfilms
Robert Ziegler FC-Berater
Lukas Sainitzer FC-Berater
Dittrich Wolfgang Rechnungsprüfer des AHV.
Johann Wogl Rechnungsprüfer des AHV.

Nach WF Nr.4/88 hatten sich die Chargen als Arbeitsdevise "Mit Herz und Hirn" gewählt und veröffentlichten ihre konkreten Vorhaben in Schulung, Ausbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

Am 6. September 1988 fand die Seelenmesse für Alten Herrn Msgr. Franz Etz (Am) in der Landhauskapelle und anschließend die Trauerkneipe - gemeinsam mit Amelungia - auf der Amelungenbude statt.

Alter Herr Etz erhielt das Band am 10. 12. 1936 als Religionsprofessor des Landstraßer Gymnasiums. In den letzten Jahren lebte er wegen seiner langwierigen Krankheit sehr zurückgezogen.

Am 3. September 1988 starb Alter Herr Regierungsrat Walter Fuchs im 74. Lebensjahr und wurde am 13. September begraben. Alter Herr Mag. Hans Grassinger schrieb folgenden Nachruf:

Reg.Rat Walter Fuchs v. Reineke wurde am 18. Jänner 1915 in Wien geboren und wurde im Jänner 1932 bei Frankonia recipiert. Er war nach Aussage seines Fuchsmajors ein pflichtbewußter Fuchs, der sehr schnell begriffen hatte, was Bundesbrüderlichkeit bedeutet. Nach seiner auf der Frankonentagsfestkneipe im Juni 1933 erfolgten Burschung war er einige Male Schriftführer und Kassier. Schließlich bekleidete er im Wintersemester 1936/37 die Charge des Conseniors.

Als dann der Nazisturm über Österreich hereinbrach und der damalige Senior für den Abend des 12. März 1938, als die deutschen Truppen bereits in Österreich einmarschierten, einen Burschenconvent, der der Auflösungs-Burschenconvent werden sollte, einberief, war Fuchs zur Stelle und hat nicht wie andere, die sich vorher wortreich als große österreichische Patrioten aufgespielt hatten, einen weiten Bogen um die Bude gemacht. Auch hat er im Zuge der Aufteilung des Verbindungsvermögens etliche Inventargegenstände und Wichsenteile, darunter einen Schläger, in Verwahrung genommen und über die Nazizeit für die Verbindung gerettet. Im Laufe des Krieges mußte auch Fuchs zur deutschen Wehrmacht einrücken. Auch in dieser Situation hat Fuchs den Kontakt mit Bundesbrüdern aufrechterhalten. Wenn er Heimaturlaub hatte, wurde kurzfristig, wie es damals üblich war, eine Zusammenkunft mit Bundesbrüdern arrangiert.

Für Fuchs war es selbstverständlich, daß er sich nach seiner Rückkehr aus dem Krieg sofort bei Frankonia meldete und am Neuaufbau der Verbindung mitarbeitete. Seine größten

Verdienste um Frankonia hat sich Fuchs wohl durch seine Tätigkeit als Altherrenverbandskassier erworben. Er wurde im Jahre 1960 zum Altherrenverbandskassier gewählt und hat diese nicht sehr angenehme Charge mit großem Fleiß in vorbildlicher Weise durch viele Jahre ausgeübt. Frankonia hat diese aufopfernde Tätigkeit ihres Alten Herren Fuchs mit der Verleihung des Bandes "pro meritis" anerkannt. Schließlich hat die Altherrenschaft Frankoniae Fuchs anläßlich der Beendigung seiner Kassiertätigkeit den Ehrenring der Altherrenschaft, eine einmalige Auszeichnung, gewidmet. Auch weiterhin war Fuchs, wenn es ihm irgendwie möglich war, bei den Veranstaltungen der Verbindung präsent. Er gehörte bis zu seinem Ableben der Altherrengruppe an, auf die Frankonia immer rechnen konnte.

Fuchs hatte ein stilles, ruhiges Wesen und drängte sich nie in den Vordergrund. er wirkte eher bescheiden und zurückhaltend. Wenn er jedoch glaubte, ein rechtes Wort zur rechten Zeit sei notwendig, dann sagte er, was er für richtig hielt, auch wenn er annehmen mußte. daß seine Worte nicht bei allen Begeisterung auslösen würden. Er hat auch durch seine ruhige Art öfters zur Harmonisierung divergierender Ansichten beigetragen.

Reg.Rat Fuchs war ein Alter Herr, wie man sich ihn nur wünschen kann, ein Vorbild eines Bundesbruders.

Am 8. September 1988 veranstaltete Frankonia einen Informationsabend für die Eltern der Füchse und jungen Burschen.

Am 15. September 1988 hielten Pfarrer Dr. Bastel und Bundesbruder Lambrichs ein Seminar über die Katholische Soziallehre.

Am 17. September 1988 gab es einen Couleurausflug auf den Leopoldsberg mit anschließendem Heurigenbesuch.

Am 22. September fand ein Abend mit den Alten Herren Krammer sen. und Travnicek "Frankone sein ein Leben lang" statt.

Am 26. September erforschte ein AC "Was blieb von den Frankonentagen?".

Am 6. Oktober hielt Alter Herr Brassloff sen. einen Vortrag über "Wurzeln des katholischen Bürgertums".

Am 20. Oktober lud Alter Herr Oberstleutnant Rechbach zu einem Kasernenbesuch ein.

Am 25. Oktober wurde Alter Herr Erwin Sainitzer von seiner Urverbindung, Arminia Hollabrunn, zum Dr.cer. promoviert. Diese prächtige Verbindung hatte ein glanzvolles Fest veranstaltet, und Frankonen nahmen in großer Zahl an der Ehrung ihres sehr beliebten Bundesbruders teil.

Am 1. November stellte Frankonia eine Ehrenwache am Grabe des Alten Herrn Sektionschef Dr. Eduard Chaloupka.

Am 10. November dimittierte ein BC den Alten Herrn Dr. Robert Springer wegen Austritts aus der katholischen Kirche.

Am 17. November veranstaltete der MKV eine große Podiumsdiskussion über "Glasnost - Freiheit der Menschen im Osten". Als Sprecher waren geladen: Botschafter Repin (der sich durch seinen Pressesprecher vertreten ließ), Erzpriester Chrysostomus, Kartellbruder Militärbischof Dr. Alfred Kostelecky, Kartellbruder Gesandter des Souveränen Malteserritterordens Exzellenz Hochschulprofessor DDr.Robert Prantner, Bundesbruder Min.Rat Dr. Hermann Wlczek vom Bundes-Pressedienst, Kartellbruder Marcus Langer und Kartellbruder Rainer Stepan.

Vom 24. bis 26. November fand das Stiftungsfest im gewohnten Rahmen statt. Das Verbindungstagebuch vermerkt dazu:

"Man war beeindruckt von der aalglatten Professionalität, die hier vom ersten bis zum letzten zu spüren war. Alles, der gesamte Ablauf der Festivität war minutiös geplant, ohne daß Charme und geschickte Improvisation dabei auf der Strecke blieben.

Abgesehen davon, daß das heurige Stiftungsfest auch durch den besonders starken Besuch glänzte, war es doch heuer mehr. Bei Verlesung der Begrüßungsliste merkte man, daß Frankonias Konzept, sich verstärkt im gesellschaftlichen Leben des 3. Bezirkes zu engagieren, nun erste konkrete Früchte trägt. Die starke Vertretung der Landstraßer Bezirksräte und der Professoren des Landstraßer Gymnasiums mit Herrn Direktor Dr. Wolf Peschl CIK war beeindruckend. Auch die Verwurzelung Frankonias in der Pfarre schien einen neuen Ansatz erfahren zu haben. Besonders erfreulich war die Anwesenheit des neu installierten Pfarrers, Mag. Felix Selden, dessen spontanes Bekenntnis zu Frankonia spürbar von Herzen kam.

Besonders eindrucksvoll war die Festrede, die abwechselnd von den Füchsen in äußerst eindrucksvoller Weise, die erkennen ließ,daß sie die Idee unserer Verbindung erfaßt haben, gehalten wurde.

Der CC war Berufungsinstanz im Verfahren gegen Alten Herrn Roman Bereuter, wobei das VG-Urteil (im Zusammenhang mit der Causa "Bundesländer Versicherung") auf dimissio i.p. bestätigt wurde.

Dieses Urteil belastet das Verbindungsklima außerordentlich. Roman Bereuter starb überraschend im Mai 1989; am Begräbnis nahmen etliche Bundesbrüder, teilweise in Couleur, teil.

Am 1. Dezember 1988 wurde eine Krambambulikneipe geschlagen.

Am 8. Dezember fand ein besinnlicher Abend "Advent bei Frankonia" statt.

Am 22. Dezember wurde die Weihnachtskneipe mit Landesvater gefeiert.

Am 24. Dezember traf sich Frankonia zur Mette in St.Rochus.

Am 15. Dezember beschloß der BC:

- Bundesbruder Michael Thomas den Ehrenring der Aktivitas zu verleihen
- mit Rücksicht auf die zahlreichen Todesfälle die Couleurtrauer auf einen Tag zu kürzen. Zum Begräbnis, zur Seelenmesse und bei der Trauerkneipe ist natürlich Trauer anzulegen.

Zu Pfingsten fand der Pennälertag in Feldkirch statt. Man hatte eine Ausstellung "Katholisches Farbstudententum am Bodensee" vorbereitet. Die Beteiligung hochstehender Persönlichkeiten war ansehnlich. Bischof DDr. Bruno Wechner, Urphilister der Kusterberg Bregenz (AIn) zelebrierte das Pontifikalamt. Lds.Hauptmann-Stellvertr. Dipl.Vw. Siegfried Gasser Wellenstein Bregenz nahm am Festzug teil und LAbg Dr. Herbert Sausgruber Kusterberg Bregenz hielt die Festrede.

Der Kartellrat genehmigte die Aufnahme von drei Verbindungen als vollberechtigt und von einer probeweise.

Der Salzburger Landesverband wird den Pennälertag 1990 ausrichten.

Ein Antrag der Austro-Bavaria, die Unvereinbarkeit von MKV und Opus Dei auszusprechen, wurde abgelehnt.

Als Jahresthema 1988/89 wurde "Christen in Not" vorgesehen.

Auf dem Festkommers gab es 1800 Teilnahmer, der Festzug stieß nicht überall auf freundliche Zustimmung.

Zum Kartellvorsitzenden wurde Prof. Gilbert Tauzher LIW, ASG, NMG gewählt, nachdem der vorgesehene Kandidat Mag. Paul Windisch BOW zurückgetreten war.

Tauzher wurde 1957 bei Liechtenstein Wien rezipiert, er war dreimal Senior und siebzehnmal Philistersenior, 1962 - 1964 Kartellconsenior, 1964 - 1966 Kartellsenior, 1987 - 1988 Kartellschulungsreferent.

Die Anstellung eines hauptberuflichen Chefredakteurs für "Couleur" wurde abgelehnt. Das System der Ehrenamtlichkeit der Kartellfunktionäre muß aufrechterhalten werden.

Debattiert wurde darüber, daß der Kartellvorsitzende, w.Hofrat Dr. Peter Krause, den Chefredakteur entlassen hatte, weil er ein Interview mit dem früheren Kartellseelsorger Krcek, der zur Mun-Sekte abgefallen war, im Couleur gebracht hatte.

Couleur Nr.4/88 berichtet über den "Sexkoffer":

Der 1. Teil wird vom Familienministerium (Autor Kartellbruder Univ.Prof. Dr. Marian Heitger Wf), der 2. Teil vom Unterrichtsministerium (Autor Kartellbruder Mag. Frank J. Chiste Rt-D) herausgebracht. Rechtsgrundlage ist der Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst vom 24. 11. 1970 - "Sexualerziehung in der Schule". Die Geschichte der Entwicklung wird angeführt.

1989

Der Beginn des Jahres 1989 wurde von einem Skandal beherrscht, in den eine Reihe von Spitzenpolitikern der SPÖ verwickelt waren. Der Besitzer der Zuckerbäckerei Demel, Udo (recte Rudolf) Proksch, der auch auf den Namen Serge Kirchhofer Pässe besitzt, der des Versicherungsbetruges und des Mordes beschuldigt wurde, war Initiator und Hausherr des "Clubs 45", in dem alle hochstehenden Mitglieder der SPÖ verkehrten. Die Mitglieder dieses Clubs waren in mißverstandener Solidarität bestrebt, das Verfahren gegen Proksch zu verhindern. Es gelang ihnen tatsächlich, das Verfahren jahrelang hinzuziehen und sie hätten vielleicht sogar die Einstellung erreicht, wenn nicht einerseits an der Basis von Polizei und Gericht verantwortungsbewußte Beamte und Richter das Unrecht verhindert hätten und nicht andererseits die Bundesländer-Versicherung durch einen Privatdetektiv die Möglichkeit eines Versicherungsbetruges hätte untersuchen lassen und der Schriftsteller und Verleger Hans Pretterebner nicht die ganze Affaire in seinem ausgezeichnet recherchierten Buch "Der Fall Lucona, Ostspionage, Korruption und Mord im Dunstkreis der Regierungsspitze" in die Öffentlichkeit gebracht hätte <318>. Jetzt bemächtigten sich die Opposition und die Presse des Themas und erzwangen die Überprüfung des Falles durch einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß. In verständlicher Euphorie ließ die SPÖ die Öffentlichkeit der Ausschußverhandlungen zu. Das Ergebnis war katastrophal. Der

Parlamentspräsident Gratz, der Innenminister Blecha mußten ihre Posten verlassen und aus dem politischen Leben ausscheiden; der

Präsident eines Gerichtshofes und Obmann des "Clubs 45" Demel wurde wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt in Untersuchung gezogen und sogar kurz in Haft genommen. Der Sicherheitsdirektor von Salzburg trat in den Ruhestand. Weitere Folgen sind zu erwarten.

Die SPÖ hat in den letzten Jahren eine unerträglich große Zahl von Korruptionsfällen hinnehmen müssen und hat dabei eine Reihe von Spitzenpolitikern eingebüßt. Hier sei nur auf Minister Sekanina, Stadtrat Braun, auf den Finanzminister und Bankgeneraldirektor Androsch, Bundeskanzler Sinowatz, die Zentralsekretäre Keller und Sallaberger, Parlamentspräsident Gratz, Innenminister Blecha, Gerichtspräsident Demel hingewiesen. Dabei lassen die Untersuchungen im Falle der Waffenlieferungen des Staatsunternehmens "Noricum" an Kriegsführende weitere Skandale erwarten.

Die ÖVP, in deren Führung eine Reihe von Kartellbrüdern tätig sind, hat die Lage der SPÖ weder politisch noch propagandistisch ausgenützt. Das hat offensichtlich verschiedene Ursachen. Da gab es vor einigen Jahren den sogenannten WBO-Skandal, vor kürzerer Zeit den

Skandal bei der Bundesländer-Versicherung, im Zuge dessen auch der frühere Landeshauptmann von Steiermark Niederl verurteilt wurde.

Nach langen Jahren in der Opposition hat die ÖVP endlich eine Regierungsbeteiligung erlangt. Sie schien nun zu fürchten, daß die SPÖ vergrämt werde; die ÖVP müßte dann wieder die Rolle der Opposition übernehmen.

Hauptursache ist wohl die seit den letzten Wahlen andauernde Führungsschwäche. Nach dem Verlust der letzten Wahlen war der Parteiobmann Mock von der Niederlage gezeichnet, klammerte sich aber an seine Position. Seit der Mitwirkung in der Regierung hat er neben dem Posten des Parteiobmannes noch den Vizekanzler und das Außenministerium übernommen und war dadurch stark überfordert. Dazu war die Auswahl der von der ÖVP gestellten Regierungsmitglieder zum Teil recht unglücklich.

Das veranlaßte die traditionellen Unruhestifter, die steirische ÖVP mit ihrem Landeshauptmann Krainer an der Spitze, zu dauernden Angriffen gegen Mock und die Wiener Bundesparteileitung. Der steirische Parteisekretär Hirschmann forderte sogar offen den Rücktritt Mocks, obwohl er alle Ursache gehabt hätte, die allgemeine Aufmerksamkeit nicht auf sich zu lenken, weil er sich schmählich vom Militärdienst gedrückt hatte. Überdies hätte der Fall Niederl der steirischen ÖVP mehr Zurückhaltung auferlegen müssen.

Im Mai kam es endlich zur Umbildung der Regierung. Mock, dessen Leistungen als Außenminister durchaus anerkannt wurden, behielt sein Ministerium. Den Parteivorsitz und den Posten des Vizekanzlers mußte er an den steirischen Abgeordneten Riegler abgeben. Minister Tuppy wurde durch Dr. Erhard Busek, Dipl.Ing. Josef Riegler EM Liechtenstein Judenburg als Landwirtschaftsminister wurde durch Dr. Franz Fischler Sternkorona Hall und Robert Graf durch Dr. Wolfgang Schüssel ersetzt. Kanzleramtsminister Dr. Heinrich Neisser EPh Aggstein St.Pölten (Rd) trat in den Nationalrat zurück. Man hoffte, durch diesen Wechsel die Beliebtheit der ÖVP zu steigern. Dr. Robert Lichal EPh Austria Purkersdorf (Rt-D), Obmann des ÖAAB und entsprechend durchschlagskräftig, war nicht zu erschüttern, obwohl die Steirer es darauf angelegt hatten.

Interessant, besonders für katholische Couleurs, ist der Presseartikel von Hans Werner Scheidl "Das hohe C wird auch unter Riegler in der ÖVP gesungen" <319>. Dort heißt es <320>: "......Denn über Nacht sind Macht und Einfluß des Cartellverbandes (CV) geschrumpft.....Die mit den Cartellbrüdern rivalisierende `Katholische Hochschul-Jugend (KHJ)' hat mit einem Schlag vier ihrer `Alten Herren' auf der Regierungsbank untergebracht. Eine Umwälzung, die noch vor zwanzig Jahren schwere innerparteiliche Erschütterung hervorgerufen hätte.

Denn Cartellverband und Hochschuljugend liegen seit der Gründung der letzteren <321> im edlen Wettstreit miteinander - um es so auszudrücken.

Die Cartellbrüder haben ihr organisatorisches Dach in der `AKV' <322> gefunden (wo auch die Turn- und Sport-Union beheimatet ist, der Mittelschüler-Kartell-Verband, die katholische Lehrerschaft usw.).

Die als liberaler geltende Hochschuljugend gehört der `Katholischen Aktion' zu, der größten kirchlichen Laienorganisation (Männerbewegung, Frauenbewegung, Jungschar und andere) <323>.

Und eben aus dieser Katholischen Hochschuljugend stammt nicht nur Josef Riegler, aus ihr kommen auch alle drei neuen VP-Minister: Busek, Schüssel, Fischler (letzter ist auch Urphilister bei Sternkorona Hall).

Der stete Mentor der Gruppierung war und ist Josef Krainer, dessen Arbeit in der Katholischen Aktion vom Vater gefördert wurde. Krainer stieg in der Katholischen Aktion zur

Generalsekretärswürde auf <324>. Aus diesem geistigen Umfelde holte sich der spätere Landeshauptmann auch seine engsten Mitarbeiter <325>.

Ebenso lief es in Wien beim politischen Werdegang Dr. Erhard Buseks. Der ehemalige Hochschulfunktionär schaffte es in den sechziger Jahren, Generalsekretär im Bundesjugendring zu werden .....Eine ganz ähnliche Entwicklung machte Dr. Wolfgang Schüssel durch. Auch für ihn waren Prälat Strobel und Msgr. Mauer väterliche Protektoren. Und in diesen wildbewegten Jugendjahren bestand der Konflikt zwischen Hochschuljugend und CV noch durchaus <326>.

Genau in dieser Zeit studierte auch der junge Tiroler Franz Fischler an der Wiener Hochschule für Bodenkultur. Seinen Heimplatz hatte er im katholischen Studentenheim in der Peter-Jordan-Straße beim Türkenschanzpark...." Hans Werner Scheidl zitiert darauf eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des CV, Theodor Detter: "Bitte, Riegler und Fischler gehören auch dem Mittelschüler-Kartell-Verband an, sind also auch bei uns beheimatet" <327>.

Die Ausführungen Scheidls entsprechen weitestgehend den Tatsachen. Ob die Zugehörigkeit zur Katholischen Hochschuljugend die genannten Minister in ihrer Amtsführung zur feindlichen Einstellung gegenüber den CVern veranlassen wird, wird sehr bald zu erkennen sein.

Am 12. 1. fand der Wahl-Burschenconvent statt. Die Wahl war schwierig, weil sich viele Bundesbrüder mit Zeitmangel entschuldigten. Gewählt wurden schließlich im Sommersemester 1989 zu Chargen:

Günther Bleimer Senior
Gerhard Kansky Consenior
Philipp Loske Fuchsmajor
Gert Nowak 1. Schriftführer
Marcus Benes 2. Schriftführer
Armin Pfingstl Kassier

Chargen der Altherrenschaft waren:

Helmut Puchebner Philistersenior
Eduard Holub 1. Philisterconsenior
Helmut Kolba 2. Philisterconsenior
Max Grassinger 1. Philisterschriftführer
Helmut Odehnal 2. Philisterschriftführer
Michael Gareis Philisterkassier

Obfrau der Burse: Dkfm. Christiane Drimmel

Ab 22.Juni 1989:
Chargen der Aktivitas

Philipp Loske Senior
Wolfgang Haupt Consenior
Marcus Benes Fuchsmajor
Gerhard Kansky 1. Schriftführer
Georg Krzemien 2. Schriftführer
Gert Nowak Kassier

Ab 19.6.1989:
Chargen der Altherrenschaft

Eduard Holub Philistersenior

Frankonengeschichte

Paul Ibi Philisterconsenior
Martin Pokorny 1. Philisterschriftführer
Walter Raab 2. Philisterschriftführer
Georg Schwanda Philisterkassier

Am 19. Jänner 1989 fand ein Diskussionsabend "70 Jahre Frankonia - was nun?" statt. Trotz der Wichtigkeit des Themas war der Besuch schwach. Man sprach über das 70. Stiftungsfest und über das richtige Alter, in dem die Füchse stehen sollten. Früher traten Füchse mit 14 oder 15 Jahren ein, während in letzter Zeit die Eintretenden 17 und 18 Jahre alt waren.

Am 2. März wurde ein wissenschaftlicher Abend mit dem Thema "Damals" veranstaltet.

Am 9. März wurde ein Vortrag über "Das Bier, ein Fastengetränk", mit anschließender Bierverkostung, gehalten.

Am 11. März wurde eine Messe in Maria am Gestade gefeiert. Die vom Cumulativconvent eingesetzte Stiftungsfestkommission (70. Stiftungsfest) - Vorsitzendender Alter Herr Puchebner, von den Aktiven Günther Bleimer, Sebastian Leibetseder, Martin Pokorny, Wolfgang Reichert, von der Altherrenschaft Eduard Holub, Thomas Hos, Christian Bayer, Michael Thomas - tagt im Sommersemester 89.

Am 20. Juni wird Alter Herr Michael Thomas zum WStV-Vorsitzenden, Günther Bleimer zum WStV-Senior, Alter Herr Michael Gareis zum WStV-Kassier und Alter Herr Christian Bayer zum WStV-Schulungsreferenten gewählt.

Die Frankonentage vom 24. bis 25.Juni 1989 fanden mit 18 Teilnehmern in Budapest statt, in Vorbereitung des 70. Stiftungsfestes. Die Betreuung der Reiseteilnehmer übernahmen Schüler des Budapester Piaristengymnasiums, die bereits die im Herbst 1989 stattfindende Gründung der Danubia Budapest M.K.D.E. vorbereiteten und mit den Frankonen Kontakt nahmen.

Am 16. Juni 1989 starb Alter Herr Dipl.Ing. Egon Weber (EM Baj).

Alter Herr Dipl.Ing. Weber wurde am 16. Jänner 1910 in Drosendorf im Waldviertel geboren und maturierte 1927 in Waidhofen a.d. Thaya. Am 19. November 1930 trat er bei Bajuvaria ein und legte am 29. März 1933 seine 2. Staatsprüfung als Vermessungsingenieur an der Technischen Hochschule in Wien ab. Am 8. Juni 1936 trat er in den Dienst der niederösterr. Landesregierung, in der er bis zu seiner Pensionierung 1976, zuletzt als wirklicher Hofrat, tätig war. Durch Bajuvaria kam er zu Frankonia, in der er durch seine Liebenswürdigkeit sehr beliebt war. Die letzten Lebensjahre war er krank und lebte zuerst in Drosendorf, dann in Perchtoldsdorf, zuletzt in Klagenfurt, wo er starb.

"Couleur" Nr.1/89 bringt eine graphische Darstellung der Europäischen Gemeinschaft (EG) mit ihren verschiedenen Einrichtungen (Europäisches Parlament, EG-Ministerrat, EG-Kommission usw.) mit kurzer Schilderung ihrer Funktionen. Dazu die rechtliche Problematik des Beitrittes Österreichs zur EG. Es folgt ein sehr informativer Artikel über den Europäischen Kartellverband (EKV) christlicher Studentenverbände.

Wichtig ist auch der Abdruck des Grundsatzprogrammes des MKV.

"Couleur" 2/89 erörtert den Sozialhirtenbrief der österreichischen Bischöfe und die Einladung, Diskussionsbeiträge zu demselben einzureichen.

Dr. Pia Maria Plechl, stellvertretende Vorsitzende des Laienrates, meint hiezu: je sachbezogener, problembewußter und erfahrungsgetragener die Diskussionsbeiträge zum Grundtext des Sozialhirtenbriefes der österreichischen Bischöfe seien, desto umfassender und klarer könne das Hirtenwort werden.

"Couleur" 2/89 bringt nun den "Grundtext" des Sozialhirtenbriefes. Die Bezeichnung ist irreführend. Es wird nicht ein Textentwurf zur Diskussion gestellt, sondern ein sehr umfangreicher Katalog aller Fragen, die beim Zusammenleben der Menschen als unbefriedigend bis abolut untragbar empfunden werden. Schwierigkeiten werden sich dadurch ergeben, daß komplizierte wirtschaftliche Fragen dabei zu lösen sind, wofür der Kirche vielfach Fähigkeit und Kompetenz fehlen. Naivität bei Lösung solcher Fragen kann oft größere Schäden hervorrufen, als die sind, die man abstellen will. So hat die Entwicklungshilfe in Form von Nahrungsmittelsendungen in der Dritten Welt dazu geführt, daß die örtliche Landwirtschaft nicht mit den Geschenksendungen konkurrieren konnte und ihre Tätigkeit einstellte. Dadurch aber verloren diese Menschen, denen man helfen wollte, ihre Existenzgrundlage.

Die Fragestellung zum Recht auf Arbeit und die Arbeitsteilung lassen befürchten, daß der Sozialhirtenbrief schließlich Zwangsmaßnahmen fordern wird, deren Folgen nicht abzusehen sind.

Mäßigung in den Forderungen und Beschränkung auf Sachgebiete, von denen man was versteht, ist zu empfehlen.

Die Festschrift der Bavaria zum 80. Stiftungsfest bringt das Ergebnis einer Umfrage des österreichischen Gallup-Instituts betreffend die Meinung über den MKV in der Öffentlichkeit.

Tausend Personen im ganzen Bundesgebiet wurden befragt. 10% kannten den MKV. Man hatte auch über die katholische und soziale Einstellung ein ziemlich richtiges Bild, hielt in vielfach für konservativ.

Clu (Organ der Clunia Feldkirch) Nr.1/89 beanstandet unter "Rechtsruck im MKV", daß laut "Borussenecho" und "Thuringen-Nachrichten" offiziöse Kontakte mit nationalliberalen Korporationen bestünden, und weist dagegen auf eine Resolution der Verbandsführung vom 20. Feber 1989 hin. Nach dieser sind der Zusammenarbeit mit Schlagenden enge Grenzen gesetzt. Gemeinsame couleurstudentische Veranstaltungen gesellschaftlicher Art oder solche, die einem gemeinsamen Bekenntnis dienten, seien abzulehnen. Eine Zusammenarbeit inhaltlicher Natur sei nur in engen Sachgebieten, wie etwa der Studentengeschichte, denkbar.

Persönliche Kontakte dürften Verband und Verbindung nicht involvieren.

Veranstaltungen von Schlagenden seien ohne Couleur zu besuchen. Auf eine einschlägige Resolution der Verbandsführung aus 1985 wurde hingewiesen. Nach dieser sollte der Besuch von Veranstaltungen von Korporationen, die nicht dem EKV angehören, nur nach vorheriger Genehmigung der Verbandsführung zulässig sein.

Schlußwort

Wir Frankonen müssen, gemäß unserem Wahlspruch "FÜR VOLK UND GLAUBEN", auf Grund unserer höheren Bildung, unserer Schulung in der Verbindung und gestützt auf unsere Korporation Führungsaufgaben im katholischen Volk auf uns nehmen.

Welche Aufgaben sich uns stellen, entnehmen wir einer Analyse der geschichtlichen Entwicklung.

Seit 30 Jahren weiß man, "daß der Kirche in Österreich mit den religiösen Gemeinschaften und Lebensräumen mit Milieuwirkung, die in die Welt und den Alltag hineinwirken, die Voraussetzungen der Glaubensvermittlung, der Glaubenserhaltung und der Glaubensstärkung fehlen. Da der Einzelne nicht jene geistige und seelische Willenskraft hat, um einem ständigen gesellschaftlichen und geistigen Druck gewachsen zu sein, erweist sich dies als große Gefahr für die Kirche in Österreich, der es an Organisation und der eigenen Welt fehlt" <309>.

Daraus ergibt sich unsere Aufgabe. Wir werden in erster Linie die eigene Korporation nach dem Grundsatzprogramm, den Statuten, der Geschäftsordung und dem allgemeinen Comment pflegen und festigen müssen.

Darüber hinaus hat die Verbindung die Aufgabe, als Kerngruppe für die höheren Schüler im Keilgebiet zu wirken, Schulsprecher auszubilden und herauszustellen, im Kartell, in der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände mitzuarbeiten, aber auch in den Pfarren des Keilbereiches tätig zu werden. Das wichtigste ist das Entstehen verhältnißmäßig kleiner wohlorganisierter Gemeinschaften mit Milieuwirkung anzuregen, zu fördern und dabei allenfalls mitzuarbeiten.

Die Geschichte der letzten Jahre zeigt, daß ein dringendes Bedürfnis an einem geschlossenen Auftreten der Katholiken nach außen, in Staat und Gesellschaft besteht. Die Gesetzwerdung der Fristenlösung, die neuen Ehegesetze und ähnliches beweisen, daß sich die Katholiken heute auf die politischen Parteien ebenso wenig verlassen können wie vor hundert Jahren auf den Kaiser Franz Josef. Sie müssen sich daher zusammenschließen und zur Verteidigung der Kirche, ihrer Lehre und ihrer Interessen ein "corpus catholicorum" bilden, das so straff organisiert ist, daß es "wahlstrategisch" einsetzbar ist, sodaß es auf alle Parteien einen Druck ausüben kann. Grundlage für ein "corpus catholicorum" kann natürlich nur die Sammlung der kleinen Gemeinschaften, territorial oder nach sachlichen Gesichtspunkten durch die Verbände der sogenannten "kategorialen" Seelsorge, durch die AKV und ähnliche Verbände sein.

Natürlich kann das nicht heute und durch Frankonia bewirkt werden, aber Frankonia hat schon immer allein und selbständig große Entwürfe erarbeitet. Überdies haben Ideen, wenn die Zeit für sie reif ist, große Zündkraft. Frankonia wird sich damit geistig auseinandersetzen müssen. Das darf aber nicht bedeuten, daß sich Frankonia ins schwatzhafte Theoretisieren verlieren darf, wie das heute bei den zahlreichen Symposien und Tagungen üblich ist.

Das einzig wirklich Bedeutende ist die tatsächliche, konkrete, praktische Leistung.

Dazu "GOTT MIT UNS, FRANKONEN!"

Anhang 1

FRANKONIA
in den Jahren 1931 - 1946.

von
Min.Rat. Mag. Hans Grassinger

In den Jahren 1931 und 1932 waren die Auswirkungen der nationalsozialistischen Propaganda und Wühlarbeit bereits in den meisten Verbindungen und auch bei Frankonia zu spüren. Es kam immer häufiger zu politischen Debatten und heftigen Auseinandersetzungen. Einige Bundesbrüder machten aus ihrer nationalsozialistischen Gesinnung kein Hehl mehr. Da es sich beim Nationalsozialismus nicht um eine politische Partei schlechthin, sondern um eine Weltanschauung handelte, die einerseits dem Katholizismus feindlich gegenüberstand und andererseits Österreich einem anderen Staat, nämlich dem Deutschen Reiche, anschließen wollte, mußte es in einer katholischen Verbindung, die die österreichische Eigenstaatlichkeit bejahte, zu unerträglichen Spannungen kommen. Zunächst glaubte die damalige Altherrenschaft jedoch, es werde gelingen, die vom Nationalsozialismus angekränkelten Bundesbrüder mit der Zeit zur Vernunft zu bringen. Der Wahl-Burschenconvent des Wintersemesters 1932/33 legte daher unter starker Altherrenbeteiligung die führenden Chargen in die Hände zweier Bundesbrüder seines unbedingten Vertrauens, indem er die damaligen Aktiven Anton Leeb zum Senior und Hans Grassinger zum Fuchsmajor wählte. Da diese beiden im März 1933 zum Bundesheer einrücken mußten, blieb dem Wahl-Burschenconvent des Sommersemesters 1933 nichts anderes übrig, als einen Bundesbruder, der dem Nationalsozialismus zumindest zuneigte, nämlich Robert Siegl, zum Senior zu wählen. Bald zeigte es sich, daß unter Siegls Führung Frankonia zu einer Zelle der NSDAP werden würde. Man kam darauf, daß die nationalsozialistischen Bundesbrüder häufig in der Nacht mit gewissen der Verbindung nicht angehörenden Nationalsozialisten auf unserer Bundes Besprechungen abhielten. Nun war es der Altherrenschaft klar, daß nicht länger zugewartet werden dürfe. Noch dazu war inzwischen das gesetzliche Verbot der NSDAP in Österreich in Kraft getreten. Dies erleichterte ein Vorgehen gegen die nationalsozialistischen Bundesbrüder. Es kam also im Laufe des Semesters - es dürfte Mai 1933 gewesen sein - auf der damaligen Bunde in der Geusaugasse zu einem stürmischen Convent, auf dem die Alten Herren den Ton angaben. Es ging mehr als lebhaft zu; Beleidigungen wurden ausgestoßen und Ohrfeigen angetragen. Schließlich wurde beschlossen, daß alle anwesenden und in den nächsten Tagen auch alle nichtanwesenden Bundesbrüder eine Erklärung unterschreiben müßten, in der ein Bekenntnis zum selbständigen Österreich, eine Verurteilung des Nationalsozialismus und eine Verpflichtung, sich in keiner Weise für den Nationalsozialismus zu betätigen, enthalten waren. Fünf der anwesenden Bundesbrüder, und zwar Robert Siegl, Hans Stix, Wilhelm Klima, Walter Eckl und Alter Herr Camillo Dessulemoustier, verweigerten die Unterschrift. Hierauf wurde der Senior Robert Siegl sofort zwangsweise dechargiert und alle fünf Bundesbrüder wurden dimittiert. Diese legten hierauf das Couleur ab und verließen die Bude. Von den drei nichtanwesenden Bundesbrüdern verweigerten noch zwei Burschen und drei Füchse die Unterschrift und wurden hierauf ebenfalls dimittiert.

Nach diesem erforderlich gewesenen Durchgreifen blieb wohl eine weltanschaulich einheitlich ausgerichtete, aber sehr geschwächte Aktivitas übrig. Ihr gehörten vor allem der

nach 1945 aus einem anderen Grunde ausgeschlossene Adam Dolkovsky, ferner Eduard Knapp, Walter Fuchs sen. und Otto Hoffmayr an. Diese Bundesbrüder leisteten in den nächsten Semestern unter Mithilfe einiger Alter Herren und einiger neu rezipierter bzw. neu geburschter Bundesbrüder zähe und unverdrossene Aufbauarbeit. Diese gestaltete sich jedoch durch die verworrene politische Lage und das weitere Umsichgreifen des Nationalsozialismus sehr schwierig. Immerhin war Frankonia im Fasching 1936 wieder so konsolidiert, daß unter dem Senior Eduard Knapp v. Alberich eine gut gelungene "Frankonen-Redoute" in dem damaligen Veranstaltungs-Etablissement "Rondell" durchgeführt werden konnte. Auch im Fasching 1937 gab es eine größere Veranstaltung, und zwar eine "Frankonen-Soiree" in der heute nicht mehr bestehenden "Vienna-Bar" unter dem Senior Hans Grassinger v. Gambrinus.

Es kam bereits das Jahr 1938, das den gewaltsamen Anschluß an das "Dritte Reich" brachte, in Sicht. Für das Sommersemester 1938 wurde Hans Korecky v. Stamperl, der nicht mehr der Verbindung angehört, zum Senior gewählt; er sollte zum Auflösungssenior werden.

Als am 12. März 1938 die Deutschen Truppen in Österreich einmarschierten, berief der Senior für den Abend dieses Tages einen Burschenconvent auf die Bude ein. Diesem Rufe folgten alle aktiven Burschen mit einer Ausnahme (Rudloff v.Schnaps) und einige Alte Herren. Nach meiner Erinnerung waren bei diesem Burschenvconvent anwesend: Hans Korecky, Hans Rotter v. Harald, Eduard Knapp v. Alberich, Otto Hoffmayr v. Dietrich, Eugenio Vidoni v. Figaro, Walter Fuchs sen. v. Reinecke, Richard Lichtl v. Merkur, AH Willy Dessulemoustier v. Rüdiger und Alter Herr Hans Grassinger v. Gambrinus. Auf diesem Burschenconvent wurde zunächst noch Rudloff wegen schwerwiegenden Verstoßes gegen die Prinzipien dimittiert. Hierauf wurde, um einer mit Sicherheit zu erwartenden Auflösung durch die Nazi-Behörden zuvorzukommen, die Auflösung Frankonias beschlossen und sogleich die bezügliche Mitteilung an die Vereinsbehörde abgesendet. Schließlich verteilten wir noch die Wichsen, welche die einzelnen Bundesbrüder in Verwahrung nahmen. Auch andere leicht und aunauffällig zur transportierende Sachen wie Bierkrüge, Mützen und andere Couleurartikel, Bücher der kleinen Bibliothek etc. wurden noch an diesem Abend sowie in den folgenden Nächten von den Bundesbrüdern weggetragen.

Frankonia hatte auch bereits eine Fahne. Diese wurde durch Willy Dessulemoustier einem gewissen Alexander Haupter zur Aufbewahrung übergeben. Dieser Mann war mit Willy Dessulemoustier befreundet und früher auch manchmal Gast bei Frankonia gewesen, war aber Nationalsozialist und SA-Mann. Aus Freundschaft für Dessulemoustier und aus einer gewissen Sympathie für Frankonia nahm er die Fahne in Verwahrung. Für ihn war die Aufbewahrung gefahrlos und die Fahne war bei ihm sicher vor behördlichem Zugriff. Leider ist das Haus, in dem Haupter die Fahne versteckt hatte, in den letzten Kriegstagen im Zuge der Kampfhandlungen zerstört worden, wobei die Fahne zugrundeging.

Ein wichtiger Grund dafür, daß wir die Selbstauflösung der behördlichen Auflösung vorzogen, war die Erhaltung des Verfügungsrechtes über das Verbindungsvermögen. Im Falle der behördlichen Auflösung wäre das Vermögen, das ja nur aus den Wichsen, der Fahne, dem Budeninventar und einigen hundert (allerdings alten) Schillingen auf dem PSA - Konto bestand, dem Staat verfallen gewesen. Die Abhebung des Geldes gelang allerdings nicht mehr.

Es war auch zu überlegen, was mit den schriftlichen Aufzeichnungen wie Standesblättern, Konventsprotokollen usw. geschehen sollte. Wir beschlossen, alle diese Aufzeichnungen zu vernichten. Hiezu bewog uns weniger die mit der Aufbewahrung verbundene Gefahr, sondern die Gefahren, die sich aus dem Inhalt der Aufzeichnungen für die einzelnen Bundesbrüder hätte ergeben können. Waren doch in den Protokollen viele Äußerungen von Bundesbrüdern gegen den Nationalsozialismus festgehalten. Obwohl die Hitlerjugend von unserer Bude zwei Tage nach der Auflösung der Verbindung Besitz ergriffen hatte, gingen wir, die wir noch

Budenschlüssel hatten, so lange in den Nächten auf die Bude, bis alle belastenden Unterlagen restlos vernichtet waren. Zunächst versuchten wir, das ganze Papier zu verheizen. Da wir aber bald einsahen, daß diese Art der Vernichtung zu lange dauern würde, entschlossen wir uns, die Aufzeichnungen in der Nacht dem Wasser des Donaukanals zu übergeben. Einige Nächte lang entwickelte sich daher ein lebhafter Pendelverkehr von der Bude durch die Kübeckgasse zum Donaukanalufer. Besonders beteiligte sich daran in anerkennenswerter Weise, ohne auf die in der damaligen Situation gegebene Gefahr zu achten, der damalige Aktive Eugenio Vidoni.

Es braucht eigentlich kaum erwähnt zu werden, daß die Auflösung nur formal für die Vereinspolizei vollzogen worden war. Im Innenverhältnis haben wir uns selbstverständlich an unseren Burscheneid weiter gebunden gefühlt. Ein gewisser Stock von Frankonen, darunter fast alle Aktiven, ist immer wieder zusammengekommen. Mit Vorliebe trafen sich die Frankonen im Gasthaus "Zum graden Michel" in der Adamsgasse. Dort wurden bis zum Kriegsausbruch einige regelrechte Kneipen - allerdings ohne Wichs und Couleur - veranstaltet. Dies änderte sich mit dem Kriegsausbruch. Ein Frankone nach dem anderen rückte ein. Bald waren keine Aktiven mehr in Wien. Dauernd in Wien blieben nur Alter Herr Dr. Chaloupka, Alter Herr Travnicek, Alter Herr Dr. Brassloff, Alter Herr Msgr. Fuchs und Alter Herr Grassinger. Die Zusammenkünfte wurden seltener. Größere Veranstaltungen wurden fast nur mehr abgehalten, wenn ein Bundesbruder, manchmal waren es auch mehrere, in Wien auf Heimaturlaub war. Ansonsten vermieden wir aus Sicherheitsgründen größere Treffen, da man nie wußte, welche Bundesbrüder gerade von der GESTAPO beschattet wurden. Die wenigen Zusammenkünfte wurden sehr kurzfristig einberufen. Im übrigen beschränkte sich die Aufrechterhaltung des Kontaktes auf Vereinbarungen von meistens zwei oder manchmal drei Bundesbrüdern, die sich in Wohnungen oder auch in Lokalen trafen, wobei die Lokale häufig wechselten.

Schließlich kam der ersehnte Zusammenbruch des Nazi-Regimes und das Kriegsende. Dieses erlebten in Wien die 5 oben angeführten Bundesbrüder und Dr. Hans Huber, der gerade in einem Wiener Lazarett lag. Wenn auch diese in Wien weilenden Bundesbrüder gleich nach dem Inferno des Kampfes um Wien Kontakte untereinander aufgenommen hatten, so war doch an eine sofortige Reaktivierung Frankonias aus verschiedenen Gründen nicht zu denken. Zunächst mußte die Rückkehr der überlebenden Bundesbrüder abgewartet werden. Diese waren zum Teil in Kriegsgefangenschaft, zum Teil hinter der sogenannten "Demarkationslinie", die das von den Russen besetzte Gebiet (Niederösterreich mit Wien, Burgenland und das Mühlviertel) vom übrigen Österreich trennte und in den ersten Monaten nach Kriegsende nur mit Schwierigkeiten und unter Gefahr passiert werden konnte. Nicht zurückgekehrt sind drei Bundesbrüder: Aktiver Bursch Richard Lichtl v. Merkur, Alter Herr Dkfm. Eduard Knapp v. Alberich und Alter Herr Dr. Karl Kuffner v. Hadubrand. Lichtl und Dr. Kuffner sind in Stalingrad geblieben und Dkfm. Knapp ist in den letzten Kriegstagen in Jugoslawien in der Nähe Marburgs von Partisanen schwer verwundet worden und darauf im Spital gestorben. Er ist in Marenberg bei Marburg begraben.

Außerdem hatten wir wenigen Bundesbrüder, die wir in Wien waren, große persönliche Sorgen, und zwar Sorgen hinsichtlich der primitivsten Existenzbedürfnisse. Man wußte oft nicht, was man am nächsten Tag essen würde. Die Hauptnahrung waren in den ersten Wochen für die meisten zum Teil wurmige Erbsen. Auch die Wohnverhältnisse der meisten Bundesbrüder waren sehr triste. Etliche Bundebrüder waren ausgebombt und in fremde Wohnungen eingewiesen; die Wohnungen der übrigen Bundesbrüder waren zum Großteil bombenbeschädigt. Es gab kein Glas, sodaß die in Brüche gegangenen Fenster mit Pappendeckel vermacht werden mußten.

Schließlich hatten sich so viele zurückgekehrte Bundesbrüder gemeldet, daß im Frühjahr 1946 ein Reaktivierungsconvent einberufen werden konnte. Es ergaben sich natürlich große

Schwierigkeiten. Sieben Jahre hatte es keine Rezeption gegeben. Die aktiven Burschen des Jahres 1938 waren längst in das Altherrenalter gekommen. Von den Füchsen haben sich nur die beiden Brandfüchse Rudolf Wancata v. Bacchus und Gerhard Fuhrmann v. Gernot zurückgemeldet, die übrigens während des ganzen Krieges mit den anderen Frankonen in Kontakt gestanden waren. Große Schwierigkeiten bereitete auch das Fehlen der vernichteten Aufzeichnungen. Der Reaktivierungsconvent wählte in Anbetracht der besonderen Schwierigkeiten mit Ausnahme der Geschäftsordnung anstelle eines Chargenkabinetts ein Dreierkollegium, das mit der Durchführung der Reaktivierung und der Leitung der Verbindung betraut wurde. Die Aufgaben der einzelnen Chargen sollten sich die Mitglieder des Kollegiums untereinander aufteilen. Dem Dreierkollegium gehörten folgende Bundesbrüder an: Dr. Herbert Rotter, Hans Grassinger und Dipl.Ing. Otto Hoffmayr. Die Kneipen leitete gewöhnlich Grassinger und als Fuchsmajor chargierte Hoffmayr. Auf der ersten Kneipe wurde als erster Fuchs Wilfried Zappe, der Sohn unseres Alten Herrn Sektionschefs Mag.Ludwig Zappe, rezipiert. Er gilt als Reaktivierungsfuchs. Ferner wurden alsbald die Brandfüchse der Vorkriegszeit Wancata und Fuhrmann geburscht. Sie hatten bei weitem die längste Fuchsenzeit aller Frankonen, denn sie wurden im Wintersemester 1936/37 rezipiert und im Sommersemester 1946 geburscht. Es war klar, daß auf ihren Schultern in den nächsten Semestern in erster Linie die Chargenlast liegen mußte. Nach einem Jahr Aufbauarbeit durch das Dreierkollegium entschloß man sich, den geschäftsordnungsmäßigen Betrieb mit einer normalen Chargenwahl aufzunehmen. Zum ersten Senior wurde Rudolf Wancata und zum ersten Fuchsmajor Gerhard Fuhrmann gewählt. Im nächsten Semester wählte der Burschenconvent Fuhrmann zum Senior und Wancata zum Fuchsmajor. Diese beiden Bundesbrüder setzten also die Arbeit des Dreierkollegiums mit Erfolg fort.

Anhang 2

Frankonenfilm.

1933 - 1938

von Altem Herrn w.Amtsrat Rudolf Soja.

Als ich im Sommer 1924 in einer Zeitschrift vom 9 1/2 mm Film las, wurde die Schmalfilmerei zu meinem ganz großen Jugendtraum. In der Realschule lernte ich dann Heinrich Milleret näher kennen, der sich ebenso wie ich für die Schmalfilmerei sehr interessierte. In den Jahren1928-1929 begannen wir so schlecht und recht zu filmen. Schlecht deswegen, weil wir fast kein Geld zur Verfügung hatten und fast alles selbst machen mußten. Kostete doch ein Film (schwarz-weiß) mit einer Laufzeit von ca. einer Minute etwa drei Schilling. Das war viel Geld, denn um einen Schilling bekam man im Prater ein Nachtmahl und ein Krügel Bier. Den Film mußten wir dann selbst entwickeln, denn die Entwicklung kostete fast ebenso viel.

Die Kameras und Projektoren enthielten nur die allernotwendigsten Teile und waren trotz ihrer Einfachheit sehr teuer. Der Preis einer Kamera und eines Projektors lag über dem Monatsverdienst eines mittleren Beamten. Natürlich gab es auch keine Zoom-Objektive, keine automatische Belichtung und keinen Elektroantrieb. An eine Möglichkeit einen Film zu vertonen, war überhaupt nicht zu denken. Unter solchen Voraussetzungen entstand also der Frankonenfilm im Jahre 1933.

Heinrich Milleret (jetzt Dr.Ing.) war um diese Zeit Gast bei Frankonia. Er wohnte in der Geusaugasse in nächster Nähe der damaligen Bude und kannte daher viele damaligen Frankonen, so die früheren Bundesbrüder Herbert Rotter und Adam Dolkowsky, welche um diese Zeit sehr aktiv waren. Herbert Rotter hatte nun die Idee, einen Werbefilm für Frankonia zu drehen, denn das Keilproblem war damals ebenso aktuell wie heute. So entstanden die ersten Aufnahmen des Frankonenfilms, welche Heinrich Milleret drehte, die Aufnahmen vom Burgtor, dem Heldenplatz, der Michaelerkirche, des Gymnasiums Wien III. und der damaligen Bude. Eine Faschingsveranstaltung bot Gelegenheit, den Budenbetrieb durch Innenaufnahmen zu zeigen. Wir sehen noch verschiedene Bundesbrüder, die im Zuge des Ausscheidens der nationalsozialistischen Mitglieder die Verbindung verließen. Nach dem Ausscheiden der nationalsozialistischen Mitglieder kam ich 1934 zur Frankonia, auch zunächst als Gast, wurde aber bereits damals für weitere Filmaufnahmen von Herbert Rotter engagiert. Es soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß Herbert Rotter die Kosten des Filmes aus eigener Tasche bestritt. So machte ich also als engagierter "Kameramann" die ersten Aufnahmen für Frankonia; es waren dies die Aufnahmen vom Begräbnis des Alten Herrn Lieger und vom Aufmarsch zum ersten österreichischen Katholikentag. In diesen Szenen sehen wir noch unter den Chargierten unseren am Ende des zweiten Weltkrieges gefallenen Bundesbruder Eduard Knapp sowie Kardinal Innitzer, welcher Alten Herrn Dr. Lieger einsegnete. Auch während des MKV-Tages in Wien 1935 entstanden einige Aufnahmen durch Heinrich Milleret, auf denen die damaligen Chargierten Meier v. Benjamin, Hans Rotter, Hans Korecky und auch ich zu sehen sind. Damals war Frankonia vorsitzende Verbindung im Wiener Landesverband des MKV.

Auch ein Couleurausflug durfte im Frankonenfilm nicht fehlen. So fuhren wir mit der damaligen "Preßburger" nach Schwechat und Fischamend, wo eine Exkneipe in einem Gasthausgarten geschlagen wurde. Nicht nur die "Preßburger Landesbahn" existiert nicht mehr, auch die Markomannia, mit der wir damals sehr befreundet waren und die am Ausflug teilnahm, konnte nicht mehr aktiviert werden. Aber auch manche der im Film verkommenden Bundes- uns Farbenbrüder sowie Couleurdamen sind verstorben oder für immer aus unserem Kreis verschwunden.

Als der Bierjunge während der Exkneipe in Fischamend ausgetragen wurde, waren noch alle fröhlich und unbeschwert.

Anhang 3

Frankonia reaktiviert Vandalia.

von W.Hofrat Dr. Kurt Suchanek

Nach einem personellen Tief Anfang der fünfziger Jahre erwachte Frankonia im Sommersemester 1954 dank einem Chargenconvent, der sich mit Ausnahme des Seniors - und das war immerhin der oberösterreichische Landessenior, aktiver Bursch Ing. Harald Young v. Hektor - ausschließlich auf reaktivierte Alte Herren stützte (Fuchsmajor Prof. Thannhauser, Consenior Bereuter, Schriftführer Strobel, Kassier Dr. Schwarz) sowie dank der Unterstützung des am 2. Februar 1954 neugewählten Philisterchargenvconventes mit Altem Herrn Kaliwoda an der Spitze zu solcher auch personellen Blüte, daß zwei Jahre später keine Möglichkeit bestand, alle Bundesbrüder, die in diesen Jahren zu uns gekommen waren, in der Verbindung ihrem Können entsprechend angemessen zu "beschäftigen", sie also mit Chargen zu bedenken. So waren also Kapazitäten für andere Aufgaben frei.

Dazu kam die Erinnerung an jene Frankonen, die nach dem unliebsamen Streit der zwanziger Jahre aus ihrer Urverbindung ausgeschieden waren und ihre Heimat bei Vandalia gefunden hatten. Vandalia wieder bestand zwar als "Akademikerverband" weiter, doch war es auf dem schwierigen Simmeringer Boden gleich nach Kriegsende nicht möglich gewesen, die Aktivitas wiederzubeleben. So fanden im Sommer 1956 vorbereitende Gespräche statt, an denen seitens Frankonias der aktive Senior, Ing. Young v. Hektor, der Gründungssenior Sektionschef Dr. Krammer v. Struwwelpeter und Alter Herr Grassinger v. Gambrinus beteiligt waren, seitens der Rückkehrwilligen vor allem Rechtsanwalt Dr. Wernhart v. Siegfried. (Der Verfasser dieses Anhanges, w.Hofrat Dr. Suchanek, hat - offensichtlich aus Bescheidenheit - verschwiegen, daß er selbst an der maßgebenden Verhandlung mit Dr. Wernhart beteiligt war.) Bald kamen sowohl Frankonia als auch der überwiegende Teil der seinerzeit dimittierten Vandalen überein, "alles Böse sei vergessen und des Guten nur gedacht". So wurden auf einer Festkneipe am 23. 5. 1956 fünf ehemalige Alte Herren Frankonias reaktiviert, vier Alte Herren Vandalias, die zur Zeit des Streites noch nicht in der Verbindung gewesen waren, leisteten unserer Verbindung den Burscheneid.

Damit war es aber nicht getan; im Wintersemester 1956/57 begannen die Vorbereitungen für die Reaktivierung der sistierten Tochterverbindung einerseits durch den Akademikerverband Vandalia, andererseits durch die aktive Frankonia,wobei hier von allem Anfang an Alter Herr Young die treibende Kraft war. Am Stiftungsfestcumulativconvent vom 21. November 1956 wurde einstimmig beschlossen, Vandalia durch ein Reaktivierungskomitee, dem neben Young zunächst Alter Herr Ing. Czerwenka und aktiver Bursch Peter Schwanda angehörten, zu reaktivieren. Nun ging es verhältnismäßig schnell. Am 14. Dezember 1956 beschloß der Wiener Stadtverband des MKV, "die Reaktivierung der ehemaligen VPV-Korporation Vandalia durch Frankonia zu begrüßen und zu gestatten". Am 12. Jänner 1957 stimmte der Altherrenconvent Vandalias der Reaktivierung zu, wobei gleichzeitig zwei nunmehrige Frankonen in den Philister-Chargenconvent gewählt wurden (Dr. Bösel und Dr. Barta). Auf dem Burschenconvent vom 18. Jänner 1957 erklärte sich Frankonia bereit, durch Beistellung einiger Aktiver behilflich zu sein, welcher Beschluß auf einem Extraburschenconvent vom 30. Jänner 1957 durch die Nominierung von Peter Schwanda,

Heinrich Aringer, Ernst Cech, Wolfgang Schadek und Manfred Winkler konkretisiert wurde. Reaktivierungssenior war naturgemäß Alter Herr Young. Im Laufe des Jahres 1957 folgten als "Nachschub" vier weitere Frankonen, darunter der Verfasser dieses Rückblickes.

Vandalia konnte bald in Simmering richtig Fuß fassen, wozu ein glanzvoller Reaktivierungskommers anläßlich ihres 35jährigen Stiftungsfestes am 25. Mai 1957 im großen Saal des Restaurantes "Simmeringer Hof" und dann im Wintersemester 1957/58 eine für eine Wiener MKV-Verbindung damals revolutionäre Idee entscheidend beigetragen haben. Man veranstaltete nämlich mit Hilfe der renommierten Tanzschule Fränzel einen Tanzkurs in Simmering, der auch von Frankonen mit Couleurdamen eifrigst besucht wurde. Für den 31. Jänner 1958 erlaubten sich die "katholischen Studentenverbindungen im MKV Frankonia und Vandalia zu ihrem repräsentativen Ballfest, der Redoute in Blau, einzuladen". Diese ausgezeichnete Veranstaltung besiegelte die neue dauerhafte Freundschaft von Frankonia und Vandalia.

Anhang 4

Budenprobleme und Budenlösungen von 1918 bis heute (1969) Ein Spiegel des Verbindungslebens.

Ing. Harald Young.

1918

Als die Umwandlung von Prof. Scheiners Studentenheim in eine Studentenverbindung abgelehnt wurde, zogen die beteiligten Schüler der VI. Klasse b des Landstraßer Gymnasiums sich in das "Cafe Rüdenhof", Ecke Erdbergstraße-Rüdengasse (besteht nicht mehr), zurück. Dort stand der Unitas und später der Pannonia ein Spielzimmer ohne Konsumzwang zur Verfügung.

1919

Auf der Franco-Bavaren-Bude, Wien IX., Schwarzspanierstraße 15, wurde nur der Gründungskonvent abgehalten.

1919 -1921

Nach der Gründung besaß Frankonia eine ihr allein zur Verfügung stehende Bude - ein Extrazimmer im Gasthaus des Katholischen Arbeiterheimes in Wien III., Göllnergasse. Hier wurde am 22. Dezember 1920 der Altherrenverband der Frankonia gegründet. Seit Wintersemester 1919/20 war das "Scheinerheim" im gleichen Hause in einer großen Glasveranda untergebracht.

1921-1924

Ca. 1921 bezog aus heute nicht mehr zu ermittelnden Gründen Frankonia ein Extrazimmer des Gasthauses Unger, Wien III., Juchgasse - Barmherzigengasse, neben dem Polizeikommissariat. In diesem Lokal wurde auch Bajuvaria gegründet (8.Mai 1921). Bajuvaria hat dieses Lokal bis zur Erlangung der eigenen Bude Wien III., Pfarrhofgasse 1 mitbenützt.

Am 20. März 1923 fand die Eröffnung des "Scheinerheimes" in der Pfarrhofgasse statt. Pfarrer Dersch hatte dazu ein Stück des alten Kreuzganges im II. Stock überlassen. Ohne Installation der elektrischen Beleuchtung hat die Adaptierung des Raumes eine Million Kronen verschlungen. Hauptwohltäter war ein Fabrikantenehepaar Flesch aus Wilhelmsburg, das jene Tische und Bänke stiftete, die später in das Eigentum Frankonias übergingen (eine Gräfin Orssich schenkte 3 Gartentische und 12 Sessel). Ins Budenbuch des Heimes schrieb Alter Herr Msgr. Scheiner als Auftakt: "Das Heim soll einmal in der Woche den Schülern des Untergymnasiums dienen, dann den Mitgliedern des CDSB, der Gymnasialverbindung Frankonia und dem katholischen Jugendbund". Am 18. April wurde das Heim wegen des Gerüchtes "irredentistischer Umtriebe" von der Unterrichtsbehörde (ohne Folgen) sogar inspiziert. Frankonen besuchten das Heim, es diente in dieser Zeit aber nicht als Bude.

Im Wintersemester 1924 hatte Frankonia keine Aktivitas mehr. Eine Bude wurde daher nicht benötigt.

1925

Zu Beginn des Wintersemesters 1925 erfolgten neue Aufnahmen (Ludwig Zappe und Genossen). Alter Herr Krammer hielt ihnen einen Burschenkurs. Überdies begann im kleineren Kreis ein lebhafter Betrieb. Bajuvaria überließ Frankonia in dieser Zeit den kleinen, einfenstrigen Raum, das "Fuchsenloch", als Bude.

Der Eingang des Fuchsenloches lag gegenüber dem Eingang von Scheiners Studentenheim. Die neuaufgenommenen Frankonen waren aber Schüler der Realschule, nicht des Landstraßer Gymnasiums.

1927

Über Wunsch der Schulbehörde übersiedelte das "Scheinerheim" ins Gymnasium. Alter Herr Can. Scheiner überließ der Frankonia Raum und Möbel im Kreuzgang bei St. Rochus. Am 8. 11. 1927 ergriff Frankonia von diesem Raum Besitz. Der Raum wurde adaptiert, ein Chargenzimmer eingerichtet und am 29. 1. 1928 erfolgte durch Alten Herrn Can. Scheiner die kirchliche Segnung. Zahlreich waren die Alten Herrn vertreten, mit Dr. Lieger, Dr. Chaloupka, Dr. Wimmer und Dr. Nagler an der Spitze, und zollten der Aktivitas volle Anerkennung für deren Arbeit. Mit einem englischen Konversationsabend begann der Betrieb.

1929-1931

Im Oktober 1929 erklärte Pfarrer Dersch, daß die Bude ehebaldigst zu räumen sei, da er den Kreuzgang als Wäscheboden benötige. Schweren Herzens ist Frankonia am 20. 10. 1929, vor dem 10. Stiftungsfest ausgezogen. Überall fragten die rührigen Chargen, wo ein Raum für Convente zu erlangen sei. Zwischenweilig wurde im Gasthaus Scholz eine Bude aufgeschlagen. Auch Bajuvaria stellte fallweise ihre Bude zur Verfügung.

1932-1938

Der Senior des Wintersemesters 1931/32 entdeckte ein Kellerloch; dieses Projekt mußte wegen Unrentabilität aufgegeben werden. Die Convente fanden im Gasthaus Krenn statt. Frankonia war trotz der Belastung für die Keiltätigkeit auf das Gasthaus angewiesen und hatte wenig Hoffnung auf ein eigenes Heim. Bundesbruder Georg Pollak gab nicht auf und hatte endlich Erfolg. Kammerrat Schottenberger, Verwalter des Hauses Geusaugasse 45/Parkgasse 13 (Eigentümer: Haus der Barmherzigkeit) sagte zu, Frankonia eine Mechanikerwerkstätte zu vermieten. Am 23. August 1932 konnte Frankonia sich vom trostlosen Zustand der Räume überzeugen. Der ehemalige Mieter mußte noch den herabgefallenen Wandputz und die Treppen in das Souterrainlokal erneuern lassen. Steinstufen führten von der Gasse in ein Vorzimmer, daneben das Budenlokal, von wo man in das Fuchsenloch kam, mit Fenster und Türe zum Gang des Hauses Parkgasse. Der 4. Raum lag nebenan und konnte nur vom Gang aus betreten werden. Der monatliche Mietzins betrug 10 Schilling. Ein Ferialconvent bestellte eine Budenkommission, welche die Bürgschaft für die Rentabilität der Arbeiten, z.B. der Elektroinstallationen, übernehmen mußte. Im August und September statteten die Aktiven Stix, Siegl und Pollak die Bude mit Wandbildern eines akademischen Malers, einem Budenfaß und sogar mit Vorhängen aus. Erhebend war das Gefühl, als am 4. Oktober 1932 ein Wahl-Burschenconvent als erste Veranstaltung in der eigenen Bude stattfand. Diese Bude war der Hort Frankonias bis 1938.

1946-1958

Als die Verbindung sich im Frühjahr 1946 wieder zusammenfand, konnte die alte Bude nicht mehr bezogen werden. Man kneipte im Hotel Wallner in der Rochusgasse und in den anderen Lokalen rund um St.Rochus. Die Convente konnten auf der Bajuvarenbude abgehalten werden. Viele Jahre nach dem Kriege waren wir glücklich, Gäste und Untermieter Bajuvarias in der Pfarrhofgasse zu sein. Von den 4 Räumen durften wir über einen eigenen Eingang nach und nach den großen Raum, den Conventsraum und das Fuchsenloch benützen; das Chargenzimmer blieb versperrt. Mit einem Kasten hinter dem Klavier behalf sich Frankonia. Zwischen dem Wald von Pölzungshölzern - die Decke war mehr als 25 Semester lang angeblich einsturzgefährdet - mußten beide Verbindungen ihr Programm tageweise aufeinander abstimmen. So behalf man sich immer wieder mit Wohnungen von Bundesbrüdern und Gasthäusern (Ertl, Metzger, Parkfrieder).

1959-1967

Als Bajuvaria am 1. 1. 1959 ihre neue Bude in der Walfischgasse 4, "Theater am Kärntner Tor" bezog, erhielt Frankonia die alte Bajuvarenbude in Untermiete. Die Freude war nicht ungetrübt. Die Budendekoration stammte aus dem Jahre 1922. Vor 1938 war wenig hergerichtet worden, von 1938 bis 1946 war die Bude unbenützt geblieben; dazu waren die Räume seit dem Bombenkrieg gepölzt. Nach dem Kriege hatte Bajuvaria die Bude auch nicht herrichten lassen, da sie beabsichtigte, auszuziehen. Die Bude war daher in einem trostlosen Zustand. Da Unsicherheit bestand, ob man das Haus niederreissen oder renovieren würde, konnte auch Frankonia sich nicht entschließen, Investitionen zu tätigen. Man erwog, eine neue Bude zu suchen. Selbst Räume in der damals noch brachliegenden Deutschen Botschaft wurden besichtigt und wie manches andere Projekt wieder verworfen.

Der Anstoß zum heutigen Verbindungsheim (wir sind inzwischen in andere Räume des Hauses Pfarrhofgasse 1 übersiedelt) kam von unserem Hausherrn, Alten Herrn Prälaten Dr. Erwin Hesse. Praktisch in letzter Stunde hatte er als Pfarrer von St.Rochus und Sebastian nach langen Mühen die Finanzierung eines Umbaues des Pfarrhofes zuwege gebracht. Der dritte Stock, wo die alte gepölzte Bude gelegen war, wurde zu Wohnungen für Geistliche der Pfarre und der Diözese. Frankonia bekam die Wohnung des Pfarrherrn angeboten. Der Verzicht Bajuvarias zugunsten Frankonias, eine geringe Abstandssumme und der wohlwollende Mietvertrag - errichtet unter tatkräftiger Mithilfe von Altem Herrn Dr. Suppan - erleichterte den Abschied aus liebgewonnenen, erinnerungsträchtigen alten Räumen, wo manch unvergessener "Budendienst" zurückblieb.

So kam die Zeit für das Budenbaukomitee, vor allem für den Phlisterkassier, Alten Herrn Fuchs sen., und den Budenfonds. Opferbereite Bundesbrüder, großzügige Spender wie die Katholisch akademische Verbindung Bajuvaria und die Landstraßer Burse sowie das Darlehen des Figl-Fonds stellten den nervus rerum für ein modernes, zeitgemäßes Verbindungsheim sicher. Als schließlich noch gelang, einen Teil der ehemaligen Küche zur Errichtung von zeitgemäßen sanitären Anlagen benützen zu dürfen, fehlte für eine großzügige Lösung nichts als die Werktätigen.

Bald erkannte Alter Herr Prälat Dr. Hesse seine ehemaligen Studier- und Mußestuben nicht wieder. Unser Umbau legte Kachelöfen nieder, versetzte und erneuerte Wände, Türen, Leitungen und Böden. Die Arbeit der Maurer, Installateure, Elektriker, Tischler, Glaser, Bodenleger, Anstreicher, Tapezierer, Dekorateure, des Wappenkünstlers und der Bundesbrüder brachte nicht nur eine neue Bude, sondern optimale Raumnutzung mit Garderobe, Sportzimmer (heute Clubraum), Konventsraum, Burschensalon mit rustikaler Ziegelwand, Chargenzimmer mit Buffet und eine automatische Gas-Zentralheizung. Nur das Fuchsenloch im Buffet geriet zu klein, weswegen es nur mehr symbolisch benützt werden kann (zuletzt als Chargenzimmer).

Glücklicherweise hatten wir tüchtige Handwerker zur Hand, die mit viel Liebe und Geschick den Totalumbau meisterten. Immerhin wurden 250.000.- Schilling investiert, ein stattlicher Betrag, bekam doch damals ein Facharbeiter pro Stunde keine 50.-Schilling auf die Hand. In kaum zwei Monaten konnte aus dem geistlichen Tuskulum eine repräsentative und gemütliche Plattform für Jung und Alt entstehen.

Für Frankonia war die Zeit des Umbaues des Hauses und des Budenlokales wieder außerordentlich schwierig. Diesmal konnte keine Bajuvaria mehr eine Unterkunft gewähren. Man konnte wohl den Raum hinter dem Hochaltar der Rochuskirche und jeden zweiten Dienstag das Chorzimmer benützen (gewiß keine geeigneten Räume für eine Verbindungsbude), ansonsten war man auf Gasthäuser angewiesen. Die Verbindung erlitt schwere Rückschläge.

1969

Nach der budenlosen, schrecklichen Zeit von November 1967 bis März 1969 kam für die Aktivitas der große Augenblick: der traditionsreiche Stuhl des Präsidiums an seinem Platz! Welche Freude für alle! Am 9. November 1969 im Rahmen des 50. Stiftungsfestes weihte unser Alter Herr Prälat Dr. Erwin Hesse in Gegenwart von 200 Festgästen die neue Bude. Mit Stolz und Genugtuung übrgab der Philistersenior, Sektionschef Dr. Ernst Brassloff v. Dr.cer. Gerhard, für die Altherrenschaft den jungen Bundesbrüdern ein der Zeit entsprechendes Verbindungsheim als Zeichen und Startrampe für die Potentialität unserer Frankonia.

Noch heute zeigt die anhaltende rege Nutzung der Bude durch Bundesbrüder und Gäste, welch guter Wurf damals gelang. Es freuen sich Fuchs sen., Young, Bruno Ettel, Puchebner und Fuchs jun., mit allen, die vor 10 Jahren Hand angelegt hatten. (Inzwischen sind weitere 10 Jahre vergangen und Frankonia hat wieder eine neue, moderne Bude.)

Anhang 5

Das Haus unserer Bude.
Das Kloster der Augustiner Eremiten auf der Landstraße.

von
w.Hofrat Dr.Friedrich Rennhofer

(Auszug)....Nach den Angaben der Pfarrchronik von St.Rochus und Sebastian auf der Landstraße <310> war es das Jahr 1636, da 19 Priester und 5 Kleriker der Augustiner Konventualen das Hofkloster in der Stadt verließen und auf die Landstraße hinauszogen. Jedenfalls ist das Schicksal der beschuhten Augustiner Eremiten in den ersten Jahren nach der Einführung der Barfüßer in vieler Hinsich ungeklärt .

Das Jahr 1636 bringt klareres Licht in diese unentschiedene Frage. Kaiser Ferdinand II. schenkte dem Convent der beschuhten Augustiner in diesem Jahr einen größeren Weingartengrund, der ungefähr das Gebiet zwischen der heutigen Sechskrügelgasse und Rochusgasse von der Landstraße bis zurück zur Ungargasse umfaßte.

(Es gibt verschiedene Versionen darüber, ob damals an der Landstraße - via regia - schon Gebäude bestanden.)

Die Wahrheit in dieser Frage dürfte darin liegen, daß im Jahre 1636 mit der Schenkung des Weingartengrundes zugleich auch der Klosterbau begonnen wurde <311>.....

...Während der ersten Türkenbelagerung des Jahres 1529 wurden sämtliche Ansiedlungen fast vollständig vernichtet....Trotz dauernder Unsicherheit infolge immer wiederkehrender Überfälle hatte sich bald neuerlich eine geschlossene Vorstadt entwickelt, die im Jahre 1644 nach dem Bericht der Pfarrchronik bereits 142 größere und 195 kleinere Häuser mit zusammen 2000 Einwohnern zählte... Einen wesentlichen Markstein in der Festigung des Klosters auf der Landstraße bedeutete das Jahr 1642. Es brachte die Gründung der Klosterkirche zu St.Sebatian und Rochus, wodurch diese Vorstadt auch äußerlich in Erscheinung trat.... (Die Augustiner hatten gebeten, das Kloster näher der Stadt errichten zu dürfen).....Schließlich blieb es aber doch dabei, das Kloster und die Kirche an der zuerst geplanten Stelle "auf dem Bergl" zu erbauen, wo mit der Klosteranlage bereits im Jahre 1636 begonnen wurde und wo die Kirche auch bis zum heutigen Tage noch steht..... Über die genaue Form und Gestalt der damals gegründeten Kirche sind wir nicht unterrichtet, doch dürfte sie ihrem Grundriß nach in der heutigen Rochuskirche noch erhalten sein. Wir wissen nur, daß sie einge Jahre darauf durch den Wiener Bischof Philipp Breuner geweiht wurde.... Im Jahre 1656 schlug in der Klosterkirche ein Blitzstrahl ein, der einen umfangreichen Brand verursachte und so der Kirche wie dem Kloster schweren Schaden zufügte....Im Jahre 1681 konnte die Wiederherstellung der Kirche und des Klosters ihren Abschluß finden..... Als anfangs Juli 1683 die Türken immer näher an Wien heranrückten, wurde auch das Augustinerkloster auf der Landstraße verlassen.... Als die Türken im September abzogen war ein Greuel der Verwüstung zurückgeblieben.... Auch die Augustiner auf der Landstraße hatten schweren Schaden erlitten. Die Kirche, die eben erst kurz zuvor so mühsam aufgebaut worden war, war wieder fast vollständig zerstört. Das Klostergebäude erlitt verhältnismäßig geringen Schaden. Da es von den Türken als Beutemagazin verwendet wurde, blieb es erhalten und fiel nach Abzug der Belagerer mit reichen Schätzen in die Hand der verbündeten Siegerarmeen....Der Convent schritt unter der

Leitung des jungen Priors Ferdinand Hertisch an die sofortige Instandsetzung des Gotteshauses. Sie konnte allerdings vorerst nur notdürftig erfolgen, da vor allem die dringendsten Lebensbedürfnisse des Landes und seiner Bewohner die Unterstützung des Klosters erforderten..... Als die ärgsten Wunden, die das Jahr 1683 geschlagen hatte, verheilt waren, schritt man an den planvollen und umfassenden Ausbau des Klosters und der Kirche. Es ist anzunehmen, daß sich die Instandsetzung der Kirche nach 1683 hauptsächlich auf die Inneneinrichtung und wohl auch auf den Dachstuhl, weniger aber auf die Fundamente und Mauern des Gebäudes erstreckte. Der Grundriß und die Mauern dürften wohl noch die des Jahres 1642 geblieben sein, wie sie noch heute erhalten sind. Die Kirche besaß noch 1889 zwei Glocken mit der Jahreszahl 1642. Die Angaben in der Pfarrchronik bekräftigen diese Annahme, da es dort heißt: "Die Bestandteile der Kirche zum hl.Sebastian und Rochus waren zur Zeit, als selbe im Jahre 1783 abermals zur Pfarrkirche bestimmt wurde, in eben der Form, in welcher selbe 1636 erbauet wurde"..... Die bedeutendste bauliche Leistung des Klosters war die im Jahre 1721 abgeschlossene Errichtung der beiden Kirchtürme.... (Durch die Pfarregulierung Josephs II. vom 20. April 1783 wurde die Klosterkirche zur Pfarrkirche. Das Pfarrgebiet reichte bis zu den Pfarrgebieten von Erdberg und Rennweg - Der Friedhof, der seit 1540 bestand, wurde vor die Marxer Linie verlegt.)... Die in unmittelbarer Nähe der Rochuskirche bestehende St.Nikolauskirche mußte auf Befehl des Kaisers abgebrochen werden. Die unter Maria Theresia gegründete Trivialschule, die sich bisher am Platz vor der Kirche am Rande des Friedhofs befand, mußte in das Kloster verlegt werden. (Diese Schule hat unser Alter Herr Dr. Brassloff noch in seiner Kindheit besucht. Sie wurde nach Ende des Ersten Weltkrieges aufgelöst, und Bajuvaria und später Frankonia erhielten Klassenzimmer als Bude.)..... Im Jahre 1786 mußte über kaiserliche Verordnung der Garten des Klosters, der 1785 vom Religionsfonds beschlagnahmt worden war, für den Bau von Wohnhäusern verkauft werden. Die Bäume wurden in den Augarten verpflanzt. Am 1. Februar 1787 erging der Auftrag, an der Rückseite des Klosters eine Gasse zu ziehen..... 1805 wurde das Kloster von den Franzosen als Spital für gefangene Russen verwendet. Das klösterliche Leben war unterbrochen. Nach Abzug der Franzosen wurde das Kloster dem Convent zurückgegeben, war aber verwüstet.... 1809 wurde das Kloster von den Franzosen abermals als Lazarett, aber für österreichische Gefangene verwendet. Bei einer Seuche starben alle Angehörigen des Klosters an der Infektion, die sie sich im Dienste der Kranken geholt hatten. Damit war der Convent nicht mehr aufrecht zu halten. Die Häuser waren in furchtbarem Zustand.

Das Klostergebäude war im Jahre 1812 fast zur Gänze in anderer Verwendung als der des Konventes. Zu ebener Erde war neben der Pfarrschule und der Wohnung des Pfarrers in den noch übrigen Räumen, darunter auch im ehemaligen Refektorium, auf Veranlassung der Polizeihofstelle die Bezirkspolizeiwache untergebracht. Die Räume des ersten Stockes waren zufolge eines Hofdekretes vom 15. Juni 1811 durch den Stab des "Artillerie-Handlangerkorps" besetzt. Zur Unterbringung des Konventes verblieb nur der zweite Stock. Schließlich waren hohe Herstellungskosten zu bestreiten.......

Der Kaiser Franz II. bestätigte am 27. Hornung (= Februar) 1812 die Aufhebung des Klosters. Die restlichen Augustiner erhielten eine Pension.... Das Vermögen verfiel dem Religionsfonds.

Anhang 6

Erinnerungen an die Deutsch-katholische Burschenschaft

MARKOMANNIA

von
Oberbergrat Dipl.Ing. Eduard Gardavsky

Aus den frühen Anfängen der Markomannia ist nicht mehr viel bekannt. Gründungssenior war Robert Franz, der spätere Abt von Geras, Isfried Robert Franz. Er und die Gründungsburschen Paul Wondrak, Karl Zankl und Ägidius Traunmüller bildeten das erste Chargenkabinett. An der eigentlichen Gründungszusammenkunft, die später mit dem Datum 24. 4. 1924 festgelegt wurde, sollen 7 Bundesbrüder teilgenommen haben. Es ist nicht bekannt, warum der Name Deutsch-katholische Burschenschaft Markomannia gewählt wurde. Markomannia hatte gelbe Deckel mit rotem Vorstoß, Burschenfarben weiß-gold-rot, Fuchsenfarben rot-weiß-rot. Die Burschenstrophe Markomannias lautete:

"Markomannen unser Panner,
Welch ein Sinnbild tief und hehr,
Strahlend weiß und ohne Makel
Haltet eure Burschenehr.
Und der goldne Born der Jugend
Quillt befruchtend stets aufs neu,
Und die Purpurliebe leuchtet:
Allzeit einig, deutsch und treu!

Bude gab es keine. Die Burschenconvente fanden in der Wohnung des Gründungsseniors in der Einsiedlergasse statt. Einige Zusammenkünfte wurden auch im Kloster der Franziskannerinnen "Zur ewigen Anbetung" in der Gartengasse abgehalten. Kneipen wurden in verschiedenen Gasthäusern in Margarethen geschlagen. Ich würde diese Phase Markomannias als die Margarethener Zeit bezeichnen. Kurze Zeit nach der Gründung wurden auch die ersten Ehrenmitglieder gefunden. Einer davon war Graf Carl von Montjoye, der spätere erste Philistersenior. Ein weiteres Ehrenmitglied war der Präses des katholischen Gesellenvereines, Brigadepfarrer Josef Tegel. Dieser war Verbindungsseelsorger. Circa 1927 fand Markomannia eine Bude in Wien VI., Haydngasse 19, dem heutigen Haydnmuseum. Damit begann für Markomannia die Mariahilfer Zeit. In der Gumpendorferstraße 101 war das Kneiplokal "Zur schönen Schäferin". Der Ortswechsel brachte eine Menge neuer Bundesbrüder, teils aus Mariahilf, teils aus Neubau. Die Jahre 1930 und 1931 brachten einen innigen Kontakt mit Frankonia. Den Frankonen Herbert Rotter (15. 3. 1930) und Wilhelm Dessulemoustier-Bovkerke (19. 3. 1931) wurde das Ehrenband Markomannias verliehen. Diese Jahre stellten für Markomannia eine Blütezeit dar. Die Frankonentage am 2. und 3. Juli 1932, an denen die gesamte Markomannia teilnahm, vertieften das gute Freundschaftsverhältnis zu Frankonia noch mehr.

Schon ein Jahr vorher war Markomannia unter dem Seniorat Gardavskys der Arbeitsgemeinschaft katholisch-deutscher Studentenverbindungen (AG) beigetreten. Am 3. 4. 1932 fand das Stiftungsfest der AG mit einer Festmesse in der Karlskirche statt.

Inzwischen hatte die Verbindung eine neue Bude zunächst in der Gumperndorferstraße 99 bezogen und kurze Zeit später gleichzeitig eine zweite Bude im Katholischen Gesellenverein Wien XV., Gebrüder- Lang-Gasse 8. Mit der Verlegung des Verbindungssitzes nach Wien XV., begann für Markomannia die Fünfhauser Zeit.

Aber es gab nicht nur Grund zur Freude in diesem Jahr. Am 16. 9. 1932 gaben wir unserem Philistersenior Grafen Montjoye das letzte Geleit. Er ist auf dem Hietzinger Friedhof bestattet. Der Gründungssenior Dr.cer. Franz schrieb uns damals: "Der Tod unseres AH Wolfram hat mich ehrlich erschüttert. Selten ist mir im Leben eine so prägnante, tief gläubige Persönlichkeit begegnet. AH Wolfram verstand es, den Adel der Person mit dem Adel der Seele zu vereinigen. Zum Trauerkommers kann ich leider nicht kommen. Meiner bundesbrüderlichen Pflicht komme ich täglich am Altare nach." Alter Herr Josef Loicht trat die Nachfolge als Philistersenior an.

Im Jänner 1933 vereinbarten Kuffner und Gardavsky, jeder für sich selbst arbeitend, eine Verbindungsgeschichte zu schreiben, die beiden Elaborate zu vergleichen und anläßlich des 10. Stiftungsfestes der Verbindung vorzulegen. Dieser Entwurf der Verbindungsgeschichte kam zustande, wurde jedoch nicht veröffentlicht, sondern lediglich dem Archiv einverleibt. Leider ist das Manuskript 1938 mit dem Archiv in Verlust geraten. Der vorliegende Versuch lehnt sich an den seinerzeitigen Entwurf an.

Der Verbindungsbetrieb florierte weiterhin. Es gab eine Tanzkiste, Schachturniere, Ping-Pong-Meisterschaften, aber auch gemeinsame Theaterbesuche. Ich habe noch eine "Dichterlesung" in Erinnerung. Die Markomannen Willi Aufermann, Viktor Scheiterbauer und Paul Wondrak betätigten sich schriftstellerisch und lasen aus ihren Werken.

Um diese Zeit wechselten wir wieder die Bude und fanden in der Schule der Schulbrüder in der Gebrüder-Lang-Gasse 4 ein neues Heim. Direktor Bruder Berchmanns wurde Ehrenmitglied der Korporation. Regierungsrat Millasovics, ein Onkel des Bundesbruders Tuma, wurde ebenfalls Ehrenmitglied der Korporation und bereits am 15. 10. 1933 zum Philistersenior gewählt.

1933 ersuchten Viktor Jungwirth und Josef Riegel um Aufnahme in die Korporation als Füchse. Beide besuchten die Maturaschule und waren somit Externisten. Über ihre Aufnahme wurde lange beraten und es herrschte keine reine Freude über diesen Zuwachs. Schließlich siegte das Argument, daß bedingt durch die wirtschaftliche Not diese Aufnahmewerber keine Arbeit finden könnten und es daher anzuerkennen sei, daß sie sich in Abendkursen weiterbilden wollten. Und somit dürfe man ihren Wunsch, in einer studentischen Gemeinschaft zu sein, nicht ablehnen. In der Folge stießen weitere Externisten zur Verbindung. Bis zur Annexion Österreichs hatten nur zwei das Lernziel, die Matura, erreicht.

Am 28. 3. 1933 nahm die Korporation an einer Abwehrkundgebung der in der AG zusammengeschlossenen katholisch deutschen Studentenverbindungen gemeinsam mit dem Reichsbund unter dem Motto: "Das Koalitionsrecht der Mittelschulen ist gefährdet" und am 9. 9. 1933 an der Eucharistischen Prozession des Katholikentages mit 27 Markomannen teil.

Am 3. 2. 1934 veranstaltete die Verbindung einen Ball in den "Deutschmeister-Schützensälen" in Wien VIII., unter dem Titel "Markomannentanzabend 1934". Er brachte einen unerwartet hohen Reingewinn. Von diesem Geld wurden die Wichsen komplettiert.

Trotz der Externistenfüchse setzten sich die Chargen des Sommersemesters 1934 aus einem Aktiven und 4 reaktivierten Alten Herren zusammen. Im Herbst 1934 wurde die Markomannen-Burse gegründet, die schon bald den Weg der meisten Bursen ging. 1934 und

1935 zeigte es sich, daß die Aufnahme der Externisten kein Erfolg war. Im Wintersemester übernahm wieder ein Alter Herr, Otto Neugebauer, das Seniorat. Beim Amtsantritt sagte er: "In der kurzen Zeit, die ich wiederum im Kreise der Bundesbrüder zubringen konnte, mußte ich mit Kummer bemerken, daß zwar die Zahl der Mitglieder eine größere geworden ist, aber die Disziplinlosigkeit ins Uferlose gestiegen ist". Im Sommersemester 1936 wurde Riegel zum Senior gewählt. Wir hatten zu dieser Zeit bereits in Fünfhaus Fuß gefaßt und waren immer bemüht, würdige Veranstaltungen durchzuführen. Das gelang auch. Allerdings innerhalb der Korporation waren schon tiefe Unstimmigkeiten zu bemerken. Daran änderte auch die Anschaffung einer Reisefahne und ihre Weihe am 28. 6. 1936 nicht viel. Für das Wintersemester 1936/37 wurde abermals Riegel zum Senior gewählt. Er hatte einige Aktive und durch seine Bemühungen um die Verbindungsfahne einige Alte Herren für sich gewinnen können. Unter seinem Seniorat wurden dem Bezirksführer der Vaterländischen Front im 15. Bezirk, Hauptmann Erich Rausch, und Herrn Fritz Heinl, dem Gatten der Fahnenpatin, Ehrenbänder verliehen. Die Verleihung fand am 14. 11. 1936 statt. Diese Ehrenbandverleihung war Anlaß für Riegel, seine Macht zu erproben. Er kritisierte die Veranstaltung in einem Nachrichtenblatt: "Die Ehrenbandverleihung ist zur größten Zufriedenheit der Gäste ausgefallen. Von Seiten des Conventes wurden einige, jedoch schwerwiegende Verfehlungen festgestellt und die betreffenden Bundesbrüder am letzten Burschenconvent zur Verantwortung gezogen." Am Convent vom 15. 11. 1936 brachte Riegel den Antrag durch: "Das jeweilige Präsidium ist ermächtigt, Markomannen, welche bewußt eine Veranstaltung stören, nach vorhergegangener Verwarnung unter Umgehung des Bierverschiß aus dem Veranstaltungslokale zu verweisen." Dieser Antrag hatte darin seinen Grund, daß viele Bundesbrüder mit der Leitung des Kommerses nicht einverstanden waren und an Riegel wegen seines oftmaligen Versprechens und wegen Verstößen gegen den Comment an diesem Abend Kritik übten.

Obwohl wir bei den Schulbrüdern in der Gebrüder-Lang-Gasse eine Bude hatten, traf Riegel ohne Wissen der Korporation mit Ehrenmitglied Heinl ein Abkommen, nach dem Heinl der Verbindung eine Zimmer-Küche-Wohnung als Bude zur Verfügung stellte. Riegel vereinbarte den Mietpreis und gab eine Verpflichtungserklärung ab, die Wohnung nach Kündigung binnen zwei Monaten zu räumen. Die neue Bude war in der Karmelitenhofgasse 6. Das Haus gehörte Heinl. Die Verbindung gab zu diesem Vorgehen Riegels nachträglich ihre Zustimmung.

Im April 1937 feierte Markomannia ihr 14. und letztes Stiftungsfest. Frankonia nahm mit einer sehr starken Vertretung teil.

1937 fand auch die Tagespolitik Eingang in die Verbindung. Einige Bundesbrüder sprachen schon mehr über "Deutschtum" als über "Katholizismus". Dazu kamen einige finanzielle Schwierigkeiten durch größere Ausgaben, bedingt durch den Budenwechsel und verschiedene Neuanschaffungen, schließlich noch personelle Schwierigkeiten. Das Chargenkabinett des Wintersemesters 1937/38 wurde von 2 Studierenden und 4 Externisten gebildet. Senior war Bundesbruder Ouborny. Am 27. 9. 1937 wurde ein neues Chargenkabinett des Altherrenverbandes gewählt. Philistersenior wurde Regierungsrat Millasovics, Philisterkassier Gardavsky.

Zu Beginn des Wintersemesters versuchten zwei Bundesbrüder, ein aktiver Bursch und ein Brandfuchs die Bundesbrüder für den Nationalsozialismus zu begeistern. Als man sie deshalb zurechtwies und ihnen mit dem Ausschluß drohte, reichten die beiden Entlassungsgesuche ein. Über Vorschlag des Verbindungsgerichtes vom 28. 10. 1937 wurden sie vom Burschenconvent entlassen.

Riegel war nicht in das Chargenkabinett gewählt worden. Wahrscheinlich war es gekränkter Ehrgeiz, der ihn bewog, Ehrenmitglied Heinl zu veranlassen, der Verbindung die Bude mit

Ende Dezember 1937 zu kündigen. Er machte Eigenbedarf geltend. Heinl, ein biederer Wiener, hatte aber auch sicher Angst vor der kommenden Zeit und war froh, eine katholische Verbindung aus seinem Hause wegzubekommen. Markomannia fand durch Alten Herrn Rausch eine neue Bude in Wien XV., Brunhildengasse 3.

Einen weiteren Schlag erlitt die Aktivitas durch den Rücktritt von 2 Chargen und die Entlassung des Schriftführers - es waren 3 Externisten. Der Senior und der Consenior wurden in ihren Ämtern bestätigt. Gardavsky übernahm die ganze Kassagebarung. Von diesem Rumpfkabinett wurde der Weihnachtskommers vorbereitet, auf dem Hofrat Dr. Julius Kallus das Ehrenband Markomannias erhielt.

Vorher hatte das Verbindungsgericht zu tagen. Riegel und drei weitere Bundesbrüder wurden wegen widerrechtlichen Aufbrechens eines Kastens und Wegschaffens von Verbindungseigentum, Intrigen und Widersetzlichkeit in Sitzungen am 29. und 30. 11. 1937 Riegel in perpetuum, die anderen bis 31. März 1938 entlassen.

Am 9. März 1938 demonstrierte Markomannia noch für Schuschniggs Volksabstimmung, am 11. März 1938 marschierte die Deutsche Wehrmacht in Österreich ein.

Nach der Besetzung versuchten wir, mit verschiedenen Bundesbrüdern Kontakt aufzunehmen. Leider trugen einigE bereits das Hakenkreuz auf dem Revers. Trotzdem fanden sich Ende April 1938 noch einige Markomannen in der Wohnung eines Bundesbruders zu einer "illegalen" Landesvaterkneipe ein. Es war die letzte. Es wurde beschlossen, sich abwartend zu verhalten, und Gardavsky wurde damit betraut, die Interessen Markomannias nach Möglichkeit zu vertreten. So endete es. Im April 1924 hatte ein Fähnlein von 7 Aufrechten Markomannia gegründet, 14 Jahre später mußte ein Restfähnlein von 7 Markomannen von der Verbindung Abschied nehmen.

Einige Zeit später kam der Auflösungsbeschluß des MKV und der im MKV zusammengeschlossenen Verbindungen. Gardavsky lieferte beim Liquidator des MKV, Kartellbruder Jaro Sterbik-Lamina, in Klosterneuburg den schriftlich festgehaltenen Beschluß Markomannias, sich freiwillig aufzulösen, ab.

Da die letzte Bude in den Räumen der Vaterländischen Front Fünfhaus war und diese Räumlichkeiten sofort besetzt wurden, waren für Markomannia gleich zu Beginn der Besetzung die Wichsen verloren. Einzelne Wichsenteile waren wohl bei Bundesbrüdern in Verwahrung, bei Gardavsky z.B. 3 Schläger, die Verbindungsfahne bei einer Couleurdame. Nach der Befreiung im Jahre 1945 war jedenfalls vom Verbindungseigentum nichts mehr vorhanden. Auch die Fahne war weg. Lediglich drei Schläger waren noch da. Davon hat Gardavsky 2 Schläger der Frankonia und einen Schläger der Vandalia zur Verfügung gestellt, als es sicher war, daß Markomannia nicht wieder reaktiviert würde.

Wieder waren es 7 Markomannen, die sich darauf einigten, bei Frankonia um Aufnahme anzusuchen. Frankonia hat dieses Ansuchen angenommen, und so wurden sechs Markomannen - einer trat zurück - in Frankonia aufgenommen und als Urfrankonen anerkannt.

Anmerkungen

1.) Dipl.Ing.Oskar Waas, Die Pennalie - ein Beitrag zu ihrer Geschichte - Aula Verlag, Graz 1967, weist eine Reihe von um 1820 in Österreich an Gymnasien und Lyzeen bestandenen baurschenschaftlichen Vereinigungen nach.
2.) Dr.Oskar Scheuer, Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Studententums in Österreich mit besonderer Berücksichtigung der Universiiität Wien (1910).
3.) Zum Beispiel des " Rheinbundes ".
4.) Der CV in Österreich - Seine Enrstehung, seine Geschichte, seine Bedeutung - Herausgeber Dr. Gerhard Hartmann - unter Mitarbeit von Ernst Bruckmüller, Peter Krause und Gerhard Schultes - ÖCV-Bildungsakademie, Wien 1977.
5.) Waas, Die Pennalie (Anm.1.) Seite 107 ff.
6.) Waas, Die Pennalie, S.234 - "Aber bereits anfangs des Wintersemesters 1908/9 finden wir stud.iur. Gerhard Bruck und stud.phil.Karl Ansorge bei der Arbeit, dem "Deutschen Mittelschülerbund " eine legale Basis zu schaffen, indem man ihn nach außen als "Verband zur Förderung deutscher Schutzvereine " auftreten ließ".
7.) Karl Ansorge, Deutschböhme, Mitglied zahlreicher Pennalien und deutschnationaler Parteifunktionär.
8.) Die Pennalie S.238 ff.
9.) Von den heute dem MKV angehörenden Pennalien wurden Herulia 1902, Thuiskonia 1903, Rhaetia 1905, Rhenania 1907, Ostaricia (Ostmark) 1908, Bavaria 1908, Gothia 1909, Greifenstein 1913, Austro-Bavaria 1913 und Ostgau 1913 gegründet.
10.) Burschenwacht vom 15.4.1914.
11.) Waas, Die Pennalie S.287 ff.
12.) Bestehend aus 232 Mandataren der Wahl von 1911, und zwar 102 Deutschnationale verschiedener Gruppen, 72 Christlichsoziale, 42 Sozialdemokraten und 16 Sonstige.
13.) Acta Studentica, 10.Jahrg., Folge 30, März 1979. - Während die Obermittelschüler der Meinung waren, daß dadurch auch das Verbot der Pennalien gefallen sei, war ein Teil der Professoren der Auffassung, daß das Verbot des Unterrichtsministers vom 24.7. 1849, R.G.Bl.Nr.337 als Disziplinarvorschrift eine lex specialis von der generellen Gesetzesregelung nicht berühr werde und weiterhin gelte.
14.) Alter Herr der Norica - zuletzt Parlamentsdirektor
15.) Der Wortlaut ist in Georg Schnürer, Welfia, ihre Entstehung und ihre Schicksale (1935) 95 abgedruckt.
16.) Schnürer, Welfia (Anm.15) S.96.
17.) Waas, Die Pennalie, S.287 ff. und Schnürer S.95.
18.) Alois Hudal, Der Katholizismus in Österreich - Sein Wirken, Kämpfen und Hoffen (1931)
19.) Waas, Die Pennalie S.290 ff.

Anmerkungen

20.) Gerhard Dieter Seewann, Österreichische Jugendbewegfung vor und nach dem Ersten Weltkrieg (Diss.1971).

21.) Waas, Die Pennalie, S.297 - 300.

23.) Acta Studentica, Folge 30 vom März 1979.

24.) Seewann (Anm.20) fand das Konzept dieser Rede im Archiv des verstorbenen Prälaten Dr.Karl Rudolf (Am). Dr.Rudolf sagte ungefähr : "Obwohl er jedem Rassen- und Konfessionsantisemitismus fernstehe, müsse er doch auf das zersetzende Treiben des entarteten und entfremdeten Judentums hinweisen, das alle Leidenschaften des gottlosen Lebens austobe, Selbstsucht, Herrschsucht, Mamonismus, Unsittlichkeit. Der Geist der neuen Zeit, der Demokratie und der Selbstbestimmung sei auch in die Schule eingezogen. Das sei durchaus keine negative Entwicklung, aber es seien auch Kräfte am Werke, die der katholischen Weltanschauung nichts weniger als freundlich gesinnt sind. Um unser Recht, die Freiheit und das katholische Kulturgut gegen Übergriffe zu verteidigen, müsse nun eine feste Vereinigung aller katholischen und christlichen Kräfte gebildet werden, die in Verbindung mit den Lehrern und Eltern folgenden Zweck habe: 1.) Standesinteressen, Disziplin und Lehrplan wahren, die Koalitionsfreiheit erkämpfen und nützen. 2.) Kulturinteressen, Religionsunterricht und den christlich deutschen Einfluß auf die Charakterbildung und Schulbildung verteidigen. 3.) Vaterländische und völkische Interessen wahrnehmen. Wandern, Sport, Gesundheit sind Zwecke, für die wir mit Begeisterung einstehen. Eine soziale staatsbürgerliche Erziehung sei gerade jetzt überaus dringend notwendig. Die gegenwärtige Situation, die Agitationsarbeit der deutschnationalen und sozialistischen Richtungen, der Zentralausschuß der Mittelschüler, machen ein Auftreten von unserer Seite her notwendig, um unsere Reihen enger zusammenzuschließen, unseren Einfluß auf Schule, Lehrplan und Schüler zu verstärken und die christlichen Kulturinteressen durchzusetzen.

25.) Anton Maria Pichler, Geschichte des Christlich deutschen Studentenbundes (handschriftlich, im Besitz von Dr.Otto Krammer).

26.) Seewann, Jugendbewegung S.167 ff.

27.) In meinem Besitz befindet sich noch die Mitgliedskarte, auf der Turecky als Gruppenleiter unterschrieb.

28.) Ergebnis: 1,211.714 Sozialdemokraten, 1,o68.382 Christlichsoziale, 545.938 Deutschbürgerliche.

29.) Es gab 6 Tote und ca. 20 Verletzte.

30.) Unser verstorbener Alter Herr.

31.) Dr. Karl Rudolf besuchte die erste bis sechste Klasse im Landstraßer Gymnasium, die 7.und 8. Klasse in Hollabrunn.

32.) Alle Beteiligten außer Krammer sind tot .

33.) Hans Chmel wurde am 27. 2. 1948 Ehrenmitglied der Pannonia (ÖCV). Er ist gestorben.

34.) Die Entwicklung der"deutschen Studentenverbindung" ist unter vielen anderen dargestellt in Friedrich Schulze und Paul Szymank, Das deutsche Studententum von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (1931) und Dr. Wilhelm Fabricius, Die Deutschen Korps - eine historische Darstellung mit besonderer Berücksichtigung des Mensurwesens (1889). Die Verbindungen,

die sich als Erziehungsgemeinschaft verstehen, sind durch ihre Struktur zu dieser Aufgabe besonders befähigt. Die Sozialpsychologie (Eugen L.und Ruth E.Hartley, Die Grundlagen der Sozialpsychologie - deutsch von Ursula Saar , Berlin 1955) hat die Voraussetzungen herausgearbeitet, die eine Gruppe erfüllen muß, um ihre Grundsätze und Prinzipien ihren Mitgliedern mit suggestiver Gewalt einzuprägen, nämlich
a) ein konkret anzustrebendes, womöglich ideologisches Ziel oder eine Abwehr eines gegen die Gruppe oder ihr Ziel gerichteten Angrifffes
b) eine stabile Durchorganisierung der Gruppe mit Statuten, Funktionären und feststehenden Regeln des Zusammenlebens (Gruppennorm).
c) eine enge persönliche Verbundenheit der Mitglieder.
d) eine gegenseitige Einschätzung der Mitglieder als gleichberechtigt.
Die psychologische Wirkung einer solchen Gruppe schildert Gerhard Maletzke, Psychologie der Massenkommunikation - Theorie und Systematik (1963) 82 : "Alle sozialen Beziehungen der Menschen werden entscheidend dadurch mitbestimmt, daß der Mensch Glied einer Gruppe ist....So konnte die Forschung zeigen, daß die Gruppe Normen und Standorte entwickelt, die dem Einzelnen als Maßstab bei der Beurteilung seiner selbst und anderer dienen, daß der Einzelne seine Meinungen und Attituden, sowie andere Bereiche der Persönlichkeit in der Gruppe und durch sie bildet und formt, daß die Gruppe das Verhalten des Einzelnen, wie auch seine Aufmerksamkeit und Wahrnehmung und viele andere psychologische Funktionen steuert und korrigiert; daß die Gruppe vom Individuum einen gewissen Verzicht auf Selbständigkeit, Entfaltungsfreiheit und Autonomie fordert, ihm aber auch Schutz und Sicherheit, Selbstgefühl und Anerkennung, Status und Rolle bietet, daß die Gruppe dem Individuum als Boden für soziale Begegnung und Kommunikation auf gemeinsamer Erfahrungs-und Einstellungsbasis dient..... Als Glied einer Gruppe ist der Mensch in seinen Verhaltensweisen, Reaktionsformen und Stellungnahmen immer schon vorgeprägt".

35.) "Burschenwacht" vom 15.4.1924.

36.) "Wir Franionen" vom Mai 1956.

37.) Peter Hofstätter, Gruppendynamik (1957) 170 ff. weist auf die Bedeutung solcher "Kerngruppen" für die Führung größerer Gemeinschaften hin.

38.) Die "Neue Jugend", das Organ des CDSB, berichtet in Nr.10 vom 3.11.1921 unter "Gruppenleben": Wien, Staatsgymnasium Wien III :"Das Schuljahr 1920/21 eröffneten wir mit einer Vollversammlung am 6. Oktober 1920...Die an der Anstalt bestehende Frankonia erklärte die Reorganisation der Gruppe auf sich zu nehmen.....Darauf wurde Kamerad Chaloupka (VIII) zum Gruppenleiter, Kamerad Tretthan (VI) zum Schriftführer, Jaschke (VI) zum Kassier gewählt.... Es wurde ein Orchester aufgestellt, das Vertrauensmännersystem organisiert, ein literarischer Zirkel (Löw - Kaindl) und eine Wandersektion (Krasa VIII) ins Leben gerufen. So konnten wir am 16.Jänner 1921 mit unserer ersten Veranstaltung in die Öffentlichkeit treten, die sehr gut besucht war, gut verlief und in der wir die Aufmerksamkeit der Eltern auf den Bund und die Schulgruppe lenkten. ....Da die Gruppe lebt, Mitglieder, Eltern und Professoren sich lebhaft für sie interessieren, legte Frankonia die Leitung der Schulgruppe in die Hände der Vollversammlung (17.1.1921)...Die Vollversammlung sprach der Studentenverbindung

Frankonia und dem tatkräftigen Gruppenleiter Chaloupka Dank und vollste Anerkennung aus...."

39.) "Neue Jugend" vom 26.6.1920.

40.) Hudal, Katholizismus.

41.) Die Einreichung erfolgte bei der n.ö. Landesregierung, da Wien noch kein eigenes Bundesland war. Derzeit wird das Vereinsregister bei der Wiener Polizeidirektion geführt.

42.) Wimmer, Larisch, Pfudl.

43.) Dr.Josef Haunold, Dr.Anton List, Dr.Ludwig Strobel, den späteren Minister und Dr.Peter Bernreiter.

44.) Hans Höfinger, durch seine Mitarbeit bei den Salesianern stark in Anspruch genommen, schied aus, da er für die Verbindung nicht Zeit fand.

45.) Dr.Otto Schürmann war Piarist und Mitglied der CV-Verbindungen Nordgau (8.11.1912), Austria Wien, Franco-Bavaria, Saxonia München, Nibelungia Brünn. Er war Beirat des CDSB und unterstützte die Gründung Frankonias. Er schied nach einem Streit aus dem CDSB. Die letzte Eintragung über ihn im Gesamtverzeichnis des CV lautete: "Schürmann, P.Otto, Dr.phil. und Dr.rer.pol., erzb.Geheimschreiber, Feldkurat a.D.(mehrere Auszeichnungen) in Tegueigalpa, Honduras, Zentralamerika". ImGesamtverzeichnis 1949 ist Alter Herr Dr.Schürmann nicht mehr angeführt.

46.) "Neue Jugend" vom 15.1.1921.

47.) Ergebnis : 85 christlichsoziale, 69 sozialdemokratische, 26 großdeutsche 1 sonstiger Abgeordneter.

48.) Der Kneipcomment hat in erster Linie den Zweck, die Zusammenkunft einer größeren Zahl von Menschen zu regeln, daß alle gemeinsam feiern oder sich unterhalten und die Gesellschaft nicht in kleine Einzelrunden zerfällt. Bei genauer und sorgfältiger Durchführung des traditionellen Zeremoniells bei Aufnahmen, Burschungen, Landesvater, Trauerkneipen u.dgl. können diese Feierlichkeiten einen bedeutenden Eindruck in der Psyche der Beteiligten bewirken. Ein Senior, der bei der Gelöbnisformel patzt, ein Burschungsredner, der nicht vorbereitet ist oder nicht zur Sache spricht, ein Idiot, der es für witzig hält, Burschung oder Rezeption durch Blödeln zu unterbrechen, gehört hart bestraft.

49.) Universitätsprofessor Dr. Nivard Schlögl OCist (Heiligenkreuz) war Urnoriker und trug die Bänder fast aller Wiener CV-Verbindungen und mehrerer MKV-Verbindungen, war seit 14. 3. 1922 Ehrenmitglied Frankonias. Er war ein allseits geehrter, immer hilfsbereiter Studentenvater.

50.) Universitätsprofessor Dr. Karl Hugelmann (AW) war Vertreter der deutschnationalen Richtung im CV. Im Gesamtverzeichnis 1935 scheint er nicht mehr auf.

51.) Alter Herr Dr. Friedrich Wilhelm Herulia Wien war Senior der Norica bei deren 25. Stiftungsfest und spielte eine große Rolle im VPV, schied aber wegen einer Ehesache (?) aus.

52.) Todesanzeige in der "Burschenwacht" vom 15. 4. 1921. Franz Kraupa war der Großvater eines Fuchsen, der oft mit seinem Enkel die Kneipen besuchte. Die Verbindung nahm geschlossen am Leichenbegängnis teil, und Nagler hielt eine würdige Grabrede.

53.) "Neue Jugend" vom 7. 4. 1921.

54.) Im Gasthaus Unger, Ecke Barmherzigengasse und Juchgasse, der damaligen Frankonenbude.

55.) Über das Budenhaus - siehe Anhang 5.

56.) Richard Schmitz war Abgeordneter der Landstraße, später Minister und Vizekanzler - nach heldenhaft getragener KZ-Haft nach 1945 Generaldirektor des Herold Verlages.

57.) Der Gründungsbursch Dr. Josef Nagler war in vielfacher Hinsicht hochbegabt. Er war einerseits ein ausgezeichneter Maler und Kopist mit vielen kunsthistorischen Interessen, andererseits in allen technischen Fächern ganz außerordentlich tüchtig. Damals hat er sich für die technische Laufbahn entschieden und studierte Physik an der Universität, ein Studium, das er in sehr kurzer Zeit absolvierte. Er war dann im Technischen Museum, zuletzt als Direktor und Hofrat tätig. Er konnte sich zahlreiche Erfindungen patentieren lassen. Auch in Handfertigkeiten sehr tüchtig, hat er z.B. die elektrische Installation der Stephanskirche erstmalig - vor der Zerstörung 1945 - ausgeführt. Wenn Alter Herr Nagler vielen Frankonen nicht mehr bekannt ist, ist dies auf sein unermüdliches Engagement für die Kirche und zuletzt auf seine Leiden zurückzuführen, die ihn am Erscheinen hinderten.

58.) Die Ausstattung der Bude, wenn auch verwahrlost und durch die Pölzung infolge des Bombenkrieges beeinträchtigt, bestand noch bis zum Umbau des Budenhauses und ist daher noch vielen älteren Frankonen bekannt.

59.) Bemerkung in meinem Tagebuch vom 10. 1. 1922.

60.) "Bewegung" ist hier als festumschriebener soziologischer Begriff gebraucht. Michael Pfliegler, der die Ideen der Jugendbewegung in Österreich propagierte, definiert "Bewegung" in seinem Buch: "Die Deutsche Jugendbewegung und der jungkatholische Geist" (1923) als "gemeinsames Streben einer größeren Zahl von Menschen, die nicht organisiert sind - ja Organisation ablehnen - vielleicht einem oder mehreren Führern folgen, vielleicht nicht sagen können, wonach sie streben" und im Neuland-Werkblatt NR.16/17 (August - September 1923) 143 als "Verneinung eines gegebenen Ideals duch die Jugend, die Ahnung eines der Jugend vorschwebenden Urbildes, das Klarstellen und Ringen der Jugend darum aus innerer Wahrhaftigkeit. Wirkliche, vom Alter nicht beachtete Mißstände oder seelische Unwahrhaftigkeiten sind die Gründe für die Jugendbewegung. Der Zorn der Ablehnung und das Gepacktsein vom neuen, noch nicht Errungenen macht die "bewegte Jugend" aus. Zur Charakterisierung der liberalistisch bis nihilistischen Haltung der "Bewegung", die jede Organisation als Einschränkung der Freiheit und Autonomie der Einzelpersönlichkeit grundsätzlich ablehnt, sei hier noch die von 13 Richtungen der Jugendbewegung am 12. und 13. Oktober 1913 auf dem Hohen Meissner erarbeiteten sogenannten "Meissner Formel" wiedergegeben: "Die Freideutsche Jugend will aus eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten. Für die innere Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen ein...."

61.) "Neue Jugend" Heuert 1922.

62.) Briefliche Mitteilung unseres Alten Herrn Prof. Dr. Otto Stein vom 10. Juni 1979.

63.) Ergebnis : 82 Christlichsoziale, 68 Sozialdemokraten, 28 Großdeutsche, 3 Landbündler.

64.) Gerhard Schultes, Der Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Österreichs (1967). Er hatte 1923 in 850 Vereinen ca. 40.000 Mitglieder.

65.) "Burschenwacht" vom 15. 6. 1923.

66.) Reichsbund 850 Vereine mit 40.000 Mitgliedern, Mädchen 600 Vereine mit 47.000 Mitgliedern, Mittelschüler Kongregationen 80 mit 4.000, VPV 57 Vereine mit 2.500, CDSB(bewegung) 75 Vereine mit 3.800 Mitgliedern, Hochschüler Kath.deutscher Akademiker Ausschuß -nicht mit 2.200 Mitgliedern.

67.) "Neue Jugend" (1928), 170-178.

68.) Josef Ernst Mayer, Die Seelsorge - in Ferdinand Klostermann, Hans Kriegel, Otto Mauer, Erika Weinzierl, Kirche in Österreich 1918-1965 (1966) 99.

69.) 1 neuer Schilling - 10.000 Papierkronen - 1 Goldkrone = 1.41 Schilling - 1 kg Gold = 6.000 Schilling.

70.) Austria Wien 1876, Norica 1883, Rudolfina 1898 Nordgau 1900, Kürnberg 1900.

71.) Seit Beginn der Wirschaftskrise haben sich die Verhältnisse etwas geändert.

72.) Dr. Anton Böhm schreibt in "Custos, quid de nocte " hrsg. v. Karl Rudolf und Leopold Lentner zum 70. Geburtstag Michael Pflieglers (1961) 172: "....gleichwohl wurde der Versuch gewagt, auch das Verbindungwesen aus dem Geist der Jugendbewegung zu erneuern".

73.) Seewann, Jugendbewegung, 277.

74.) Seewann, Jugendbewegung.

76.) Kühtreiber, Nedjela und Klose.

77.) Der Antisemitismus war für die katholischen Verbindungen immer ein Problem. Seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts waren die emanzipierten Juden die maßgebenden Beherrscher der liberalen Presse und griffen den Katholizismus, seine Lehre und seine Ethik politisch und weltanschaulich an. Ihnen trat zuerst der katholische Publzist Dr. Sebatian Brunner, der zur Vereinszeit der Austria Wien als unterstützendes Mitglied beitrat, entgegen. Zur Luegerzeit wurde in Wien der schon immer vorhandene, durch den Börsenkrach 1873 verstärkte Wirtschaftsantisemitismus besonders virulent. Bei der engen Verbindung der CV-Verbindungen mit Lueger mußte sich der Antisemitismus auch in den Verbindungen geltend machen. Natürlich wirkte die in der ganzen Bevölkerung durch die Propaganda der Deutschradikalen erzeugte antisemitische Einstellung auch auf die katholischen Verbindungen. Niemand wollte sich als undeutsch, also unpatriotisch hinstellen lassen. Auch der wirtschaftliche Zusammenbruch und die Inflation wurden der von den Juden getragenen Spekulation zugeschrieben und heizte den Antisemitismus an. Nichtsdesto weniger kann man annehmen, daß die Stellungnahme der Pennalien zum Antisemitismus mit den Worten Dr. Rudolfs (Am) bei der Gründung des CDSB (Anm.24) umschrieben werden kann. Seit 1933 schwand der Antisemitismus in den katholischen Kreisen, da bis 1945 Juden und Katholiken, wenn auch nicht mit gleicher Schärfe von den Nationalsozialisten verfolgt wurden; seit 1945 traten die Juden in Österreich einige Zeit nicht als geschlossene Gruppe auf. Dazu wirkte die Anteilnahme an den schweren

Leiden, die den Juden zugefügt wurden. Bedauerlicherweise kostete die weltweite verleumderische Hetze gegen Kartellbruder Waldheim, die durch die jüdischen Organisationen von Amerika aus, aber auch durch den Staat Israel selbst betrieben wurden, die Juden viele Sympathien.

78.) "Der Seelsorger" (1926/27) 239.

79.) Österreichs Katholiken und die Arbeiterfrage (1966) 326 ff insbes. 335-343.

80.) Dr. Franz König, Das literarische Werk von Michael Pfliegler. Gedanken im Jahre seines 60. Geburtstages - in "Die Zeit im Buch" V.(1951) 1619.

81.) Ergebnis: Einheitsliste 85, Sozialdemokraten 71, Landbund 9 Mandate.

82.) Adolf Schärf, Österreichs Erneuerung 376, gibt unumwunden zu, daß die Sozialdemokraten "im vollen Bewußtsein der möglichen Gefahr" unterlassen hätten, die Demonstration vom 15. Juli 1927 durch Ordner abzusichern.

83.) "Sonntagsglocke" (Organ des katholischen Volksbundes vom 20. Mai 1927).

84.) Unter "Standesvereinen" verstand man Vereine, die die Katholiken nach ihrem "Naturstand" - Männer, Frauen, männliche Jugend, weibliche Jugend, Kinder - zusammenfaßte, in concreto : Katholische Männervereine, die Katholische Frauenorganisation (KFO), den Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Österreichs, den Verband katholischer Mädchenvereine.

85.) "Sonntagsglocke" vom 8.Mai 1927.

86.) Wiener Diözesanblatt (1927) 71.

87.) Schultes, Der Reichsbund 217,218.

88.) 1927, Folge 6/7 - Juni/Juli 1927.

89.) siehe Anmerkung 79 und 80.

90.) Seewann, Jugendbewegung 264.

91.) Schultes, Der Reichsbund, 218.

92.) "Wir Frankonen", März 1956.

93.) Ergebnis: Sozialdemokraten 41,15 %, Christlichsoziale 35,65 %, Schoberblock (Wirtschaftsblock und Landbund) 19 %, Heimatblock 8 % der Stimmen, die NSDAP errang 111.843, die Kommunister 20.930 Stimmen.

94.) "Wir Frankonen" vom März 1956.

95.) 15 Nationalsozialisten ziehen in den Wiener Gemeinderat ein.

96.) Ergebnis : 66 Christlichsoziale, 9 Landbündler, 8 Heimatblock gegen 72 Sozialdemokraten und 10 Schoberblock (deutschnationale).

97.) Katholische Aktion und Seelsorge (1935) 32 ff. (Vortrag Leopold Engelharts Rd).

98.) Mitteilung des Alten Herrn Dr. Brassloff.

99.) Mitteilung des Alten Herrn Mag. Grassinger.

100.) siehe Anhang Frankonenfilm.

101.) Wiener Diözesenblatt (1933) 72.

102.) Katholische Arbeit - Führerblatt zum Ausbau der Katholischen Aktion, verantw.Red. Msgr. Fried (EM Am) 1934 - Nr.1.

103.) Wiener Diözesanblatt (193) 99.

1o4.) siehe Anhang.

105.) Mitteilungen des Kartellbruders Mag. Heinrich Kolussi Borussia (FB).

106.) Schultes, Der Reichsbund, 195 ff.

107.) Wiener Diözesanblatt vom 27. 2. 1934.

108.) Der Bauernbündler vom 14. 4. 1934.

109.) Christlichsoziale Arbeiterzeitung vom 10. 3. 1934.
110.) Wiener Diözesanblatt vom 27. 5. 1934.
111.) Der Aufbau - Jahrbuch der Katholischen Aktion in Österreich 1935, 16/17.
112.) Der Bauernbündler vom 14. 4. 1934.
113.) Wiener Diözesanblatt von 1934, Nr.12.
114.) Der Aufbau 38.
115.) "Wir Frankonen", März 1956.
116.) "Wir Frankonen", März 1956.
117.) Katholische Arbeit (1935) 50.
118.) Schultes, Der Reichbund, 297.
119.) Katholisches Leben (1935) Nr.13,2.
120.) Schultes, Der Reichsbund, 312, 313.
121.) Katholische Arbeit (1935) 56
122.) Katholische Arbeit (1935) 56.
123.) Österreichische Arbeiterzeitung vom 25. 9. 1937
124.) Schultes, Der Reichsbund, 313.
125.) Katholisch Arbeit (1935) 140, 141.
126.) Katholische Arbeit (1935) 169.
127.) Österreichische Arbeiterzeitung (135) Nr.50 S.6 und Der Aufbau 24,25.
128.) Über die Bude siehe Anhang.
129.) "Wir Frankonen", März 1956.
130.) Wilhelm Schmied, Der Mittelschüler-Kartell-Verband , 15.
131.) Das war damals ein ungeheurer Betrag. Um einen Schilling erhielt man ein Dutzend Eier, um 1.20 Schilling ein komplettes Menü im Rathauskeller.
132.) Allgemeine Wehrpflicht vom 18. bis zum 42. Lebensjahr.
133.) Katholische Arbeit (1936) 1.
134.) Katholisches Leben vom 10. 5. 1936.
135.) Katholisches Leben vom 31. 5. 1936.
136.) Schultes, Der Reichbund, 315.
137.) Schultes, Der Reichsbund, 313-317 und Wiener Diözesanblatt vom 25. 11. 1936.
138.) Österreichische Arbeiterzeitung (1936) Nr.42,43.
139.) Schmied, MKV 17.
140.) Siehe Anhang.
141.) Schmied, MKV 17 und "Wir Frankonen", März 1956.
142.) Katholische Arbeit (1937) Nr.1.
143.) Wiener Diözesanblatt (1937) 80.
144.) Liste der Vereine in Katholische Arbeit (137) 8.
145.) In Innsbruck lehnte der damalige Jugendseelsorger Rusch die Nennung des MKV ab. Der MKV.mußte sich dem österreichischen Jungvolk anschließen, ist dabei aber nicht schlecht gefahren.
146.) Katholisches Leben vom 21. 3. 1937.
147.) Siehe Anhang.
148.) Siehe Anhang.
149.) Frankonenfilm.
150.) Siehe Anhang.
151.) Den Nachruf für Alten Herrn Dr. Malcher schrieb Alter Herr Mag. Grassinger.

152.) Zum Tode des Alten Herrn Dr. Kuffner schrieb Alter Herr Dipl.Ing. Gardavsky: Karl Kuffner wurde am 13. Mai 1910 im 7. Wiener Gemeindebezirk geboren, besuchte das Realgymnasium in der Kandlgasse und maturierte im Sommer 1929. Am 15. 4. 1927 wurde er bei der deutsch katholischen Burschenschaft Markomannia rezipiert. Nach seiner Burschung war er in der Verbindung sehr aktiv. Kuffner inskribierte an der juristischen Fakultät der Universität Wien. Trotz seines Studiums hatte er verschiedene Chargen und Funktionen. Im Juni 1931 verlieh Frankonia Dr. Kuffner das Ehrenband. Die Verleihung stieg anläßlich der am 10. Juli 1931 unter dem Seniorat des Alten Herrn Leeb beim Krenn in der Löwengasse. Dr. Kuffner war auch bei Danubia (CV) aktiv. Im Oktober 1932 ließ sich Dr. Kuffner philistrieren, er blieb aber auch als Alter Herr nicht nur in seinen Verbindungen, sondern auch im MKV tätig.Er gehörte als Schriftführer dem Kartellpräsidium unter dem Vorsitz von Jaro Sterbik-Lamina an und war Beisitzer des Kulturausschusses des MKV unter Fritz Skacel. Am 31. 7. 1934 promovierte Dr. Kuffner, und Markomannia verlieh ihm im Oktober 1934 die Würde eines Dr.cerevisiae. Nordmark verlieh Dr. Kuffner am 29. 2. 1936 für seine Verdienste um den MKV das Ehrenband. Nach seiner Promotion war Dr. Kuffner Richteramtsanwärter und trat dann in die Städtische Versicherung ein, wo er in der Schadensabteilung, zuletzt als Schadensliquidator tätig war. Im Februar 1940 erhielt Dr. Kuffner den Stellungsbefehl. Er kam nach seiner Grundausbildung im Mai 1940 zu einer Fronteinheit nach Frankreich. Im Oktober 1940 kam er als Unteroffizier zum Fronteinsatz. Dr. Kuffner hatte inzwischen geheiratet und war Vater einer Tochter geworden. Im März 1941 anläßlich eines kurzen Urlaubes, hat er seine Familie zum letzten Mal gesehen. Seine letzten Briefe kamen aus Rußland. Von amtswegen wurde festgestellt, daß der 3. Jänner 1943 als jener Tag anzunehmen ist, den unser Bundesbruder mit Sicherheit nicht überlebt hat.

153.) Ergebnis : 85 ÖVP, 78 SPÖ, 4 KPÖ-Mandate.

154.) Wilhelm Schmidt SVD (EM Baj) Das Mutterrecht (1955) und Dominik Josef Wölfel, Die Religionen des indogermanischen Europa, in Franz König, Christus und die Religionen der Erde, I.BNand (1951) 348.

155.) Wiener Diözesanblatt (1945) 13.

156.) Wiener Diözesanblatt (1945) 10, 24.

157.) Wiener Diözesanblatt (1945) 24.

158.) Melchart erklärte in einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände, er sei von Kardinal Innitzer gezwungen worden, sich ehrenwörtlich zu verpflichten, den Reichsbund nicht mehr aufzuziehen.

159.) Wiener Diözesanblatt (1946) 54.

160.) Wiener Diözesanblatt (1946) 29 ff.

161.) Universitätsprofessor Dr. Heinrich Swoboda, Großstadtseelsorge - eine pastoral-theologische Studie (1909).

162.) Alois Hudal, Der Katholizismus in Österreich - Sein Wirken, Kämpfen und Hoffen (1931).

163.) Ferdinand Klostermann, Das christliche Apostolat.

164.) Wiener Diözesanblatt (1946) 54.

165.) Wiener Diözesanblatt (1946) 63.

166.) Wiener Diözesanblatt (1946) 133.
167.) Alter Herr Wilhelm Dessulemoustier gab dieses Datum am Allgemeinen Convent vom 26. 11. 1952 an.
168.) Siehe Anhang.
169.) Rudolf Henz, Fügung und Widerstand (1963) 221.
170.) Katholische Arbeit (Informationsdienst der katholischen Bewegung Wiens) (1947) Nr.12 S.2.
170a) Strukturwandel der katholischen Organisationsformen 1948.
171.) Blätter der Katholischen Hochschuljugend (1948/9) Heft N.2,S2.
172.) Ergebnis : ÖVP 77, SPÖ 67, VdU 16, Linksblock 5 Mandate.
173.) Wiener Diözesanblatt 81949) 36.
174.) Archiv des verstorbenen Prälaten Dr.Karl Rudolf.
175.) Wort und Wahrheit 8 (1950) 647 ff.
176.) Wiener Diözesanblatt (1950) 27.
177.) Wiener Diözesanblatt (1950) 45.
178.) Die Bewegten spürten diese Wandlung selbst, ja sie hielten sie sogar literarisch fest - siehe Alfons Rosenberg in Wanderwege (1961) s.27 und 28 über Ida Friederike Görres.
179.) Anton Böhm in "Neue Jugend" (Ostern 1922).
180.) Archiv Dr. Rudolf, Faszikel K.A.
181.) Wiener Diözesanblatt (1951) 53 und Osservatore Romano vom 6. 5. 1951.
182.) Wiener Diözesanblatt (1951) 99.
183.) A.M.Knoll, Katholische Aktion und Aktion der Katholiken in Wilfried Daim, Friedrich Heer und August Maria Knoll, Kirche und Zukunft (1963) 29.
184.) Zitiert von P. Alois Kubischok SVD. Actio catholica und Actio catholicorum in "Der große Entschluß " (1953) 278 ff.
185.) Kirche in neuer Zeit - Reden und Erklärungen des österreichischen Katholikentages 1952.
186.) 4 Frankonen, darunter 3 Stifter waren beteiligt.
187.) beteiligt war Alter Herr Dr. Otto Krammer als Vertreter des St.Michaelsbundes.
188.) Viktor Reimann, Bruno Kreisky - Das Portrait eines Staatsmannes (Molden 1972) 147-152 und Adolf Schärf, Österreichs Erneuerung 327-332.
189.) Karl Gruber, Ein politisches Leben (1976) 130,131.
190.) Otto Schulmeister, Kirche, Ideologen und Parteien in Klostermann, Kirche in Österreich 233.
191.) Wiener Diözesanblatt (153) 9.
192.) Wiener Diözesanblatt (153) 53.
193.) Hamp war Herule, wurde aber laut "Burschenwacht" (1927) Folge 3 vom 15. März 1927 entlassen.
194.) Archiv Dr. Rudolf, Faszikel K.A.
195.) Franz Pfudl war Urrhenane und bis 1921 im VPV sehr aktiv. Am 15. 8. 1921 berichtete die "Burschenwacht" : Pfudl hat fertigstudiert und wurde Tierarzt in Steiermark (Pettau). Er trat am 3. 10. 1911 bei Franco-Bavaria ein.
196.) Wiener Diözesnblatt (1954) 45.
197.) Die Verbände versichern einander verbindlich die gegenseitige Unterstützung. Ein "Ständiger Ausschuß" wird von den Verbandsführungen

beschickt. Gleichzeitiges Tragen von CV- und MKV-Bändern ist nicht gestattet. Wird ein CVer wegen Prinzipienbruches dimittiert, verliert er sein MKV-Band, wird ein MKVer wegen Prinzipienbruches dimittiert, zieht das eine "res" bei seiner CV-Verbindung nach sich.

198.) Wiener Diözesanblatt (1955) 23 ff.

199.) Otto Schulmeister in Klostermann, Kirche 233.

200.) Bestimmungen betreffend die Studienkommission (StK): Der StK obliegt die Beratung und Überwachung aller studierenden Aktiven und Inaktiven in allen Belangen des Studiums.

1.) Die StK setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen

a) dem Studien- bzw. Sozialreferenten. (Vorsitz).

b) dem Vertreter des Altherrenverbandes (womöglich ein Professor)

c) dem Vertreter der Aktivitas (womöglich der Consenior)

2.) Die StK wird zu Beginn des Wintersemesters gewählt und scheidet erst nach Wahl der Nachfolger aus.

3.) Die StK hat stets über den Studienfortgang aller Studierenden informiert zu sein. Zu diesem Zwecke ist jeweils fristgerecht eine StK-Sitzung einzuberufen, auf der alle Studierenden ausnahmslos ihre letzten Zensurscheine und Zeugnisse vorzulegen haben.

4.) Am nächsten Burschenconvent hat der Punkt "StK" auf der Tagesordnung zu stehen. Bei diesem hat die StK über besondere Erfolge und Mißerfolge zu berichten. Gleichzeitig haben sich alle zu verantworten, die ihre Zensurscheine und Zeugnisse nicht vorlegten.

5.) Die Ergebnisse der Zensuren sind vom Vorsitzenden der StK jedesmal namentlich festzuhalten, um gegebenenfalls Verbesserungen bzw. Verschlechterungen feststellen zu können. Dieses Buch ist an den jeweiligen Nachfolger direkt zu übergeben. Auskünfte über den Studienstand der einzelnen darf die StK .nur dem Burschenconvent geben.

6.) Auf Grund der Ergebnisse der StK-Sitzung hat die StK.das Recht und die Pflicht

a) allfällige Nachhilfe zu vermitteln oder gemeinsames Studium verpflichtend anzuordnen und sie vor allem zu organisieren.

b) Die Ursachen des Studienrückganges aufzuzeigen und nach Möglichkeit zu beseitigen.

c) Durch persönliche Aussprache und Ermunterung zur Hebung des Studienerfolges beizutragen.

d) Mit den verschiedenen Sozialreferenten (Wiener Stadtverband des MKV etc.) zusammenzuarbeiten ( )

7.) Zur Unterstützung des Studienfortganges kann die StK beantragen :

a) die Beurlaubung von einzelnen oder mehreren Verbindungsveranstaltungen

b) Ermahnung durch den Senior

c) Rüge durch den Burschenconvent mit automatischer Inaktivierung (Beurlaubung) oder bei Füchsen mit Zurückstellung von der Burschen- bzw.Branderprüfung auf bestimmt festzusetzende Zeit.

d) Antrag auf Entlassung.

201.) "Wir Frankonen" April 1955.

202.) "Wir Frankonen" Juni 1955.

203.) "Wir Frankonen" November 1955.
204.) Altherrenconventsprotokoll.
205.) Auszug aus den Satzungen des MKV
1) Der Mittelschüler-Kartell-Verband der katholischen farbentragenden Studentenkorporationen Österreichs (MKV) besteht aus solchen Mittelschulkorporationen, deren Satzungen ausdrücklich auf dem Grundsatz der Katholizität, des Österreichertums, der Vaterlandsliebe, der Pflege des Studierens und der Lebensfreundschaft aufgebaut sind.
2) Die Korporationen dürfen nur solche männliche Studierende als ordentliche Mitglieder aufnehmen, die eine Obermittelschule oder eine Anstalt besuchen, die dieser gleichgestellt ist.
6) Der MKV lehnt als Verband jede parteipolitische Tätigkeit ab.
9) Änderungen dieser Satzungen können nur auf einer Kartellversammlung vorgenommen werden. Hiezu ist für die Artikel 1-7 und 9 Einstimmigkeit, für Artikel 8 4/5 Mehrheit erforderlich.
206.) Ergebnis: 82 ÖVP, 74 SPÖ, 6 FPÖ und 3 KPÖ Mandate.
207.) Septemberheft 1959 S 20.
208.) "Wir Frankonen" November 1956.
209.) "Wir Frankonen" März 1956
210.) Otto Schulmeister in Klostermann, Kirche 235.
211.) "Wir Frankonen" November 1958.
212.) Ergebnis: 79 ÖVP, 78 SPÖ, 8 FPÖ Mandate
213.) Archiv der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände, - Faszikel Erzdiözese.
214.) "Der Laie" 1959.
215.) Altherrenconvents-Protokoll vom 28.6.1959.
216.) Archiv der Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände - Faszikel Erzdiözese.
217.) Otto Schulmeister, in: Klostermann, Kirche 235.
218.) Dr. Anton Böhm, Wanderwege (1961) 101.
219.) Ergebnis : 81 ÖVP, 76 SPÖ, 8 FPÖ Mandate
220.) Mark Schoof, Der Durchbruch der neuen katholischen Theologie - Ursprung - Wege -Strukturen - deutsch von Nikolaus Greitemann, mit Vorwort von Eduard Schillebeeckx.
221.) Fritz Feuling, Konzilsaussage und Konzilsauslegung. Ergänzung und Widersprüche (1966).
222.) Rundfnkansprache - in R.Barta, Kardinal König - Wort in der Zeit (1962),
223.) "Löscht den Geist nicht aus" - Probleme und Imperative des österreichischen Katholikentages 1962.
224.) Mitteilung des Alten Herrn Walter Fuchs sen.
224a) Den Nachruf für Alten Herrn Dipl.Ing. Friedrich Ettel schrieb Alter Herr Hofrat Dr. Suchanek.
225.) Den Nachruf für Alten Herrn w.Hofrat Dr. Hans Huber schrieb Alter Herr Dr. Brassloff.
226.) Dr.Schärf erhielt 2,473.349 Stimmen = 55, 54 % Raab 1,814.125 Stimmen = 40, 06 %, Josef Kimmel 176.646 Stimmen = 4 % - Wahlbeteiligung 95, 6 %.

227.) Grenzen der Kirche - Weder klerikaler Triumphalismus noch laikaler Dafaitismus - in "Wort und Wahrheit" (1964) 251.
228.) "Wort und Wahrheit" (1964) 502.
229.) Oktober 1964.
230.) 1964/65, S 274.
231.) Ergebnis: ÖVP 85, SPÖ 74, FPÖ 6 Mandate - also eine absolute Mehrheit für die ÖVP.
232.) Konzilsaussage und Konzilsauslegung (1966) 56.
233.) Besinnung auf das II.Vatikanum, IV.Session, Bilanz und Übersicht, deutsch von N.Greitemann (1966) 22.
234.) Besinnung auf das II.Vatikanum, in "Der Seelsorger" (1966) 90.
235.) Der Durchbruch der neuen katholischen Theologie - Ursprung - Wege - Strukturen, deutsch von Greitemann S 302.
236.) Geschichtlichkeit - Fortentwicklung - Dynamik. in "Wort und Wahrheit" (1966) 743.
237.) orbis catholicus (1966) 514.
238.) Besinnung S 30.
238a) Alter Herr Dipl.Ing.Eduard Gardavsky schreibt: "Josef Ouborny wurde am 11. 2. 1917 in Wien geboren. Er besuchte die Realschule im 15. Bezirk am Henriettenplatz. Am 5. 12. 1932 wurde er bei Markomannia rezipiert. Im Sommertermin 1935 legte er die Reifeprüfung ab. Während seiner Mittelschulzeit und auch noch nach der Matura war Ouborny in der Verbindung sehr aktiv. Um 1935 war es schwer, eine Stellung zu finden. Ouborny wurde deshalb Soldat beim Bundesheer und nach der ns. Besetzung Österreichs bei der Deutschen Wehrmacht. Während des Krieges machte er an verschiedenen Fronten zahlreiche Einsätze mit und rüstete 1945 als Hauptmann einer Fallschirmjägertruppe ab. Da sich nach 1945 nur mehr wenige Markomannen zusammenfanden und die Reaktivierung der Verbindung als wenig aussichtsreich erschien, faßte eine Gruppe den Entschluß, gemeinsam der Frankonia beizutreten. Ouborny gehörte zu jenen, die bei Frankonia ihre zweite studentische Heimat fanden. Ouborny konnte sich verhältnismäßig bald bei der niederösterreichischen Landesregierung eine Existenz aufbauen. Er konnte an vorderster Stelle mit dazu beitragen, den Aufbau der Verwaltung in den niederösterreichischen Gemeinden in die Wege zu leiten. Besondere Verdienste hat sich Ouborny um die Einführung und die Ausgestaltung des Kurses für Gemeindebedienstete des Landes erworben. Als Zentralinspektor im Gemeindereferat der n.ö. Lndesregierung gehörte er jahrelang dem Vorstand der Ortsgruppe "N.Ö.Landhaus" des ÖÄAB an Zu Weihnachten 1966 erkrankte Ouborny. Er mußte in das Mödlinger Krtankenhaus. Ganz unerwartet verschied unser Bundesbruder am 29. 12. 1966 an einer Embolie nach einer Blinddarmoperation. Am 3. Jänner 1967 wurde er am Mödlinger Friedhof zur ewigen Ruhe getragen. Frankonia chargierte und viele Bundesbrüder gaben unserem toten Bruder das Geleit.
239.) Josef Fuchs, Moral und Moraltheologie nach dem Konzil (1967).
240) September 1967.
241.) September 1967.
242.) 1968, S 198.
243.) Helmut Erharter, Legalität und Experiment - in "Der Seelsorger" 8 (1968) 3.

244.) Daniel Cohn-Bendit, Der große Basar (München 1975).
245.) Siehe Anmerkung 60.
246.) Custos quid de nocte (1961) 167.
247.) Ergebnis: SPÖ 63, ÖVP 30, FPÖ 4, DFP (Olah) 3 Mandate.
248.) Ergebnis: ÖVP 30, SPÖ 26 Mandate.
249.) Ergebnis: ÖVP 20, SPÖ 9, FPÖ 7 Mandate.
250.) Februar 1969.
251.) Ergebnis: SPÖ 81, ÖVP 79, FPÖ 5 Mandate.
252.) Ergebnis: ÖVP 28, SPÖ 26, FPÖ 2 Mandate.
253.) Orbis catholicus (1971) 67 ff.
254.) Hans Küng, Unfehlbar (1970).
255.) Die im Gesamtverzeichnis des MKV 1960 bei Bavaria angeführten Daten sind bestimmt unrichtig. Larisch gehörte zum Zeitpunkt der Gründung Frankonias der Bavaria an.
256.) Ergebnis: SPÖ 93, ÖVP 60, FPÖ 10 Mandate.
257.) Kirche in Not, Ostpriesterhilfe, Jahresbericht 1973 Nr.4 vom Juni 1974, S .
258.) Konflikt zwischen Katholiken und Sozialisten um das Abtreibungsstrafgesetz in Österreich - in orbis catholicus (1972) 278.
259.) Konfrontation mit der Regierung - in orbis catholicus (1973) 558.
260.) Ich danke meinem lieben Bundesbruder Sektionschef Dr. Ernst Brassloff herzlichst für den Nachruf, den er für meinen Vater geschrieben hat. Ich habe von meinem Vater niemals eine unehrenhafte, gehässige, eigennützige oder sündhafte Handlung oder Äußerung wahrgenommen.
261.) (1972) 6 ff.
262.) Adventheft (1972) Nr.4,S 8.
263.) Ergebnisse in Wien SPÖ 66, ÖVP 31, FPÖ 3, DFP 0, in Oberösterreich ÖVP 28, SPÖ 24, FPÖ 4 Mandate.
264.) Diakonia (Juni 1975) 201 ff.
265.) Memorandum des deutschen "Bensberger Kreises".
266.) Abgedruckt in "Couleur" März 1974.
267.) Ferdinand Klostermann, Das christliche Apostolat (1962).
268.) Elfriede Hammerl, Kirche zwischen Sex und Sünde, im Kurier vom 4. 9. 1974.
270.) Die Basisgruppen sind nichts anderes als die unverbindlichen Zellen - Spontangruppen - ohne Organisation und Bindung des Einzelnen, wie die Jugendbewegung forderte, deren Aufbaugesetz nach Walter Beck, Grundzüge der Sozialpsychologie (1960), 3.Auflage S 55 ff. "in keinem Zivilisationsbereich Aufbaugesetz der Gesellschaft überhaupt ist".
271.) Dies liegt am Statut der Katholischen Aktion. Man arbeitete an der Verbesserung, die inzwischen erschienen ist.
272.) Österreichischer Synodaler Vorgang - Dokumente - Hrsg. Sekretariat des österreichischen Synodalen Vorganges (1974).
273.) "Zwischen Nationalsynode und Synodalem Vorgang" - Aus guten Gründen Zweifel in "Die Furche" vom 1. 12. 1973.
274.) "Couleur" Nr.5/1977.- Karl Jurka Comagena (WA). Warum überhaupt ein Grundsatzprogramm ?
275.) Romano Guardini schreibt in "Neue Jugend und katholischer Geist" (1920). Im jungen Menschen lebt geradezu ein Widerwille gegen die als starr

empfundene, logische Wahrheit in Begriff, Urteil und Schluß. Schrankenlose Prüffreiheit in allem fertig Angebotenem nehmen sie für sich in Anspruch" Pfliegler zitiert diesen Satz in "Deutsche Jugendbewegung und jungkatholischer Geist" (1923) 32, 33. Diese Geisteshaltung wurde allerdings von geistlichen Jugendführern wie Guardini und Pfliegler in die Jugend getragen.

276.) Anton Böhm: der Fehler...sitzt im Kernpunkt aller Gemeinschaftsabende in den Aussprachen... alles zerreden müssen... Wie haben und mit Geduld und Kunst Probleme gebaut" - in Neue Jugend (Ostern 1929)

277.) Josef Ernst Mayer, Die Seelsorge - in Ferdinand Klostermann, Kirche (1966) 90 und Erika Weinzierl, Der Episkopat , im gleichen Werk. 21.

278.) Früher war man sehr streng. So wurde z.B. bei Bajuvaria in den zwanziger Jahren ein Bursch wegen Prinzipienbruchs entlassen, weil er einen außerehelichen Geschlechtsverkehr gepflogen hatte. Ein Homosexueller wurde entlassen, der überhaupt nichts getan hatte.

279.) Dr. A.Brügmann, Zucht und Leben der deutschen Studenten 1648 -1848 (Berlin 1941) 269

280.) Ergebnis: SPÖ 93, ÖVP 80, FPÖ 10 Mandate.

281.) Acta studentica vom Dezember 1975.

282.) “Wir Frankonen” März 1978.

283.) Acta studentica 6. Jg. Folge 14 vom Dezember 1975.

284.) Acta studentica vom Dezember 1975.

285.) Acta studentica vom März 1976.

286.) “Couleur” Nr.8/9 1975.

287.) “Couleur” Nr.4 (1976) 12 ff.

288.) Josef Bauer, Nationalkomitee - vorzeitig eingesargt, in: Wiener Kirchenzeitung vom 2. 4. 1978.

289.) “Wort und Wahrheit” (1966) 169 ff.

290.) “Wir Frankonen” April 1976

291.) “Wir Frankonen” April 1976.

292.) Puchebner, ceterum censeo - in: “Couleur” Nr.4 aus 1976.

293.) Diskussion um die Österreichische Studenten-Union in “Couleur” Nr.6/7 aus 1976.

294.) “Couleur” Nr.8/9 aus 1976.

295.) Wiener Stadtrverband - Splitter Nr.1-1978.

296.) “Couleur” Nr.3 -1977.

297.) “Wir Frankonen” - Mai 1977.

298.) “Couleur” Nr.5 aus 1977.

299.) Acta studentica (Jänner -September 1977) IV.

300.) Acta studentica - September 1977.

3o1.) Acta studentica - Juni 1978, 3.

302.) Acta studentica - Dezember 1978.

303.) Dr. Josef Klaus Babenberg Klagenfurt (Rd), Macht und Ohnmacht in Österreich - Konfrontationen und Versuche - Wege in die Politik - Wege zur Macht (Fritz Molden Verlag 1971).

3o4.) “Die Furche” Nr.23 vom 6.6.1979.

305.) Dr. Hartmann (Baj) wird manchen Frankonen bekannt sein, weil er eine Zeit lang Religionsprofessor am Landstraßer Gymnasium war. Er ist derzeit Repräsentant des Styria-Verlages in Köln.

306.) Georg May, Demokratisierung der Kirche - Möglichkeiten und Grenzen (1971), führt als Beispiel an, daß die Nationalsozialisten bei Wahlen in die protestantischen kirchlichen Körperschaften in den Jahren 1932 und 1933 in Bayern, Würthemberg und Hannover eine Mehrheit erlangten.

307.) Den Nachruf für Alten Herrn Mag.Isfried Robert Franz, res.Abt von Geras, schrieb Alter Herr Dipl.Ing. Eduard Gardavsky.

308.) Acta studentica, Nr.31 aus 1979, S.5.

309.) Der nächste Schritt - Werkblatt der katholischen Männerbewegung, Sptemberheft 1959, S. 20.

310.) Antonius Settinger, Denkbuch für die Pfarre und Kirche zum hl.Rochus und Sebastian. Mai 1912.

311.) Über die Gründung des Klosters selbst sind keine Angaben in den Quellen enthalten. Nur die Gründung der Kirche im Jahre 1642 wird verschiedentlich genannt.

312.) "Wir Frankonen" vom September 1979 berichtet von einer Umstellung des aktiven Chargenkabinettes. Im Wintersemester 1979/80 sind Wolfgang Ritzberger Senior, Albert Missbichler Fuchsmajor und Harald Thür Consenior.

313.) Alter Herr Andreas Römer, Student der Medizin, wurde in Paris das Opfer eines Verkehrsunfalles. Er war Senior, Consenior, Protollführer und zweimal Kassier. Er war ein guter Frankone.

314.) Fiktives Eintrittsdatum. Hofrat Dr. Lieger war beim Akademischen Gesangverein aktiv.

315.) Vanc Packard, Psychologie der öffentlichen Meinung. Der Griff nach dem Unbewußten in jedermann (Düsseldorf 1957) 261

316.) Ähnliches in der Erzdiözese Wien, Siehe Seite 207.

317.) Robert Barta, Kardinal König (Wien 1965)

318.) Hans Pretterebner, Der Fall Lucona - Ostspionage, Korruption und Mord im Dunstkreis der Regierungsspitze, Wien 1987.

319.) Mit dem Hohen C ist der ÖCV gemeint.

320.) - auszugsweise -

321.) Die Katholische Hochschuljugend (KHJ) wurde am 2. Oktober 1946 von den Bischöfen als "Bewegung" anerkannt. Mit der Neuordnung vom 3. 7. 1948 wird sie als "Organisation" in der Erzdiözese Wien "Berufsstand der Katholischen Aktion".

322.) Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände.

323.) Daß die Katholische Aktion keine Organisation ist, zeigt schon die Bezeichnung ihrer Gliederungen als "Bewegung". Über "Bewegung" siehe Anmerkung 60. CBr. Univ.Prof. Dr. Rudolf Weiler schreibt in "Die Furche" vom 27. April 1974 (Glanz und Tragik der Katholischen Aktion - Generale ohne Soldaten?) "....ist ersichtlich wenig die Katholische Aktion Österreichs... eine eigene Organisation geworden ist. Im Zeichen progressiver Tendenzen gefielen sich schließlich Vertreter der Katholischen Aktion darin, ihre Unabhängigkeit gegenüber den Bischöfen durch nicht

immer sehr disziplinierte Erklärungen zum Ausdruck zu bringen". Und das ist in den letzten 15 Jahren noch ärger geworden.

324.) Klingt groß, bedeutet nichts!

325.) Er macht nicht nur den Grazer, sondern auch anderen CVern Schwierigkeiten, soweit er kann, obwohl ihm die Austria Innsbruck - nicht aber eine steirische Verbindung - das Band verliehen hat. In Innsbrbuck gehen eben viele Uhren anders.

326.) Die ideelle Vorläuferin der katholischen Hochschuljugend, die Neulandbewegung und deren geistiger Führer, Pfliegler, griffen die katholischen Korporationen schon anfangs der zwanziger Jahre in unqualifizierbarer Weise an. Siehe Seite 32, 41, 42 u.s.w. Dort ist auch die Ursache der Gegnerschaft gegen die Korporationen zu entnehmen, im wesentlichen die Ablehnung aller ihre Mitglieder verpflichtenden, festen Korporationen durch die Liberalen.

327.) Minister Fischler ist Urphilister der Sternkorona Hall.

Stand August 1994

Frankonenverzeichnis

(In Spalte 1 ist das Eintrittsjahr, in Spalte 2 sind Bandphilister mit "B", Ehrenpersonen mit "E" bezeichnet, Spalte 3 führt die Namen des Bundesbrüder, pleno titulo - Studenten mit "St" - Spalte 4 das allfällige Todesjahr an.)

1919		Sektionschef i.R.Prof.Dr.Otto Krammer Dr.cerevisiae	
		Sektionschef Dr.Eduard Chaloupka	1967
		Hofrat Dr.Josef Nagler, Dir.d.Techn. Museums i.R.	1990
		Johann Löw, Tanzschulinhaber	1937
		Oberlandesregierungsrat Dr.Rupert Wimmer	1945
		Ing.Hans Larisch, Steuerberater	1970
		Tierarzt Franz Pfudl	?
		Prof. Dr. Otto Stein - pro meritis	1981
		Ministerialrat i.R.Kommerzialrat Dr. HeribertWenzel, Gen.Dir. d.Radio-Austria AG.aD.	1985
		Rechtsanwalt Dr. Johann Wind	1984
	E	Msgr. Schulrat Josef Scheiner, Ehrendomherr	1939
	E	Hofrat i.R. Dr. Hans Lieger	1934
	E	Msgr. Geistl.Rat Josef Schmidt	1959
1920	E	Wirkl.Amtsrat i.R.Otto Haball	1964
		Sektionschef i.R. Dr. Kurt Lozicky	1976
		Hofrat Dr. Ernst Bösel, Bibliotheksdir.i.R.	1981
		Senatsrat i.R.Dkfm. Franz Dostal	1991
		Hofrat Rudolf Painsipp, Zentr.Insp.i.R.	1992
		Dir.Otto Travnicek, Gen.sekr.i.R. - B pro meritis	
	B	Walter Kaliwoda, Vorst.Dir.d.Spielbanken AG. i.R. pro meritis - Dr.cerevisiae.- Ehrenring der Altherrenschaft	1992
	E	Franz Kaupa, Großkaufmann	1921
		Msgr.Hofrat Prof. Karl Fuchs, Rel.Insp.i.R., Ehrenring des MKV	1980
1921		Ministerialrat i.R.Dkfm. Otto Kühtreiber, (Dr.cer.)	
	E	Regierungsrat Franz Maria Pfeiffer, Dr.cer.	1964
		Rechtsanwalt Dr. Karl Wernhart - B. pro meritis	1964
1922		Prälat Isfried Franz, res.Abt v.Geras	1979
	E.	Prof. Dr. Nivard Schlögl O.Cist.	1935
1925		Sektionschef i.R. Mag. Ludwig Zappe	1989

		Oberlandesgerichtsrat i.R. Dr. Johann Michalek, Prokurist d.Elan i.R.	1981
1926		Dr. Otto Neugebauer, B.d.Vers.Anst. f.Ang.	1979
1926		Major Wilhelm Dessulemoustier-Bovkerke	1960
1927		Sektionschef i.R. Dr. Ernst Brassloff - B. pro meritis - Dr. cerevisiae	1989
		General d. Inf. i.R. Anton Leeb (Gen.Tr.Insp.)	
		Oberbergrat i.R. Dipl.Ing. Eduard Gardavsky - B. pro meritis	1988
	E.	Geistl.Rat Philipp Hofer, Pfarrer in Erdberg	1935
		Wirkl.Hofrat Dr. Hans Huber	1962
1928		Oberamtsrat Leopold Stammer	1975
1929		Dkfm. Eduard Knapp, B. d. Hdls.K.	1945
1930		Ministerialrat i.R. Mag. Hans Grassinger -Band pro meritis	1994
1931		Adam Dolkowsky	
1932		Zentralinspektor Walter Fuchs sen. - B. pro meritis - Ehrenring der Altherrenschaft	1988
		Sekt.Chef.i.R. Dipl.Ing. Dr. Hoffmayr	
		Dr. Karl Kuffner	1943
		Inspektionsrat Josef Ouborny	1966
	E	Kommerzialrat Ludwig Schottenberger	1935
1934		Medizinalrat Dr. Hans Rotter, Primarius	1987
		Wirkl.Amtsrat i.R. Rudolf Soja - B.pro meritis	1982
1935		Eugenio Vidoni, Ang. d.Agip	
		Inspektionsrat Walter Waas - Regierungsrat Richard Lichtl, St.	1943
1936		Hofrat Mag. Gerhard Fuhrmann, Dir. d. HAK HAS.i.R. Bruck a.d.Leitha	
		Dr.med. Rudolf Wancata, Med.Rat i.R.	
	E.	Dr. Anton Maller Dir.d.priv.Heil-undPflege Anst.E Tullnerbach.	1943
	E.	Hofrat Dr. Gustav Rotter, Lds.Schulinsp.	1970
	E.	Msgr. Geistl.Rat. Oberstudienrat Franz Etz	1988
1937	E.	W.Hofrat Dipl.Ing.Egon Weber	1989
1946		Ministerialrat Dr. Wilfried Zappe	
		Direktor i.R. Hofrat Dr. Franz Thannhausser, Akad. Gymn. Linz.	
		Maximilian Koch, B.d.Austria Tabakwerke i.R.	1992
		Herbert Strobel, i.R., Band pro meritis	1992
		Prälat Prof. Mag. Alfred Zistler, Domkapitular, Stadt- und Dompfarrer in Eisenstadt.	
		Walter Compassi, Polizeibeamter	1950
	E	Geistl.Rat Anton Hlawati, Pfarrer in Erdberg	1952
	E.	Vizepräsident d. Rechnungshofes i.R. Hofrat Josef Otto Krammer	1971
	E.	Hofrat Dr. Josef Swoboda, Dir.d.Gymn.Wien III.	1949
	B.	Reg.Rat. Viktor Gasnarek sen.	1991
	E.	OSt.R. i.R. Karl Stolz	1989

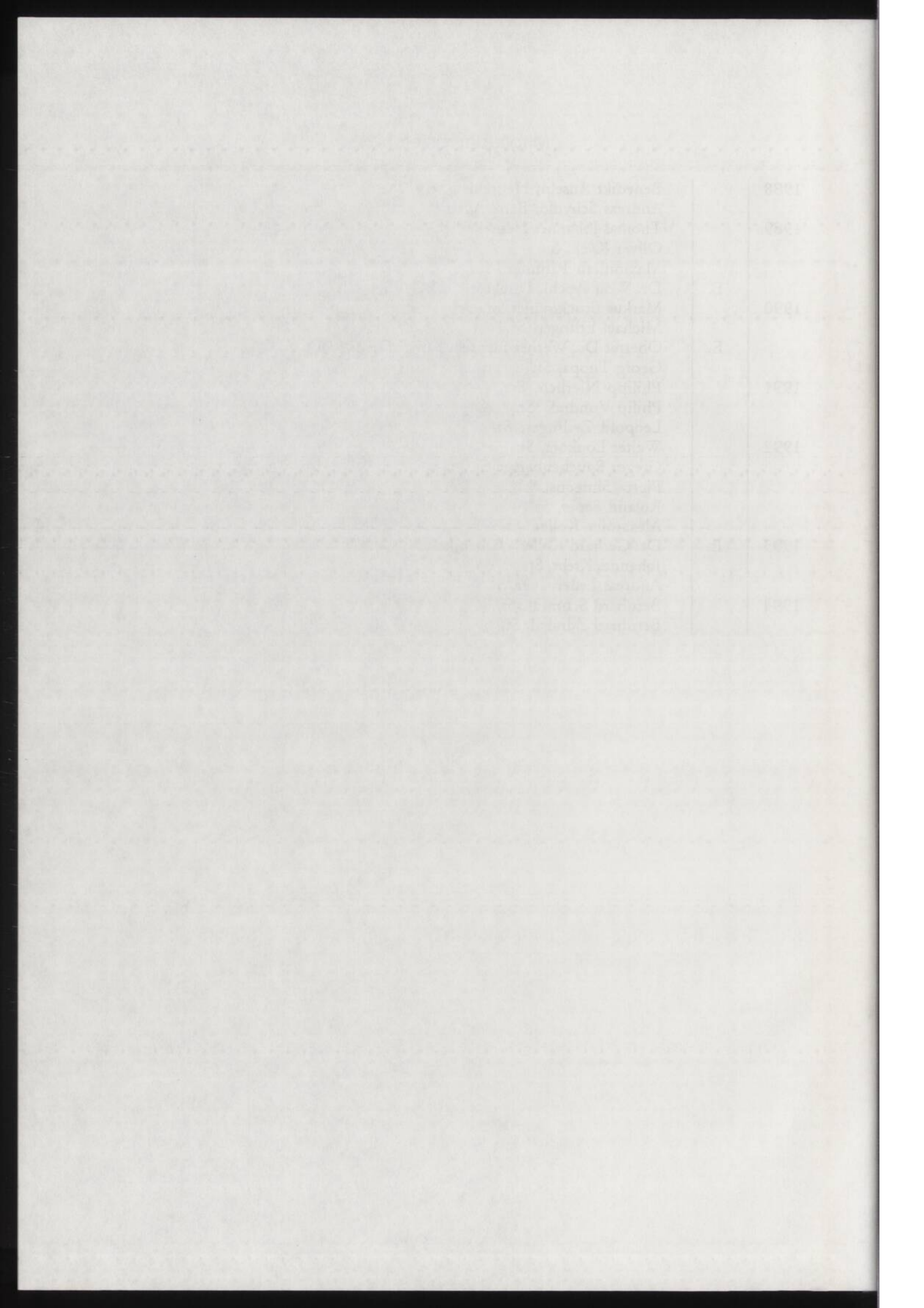
1947		Hofrat i.R.. Dr. Albert Schwarz, Nö.Lds.Reg.	
		Rechtsanwalt Dr.Josef Kellner	
		Alfred Prosch St.	1961
	E.	Msgr. Kons.Rat. Dr. Theodor Troschky, Rel.Prof.	1962
	E.	Univ.Prof.em. Dr. Rudolf Hanslik	1982
	E.	Oberstudienrat i.R. Mag. Robert Schilling	
		Roman Bereuter, Vers.d.Bds.Ld.	1989
1948		Friedrich Strebinger, Pensionist	1994
		Mag. Franz Bradacz, Apotheker	1970
1949		Ignaz Cebis, Ref.d.Wifi, Wien i.R. Gastwirt	
		Dr. Peter Kamp, Gen.Dir.Stellv.d.Austria Tabak-Werke i.R. - Konsulent.	
		W.Hofrat Dr. Kurt Suchanek, Bez.Hptm.	
	B.	W.Amtsrat Karl Uher	1978
1951		Dipl.Ing. Dr. Klaus Otto Burger, Gen.Dir.Stellv.d. Chemie Linz i.R.- Dir. des Roten Kreuzes Wien.	
		Mag.phil., Dipl.Dolm. Brigardier i.R. Roland Flor	
	E.	Oberstudienrat i.R. Dr. Ludwig Pichler.	
1952	E.	Hofrat Dr. Leopold Malcher, Dir.d.Gymn.Wien, III.	1968
		Min.Rat. Dipl.Ing. Ernst Rudorf	1976
1953		P. Dr. Reinhold Ettel SJ	
	B.	Inspektionsrat Ing.Harald Young, B. pro meritis	
1954		Dipl.Ing. Raimund Görtler, Dir.d.höh.techn.Lehranstalt für Holzwirtschaft.	
		Dipl.Ing.Peter Schwanda, OSt.R. d. HTL.Wien I. i.R. Hochschul- Assistent.	
		Udo Pavek, Product Manager d .Cyanid Gesm.b.H.	
		Ing. Dr.jur. Gottfried Ibi, Abt.Dir.d.Girozentrale.	
		Inspektionsrat Paul Ibi (nö.Lds.Reg.)	
		Oskar Geineder, Dir.American Express.	
		Wolf Dieter Hillringhaus, Beamter d.Nationalbank i.R.	
		Gerhard Weis, Intendant des ORF Wien.	
	E.	Dr. Johann Suppan, Rechtsanwalt.	1993
1955		W.Hofrat Dipl.Ing. Karl Hierz (Nö.Lds.Reg.)	
		Amtsrat Ernst Cech (A. f. Wehrtechnik).	
		Horst Woborny, Beamter der Gem.Perchtoldsdorf.	
		Ing.Felix Kränkl, Kammeramann des ORF.	
		Mag. Dr. Hans Magenschab, Historiker und Journalist. Präsidentschaftskanzlei.	
		Ing. Dkfm.Wilhelm Mühlöcker (Jenbacher Werke)	
		Dipl.Ing. Ewald Ettel, Statiker	
		Dr. Ulrich Kamp, Gen.Sekr. der Wiener Börsekammer	
1956		Dr. Wolfgang Schadek, Notar in Schwanenstadt	
		Dr. Günter Schusta (ÖMV-Gen. Dion)	
		Ing.Heinrich Aringer, Amtsrat	
	E	Johannes Artner, Religionsprofessor	1957
	B.	Ing. Wilhelm Czerwenka	1960
	B	Dipl.Ing. Friedrich Ettel, Zivil-Ing.	1962

	E.	Rektor Peter Schütz, Pfarrer	1961
	B.	Professor Dr. Richard Barta, Chefredakteur der Kath.Press.	1986
	B.	Obermedizinalrat Dr. Siegmund Müller	
		Peter Nalepka, (Casino Austria AG.)	
		Univ.Prof. Dr. Karl Rudolf Wernhart, Altrektor der Universität Wien.	
		Wolfgang Linhart, (Casino Austria AG.)	
1957		Ewald Schweiger, (Bds.Ld.Vers.)	1991
		Dkfm.Wolfgang Dittrich, Wirtschaftsprüfer (Universale Treuhand).	
		Eberhard Skalicky, Amtsdirektor, Reg.Rat (BKA.)	
		Meinrad Skalicky, Min. Rat (Rechnungshof).	
		Jörg Eichholzer, Zahntechniker.	
1958		Herberrt Hertl, (Bds-Ld.Vers.).	
		Anton Domes, (Casino Austria AG.).	
	E.	Hofrat Mag.phil. Johannes Grabner, Dir.d.BG/BRG. Wien VIII .i.R.	
	E.	Dir. Leopold Schüller,	1980
1959		Kom.Rat. Helmut Puchebner, Geschäftsführer d.öst. Volkswohnungswerkes. Dr.cer.,- Band pro meritis.	
		Oberstarzt Dr. Friedrich Madera	
		Oberrat Dr.Gerald Nieder	1983
		Oberrechnungsrat Ekkehard Ziffer, Nö.Lds.Reg.i.R.	
		Prof. Dr. Ernst Kuchar - Band pro meritis	
		A.o.Univ.Prof. Dr.med. Robert Dudczak (Nuklearmedizin) Primarius.	
		Amtsdirektor i.R. Gerwalt Führer, Reg.Rat.	
1960		Dipl.Ing. Felix Weber, Siemens KWU Offenbach.	
		Erhard Eibensteiner, Schuldirektor, Kaltenleutgeben.	
		Johann Jogl, Revisor	
		Oberlandesgerichtsrat Dr. Werner Manica	
	B.	Inspektionsrat Viktor Gasnarek jun.	
	E.	Ing.Bruno Ettel, Pensionist. Band pro meritis.	1991
	E.	Kommerzialrat und Kammerrat Karl Lippert, Hotelier.	1993
1961		Dr. Christian Tarnai, Psychologe (Univ.Münster)	
		Oberst Klaus Rechbach.	
	B.	Dipl.Ing. Heinz Lukaschek, Ziv.Ing.f.techn. Physik. (BM f. öff. Verkehr)	
	E.	Oberstudienrat i.R. Rudolf Frühwirth.	
1962		Dkfm. Dr. Werner Baudrexel, Vorstandsdirektor Nestle Deutschland.	
		Erhard Effenberger, Bankbeamter	1982
		Amtsdirektor Eduard Holub (GenDion.ÖPT), Dr.cer.	
		Ministerialrat Mag. Georg Weiser	
		Franz Michal, Professor der Pädogogischen Akademie der Erzdiözese Wien.	
		Christoph Römer, FA für Körperschaften, GR u. LAbg. a.D.	

Jahr		Name	
	B.	Peter Heigl, Verk.Ltr.b.Swarowsky	
	E.	Dipl.Ing. Hans Geineder Vermessungsing.	1980
1963		Dr. Kurt Haimerl, Hauptschuldirektor, Faistenau, Slg	
	B.	Ing. Peter Franz Aigner, Verk.Ing. (Atlas Copko)	
1964	B.	Helmut Hutter, BH.Gmünd	
1965.		Oberrechnungsrat Gerhard Gruber, Nö.Lds.Reg.	
1966.		Peter Muhr, Pensionist	
	E.	Prälat Dr.Erwin Hesse, Pfarrer u. Dechant i.R.	1992
		Dr. Stephan Mitschek, Bds.Ld.Vers.	
		Ministerialrat Dr. Walter Fuchs jun.	
1967		Ing. Heinrich Winkler, Projektbau	
		Ing. Leopold Prokesch, Statiker (Jakubec)	
1968		Major Amtssekretär Otto Krammer jun.	
		Mag. Paul Brassloff, Prokurist (GZ.)	
		Johannes Weninger, (Braumapharm.)	
		Dipl.Ing. Peter Lorenz, BASF Ludwigshafen.	
1969		Primarius Dr.med. Herbert Kolbe, Internist	
		Dr. Klaus Hansjakob, IBM	
		Gerald Wagner, ORF	
		Dipl.Ing. Kurt Herrmann, Philips Bandgeräte	
		Walter Ettel, Kodak-Verkauf	
		Dr.med. Klaus Gasser	
1970		Dr. Max Grassinger, Agrarmarkt Austria	
		Andreas Römer, St.	1979
	B.	W.Hofrat Dr. Hans Dorrek	1988
1971		Dipl.Ing. Helmut Odehnal, Nö.Lds.Reg.	
	E.	OStR Prof. Dr. Gerhard Deimel	
1972		Rainer Angerer, Hauptschullehrer	
1973		Dr. Martin Hembach, Rechtsanwalt	
		Dr. Helmut Kolba, Sony Austria	
		Dr.Wolfgang Louzek, Austria Tabak, Fachbereichsleiter	
	B.	Bundesrat Ing. Johann Penz, Nö.Bauernbunddirektor	
1974		Rat Mag. Egon Luegmayer, BM f. w.A.	
	E.	Min.Rat Dr. Hermann Wlczek, BKA	
1975		Dr.med. Alexander Kmen, Oberarzt Krankenhaus Mödling	
		Wolfgang Ritzberger, ORF	
	B.	W.Hofrat i.R. Dkfm. Heinrich Pawlik, Tabak	1984
1976		Mag.rer.nat. Albert Missbichler, Biomedica Hdl.	
		Mag. Andreas Kmen, Stölzle Oberglas	
1977		Thomas Hos, Journalist	
		Walter Raab, Raiffeisen	
		Mag. Peter Schönhofer, Siemens Nixdorf	
		Dr.med. Andreas Nowak, Augenarzt	
		Amtssekretär Harald Thür, BM f. LV	
1978		Stephan Drimmel, WU Inst.f.Technologie	
		Ing. Arnold Hübsch, Computer-Beratung	
		Walter Lipowsky, EDV W.W. Expr.	
	E.	Hofrat Mag. Friedrich Preissl, Dir. d. BG Wien III., i.R.	

		Klaus Schönhofer, HS.-Lehrer
		Herbert Grabner, Pharmareferent
		Peter Rauscher, Elektrotechniker
1979		Dr.med. Alexander Becherer, AKH Wien (Nuklearmed.)
1980		Albert Bank, St.
		Mag. Nikolaus Drimmel, Amt d. nö. Lds.Reg.
		Oberlt. Mag. Dietmar Hübsch, BMin.f.Lds.Vert.)
		Georg Pingl, St.
		Mag. Lukas Sainitzer, AHS-Lehrer
1981		Thomas Hörmannstorfer, Giro-Credit
		Andreas Manhart, EDV.-Softwarehouse
		Georg Schwanda, Volksschullehrer
		Michael Thomas, ÖVP Wien - Organisationsreferent
		Ehrenring der Aktivitas
		Michael Wall, Prokurist
1982		Christian Bayer, Versicherungsangest.
	E.	Mag.Arch. Wolfgang Drimmel, Hochsch.Ass.i.R.
		(Akad.d.bild.Künste)
		Peter Christian Fink, St.
		Michael Gareis, AVA Bank
		Mag. Guido Mancusi, Dirigent und Korrepetitor
		Mag. Martin Pammer, St.
		Ing. Wilfried Schusta, nö.Lds.Reg.
		Manfred Thomas, St. EDV-Angest.
		Mag. Christoph Rattasits, St.
		Robert Ziegler, Wiener Kirchenzeitung
		Michael Hochleitner, St.
		Gottfried Pabisch, Pharmareferent
1983		Georg Krzemien, St.
		Christoph Lechner, Angest.
		Mag. Johannes Salzl, Priester, Sekr.d.Bischofs
		von Eisenstadt
1984		Sebastian Leibetseder, St.
		Dominik Paiha, St.
		Armin Pfingstl, Giro-Credit
		Martin Pokorny, FM.Consult
		Wolfram Reichert, Kaufmann
	E.	Min.Rat Dr. Herbert Markwitz Sekt.leiter (BM f.w.A)
	E.	Erwin Sainitzer, I.Öst., Direktionsrat i.R., (Dr.cer.)
	E.	Dkfm. Peter Weninger, Vorst.Dir., Bank f. W. u.f.B. (Dr.cer.)
1985		Andreas Fröschl, Vers.f.Bauwirtschaft
1986		Mag. Marcus Benes, St.
		Günter Bleimer, Berater (Software)
		Wolfgang Haupt, St.
	E.	Mag. Thomas Lambrichs, Kaplan in St.Rochus
		Olt. Mag.Philipp Loske
		Gert Nowak, Pharmareferent
1987		Mag. Michael Frank, Werkserzieher

1988		Benedikt Anselm Hensellek, St.
		Andreas Schydlo, Bank Austria
1989		Thomas Johannes Hensellek, St.
		Oliver Koch, St.
		Maximilian Pammer, St.
	E.	Dr. Wolf Peschl, Direktor des BG Wien III.
1990		Markus Bruckmüller, St.
		Michael Etlinger, St.
	E.	Oberrat Dr. Werner Hensellek (wiss.Dienst der ÖAW)
		Georg Tuppa, St.
1991		Philipp Nierlich, St.
		Philip Vondrak, St.
		Leopold Zeilinger, St.
1992		Walter Loukota, St.
		Gregor Rauchenberger, St.
		Pierre Simeons, St.
		Roland Seper, St.
		Alexander Koller, St.
1993	E.	Dr. Gerhard Koller, Chemiker.
		Johannes Krebs, St.
		Andreas Lederbauer, St.
1994		Bernhard Schmidt, St.
		Bernhard Zdrahal, St.



Inhaltsverzeichnis

